

# Digitaler Anhang

Die hier enthaltenen Texte gehören als „digitaler Anhang“ zu folgender Publikation:

**Hascher, P. (2025): Mit dem Förderschwerpunkt EsE in die Ausbildung? Analysen zu förderschulischen Übergangsvorbereitungen und -prozessen. Bielefeld: wbv. DOI: 10.3278/9783763978434.**

Die dort publizierte Arbeit wurde unter dem Titel „Der Übergang von der Schule in Berufliche Bildungsprozesse im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. Analysen zum Übergangsverlauf sowie zur förderschulischen Übergangsvorbereitung aus Sicht sonderpädagogischer Lehrkräfte“ von der humanwissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg inklusive der hier berichteten Texte des digitalen Anhangs als Dissertation angenommen.

Gutachter:

Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Roland Stein

(apl.) Prof. Dr. phil. habil. Thomas Müller

Tag der Disputation: 18.10.2024

*Die Open-Access-Veröffentlichung dieser Arbeit wurde unterstützt durch den Open-Access-Publikationsfonds der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.*



# Inhalt

<b>13</b>	<b>Materialien zu Durchführung und Auswertung der Interviewstudie</b>	<b>7</b>
13.1	Interviewleitfaden	7
13.2	Materialien der Auswertung der Interviewstudie	10
13.2.1	Transkriptionsleitfaden	10
13.2.2	Kategoriensystem im Überblick	12
<b>14</b>	<b>Kategorien mit Codierungen</b>	<b>65</b>
14.1	Kategoriengruppe A nachschulische berufliche Zukunft	65
Hauptkategorie A.1	langfristige berufliche Zukunft	65
A.1.1	allgemeine Einschätzungen	65
A.1.2	berufs- und arbeitsbezogene Situation	69
A.1.3	Berufsfelder	73
Hauptkategorie A.2	unmittelbarer nachschulischer Übergangsverlauf	74
A.2.1	Ausbildung	74
A.2.2	Maßnahmen im Übergangssektor	76
A.2.3	atypisches Beschäftigungsverhältnis	84
A.2.4	vollständiger/zeitweiliger Dropout	85
A.2.5	FSJ/FÖJ	86
A.2.6	Anschlussvermittlung, nicht näher spezifiziert	86
A.2.7	Hinweise auf spätere Abbrüche	87
A.2.8	unterschiedliche Verläufe	88
A.2.9	schwer einzuschätzen	89
Hauptkategorie A.3	Einflüsse auf Übergangsverlauf & berufliche Zukunft	89
A.3.1	Begleitung & Unterstützung	89
A.3.2	Eigeninitiative & "Ernstnehmen der Situation"	94
A.3.3	Belastungen	97
A.3.4	Zukunftserwartung & Berufswahlentscheidung	101
A.3.5	soziale und personale Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen	105
A.3.6	aufnehmende Systeme unpassend	107
A.3.7	Schulabschluss	110
A.3.8	positive Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	112
A.3.9	Wegfall schulischer Sicherheit & Unterstützung	113
A.3.10	Stigmatisierung	114
A.3.11	Dauer/Intensität sonderpädagogischer Unterstützung	115
A.3.12	positive Erfahrungen im Praktikum	116
A.3.13	Fachliches kein Problem	117
Hauptkategorie A.4	Bedarfe der Schüler:innen im Übergang	117
A.4.1	Begleitung & Unterstützung	117
A.4.2	Klarheit über Anforderungen/Informationen	121

A.4.3	passende Angebote im Übergangssektor	122
A.4.4	aufnahmebereite Betriebe	124
A.4.5	soziale & personale Kompetenzen	125
A.4.6	Selbstvertrauen & positives Selbstbild	125
A.4.7	klare Zukunftserwartung	125
14.2	Kategoriengruppe B aktuelles Handeln & Selbstwahrnehmung	126
Hauptkategorie	B.1 aktuelles Handeln & Selbstwahrnehmung allgemein	126
B.1.1	allgemeine Arbeit mit Schüler:innen zum Übergang	126
B.1.2	spezifische Elemente der Berufsorientierung	146
B.1.3	Kooperation	161
B.1.4	Arbeit mit ehemaligen Schüler:innen	171
B.1.5	Netzwerkarbeit	176
B.1.6	Öffentlichkeitsarbeit	179
B.1.7	spezifische Selbstwahrnehmungen	181
Hauptkategorie	B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess	184
B.2.1	Beschreibungen des eigenen Einflusses	184
B.2.2	Selbsterleben Ende der Zuständigkeit	200
Hauptkategorie	B.3 Bedeutung der Übergangsvorbereitung	206
B.3.1	große Bedeutung	206
B.3.2	Übergangsaspekte im Alltag unterweilig adressiert	208
B.3.3	Bedeutung nimmt mit Jgs. zu	210
B.3.4	Förderaspekte auch für andere Bereiche bedeutsam	211
B.3.5	andere Ziele	212
Hauptkategorie	B.4 Diskussion der Übergangsvorbereitung	213
B.4.1	KAoA	213
B.4.2	Anschlusslösungen	220
14.3	Kategoriengruppe C Erwartungen an die Lehrkraft & ihr Handeln	223
Hauptkategorie	C.1 Erwartungen an die Lehrkraft	223
C.1.1	Eltern	223
C.1.2	Betriebe	229
C.1.3	Schüler:innen	233
C.1.4	Schulleitung	235
C.1.5	Selbsterwartung	237
C.1.6	Kollegium	238
C.1.7	Agentur für Arbeit/Berufsberater	240
C.1.8	KAoA/Curricula	241
Hauptkategorie	C.2 Legitimität der Erwartungen	241
C.2.1	Allgemein legitim	241
C.2.2	elterliche Erwartungen	242
C.2.3	schulinterne Erwartungen	247
C.2.4	Erwartungen der Schüler:innen	247
C.2.5	Erwartungen der Betriebe	248
14.4	Kategoriengruppe D Wünsche und Ideale der Lehrkraft & für ihr Handeln	248

Hauptkategorie D.1 idealer Übergang .....	248
D.1.1 allgemein .....	248
D.1.2 in Anschlusslösung .....	250
Hauptkategorie D.2 idealen Übergang verwirklichen .....	254
D.2.1 Übergangsbegleitung/Berufseinstiegsbegleitung .....	254
D.2.2 mehr Hospitationen & Betriebsbesichtigungen .....	259
D.2.3 passendere Anschlusslösungen .....	260
D.2.4 mehr Kooperationen mit Bks .....	262
D.2.5 mehr Praktika .....	263
D.2.6 größere Priorität auf Arbeitslehre / BO .....	263
D.2.7 Flexibilisierung des Schulaustritts .....	264
D.2.8 Sonstiges .....	265
Hauptkategorie D.3 Wünsche für eigene Arbeit .....	266
D.3.1 keine Wünsche/zufrieden .....	266
D.3.2 Informationen zum Verbleib .....	268
D.3.3 mehr schulinterne Kräfte für BO/ÜV .....	269
D.3.4 mehr Zeit für BO/ÜV .....	271
D.3.5 Zeit für eigene nachschulische Betreuung .....	272
D.3.6 bessere Zusammenarbeit mit externen Partnern .....	274
D.3.7 Flexibilisierung der BO-Instrumente .....	274
D.3.8 aufsuchende Angebote .....	275
D.3.9 bessere schulinterne Zusammenarbeit .....	275
D.3.10 Sonstiges .....	276
14.5 Kategoriengruppe E Diskrepanzen & Antinomien .....	277
Hauptkategorie E.1 Diskrepanz Erwartungen vs. Aktual-Selbst & Handeln .....	277
E.1.1 allgemeine Einschätzungen .....	277
E.1.2 Umgang mit Diskrepanz .....	281
Hauptkategorie E.2 Diskrepanz Ideal-Selbst & Handeln vs. Aktual-Selbst & Handeln .....	285
Hauptkategorie E.3 Antinomien .....	286
E.3.1 Lehrplan & Schulabschluss vs. sonderpädagogische Förderung .....	286
E.3.2 Lehrplan & Schulabschluss vs. Berufsorientierung & Anschlusslösung .....	290
E.3.3 gewünschte vs. realistische Berufs- und Zukunftsvorstellungen .....	295
E.3.4 Unterstützung vs. Eigenständigkeit .....	298
E.3.5 Realitätsorientierung vs. Entlastung & Schonraum .....	299
14.6 Kategoriengruppe F Gelingensbedingungen .....	307
F.1 Zusammenarbeit aller Beteiligten .....	307
F.2 verlässliche Beziehungsangebote & Unterstützung .....	308
F.3 Verantwortungsübernahme & klare Ziele der Schüler .....	310
F.4 gute schulische Berufsorientierung .....	310
F.5 gelingende Förderung EsE & Schlüsselqualifikationen .....	312
F.6 Offenheit für die Förderschule .....	313

F.7 Verantwortungsübernahme der Lks .....	313
F.8 familiäre Unterstützung .....	313
F.9 Schulabschluss erreichen .....	314
F.10 mehr schulisches Personal .....	314

# 13 Materialien zu Durchführung und Auswertung der Interviewstudie

## 13.1 Interviewleitfaden

Tabelle 9: Interviewleitfaden

Nummer	Stichworte/Leitfrage (in jedem Interview stellen)	Vertiefende Nachfragen (bei Bedarf stellen, z. B. als Denk- anstoß oder Impuls)	Theo. Bezug
<p><i>Hallo Frau/Herr XY, ich freue mich sehr, dass unser Termin geklappt hat, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen! Bevor wir inhaltlich über die Vorbereitung auf den Übergang Ihrer Schüler:innen von der Schule in den Berufsprechen vielleicht kurz vorweg einige formale Hinweise:</i></p> <p>a) Ich habe Ihre Datenschutzerklärung schon erhalten, vielen Dank /  b) noch nicht erhalten, ich sende Sie Ihnen gerne nochmals zu. Ich benötige sie, damit ich Ihre Aussagen verwenden darf.</p> <p><i>Das ist wichtig, denn ich zeichne unser Gespräch heute für eine wissenschaftliche Auswertung auf. Bei der anschließenden Transkription werde ich jedoch alle personenbezogenen Angaben mit Platzhaltern versehen und so pseudonymisieren. Das heißt, Ihre Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden. Deshalb ist es mir auch ganz wichtig, zu betonen: Es gibt in unserem folgenden Gespräch keine richtigen oder falschen Antworten, stattdessen interessieren mich Ihre offenen und ehrlichen Einschätzungen und Wahrnehmungen!</i></p>			
0)	Haben Sie zunächst Fragen zu diesen formalen Aspekten?		
<p><i>Dann starte ich jetzt die Aufzeichnung und möchte Ihnen zu Beginn erläutern, warum mir dieses Thema des Übergangs von der Schule in den Beruf überhaupt so wichtig ist.</i></p> <p><i>Mich treibt sehr um, was mit den Schüler:innen unseres Förderschwerpunkts passiert, nachdem sie die Schule verlassen haben – wie es ihnen geht, ob sie eine Ausbildung und Arbeit finden und ebenso auch, wie Lehrkräfte darüber denken und welchen Beitrag sie zur Vorbereitung auf diesen Übergang leisten oder leisten können. Diese Fragen sind für unsere Schüler:innen bisher überhaupt nicht untersucht worden!</i></p> <p><i>Ich kann mir offen gesagt ganz verschiedene Versionen der Zukunft dieser Schüler:innen vorstellen, irgendwo im Spektrum zwischen dem erfolgreichen Absolvieren einer beruflichen Ausbildung und anschließender zufriedenstellender und dauerhafter Arbeit im erlernten Beruf oder aber eher prekärer Zukünfte in Formen kurzfristiger Beschäftigung, dem Leben am Existenzminimum oder sogar krimineller Karrieren. Sie als Expertin/Experte für Ihre Schüler:innen,</i></p>			
1)	Wie schätzen Sie die langfristige berufliche Zukunft Ihrer Schüler:innen ein?	1a) Also beispielsweise in welchen Berufen Ihre Schüler:innen später arbeiten werden?	Übergang S:S (a)
<p><i>Das ist eine spannende Wahrnehmung, danke! Mich würde interessieren, woran das liegt, dass Ihren Schüler:innen gerade diese beruflichen Zukünfte bevorstehen. Was würden Sie sagen,</i></p>			
2)	Wie kommen Sie zu Ihrer Einschätzung, woran machen Sie das fest?		Übergang S:S (a)

(Fortsetzung Tabelle 9)

Nummer	Stichworte/Leitfrage (in jedem Interview stellen)	Vertiefende Nachfragen (bei Bedarf stellen, z. B. als Denk- anstoß oder Impuls)	Theo. Bezug
<i>Interessant! Die langfristige berufliche Zukunft ist natürlich auch von dem Übergang aus der Schule Ihrer Schüler:innen abhängig, und an diesem sind Sie als Lehrkraft ja nahe dran. Was würden Sie sagen,</i>			
3)	Wie sieht Ihrer Ansicht nach dieser unmittelbare nachschulische Übergangsverlauf Ihrer Schüler:innen aus?		Übergang S:S (a)
<i>Danke für Ihre Einschätzung! Sie als Lehrkraft arbeiten ja sehr eng mit Ihren Schüler:innen. Ihrer Ansicht nach,</i>			
4)	Was brauchen Ihre Schüler:innen eigentlich, damit ihre Übergangsprozesse gelingen können?	<i>Ich denke da etwa an Qualifikationen, an bestimmte Fähigkeiten oder an persönliche Unterstützungen, die benötigt werden könnten –</i> 4a) was würden Sie für die Schüler:innen als besonders wichtig erachten, sowohl kurzfristig direkt nach der Schule als auch für ihre langfristige Zukunft?	Übergang S:S (a)
<i>Das sind spannende Aspekte! Sie als Lehrkraft sind ja ein Teil der schulischen Übergangsvorbereitung. Daher möchte ich jetzt gerne mit Ihnen über Ihre Rolle in der Übergangsvorbereitung sprechen. Ganz allgemein gefragt:</i>			
5)	Wie würden Sie denn Ihre Aufgabe als sonderpädagogische Lehrkraft in der Übergangsvorbereitung beschreiben?		Aktual-Selbst (b)
<i>Und was würden Sie sagen – mit Ihrer Arbeit,</i>			
6)	Welchen konkreten Beitrag leisten Sie derzeit zur Vorbereitung Ihrer Schüler:innen auf den Übergang in den Beruf?	<i>Im Grunde könnten ja ganz unterschiedliche und grundsätzliche Dinge ein Beitrag für die Übergangsvorbereitung sein – etwa die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen, Förderung von schulischer Leistung hin zu einem Schulabschluss oder eben Maßnahmen der Berufsorientierung.</i> 6a) Was davon setzen Sie um bzw. was ist Ihnen als Lehrkraft besonders wichtig?	Aktual-Selbst (b)
<i>Wenn wir Ihre Schilderungen gedanklich einmal mit Ihren vorherigen Antworten zu den Bedarfen Ihrer Schüler:innen und zu Ihrer Aufgabe vergleichen,</i>			
7)	Inwiefern können Sie Ihrer Einschätzung nach mit Ihrem aktuellen Handeln die Bedarfe Ihrer Schüler:innen in der Übergangsvorbereitung erfüllen?		Aktual-Selbst (b)

(Fortsetzung Tabelle 9)

Nummer	Stichworte/Leitfrage (in jedem Interview stellen)	Vertiefende Nachfragen (bei Bedarf stellen, z. B. als Denk- anstoß oder Impuls)	Theo. Bezug
<i>Aus Ihren bisherigen Schilderungen wird deutlich, dass Sie ja einerseits aktiv an der Übergangsvorbereitung beteiligt sind und sie gestalten und beeinflussen können. Gleichzeitig endet Ihre Zuständigkeit ja mit dem Ende der Schulzeit –</i>			
8)	Inwiefern können Sie insgesamt auf das Gelingen dieses Übergangsprozesses Einfluss nehmen?	<p><i>Sie als Lehrkraft bemühen sich über lange Zeit und intensiv um die Schüler:innen – Für den Übergangsprozess stelle ich mir beispielsweise vor, dass das plötzliche Ende Ihrer Zuständigkeit für Sie belastend oder aber auch entlastend sein kann –</i></p> <p>8a) Wie erleben Sie sich als Lehrkraft in dieser Situation?</p>	Aktual-Selbst (b)
<i>Nun ist es ja so, dass Sie in Ihrer pädagogischen Arbeit im Förderschwerpunkt EsE nicht nur die Aufgabe der Übergangsvorbereitung haben – hinzu kommen zahlreiche weitere Aufgaben und Tätigkeiten, ich kann mir denken, dass von verschiedenen Seiten viele Erwartungen an Sie gerichtet werden. Für die Übergangsvorbereitung kann ich mir dabei sowohl vorstellen, dass diese in Ihrer Arbeit erstmal eine geringe Rolle spielt, denn Sie haben ja verschiedenste Aufgaben und arbeiten mit Ihrer Gruppe im Hier und Jetzt. Gleichzeitig ist die nachschulische Zukunft ja auch ein relevantes pädagogisches Anliegen, das Sie begleitet – Wie sehen Sie das,</i>			
9)	Welche Bedeutung hat die Übergangsvorbereitung in Ihrer Arbeit insgesamt?		Aktual-Selbst (b)
<i>Und wenn wir uns nun die Erwartungen hinsichtlich der Übergangsvorbereitung genauer ansehen:</i>			
10)	Wie sehen diese Erwartungen an Sie aus? Wer richtet welche Anforderungen an Sie, wenn es um die Vorbereitung auf den Übergang geht?	10a): Was erwarten etwa die Schüler:innen, deren Eltern oder die Betriebe von Ihnen? Was die Schulleitung und die Kolleg:innen?	Sollen-Andere (c)
<i>(Reaktion je nach genanntem Umfang und Inhalt)</i>			
11)	Inwiefern sind diese Erwartungen Ihrer Ansicht nach ein legitimer Anspruch an Sie?		Sollen-Andere (c)
<i>(Reaktion je nach Antwort)</i>			
12)	Und werden Sie diesen Erwartungen gerecht?	12a) Wie fühlen Sie sich mit dieser Einschätzung – was macht das mit Ihnen?	Diskrepanz (e)
<i>Nun möchte ich mit Ihnen den Bereich der Erwartungen und Ihres aktuellen Handelns verlassen und über Ideale und Wünsche im Kontext der Übergangsvorbereitung sprechen. Vielleicht zunächst auf den Übergang selbst bezogen:</i>			
13)	An welchen Aspekten würden Sie einen idealen Übergang Ihrer Schüler:innen erkennen?		Ideal-Selbst (d)

(Fortsetzung Tabelle 9)

Nummer	Stichworte/Leitfrage (in jedem Interview stellen)	Vertiefende Nachfragen (bei Bedarf stellen, z. B. als Denkanstoß oder Impuls)	Theo. Bezug
<i>Das sind einige interessante Punkte, danke! Und wieder ganz offen gedacht:</i>			
14)	Was müsste aus Ihrer Sicht getan werden, um Schüler:innen näher an einen solchen idealen Übergang bringen zu können?		Ideal-Selbst (d)
<i>Wie müsste Ihre Arbeit aussehen, damit Sie einen Beitrag hierzu leisten können? Also ganz frei gedacht,</i>			
15)	Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit im Hinblick auf die Übergangsvorbereitung?	15a): Wie fühlen Sie sich bei diesen Wünschen im Vergleich zu Ihrer Einschätzung dazu, was Sie bislang tun können?	Ideal-Selbst (d) & Diskrepanz (e)
16)	Um zum Abschluss Ihre Antworten einmal zusammenzufassen – Was sind für Sie konkrete Gelingensbedingungen für die förderschulische Übergangsvorbereitung? Also worauf kommt es Ihrer Ansicht nach also entscheidend an?		Gelingensbedingungen (e)
17)	Gibt es etwas, was Sie mir noch mitgeben möchten, was bisher noch nicht zur Sprache gekommen ist?		
<i>Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für dieses spannende Gespräch bedanken, das waren interessante Einblicke, die mir sehr weiterhelfen! Wenn Sie über die Ergebnisse der Erhebung informiert werden möchten, schreibe ich Ihnen gerne eine Nachricht, sobald die Arbeit veröffentlicht ist.</i>			

## 13.2 Materialien der Auswertung der Interviewstudie

### 13.2.1 Transkriptionsleitfaden

Die Transkription erfolgt in einem ersten Schritt automatisiert per Spracherkennungssoftware „f4x“. In einem zweiten Schritt wird die gewonnene Erstfassung des Transkripts manuell entlang des hier vorliegenden Leitfadens korrigiert und ergänzt. Bei der Transkription werden folgende Regeln beachtet:

**Tabelle 10:** Transkriptionsleitfaden der Erhebung (entnommen aus Kuckartz & Rädiker 2022, 200 f.; gekürzt, konkretisiert, ergänzt)

1. Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert, auch kurze Einwürfe anderer Personen wie „Ja“, „Nein“, „Genau“. Zwischen den Sprechbeiträgen wird eine Leerzeile eingefügt, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Am Ende eines Absatzes wird eine Zeitmarke gesetzt, die eine exakte Zuordnung zur Audioaufzeichnung ermöglicht. Mittels der QDA-Software wird schließlich eine Zeilennummerierung eingefügt.
2. Absätze der interviewenden Person(en) werden durch „P1“ (interviewende Person) und „P2“ (interviewte Person) gekennzeichnet.
3. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert, sondern möglichst genau in Hochdeutsch übersetzt.
4. Die Sprache wird leicht geglättet, das heißt an das Schriftdeutsch angenähert. Zum Beispiel wird aus „Er hatte noch so'n Buch genannt“ „Er hatte noch so ein Buch genannt“. Die Wortstellung, bestimmte und unbestimmte Artikel etc. werden auch dann beibehalten, wenn sie Fehler enthalten. Wird in der gesprochenen Sprache gendergerechte Sprache mittels Sprechpause bzw. Glottisschlag verwendet, wird dies im Transkript mittels Doppelpunkt „:“ deutlich gemacht.
5. Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte „(...)“ markiert; ein deutlicher Satzabbruch mit „/“.
6. Besonders betonte Begriffe werden durch <u>Unterstreichungen</u> gekennzeichnet.
7. Sehr lautes Sprechen wird durch Schreiben in VERSALIEN kenntlich gemacht.
8. Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen („mhm“, „aha“ etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der sprechenden Person nicht unterbrechen oder als direkte Antwort auf eine Frage zu verstehen sind.
9. Fülllaute wie „ähm“ werden nur transkribiert, wenn ihnen eine inhaltliche Bedeutung zugemessen wird.
10. Störungen von außen werden unter Angabe der Ursache in Doppelklammern notiert, z. B. „((Handy klingelt))“.
11. inhaltlich relevante Lautäußerungen werden in einfachen Klammern notiert, z. B. „(lacht)“, „(stöhnt)“ und Ähnliches.
12. Unverständliche Wörter und Passagen werden durch „(unv.)“ kenntlich gemacht.
13. Wörtliche Rede im Wortbeitrag wird mit Anführungszeichen hervorgehoben. Beispiel: „Dann habe ich zum Schüler gesagt, „Hör mal, du hast so viele Fragen.““
14. Zeitmarken werden zu jedem Sprechbeitrag eingefügt.
15. Personenbezogene Daten, die potenziell eine nähere räumliche Zuordnung oder gar persönliche Identifikation der befragten Person, von Schulen oder Dritten ermöglichen könnten, werden im Transkript durch Platzhalter ersetzt, wie hier entlang weniger Beispiele erläutert: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei Nennung einer Stadt (z. B. „Köln“) wird anstelle des Namens „[Stadt]“ eingefügt</li> <li>• Bei der Nennung des Schulnamens wird „[Name der Schule]“ eingefügt</li> <li>• Bei der Nennung des Namens einer Kollegin „[Name einer Kollegin]“ eingefügt</li> <li>• Bei der Nennung des eigenen Namens wird „[Name P2]“ eingefügt</li> </ul>

Die entsprechend diesem Leitfaden erstellten Interviewtranskripte finden sich unten (vgl. Kap. 14).

### 13.2.2 Kategoriensystem im Überblick

An dieser Stelle werden die entwickelten Kategorien in ihrer Systematik sowie unter Angabe verschiedener Informationen im Überblick tabellarisch dargestellt. Hierbei werden verschiedene Aspekte berichtet:

- die Anzahl der Fundstellen der Hauptkategorien (= Ergebnis des 1. Codierprozesses bzw. Schritt 3 der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker 2022) in der Spalte „Hauptkategorie“,
- die Definition der Hauptkategorie inkl. Ein- und Ausschlusskriterien in der Spalte „Hauptkategorie“,
- die Leitfrage(n) der jeweiligen Hauptkategorie nach Leitfadenummerierung in der Spalte „Hauptkategorie“,
- die Codierungshäufigkeit der Subkategorien unterster Ordnung (= Ergebnis des 2. Codierprozesses bzw. Schritt 5 der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker 2022): Einerseits als einfache numerische Angabe als Gesamthäufigkeit über alle Interviews hinweg; andererseits als Angabe, auf wie viele der Interviews sich die Codierungen verteilen (Beispiel: Wenn sich acht Codierungen einer Subkategorie auf drei Interviews verteilen findet sich die Angabe „8 (3/18)“); beides in der Spalte „Codierungshäufigkeit“, sowie
- ein exemplarisches Ankerbeispiel pro Kategorie in der Spalte „Ankerbeispiel“.

Sämtliche Codierungen der jeweiligen Kategorie finden sich als Auflistung unter Angabe von Fundstelle, Zeitmarke und Dauer in den Folgekapiteln (vgl. Kap. 15). Die forschungsmethodischen Aspekte hierzu sind im entsprechenden Kapitel ausgeführt (vgl. Kap. 6.4).

Wie im Ergebniskapitel beschrieben (vgl. Kap. 7), werden die Kategorien nach folgender Systematik benannt, sortiert von oberster bis unterster Ebene:

- Kategoriengruppen nach Teilfragestellungen: Kategoriengruppe A, B, C, ...
- Hauptkategorien nach Unterthemen und Interviewfragen: A.1, A.2; B.1, B.2; ...
- Subkategorien nach Unterthemen:
  - Kategorie A.1.1, A.1.2; B.1.1, B.1.2; ...
  - Kategorie A.1.1.1, A.1.1.2; B.1.1.1, B.1.1.2; ...

Dieser Systematik folgend werden die Kategorien außerdem im Fließtext zitiert, wie folgende Beispiele zeigen: (A.1.1.2); (B.1.1.1); ...

Die Fundstellen einzelner Interviewaussagen werden bei wörtlicher Zitation im Fließtext unter Angabe der Interview- sowie der Zeilennummer(n) kenntlich gemacht, wie folgende Beispiele zeigen: (Int01, 4); (Int13, 139–145). Hierbei kann auch ein sinnvoller oder zusammenfassender Verweis erfolgen, was mittels „vergleiche“ kenntlich gemacht wird: (vgl. Int17, 143–152).

### 13.2.2.1 Kategoriengruppe A nachschulische berufliche Zukunft

Tabelle T1: Kategoriengruppe A nachschulische berufliche Zukunft

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel	
<p>A.1 langfristige berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 30</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte die langfristige berufliche Zukunft ihrer Schüler:innen einschätzen.</p> <p>⇒ inkl.: Zukunftserwartungen, Berufsfelder, etc.</p> <p>⇒ exkl.: unmittelbarer nachschulischer Übergangsverlauf (⇒ A.2)</p> <p>Leitfragen: 1 &amp; 1a</p>	A.1.1 allgemeine Einschätzungen	A.1.1.1 global heterogene Zukunftserwartung	13 11/18)	„Und ja, würde sagen, dass da die Perspektiven sehr heterogen, sehr individuell sind, also wirklich von ganz erfolgreichen Verläufen, die wir zum Glück beobachten können, bis hin zu völligem Abtauchen, nicht mehr auffindbar sein, völlig aus dem System fallen nach Verlassen der Schule, nach den Sommerferien. Also da ist die Range sehr groß, würde ich sagen.“ (Int01, 31–35)	
			A.1.1.2 globale negative Zukunftserwartung	8 6/18)	„Ja, ich darf ja ganz offen reden, es platzt schon aus mir raus. Absolut negativ, das muss ich einfach so sagen. Also bei uns ist es wirklich ganz klar so die, die Sternchen, sag ich mal, die so den ersten Weg einschlagen, den Sie sagten, also auf dem ersten Bildungsweg da wirklich regulär eine Ausbildung machen, die auch bis zum Ende durchstehen und dann da auch noch weiter arbeiten, das sind, also ich glaub ich mache das. Ich mache den Job jetzt seit circa zehn Jahren, jetzt sind es elf. Ich kann mich vielleicht an zwei erinnern spontan, die mir einfallen würden und ich habe die Abgänger immer“ (Int12, 19–30)
			A.1.1.3 globale positive Zukunftserwartung	3 3/18)	„Doch, prinzipiell schon. Soll auch jetzt nicht zu optimistisch klingen.“ (Int18, 67)
			A.1.1.4 Einschätzung schwer	10 7/18)	„Ich find das total schwierig, das so allgemein zu sagen.“ (Int16, 22)
		A.1.2 berufs- und arbeitsbezogene Situation	A.1.2.1 Normalarbeitsverhältnis	5 4/18)	„Ich würde sagen, die Hälfte wird es gut in Lohn und Brot schaffen, wenn ich jetzt mal so die Liste hier durchgucke.“ (Int04, 26–27)
			A.1.2.2 atypisches Beschäftigungsverhältnis	8 6/18)	„Also tatsächlich befürchte ich, der Großteil landet nicht in Ausbildung, sondern, wenn überhaupt, in Gelegenheitsjobs“ (Int11, 60–61)

(Fortsetzung Tabelle 1)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.1 langfristige berufliche Zukunft Fundstellen: 30 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte die langfristige berufliche Zukunft ihrer Schüler:innen einschätzen. ⇒ inkl.: Zukunftsvermutungen, Berufsfelder, etc. ⇒ exkl.: unmittelbarer nachschulischer Über-gangsverlauf (⇒ A.2) Leitfragen: 1 &amp; 1a</p>	A.1.2 berufs- und arbeitsbezogene Situation	A.1.2.3 Sorgearbeit in der Familie	2 2/18)	„Das heißt immer dieser Anspruch Schule machen ist immer so, erst mal das auf die lange Bank und dann gibt es tatsächlich häufig den Plan, eine Familie zu gründen. Das hört sich so ganz schön konservativ an, aber es ist, glaube ich, so eine, Da bin ich dann abgesichert, Da macht man/ Mein Mann verdient das Geld.“ (Int10, 49–53)
		A.1.2.4 soziale Grundsicherung/ Erwerbslosigkeit	4 4/18)	„Ja, und dann gibt es aber auch die Leute geben, die einfach zu Hause bleiben und die Hartz-IV-Karrieren fortsetzen. Das ist auch ganz klar so geäußert worden von zweien, so. Dass sich Arbeit nicht lohnt“ (Int04, 31–33)
	A.1.3 Berufsfelder	A.1.2.5 Kriminalität & Strafvollzug	8 7/18)	„Und trotzdem gibt es auch Schüler, die nicht gut untergekommen sind, die dann in den, ins Gefängnis gelandet sind, die gewalttätig geworden sind“ (Int07, 40–42)
		A.1.2.6 vollständige Entkopplung/Dropout	6 6/18)	„Und dann gibt es die 50 %, die wirklich in der Versenkung verschwinden, von denen keiner etwas weiß, die vielleicht auch wirklich dann zum Ende hin auch noch drogenabhängig werden“ (Int03, 56–58)
		A.1.3.1 Handwerk	6 6/18)	„Und da geht es dann in Kfz, Kfz-Mechaniker, Maler, Lackierer, Dachdecker so ein bisschen“ (Int10, 45–46)
		A.1.3.2 Soziales	3 3/18)	„Und bei den Mädels geht es dann häufig in erzieherische Richtungen. Also Kinder-pflege zum Beispiel. Oder auch diese Ausbildung, wie heißt die hier im Moment? Sozialassistent. Das ist dieses Allgemeine, womit man dann im Krankenhaus arbeiten könnte, im Altenheim arbeiten könnte und in der Pflege arbeiten könnte.“ (Int16, 88–93).
		A.1.3.3 Informatik	1 1/18)	„Mit viel Autismus hatte ich, hatten Sie, glaube ich, als letztes gesagt. P2: Ja, genau das ist so ein, so ein Schwerpunkt, der sich in den letzten paar Jahren abzeichnen scheint, bei uns an der Schule. Genau. Und vielleicht dadurch be-dingt gibt es einerseits Jugendliche, die in sehr spezifischen Bereichen unterkom-men, also relativ viele so im Bereich Informatik. Also wir haben ja hier in [Stadt] die [technische Hochschule], die auch Berufsausbildungen anbietet, da sind jetzt Schü-ler von uns untergekommen“ (Int01, 79–86).

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel	
<p>A.2 unmittlbarer nachschulischer Übergangsverlauf</p> <p>Fundstellen: 42</p> <p>Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte den unmittlbaren nachschulischen Übergangsverlauf ihrer Schüler:innen beschreiben. ⇒ inkl.: Anschlusswege, Stationen, Maßnahmen, etc. ⇒ exkl.: emotionale Aspekte, Erleben, etc.</p> <p>Leitfrage: 3</p>	A.2.1 Ausbildung	A.2.1.1 Berufsausbildung	17 13/18)	„Die wenigsten unserer Schüler gehen tatsächlich in ein direktes Ausbildungsverhältnis“ (Int06, 42–43)	
		A.2.1.2 schulische Berufsausbildung	1 1/18)	„schulische Ausbildung“ (Int01, 30)	
		A.2.1.3 geförderte Ausbildung	2 2/18)	„haben vielleicht auch eine unterstützte Ausbildung gestartet. Also diese Fachpraktikerausbildung, einzelner, die dann halt auch im Bereich Lernen unterrichtet wurde und dann mit dem Bildungsgang Lernen.“ (Int06, 37–39)	
		A.2.2 Maßnahmen im Übergangssektor	A.2.2.1 Maßnahmen am Berufskolleg	25 15/18)	„Viele gehen zu Berufskollegs, danach also letztlich, um der Schulpflicht/ Schulpflicht zu erfüllen. Das sind oft aber Ausbildungsvorbereitungskurse, zumindestens viele von meinen Schülern. Ich habe viel mit Schülern zu tun gehabt, die jetzt eher ohne Abschluss oder mit einem Abschluss im Bildungsgang lernen, die Schule verlassen.“ (Int06, 43–47)
			A.2.2.2 außerschulische Maßnahmen (Benechtigungsförderung)	13 10/18)	„und dann viele, die keinen Abschluss haben, die ja in diese Berufsvorbereitungsmaßnahmen dann übergehen“ (Int12, 107–108)
			A.2.2.3 außerschulische Maßnahmen (berufliche Rehabilitation)	10 9/18)	„Dann ist bei uns die Lebenshilfe die das / Ist super, das war früher ja irgendwie immer so mehr Förderschwerpunkt GG. Die aber dann auch einen großen Anteil mit, für psychisch Erkrankte haben und die mittlerweile auch so Angebote haben, die, wo wir unsere Schülerschaft zum Teil auch wiederfinden. Und das ist super und die werden direkt bezahlt. Die haben da einen Platz, die haben tolle Angebote.“ (Int09, 88–93)

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.2 unmittelbarer nachschulischer Übergangsverlauf</p> <p>Fundstellen: 42</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte den unmittelbaren nachschulischen Übergangsverlauf ihrer Schüler:innen beschreiben.</p> <p>⇒ inkl.: Anschlusswege, Stationen, Maßnahmen, etc.</p> <p>⇒ exkl.: emotionale Aspekte, Erleben, etc.</p> <p>Leitfrage: 3</p>	A.2.2 Maßnahmen im Übergangssektor	A.2.2.4 Berufseinstiegsbegleitung	9 8/18)	„Wir haben, das nennt sich bei uns Berufseinstiegsbegleiter. Die kommen alle beratend in die Schule. Die haben aber nur, das ist ein, ich glaube das ist eine Ausschreibung vom Jobcenter oder von der Agentur für Arbeit, die können aber nur einen bestimmten Anteil an Schülern nehmen. Das ist eine sehr intensive Begleitung über drei Jahre, glaube ich. Die neunte, die zehnte und vielleicht sogar noch ein Jahr danach, ist jetzt relativ neu.“ (Int10, 96–101)
	A.2.3 atypisches Beschäftigungsverhältnis		2 2/18)	„Oder halt wirklich manche, die dann sagen ‚ich, ich arbeite jetzt einfach‘, also die haben dann ihre Schulpflicht fertig bei uns“ (Int12, 114–116)
	A.2.4 vollständiger/zeitweiliger Dropout		10 6/18)	„Und dann haben wir natürlich noch einen großen Teil, wo die sich einfach bei uns auch nicht mehr melden. Also die sind kaum in der Schule, die besuchen so gut wie kein Praktikum, nehmen an den anderen Maßnahmen auch nicht teil. Tauchen sporadisch auf, werden der Bundesagentur gemeldet auch, weil die ja auch zum Beratungsgespräch eingeladen werden. Die sind also in der Akte da vorhanden. Und wenn wir einfach keinen Kontakt mehr zu ihnen haben, also auch die, es ist nicht möglich, die Eltern reagieren nicht, der Schüler reagiert nicht, wir erreichen die nicht.“ (Int15, 167–174)
	A.2.5 FSJ/FÖJ		2 2/18)	„Also es gibt niemand, der soziales freiwilliges Jahr macht. Also nichts, nichts anderes. Niemand, der sagt ‚Ich gehe zur Bundeswehr‘ oder nichts.“ (Int07, 196–197)
				„FSJ haben wir auch zunehmend, manche machen oder so ein freiwilliges ökologisches Jahr. Das haben wir jetzt so in den letzten Jahren manchmal dabei gehabt. Die liefern auch besser, tatsächlich, weil die dann auch begleitet sind. Da gibt es so spezielle, in die man auch rein kann, die laufen ganz gut bei unseren. Ja, genau“ (Int12, 110–114)
	A.2.6 Anschlussvermittlung, nicht näher spezifiziert		5 5/18)	„Na also angemeldet sein müssen sie, also müssen sie eigentlich alle danach. Nee, da wird sich schon drum gekümmert.“ (Int14, 67–88)
	A.2.7 Hinweise auf spätere Abbrüche		10 9/18)	„Ich denke, einige werden scheitern an ihren ersten Ausbildungen. Und an dem Weg und werden dann in Hilfllosigkeit verfallen“ (Int17, 318–319)

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
A.2 unmittelbarer nachschulischer Übergangsverlauf Fundstellen: 42 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte den unmittelbaren nachschulischen Übergangsverlauf ihrer Schüler:innen beschreiben. ⇒ inkl.: Anschlusswege, Stationen, Maßnahmen, etc. ⇒ exkl.: emotionale Aspekte, Erleben, etc. Leitfrage: 3	A.2.8 unterschiedliche Verläufe		6 6/18)	„da sind dann auch die Anschlussmaßnahmen ganz Unterschiedliche zwischen Berufskolleg, Ausbildung, schulische Ausbildung und so weiter.“ (Int01, 29–31) „Das, finde ich, ist auch von Durchgang zu Durchgang super unterschiedlich.“ (Int16, 47)
	A.2.9 schwer einzuschätzen		3 3/18)	„Und wiederum dann ist es ja so, dass wir dann eigentlich erst mal gar nicht so viel mitkriegen mehr von den Schülern“ (Int13, 59–60).

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Übergangsvlauf &amp; berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, auf welche Einflüsse Lehrkräfte die Zukunftserwartung bzw. der Übergangsvläufe ihrer Schüler:innen zurückführen bzw. welche Gründe sie dafür nennen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des unmittelbaren nachschulischen Übergangsvlaufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S.S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.1 Begleitung & Unterstützung	A.3.1.1 familiäre Unterstützung	23 13/18)	„dann aber auch wie das Umfeld ist, wie die, wie das Elternhaus ist oder wenn kein Elternhaus, wo zumindest der Schüler sozusagen beheimatet ist, wie das dann noch ist, also das soziokulturelle Umfeld, wo, wo die einfach sind, da gibt es ja jemanden, wo, wo Mutter und Papa vielleicht zusammen noch sind, beide noch arbeiten, die sich dann intensiver drum kümmern können. Das hilft natürlich auch mehr.“ (Int07, 110–116)
	A.3.2 Eigeninitiative & "Ernstnehmen der Situation"	A.3.1.2 professionelles Helfersystem	7 6/18)	„Viele Schüler, die in Wohngruppen sind, da kommt es natürlich auch auf die Wohngruppe an. Wie engagiert ist die? Wie arbeiten die mit? Was machen die, wenn kein Elternhaus da ist?“ (Int03, 102–105)
			20 12/18)	„Und bei vielen unserer Schüler:innen merken wir, dass auch das Schöne, das man in der Oberstufe arbeitet, irgendwann setzt doch manchmal diese Reife ein und dass sie so von sich aus eine Motivation bekommen und sagen ‚ja, ich möchte das irgendwie machen‘ und dann auch da bestrebt sind, ich komme doch jeden Tag zur Schule, ich arbeite mit, ich werd visiere hier einen Abschluss an. Und die das alles so durchlaufen. Da ist der Schritt, dass es dann weitergeht, dass wir auf die entlassen sagen ‚Um dich mache ich mir keine Sorgen mehr‘. Dann kann man eigentlich sehr klar sagen.“ (Int09, 201–209)
		A.3.3 Belastungen	A.3.3.1 Angst	11 8/18)
		A.3.3.2 psychische Belastung & auffälliges Verhalten	5 3/18)	„Das ist noch etwas, dann, wie groß auch der Anteil von psychischen Erkrankungen mittlerweile geworden ist, welches Spektrum dahinter steckt.“ (Int03, 101–102)

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Übergangsvlauf &amp; berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, auf welche Einflüsse Lehrkräfte die Zukunftserwartung bzw. der Übergangsvläufe ihrer Schüler:innen zurückführen bzw. welche Gründe sie dafür nennen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des unmittelbaren nachschulischen Übergangsvlaufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S.S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.3 Belastungen	A.3.3.3 familiäre & biografische Belastung	5 4/18)	<p>„dass dieser, dieser Lebenslauf oder diese bisherige Biografie eigentlich alle Marker dann schon in sich hat. Also ich sage mal Schüler, die schon eine Jugendhilfefakariere haben, also die in Wohngruppen eigentlich aufgewachsen sind. Die, wo die Wohngruppen aber auch nicht stabil waren. Man hat auf der einen Seite Schüler, die sind über Jahre in der gleichen Wohngruppe, wo das wirklich so ein Familiensatz ist, wo auch ein stabiles Umfeld über, über einen langen Zeitraum ist. Da würde ich sagen, das ist ein positiver Aspekt dann der Jugendhilfe. Aber es gibt immer wieder viele Schüler, deren Biografie ist einfach nur von Abbrüchen gekennzeichnet und diese Abbrüche sind meiner Meinung nach einfach der, der Hauptmarker so. Also im familiären Bereich, viele Schüler haben, auch wenn es nicht diagnostiziert ist, traumatische Erfahrungen gehabt im frühkindlichen Bereich.“ (Int05, 54–65)</p>
		A.3.3.4 pandemiebegründete Belastungen	3 3/18)	<p>„Was jetzt in diesem Jahr der erste Jahrgang so jetzt komplett nach Corona viel, viel schlimmer ist als alle Jahre vorher. Die sind sehr unselbstständig, die haben eine sehr schlechte Arbeitshaltung gelernt in den Corona Jahren, was mit Sicherheit auch daran lag, dass sie technisch nicht ausgestattet waren, dass wir irgendwie Homeschooling machen konnten. Wir haben im Corona-Jahr im Dezember die ersten Endgeräte bekommen und konnten die Schüler versorgen. Da lag natürlich schon viele Zeit dazwischen und die haben sich so ja es zu Hause in ihrem Heim bequem gemacht und sind noch mehr Stubenhocker geworden, haben sich noch mehr isoliert und kommen ja teilweise bei uns jetzt aus dem [Stadt] Norden.“ (Int03, 131–140)</p>
	A.3.4 Zukunftserwartung & Berufswahlentscheidung	A.3.4.1 unrealistische Zukunftserwartungen & Berufswünsche	8 7/18)	<p>„Also ich glaube, da muss ich ein bisschen differenzieren zwischen dem, was die Schüler für sich sehen und was ich als realistisch empfinde oder was ich sehe. Also die Schüler sind/ splittet sich sehr auf zwischen, ich mach Kohle und ich mach auf der Straße und ich mache meine, also ich mache mein Ding und irgendwie wird das schon und ich werde auf jeden Fall reich werden“. Also dieses eine Extrem“ (Int08, 25–30)</p>

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Über- gangsvlauf &amp; beruf- liche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthal- ten, auf welche Ein- flüsse Lehrkräfte die Zu- kunftserwartung bzw. der Übergangsvläufe ihrer Schüler:innen zu- rückführen bzw. welche Gründe sie dafür nen- nen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des un- mittelbaren nachschul- ischen Übergangsver- laufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S.S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.4 Zukunfts- erwartung & Berufswahl- entscheidung	A.3.4.2 keine Zu- kunftserwartun- gen & Berufs- wünsche	7 5/18)	<p>„Manchmal ist es noch so Perspektivlosigkeit, Was will ich eigentlich machen? Dann mache ich erst mal einen anderen Schulabschluss, weil dann stehen mir mehr Türen offen“. Es ist also ganz oft dieses Ich weiß eigentlich gar nicht, wohin es mich treiben soll.“ Die sind jetzt natürlich aber auch dann 16, 17, wenn die abgehen. Das ist halt auch noch wahnsinnig jung. Die haben überhaupt das letzte Jahr über- haupt erst mal angefangen zu begreifen. „Oh ja, die Schule hört auf, ich muss ja jetzt irgendwas anderes machen. Was soll ich überhaupt machen? Das ist, glaub ich, ein ganz, ganz großer Punkt, der ihnen im Weg steht.“ (Int08, 117–125)</p>
	A.3.4.3 realisti- sche Zukunftsfer- wartungen & Be- rufswünsche	4 4/18)	<p>„Und zwar gibt es oft den Anspruch, Geld zu verdienen. Das wird auch ganz oft formuliert. Ich möchte gerne Geld verdienen, ich möchte eine eigene Wohnung. Also ganz selten hört man ‚Ich geh später harzen‘. Das ist so ein Spruch, den hört man ganz selten. Die meisten haben schon den Plan, eine eigene Wohnung, eigen- es Auto, ganz spät, irgendwann mal Frau und Kinder. So, das ist schon Plan. Ei- gentlich von allen. Deshalb gibt es schon auch den Anspruch, irgendwo in das Ver- hältnis rein zu kommen, wo man Geld verdienen kann. Ich sehe das aber immer wieder, dass viele Schüler da auch zunehmend realistischer werden. Die sagen, ‚ich gehe ins Handwerk und da kann ich dann später auch noch schwarz was dazuer- dienen‘. Also die wissen schon durch Familienmitglieder, man kann da dann was machen. Und die meisten haben auch eine realistische Einschätzung, dass sie halt kein Akademiker werden. Also die wissen auch, das sind Jobs, da muss man studie- ren.“ (Int10, 30–42)</p>	
	A.3.5 soziale und personale Kompe- tenzen/Schlüsselqualifikationen		15 9/18)	<p>„Die Förderung der Selbstständigkeit, das sind diese ganzen Schlüsselqualifikatio- nen, weil das ist ja ein großes Problem auch. Die kommen halt ständig zu spät in die Schule und da sind wir schon dabei zu sagen, das geht nicht. Und dann Zuver- lässigkeit, Durchhaltevermögen. Das sind so die Kommunikationsbereitschaft, die müssen reden, unsere Schüler, die müssen sich trauen, was sie oft eben nicht ma- chen, weil sie das Selbstbewusstsein nicht haben.“ (Int15, 299–305)</p>

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Übergangsvlauf &amp; berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, auf welche Einflüsse Lehrkräfte die Zukunftservartung bzw. der Übergangsvläufe ihrer Schüler:innen zurückführen bzw. welche Gründe sie dafür nennen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des unmittelbaren nachschulischen Übergangsvlaufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S.S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.6 aufnehmende Systeme unpassend	Subkategorie 2. Ordnung	14 8/18)	„Und die Erfahrung ist eigentlich die, das erste große Problem, das war jetzt auch die Rückmeldung von den Berufskollegs ist, dass der Übergang in so ein riesiges System, was die Berufskollegs ja in der Regel sind und in ein System, das absolut auf Selbstständigkeit aufgebaut ist. Das fängt ja bei der Raumfindung an, sage ich mal, bis zur, ja, bis zum Lesen des Vertretungsplanes, der irgendwo auftaucht mit irgendwelchen Abkürzungen, dass das häufig eine ganz große Hürde ist. Und ich glaube, da sind viele Schüler, die brechen auch ab, weil sie mit dieser Hürde schon nicht klarkommen und weil da eigentlich auch die Unterstützung häufig fehlt. Klar gibt es auch immer einen Prozentsatz, die wollen es dann auch nicht. Also das ist auch so eine andere Geschichte. Aber ich glaube, dass der Übergang und das ist das Schwierige, das ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden, dass dieser Übergang eigentlich die größte Hürde also bildet so.“ (Int05, 132–145)
	A.3.7 Schulabschluss		11 10/18)	„Also das, dass es heißt, ja nee, aber ohne Hauptschulabschluss, da wird doch nix'. So, und dann kann man noch so sagen ‚Ja, aber der ist toll, der ist wahnsinnig penibel, der ist ganz korrekt, wenn er was misst oder so was. Der wäre in der Holzverarbeitung sehr großartig, da kann man sich drauf verlassen. Der arbeitet ordentlich, ne?‘ Ja, und dann heißt es ja immer ‚Ja, aber was sollen wir machen, wenn er die Schule nicht packt?‘“ (Int08, 558–564)
	A.3.8 positive Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt		9 7/18)	„dass unsere Schülerklientel mittlerweile auch auf dem Arbeitsmarkt gesucht wird. Und das merkt man auch deutlich, wenn man jetzt Kontakt zum Beispiel zu Handwerkskammern hat. Ja, auf einmal wird man dann weiter verbunden. Es gab es auch schon Zeiten, wo man gesagt hat, ‚nee, da kümmern wir uns nicht drum, das ist nicht von Belang‘. Dass sich halt einfach, dass der Fachkräftemangel halt wirklich auch da voll durchschlägt“ (Int04, 349–354)
	A.3.9 Wegfall schulischer Sicherheit & Unterstützung		6 3/18)	„Nur, aber insofern tragen wir sie natürlich, wie wir dann auch oft sagen, immer noch dadurch, weil wir halt unsere pädagogische Arbeit leisten, wie wir sie leisten, das heißt, weil wir sie quasi, na dann so anbeteln, zu kommen. Manchmal, also manchmal sagen wir so schön, auf dem Goldtablett denen servieren und dann doch noch mal 180 Abstriche machen und dann machen wir, wir haben zum Beispiel auch Kurse, wo die dann noch mal, die den Zehner machen, speziell gefördert werden, was wir auch bewusst schon versuchen bei anderen Lehrkräften, also dass sie

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Übergangsvverlauf &amp; berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, auf welche Einflüsse Lehrkräfte die Zukunftserwartung bzw. der Übergangsvverläufe ihrer Schüler:innen zurückführen bzw. welche Gründe sie dafür nennen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des unmittelbaren nachschulischen Übergangsvverlaufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S:S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.10 Stigmatisierung		5 3/18)	<p>so ein bisschen von der Klassenleitung abgelöst werden in den Übergang Schule-Beruf. Wir haben immer, wir haben die haben. wir haben aber immer noch Zeiten, zum Beispiel im Klassenverband, wo dann bei der Klassenleitung an den Materialien gearbeitet werden kann, Also die haben einfach noch sehr viel, sag ich mal, emotionale Unterstützung und die bricht man halt einfach weg. Und das ist der Punkt“ (Int12, 176–188).</p> <p>„Also, Ich glaube zum einen, dass die verschiedenen Förderschwerpunkte nicht auseinanderhalten können, also, Förderschule ist gleich, ist behindert“, so dass es glaube ich, noch ganz viel im Kopf. Und ja, klar, also, wenn sie es einschätzen können, was es heißt, mit Emotionale-soziale Entwicklung-Schüler:innen in dem Bereich zu arbeiten, dann vielleicht auch ein ‚Boah, das gibt doch bestimmt nur Stress, das ja. Also gibt Stress, gibt Konflikte. Baut nur Scheiße‘. ja. Das, glaube ich, sind so die Vorurteile.“ (Int14, 339–345)</p> <p>„Gibt es da Vorbehalte? Oder würden Sie sagen, aus betrieblicher Sicht, wenn es um Ausbildungsplatz geht, gibt es Vorbehalte gegenüber diesen Schüler:innen und Schülern? Weil Förderschule, weil Förderbedarf EsE?“</p> <p>P2: Ich glaube nicht. Ich glaube, es gibt aber natürlich auch in den Städten oder zumindest jetzt bei uns ein großes Netzwerk an, okay, es gibt nur eine ES-Förderschule. Das heißt, es kommen immer wieder diese Schüler und manche nehmen die auch sehr gerne. Manche machen super gute Erfahrungen mit denen, weil die sehr fleißig sind und weil die zuverlässig sind. Weil die pünktlich kommen, weil die Bock haben auf Arbeiten. Die haben halt tatsächlich Bock auf Arbeiten. Das ist irgendwie ziemlich cool und. Also Vorbehalte? Glaube ich eigentlich nicht.“ (Int17, 347–358)</p>

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.3 Einflüsse auf Übergangsvlauf &amp; berufliche Zukunft</p> <p>Fundstellen: 96</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, auf welche Einflüsse Lehrkräfte die Zukunftserwartung bzw. der Übergangsvläufe ihrer Schüler:innen zurückführen bzw. welche Gründe sie dafür nennen.</p> <p>⇒ inkl.: Einflüsse die bei Schilderung des unmittelbaren nachschulischen Übergangsvlaufs benannt werden</p> <p>⇒ exkl.: Bedarfe der S.S (⇒ A.4)</p> <p>Leitfrage: 2</p>	A.3.11 Dauer/Intensität sonderpädagogischer Unterstützung		4 4/18)	<p>„Und wenn man auf die innerschulische Förderung schaut, dann glaube ich, macht es tatsächlich einen Unterschied, wie lang man die Jugendlichen in einem System betreuen kann. Also in der Tendenz würde ich sagen, dass wir diejenigen Jugendlichen erfolgreicher begleiten können, die eher länger bei uns im System sind und viele Erfahrungen mit einer festen Bezugsperson machen können und so dieses System, das wir in der Schule durchlaufen oder entwickelt, entwickelt haben, durchlaufen können und darüber dann verschiedene Praktika machen können, Reflexionsphasen haben, eine enge Anbindung auch mit unseren sozialpädagogischen Kolleginnen haben, um darüber dann ja den den Übergang möglichst gut bewältigen zu können.“ (Int01, 49–58)</p>
	A.3.12 positive Erfahrungen im Praktikum		3 3/18)	<p>„Es ist deswegen halt die vielen Praktika, um dann darüber den Betrieben schon zu zeigen, ‚Hier ist jemand, der es wirklich kann. Jetzt gerade völlig ungeachtet jedes Abschlusses, gucken Sie sich denen doch schon mal an, finden die den toll und dann über einen Langzeitpraktikum, denjenigen da so mit nem Fuß in die Tür zu kriegen‘. Also das ist so häufig der Weg Praktika, Langzeitpraktikum, Ausbildung, wenn er sich gut geschlagen hat. So.“ (Int08, 571–577)</p>
	A.3.13 Fachliches kein Problem		5 4/18)	<p>„Nicht mal so das Fachliche.</p> <p>P3: Nein, das Fachliche würde ich auch gerade im Moment bei der Marktlage und Ausbildungslage gar nicht so ansehen.“ (Int16, 69–72)</p>

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>A.4 Bedarfe der Schüler:innen im Übergang</p> <p>Fundstellen: 25</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise auf Bedarfe der Schüler:innen im Übergang enthalten.</p> <p>⇒ inkl.: Bedarfe vor, während und nach dem Übergang</p> <p>⇒ exkl.: –</p> <p>Leitfrage: 4</p>	A.4.1 Begleitung & Unterstützung		25 12/18)	<p>„Zunächst einmal ist für diese Jugendlichen dadurch, dass sie an der Förderschule sind, sind sie ja sehr intensive Bindungs- und Beziehungsarbeit gewohnt und diese sollte dann auch fortgeführt werden. Also wenn, dann auf einmal, ich sag mal, irgendein Berater ist, der, den sie nicht kennen und nächstes Mal sitzt da jemand anders und und dann ist fällt das noch dreimal aus. Also eine Kontinuität ist wichtig. Sonst schaffen die das nicht, das ernst zu nehmen. Und am besten quatscht man auch mal über ein Hobby und übers Wetter und über Musik und versucht eine Beziehung irgendwie zu den Jugendlichen zu bekommen. Dann gelingt das also ohne ein echtes Engagement von jemand, der sich da auch wirklich für die Jugendlichen interessiert. Das wäre, das ist wichtig“ (Int10, 119–128)</p>
	A.4.2 Klarheit über Anforderungen/ Informationen		7 6/18)	<p>„Die Transparenz größtenteils. Also ich glaube, dass man ehrlich mit den Schülern sein muss, wo die Stärken und Schwächen liegen und schon auch sie gezielt darauf vorbereiten muss, was es heißt, auf ein Berufskolleg zu gehen. Wir haben das zum Beispiel ab und zu. Wir haben eine Kooperation mit einem Berufskolleg, das ist jetzt dann exemplarisch, aber die verbringen da eine Woche in dem Berufskolleg und werden da rumgeführt, haben eine Ansprechpartnerin, die nur für die zuständig ist“ (Int14, 87–93)</p>
	A.4.3 passende Angebote im Übergangssektor		5 4/18)	<p>„Und da gibt es ganz wenig Angebote, die noch die das Spektrum einfach leisten, was wir leisten und das brauchen wir. Deswegen sage ich ja, ich finde zum Beispiel die letzten Jahre ganz spannend, diese Erfahrung mit diesem betreuten FSJs. Also das sind so spezielle. Ich habe auch eins gemacht, aber das war irgendwie anders. Da gibt es so trügergestützte, also wie gesagt, zum Beispiel dieser IB macht das und die haben dann einfach da noch Ansprechpartner vor Ort, die haben so Seminare zwischendurch. Also die sind noch sehr, sehr begleitet und das schaffen unsere wirklich erstaunlich gut. Und da bleiben die auch bei, weil die einfach eine Anbindung haben an Menschen, die sie im besten Fall noch sympathisch finden.“ (Int12, 215–224)</p>
	A.4.4 aufnahmebereite Betriebe		5 3/18)	<p>„Und dafür brauchen wir Betriebe, die eine Offenheit haben und wenn die unsere auch kennen, sagen, „Sie können uns immer gerne welche schicken, da können wir gut mit arbeiten“; da öffnen wir uns Türen.“ (Int09, 250–253)</p>

(Fortsetzung Tabelle 11)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
A.4 Bedarfe der Schüler:innen im Übergang Fundstellen: 25 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise auf Bedarfe der Schüler:innen im Übergang enthalten. ⇒ inkl.: Bedarfe vor, während und nach dem Übergang ⇒ exkl.: – Leitfrage: 4	A.4.5 soziale & personale Kompetenzen		2 2/18)	„Zum Beispiel braucht es ein Sozialverhalten, in einer Gruppe sitzen zu können, ein Sozialverhalten in einer Gruppe zu hören zu können. Es sind ja so ganz kleine Bausteine. Und ohne das kann jemand noch so intelligent sein und die Leistung erbringen. Es ist. (...) Ein Abschluss, dann kann der zwar erreicht werden, aber er macht für die gesellschaftliche Situation hinterher wenig Sinn, weil hinterher werden diese Sachen werden vorausgesetzt, sie werden nicht mehr geübt.“ (Int02, 102–108)
	A.4.6 Selbstvertrauen & positives Selbstbild		2 2/18)	„und unsere Schüler und Schülerinnen müssen sich auch trauen, da hinzugehen, zu sagen, „Ich bin, ich habe das an meiner Schule nicht geschafft, Ich werde nicht den Abschluss vielleicht so schaffen, wie ich das möchte, aber da ist die Tür nicht zu, da geht es weiter“, damit einfach diese Motivation nicht auf der Strecke bleibt.“ (Int09, 267–271)
	A.4.7 klare Zukunftserwartung		1 1/18)	„Und Wissen um die eigenen Stärken, Interessen, Wünsche. Ja, also so ein ausgewogenes Selbstbild mit einer einigermaßen klaren Perspektive oder Vorstellung der eigenen Zukunft, also ein Ziel, auf das sie hinarbeiten wollen.“ (Int01, 131–133)

## 13.2.2.2 Kategoriengruppe B aktuelles Handeln &amp; Selbstwahrnehmung

Tabelle 12: Kategoriengruppe B aktuelles Handeln &amp; Selbstwahrnehmung

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ expl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.1 allgemeine Arbeit mit Schüler:innen zum Übergang	B.1.1.1 begleiten und unterstützen		25 13/18)	„Und es ist für sie eher so, dass ich sie ganz oft an der Hand nehme und sage ‚Wir müssen das jetzt noch machen, du musst dich darum kümmern‘, ich Kontakt mit den Eltern aufnehme, den Eltern ganz klar sage, was sie zu tun haben und wir das dann so gemeinschaftlich anleiten. Und der Schritt nachher geht dann doch alleine hin, dort mit den Eltern hin oder mit einer Vollmacht, sich entsprechend irgendwo anzumelden. Das ist eher so mittlerweile mein Part geworden.“ (Int03, 2:39–2:45)
		B.1.1.2 Ziele & realistische Berufswünsche entwickeln		19 10/18)	„Das finde ich eigentlich das Wichtigste, das irgendwie rauszukitzeln und darauf aufbauend zu gucken, welcher Beruf könnte passen und was ist im Rahmen des Möglichen auch vom Abschluss her. Also es gibt auch die Schüler, die beispielsweise einen Förderbedarf Lernen haben und keinen Abschluss bei uns machen, weil sie die Abschlussprüfung nicht schaffen würden bzw. sie machen einen Hauptschulabschluss Klasse neun und dann stehen denen halt nicht alle Berufe offen. Ich hatte letzters einen Schüler, der hat gesagt, er möchte Archäologe werden. Drei Wochen lang, und er war ganz überzeugt davon. Und irgendwann habe ich ihm aufgezeigt, was damit alles einhergeht. Und als es dann hieß noch, drei Jahre Schule, dann war es schon vorbei. (lacht)“ (Int14, 1:65–1:74)
		B.1.1.3 stabilisieren & verselbstständigen		19 8/18)	„Das heißt, wir arbeiten an dem Selbstbewusstsein. Wir versuchen, all diese Punkte zu verbessern, damit sie in der Lage sind, zum Telefon zu greifen, nach dem Praktikum zu fragen, da hinzugehen, sich vorzustellen und ein Gespräch durchzustehen. So und dann natürlich über zwei Wochen, über drei Wochen, je nachdem auch ins Praktikum zu gehen, auch wenn es ihnen mal nicht gut gefällt, weil es klingelt manchmal schon nach ein, zwei Tagen das Telefon und dann heißt es ‚ja, da sind doch an-

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.1 allgemeine Arbeit mit Schüler:innen zum Übergang	B.1.1.4 auf Realität orientieren		15 10/18)	dere Praktikanten, die durften das machen. Ich stehe nur rum, habe ich keinen Bock mehr'. Und daran arbeiten wir natürlich auch. Und das ist so unsere Arbeit als Lehrer und von mir als, als, weil ich das Berufsorientierungsbüro leite, sie da einfach fit zu machen" (Int15, 305–315).
				12 9/18)	„Also grundsätzlich allgemein gesprochen würde ich erstmal sagen, dass die Grundaufgabe in der Klasse acht, wo es ja im Endeffekt mit der Berufsvorbereitung oder Berufsorientierung vielmehr losgeht, dass meine Aufgabe darin besteht, erst mal diese Arbeitswelt den Schülern offen zu legen und klarzumachen, Okay, was? Was kommt da auf euch zu? Wo geht es hin? Welche Möglichkeiten habt ihr? Und auch schon so ein bisschen darauf hinarbeitet, Welche realistischen Möglichkeiten habt ihr?“ (Int16, 193–199)
		B.1.1.5 Anschlusslösungen finden		11 8/18)	„und auch zu schauen, „so welchen Abschluss strebt du denn jetzt an?“ Oder auch zu überlegen, Was macht denn Sinn? Macht das Sinn, dass du hiernach in die Maßnahme gehst oder in die Maßnahme? Oder dass du vielleicht noch einen weiteren Schulabschluss machst?“ Ja, so, da sehe ich tatsächlich die Hauptaufgabe.“ (Int11, 263–267)
		B.1.1.6 Hospitation in Anschlusslösungen ermöglichen		8 6/18)	„da war natürlich ein Teil auch kennenlernen. Wohin geht denn der Übergang? Also diese rein faktische, wie sieht die Jugendwerksstatt aus. Die gucken wir uns mal an. Was wird am Berufskolleg mit mir erwartet? Was gibt es überhaupt für Berufskollegs?“ (Int06, 356–359)
		B.1.1.7 soziale & personale Kompetenzen fördern			Nein, das sind natürlich ganz klar die, die sonstigen schulischen Kompetenzen usw. die bleiben natürlich. Also Sachen wie Pünktlichkeit usw. Das ist ja überhaupt keine, sonst soziale Kompetenzen, das ist ja sowieso schon immer unser Kerngeschäft gewesen.“ (Int18, 275–278)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.1 allgemeine Arbeit mit Schüler:innen zum Übergang	B.1.1.8 durch Beziehung Sicherheit geben		8 7/18)	„Und das ist glaube ich, auch das, was unsere Schüler rückblickend immer wieder spiegeln, dass sie sagen, es wäre für sie unheimlich wichtig gewesen, dass wir einfach für sie verfügbar gewesen wären, dass wir auch das durchgestanden hätten mit ihnen, wenn dann zum Beispiel mal schwierige Phasen gewesen wären. Ich glaube, diese individualisierte Bindung auch mit denen, das ist schon absolut wichtig.“ (Int13, 537–542)
		B.1.1.9 auf Abschluss hinarbeiten		8 6/18)	„Also erst mal würde ich natürlich sagen hauptsächlich die Vermittlung von schulischen Inhalten und das Arbeiten auf einen Schulabschluss hin“ (Int06, 316–318)
		B.1.1.10 auf "das Leben" vorbereiten		4 4/18)	„Aber was heißt das auch ganz konkret: Wie richte ich ein Konto ein? Was sind überhaupt meine Fixkosten? Wie komme ich an eine Wohnung? Und da mache ich/ Zu Hause machst du Licht an und aus, wenn du alleine wohnst und du zahlst das nicht, machst du das, dann geht aber kein Licht an! So und das, was gibt es alles für Kosten, Wie kannst du sparen, wie kannst du damit umgehen und so diese Motivation zu eröffnen, das ist einfach auch ein guter Weg, das irgendwann für mich selber zu schaffen.“ (Int09, 191–197)
	B.1.2 spezifische Elemente der Berufsorientierung	B.1.2.1 Praktika organisieren und durchführen B.1.2.1.1 Praktika durchführen B.1.2.1.2 in Praktika begleiten/ besuchen		18 10/18)	„Also ich habe tatsächlich für mich irgendwann den Beschluss gefasst, häufiger Praktika zu machen. Ich schicke jeden Schüler ab der siebten Klasse jedes Jahr ins Praktikum und dann ist es auch erst mal egal, ob das ein Praktikum ist, wo ich sage, das ist genau das, was ich machen möchte, sondern es dient mir dazu. Na ja, wenn ich dann abgrenzen kann und sagen, das möchte ich eben nicht machen, dann ist das ja auch schon mal ein Schritt weiter. Das ist mir ganz wichtig.“ (Int08, 140–146) „Praktikum zu überwatchen, zu gucken, dass die in den verschiedenen Betrieben ankommen, die Kontakte da zu halten.“ (Int03, 225–226)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.2 spezifische Elemente der Berufsorientierung	B.1.2.1 Praktika organisieren und durchführen	B.1.2.1.3 Langzeitpraktika organisieren	7 6/18)	„Also ich mache seit acht Jahren immer nur die Klasse zehn jedes Jahr aufs Neue und es entwickelt sich in den letzten Jahren etwas besser, weil wir seit circa drei, vier Jahren in der zehnten Klasse ein Langzeitpraktikum machen. Das heißt die gehen einmal in der Woche in einen Betrieb ihrer Wahl. Wir starten vorher immer mit einem zweiwöchigen Blockpraktikum und darin an, nach den Herbstferien schließt das Langzeitpraktikum an. Dadurch finden wir tatsächlich im Schnitt drei Schüler pro Jahrgang wirklich einen Ausbildungsplatz.“ (Int03, 28–34)
			B.1.2.1.4 Schüler:innen auf Praktika vorbereiten	3 2/18)	„Also Praktika bereiten wir auch sehr umfangreich vor. Und auch sehr umfangreich nach, muss man dazu sagen.“ (Int04, 221–222)
			B.1.2.1.5 Praktika sind hilfreich	14 9/18)	„Und das ist zum Beispiel, wenn die jedes Jahr oder ab 8, 9, 10 dann irgendwo hingehen und sich vorstellen und nach drei Wochen merken, ‚Ich bin nicht rausgeflogen. Die finden mich irgendwie auch ein bisschen nett und ich habe hier einen ganz guten Job gemacht.‘ Dann sind die mega motiviert, das ist super.“ (Int09, 143–147).
		B.1.2.2 Berufsorientierung im Lernbereich Arbeitslehre realisieren		17 12/18)	„Ich würde sagen, meine Aufgabe beginnt zunächst einmal, dass ich beharrlich immer wieder diese Thematik an die Schüler herantrage, im Arbeitslehre, Wirtschaftsunterricht, aber auch gerne mal in den Hauptfächern erklären, Warum ist es jetzt wichtig? Zum Beispiel Lebenslauf zu schreiben. Wofür ist das überhaupt relevant? Da muss man natürlich immer einen Bezug zur Praxis ziehen und zu, zu dem späteren, also zum späteren Werdegang. Wir machen das jetzt hier, was jetzt hier passiert, das machen wir für die Zeit danach.“ (Int10, 146–152)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.2 spezifische Elemente der Berufsorientierung	B.1.2.3 weitere Berufsorientierung für Schüler:innen koordinieren und verwalten		14 9/18)	„da gibt es halt so Bausteine, also Potenzialanalyse heißt eins und eins Berufsfelderkundung und genau, die Praktika und die begleiten wir halt aber eher so in dem Rahmen, dass wir da die Onlineportale pflegen und die Schüler einpflegen, die Termine machen“ (Int12, 284–287)
		B.1.2.4 Kollegium bei der Organisation von Maßnahmen der Berufsorientierung informieren und unterstützen		9 6/18)	„Das heißt, wir haben wirklich ab Klasse acht tabellarisch aufgeführt für alle Kollegen, was kann man im Bereich der Berufsorientierung machen, wo kann ich mir Hilfe holen, wo kann ich Kontakte finden? Welche Unternehmen kann ich mit meinen Schülern besuchen? Welche Tage der offenen Türen gibt es? Was kann ich machen? Das haben wir für alle Jahrgänge bis Klasse zehn dann auch gemacht. Und das nicht an Daten gedrückt, sondern immer nach Quartal sortiert. Weil die Kollegen, muss man relativ ehrlich sein, natürlich wenig Lust haben, sich dort immer einzuarbeiten und sehr dankbar, sind sie nehmen, sie können es nachschlagen, da mache ich den einfachen Weg. Das variiert natürlich auch von Klassenlehrern und Kollegen ganz unterschiedlich. Das ist etwas, wo wir großen Wert darauf legen, wo wir auch ganz viel Zeit rein investieren“ (Int03, 335–346).
		B.1.2.5 zusätzliche Maßnahmen der Berufsorientierung entwickeln		6 2/18)	„Und wie gesagt, wir versuchen auch wirklich alles zu dokumentieren, was die machen und dann denen das auch mitzugeben. Also wir haben ja auch noch andere Projekte, wir haben Schülerfirmen zum Beispiel, da wird das.  P3: Das hast du gerade schon kurz erwähnt, aber vielleicht kannst du mal die Idee dahinter auch noch mal benennen.  P2: Ja, also es ist zum großen Teil natürlich auch Berufsvorbereitung, also erst mal der Aspekt, mit finanziellen Dingen umzugehen, Einkauf, Verkauf, Kalkulation von Produkten und dann, wenn da verschiedene Schülerfirmen sind, natürlich

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.2 spezifische Elemente der Berufsorientierung	B.1.3.1 mit Berufsberatung & Agentur		14 9/18	auch handwerkliche Aspekte überall dabei. Also wir haben T-Shirt-Druck, Arbeit mit Holz. Mit unserem Schreinerlehrer, den wir vor Ort haben.“ (Int13, 321–330)
	B.1.3 Kooperation	B.1.3.2 mit Eltern		13 9/18	„Wir arbeiten ja ganz, ganz eng zusammen mit der Agentur für Arbeit. Die ist mindestens bei jedem Eltern-Schüler, Elternsprechtag dabei. Das heißt sie haben mindestens drei Beratungsgespräche pro Schuljahr. Mit dem Herrn [Name] und mit der Reha-Beraterin. Genau. Je nachdem, wenn sie ein Reha-Fall sind bei der Agentur für Arbeit, dann ist natürlich die Reha-Beratung zuständig und kommt zu den Gesprächen. Also wir sind ja sozusagen ein Team, die den Schüler dann einen Vorschlag machen, wie der Weg weitergehen kann, weil die in den seltensten Fällen wirklich schon komplett beruflich orientiert sind.“ (Int04, 92–100)
		B.1.3.3 mit Betrieben		11 6/18	„Und was überhaupt nicht. Also das habe ich noch gar nicht erwähnt, ist wirklich die Arbeit mit den Eltern. Das ist unabdingbar, da auch eine hohe Transparenz, aber auch wirklich sehr ehrlich zu sein.“ (Int09, 378–380)
		B.1.3.4 mit Berufskollegs		8 4/18	„Und wir telefonieren mit denen, auch mit den Betrieben. Also wir haben dann schon einen sehr engen Draht und wir gehen mit denen auch in die Praktikumsstellen und wenn es nötig ist, dann besuchen wir die zwei, drei, viermal.“ (Int15, 201–204)  „Ja. Wir sind mit einem Berufskolleg, haben wir es schon so organisiert, dass es quasi eine Übergabe gibt. Also man trifft sich mit den Lehrern, die in den betreffenden Klassen arbeiten. Wie die Schüler vielleicht landen oder wo die hinkommen. Und dann ist es halt so, dass, man eine Übergabe macht, dass sie eine Einschätzung haben, dass sie dann auch wissen, wie es ist, teilweise.“ (Int05, 162–166)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.3 Kooperation	B.1.3.5 schulintern		7 5/18)	„Oder dadurch, dass wir/ Ich kann dieses diesen Teamgedanken immer nur wiederholen, weil ich glaube, das ist die einzige Art, wie man so einen Job machen kann, weil man ein Korrektiv hat. Man hat, man hat Austauschmöglichkeiten. Man hat auch jemanden, der andere Sichtweisen reinbringt. Und ich glaube einfach so, dass das man dann auch sagt, wenn die Richtungen stimmen, dann kann man sich auch bei anderen Sachen zurücknehmen“ (Int05, 362–367)
		B.1.3.6 mit Arbeitskreisen		6 4/18)	„Wir arbeiten mit den Koordinatoren von unserer Stadt. Wir haben immer regelmäßige Treffen mit allen, dann aber auch wirklich ganz gezielt nur die ganzen Förderschulen.“ (Int09, 282–284)
		B.1.3.7 mit Jugendberufsagentur		2 2/18)	„Ganz wichtig ist die Jugendberufsagentur. Die ist ja ganz neu im Boot, die dann auch noch mal ein Bindeglied ist zwischen Agentur für Arbeit und Jugendamt. Und das ist etwas, wo wir sehr viel mehr Kontakte haben. Und uns regelmäßig treffen, regelmäßig im Austausch sind. Und das ist etwas, was es den Schülern erleichtert, uns erleichtert. Und was ich für am sinnvollsten halte“ (Int03, 369–374)
		B.1.3.8 mit Jugendhilfe		1 1/18)	„Deswegen begleiten wir das und setzen da unwahrscheinlich viel dran und haben auch zum Beispiel zu der Jugendhilfe in [Stadt] ganz enge Wege, die unsere Schüler auch beraten. Auch helfen, zum Beispiel bei der Praktikumsuche.“ (Int03, 366–369)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.4 Arbeit mit ehemaligen Schüler:innen	B.1.4.1 ansprechbar sein	13 8/18	„Also wir betreuen zum Teil nach dem Abschluss immer noch Schüler, also die wissen, die können sich immer an uns wenden bei Problemen und das nutzen auch einige, was natürlich eigentlich nicht so ganz unsere Aufgabe ist bzw. was natürlich schwierig vom Zeitmanagement ist, auch. Also ich arbeite nur vier, fünf Stunden und meine Teamkollegin halt auch nur 14 Stunden. Ja, aber wo wir auch dann sehen, okay, sonst macht das auch keiner. Und gerade die Schüler, die diese Unterstützung im Elternhaus einfach nicht haben, dann machen wir das natürlich auch gerne, wenn wir sehen, das klappt.“ (Int11, 145–153)	
			B.1.4.2 nachverfolgen	6 5/18	„Dieses KAoA ist ja dann eben, kein Abschluss ohne Abschluss, und da müssen wir ja auch alle versorgen. Es gibt immer wieder Abfragen, wer ist unversorgt, da wird sich sehr drum gekümmert“ (Int09, 48–50)
			B.1.4.3 in Unterricht einladen	3 2/18	„P3: Und dann so was wie, der Exschüler kommt heute vorbei, sein Anleiter, sein Chef ist dabei und der wird richtig gefeiert bei uns an der Schule. Ey, du bist da, Mann, siehst du cool aus hier mit deinen Arbeitsklamotten“ und dem Chef ist die Klappe runtergefallen. Wie eine Schule tatsächlich darauf reagiert, dass ein Exschüler vorbeikommt.  P2: Jaja, also wenn jemand kommt sowieso, dann/ Meistens packe ich mir den immer unter die Arme und komm mal mit in die Klasse, erzähl mal wie war dein Weg so', das machen wir dann sowieso immer und dann sind wir oft tatsächlich, auch wenn es jetzt nicht ganz so der straighte Weg war. Aber die sind dann auch so stolz, das erzählen zu können und so ein bisschen in der Öffentlichkeit zu stehen. Und es hat ja auch einen totalen Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, dass die echt mal hören. Dann sage ich natürlich auch ja, hier erzähle ich mal so paar Storys von früher, was da so gelaufen ist, wo

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierhäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.4 Arbeit mit ehemaligen Schüler:innen			14 7/18	dann alle Schülerinnen und Schüler sich auch wiedererkennen können mit den Verhaltensproblemen, wo man dann aber sagt: „Ja, aber hier sitzt jemand, der hat es trotzdem geschafft“ und das sind immer ganz tolle Momente und Ansatzpunkte, dann auch, was man dann einfach spontan integrieren kann in den Tagesablauf.“ (Int13, 615–631)
	B.1.5 Netzwerkarbeit				„Aber ich sag mal so, der ganz klassische ESE Schüler oder Schülerin, die halt einfach in so Systemen dann nicht klar kommt, da ist einfach noch sehr wenig und da versuchen wir gerade auch so uns zu vernetzen, die in die Betriebe zu begleiten und sagen so irgendwie, wenn man den lässt und der an Leute gerät, die ihn vielleicht auch mal so nehmen und über manche Schrälligkeiten hinweg gucken, machen die einen richtig guten Job.“ (Int09, 138–143)
	B.1.6 Öffentlichkeitsarbeit			4 1/18	„Also das wird jetzt zum Beispiel, also was ich eben als Foto gemacht habe, das werde ich bei Instagram reinpacken und dann werde ich natürlich die Handwerkskammer [Region] verlinken, ich werde die IHK verlinken, ich werde den [Kreis] verlinken, ich werde die Berufskollegs verlinken, dass alle wissen, dass wir jetzt dieses Thema bei uns wieder aufgegriffen haben.“ (Int13, 294–298)
	B.1.7 spezifische Selbstwahrnehmungen	B.1.7.1 Übergangsvorbereitung als Kerntätigkeit		8 4/18	„Das heißt, es läuft alles über meinen Schreibtisch. Insofern laufen alle Themen, die mit beruflich, Berufsfindung zu tun haben, alle Jugendlichen, bei denen das Thema ist, laufen über meinen Schreibtisch.“ (Int02, 141–144)
		B.1.7.2 Dienstleister & Begleiter		6	„Und wir sind so die einzige Instanz zusammen mit der Berufsberatung, die aber ja viel seltener an den Schülern dran ist als wir, die so unabhängig den Überblick behalten. Die Schüler haben ihre Wünsche und stecken da manchmal drin fest. Die Eltern haben auch ihre Vorstellungen für ihr Kind, sind natürlich

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.1 Handeln & Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 115 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihr aktuelles Handeln und ihre Selbstwahrnehmung in der Übergangsvorbereitung beschreiben. ⇒ inkl.: eigenes Handeln, Schulebene, Handeln in Zusammenarbeit mit anderen (z. B. Agentur, Betriebe, Eltern) ⇒ exkl.: erwünschtes Handeln durch andere, Idealvorstellungen eigenen Handelns Leitfragen: 5, 6 & 6a	B.1.7 spezifische Selbstwahrnehmungen	B.1.7.3 Teamplayer		4 2/18	sehr nah am Kind. Und wir sind von diesen drei Parteien zumindest noch die unabhängigsten, die ein bisschen Erfahrung haben über die Jahre, was der Arbeitsmarkt so hergibt, mit welchen Stärken und Schwächen welcher Beruf realistisch ist, dass man als Eltern, gerade wenn es das erste Kind in dem Alter ist, ja auch nicht unbedingt hat, den Überblick und da den Überblick zu behalten und da so ein bisschen durch zu navigieren, würde ich sagen, ist unser Job dabei.“ (Int16, 321–330)
					„Wenn man sich überlegt, was vor fünf oder zehn Jahren war, finde ich, sind wir heute deutlich weiter, was auch Multi-professionalität angeht. Also da freue ich mich, dass ich da einfach kein Einzelkämpfer mehr bin“ (Int04, 254–256)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess Fundstellen: 64 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihren Einfluss auf den Übergangsprozess ihrer SuS beschreiben. ⇒ inkl.: Wertungen, Beschreibungen vor, während und nach des Übergangs; auch Kon-taktaufnahme ehemaliger S:S. ⇒ exkl.: Ist-Beschreibungen eigenen Handelns zum Übergang Leitfragen: 7 & 8	B.2.1 Beschreibungen des eigenen Einflusses	B.2.1.1 allg. Einschätzung des eigenen Einflusses	B.2.1.1.1 großer Einfluss	9 8/18)	„Ich glaube schon, dass das für die Schüler entscheidend ist, was wir in der Schule machen und wie das mit den Praktika läuft.“ (Int08, 207–208)
			B.2.1.1.2 beschränkter Einfluss	16 11/18)	„Wenig, oder? Also kann ich aus meiner Perspektive, ich habe den Eindruck relativ wenig. Einfach aus dem Aspekt heraus, wir bereiten hier alles vor, was so den Übergang angeht. Das heißt, dass wir wissen, wo die Schüler hingehen, wer von denen dann auch noch begleitet wird bis zum bis zum eigentlichen Übergang, aber dann, wenn die die Schule hier verlassen. Ich weiß nicht, ob ihr da irgendwas anderes macht, habe ich den Eindruck, werden die erst mal in die Welt rausgegeben und da beginnt die Verantwortlichkeit von anderen Personen.“ (Int16, 382–389)
			B.2.1.1.3 so viel wie möglich ist	10 7/18)	„Ja, ich glaube, ich kann das mit meinen Möglichkeiten, die schöpfen wir alle aus schulisch. Und ich glaube, damit erreichen wir schon eine ganze Menge und der Rest ist der Sache bedingt, dass es so ist, wie es ist. Und da muss ich mich auch mit abfinden. Ich erreiche nicht all das, was ich wie ich meine Kapazität einsetze. Also jetzt wir als Schule, da meine ich ja jetzt gar nicht nur uns StuBos mit, ich glaube, wir sind da echt sehr gut aufgestellt und da denke ich nach Hause und sage ich bin zufrieden und das ist gut so, wie es ist. Mehr kann ich nicht.“ (Int09, 413–420).
			B.2.1.1.4 Schüler:innen unterscheiden	7 7/18)	„Und frage, / wo ist jetzt dein Ziel. Wir hatten gedacht, du schaffst hier eine zentrale Abschlussprüfung. Möchtest du das überhaupt noch so? Wenn die uns klar sagen, habe ich keinen Bock drauf, mach ich nicht“, kann ich sie nicht zwingen, dann arbeite ich anders mit ihnen.“ (Int11, 435–438)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess Fundstellen: 64 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihren Einfluss auf den Übergangsprozess ihrer SuS beschreiben. ⇒ inkl.: Wertungen, Beschreibungen vor, während und nach des Übergangs; auch Kon-taktaufnahme ehemaliger SuS. ⇒ exkl.: Ist-Beschreibungen eigenen Handelns zum Übergang Leitfragen: 7 & 8	B.2.1 Beschreibungen des eigenen Einflusses	B.2.1.1 allg. Einschätzung des eigenen Einflusses	B.2.1.1.5 schwer einzuschätzen	5 4/18)	„Ja. Diese Frage ist schwierig zu beantworten.“ (Int1 5, 459)
		B.2.1.2 Einfluss durch schulische Vorbereitung & Förderung		12 9/18)	„Na ja, schon, durch die Sachen, die eben gesagt worden sind, würde ich sagen. Also wie gesagt schon durch unsere pädagogische Arbeit, wo die/ Wie wir eben sagten, die Schlüsselkompetenzen geschult werden. Dann wo auch einfach überhaupt mal so/ Das ist ja, alles also wo Selbstbewusstsein aufgebaut wird, dass sie sich überhaupt irgendwas zutrauen. Also da könnte man ja ganz viele Dinge benennen. So was wie Selbstständigkeit üben wir ja mit sämtlichen Maßnahmen, die wir irgendwie schulisch machen, wie gesagt, pünktlich kommen. In der Schule anwesend sein, haben wir auch diverse, die einfach nur vorher geschwänzt haben bevor sie bei uns waren. Also ja durch diesen Bereich. Ja, und wie ich eben sagte, Praxis. Also ich würde sagen die zwei Bereiche und natürlich auch den Schulabschluss. Wobei ich den halt, ja aber leider als aus meiner Erfahrung als eher, ja gar nicht den Schlüssel irgendwie erlebe zurzeit“ (Int12, 394–405)
		B.2.1.3 Einfluss durch Zusammenarbeit mit Anschlusslösung		4 3/18)	„Direkt im engen Austausch bin auch im Vorfeld Kontakt zu den Schulen schon habe. Wir geben die Förderpläne mit an die entsprechenden Schulen, mit Einverständniserklärung der Eltern, bzw. leiten die ans Schulamit weiter, die leiten die an die Schulen weiter. Das ist etwas, was wir denen anbieten. Ge-nauso bieten wir an, wenn Probleme sind, dass sie uns kontaktieren können, die Schulen.“ (Int03, 417–422)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierhäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess Fundstellen: 64</p> <p>Definition:</p> <p>Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihren Einfluss auf den Übergangsprozess ihrer SuS beschreiben.</p> <p>⇒ inkl.: Wertungen, Beschreibungen vor, während und nach des Übergangs; auch Kon-taktaufnahme ehemaliger S: S.</p> <p>⇒ exkl.: Ist-Beschreibungen eigenen Handelns zum Übergang</p> <p>Leitfragen: 7 &amp; 8</p>	B.2.1 Beschreibungen des eigenen Einflusses	B.2.1.4 nachschulischer Einfluss	B.2.1.4.1 nachschulische Betreuung	15 (11/18)	„Und ja, dann geht es dann bis hin tatsächlich wirklich zu, zu Unterstützung, die auch über das Schuljahr dann hinausgehen, obwohl die Schüler gar kein Schüler, also kein Schüler mehr sind, aber die immer noch wissen, wo wir sitzen und die immer noch unsere Nummern haben und wo wir dann auf jeden Fall noch immer weiter da sind.“ (Int05, 339–343)
			B.2.1.4.2 Überwachungs-pflicht	9 8/18)	„Und da sind wir auch tatsächlich ja verpflichtet dazu noch, dass wir schauen und nachverfolgen, wo sind die gelandet, die Schülerinnen und Schüler. Also das ist ja schon erst mal unser Auftrag. Das checken wir dann natürlich auch.“ (Int13, 731–734).
			B.2.1.4.3 ehemalige Schüler:innen besuchen die Schule & berichten	17 12/18)	„Aber was wir sehr viel hier haben tatsächlich, dass die Schüler noch mal wieder zur Schule kommen. Und tatsächlich jetzt, man könnte jetzt vielleicht meinen, es kommen nur die Schüler, die jetzt dann sagen „ja, [Name Pz], ich habe es Ihnen ja immer gesagt, ich starte jetzt mit meiner Ausbildung und läuft alles“. Aber das ist überhaupt nicht so. Die kommen natürlich auch, aber es kommen auch sehr viele Schüler, die dann erzählen, dass es nicht läuft, dass die Ausbildung abgebrochen wurde. Und ja, ich glaube einfach, durch unsere intensive Beziehungsarbeit ist es denen einfach wichtig, nochmal mit uns ins Gespräch zu kommen. Das passiert auch durchaus oft.“ (Int13, 60–69)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess Fundstellen: 64 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihren Einfluss auf den Übergangsprozess ihrer SuS beschreiben. ⇒ inkl.: Wertungen, Beschreibungen vor, während und nach des Übergangs; auch Kon-taktaufnahme ehemaliger S:S. ⇒ exkl.: Ist-Beschreibungen eigenen Handelns zum Übergang Leitfragen: 7 & 8	B.2.2 Selbsterleben Ende der Zuständigkeit	B.2.2.1 eher entlastende Äußerungen	B.2.2.1.1 Ende der Zuständigkeit normal & schulischer Alltag	5 5/18)	„das ist ja bei uns als EsE-Lehrer immer so, dass man sich da schon auch abgrenzen muss und dass das so ein Stück weit dann die Professionalität auch ist. Natürlich redet man dann darüber, bei dem einen Schüler, der jetzt letzte Woche da war, wo wir schon wussten, der hat zu keinem mehr Kontakt hat, der taucht nicht in der Berufsschule auf. Ja, da redet man drüber. Das tut einem auch leid und überlegt, kann man da noch was machen? Aber es ist jetzt nicht so, dass ich es mit nach Hause nehmen und deswegen nicht mehr schlafen kann.“ (Int1, 395–402)
			B.2.2.1.2 andere zuständig/Schüler:innen selbst	4 2/18)	„Aber dann ist auch irgendwann Schluss. Die sind dann alt genug, dann müssen sie es einfach schaffen, wenn sie es nicht schaffen, finde ich sehr schade.“ (Int09, 513–515)
			B.2.2.1.3 positiv sehen, was man selbst geschafft hat	4 4/18)	„Also man, man muss sich schon an den Erfolgen irgendwie auch festhalten.“ (Int05, 415–416)
			B.2.2.1.4 Erleichterung, weil nicht mehr zuständig	2 (2/18)	„Aber ich bin auch ehrlich. Manchmal denke ich auch, ‚Boah, da mache ich jetzt ein Haken dran und jetzt ist das Kapitel zu Ende, jetzt sind andere zuständig‘. Da bin ich manchmal auch dankbar.“ (Int10, 279–281)
		B.2.2.2 eher belastende Äußerungen	B.2.2.2.1 negative Zukunftserwartung/Unge-wissheit	8 (8/18)	„Und was passiert, wenn es Ihnen nicht gut also. (stöhnt). Das ist schon schwer.“ (Int17, 542–543)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
<p>B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess Fundstellen: 64 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte ihren Einfluss auf den Übergangsprozess ihrer SuS beschreiben. ⇒ inkl.: Wertungen, Beschreibungen vor, während und nach des Übergangs; auch Kontaktaufnahme ehemaliger S:S. ⇒ exkl.: Ist-Beschreibungen eigenen Handelns zum Übergang Leitfragen: 7 &amp; 8</p>	B.2.2 Selbstlebensende der Zuständigkeit	B.2.2.2 eher belastende Äußerungen	B.2.2.2.2 Beziehungsende	7 5/18)	„Furchtbar ist das. (lacht) Nee, also tatsächlich, Genau. Also ich finde, es ist immer eher so ein bisschen ist es vielleicht übertrieben. So, ich lass dann meine Babys los“, weil das immer so ein bisschen/ Bei uns ist es ja einfach eine andere Bindung. Naja, das ist schon so, dieses Gefühl“ (Int12, 418–421)
			B.2.2.2.3 nicht alles erreicht	3 (3/18)	„Ach, eigentlich ein bisschen wehmütig, muss ich ganz ehrlich sagen. Also Belastung, Entlastung, so habe ich das eigentlich noch nie gesehen. Mädchen, bei manchen würde ich gerne noch weiterarbeiten, wo ich so denke, ne, die sind da noch nicht fündig geworden, die jetzt auch so ins Leben zu entsenden. In eine teilweise nur Aktivierungsmaßnahme, wo ich denke, wenn die jetzt noch länger bei uns wären zum Beispiel da könnte ich noch mehr erreichen“ (Int04, 331–336)
		B.2.2.3 weitere Aspekte	B.2.2.3.1 Selbst-distanzierung durch Erfahrung	6 5/18)	„Dann bringt mit Sicherheit auch was die 15 Jahre Erfahrung dazu, die mich das lockerer sehen lassen, weil ich natürlich weiß, ich kann nicht jeden retten und ich kann nur die retten, die sich auch helfen lassen wollen. Das ist so etwas, meine Einstellung, die sich im Laufe der Jahre geändert hat und trotzdem aber auch zu wissen, die meisten schaffen es. Ich darf nicht das Ziel haben zu wissen, es müssen 100 % schaffen. Das wird nicht sein in der Realität. Aber wenn es 80, 85, 90 % nachher wirklich schaffen, ihr Leben alleine dementsprechend hinzubekommen, dann ist ja das eigentlich schon all das, was wir erreichen wollten.“ (Int03, 492–500)
			B.2.2.3.2 individuelle Frage	2 (1/18)	„Ich glaube es gibt beides und es ist super typbedingt, was für eine Art von Lehrkraft man ist, ob man damit jetzt gut kann oder nicht so gut.“ (Int08, 291–292)

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
B.3 Bedeutung der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 23 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Bedeutung Lehrkräfte der Übergangsvorbereitung in ihrer Arbeit zuweisen. Leitfrage: 9	B.3.1 große Bedeutung			13 9/18)	<p>„Eigentlich würde ich doch sagen bei uns eine sehr große, bestimmt. Also vielleicht weil wir einfach auch gefühlt alle wissen, wie schwer es ist. Also weil alle wirklich bei uns immer sehr ja schon auch sehr aktiv gefühlt diesen Moment auch vorbereiten. Also bei uns also gefühlt ab Klasse zehnten Anfang, dass auch die Schüler einfach emotional nochmal sehr interessant werden sagen wir es mal so. Also ich würde schon sagen, dass bei uns sowohl. Also generell gestalten wir bei uns Übergänge sehr bewusst, so würde ich das sagen. Also sei es jetzt von der Grundschule in die Mittelstufe. Wir haben verschiedene Stufen bei uns oder von der Mittelstufe in die Oberstufe, weil wir einfach wissen, wie schwer die für die Schüler sind, also auch für uns oft glaube ich, wie eben gesagt aber, nein. Also ich würde schon sagen, das hat einen großen Stellenwert.“ (Int12, 448–458)</p>
	B.3.2 Übergangsaspekte im Alltag unterterwellig adressiert			12 7/18)	<p>„und ich glaube, dann schwingt das unterschwellig in jedem Unterricht auch irgendwie mit, diese Übergangsvorbereitung. Also dass man plötzlich auch von den Themen her dann doch auch irgendwie mal keine Ahnung vom Arbeitslehreunterricht, auch noch mal mehr auf eigene Wohnung, eigenes Geld, eigener Beruf und so was eingeht.“ (Int08, 312–316)</p>
	B.3.3 Bedeutung nimmt mit Jgs. zu			10 8/18)	<p>„Nun, ich würde sagen, je höher die Klassenstufe, desto relevanter.“ (Int14, 277)</p>
	B.3.4 Förderaspekte auch für andere Bereiche bedeutsam			4 2/18)	<p>„Also das ist, es ist einfach vielleicht eine andere Seite der Medaille oder bestimmter Fokus jetzt drauf, dass natürlich in der Lebensphase es dann ansteht, eine Anschlussmaßnahme oder halt eine Ausbildung oder Geld verdienen oder so. Aber wenn ich von Schlüsselqualifikationen spreche, sind das natürlich auch die Sachen, die ich brauche, um vielleicht irgendwann Freundschaften pflegen zu können, mit der Familie klar zu kommen, eine Partnerin zu haben, einen Partner zu haben. Das</p>

(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierhäufigkeit	Ankerbeispiel
B.3 Bedeutung der Übergangsvorbereitung Fundstellen: 23 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Bedeutung Lehrkräfte der Übergangsvorbereitung in ihrer Arbeit zuweisen. Leitfrage: 9	B.3.5 andere Ziele			2 2/18)	„Aber es gibt natürlich auch noch eine ganze Reihe andere Aufgaben, die eben nichts, nur nicht nur was mit den Übergängen zu tun haben, sondern die eben mit einzelnen Zielen, die sich Jugendliche setzen, zu tun haben, mit schulischen Zielen zu tun haben“ (Int02, 373–376)
	B.4 Diskussion der Übergangsgestaltung Fundstellen: 33 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise auf Wertungen und Diskussionen der Übergangssituation sowie des eigenen Handelns bzw. das anderer professioneller Personen enthalten.	B.4.1 KAOA	B.4.1.1 Passung für Förderschwerpunkt EsE		13 7/18)
		B.4.1.2 Potenzialanalyse		7 2/18)	„Also das sind alle/ Also an so eine Potenzialanalyse sind bestimmt 15 bis 20 Stunden Lehrertätigkeit, hängen da dran für ein Ergebnis, was mehr als dürftig ist und mehr als hinterfragbar ist“ (Int16, 629–631)
		B.4.1.3 Verwaltungsaufwand		4 3/18)	„Dieses KAOA-Programm, ich weiß gar nicht, ob gibt es in Bayern gar nicht oder wie? Okay, das ist natürlich auch, ist natürlich schon ein Bürokratiemonster auch, da darf man sich nicht vertun. Da muss ziemlich viel auch an Daten eingepflegt werden, ziemlich viel organisiert werden. Wie gesagt, in der/ Man



(Fortsetzung Tabelle 12)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Subkategorie 3. Ordnung	Codierhäufigkeit	Ankerbeispiel
B.4 Diskussion der Übergangsgestaltung Fundstellen: 33 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise auf Wertungen und Diskussionen der Übergangssituation sowie des eigenen Handelns bzw. das anderer professioneller Personen enthalten.	B.4.2 Anschlusslösungen	B.4.2.2 Unübersichtlichkeit im Übergangssektor		4 3/18)	„sie informieren, was es gibt und was es nicht gibt und später sind Wechsel. Das ist auch furchtbar. Also das ist auch zum Beispiel so ein sicherlich ein Faktor, der nicht zum Gelingen beiträgt, diese ständigen Wechsel jährlich gefühlt.“ (Int12, 287–290)
		B.4.2.3 Wegfall der sonderpäd. Resource		2 2/18)	„Also, ich glaube, dass/ Ich, ich bin der Meinung, dass die Schüler:innen ja schon ihren Schonraum verlassen dadurch, dass sie Förderschule verlassen. Aber wenn die bei uns einen Abschluss machen, haben die keinen Förderschwerpunkt mehr, wird der aufgehoben mit dem Abschluss. Und das ist etwas, das finde ich persönlich ganz, ganz kritisch, weil. Man kann den ja während der Schullaufbahn jederzeit aufheben, wenn man sagt, „das ist jetzt alles so im Rahmen. Kann man den jederzeit aufheben“. Es gibt eine jährliche Überprüfung für den Förderbedarf, wo er weiter fortgeschrieben werden muss. Aber wenn sie aufs Berufskolleg gehen, haben die keine spezielle Unterstützung mehr.“ (Int14, 388–396)

### 13.2.2.3 Kategoriengruppe C Erwartungen an die Lehrkraft & ihr Handeln

Tabelle 13: Kategoriengruppe C Erwartungen an die Lehrkraft & ihr Handeln

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.1 Erwartungen an die Lehrkraft Fundstellen: 32 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Erwartungen Lehrkräfte beschreiben, die an sie gerichtet werden. ⇒ inkl.: von anderen Erwartetes Handeln, Selbsterwartungen ⇒ exkl.: tatsächliches Handeln, Idealvorstellungen Leitfragen: 10 & 10a	C.1.1 Eltern	C.1.1.1 Eltern fordern viel von den Lehrkräften	12 9/18	<p>„Die Eltern, die haben ganz hohe Erwartungen und aus meiner Sicht geben sie viel zu viel ab. Aber das ist ja auch nicht neu. Also gerade weil unsere Schüler sind ja auch sehr auffällig und ich glaube, dass es so... Ja, Sie sind jetzt hier die Fachfrau, machen Sie das mal, dass mein Kind jetzt manchmal nicht mehr so stört. Totaler Quatsch. Es wird viel abgegeben. Und da zeitgleich aber auch so diese Erwartung, jetzt ist mein Kind da. Sie unterrichten das und ich bin auch ein bisschen verantwortlich für den Abschluss. So, und wenn das hier nicht so klappt, dann liegt das vielleicht an mir, dass ich den Unterricht nicht so gemacht habe, dass Kind da nicht so erreicht habe, die falschen Noten gegeben hat, das weiß ich. Aber das ist auch immer sehr, sehr unterschiedlich.“ (Int09, 565–574)</p>
	C.1.1.2 Eltern haben unrealistische Vorstellungen	6 3/18	<p>„Ach, wo sollen wir anfangen? Also die Eltern, da glaube ich, richten die sehr viel. Ja, ich glaube, die Eltern sind sehr viel mit den Schülern oder mit ihren Kindern in Kontakt und sind da ein sehr wichtiger Ansprechpartner und Berater. Und nicht immer ist das dann auf einer Wellenlänge mit dem, was wir als Schule jetzt vielleicht möchten und beraten. Also da erinnert mich, finde ich mich auch an sehr viele Gespräche, wo dann einfach die Diskrepanz zwischen dem wo wir sagen, das ist irgendwie realistisch und dem was sich die Schüler und die Eltern dann auch wünschen und wo das einfach weit auseinanderklafft. Und da müssen wir natürlich dann gucken, dass wir das so moderieren und einfach mit die, die Eltern dann auch so beraten, dass das dann irgendwie dazu führt, dass wir zusammenarbeiten.“ (Int13, 876–886)</p>	
	C.1.1.3 Eltern erwarten wenig	4 4/18	<p>„Dann gibt es natürlich auch so Erwartungen von Eltern, würde ich sagen. Die treten bei uns allerdings gar nicht so sehr in den Vordergrund. Also die Erwartung gibt es natürlich immer. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich mich da unter einen besonderen Druck gesetzt fühle.“ (Int06, 554–557)</p>	
	C.1.1.4 Schulabschluss	4 (3/18)	<p>„Die Eltern haben Erwartungen vor allen Dingen irgendwie, dass man seinen Job vernünftig macht. Und da ist es meistens bei den Eltern meistens der Abschluss das allerrelevanteste.“ (Int14, 292–295)</p>	

(Fortsetzung Tabelle 13)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.1 Erwartungen an die Lehrkraft Fundstellen: 32 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Erwartungen Lehrkräfte beschreiben, die an sie gerichtet werden. ⇒ inkl.: von anderen Erwartetes Handeln, Selbsterwartungen ⇒ exkl.: tatsächliches Handeln, Idealvorstellungen Leitfragen: 10 & 10a	C.1.1 Eltern	C.1.1.5 Information über Angebote	4 4/18)	<p>„Und wenn Erwartungen kommuniziert werden, dann tatsächlich in der Hauptsache in Bezug auf Information beziehungsweise Information über schulische Angebote, also dass sie so einen Überblick darüber bekommen, was Schule für ihre Kinder anbietet und so wann was ansteht. Also gerade jetzt im Rahmen von KAOA. Und in Bezug auf den Bewerbungsprozess. Also sowas wie, begleitet ihr Bewerbengespräche, schreibt ihr die Bewerbungen mit unseren Kindern oder machen wir das zu Hause? Ja, aber viel mehr darüber hinaus, würde ich sagen, kommt tatsächlich eher nicht.“ (Int01, 313–320)</p>
		C.1.1.6 Eltern sind zufrieden	4 3/18)	<p>„Alle, also die meisten Eltern, ich würde sagen, 90%, sind sehr dankbar, dass es uns gegeben hat. Die wissen auch, was wir für Arbeit geleistet haben und haben endlich mal eine positive Erfahrung in Bezug auf Schule. Das ist etwas, wo auch Eltern noch anrufen, wenn sie Nachzügler haben.“ (Int03, 455–459)</p>
	C.1.2 Betriebe	C.1.2.1 Ansprechpartner & Unterstützung	10 7/18)	<p>„Ja, und ich glaube, das erwarten dann auch die Betriebe, dass wenn man schon Förderschüler nimmt, sozusagen, dass man damit nicht alleine gelassen wird, sondern dass das einfach auch gut begleitet wird. Und da bin ich froh, dass ich in der Zeit ja dann auch wirklich freigestellt bin dafür und nicht irgendwo Vertretungsarbeit machen muss oder ähnliches.“ (Int04, 533–537)</p>
		C.1.2.2 geeignete Schüler:innen	5 4/18)	<p>„sondern das ist eher im Vorfeld, dass sie sagen, wir können nur die Schüler nehmen, die so lange bleiben, die so und so selbstständig sind. Da müssen wir halt von vornherein den entsprechenden Betrieb aussuchen. Ansonsten ist das zum Scheitern verurteilt und dann machen wir das auch nicht.“ (Int03, 602–606)</p>
		C.1.2.3 geringe Erwartungen der Betriebe	6 5/18)	<p>„Für mich sind die Ansprüche gar nicht tatsächlich so hoch von den Praktikumsbetrieben, also tatsächlich ganz oft, dann machen die den Stempel drauf und dann rufe ich da an und sage ‚Ja, mein Schüler, ist jetzt bald beim Praktikum bei Ihnen.‘ Ja, okay, der soll einfach dann und dann anfangen. Okay, tschüss.“ Also das ist dann ja so. Aber ich glaube, das kommt auch darauf an, dass es halt so ein Schülerpraktikum ist und jetzt nicht irgendwie schon berufsvorbereitende Maßnahmen oder vom Berufskolleg aus, oder oder oder. Ich glaube, das wird noch mal anders gesehen, auch bei den, bei den Betrieben. Schülerpraktikum läuft so nebenher irgendwie, glaube ich.“ (Int08, 386–394)</p>

(Fortsetzung Tabelle 13)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.1 Erwartungen an die Lehrkraft Fundstellen: 32 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Erwartungen Lehrkräfte beschreiben, die an sie gerichtet werden. ⇒ inkl.: von anderen Erwartetes Handeln, Selbsterwartungen ⇒ exkl.: tatsächliches Handeln, Idealvorstellungen Leitfragen: 10 & 10a	C.1.3 Schüler:innen	C.1.3.1 Übergangsvorbereitung/Berufsorientierung	7 4/18)	„Also ganz viele stehen wie in so einer Art Startblock. Die warten auf den Startschuss. Die haben in der Klasse acht wird bei uns viel los mit Berufswelterkundung, Potenzialanalyse. Das heißt KAoA-Programm läuft an, kein Abschluss ohne Abschluss, also Landesinitiative verpflichtend für alle. Das heißt, die haben schon geschuppert und werden älter und sehen dann auch langsam so das Ende ihrer Schulzeit kommen.“ (Int04, 469–474)
		C.1.3.2 Begleitung & Unterstützung	4 4/18)	„Und ich glaube auch, dass die Schüler von uns Orientierung brauchen oder gerne hätten, in welche Richtung es gehen könnte und da vielleicht häufig nicht so direkt, dass sie zu uns kommen und sagen ja/ Sondern aber eher so auf indirektem Weg, dass sie sich gerne leiten lassen würden, weil sie einfach noch orientierungslos sind.“ (Int16, 481–486)
		C.1.3.3 Schulabschluss	2 2/18)	„Also von den Schüler:innen sind oft die Erwartungen zu sagen und wenn ich hier ab gehe, dann ist auch mehr und mehr auf den Abschluss bezogen. ‚Will ich irgendwie einen guten Abschluss haben. Ich will, dass meine Lehrkräfte mich geschickte darauf vorbereiten‘“ (Int14, 296–300).
	C.1.4 Schulleitung		13 9/18)	„Dann sind es genau die Schulleitungen, die natürlich das auch möchte, dass das alles rund läuft“ (Int11, 458–459)
	C.1.5 Selbsterwartung		9 (6/18)	„und man selber hat natürlich irgendwie die Erwartung, auch gerade was den Abschluss angeht und was den Übergang angeht, dass sie alle versorgt sind, dass man sich da keine Sorgen machen muss“ (Int14, 300–303).

(Fortsetzung Tabelle 13)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.1 Erwartungen an die Lehrkraft Fundstellen: 32 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Erwartungen Lehrkräfte beschreiben, die an sie gerichtet werden. ⇒ inkl.: von anderen Erwartetes Handeln, Selbsterwartungen ⇒ exkl.: tatsächliches Handeln, Idealvorstellungen Leitfragen: 10 & 10a	C.1.6 Kollegium		7 6/18)	<p>„Ja, das reicht von genau dieser Koordination der Termine, also dass das quasi alles schon eingespielt ist und die Termine dann koordiniert werden, in Absprache aber auch, oder dass die Termine kommuniziert werden, aber dass auch die Koordination in Absprache mit den Kolleg:innen erfolgt. Also dass ich dann schau so, wann schreibt ihr eure Klassenarbeiten, wann macht ihr einen Ausflug und so, dass das alles irgendwie gut passt im Schuljahr. Genau. Oh Gott, was sind noch die Erwartungen an mich als StuBo? Erinnerungen. Also daran, so, oh denkt daran, nächste Woche ist die Potenzialanalyse oder die Berufsfelderkundung oder so. Und dann zu schauen, wer begleitet die Kinder dahin? Wer macht oder wer führt Gespräche im Nachgang mit den Bildungsträgern, die dann ins Haus kommen und so weiter. Genau.“ (Int01, 334–344)</p> <p>„Also bei den Kollegen, die haben, die haben gar keine Erwartungen, weil das / Wir sind eine kleine Schule, ein kleines Kollegium da, da ist ein ständiger Austausch da und wir haben also jede Woche einmal eine Stufenkonferenz, wo jeder seine Dinge vortragen kann.“ (Int15, 543–546)</p>
	C.1.7 Agentur für Arbeit/Berufsbereiter		5 5/18)	<p>„Und ja gut, die Bundesagentur, Was heißt Anforderungen oder Erwartungen? Mit denen kooperieren wir tatsächlich ganz gut.“ (Int11, 481–483)</p>
	C.1.8 KAoA/Curricula		3 3/18)	<p>„Klar gibt es auch einen Lehrplan und Abschlussprüfungen, mit dem ich jetzt eben nicht so viel zu tun habe, aber das würde ich jetzt mal so grundsätzlich natürlich auch sagen, dass das ja auch gesetzt ist. Das, das ist ja von der Politik organisiert, oder, oder / Ja, also Sie wissen, was ich meine, glaube ich. Und dann gibt es klar auch diese formalen Erwartungen, wie ist das mit Berufsfelderkundungen und sonst wie? Also diese ganzen kleinen Schritte, die es da gibt. Und ansonsten, ja.“ (Int06, 559–565)</p>

(Fortsetzung Tabelle 13)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.2 Legitimität der Erwartungen Fundstellen: 21 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise auf die Wahrnehmung der Legitimität der Erwartungen aus Sicht der Lehrkräfte enthalten. Leitfrage: 11	C.2.1 allgemein legitim		6 5/18)	„Also legitim erst mal in den Erwartungen, finde ich ja“ (Int06, 606–607)
	C.2.2 elterliche Erwartungen	C.2.2.1 elterliche Erwartungen zu hoch & Eltern beteiligen sich zu wenig	10 (8/18)	„Ich finde es nicht in der/ oder nicht als Erwartung rechtfertigt, dass ich aber alle Daten zusammentragen muss oder so was halt so vorbereiten muss und hinlegen muss. So, also ich kann mich um die Form kümmern, ich kann mich um die Umsetzung kümmern, ich kann mich darum kümmern, dass es überhaupt gemacht wird. Aber ein bisschen Kooperation muss da sein, damit ich überhaupt anfangen muss. Und wenn da sich die Eltern dann irgendwie verwehren, ja, dann finde ich es schwierig, dass sie dennoch die Erwartungshaltung haben, dass es in der Schule dann funktioniert. Also ja, ich finde, das ist manchmal so ein/ Ja, Geben und Nehmen ist nicht so ganz richtig, aber ich muss auch als Elternteil irgendwie dahinterstehen und meinem Kind zumindest verständlich machen, das ist wichtig und das Pushen, damit es in der Schule vorankommt. Wenn ich dann zu Hause immer nur sage „ja, ist mir egal und was du willst, ist mir eh wurscht. Und wie jetzt ein Bewerbungsschreiben geht, ist mir egal. Lass das in der Schule kontrollieren, ich setze mich damit nicht auseinander“, dann ist das sehr destruktiv für die, für die Arbeit, auch in der Schule. Und das ist dann ein bisschen schwierig, dem Kind klar zu machen, dass es halt sehr wichtig ist, auch wenn zu Hause gesagt wird, dass es irgendwie anders ist oder das halt nicht gewertschätzt wird. Genau das ist oder halt auch die Erwartungshaltung von den Eltern, „Das soll aber der und der Job sein, wo jetzt das Kind hinget zum Praktikum oder wo es eine Ausbildung macht“, ohne dann halt die Bedarfe des Kindes dabei zu beachten. Und dann sind die Erwartungshaltungen halt auch manchmal zu hoch an die Schule gesetzt, weil es halt einfach de facto nicht möglich ist, das umzusetzen. Ja.“ (Int08, 401–423)
		C.2.2.2 elterliche Erwartungen legitim	5 5/18)	„Ich finde es durchaus legitim, den Anspruch zu haben, dass in der Schule Bewerbungen ordentlich geschrieben werden, Lebensläufe ordentlich geschrieben werden und Co.“ (Int08, 399–401)

(Fortsetzung Tabelle 13)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
C.2 Legitimität der Erwartungen Fundstellen: 21 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise auf die Wahrnehmung der Legitimität der Erwartungen aus Sicht der Lehrkräfte enthalten. Leitfrage: 11	C.2.2 elterliche Erwartungen	C.2.2.3 Umgang mit elterlichen Erwartungen	5 (3/18)	„Ja, wo man einfach da Schüler und Eltern mehr in die Verantwortung nehmen muss. Und auch wenn das für die Schüler eine harte Nummer ist, vielleicht. Aber sie müssen es halt lernen. Und die haben leider nicht das Kind oder die Eltern, die sie da mit 18 19 eher unterstützen, wie ich das vielleicht oder viele Kollegen auch haben. Die müssen dann selber klarkommen im Leben. Ja, genau.“ (Int11, 509–514)
	C.2.3 schulinterne Erwartungen		3 (3/18)	„Ja die internen Erwartungen, also von Schule und von dem, wie wir arbeiten und was, was wir intern jetzt über unsere Leitung und auch über unser Team und so haben. Das sind auf jeden Fall legitime Erwartungen.“ (Int02, 492–494)
	C.2.4 Erwartungen der Schüler:innen		2 (2/18)	„Und dass die Schüler Ansprüche haben, das finde ich auch berechtigt tatsächlich, solange sie damit umgehen können, wenn wir sagen bis hierhin und nicht weiter.“ (Int11, 501–503)
	C.2.5 Erwartungen der Betriebe		1 (1/18)	Wenn ich das seitens der Betriebe sehe, im Bereich der Baugesellschaft natürlich, wie sollen die das leisten? Für die ist das Geld, die müssen im Akkord arbeiten. Wenn man jetzt in den sozialen Bereich geht, in die Kindergärten, wo ich auch heute wieder war, da ist das alles ganz entspannt. Es kommt einfach auf den Bereich an, auf den Dienst/ im Dienstleistungsbereich, unterschiedlich“ (Int03, 610–615)

### 13.2.2.4 Kategoriengruppe D Wünsche und Ideale der Lehrkraft & für ihr Handeln

Tabelle 14: Kategoriengruppe D Wünsche und Ideale der Lehrkraft & für ihr Handeln

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.1 idealer Übergang Fundstellen: 19 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte einen idealen Übergang ihrer Schüler:innen beschreiben. ⇒ inkl.: Ideal des Übergangs ⇒ exkl.: Verwirklichung des idealen Übergangs, derzeitige Umsetzung Leitfrage: 13	D.1.1 allgemein	D.1.1.1 Berufsausbildung ermöglicht	7 5/18)	„Also meiner Meinung nach ist das Beste immer, wenn sie auf den ersten Ausbildungsmarkt landen. Aber ob das ein Jahr später oder zwei Jahre später oder direkt passiert ist, ist mir eigentlich immer relativ egal, weil ich immer das Gefühl, wenn die mit 17 abgehen, die sind noch in der Findungsphase, haben vielleicht gerade die erste Freundin oder so was.“ (Int07, 823–827)
		D.1.1.2 selbstständige Lebensführung ermöglicht	5 5/18)	„Und ich sage immer das Leben ohne uns gut schaffen. Das wäre das, was ich allen wünsche, egal mit welchem Schulabschluss sie gehen. Weil manche gehen ja auch einfach ohne irgendetwas. Dass auch selbst die, die ohne irgendetwas gehen, nicht in der Versenkung verschwinden, sondern, ja vielleicht erst mal eine verminderte Weiterbildung machen und irgendwann ihr Leben selbstständig leben können und nicht auf etwaige Hilfe, sei es von irgendwelchen Ämtern angewiesen sind. Das wäre so eine Wunschvorstellung.“ (Int03, 677–683)
		D.1.2.1 guter Abschied & Vorfreude	4 3/18)	„Also klar darf so eine gewisse Wehmut da sein, aber wenn der Lust auf was Neues hat, dann würde ich sagen, ist das auf jeden Fall ein Anzeichen, dass da schon mal irgendetwas gut funktioniert hat.“ (Int06, 665–667)
		D.1.2.2 in (unmittelbarer) Anschlusslösung ankommen und verbleiben	12 10/18)	„Dass sie in der Maßnahme bleiben, also dass sie die nicht nur, nur starten, sondern auch in der Maßnahme bleiben oder vielleicht klar dann in dieser Maßnahme dann was Besseres festgestellt haben und dann quasi den nächsten Schritt auch direkt gehen. Genau das, das würde ich auch sagen.“ (Int06, 667–671)
		D.1.2.3 Begleitung	2 2/18)	„Einer, in dem sie Ansprechpersonen haben, an die sie sich bei Bedarf wenden können.“ (Int01, 425–426)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.1 idealer Übergang Fundstellen: 19 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie Lehrkräfte einen idealen Übergang ihrer Schüler:innen beschreiben. ⇒ inkl.: Ideal des Übergangs ⇒ exkl: Verwirklichung des idealen Übergangs, derzeitige Umsetzung Leitfrage: 13	D.1.2 in Anschließung	D.1.2.4 Zufriedenheit in Anschließung	5 5/18)	„Und nicht, nicht ganz unwichtig, dass sie auch eine gewisse Form von Zufriedenheit dabei empfinden. Also ich kann natürlich jedem Schüler auch eine Sache auf den Leib schneiden, aber der ist todunglücklich damit und das möchte ich auch nicht. Also dann ankommen, hingehen und aber auch eine Zufriedenheit dabei empfinden.“ (Int10, 460–464)
D.2 idealen Übergang verwirklichen Fundstellen: 37 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie ein idealer Übergang verwirklicht ⇒ inkl.: Verwirklichung des idealen Übergangs ⇒ exkl: explizite Wünsche für die eigene Arbeit Leitfrage: 14	D.2.1 Übergangsbegleitung/einstiegsbegleitung	D.2.1 Übergangsbegleitung/Berufsbegleitung	19 11/18)	„Also, also wenn beispielsweise die Berufseinstiegsbegleitung obligatorisch für alle Schüler wäre und nicht nur selektiv für einige, das wäre schon mal eine ganz wichtige Sache, damit einfach da auch noch mal eine Möglichkeit besteht, wenn wirklich Probleme auftreten, dass die auch mit uns noch mal Rücksprache halten, um dann zu sagen, das ist dann ja eine andere Profession, aber auch jemand, der pädagogisch geschult ist. Das wäre schon richtig gut, wenn das optimiert würde, denn wir können die Schritte ja nicht machen, wir sind so schlecht besetzt, wenn ich das so sagen darf bei uns, dass wir froh sein können, dass wir die normalen schulischen Aufgaben umsetzen können.“ (Int13, 1011–1019)
	D.2.2 mehr Hospitationen & Betriebsbesichtigungen		7 5/18)	„Und wenn einfach im zehnten Schuljahr viel mehr Raum noch mal gegeben wird, wie Betriebsbesichtigungen oder ähnliches, Tag der offenen Tür besuchen, dass das viel, viel mehr gemacht wird, dass das einfach auch im Jahresplaner drinsteht und dass solche Sachen irgendwie verpflichtend sind.“ (Int07, 898–902)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.2. idealen Übergang verwirklichen Fundstellen: 37 Definition: Alle Ausführungen, die Hinweise darauf enthalten, wie ein idealer Übergang verwirklicht ⇒ inkl.: Verwirklichung des idealen Übergangs ⇒ exkl: explizite Wünsche für die eigene Arbeit Leitfrage: 14	D.2.3. passendere Anschlusslösungen		6 5/18)	„Das meinte ich eben, das sagte ich schonmal. Es wäre für mich, wären es einfach viel mehr von diesen Angeboten wie dieses Freiwillige Soziale Jahr, ökologische, wobei die das nicht aufgreifen. Aber für mich wären es halt auch in einer Ausbildung andere flankierende Maßnahmen, dass da halt noch Jugendhilfe greift, was auch immer, andere Betreuungsformate als ‚Ich kriege Nachhilfe in Mathe, Deutsch, Englisch‘, sondern viel eher im psychologischen, therapeutischen, emotionalen, was auch immer Bereich. (...) Auch an den Berufsfachschulen. Da gibt es teils tolle Angebote. Das sind aber auch eher dann diese Berufsvorbereitungsjahre. Also das da einfach, da versuchen wir auch oft eine enge Zusammenarbeit, die aber vielleicht schwierig ist, die ist an manchen Stellen gut aber schwierig, weil die Lehrer da im Grunde genauso stehen. Also hatten wir ein paar runde Tische. Das war ganz spannend, weil genau so wie wir sagen, es ist so schade, dass das dann für unsere Schüler so alles wegbriecht, sagen die halt, die stehen da total ratlos vor unseren Schülern. Also weil die dann sagen, das sind keine Sonderpädagogen, die da arbeiten, das sind einfach, sag ich mal Mathe, Deutsch, Englischlehrer. Und die sagen, wir stehen da, wir kriegen dann/ Die haben ja einen großen Anteil von unseren, oft ist so, gerade bei uns das ganz wichtig, das Technische, so eine Schule, die haben sich auch schon an uns gewandt und sagen ‚wir sind völlig ratlos, was wir mit diesen Schülern machen sollen, weil wir immer völlig überfordert sind mit diesen Schülern‘. So, die mischen da alles auf und es ist für alle Seiten einfach nur blöd gefühlt. Ja, und da wäre glaube ich einfach so eine engere Vernetzung, so ein fließender Übergang. So eine ‚Ja, da sind wir dann wieder bei dem da irgendwie alles inklusiv. Da werden dann halt auch zum Beispiel Sonderpädagogen an so Schulen einfach gefragt in meinen Augen, wo/ Oder andere sonderpädagogische Fortbildungsmaßnahmen für diese Lehrer dann oder wie auch immer. Aber dass da einfach, ja ein anderer Übergang möglich wäre. Und nicht dieser kalte, so für mich ist es wie gesagt dieser Abbruch.“ (Int12, 659–686)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.2. idealen Übergang verwirklichen Fundstellen: 37 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, wie ein idealer Übergang verwirklicht ⇒ inkl.: Verwirklichung des idealen Übergangs ⇒ exkl.: explizite Wünsche für die eigene Arbeit Leitfrage: 14	D.2.4 mehr Kooperationen mit Berufskollegs		3 3/18)	<p>„Oder mehr in die Kommunikation mit den Berufskolleginnen gehen zu können. Und ich glaube, da haben wir gar nicht so richtig eine Kooperation mit verschiedenen Berufskollegs. Aber das weiß ich auch, wie gesagt, noch nicht. Ich glaube, meine Kollegin ist da mehr hinterher. Die hat auch ständig irgendwelche Meetings in die Richtung, die wird da wahrscheinlich mehr verknüpft sein. Aber so was könnte ich mir vorstellen, dass das helfen würde, da mehr in den Austausch auch noch zu gehen. Es ist so viel so ja, Schule ist vorbei. Okay, das war der eine Punkt, und dann Berufskolleg, zack, und das muss jetzt der nächste Punkt sein. Aber die Kommunikation dazwischen ist glaube ich noch gar nicht so gegeben. Wie die dann aber aussehen müsste, sollte, weiß ich jetzt tatsächlich auch noch nicht so genau.“ (Int08, 502–513)</p>
	D.2.5 mehr Praktika		3 3/18)	<p>„Wir müssen noch mehr praktisch arbeiten. Wir müssen noch mehr Praktika anbieten, auch vielleicht wirklich schon in die Klasse neun gehen mit einem Langzeitpraktikum, vielleicht nicht ein ganzes Jahr, vielleicht anfangen mit zweimal im Quartal, im ersten Halbjahr und im zweiten Halbjahr. Das auf jeden Fall.“ (Int03, 689–693)</p>
	D.2.6 größere Priorität auf Arbeitslehre/BO		2 2/18)	<p>„Die Kollegen müssen mehr Zeit investieren in das Fach Arbeitslehre. Dass, dass es die Schüler merken, dass das einfach Wichtigkeit hat, weil es ist ja ein Klasse zehn auch ein Hauptfach. Das ist etwas und/ Ja, ich würde schon sagen, auch seitens unseres mehr praktische Sachen, mehr handlungsorientierte Sachen, vielleicht auch mehr Werkunterricht, mehr Technik, Chemie, Physik. Also dass man da auch wegwkommt von Mathe, Deutsch, Englisch, auch wenn man sagt natürlich, das ist wichtig, da wird die Prüfung drin geschrieben: Aber dass die auch von uns schon mehr mitbekommen, dass sie über den Tellerrand hinaus gucken können. Das müsste geändert werden“ (Int03, 693–701).</p>

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.2. idealen Übergang verwirklichen Fundstellen: 37 Definition: Alle Aufse- rungen, die Hinweise darauf enthalten, wie ein idealer Übergang verwirklicht ⇒ inkl.: Verwirklichung des idealen Übergangs ⇒ exkl: explizite Wün- sche für die eigene Arbeit Leitfrage: 14	D.2.7 Flexibilisierung des Schul- austritts		2 1/18)	„Also das eine, wer wirklich, was ich gerade gesagt habe, die Ausweitung der also diese Berufsschulpflicht irgendwie auf die allgemeine Schulpflicht anrechnen, ir- gendwie diesen genau diesen Übergang auch deutlicher zu machen, also nicht da- von abhängig zu sein, ob es zehn Schulbesuchsjahre sind oder wie auch immer, sondern wirklich den Übergang auch frei gestalten oder bzw. auch beraten zu kön- nen, weil diese diese, diese Klammer, in der wir gebunden sind, die müsste wegfal- len. Also es gibt durchaus Schüler, die können diesen normalen Weg machen, die können mit 16 in eine Ausbildung gehen oder da reingehen. Aber aktuell ist es so, die müssen hier mit 16 weg.“ (Int05, 690–698).
	D.2.8 Sonstiges		3 (3/18)	„Ich habe vorhin davon gesprochen, dass man denen gut zuhören muss und ihre Belange gut versuchen muss, mit ihnen zu sortieren. (...) Und wenn das gelingt, dass die ihre Sachen gut sortiert haben und ein gutes Wissen entwickelt haben darüber, was sie können und was sie nicht können, also über ihre Ressourcen Be- scheid wissen, wo sie gut, wo sie was gut können, wo sie gut das nutzen können und auch über ihre Schwächen Bescheid wissen, wo sie Dinge nicht gut können und die auch so stehen lassen können. Und dann gelingen solche Übergänge.“ (Int02, 546–553)  „Also viel Bereich, Konzentration, Ausdauer, Durchhaltevermögen, so was. Und das sind halt so Programme, die von extern angeboten werden. Manche Schulen ma- chen das auch intern. Also ich kenne das von der Schule für Lernen. Da braucht man aber nur einen Raum für, den wir nicht haben und Personal für, was wir nicht haben.“ (Int12, 381–385).  „Natürlich, wenn die Eltern noch ein bisschen mehr mitarbeiten würden, aber da- von habe ich mich verabschiedet, so von, das seit Jahren sehe ich da keine Unter- stützung bis auf Einzelfälle, aber die sind so gering, dass sie kaum erwähnenswert sind. Nur da ist einfach festzustellen, wenn die Eltern da noch mitziehen, ist es bisher immer zu einem, zum nahtlosen Übergang gekommen. Das muss man schon sagen.“ (Int15, 723–728)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.3 Wünsche für eigene Arbeit Fundstellen: 39 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Wünsche die Lehrkraft für ihre eigene Arbeit hat. Leitfrage: 15	D.3.1 keine Wünsche/zufrieden		8 7/18)	„Ich, Also ich kann nicht so viel meckern. Ich habe auch echt schon viel dadurch das wir, das so eine Veränderung bei uns in der Schullandschaft also wirklich in unserer Stadt, in der ich arbeite, passiert, dass wir da so eine Unterstützung erfahren als Förderschule, dass dann einfach gesagt wird ‚Ja, ihr seid immer so rausgefallen und das wird aber jetzt gesehen und so geht es halt nicht und da passiert viel‘. Ich weiß gar nicht, was ich mir jetzt dann für uns als Lehrkräfte wünsche, was ich mir wünschen würde.“ (Int09, 789–795).
	D.3.2 Informationen zum Verbleib		8 (4/18)	„Wie gesagt, ich fände so eine, so eine Rückmeldung, so nach einem halben Jahr, wie sind die Sachen wirklich angelaufen usw, wäre glaube ich noch mal ganz gut, aber ein bisschen was/ Ein Stück weit geht das ja auch über die Verantwortungskette. Die werden weitergemeldet. Aber so eine Rückmeldung von der neuen Schule nach einem halben Jahr wäre vielleicht nochmal ganz gut. Sind die wirklich angekommen? Wie sind sie angekommen? Gibt es da noch mal Fragen? Was für Probleme gab es vorher?“ (Int18, 337–343)
	D.3.3 mehr schulinterne Kräfte für BO/ÜV		7 6/18)	„Die personelle, die Personaldichte als Lehrer, die kann man natürlich immer erhöhen. Jetzt sind wir in einer Situation, in der noch, in der wir noch ziemlich gut besetzt sind in unserer Schule. Das heißt, wir haben relativ viele Kollegen, die dran sind. Aber man könnte sich in dem Bereich immer jemanden wünschen, der nur, nur dafür zuständig ist und alle Schüler nur da begleitet. Und es würde die Klassenlehrer mega entlasten. So das aber, das sind so, das sind alles nur Träumereien, weil wo sollen die Kapazitäten, die Ressourcen herkommen, die Lehrressourcen, die gibt es ja nirgends gerade und so und wir sind halt, wir sind immer noch gut, wir sind gut besetzt eigentlich. Im Vergleich zu vielen anderen öffentlichen Schulen.“ (Int02, 588–597)
	D.3.4 mehr Zeit für BO/ÜV		5 5/18)	„Sagen wir es mal so, wir haben da nicht so die Kapazität zu. Wir können nicht immer sofort, jetzt sofort, sondern okay, dann fahren wir da und dann mal dahin und so. Dann ist der Schüler aber wieder krank. Ja, ich glaube, da müsste ein größeres, wenn man so Wunschorstellungen hatte, so ein größeres Rundumpaket sein.“ (Int11, 332–336)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.3 Wünsche für eigene Arbeit Fundstellen: 39 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Wünsche die Lehrkraft für ihre eigene Arbeit hat. Leitfrage: 15	D.3.5 Zeit für eigene Betreuung	nachschulische	6 3/18)	„und einfach so einen Betreuungspool, wie schon mal gesagt, die die abgebenden Lehrer, dass die einfach noch mal ein Jahr, anderthalb Jahre irgendwie ein Zeitfenster haben einmal im Monat, weiß ich nicht, oder zweimal im Monat die, die die Schüler nicht abtelefonieren sondern wirklich körperlich Kontakt, also, also aktiv die zu sehen irgendwo zu Hause oder im Betrieb einfach sich mit denen Zeit nimmt. Also die Schüler finden das schon, finden das schon super, wenn drei Monate später der Lehrer noch mal vorbeikommt und mit denen Kaffeetrinken geht oder so und über übers Leben spricht und wie es läuft und wo er noch mal Hilfe braucht. Also das wäre/ Aber das ist halt nicht vorgesehen, dafür gibt es keine Lehrstellen, das kannst du on top tun. Aber ja, das das wäre halt glaube ich noch mal ganz hilfreich.“ (Int07, 887–898)
	D.3.6 bessere Zusammenarbeit mit externen Partnern		4 4/18)	„Na ja, dann wünsche ich mir eine deutlich ausgebaute und bessere Kooperation mit allen Institutionen, die da noch dranhängen. Also damit meine ich nicht nur Berufsschulen, sondern Betriebe. (...) Also im Grunde alles, was damit zusammenhängt. Also eine viel bessere Vernetzung. (...) Deutlich bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf Was brauchen die Schüler und, und vielleicht brauchen das auch andere Schüler.“ (Int17, 656–663)
	D.3.7 Flexibilisierung der BO-Instrumente		2 2/18)	„Aber das ist ein bisschen so das, was ich mir wünschen würde, ein bisschen mehr Freiheit in der Gestaltung der Übergänge, ein bisschen mehr Individualität und dann wirklich auch Zentrierung auf den jeweiligen Jugendlichen“ (Int05, 736–739).
	D.3.8 aufsuchende Angebote		2 2/18)	„wie ich sagte, deutlich mehr externe Angebote in Schule vor Ort. Was ich eben meinte, Berufs/ Berufsvorbereitung vor Ort, Ansprechpartner vor Ort und diese kornischen die/ [...] Das muss in meinen Augen in Schule laufen. (...) Zumindestens am Anfang. Wenn die dann Personen haben, wie ich eben sagte, wenn die dann schon Ansprechpartner kennen, so, dann würden wir da auch hingehen, das weiß ich, zum Arbeitsamt, aber die gehen nicht, ohne dass die da irgendwen kennen, ohne dass die irgendwie ein Gespräch geführt haben, gehen die da nicht hin.“ (Int12, 731–748)

(Fortsetzung Tabelle 14)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
D.3 Wünsche für eigene Arbeit Fundstellen: 39 Definition: Alle Äußerungen, die Hinweise darauf enthalten, welche Wünsche die Lehrkraft für ihre eigene Arbeit hat. Leitfrage: 15	D.3.9 bessere schulinterne Zusammenarbeit		2 2/18)	„Dass jeder Kollege da auch mitzieht. Egal ob er das für sinnvoll hält oder nicht. Dass da jeder einfach kooperativ ist“ (Int03, 706–707).
	D.3.10 Sonstiges		4 4/18)	„und dass man offener wird für unsere Schulform“ (Int03, 707–708). „Dieses Vieldenken, das, also ich sag mal, Formalitäten oder dokumentierte Abläufe besser sind als die eigentliche Arbeit. Und dass die Arbeit nur dann gut ist, wenn sie auch auf irgendeiner Homepage steht oder irgendwo dann noch mal evaluiert wurde und bla bla bla. Also das geht mir einfach/Also das ist jetzt/ das geht mir auf den Zeiger, da habe ich keinen Bock mehr drauf (lacht). Und man schreibt Berichte und Berichte und letztendlich sind die für die Tonne“ (Int05, 719–724). „Und ich glaube, dass das so eine allgemeine, eine allgemeine Wertschätzung für praktische Arbeit würde ich mir tatsächlich wünschen“ (Int06, 750–752). „Weniger Schüler. Kleinere Klassen wieder. Ja weil das einfach nicht leistbar ist mit 13, 14, was auch immer. Diese individuelle/Diesen, diese Individualität, die, die da brauchen, diese eins zu eins Betreuung im Grunde in diesem Bereich, die ist nicht zu leisten“ (Int12, 728–731).

**13.2.2.5 Kategoriengruppe E Diskrepanzen & Antinomien**

Tabelle 15: Kategoriengruppe E Diskrepanzen & Antinomien

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
E.1 Diskrepanz Erwartungen vs. Aktual-Selbst & Handeln Fundstellen: 22 Definition: Alle Äußerungen, die Diskrepanzen zwischen an die Lehrkraft gerichtete Erwartungen und der tatsächlichen Umsetzung beschreiben. Leitfragen: 12 & 12a	E.1.1 allgemeine Einschätzungen	E.1.1.1 Erwartungen werden eher erfüllt	11 10/18)	„Größtenteils. Also ich glaube, wenn ich den Erwartungen nicht entsprechen würde, wäre das was, wo ich sagen würde, dann muss ich meinen Job vielleicht auch ein bisschen besser machen. Ja, ich glaube schon, dass ich dem Größtenteils entspreche. Natürlich nicht bei allen und nicht in jeder Situation, aber ich versuche es zumindest“ (Int14, 372–376).
		E.1.1.2 Erwartungen werden teilweise erfüllt	5 5/18)	„Das weiß ich nicht. Ich versuche, sagen wir es mal so. Ich glaube, ein Stück weit. Ja. Über allen Erwartungen kann man wahrscheinlich nie gerecht werden. Ja.“ (Int11, 517–518)
	E.1.2 Umgang mit Diskrepanz	E.1.1.3 Erwartungen werden eher nicht erfüllt	7 6/18)	„Um das pauschal zu beantworten wenn Sie den Ja oder Nein Frage ist dann definitiv nein. Weil wir können das eigentlich alles nicht als Schule hier leisten was, was von uns gefordert wird“ (Int13, 959–962).
		E.1.2.1 aufeigene Grenzen achten	6 5/18)	„An manchen Stellen/ Also, wenn ich diesen diese Erwartungen gut erfüllen kann, dann mache ich das gerne, weil ich halt weiß, okay, es macht sonst niemand anderes. Oder das Kind hat sonst keine anderen Möglichkeiten. Dann übernehme ich das gerne. Ja, aber manchmal denkt man sich auch nur so, Nee, man muss sich ja dann selber auch zurücknehmen und sagen das ist nicht mehr mein Verantwortungsbereich, das! Also man kann dann Hilfe zur Hilfe geben und sagen, das und das sind die Stellen, wo man sich dran wenden kann oder das und das sind die Seiten, auf denen man nachgucken kann. Aber irgendwann muss man, glaube ich, dann auch so seine, seine Grenze ziehen und seinen Cut ziehen, damit es nicht zu sehr ins Häusliche, Familiäre übergeht“ (Int08, 441–450).

(Fortsetzung Tabelle 15)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
E.1 Diskrepanz Erwartungen vs. Aktual-Selbst & Handeln Fundstellen: 22 Definition: Alle Äußerungen, die Diskrepanzen zwischen den Lehrkraft gerichtete Erwartungen und der tatsächlichen Umsetzung beschreiben. Leitfragen: 12 & 12a	E.1.2 Umgang mit Diskrepanz	E.1.2.2 Normativität, dass nicht alle Erwartungen erfüllt werden	3 3/18)	„Und (...) Ja, aber ich glaube nicht, dass wir jemals allem gerecht werden können. Das werden wir in der Berufsbegleitung und V-vorbereitung nicht. Das werden wir hier im Alltag auch nicht. Ich glaube, das bringt das Berufsbild einfach auch so mit sich. Wenn man das so, das ist so meine Einschätzung der Sache einfach, aber trotzdem, es ist nichts was jetzt frustrierend ist oder wo ich das Gefühl habe, hier geht jemand jetzt mit einem negativen Gefühl am Ende der Schulzeit raus oder so. Aber wir glaube ich, hätten immer noch sagen können okay, wir hätten noch eine Schippe drauf setzen können, wenn wir die Kapazitäten gehabt hätten“ (Int16, 604–612).
E.2 Diskrepanz Ideal-Selbst & Handeln vs. Aktual-Selbst & Handeln Fundstellen: 5 Definition: Alle Äußerungen, die Diskrepanzen zwischen von der Lehrkraft benannten Idealen und der tatsächlichen Umsetzung beschreiben. Leitfrage: 15a			5 5/18)	„Oder ich war ganz enttäuscht, als klar wurde, dass diese Stelle nicht eingerichtet werden kann, weil ich glaube, dass das so ein wichtiger Bereich ist oder so eine wichtige Schnittstelle ist“ (Int01, 470–472).  „Ich glaube, dass meine Kollegin und ich das Beste machen, tatsächlich auch darüber hinaus von dem, was man so erwarten kann“ (Int1, 564–565).  „Nun ist es schwer im Bildungssystem Mechanismen zu ändern, die aber seit längerer Zeit so sind. Ich glaube, das kennt jeder Pädagoge und jede Pädagogin, dass man gerne ganz viel ändern würde in diesem System. Aber das nicht so möglich ist und vor allen Dingen nicht auf die Schnelle umsetzbar“ (Int14, 436–439).

(Fortsetzung Tabelle 15)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
E.3: Antinomien Fundstellen: 62 Definition: Alle Äußerungen, die Spannungsfelder und Widersprüche im Handeln der Lehrkräfte beschreiben. Leitfragen: Keine	E.3.1 Lehrplan & Schulabschluss vs. sonderpädagogische Förderung		17 12/18)	„Also das ist auch eine eben dieser Aufgaben in unserem Feld jetzt, wie wir unterwegs sind, dass wir sehr individuell gucken und wo wir eben auch gucken, gerade wie wir, wie man ein Curriculum so gestalten kann, dass Abschlüsse möglich sind und was es auch braucht, dass Abschlüsse möglich werden oder wo auch gerade dann zu entscheiden ist: jetzt ist der Abschluss nicht dran, jetzt ist was ganz anderes dran, jetzt muss erst mal was anderes geregelt werden, damit dann irgendwann so was wie ein Abschluss oder eine Weiterbildung überhaupt möglich ist und dann auch einen realistischen, eine realistische Zielfindung sein könnte“ (Int02, 86–94).
	E.3.2 Lehrplan & Schulabschluss vs. Berufsorientierung & Anschlusslösung		18 13/18)	„Also das ist immer so ein bisschen schwierig, weil man hat irgendwie ja doch viel Lehrplan druck auch bei uns dann haben wir diese Praxismöglichkeiten dann sind die Schüler aber den ganzen Tag raus [...]. Das ist so der Zwiespalt, in dem man so steckt, mehr Praxis zu wollen und dann Praxis zu geben. Aber dann hat man, ja muss man irgendwie gucken, dass die Sachen für den Abschluss halt trotzdem noch sitzen. Ist halt schwierig.“ (Int08, 517–534).
	E.3.3 gewünschte vs. realistische Berufs- und Zukunftsvorstellungen		10 8/18)	„Der Traum darf ja weiter bestehen bleiben und jeder kann das machen was er will und jeder kann das schaffen was er will. Ist ja auch alles/ Klingt ja auch immer alles gut. Aber ja, wenn die Tierärztin werden wollen, muss man denen auch sagen, „Ja, also mit dem Englisch, dass das klappt ja nicht so gut, auch wenn du gerne Tiere magst, aber du wirst meiner Ansicht nach keinen/ kein Abitur machen und kein erfolgreiches Studium, um um diesen Beruf nachzugehen“. Das ist dann also da, trifft dann Bedürfnis und Wirklichkeit dann so an Grenzen“ (Int07, 441–448).  „Also wir versuchen nicht, Träume zu zerstören, sondern wir versuchen realistisch Träume zu erhalten oder Träume vielleicht in eine andere Richtung aufzumachen, an die sie noch gar nicht gedacht haben“ (Int15, 482–485).

(Fortsetzung Tabelle 15)

Hauptkategorie	Subkategorie 1. Ordnung	Subkategorie 2. Ordnung	Codierungshäufigkeit	Ankerbeispiel
E.3: Antinomien Fundstellen: 62 Definition: Alle Äußerungen, die Spannungsfelder und Widersprüche im Handeln der Lehrkräfte beschreiben. Leitfragen: Keine	E.3.4 Unterstützung vs. Eigenständigkeit		7 6/18)	„Wir [...] servieren denen alles auf dem goldenen Tablett, wir gehen mit denen dort hin, wir machen mit denen die Anmeldung, sie bekommen von uns die Unterlagen. Dann sind wir weg und dann müssen sie das auf einmal alles alleine können. Deswegen ist es schon im Vorfeld finde ich an uns, die dorthin zu kriegen, dass wir natürlich da sind, dass wir denen Hilfestellung geben, aber die müssen selber machen“ (Int03, 123–128).
	E.3.5 Realitätsorientierung vs. Entlastung & Schonraum		24 13/18)	„Denn [...] für Schüler ist das eine riesen Kluft zwischen Arbeitsmarkt, der Welt da draußen, wo gearbeitet wird oder wo gebildet wird. Andere Schulformen, andere Ausbildungssituation und der aktuellen schulischen Situation ist eine riesen Kluft“ (Int10, 154–157). „Ja, ja, es gibt schon. Ich meine dieser ganze Faktor Bindung hat natürlich auch irgendwo glaube ich, auch seine, seine Schattenseiten irgendwo. Also natürlich das sind Schülerinnen und Schüler, die würden alle ihre, ihren Abschluss niemals schaffen ohne unsere Arbeit hier, ohne unsere Beziehungsarbeit, die wir leisten und ohne das Bindungsangebot, was wir einfach haben. Aber trotzdem ist es ja so, dass vielen dann schwerfällt, außerhalb von diesem Schonraum, der so ein bisschen hier ist, dann wirklich auch ins wirkliche Leben irgendwie zu gehen, wo es eben dann nicht so ist, dass es 1000 Chancen beim bekannten Klassenlehrer gibt oder 1000 Gespräche, wie wir das hier machen, sondern wenn ich dann in die Ausbildung gehe, dann sagt irgendwann der Meister, „Junge, das läuft hier nicht, aus den und den und den Gründen“ und dann ist auch vorbei. Na ja, aber das ist natürlich irgendwann ein/ Ja.“ (Int13, 764–775)

### 13.2.2.6 Kategoriengruppe F Gelingensbedingungen

Tabelle 16: Kategoriengruppe F Gelingensbedingungen

Kategorie Definition: Alle Antworten der Befragten auf die Frage 16 Fundstellen: 18	Codierungs- häufigkeit	Ankerbeispiel
F.1 Zusammenarbeit aller Beteiligten	10 9/18)	„Eine gute Vernetzung der Schulen mit Betrieben mit weiterführenden Schulen, eine gute Kooperation zwischen Jugendlichen, Elternhaus beziehungsweise Erziehungsberechtigten und Schule“ (Int01, 483–485).
F.2 verlässliche Beziehungsangebote & Unterstützung	10 9/18)	„Also das erste ist die Beziehung. So. Also das erste ist die Beziehung zu dem Schüler, damit der überhaupt annehmen kann und das Vertrauen hat, dass wir da was Vernünftiges machen“ (Int05, 746–748).
F.3 Verantwortungsübernahme & klare Ziele der Schüler	7 6/18)	„Und dann steht da auch immer der Schüler. Also das ist tatsächlich natürlich das/ Also letztendlich dass das große Dilemma also letztendlich. Ein stabiler Schüler wird seinen Weg auch bei einer schlechten Übergangsplanung machen, weil er sich da selber drum kümmern würde. So, das ist ja der Punkt. Es liegt schon am Schüler selber und keine Übergangsplanung und keine Übergangsvorbereitung kann die Sache aufwiegen. Wenn einer das nicht will oder nicht kann, aus welchen Gründen auch immer. Also so gut kann man es nicht planen“ (Int05, 748–755).
F.4 gute schulische Berufsorientierung	6 5/18)	„eine gute Berufsvorbereitung in der Schule. Im Berufsorientierungsbüro und im, im Unterricht. Im Lehrplan sind ja auch Arbeitslehre und so enthalten, dass das angesprochen wird. (...) Eine hohe Anzahl an Praktika, Langzeitpraktika für das entsprechende Schülerklientel. (Int15, 762–766).
F.5 gelingende Förderung EsE & Schlüsselqualifikationen	5 5/18)	„Die Jugendlichen in ihren Themen ernst nehmen. Sie stabilisieren, dass sie ihre emotionalen und sozialen Entwicklung insofern voranbringen, dass sie ihre Selbstwirksamkeit spüren und wissen was sie können, dass sie ihre Ressourcen kennen“ (Int02, 620–623)
F.6 Offenheit für die Förderschule	3 3/18)	Und für die Offenheit unserer Schulform und die Reali/ Ja, um zu realisieren, dass eine Förderschule emotionale soziale Entwicklung im Endeffekt eine Hauptschule ist und nicht eine Förderschule, was man ja immer mit dem Bereich Lernen im Endeffekt, oder geistige Behinderung und wie sie nicht alle heißen, vermittelt. Das wäre was, was ich sagen würde (Int03, 739–743).

(Fortsetzung Tabelle 16)

Kategorie Definition: Alle Antworten der Befragten auf die Frage 16 Fundstellen: 18	Codierungs- häufigkeit	Ankerbeispiel
F.7 Verantwortungübernahme der Lks	3 3/18)	„Ja man muß es auch wollen. Also ich glaub der Lehrer das, der muss das als seinen Verantwortungsbereich natürlich auch erkennen. Und den Schulen muss natürlich auch klar sein, dass sie auf das Leben und vor allem auch auf die Arbeitswelt vorbereiten, das, das. Das muss klar sein, aber ich hoffe, das ist überall klar. Also ja, das denke ich schon, ist schon eine wichtige Geschichte und alles andere kann man organisieren. Aber erstmal ist das natürlich auch eine Sache der Einstellung“ (Int18, 756–762).
F.8 familiäre Unterstützung	2 2/18)	„Die Bereitschaft der Eltern mitzumachen. Also ich gehe jetzt davon mal aus, irgendwie optimal gelingen, ja. Die Bereitschaft der Eltern, mitzuhelfen“ (Int15, 760–762).
F.9 Schulabschluss erreichen	2 2/18)	„Einen guten Abschluss zu machen“ (Int09, 853).
F.10 mehr schulisches Personal	1 1/18)	„Was soll es sein, Zeit, Personal? Das könnte dauern. Am Ende ist es die Zeit, die wir benötigen. Das Personal, was wir benötigen, die Kooperationen, die wir benötigen und dann auch die individuell und damit verbunden einfach die individuelle Arbeit an, am Kind oder mit dem Kind. Und daraus resultiert dann glaube ich, ein Erfolg oder ein Nichterfolg, so“ (Int16, 756–760).

# 14 Kategorien mit Codierungen

## 14.1 Kategoriengruppe A nachschulische berufliche Zukunft

### Hauptkategorie A.1 langfristige berufliche Zukunft

#### A.1.1 allgemeine Einschätzungen

##### A.1.1.1 global heterogene Zukunftserwartung

Sehr heterogen, tatsächlich.

Int01, 25

Zeitumfang: 0:01:42.9–0:01:45.1 [0:00:02.2]

Und ja, würde sagen, dass da die Perspektiven sehr heterogen, sehr individuell sind, also wirklich von ganz erfolgreichen Verläufen, die wir zum Glück beobachten können, bis hin zu völligem Abtauchen, nicht mehr auffindbar sein, völlig aus dem System fallen nach Verlassen der Schule, nach den Sommerferien. Also da ist die Range sehr groß, würde ich sagen.

Int01, 31–35

Zeitumfang: 0:02:16.9–0:02:44.1 [0:00:27.2]

sehr unterschiedlich

Int03, 23

Zeitumfang: 0:01:33.2–0:01:34.4 [0:00:01.2]

Ja. Ich glaube, ich bin da ganz bei Ihnen, dass werden ganz, ganz unterschiedliche Berufskarrieren sein, denke ich mal. Wenn ich jetzt mal so grob überlege. Ich würde sagen, die Hälfte wird es gut in Lohn und Brot schaffen, wenn ich jetzt mal so die Liste hier durchgucke. Es wird auf jeden Fall Schüler geben, die ins kriminelle Milieu abwandern oder schon abgewandert sind. Einer von den Abschlusschülern, den habe ich schon drei vier Jahre nicht mehr gesehen und der sitzt wahrscheinlich in der JVA [Stadt]. So wie ich das so gehört habe. Ja, und dann gibt es aber auch die Leute geben, die einfach zu Hause bleiben und die Hartz-IV-Karrieren fortsetzen. Das ist auch ganz klar so geäußert worden von zweien, so. Dass sich Arbeit nicht lohnt. Also von daher würde ich sagen, der Hälfte würde ich wirklich sehr gut zutrauen, in Lohn und Brot zu kommen.

Int04, 24–34

Zeitumfang: 0:01:38.8–0:02:33.7 [0:00:54.9]

Eigentlich genau in diesem Spektrum

Int05, 17

Zeitumfang: 0:01:20.2–0:01:23.0 [0:00:02.8]

Also, also es ist die die Einschätzung dieses Spektrums ist genau da, ja

Int05, 40–41

Zeitumfang: 0:03:47.9–0:03:53.8 [0:00:05.9]

Ja, die Spannbreite, die es gibt, haben Sie ja schon richtig erklärt. Also alles ist dabei

Int07, 25–26

Zeitumfang: 0:01:43.5–0:01:48.7 [0:00:05.2]

Es ist immer ganz unterschiedlich

Int09, 24–25

Zeitumfang: 0:01:58.2–0:02:00.2 [0:00:02.0]

Na ja, das ist natürlich sehr unterschiedlich. Das ist sehr individuell. Ja.

Int11, 85

Zeitumfang: 0:06:03.3–0:06:08.0 [0:00:04.7]

Ja, also ich würde sagen, das ist, wie Sie schon sagen, das Spektrum decken wir auf jeden Fall ab.

Int13, 25–26

Zeitumfang: 0:01:39.6–0:01:45.9 [0:00:06.3]

Ganz unterschiedlich

Int14, 25

Zeitumfang: 0:01:40.7–0:01:42.4 [0:00:01.7]

Also ich könnte mir vorstellen, dass jetzt speziell auf meine Klasse von den elf auf den ersten Arbeitsmarkt vielleicht vier kommen. (...)ja, vielleicht vier, vielleicht auch noch fünf. Könnte man ja sagen, ja ist ja eine gute Mitte, finde ich relativ wenig für das, was die eigentlich können.

Int17, 312–315

Zeitumfang: 0:22:08.8–0:22:34.6 [0:00:25.8]

Sehr unterschiedlich. Also gerade die autistischen Schüler, bei uns in der Schule kann man auch den mittleren Schulabschluss machen, und deswegen landen die halt schon/ sehr unterschiedlich.

Int18, 39–41

Zeitumfang: 0:02:47.3–0:02:59.0 [0:00:11.7]

### A.1.1.2 global negative Zukunftserwartung

aber doch eher negativ. Also es sind die wenigsten, schaffen es nachher auf dem sogenannten normalen Berufsweg auch wirklich Fuß zu fassen und dort auch zu bleiben, um Familien zu gründen oder vielleicht auch einfach nur ihr Leben lang alleine vor sich her zu leben in der Hinsicht.

Int03, 23–27

Zeitumfang: 0:01:34.5–0:01:51.6 [0:00:17.1]

Die stehen dann ein Jahr später nach uns alleine dort und haben keinen mehr, der sie an die Hand nimmt und weiterführt. Wenn kein entsprechendes Elternhaus da ist, ist es für diese Schüler sehr, sehr schwierig.

Int03, 43–46

Zeitumfang: 0:03:08.8–0:03:21.6 [0:00:12.8]

Und ich glaube, dass es früher noch einfacher war, sozusagen erfolgreich nach der Schule weiterzugehen, ins Leben und eine Familie zu gründen, irgendwie gesettelt zu sein, irgendwo anzukommen. Das ist heute, glaube ich, schwieriger als damals. Die Berufsauswahl ist eine andere geworden, als sie damals vielleicht noch war. Auch wenn wir hier in [Stadt] oder in Deutschland ganz viele freie Stellen und unbesetzte Stellen haben, ist es heute trotzdem schwieriger, dort standhaft dabei zu bleiben. Also die, die ich habe jetzt aktuell eine Klasse zehn gehabt, also die auch wirklich jetzt auch wieder abgegangen sind. Das ist jetzt mein fünfter Jahrgang, den ich mitgemacht habe an allen Schulen, die ich bisher war und habe noch viel Kontakt zu den ehemaligen Schülern. Und die von früher sind wirklich alle untergekommen. Und ich mache mir heute, also nicht alle, aber der größte Teil und ich mache mir heute ein bisschen mehr Sorgen, dass es schwieriger wird.

Int07, 28–40

Zeitumfang: 0:01:59.3–0:02:55.0 [0:00:55.7]

Ich glaube, dass es eine große Herausforderung ist für die Schüler, eine Herausforderung oder Schülerin eine Stelle zu finden.

Int10, 29–30

Zeitumfang: 0:02:00.4–0:02:09.0 [0:00:08.6]

Ja, ich darf ja ganz offen reden, es platzt schon aus mir raus. Absolut negativ, das muss ich einfach so sagen. Also bei uns ist es wirklich ganz klar so die, die Sternchen, sag ich mal, die so den ersten Weg einschlagen, den Sie sagten, also auf dem ersten Bildungsweg da wirklich regulär eine Ausbildung machen, die auch bis zum Ende durchstehen und dann da auch noch weiter arbeiten, das sind, also ich glaub ich mache das. Ich mache den Job jetzt seit circa zehn Jahren, jetzt sind es elf. Ich kann mich vielleicht an zwei erinnern spontan, die mir einfallen würden und ich habe die Abgänger immer. Also ich habe Klasse acht bis Klasse zehn immer. Das heißt ich kriege genau diesen Bereich sehr intensiv mit, dazu bin ich ja noch StuBo bei uns. Das heißt also nur Studium, Berufsorientierungsansprechpartner und kriege den Bereich dadurch auch noch intensiver mit. Und das sind wirklich die Ausnahmen, das muss ich so sagen

Int12, 19–30

Zeitumfang: 0:01:22.1–0:02:27.7 [0:01:05.6]

Es

gibt einfach noch zu viele, die dann durchfallen, die irgendwo unter der Brücke landen, die im Knast landen, die einfach nur abhängen. Das ist, würde ich mal sagen, doch mindestens 60 % der Schülerschaft noch. Das ist einfach noch zu viel und und. (...) Aber es gab schon einen Jahrgang, da haben wir 20 Schüler gehabt und von diesen 20 ist einer was geworden.

Int15, 339–344

Zeitumfang: 0:28:49.6–0:29:19.6 [0:00:30.0]

Jeder weiß um diese Schüler, die wir haben, dass davon viele auf der Strecke bleiben.

Int15, 362–363

Zeitumfang: 0:31:07.8–0:31:14.2 [0:00:06.4]

Wenn ich mir statistisch angucke, wie viele von denen tatsächlich auf dem ersten Arbeitsmarkt landen, auch wenn man die alle zusammenfasst, ist das natürlich eine traurige Erkenntnis. Dabei sind das ja alles Kinder und Jugendliche, die wirklich echt Potenzial haben. Ich glaube, die gehen einfach verloren und die gehen auch unter und die passen nicht in ein System, was denen aber vorschreibt, „du musst so sein und wenn du so nicht bist, dann hast du leider wenig Chance“. Ja, und ich glaube, das wissen sie. Das haben sie auch sehr lange erlernt.

Int17, 299–306

Zeitumfang: 0:21:16.9–0:21:50.3 [0:00:33.4]

### A.1.1.3 global positive Zukunftserwartung

Das heißt, wenn man das zusammenfasst, würden Sie einen eher optimistisches Bild zeichnen der beruflichen Zukunft Ihrer Schüler:innen, die kommen. Sie hat ja gesagt, das ist eher heterogen.

P2: Ja, ja, in der Tendenz eher Ja, ja.

Int01, 90–93

Zeitumfang: 0:07:56.6–0:08:15.0 [0:00:18.4]

Ja, also ich habe schon das Gefühl, oder Ich bin mir ziemlich sicher, für eine Förderschule emotional soziale Entwicklung haben wir, denke ich schon überdurchschnittlich hohen Anteil, die wirklich langfristig dann es auch schaffen, in ein Arbeitsverhältnis zu kommen. Also das würde ich schon definitiv so sagen. Und man wie gesagt, es kommen sehr viele Schüler zurück. Man spricht dann auch natürlich noch über andere und der eine kennt dann wieder den und oft

hört man dann schon, das sind viele Umwege auch oft dabei. Also jetzt war noch einer da, der erzählte, dann hätte er jetzt Fachabi noch gemacht und die zweite Ausbildung wäre jetzt gerade schon bei. Also so ein bisschen nicht der ganz gerade Weg, denke ich. Aber ja, wenn Sie sagen, ob wir das Gefühl haben, die Schüler kommen schon unter, dann würde ich das definitiv mit Ja beantworten. Also ich würde sagen, das ist also bei 80 % würde ich das schon so so sehen.

Int13, 268–279

Zeitumfang: 0:19:29.6–0:20:17.2 [0:00:47.6]

Doch, prinzipiell schon. Soll auch jetzt nicht zu optimistisch klingen.

Int18, 67

Zeitumfang: 0:04:59.7–0:05:04.2 [0:00:04.5]

#### A.1.1.4 Einschätzung schwer

Also das ist eine schwierige Frage, weil wir ganz häufig überhaupt keinen Einblick darin haben, was denn in fünf oder in zehn Jahren passiert ist. Ganz selten melden sich Schüler dann bei uns und wir wissen dann, wo sie gerade stehen

Int02, 23–26

Zeitumfang: 0:01:37.0–0:01:53.8 [0:00:16.8]

Also tatsächlich ist das erst mal nur eine Einschätzung, weil wir haben natürlich nach der Schulzeit nicht mehr so viel Kontakt zu den Schülern, also die, die kommen uns schon auch noch mal besuchen. Aber das sind natürlich oft die, die, sage ich mal, gut organisiert sind, die auch irgendwie ganz gut an die Schule angebunden waren. Das sind dann die, von denen man nochmal was mitbekommt.

Int06, 30–35

Zeitumfang: 0:02:10.0–0:02:32.3 [0:00:22.3]

heißt auch

nicht, dass die unbedingt immer einen tollen Job kriegen. Das weiß ich nicht. Das kriege ich so in der in der Zukunft ja nicht so mit.

Int06, 260–262

Zeitumfang: 0:18:19.2–0:18:27.0 [0:00:07.8]

Also das kann ich gar nicht so genau sagen

Int09, 24

Zeitumfang: 0:01:55.6–0:01:58.1 [0:00:02.5]

Schwierig

Int11, 60

Zeitumfang: 0:04:11.3–0:04:12.1 [0:00:00.8]

Also es ist

wirklich schwer zu sagen, Mehrheit so oder so

Int11, 95–96

Zeitumfang: 0:06:54.8–0:06:58.3 [0:00:03.5]

Aber tatsächlich, ich/ Also ich kann nicht ganz genau einschätzen, wie viele der Schüler:innen, die wir zum Beispiel ans Berufskolleg entlassen, tatsächlich gut da andocken. Das erste halbe Jahr ist man dann immer noch zuständig, oder ich glaube sogar das erste Jahr. Und anschließend weiß man nicht so genau, wer dockt da an und in wie weit zieht man das durch? Weil das natürlich auch ein riesen System ist, im Gegensatz zu unserem

Int14, 43–48

Zeitumfang: 0:03:19.3–0:03:52.8 [0:00:33.5]

Ich find das total schwierig, das so allgemein zu sagen.

Int16, 22

Zeitumfang: 0:01:37.4–0:01:40.1 [0:00:02.7]

Ja, also erst mal, glaube ich, muss man das ein bisschen individueller sehen.  
Wir haben ja, also man kann nicht sagen, die nehmen die und die Karrieren.

Int18, 27–28

Zeitumfang: 0:01:51.5–0:02:01.1 [0:00:09.6]

Also genau

weiß ich es auch nicht. Wir bekommen das bei Schülern oder das kommt vielleicht gleich auch noch als Frage, ab und zu tauchen bei uns natürlich ehemalige Schüler auf, die dann an die Schulen noch mal besucht. Da können wir mal fragen, was sie machen

Int18, 45–49

Zeitumfang: 0:03:20.1–0:03:36.3 [0:00:16.2]

## A.1.2 berufs- und arbeitsbezogene Situation

### A.1.2.1 Normalarbeitsverhältnis

Ich würde sagen, die Hälfte wird es gut in Lohn und Brot schaffen,  
wenn ich jetzt mal so die Liste hier durchgucke.

Int04, 26–27

Zeitumfang: 0:01:48.9–0:01:56.3 [0:00:07.4]

also von daher würde ich sagen, der

Hälfte würde ich wirklich sehr gut zutrauen, in Lohn und Brot zu kommen.

Int04, 33–34

Zeitumfang: 0:02:26.9–0:02:33.7 [0:00:06.8]

Wir haben

Schüler hier, die eine Ausbildung gemacht haben und wirklich gut in dem Job auch arbeiten, Definitiv, also da weiß ich jetzt auch den Kopf so zwei drei sag ich jetzt mal so, wo ich das ziemlich sicher weiß

Int05, 20–23

Zeitumfang: 0:01:44.0–0:02:01.5 [0:00:17.5]

Es gibt ja

auch Schüler, die anschließend dann noch irgendwie ihr Abitur abholen. Im letzten Jahrgang vor fünf Jahren der [Name eines Schülers], der hat jetzt Abitur nachgeholt mit Physik als Leistungskurs und und ja, er wird jetzt auch super Karriere machen, wahrscheinlich

Int07, 56–60

Zeitumfang: 0:04:08.6–0:04:24.5 [0:00:15.9]

Wenn ich das einschätzen würde,

würde ich sagen, ungefähr jetzt aus meiner Klasse/ würde so ungefähr schon die Hälfte was Gutes machen können, wenn sie sich darauf einließe. Also, ich sehe das Potenzial definitiv bzw. dann wäre es noch bei mehr, dann wäre es eher 2/3, die was Gutes machen können. Aber bei einigen bedeutet das noch sehr viel mehr Überzeugungsarbeit, dass auch normale, ehrliche Arbeit in Anführungsstrichen Arbeit ist, die gut ist und die einen weiterbringt.

Int08, 34–40

Zeitumfang: 0:02:39.4–0:03:10.6 [0:00:31.2]

### A.1.2.2 atypisches Beschäftigungsverhältnis

für den

war das so, der hat er seinen Betrieb gefunden, da wollte der auch gerne arbeiten. Da war aber klar, dass er keine Ausbildung machen kann. Und für den Betrieb war das erst mal okay. Das war ein gern gesehener Arbeitnehmer bei denen sag ich mal, oder Praktikant, die haben den auch dann sicherlich auch entlohnt. Und es kann sehr gut sein, dass die ihn als Ungelernten auch mittlerweile

übernommen haben. Für den war das immer klar: „Ich geh arbeiten, das machen meine Eltern auch. Aber so eine Ausbildung und so, das braucht man ja nicht“. Und letztlich hat er da auch recht. Sein Leben hat ja auch/ Das ist das, was er in seinem Leben erfahren hat. Klar, man arbeitet mal hier, mal da, man verdient sein Geld, man fährt auch mal in Urlaub, wenn man schön gespart hat. Und damit muss man aber nicht unbedingt eine Ausbildung verbinden. Und das ist dann ja auch aus meiner Sicht erst mal völlig legitim, auch wenn ich natürlich sage „Mensch, von der Ausbildung hast du natürlich mehr, da hast du mehr Chancen“. Aber das ist ja auch ein Angang für viele.

Int06, 80–94

Zeitumfang: 0:05:55.8–0:06:56.5 [0:01:00.7]

die komische Sachen machen, die, weiß ich nicht, Käfigkämpfe machen und damit ihr Geld verdienen oder ähnliches. Also auch dieses Milieu gibt es halt auch

Int07, 42–44

Zeitumfang: 0:03:05.1–0:03:14.1 [0:00:09.0]

Also tatsächlich befürchte ich, der Großteil landet nicht in Ausbildung, sondern, wenn überhaupt, in Gelegenheitsjobs

Int11, 60–61

Zeitumfang: 0:04:12.3–0:04:23.5 [0:00:11.2]

Viele machen einfach Aushilfsjobs, wobei wir uns über die meistens schon freuen, wenn sie die durchhalten.

Int12, 35–36

Zeitumfang: 0:02:53.5–0:03:00.9 [0:00:07.4]

Und wenn die dann die Schulpflicht fertig haben, sind die halt auch oft, wie gesagt, einfach so in Aushilfsjobs angestellt. Was weiß ich, als Fahrer. Als letztens hatte ich einen in so einem, so einem orthopädischer Fachbetrieb. Wie auch immer, da dann als Auslieferer oder so sowas.

Int12, 120–124

Zeitumfang: 0:09:41.7–0:10:01.4 [0:00:19.7]

Dann gibt es die Kandidaten, die über Vitamin B irgendwelche Arbeitsstellen finden, also beispielsweise durch familiäre Anbindung.

Int14, 39–41

Zeitumfang: 0:02:57.3–0:03:07.4 [0:00:10.1]

Dann sind die natürlich nicht so konstant. Das heißt, es könnte natürlich gut sein, dass sie später häufig, häufig wechselnde Arbeitsplätze haben, vermutlich

Int18, 43–45

Zeitumfang: 0:03:10.3–0:03:20.0 [0:00:09.7]

Und ja, ist halt, Ja, die wechseln halt schon mal ihre Berufe. Na, schon mal eher, glaube ich, vermutlich als an Regelschulen. Ja.

Int18, 49–50

Zeitumfang: 0:03:36.4–0:03:44.4 [0:00:08.0]

### A.1.2.3 Sorgearbeit in der Familie

Viele unserer Mädels, die flüchten sich in Familie. (...)

Es geht nicht immer gut. Und wir bekommen ja schon wieder die Kinder unserer Kinder. Ich mache den Job jetzt schon wirklich sehr, sehr lange, wo es dann noch lustig ist bei Elterngesprächen, dass ich denke, „Ich muss dich jetzt siezen? Trotzdem habe ich dich lange unterrichtet.“ Da stehen, sitzen mir dann ehemalige Schüler und Schülerinnen. Das ist oft die Sache der der Mädchen, die sich in

diese vermeintliche wohlfühlt/ Ich gründe meine eigene Familie und schaffen mir das, was ich nie hatte. Das ist ja ein Trugschluss. Das funktioniert so nie. Aber. Ja, das ist nunmal/ Nein, es ist, es ist blöd und schade, aber es ist dann einfach letztendlich, so ist es dann auch in deren bewussten Entscheidung „und ich mache nichts“. Und dann musst du da auch mit leben. Ja.

Int09, 518–528

Zeitumfang: 0:38:26.4–0:39:18.4 [0:00:52.0]

Das heißt immer dieser

Ausspruch Schule machen ist immer so, erst mal das auf die lange Bank und dann gibt es tatsächlich häufig den Plan, eine Familie zu gründen. Das hört sich so ganz schön konservativ an, aber es ist, glaube ich, so eine „Da bin ich dann abgesichert, Da macht man/ Mein Mann verdient das Geld.

Int10, 49–53

Zeitumfang: 0:03:50.9–0:04:12.3 [0:00:21.4]

#### A.1.2.4 soziale Grundsicherung / Arbeitslosigkeit

Ja, und dann gibt es aber auch die Leute geben, die einfach zu Hause bleiben und die Hartz-IV-Karrieren fortsetzen. Das ist auch ganz klar so geäußert worden von zweien, so. Dass sich Arbeit nicht lohnt

Int04, 31–33

Zeitumfang: 0:02:13.7–0:02:26.7 [0:00:13.0]

Ja,

viele bleiben auch einfach dann nach ihrer Schulpflicht zu Hause.

Int12, 36–37

Zeitumfang: 0:03:01.0–0:03:05.9 [0:00:04.9]

Also es gibt mit Sicherheit einige, die nach ihrer Schulzeit irgendwann in die Arbeitslosigkeit rutschen, weil sie beispielsweise keine Ausbildung machen.

Int14, 37–39

Zeitumfang: 0:02:45.3–0:02:57.2 [0:00:11.9]

die einfach nur abhängen

Int15, 341

Zeitumfang: 0:28:58.9–0:29:00.8 [0:00:01.9]

#### A.1.2.5 Kriminalität & Strafvollzug

kriminell werden, im Gefängnis landen

Int03, 58

Zeitumfang: 0:04:19.5–0:04:21.7 [0:00:02.2]

Es wird auf jeden Fall Schüler

geben, die ins kriminelle Milieu abwandern oder schon abgewandert sind. Einer von den Abschlusschülern, den habe ich schon drei vier Jahre nicht mehr gesehen und der sitzt wahrscheinlich in der JVA [Stadt].

Int04, 27–30

Zeitumfang: 0:01:56.3–0:02:11.6 [0:00:15.3]

aber man hat definitiv auch genau die andere

Seite und zwar genauso weit, wie Sie es gesagt haben. Tatsächlich Kriminalität

Int05, 24–25

Zeitumfang: 0:02:06.8–0:02:16.7 [0:00:09.9]

Und trotzdem gibt es

auch Schüler, die nicht gut untergekommen sind, die dann in den, ins Gefängnis gelandet sind, die gewalttätig geworden sind,

Int07, 40–42

Zeitumfang: 0:02:55.1–0:03:03.5 [0:00:08.4]

Und

was Sie eben angesprochen haben, diese kriminelle Geschichte, die ist ja schon bei uns in Schule sehr heftig. Also dass viele auch dann schon in der Schulzeit, aber auch danach auch in Haft gehen, weil dann irgendwas vorliegt, dann sind die auch erst mal versorgt, da müssen wir uns ja nicht drum kümmern, weil wir keinen Zugriff haben. Das finde ich schon wirklich sehr tragisch und das nimmt leider so, diese kriminelle Komponente, wirklich sehr zu.

Int09, 216–222

Zeitumfang: 0:16:07.2–0:16:33.5 [0:00:26.3]

Dann eine ganz kriminelle Geschichte,  
also ne Laufbahn starten.

Int14, 211–212

Zeitumfang: 0:17:40.5–0:17:45.9 [0:00:05.4]

Manchmal sind sie  
weggezogen, manchmal sind sie auch in, in der Justizvollzugsanstalt, da kriegt man nur den Hinweis, er sitzt gerade.

Int15, 174–176

Zeitumfang: 0:14:24.1–0:14:34.8 [0:00:10.7]

die im Knast landen

Int15, 341

Zeitumfang: 0:28:57.2–0:28:58.7 [0:00:01.5]

### A.1.2.6 vollständige Entkoppelung / Dropout

bis hin zu völligem Abtauchen, nicht mehr auffindbar  
sein, völlig aus dem System fallen nach Verlassen der Schule, nach den Sommerferien

Int01, 33–35

Zeitumfang: 0:02:29.9–0:02:40.2 [0:00:10.3]

Und dann gibt es die 50 %, die wirklich in der Versenkung verschwinden, von denen keiner etwas weiß, die vielleicht auch wirklich dann zum Ende hin auch noch drogenabhängig werden

Int03, 56–58

Zeitumfang: 0:04:08.5–0:04:19.3 [0:00:10.8]

Absturz nenne ich es jetzt mal wirklich, Drogenmissbrauch und Abhängigkeit usw.

Int05, 26

Zeitumfang: 0:02:16.9–0:02:23.3 [0:00:06.4]

Der

trinkt ja nur noch und kommt gar nicht mehr zur Schule. Also das ist wirklich schwer. Die haben eine Krise, wo sie vielleicht nicht mehr rauskommen und dann

Int11, 89–91

Zeitumfang: 0:06:26.3–0:06:36.2 [0:00:09.9]

Also wir

haben auch Schüler, die irgendwann einfach nicht mehr zur Schule kommen. Auch die gibt es, die sagen „Ich scheiß auf Schule, Tschüss“. Die stehen ohne Abschluss da. Davon haben wir auch einige.

Int14, 208–211

Zeitumfang: 0:17:23.1–0:17:40.4 [0:00:17.3]

Es

gibt einfach noch zu viele, die dann durchfallen, die irgendwo unter der Brücke landen

Int15, 339–341

Zeitumfang: 0:28:49.6–0:28:57.0 [0:00:07.4]

## A.1.3 Berufsfelder

### A.1.3.1 Handwerk

Dann liegt ein Schwerpunkt so im Handwerk,  
also vor allem im Bereich Kfz, Bau, Montage

Int01, 86–87

Zeitumfang: 0:07:36.5–0:07:43.6 [0:00:07.1]

Wir haben letztes Jahr

jemand in einen Tischlerberuf, wir haben auch schon in Malerberuf,

Int02, 52–53

Zeitumfang: 0:04:21.0–0:04:28.9 [0:00:07.9]

Wenn ich jetzt ins Handwerk gucke, das sind  
natürlich mehr bei uns. Also Versicherungskaufleute haben wir wahrscheinlich  
nicht so viele

Int06, 60–62

Zeitumfang: 0:04:24.4–0:04:32.2 [0:00:07.8]

Und da geht es

dann in Kfz, Kfz-Mechaniker, Maler, Lackierer, Dachdecker so ein bisschen.

Int10, 45–46

Zeitumfang: 0:03:30.2–0:03:36.3 [0:00:06.1]

Und gerade bei den Jungens mit dem

Hauptschulabschluss ist das Handwerk das, was am realistischsten ist und was  
auch zu dem Klientel, was wir hier haben, in aller Regel am besten passt.

Int16, 86–88

Zeitumfang: 0:06:04.9–0:06:17.7 [0:00:12.8]

Die sind natürlich mehrheitlich in, ja, ich

nenne sie mal einfache Ausbildungsberufe. Viele halt auch draußen. Dachdecker,  
Hochbau, Tiefbau

Int18, 56–58

Zeitumfang: 0:04:04.3–0:04:14.4 [0:00:10.1]

### A.1.3.2 Soziales

Und ein Wunsch, der bei vielen

unserer Jugendlichen groß ist, liegt so im Bereich Soziales, also Altenpflege,  
Kinderpflege, Erzieher, so die Richtung.

Int01, 87–89

Zeitumfang: 0:07:43.7–0:07:56.1 [0:00:12.4]

wir haben

auch schon in Pflegeberufe vermittelt

Int02, 53–54

Zeitumfang: 0:04:29.0–0:04:33.1 [0:00:04.1]

Und

bei den Mädels geht es dann häufig in erzieherische Richtungen. Also  
Kinderpflege zum Beispiel. Oder auch diese Ausbildung, wie heißt die hier im  
Moment? Sozialassistent. Das ist dieses Allgemeine, womit man dann im  
Krankenhaus arbeiten könnte, im Altenheim arbeiten könnte und in der Pflege  
arbeiten könnte.

Int16, 88–93

Zeitumfang: 0:06:17.8–0:06:39.4 [0:00:21.6]

### A.1.3.3 Informatik

Mit viel Autismus hatte ich, hatten Sie, glaube ich, als letztes gesagt.

P2: Ja, genau das ist so ein, so ein Schwerpunkt, der sich in den letzten paar Jahren abzuzeichnen scheint, bei uns an der Schule. Genau. Und vielleicht dadurch bedingt gibt es einerseits Jugendliche, die in sehr spezifischen Bereichen unterkommen, also relativ viele so im Bereich Informatik. Also wir haben ja hier in [Stadt] die [technische Hochschule], die auch Berufsausbildungen anbietet, da sind jetzt Schüler von uns untergekommen.

Int01, 79–86

Zeitumfang: 0:06:58.0–0:07:38.1 [0:00:40.1]

## Hauptkategorie A.2 unmittelbarer nachschulischer Übergangsverlauf

### A.2.1 Ausbildung

#### A.2.1.1 Berufsausbildung

Ausbildung

Int01, 30

Zeitumfang: 0:02:13.1–0:02:13.9 [0:00:00.8]

Und wir haben aber auch diejenigen, die wir ganz erfolgreich vermitteln können, ans BK oder in Ausbildung

Int01, 216–217

Zeitumfang: 0:18:53.8–0:19:01.9 [0:00:08.1]

nach den Herbstferien

schließt das Langzeitpraktikum an. Dadurch finden wir tatsächlich im Schnitt drei Schüler pro Jahrgang wirklich einen Ausbildungsplatz.

Int03, 32–34

Zeitumfang: 0:02:18.4–0:02:27.9 [0:00:09.5]

Vollausbildung auf dem

ersten Arbeitsmarkt ohne weitere Unterstützung. Da habe ich einen, der das aber auch von Anfang an auf dem Schirm hatte, der super Praktika da in dem Betrieb gemacht hat. Also das beste Hotel hier am Platze und da sind wir sehr stolz drauf, dass er das geschafft hat.

Int04, 81–85

Zeitumfang: 0:06:02.6–0:06:20.4 [0:00:17.8]

Die wenigsten unserer Schüler gehen tatsächlich in ein direktes Ausbildungsverhältnis

Int06, 42–43

Zeitumfang: 0:03:04.2–0:03:09.1 [0:00:04.9]

Ja in Ausbildungen wirklich sehr wenige

Int06, 197

Zeitumfang: 0:13:52.9–0:13:55.0 [0:00:02.1]

Und

von den anderen gut 20 ist ungefähr die Hälfte, die jetzt eine Ausbildung beginnt

Int07, 193–195

Zeitumfang: 0:14:34.3–0:14:39.8 [0:00:05.5]

Und

einige sind auch in die Ausbildung gegangen. Das ist aber der geringere Teil.

Int08, 76–77

Zeitumfang: 0:05:45.4–0:05:50.3 [0:00:04.9]

Es gibt

einige, die wirklich auf dem ersten Arbeitsmarkt wirklich in eine Lehrstelle gehen

Int09, 44–46

Zeitumfang: 0:03:31.3–0:03:36.7 [0:00:05.4]

Und ganz selten findet jemand über ein

Berufspraktikum so ein Betriebspraktikum, eine Ausbildung. Das ist ganz selten.

Int10, 73–74

Zeitumfang: 0:05:45.9–0:05:53.4 [0:00:07.5]

Oder auch am ersten

Arbeitsmarkt. Passiert halt aber super selten jetzt, habe ich ganz, ganz wenige gehabt.

Int12, 97–99

Zeitumfang: 0:07:36.9–0:07:44.4 [0:00:07.5]

Und dann gibt es die, die in eine Ausbildung starten oder

in etwas anderes, was eine berufliche Qualifikation mit sich bringt und das auch durchziehen.

Int14, 41–43

Zeitumfang: 0:03:07.5–0:03:19.2 [0:00:11.7]

Ja, und es gibt da

schon auch den einen oder anderen, das geht dann natürlich mit Berufskolleg oder Berufsschule einher, der direkt nach der Schule in der Ausbildung geht und nicht erst mal in der Ausbildungsvorbereitung oder in eine Maßnahme

Int14, 72–75

Zeitumfang: 0:05:48.8–0:06:06.0 [0:00:17.2]

Das ist die eine Sache, dass die wenigen einen Ausbildungsplatz finden.

Int15, 158–159

Zeitumfang: 0:12:40.7–0:12:46.4 [0:00:05.7]

Also im Großen

und Ganzen kann ich sagen, es sind vielleicht 20 bis 30 %, sind in der Ausbildung

Int15, 182–184

Zeitumfang: 0:15:14.3–0:15:22.0 [0:00:07.7]

dass wir immer ein paar haben,

die über die Praktika die Möglichkeit haben, in eine Ausbildung zu starten, weil die sich einem Betrieb vorgestellt haben und der Betrieb sagt, das passt und der Schüler sich das auch vorstellen kann

Int16, 101–104

Zeitumfang: 0:07:10.8–0:07:22.7 [0:00:11.9]

Es gibt durchaus zwei, drei Schüler, die wirklich einen Ausbildungsvertrag haben bei uns

Int18, 350–351

Zeitumfang: 0:27:16.7–0:27:23.6 [0:00:06.9]

### A.2.1.2 schulische Berufsausbildung

schulische Ausbildung

Int01, 30

Zeitumfang: 0:02:14.1–0:02:15.6 [0:00:01.5]

### A.2.1.3 geförderte Ausbildung

Und dann gibt es eben noch die Schüler, die tatsächlich in eine Ausbildung gehen, die dann aber auch noch von der Arbeitsagentur unterstützt wird durch verschiedene Maßnahmen, die dann dort, die die Ausbildung erleichtern sollen und unterstützen sollen.

Int05, 129–132

Zeitumfang: 0:11:39.4–0:11:57.2 [0:00:17.8]

haben vielleicht auch eine unterstützte Ausbildung gestartet. Also diese Fachpraktikerausbildung, einzelner, die dann halt auch im Bereich Lernen unterrichtet wurde und dann mit dem Bildungsgang Lernen.

Int06, 37–39

Zeitumfang: 0:02:42.6–0:02:54.1 [0:00:11.5]

## A.2.2 Maßnahmen im Übergangssektor

### A.2.2.1 Maßnahmen am Berufskolleg

da sind dann auch die Anschlussmaßnahmen ganz Unterschiedliche zwischen Berufskolleg

Int01, 29–30

Zeitumfang: 0:02:06.6–0:02:13.0 [0:00:06.4]

Ich würde sagen, der Schwerpunkt entwickelt sich gerade dahin, dass die Schüler weniger direkt in eine duale Berufsausbildung übergehen als vielmehr an die Berufskollegs und dann da vielleicht noch einen weiteren Schulabschluss oder überhaupt einen Schulabschluss zu erreichen. Mit der Perspektive, dann danach eine Ausbildung anzustreben

Int01, 103–107

Zeitumfang: 0:08:48.7–0:09:11.8 [0:00:23.1]

Und wir haben aber auch diejenigen, die wir ganz erfolgreich vermitteln können, ans BK

Int01, 216–217

Zeitumfang: 0:18:53.8–0:19:00.4 [0:00:06.6]

Wir haben zum Beispiel einige Schüler, die bei uns den mittleren Schulabschluss mit Qualifikation gemacht haben und dann auch wirklich auf die beruflichen Gymnasien oder auf die Berufskollegs gewechselt haben und dann auch wirklich das Abitur gemacht haben.

Int02, 28–31

Zeitumfang: 0:02:07.0–0:02:25.5 [0:00:18.5]

Also wir

haben schon Situationen gehabt, da war klar, da muss es Berufsvorbereitungsjahr her, das wurde auch beantragt usw

Int02, 570–572

Zeitumfang: 0:46:32.8–0:46:41.3 [0:00:08.5]

Dann haben wir Schüler, die gehen ans Berufskolleg, um ihren Abschluss zu verbessern. Das schaffen aber auch nicht alle. Wobei man ja sagen muss in NRW ist es relativ einfach. Man muss ja nur regelmäßig dort sein, entsprechende Prüfungen schreiben, einen Notendurchschnitt haben und zack hat man seinen besseren Schulabschluss. Die schreiben keine zentralen Abschlussprüfungen in NRW an den Berufskollegs.

Int03, 37–42

Zeitumfang: 0:02:40.2–0:03:04.7 [0:00:24.5]

Dann haben wir einen Teil der Schüler, die meistens aber nicht in den Abschlussklassen landen, sondern vorher schon intensivpädagogisch betreut werden bei uns, die Erlebnispädagogik machen, weil sie schulmüde sind, die mehr oder weniger Sachen für den Alltag lernen, damit sie nachher ganz blöd und einfach gesagt ein Konto eröffnen können, wie das zu funktionieren hat, fit fürs Leben gemacht werden. Man nannte diese Klasse früher auch vor der Intensivpädagogik Fit for Life bei uns. Die haben es ganz schwierig, weil da teilweise auch kein entsprechendes Elternhaus dahinter ist. Davon kann man sagen, schaffen 50 % noch den Weg ans Berufskolleg

Int03, 46–54

Zeitumfang: 0:03:21.7–0:04:01.0 [0:00:39.3]

einige Schüler, die halt noch ihren Schulabschluss am Berufskolleg aufwerten wollen.

Int04, 86–87

Zeitumfang: 0:06:23.7–0:06:28.9 [0:00:05.2]

Das sind Schüler, die fast übergangslos dann ins Berufsschulwesen wechseln. Zumindest auf dem Papier. Also bei uns hier im Kreis sind das sogenannte AV-Klassen, Arbeitsvorbereitung/Arbeitsvorbereitungsklassen an Berufsschulen. Und dort treffen sie natürlich genau auch auf diese Schüler, die da auch sind, sodass in diesen Ausbildungsvorbereitungsklassen in der Berufsschule, weil die allgemeine, also weil die Berufsschulpflicht eben noch greift.

Int05, 114–120

Zeitumfang: 0:10:22.3–0:10:54.2 [0:00:31.9]

Viele gehen zu Berufskollegs, danach also letztlich, um der Schulpflicht/ Schulpflicht zu erfüllen. Das sind oft aber Ausbildungsvorbereitungskurse, zumindestens viele von meinen Schülern. Ich habe viel mit Schülern zu tun gehabt, die jetzt eher ohne Abschluss oder mit einem Abschluss im Bildungsgang lernen, die Schule verlassen.

Int06, 43–47

Zeitumfang: 0:03:09.2–0:03:28.1 [0:00:18.9]

Viele gehen dann weiter ans Berufskolleg. Das sind dann eher diese Ausbildungsvorbereitungsklassen

Int06, 179–180

Zeitumfang: 0:12:35.4–0:12:40.8 [0:00:05.4]

Zu anderen Berufskollegs natürlich auch, um dann eventuell den Zehner-Abschluss nachzumachen, manchmal auch den Neuner

Int06, 186–187

Zeitumfang: 0:13:04.1–0:13:10.6 [0:00:06.5]

Und von den anderen gut 20 ist ungefähr die Hälfte, die jetzt eine Ausbildung beginnt und die andere Hälfte verteilt sich auf Jugendwerkstätten und Berufskollegs

Int07, 193–196

Zeitumfang: 0:14:34.3–0:14:44.6 [0:00:10.3]

Viele von denen sind übergegangen in die Berufsschule, um entweder einen höherwertigen Schulabschluss zu erwerben, also dann die mittlere Reife zu kriegen oder ihren Hauptschulabschluss nachzumachen, wenn sie den bei uns nicht gemacht haben.

Int08, 73–76

Zeitumfang: 0:05:30.8–0:05:45.3 [0:00:14.5]

Ganz viele gehen auf/ Wir haben in unserer Stadt drei Berufskollegs, die unterschiedliche Ausrichtungen haben.

Int09, 46–47

Zeitumfang: 0:03:36.8–0:03:43.4 [0:00:06.6]

Viele, die an den Berufskollegs sind, die sind da angemeldet, die gehen, was sie machen, einmal, wenns hoch kommt hin. Die Schüler gibt es auch, aber manche sagen auch „Jetzt habe ich den erweiterten Hauptschulabschluss gemacht für 10A“, es heißt ja jetzt alles anders, muss ich mich auch noch wieder so ein bisschen reinfinden. Die machen dann eben noch die Quali und gehen weiter so die dann irgendwann gemerkt haben, „ja, es bringt mich tatsächlich weiter einen besseren Abschluss könnte ich, habe ich auch mehr Chancen in der Berufswahl“.

Int09, 81–88

Zeitumfang: 0:06:23.6–0:06:56.0 [0:00:32.4]

Bei Mädchen ist das häufig anders. Die sagen, ich möchte erst mal noch ans Berufskolleg und da ein bisschen weitermachen. Ich möchte noch ein bisschen Schule machen.

Int10, 47–49

Zeitumfang: 0:03:39.5–0:03:50.8 [0:00:11.3]

Der sieht so aus, dass die zunächst einmal sagen „Ich möchte einen besseren Abschluss schaffen“. Also die meisten schaffen Hauptschulabschluss Klasse neun bei uns, wenn sie sich richtig reinhängen. Ganz wenige gehen ohne Abschluss ab und die sagen alle „ich geht erst mal zum Berufskolleg und guck mal da, wie ich dann weiterkomme“. Also die werden von uns im Grunde alle zum Berufskolleg vermittelt. Das heißt, es gibt ja jetzt, mittlerweile heißt das bei uns Schüleronline, da kann man dann, muss man dann kriegen die einen Code. Denn damit registrieren sie sich dann und melden sich da erst mal irgendwo an. Da fängt es an, sehr kompliziert zu werden, denn die sagen „gut Berufskolleg, BK“. Aber dass es da verschiedene Ausrichtungen gibt, das ist den meisten nicht bewusst. Und viele sagen dann „erstmal irgendwo hin weiter Schule machen und dann besseren Abschluss schaffen“. Ich sprach ja davon, dass die meisten ein Handwerk wollen, aber der Weg dahin, das ist dann ein bisschen konfus. Der Weg zum Handwerk soll dann über die Schule gehen, weißte, das ist verrückt. Und die glauben, „ich gehe zum Berufskolleg, mach einen besseren Abschluss“. Das ist erst mal das, was der Plan ist und auch das, was meistens passiert.

Int10, 57–72

Zeitumfang: 0:04:25.0–0:05:43.3 [0:01:18.3]

Und dann können die zum einen das/ Viele bei uns machen Realschulabschluss dann dranhängen am Berufskolleg. Und das ist das, wo ich nur sagte, das schaffen manche, aber viele scheitern da halt auch.

Int12, 99–101

Zeitumfang: 0:07:44.4–0:07:58.1 [0:00:13.7]

Der Großteil geht allerdings mit nem  
Hauptschulabschluss bei uns ab und ist danach mehr oder weniger im Berufskolleg  
angebunden

Int14, 31–33

Zeitumfang: 0:02:21.3–0:02:31.8 [0:00:10.5]

Und

die dritte Sache ist, dass die, dass die Schüler die, bei der, auf die das  
zutrifft, die sagen „ich würde gern noch doch Schule weitermachen“. Die suchen  
sich eine fortführende Schule und versuchen den nächsthöheren Schulabschluss zu  
bekommen. Die machen das per Schule, manche machen das auch über die Ausbildung  
kriegt man ja auch, wenn man die abgeschlossen hat, auch die nächsthöhere. Und  
manche machen es am Berufskolleg.

Int15, 161–167

Zeitumfang: 0:13:04.6–0:13:38.9 [0:00:34.3]

so 50, 60 % sind meistens an einem Berufskolleg.

Int15, 184

Zeitumfang: 0:15:22.2–0:15:25.9 [0:00:03.7]

Manche möchten nicht direkt

in der Ausbildung, die möchten am Berufskolleg noch weitermachen, weil die auch  
beruflich noch nicht so orientiert sind oder einen höherwertigeren  
Schulabschluss machen möchten

Int16, 49–52

Zeitumfang: 0:03:28.2–0:03:40.7 [0:00:12.5]

Wir haben viele, die erst mal noch zum  
Berufskolleg gehen, weil sie beruflich noch nicht orientiert genug sind oder  
weil die Eltern sie dahingehend beraten.

Int16, 104–106

Zeitumfang: 0:07:22.8–0:07:30.9 [0:00:08.1]

und die gehen

an wirklich wirklich sehr sehr unterschiedliche Berufskollegs auch

Int18, 352–353

Zeitumfang: 0:27:31.1–0:27:37.3 [0:00:06.2]

### A.2.2.2 außerschulische Maßnahmen (Benachteiligtenförderung)

Ja, bis hin zu viele

Berufsvorbereitungsmaßnahmen

Int04, 85–86

Zeitumfang: 0:06:20.4–0:06:23.4 [0:00:03.0]

Dann gibt es

Schüler, die direkt im Anschluss eine Maßnahme von der Arbeitsagentur bekommen.  
Das kann sein von eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme über  
Berufsbildungswerk, usw. usw.. Das sind halt viele Schüler, die zwar praktisch  
gut arbeiten, aber mit der Schule einfach vielleicht keinen Schulabschluss  
bekommen haben, vielleicht da einfach noch Nachholbedarf haben. Das ist der  
Hauptteil.

Int05, 123–129

Zeitumfang: 0:11:11.2–0:11:39.3 [0:00:28.1]

Ja, also es gibt/ Es gibt einen Teil, der geht in Jugendwerkstätten. Das sind oft die, die jetzt keinen Schulabschluss vielleicht bekommen oder einen schlechten Neuner-Schulabschluss. Wobei da dann schon wieder das Problem ist, den schlechten neuer Schulabschluss, den kann ich eigentlich nicht verbessern. Damit ist es dann so, dann können die zwar noch mal in die Jugendwerkstatt gehen, haben aber aus schulischer Perspektive kein neues Ziel. Also keinen Grund, „Warum soll ich da jetzt noch zur Berufsschule gehen, weil mein Zeugnis, steht ja auch nur Hauptschulabschluss drauf“ Und im Grunde kriege ich nicht mal glaube ich ein neues Abschlusszeugnis, soweit ich das jetzt in Nordrhein-Westfalen im Kopf habe. Also das ist eher für die, die jetzt ohne Schulabschluss gehen. Davon gibt es schon noch ein paar bei uns

Int06, 169–179

Zeitumfang: 0:11:49.9–0:12:35.3 [0:00:45.4]

Und

von den anderen gut 20 ist ungefähr die Hälfte, die jetzt eine Ausbildung beginnt und die andere Hälfte verteilt sich auf Jugendwerkstätten und Berufskollegs. Also es gibt niemand, der soziales freiwilliges Jahr macht. Also nichts, nichts anderes. Niemand, der sagt „Ich gehe zur Bundeswehr“ oder nichts, nur diese zwei Sachen die, die angenommen werden. Berufskolleg und Jugendwerkstatt ungefähr die Hälfte und die andere Hälfte hat einen Ausbildungsplatz.

Int07, 193–200

Zeitumfang: 0:14:34.3–0:15:03.7 [0:00:29.4]

Ich glaube, einzelne waren im Berufs-/ in so Maßnahmen. Ich weiß aber jetzt nicht konkret in in welchen. Da bin ich leider noch nicht nah genug dran, als dass ich das genauer betiteln könnte, welche Maßnahmen das jetzt waren. Genau

Int08, 78–80

Zeitumfang: 0:05:50.3–0:06:04.2 [0:00:13.9]

Selten

vermitteln wir in eine Maßnahme

Int10, 72–73

Zeitumfang: 0:05:43.3–0:05:45.8 [0:00:02.5]

Die

meisten gehen in diese geförderten Vorbereitungsmaßnahmen, was auch immer, teilweise das, wo sie auch nur eine Woche, einen Tag die Woche Schule haben, sind so trägergestützte Sachen

Int12, 30–33

Zeitumfang: 0:02:27.8–0:02:41.0 [0:00:13.2]

und dann viele, die keinen Abschluss haben, die ja in diese Berufsvorbereitungsmaßnahmen dann übergehen

Int12, 107–108

Zeitumfang: 0:08:28.5–0:08:36.4 [0:00:07.9]

Oder dass zum Beispiel

Schüler, die bestimmte Schwierigkeiten haben, ob das jetzt psychisch bedingt oder vom lernen bedingt her ist, in eine Maßnahme vermittelt werden können.

Wobei da natürlich auch die Plätze begrenzt sind.

Int14, 80–83

Zeitumfang: 0:06:31.8–0:06:47.9 [0:00:16.1]

Und es passiert dann wirklich immer wieder, dass die im Praktikum doch ganz gut laufen und wir über diese Praktikumsstelle, wenn noch vonseiten, seitens des Betriebs irgendwelche Zweifel sind, dann schalten wir die Bundesagentur noch ein und versuchen so ein EQJ, zu machen, so eine Einstiegsqualifikation

[Int15, 149–153](#)

Zeitumfang: 0:11:56.4–0:12:17.1 [0:00:20.7]

Die zweite Sache ist, dass sie in eine Maßnahme gehen der Bundesagentur, sei es ein Berufsvorbereitungsjahr oder andere.

[Int15, 159–160](#)

Zeitumfang: 0:12:46.4–0:12:56.0 [0:00:09.6]

Und dann haben wir die Gruppe von denen, die nicht orientiert sind, aber auch nicht unbedingt motiviert sind, noch weiter Schule zu machen. Und die landen üblicherweise in berufsvorbereitenden Maßnahmen.

[Int16, 106–109](#)

Zeitumfang: 0:07:30.9–0:07:41.4 [0:00:10.5]

Die BVB-Maßnahme ist das niederschwelligste davon. Spätestens das, wenn alles andere aus unterschiedlichen Gründen nicht geklappt hat, wird denen spätestens die BVB Maßnahme angeboten.

[Int16, 145–148](#)

Zeitumfang: 0:10:08.4–0:10:19.0 [0:00:10.6]

### **A.2.2.3 außerschulische Maßnahmen (Berufliche Rehabilitation)**

Aber ganz häufig sind gar nicht sofort die Ausbildungen dran gewesen. Ganz häufig haben wir in Reha-Maßnahmen auch vermittelt

[Int02, 55–57](#)

Zeitumfang: 0:04:42.1–0:04:53.2 [0:00:11.1]

weil es im Endeffekt die Reha-Beratung nur eine kleine Anzahl unserer Schüler sind, die dort landen

[Int03, 173–174](#)

Zeitumfang: 0:12:55.1–0:13:01.0 [0:00:05.9]

Dann gibt es noch einen Teil der in Reha-Maßnahme, die das sind aber oft die Schüler, das ist jetzt nicht böse gemeint, aber die eher Angepassteren. Also ich versuche gerade/ angepasst ist nicht das richtige Wort, also die die jetzt durchaus in der Lage sind sich zu kontrollieren, die pünktlich sind, die auch mal sagen können „okay, ich finde das zwar doof, aber ich halte mich trotzdem an die Regeln“. Das sind dann schon die, wenn die zum Beispiel Lernbehinderungen haben oder eben große Lernrückstände, das muss jetzt gar nicht unbedingt mit einem verminderten IQ zusammenhängen, aber eben je nachdem, was so passiert ist in deren Schullaufbahn, wenn die dann in so Reha-Maßnahmen kommen, das kann auch so eine typische, typische Maßnahme sein, von denen.

[Int06, 187–197](#)

Zeitumfang: 0:13:10.7–0:13:52.8 [0:00:42.1]

Es

gibt einzelne Schüler, die dann auch mal/ Wir haben zum Teil Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung die dann wieder in/ da gibt es dann so typische Maßnahmen, die dann zum Teil aber eher vom Jugendamt finanziert sind, über diesen ich glaube Paragraf 35a ist es dann, von seelischer Behinderung betroffen. Und da gibt es in [Stadt] die [Einrichtung] zum Beispiel. Es gibt noch von der [Einrichtung] [Stadt], weiß ich jetzt nicht genau wofür die Abkürzung steht, PIA, Prozess individuelle Arbeitsförderung, so in die Richtung. Also das ist auch eine, eine Maßnahme mit sehr viel/ die sehr viel Individuelles ermöglicht. Da hatten wir auch schon Schüler, auch nicht so viele, weil da kommt dann ja wieder/ Also auch wenn das Maßnahmen wären, die sicherlich unseren Schülern entgegen kommen und das Jugendamt würde da sicherlich auch, also das haben wir jetzt nicht gehabt, dass das Jugendamt irgendwo ausbremst

Int06, 197–209

Zeitumfang: 0:13:55.1–0:14:45.4 [0:00:50.3]

Dann ist bei uns die

Lebenshilfe die das/ Ist super, das war früher ja irgendwie immer so mehr Förderschwerpunkt GG. Die aber dann auch einen großen Anteil mit, für psychisch Erkrankte haben und die mittlerweile auch so Angebote haben, die, wo wir unsere Schülerschaft zum Teil auch wiederfinden. Und das ist super und die werden direkt bezahlt. Die haben da einen Platz, die haben tolle Angebote.

Int09, 88–93

Zeitumfang: 0:06:56.1–0:07:19.7 [0:00:23.6]

Und dann haben

wir da noch einige mit Förderschwerpunkt Lernen Abschluss, die dann auch in betreute Verhältnisse oftmals kommen oder zu Werkstätten gehen oder ähnliches

Int13, 29–31

Zeitumfang: 0:02:03.5–0:02:14.3 [0:00:10.8]

Wer in den Reha-Bereich muss der,

der geht dann halt in den Reha-Bereich und kann da auch ähnliches machen

Int15, 160–161

Zeitumfang: 0:12:56.0–0:13:04.5 [0:00:08.5]

Und dann haben wir ein immer größer werdenden Teil von Schülern, die wir auf den ersten Arbeitsmarkt nach der Klasse zehn erst mal nicht vermitteln können, aber auch nicht ans Berufskolleg vermitteln können aufgrund der sozialen Auffälligkeiten. Und die gehen tatsächlich in so unterstützende Maßnahmen auf dem zweiten Arbeitsmarkt.

P1: Okay. Welche würden Sie da benennen, auf dem zweiten Arbeitsmarkt? ist es dann so was wie das Werkstattjahr, haben Sie in NRW oder denken Sie da gleich an die WfbM?

P2: Und wir haben ja tatsächlich eine Firma, die sich darauf spezialisiert hat, Menschen mit psychischen Erkrankungen einzustellen. Dass es dann so ein bisschen wie so eine Werkstatt für behinderte Menschen, aber auch mit komplexeren Arbeitsbereichen, also da gibt es tatsächlich einfache Arbeitsbereiche, wo man Dinge nur zusammen steckt, aber auch komplexere, wo auch komplexere Maschinen gebaut werden oder auch mit Kabeln viel gearbeitet wird. Also, meine laienhafte Darstellung von dem, was sie da jetzt machen. Genau das ist so der, der für mich zumindest der Arbeitgeber, der so der erste Ansprechpartner auf dem zweiten Arbeitsmarkt ist.

P3: Da haben wir zwei von hier im Kreis, die aber beide spezialisiert sind, nicht auf Menschen mit geistiger Behinderung, das würde ich jetzt als Werkstatt für behinderte Menschen erst mal im Kopf haben, sondern die sind wirklich spezialisiert auf Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Das können unsere Schüler sein, die so gerade aus der Schule stolpern und noch nicht vielleicht auch nie fähig sind für den ersten Arbeitsmarkt. Das sind aber auch viele

Menschen, die aufgrund psychischer Auffälligkeiten im späteren Leben aus dem ersten Arbeitsmarkt rausfallen und dann darüber nochmal die Chance bekommen, irgendwann wieder reintegriert zu werden. Und dieser Reintegrationsgedanke ist auch bei unseren Schülern da.

Int16, 109–135

Zeitumfang: 0:07:41.5–0:09:31.2 [0:01:49.7]

Was macht man mit

Schülern, die vielleicht doch einen Förderbedarf Lernen haben, den sie nicht auf aufgehoben bekommen oder andere Defizite? Dass man sagen könnte, also wir arbeiten ja häufig mit der Jugendhilfwerkstatt zusammen oder auch mit dem IB. (..) Ja, das finde ich schon, das finde ich schon sehr, sehr gut, auch wenn man da Kinder oder Jugendliche in so ein Praktikum rein bekommt, weil die da einfach auch die Chance bekommen zu sehen „Ach, ich kann ja doch was und scheitern nicht an keine Ahnung, weil ich kann einfach nicht acht Stunden hier an irgendwelchen Autos rumschrauben, ohne dass ich gar nicht mehr weiß, welche Schraube wo hingehört“. Das ist schon super. Ich glaube aber auch, das hat bei manchen löst das so ein Gefühl aus von „Ja, aber ich, ich will es jetzt nicht/„ Also, ich glaube, die haben schon Sorge, was sie für einen Stempel dadurch bekommen, also könnten.

P1: Durch das Scheitern sozusagen, meinen Sie?

P2: Durch das Scheitern und durch die Unterbringung in so Alternativen wie so Jugendhilfwerkstätten. Also das hat ja erst mal so einen Namen und es klingt erstmal so „Ja, super. Und ich Trottel muss jetzt auch noch eine Jugendhilfwerkstatt, weil für den Rest hat es nicht gereicht“. Ich finde das super gut und ich finde es mega, dass es das gibt. Und es sind auch in der Regel richtig coole Leute und Programme und was sie mit den machen, mega. Nur die sagen/ Würden dann halt nichts sagen, „Ja, ich mache jetzt, keine Ahnung eine Ausbildung bei Audi“ weiß ich nicht. So wie die sich das halt vorstellen.

Int17, 323–344

Zeitumfang: 0:23:08.7–0:24:40.1 [0:01:31.4]

oder

vielleicht sogar ein, zwei Autisten, die an eine besondere Berufsschule gehen mit Internat.

Int18, 356–358

Zeitumfang: 0:27:55.6–0:28:03.2 [0:00:07.6]

### A.2.2.4 Berufseinstiegsbegleitung

damit zum Beispiel die Menschen, also

Berufseinstiegsbegleiter, die Schüler schon kennenlernen, so dass nachher dann der Übergang besser gelingen kann

Int05, 153–155

Zeitumfang: 0:13:50.9–0:14:01.5 [0:00:10.6]

Es gibt die

Berufseinstiegsbegleiter und wenn die dann noch, wenn die dann noch mal mit dabei sind und nach der Schulzeit auch noch mal ein Jahr mit unterstützen, das ist schon sehr viel wert

Int06, 116–119

Zeitumfang: 0:08:21.7–0:08:31.7 [0:00:10.0]

Das ist

natürlich ein Punkt wo wir dann/ Das ist ja eben was diese Schnittstelle haben dann ja die Berufseinstiegsbegleiterinnen auch übernommen und die sind ja noch ein Jahr länger dann mit dabei und können dann auch gegebenenfalls noch mal,

Int06, 477–480

Zeitumfang: 0:33:26.2–0:33:39.6 [0:00:13.4]

Also wir haben ja Berufseinstiegsbegleiter. Von diesen 26 Schülern, die dieses Jahr abgegangen sind, sind da aber nur sechs Schüler betreut worden.

Int07, 209–211

Zeitumfang: 0:15:46.6–0:15:55.4 [0:00:08.8]

Wir haben das große Glück, dass wir Berufseinstiegsbegleiter haben, die das so ein bisschen übernehmen können, jemanden ans Händchen zu nehmen und das zu machen.

Int08, 99–101

Zeitumfang: 0:07:18.9–0:07:27.6 [0:00:08.7]

Wir haben, das nennt sich bei uns Berufseinstiegsbegleiter. Die kommen alle beratend in die Schule. Die haben aber nur, das ist ein, ich glaube das ist eine Ausschreibung vom Jobcenter oder von der Agentur für Arbeit, die können aber nur einen bestimmten Anteil an Schülern nehmen. Das ist eine sehr intensive Begleitung über drei Jahre, glaube ich. Die neunte, die zehnte und vielleicht sogar noch ein Jahr danach, ist jetzt relativ neu.

Int10, 96–101

Zeitumfang: 0:07:31.0–0:07:57.5 [0:00:26.5]

Wir haben jetzt seit einigen Jahren, ich glaube das dritte Jahr, Berufseinstiegsbegleiter, allerdings nicht für alle Schülerinnen und Schüler, sondern die Agentur für Arbeit macht das immer selektiv. Wir haben schon ein paar, wie soll ich sagen, umgewidmete Stellen mit dabei, weil die anderen Regelschulen diese Berufseinstiegsbegleitung gar nicht abrufen. Und deswegen haben dann die Mitarbeiterinnen dann manchmal die Möglichkeit, noch ein, zwei von uns mehr zu nehmen. Und wir sind immer heilfroh,

Int13, 93–99

Zeitumfang: 0:06:25.7–0:06:55.2 [0:00:29.5]

. Ist auch eine

Option, wenn man vielleicht schon während der Schulzeit einen Berufseinstiegsbegleiter hat oder ähnliches. Die Möglichkeit haben wir auch, da zu sagen „Okay, auf den Schüler würde das passen“, weil wir immer gesagt bekommen, für so und so viele Schüler mit Platz und dann ordnen wir das zu und hoffen, dass das natürlich dann auch Früchte trägt

Int14, 75–80

Zeitumfang: 0:06:06.0–0:06:31.7 [0:00:25.7]

Das haben wir hier tatsächlich seit ein paar Jahren, diese Übergangsgestaltung mit den BerEb-Beratern, Berufseinstiegsbegleitern. Das ist ein guter Gedanke, der dahinter steckt. Ist auch eine super sinnvolle Maßnahme.

Int16, 176–179

Zeitumfang: 0:12:21.4–0:12:33.8 [0:00:12.4]

### A.2.3 atypisches Beschäftigungsverhältnis

Davon kann man sagen, schaffen 50 % noch den Weg ans Berufskolleg und werden dadurch danach durch Praktika am Berufskolleg arbeiten die einfach schwarz nebenher, ohne irgendeine Ausbildung.

Int03, 53–55

Zeitumfang: 0:03:57.0–0:04:08.4 [0:00:11.4]

Oder halt

wirklich manche, die dann sagen „ich, ich arbeite jetzt einfach“, also die haben dann ihre Schulpflicht fertig bei uns

Int12, 114–116

Zeitumfang: 0:09:10.4–0:09:19.3 [0:00:08.9]

### A.2.4 vollständiger/zeitweiliger Dropout

Also wir haben Schüler:innen ganz konkret, die unterjährig von der Schule abgehen, völlig unterm Radar verschwinden, nicht mehr auffindbar sind

Int01, 214–215

Zeitumfang: 0:18:42.6–0:18:53.6 [0:00:11.0]

Es gibt aber auch

Jugendliche, die dann noch mal Schleifen gedreht haben. Also es sind Jugendliche noch richtig emotional rausgekickt, ein ganzes Jahr nicht zur Schule gegangen danach und haben dann wieder den Einstieg gefunden.

Int02, 34–37

Zeitumfang: 0:02:41.7–0:02:58.2 [0:00:16.5]

der auch

immer so mindestens einer, der wirklich komplett durchs Raster fallen wird. Wo ich noch nicht mal mehr weiß, wo die Mutter wohnt. Also das sind Geschichten. Eigentlich dürfte es das nicht geben, weiß ich, aber es kommt trotzdem vor, egal wie man sich bemüht. Also wie gesagt, der Schüler ist irgendwo in [Stadt] in Untersuchungshaft mit 15 und die Mutter ist weder auf dem Handy zu erreichen, noch stimmt noch die letzte Meldeadresse, letzte Wohnadresse. Also den werden wir komplett verlieren, denn wie gesagt, den habe ich auch fast ein Jahr nicht mehr gesehen.

Int04, 68–76

Zeitumfang: 0:05:10.4–0:05:43.9 [0:00:33.5]

Ja, stimmt. Den Teil, der nicht ankommt, den habe ich jetzt noch nicht genannt. Jetzt gar nicht, weil ich es verschweigen wollte. Aber die gibt es natürlich auch tatsächlich. Und das sind schon auch pro Jahr, jetzt haben wir/ Wir haben vielleicht ,unterschiedlich zwischen zehn und 20 Abgänger. Es geht immer so ein bisschen in Wellen auch. Wir sind eine relativ kleine Schule mit etwa 140 Schülern von Klasse 1 bis 10. Also insofern sind die Jahrgangsstufen immer relativ klein und da gibt es schon auch die, die dann gar nichts haben. Und das ist aber nicht unbedingt, weil man für die nichts gefunden hat, sondern das ist tatsächlich so ein „Boah jetzt ist die Schule vorbei, ihr könnt mich alle mal“. Und wenn man dann sagt, „Ja, aber es gibt auch noch eine Schulpflicht und so“, ja, das zieht auch nicht bei allen und bis jetzt, ich weiß nicht, ob das Nordrhein-Westfalen nochmal verändern wird. Also unterschreiben die Eltern dann zwar so was, ja, es gibt diese Schulpflicht und da gibt es auch Bußgelder usw. Aber ja, diese Schulpflichtüberwachung, die gibt es und die ist ja auch nur mal noch geändert worden in Nordrhein-Westfalen jetzt mit diesen Verantwortungsketten. Und was dann aber am Ende steht, da habe ich schon so meine Zweifel, dass, wobei ich da in dem Moment noch gar nicht glaube, dass das hilft. Also ein Schüler, der bis dahin nichts hat, wenn der jetzt ein fettes Bußgeld mit nach Hause kriegt, weiß ich jetzt nicht genau, ob sich da in seinem Leben so viel ändert. Da bin ich mir nicht sicher. Also ja. 00:17:10.1

Int06, 224–243

Zeitumfang: 0:15:44.9–0:17:10.6 [0:01:25.7]

Wobei ich da glaube ich auch

realistisch genug bin, für manche gehört vielleicht auch einfach mal so Leerlaufjahr dazu. Also ich habe auch schon Schüler gesprochen, die dann gesagt haben „Ja, ich habe nach der Schule ein Jahr lang gekiffi“ und ja, irgendwie kam dann von irgendwoher entweder selbst oder von dem anders dann doch der Arschtritt und dann, dann haben sie halt was verändert im Leben

Int06, 671–676

Zeitumfang: 0:47:17.1–0:47:38.5 [0:00:21.4]

Ja, ganz großer Teil macht nix, das ist immer so

Int09, 47–48

Zeitumfang: 0:03:43.4–0:03:46.3 [0:00:02.9]

Und trotzdem rutschen auch ein großer Teil durchs Raster, also die genauen Zahlen ist immer schwierig, die zu eruieren.

Int09, 95–96

Zeitumfang: 0:07:26.5–0:07:33.6 [0:00:07.1]

Weil oft sind so ganz viele Anmeldungen, die machen ihre Stundenpläne und dann kommen unsere nicht oder von anderen Schulen.

Int09, 451–452

Zeitumfang: 0:33:32.7–0:33:39.5 [0:00:06.8]

Und dann haben wir natürlich noch einen großen Teil, wo die sich einfach bei uns auch nicht mehr melden. Also die sind kaum in der Schule, die besuchen so gut wie kein Praktikum, nehmen an den anderen Maßnahmen auch nicht teil. Tauchen sporadisch auf, werden der Bundesagentur gemeldet auch, weil die ja auch zum Beratungsgespräch eingeladen werden. Die sind also in der Akte da vorhanden. Und wenn wir einfach keinen Kontakt mehr zu ihnen haben, also auch die, es ist nicht möglich, die Eltern reagieren nicht, der Schüler reagiert nicht, wir erreichen die nicht.

Int15, 167–174

Zeitumfang: 0:13:39.0–0:14:24.0 [0:00:45.0]

Und so 60 %, da wissen wir nicht, was mit denen passiert

Int15, 184–185

Zeitumfang: 0:15:26.5–0:15:31.0 [0:00:04.5]

### A.2.5 FSJ/FÖJ

Also es gibt niemand, der soziales freiwilliges Jahr macht. Also nichts, nichts anderes. Niemand, der sagt „Ich gehe zur Bundeswehr“ oder nichts,

Int07, 196–197

Zeitumfang: 0:14:44.8–0:14:53.9 [0:00:09.1]

FSJ haben wir

auch zunehmend, manche machen oder so ein freiwilliges ökologisches Jahr. Das haben wir jetzt so in den letzten Jahren manchmal dabei gehabt. Die liefen auch besser, tatsächlich, weil die dann auch begleitet sind. Da gibt es so spezielle, in die man auch rein kann, die laufen ganz gut bei unseren. Ja, genau

Int12, 110–114

Zeitumfang: 0:08:47.9–0:09:10.3 [0:00:22.4]

### A.2.6 Anschlussvermittlung, nicht näher spezifiziert

Also auch das haben wir gehabt, ja. Bei Jugendlichen, die den Hauptschulabschluss nach der neunten Klasse gemacht haben oder eben den mittleren, den ersten Hauptschulabschluss nach Klasse zehn mit der zentralen Prüfung. Da haben wir in den letzten Jahren häufig ganz gut die irgendwohin vermittelt bekommen.

Int02, 39–43

Zeitumfang: 0:03:07.8–0:03:29.9 [0:00:22.1]

fünf Leute sind bis jetzt immer noch nicht

versorgt. Das heißt, da ist der Kontakt zur Arbeitsagentur schon da, wir überlegen, welche Maßnahmen vielleicht passen. Aber dann ist wieder das Problem, wenn die Schüler die nicht annehmen wollen, dann kommt noch eine zweite Idee, eine dritte Idee und dann wird es schwierig, weil dann spielt auch der

Zeitfaktor wieder eine Sache, dann fallen die hinten runter, dann ist sowieso zu viel zu tun bei den Ämtern gegebenenfalls und wer weiß, was dann passiert

Int07, 187–193

Zeitumfang: 0:14:02.5–0:14:34.2 [0:00:31.7]

Ich glaube, keiner ist ohne irgendwas gegangen

Int08, 81–82

Zeitumfang: 0:06:07.0–0:06:09.8 [0:00:02.8]

Na also angemeldet sein müssen sie, also müssen sie eigentlich alle danach. Nee, da wird sich schon drum gekümmert

Int14, 67–68

Zeitumfang: 0:05:16.6–0:05:24.7 [0:00:08.1]

Ja, und

wir sind da eigentlich immer sehr gut beraten, halt auch mit der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit, so dass wir eigentlich zur Entlassung der Schüler von allen Schülern wissen, was erst mal geplant ist. Es mag schon mal ein oder zwei geben, die dann ganz am Ende schulabsent sind, wo wir das dann nicht mehr mitbekommen. Aber eigentlich wissen wir das bei jedem, selbst bei denen, die kriegen da irgendwie was vorgeschlagen.

Int18, 99–105

Zeitumfang: 0:07:31.0–0:08:00.9 [0:00:29.9]

### A.2.7 Hinweise auf spätere Abbrüche

Es gab aber immer wieder dann auch nach einem halben Jahr Abbrüche aus Ausbildungen oder auch, dass das die Reha-Maßnahmen nicht zu Ende gemacht wurden

Int02, 43–45

Zeitumfang: 0:03:30.0–0:03:40.9 [0:00:10.9]

Und es gibt aber natürlich auch immer wieder die Perspektiven, da sind Jugendliche in Perspektiven reingegangen, die aber dann nicht die richtigen Perspektiven waren, aus welchen Gründen auch immer. Und wenn die dann daraus purzeln, dann begleitet sie manchmal keiner und dann ist es auch schwierig. Also wenn dann Ausbildung angefangen ist und dann klappt es aber in dem Betrieb nicht oder die Ausbildung ist nicht das Richtige? Ja

Int02, 579–584

Zeitumfang: 0:47:16.9–0:47:46.8 [0:00:29.9]

Das ist auch noch gut. Problem

ist, was passiert mit denen danach? Die stehen dann ein Jahr später nach uns alleine dort und haben keinen mehr, der sie an die Hand nimmt und weiterführt. Wenn kein entsprechendes Elternhaus da ist, ist es für diese Schüler sehr, sehr schwierig

Int03, 42–46

Zeitumfang: 0:03:04.8–0:03:21.5 [0:00:16.7]

Und dort treffen sie natürlich

genau auch auf diese Schüler, die da auch sind, sodass in diesen Ausbildungsvorbereitungsklassen in der Berufsschule, weil die allgemeine, also weil die Berufsschulpflicht eben noch noch greift. Ich habe jetzt mit dem Berufsschullehrer aktuell vorgestern gesprochen, wo es genauso ist. Die starten mit 30 Schülern und enden am Ende des Schuljahres vielleicht mit zwölf, vielleicht zehn. So, also da ist die/ der Abbruch sehr sehr hoch.

Int05, 117–123

Zeitumfang: 0:10:38.4–0:11:11.2 [0:00:32.8]

Und oft ist es so, auch wenn es drei oder vier Jahre später sind, dann befinden die sich noch in einem Prozess. Also die haben dann vielleicht verschiedene Maßnahmen durchlaufen, haben vielleicht auch eine unterstützte Ausbildung gestartet

Int06, 35–38

Zeitumfang: 0:02:32.3–0:02:46.0 [0:00:13.7]

Und in der Vergangenheit war es so, dass die, die die Ausbildung haben, ungefähr die Hälfte auch beim ersten Mal durchkommt. Also manche wechseln, also brechen irgendwann ab. Im zweiten Jahr beginnen dann aber oftmals eine neue Ausbildung. Aber in der ersten Ausbildung ist ungefähr immer die Hälfte die letzten Jahre durchgekommen.

Int07, 200–204

Zeitumfang: 0:15:03.8–0:15:24.9 [0:00:21.1]

Habe ich jetzt auch schon gehört, der hat seine Ausbildung, die er angefangen hat, abgebrochen. Der ist aber direkt in die Berufsschule jetzt gegangen und macht jetzt erst mal seinen Realschulabschluss. Das ist ja zumindest seinen Plan

Int08, 85–88

Zeitumfang: 0:06:23.2–0:06:35.8 [0:00:12.6]

Und manche, die gehen da einfach hin und gucken mal so und was da so passiert und die landen dann häufig auch in der Ausbildungsvorbereitungsklasse oder fehlen von 30 Tagen 15 und dann sagt das Berufskolleg: „Das war's“. Und dann stranden die da irgendwo

Int10, 85–89

Zeitumfang: 0:06:41.2–0:06:58.7 [0:00:17.5]

Berufskollegs, wo sie dann aber auch häufig an den dortigen Bedingungen scheitern, weil die natürlich ganz anders sind als bei uns. Und dann die Durchläufe wieder abbrechen

Int12, 33–35

Zeitumfang: 0:02:41.1–0:02:53.3 [0:00:12.2]

Ich denke, einige werden scheitern an ihren ersten Ausbildungen. Und an dem Weg und werden dann in Hilflosigkeit verfallen

Int17, 318–319

Zeitumfang: 0:22:40.5–0:22:48.3 [0:00:07.8]

## A.2.8 unterschiedliche Verläufe

da sind dann auch die Anschlussmaßnahmen ganz Unterschiedliche zwischen Berufskolleg, Ausbildung, schulische Ausbildung und so weiter.

Int01, 29–31

Zeitumfang: 0:02:06.6–0:02:16.8 [0:00:10.2]

Und da würde ich sagen, die Hälfte der Schüler, also ich habe jetzt entlassen, zehn, also zehn, die direkt in meiner Klasse waren, die in meiner Verantwortung sind und die von meiner Kollegin natürlich. Frau [Name], wir sind ein Klassenlehrerteam. Die zehn, da würde ich wirklich sagen, die Hälfte bringen diese Ressourcen mit. Ja. Also, die bringen sie auf jeden Fall mit, so würde ich sagen. Und der Rest, da würde ich sagen, das sind Wackelkandidaten oder auch immer so mindestens einer, der wirklich komplett durchs Raster fallen wird.

Int04, 63–69

Zeitumfang: 0:04:43.7–0:05:15.3 [0:00:31.6]

Auch ganz, ganz unterschiedlich.

Int04, 81

Zeitumfang: 0:05:59.5–0:06:01.5 [0:00:02.0]

Wir müssen immer so eine Liste ausfüllen für den Kreis, also diese Übergangsst Statistik, wo wir das da genau festhalten und da ist echt alles dabei. Von Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt hin zu etwas würde ich jetzt mal sagen niederwertigeren Ausbildung, so Hilfsausbildung, so betreuten Maßnahmen bei Caritas, verschiedene vorbereitende Maßnahmen an Berufsschulen, was, ja, das war es eigentlich. Na ja, das ist halt so das Spektrum.

Int13, 53–59

Zeitumfang: 0:03:45.2–0:04:07.7 [0:00:22.5]

Das, finde ich, ist auch von Durchgang zu Durchgang super unterschiedlich.

Int16, 47

Zeitumfang: 0:03:15.6–0:03:20.1 [0:00:04.5]

Sehr unterschiedlich.

Int18, 350

Zeitumfang: 0:27:15.0–0:27:16.6 [0:00:01.6]

## A.2.9 schwer einzuschätzen

Und wir haben nicht zu allen Kontakt, das ist das Letzte, was man hört: Ans Berufskolleg gegangen. Da weiß man noch welches. Und dann hört es dann auf. Und wie es dann weitergeht, ist schwierig.

Int10, 89–91

Zeitumfang: 0:06:58.9–0:07:12.2 [0:00:13.3]

Und wiederum dann ist es ja so, dass wir dann eigentlich erst mal gar nicht so viel mitkriegen mehr von den Schülern

Int13, 59–60

Zeitumfang: 0:04:07.8–0:04:13.7 [0:00:05.9]

Ganz genau wussten wir in den letzten

Jahren nicht, ob wirklich alle sich anmelden. Das waren auch mal so Datenschutzgeschichten. Das hat sich ein bisschen geändert

Int18, 105–107

Zeitumfang: 0:08:01.0–0:08:12.2 [0:00:11.2]

# Hauptkategorie A.3 Einflüsse auf Übergangsverlauf & berufliche Zukunft

## A.3.1 Begleitung & Unterstützung

### A.3.1.1 familiäre Unterstützung

Die stehen dann ein Jahr später nach uns alleine dort und haben keinen mehr, der sie an die Hand nimmt und weiterführt. Wenn kein entsprechendes Elternhaus da ist, ist es für diese Schüler sehr, sehr schwierig

Int03, 43–46

Zeitumfang: 0:03:08.8–0:03:21.5 [0:00:12.7]

Die haben es ganz schwierig, weil da teilweise auch kein entsprechendes Elternhaus dahinter ist

Int03, 52–53

Zeitumfang: 0:03:51.1–0:03:56.9 [0:00:05.8]

Ja, das ist etwas, was jedem zu wünschen wäre. Was natürlich in den anderen Haushalten meistens die Eltern alles übernehmen, die die Rückendeckung geben.

Int03, 389–390

Zeitumfang: 0:28:57.6–0:29:07.0 [0:00:09.4]

Das sind Eltern, die unterstützen, die dahinter sind.

Int04, 61–62

Zeitumfang: 0:04:35.7–0:04:38.8 [0:00:03.1]

wo man ganz genau weiß, eigentlich dass das Umfeld, also das familiäre System

Int05, 38–39

Zeitumfang: 0:03:35.9–0:03:42.1 [0:00:06.2]

Ich

habe da natürlich Eltern gehabt, die mir dann mal auf die Füße getreten sind und gesagt haben „so, jetzt musste aber mal“. Und das diese Strukturen, die viele unserer Schüler nicht auf die Weise, in so einer Verlässlichkeit haben und es jetzt ein bisschen über einen Kamm geschoren. Aber man muss schon sagen, dass das das wahrscheinlich ein sehr viele unserer Schüler zutrifft, dass die Unterstützung die man vielleicht vom häuslichen Umfeld erwartet, nicht bei allen so da ist oder die wir mit unseren Werten so erwarten. Das ist, wenn man in den Familien selber fragt, ist das zum Teil für die Normalität und die haben vielleicht auch andere Lebensentwürfe mit denen, die auch zufrieden sind

Int06, 66–75

Zeitumfang: 0:04:53.4–0:05:33.3 [0:00:39.9]

Klar, es gibt die

Eltern, die das sehr unterstützen. Das sind dann aber auch die Schüler, die meistens das schaffen. Also wo dann klar ist, den Eltern ist das wichtig und notfalls nehmen sie die an die Hand und gehen da irgendwie mit hin.

Int06, 257–260

Zeitumfang: 0:18:06.3–0:18:19.1 [0:00:12.8]

dann

aber auch wie das Umfeld ist, wie die, wie das Elternhaus ist oder wenn kein Elternhaus, wo zumindest der Schüler sozusagen beheimatet ist, wie das dann noch ist, also das soziokulturelle Umfeld, wo, wo die einfach sind, da gibt es ja jemanden, wo, wo Mutter und Papa vielleicht zusammen noch sind, beide noch arbeiten, die sich dann intensiver drum kümmern können. Das hilft natürlich auch mehr.

Int07, 110–116

Zeitumfang: 0:08:06.9–0:08:30.9 [0:00:24.0]

Aber dass er einfach auch keine Unterstützung jetzt zu Hause hat

Int07, 127–128

Zeitumfang: 0:09:23.1–0:09:26.9 [0:00:03.8]

. Und dann ist ein anderer

Schüler, der jetzt sozusagen eine Ausbildung bei so einem Kombiautohaus macht, mit allem möglichen, der der Mutter und Vater hat, der, der in einem schönen Haus wohnt. Also das ist schon die, die sich da um ihn gekümmert haben, die ja auch die Bewerbung für ihn geschrieben haben. Nur bei den Online Bewerbungen musste er selber dann dabei sein, musste aber Sachen ankreuzen, die standen dahinter und haben auch noch geholfen und so, der hatte einfach andere Chance.

Hätte es aber zum Beispiel alleine auch nicht so aktuell geschafft. Musste fünfmal schon zur Führerscheinprüfung. Theorie ist fünfmal durchgefallen, weil da konnte ihm keiner helfen. Also er hat zumindest den Weg dorthin selber geschafft. Wobei er oftmals auch hingefahren ist, aber das schafft er dann auch nicht. Aber er hat halt, um den Weg in die Ausbildung zu schaffen, hat er es geschafft, kriegt aber auch Essen, Frühstück immer, jeden Tag mit Mittagessen, zu Hause Abendessen. Und das hat der andere Junge, der [Name] nicht, der sozusagen jetzt eine Jugendwerkstatt geht, wenn er dort dann auch hoffentlich wirklich erscheint zumindest. Also das sind so zwei Beispiele, weiß ich nicht.

Int07, 161–176

Zeitumfang: 0:12:02.5–0:13:13.1 [0:01:10.6]

Aber auch das häusliche Umfeld, das einem sagt „Damit wirst du nix, damit kannst du nix“. Oder dass sie halt mitkriegen, dass zu Hause nicht gearbeitet wird, aber das da trotzdem auch funktioniert. Das ist so ein bisschen, was die Einstellung auch auf jeden Fall mit prägt

Int08, 55–58

Zeitumfang: 0:04:15.5–0:04:32.0 [0:00:16.5]

weil sie es ja aus anderen Instanzen nicht bekommen oder auch nicht noch weitere Arbeitsfelder aufgezeigt bekommen, sondern ein sehr kleiner eingeschränkter Kosmos, in dem sie sich bewegen. Wenn der Bruder Bauarbeiter ist, dann wird man halt auch Bauarbeiter, weil das ist so das Ding. Und gar nicht zu merken, dass da aber auch noch mehrere Seiten gibt und nicht der gleiche Weg eingeschlagen werden muss, wie Bruder und Papa schon gemacht haben, sondern dass man eigene Wege gehen kann.

Int08, 219–225

Zeitumfang: 0:16:20.6–0:16:48.9 [0:00:28.3]

So auch wie Unterstützung da ist. Also das ist nicht immer irgendwie familiär, aber auch so was bringe ich eigentlich mit. Wie bin ich auch so geprägt? Sehe ich das zu Hause jetzt mal ganz so, gehen Mama und Papa arbeiten? Ist es so, dass man es irgendwie macht, weil ich dann später auf eigenen Füßen stehe? Oder beziehen die eben auch andere Gelder und sind einfach sehr viel zuhause? Das ist alles sehr klassisch, so, so Klischees. Aber auf manche trifft es halt einfach zu, die dann auch sagen „Ja wieso also auch meine Eltern sagen, die haben es auch nicht schlimm, dass mich machst du schon noch Platz hier zu Hause“

Int09, 178–186

Zeitumfang: 0:13:11.7–0:13:47.7 [0:00:36.0]

So. Und das ist eben, dass viele Eltern, und dass viele Eltern das eben auch nicht können, also nicht die, die einfach selber da so unvermögend sind, selber sehr unselbstständig/ unselbstständig durchs Leben wandern und überhaupt nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder darauf so vorzubereiten.

Int09, 197–201

Zeitumfang: 0:14:38.8–0:14:55.9 [0:00:17.1]

durch ein engagiertes Elternhaus vorher informiert haben

Int10, 81–82

Zeitumfang: 0:06:19.4–0:06:23.3 [0:00:03.9]

Sind das so zwei Punkte, Unterstützung von zu Hause, tatsächlich. Guckt Mama noch mit drauf oder nicht? Guckt Mama, dass das Kind jeden Tag in die Schule geht oder nicht? Oder ist es zu Hause total egal?

Int11, 41–43

Zeitumfang: 0:02:50.5–0:03:02.1 [0:00:11.6]

So, aber

die haben dann halt wirklich oft einfach gar keine Unterstützung mehr, gar keine Ansprechpartner stehen wirklich vor/ Oder haben halt Ansprechpartner, die sie aber nicht nutzen, die für sie keine sind. Wie halt diese Offiziellen, wie gesagt, natürlich können sie zum Arbeitsamt, natürlich können die da hin, aber es sind/ Das meine ich nicht mit Ansprechpartnern. (...) Ja und stehen dann halt einfach oft vor dem Nix.

[Int12, 425–431](#)

[Zeitumfang: 0:32:58.2–0:33:23.7 \[0:00:25.5\]](#)

aber genau bei denen wo, ja die

jetzt bei uns sind, nicht aufgrund einer Autismus-Spektrums-Störung, sondern aufgrund der desolatesten Hintergründe, muss man ja so sagen, da kann man natürlich auch sich vorstellen, wie die Elternarbeit ist und wie die Unterstützung ist: nicht vorhanden. So genau

[Int12, 500–504](#)

[Zeitumfang: 0:38:43.5–0:39:02.7 \[0:00:19.2\]](#)

Das ist, glaube ich, ganz wichtig, weil vielen Eltern, denen ist das so wurscht, die kommen auch nicht zum Beratungsgespräch. Das ist, was Zukunft der Kinder angeht, ist den meisten echt wurscht. Also die interessieren sich nicht dafür.

[Int15, 317–320](#)

[Zeitumfang: 0:26:43.6–0:27:01.9 \[0:00:18.3\]](#)

Wir sehen, im Elternhaus passiert nichts, in dem Umfeld passiert nichts. Wer kommt denn dann noch? Da bleibt dann nicht mehr viel übrig. Wenn die Eltern und das soziale Umfeld, die Freunde, wenn das alles so gebaut ist, dass aus dem Kind einfach nichts werden kann, ist danach die Schule dran.

[Int15, 349–352](#)

[Zeitumfang: 0:29:49.9–0:30:13.9 \[0:00:24.0\]](#)

und vom Elternhaus, würde ich sagen. Häufig sind es ja auch die Schüler, die auch hier schon unregelmäßig ankommen und dann auch später in der, was auch immer die als Anschluss haben, unregelmäßig ankommen, wo das Elternhaus entweder wenig unterstützend ist oder noch wenig Einfluss auf die Jugendlichen hat.

[Int16, 163–167](#)

[Zeitumfang: 0:11:28.5–0:11:45.9 \[0:00:17.4\]](#)

weil ich hatte ja eben schon mal angedeutet, dass häufig diese unrealistischen Ziele oder meistens, wenn die Schüler so unrealistische Ziele haben, dass das von den Eltern unterstützt, wenn nicht sogar befeuert wird, also dass die Eltern die Schüler in eine Richtung beraten, die einfach für das, was die Schüler hier zu dem Zeitpunkt mitbringen, unrealistisch ist. Sei es der Schulabschluss, sei es die persönlichen Voraussetzungen. Ja, und dann finde ich es in Klasse neun, zehn manchmal am frustrierendsten, dass man vorher mit den Schülern gearbeitet hat, denen eigentlich einen realistischen Weg aufgezeigt hat und das dann von den Eltern aber torpediert wird und die Eltern dann trotzdem in eine Richtung beraten, die einfach unrealistisch ist, für die Schüler in dem ersten Angang nicht schaffbar ist und dann zu unheimlich viel Frust führt. Ja.

P2: Ja.

P1: Können Sie Vermutungen zumindest anstellen, warum die Eltern so unterschiedlich dann beraten im Vergleich zu Ihnen?

P3: Ich glaube, dass da ganz unterschiedliche Mechanismen hinter stecken. Manchmal möchten Eltern für ihre Kinder das, was sie vielleicht selber nicht erreicht haben und wünschen sich für ihre Kinder mehr, stecken vielleicht selber in einem Job fest, der unheimlich anstrengend ist, wo sie sehen, dass am Ende des Tages nicht viel Geld übrig bleibt und haben große Angst davor, dass die Kinder in einer ähnlichen Schleife landen. Das wäre noch der positive Gedanke.

Manchmal habe ich das Gefühl, haben die gar nicht so einen wirklich realistischen Blick auf ihre Kinder, sondern es ist so ein bisschen, ja Verblendung von dem, was das Kind wirklich mitbringt.

P2: (...) Ja, manchmal ist es glaube ich auch einfach, ein gut gemeinter Gedanke, den die Eltern verfolgen, der aber tatsächlich nichts mit der Realität des Kindes zu tun hat. Also wo einfach die, die Eltern glauben, für die, für die Kinder eine gute Entscheidung zu treffen und einen guten Weg aufzuzeigen. Aber wie du schon gesagt hast, das im Endeffekt nicht mit dem korreliert, was die Kinder mitbringen oder auch selber an Wünschen unter Umständen auch haben.

Int16, 229–257

Zeitumfang: 0:16:38.4–0:18:51.0 [0:02:12.6]

kommen

möglicherweise auch aus Elternhäusern, wo denen auch vorgelebt wird, dass Eltern arbeiten gehen. Und es gibt eben die, die halt leider, egal aus welchen Gründen, die Eltern nicht arbeiten, natürlich schon immer gelernt haben: „Wir leben halt auf Kosten des Staates“. Und das meine ich gar nicht wertend, sondern, dass Arbeit natürlich auch viel Anstrengung bedeutet und natürlich auch gelernt haben, wenig Anstrengungsbereitschaft an vielen Stellen zu zeigen.

Int17, 33–39

Zeitumfang: 0:02:30.1–0:02:57.1 [0:00:27.0]

### A.3.1.2 professionelles Helfersystem

Ganz auf jeden Fall wie wie gut die begleitet sind in mit ihren eigenen Themen umzugehen und die auch ernst zu nehmen. Und je besser da jemand begleitet ist und

Int02, 78–80

Zeitumfang: 0:06:30.5–0:06:40.6 [0:00:10.1]

Viele

Schüler, die in Wohngruppen sind, da kommt es natürlich auch auf die Wohngruppe an. Wie engagiert ist die? Wie arbeiten die mit? Was machen die, wenn kein Elternhaus da ist?

Int03, 102–105

Zeitumfang: 0:07:45.1–0:07:55.3 [0:00:10.2]

wer dann aber auch natürlich ein Helfersystem hat, ein Stabiles, das die Schüler dann auch unterstützen. Das bin nicht nur ich oder meine Kollegen hier, das sind auch Maßnahmen wie die Berufseinstiegsbegleitung, die wir hier gottseidank an der Schule haben.

Int04, 58–61

Zeitumfang: 0:04:20.6–0:04:35.6 [0:00:15.0]

aber auch die Hilfen greifen nicht. Das muss man ganz klar so sagen.

Int05, 39–40

Zeitumfang: 0:03:42.3–0:03:47.8 [0:00:05.5]

Ist also die, die sich wirklich aufgrund von

Berufseinstiegsbegleiter, einer intensiven Betreuung durch die Lehrer oder durch ein engagiertes Elternhaus vorher informiert haben und wissen worauf, was da auf sie zukommt. Die, die gehen dann meistens auch der Sache nach

Int10, 80–83

Zeitumfang: 0:06:11.2–0:06:29.6 [0:00:18.4]

Wir haben, das nennt sich bei uns Berufseinstiegsbegleiter. Die kommen alle beratend in die Schule. Die haben aber nur, das ist ein, ich glaube das ist eine Ausschreibung vom Jobcenter oder von der Agentur für Arbeit, die können aber nur einen bestimmten Anteil an Schülern nehmen. Das ist eine sehr intensive Begleitung über drei Jahre, glaube ich. Die neunte, die zehnte und vielleicht

sogar noch ein Jahr danach, ist jetzt relativ neu. Oder halt irgendwelche Berufsberater, die sich, ich sag mal, richtig reinhängen und den Schüler auch ein bisschen nerven und sagen „Hör mal, komm doch nochmal ins Gespräch, besuch mich doch noch mal“. Und wenn da ein gewisses Engagement ist, der Schüler begleitet und durch die Sachen getragen wird, ist es erfolgsversprechend, wenn der Schüler ich sag mal durch dissoziales Verhalten, durch vieles Fehlen, sich aber auch mal etwas unbeliebter macht. Und man dann sagt "Ja, gut, jetzt kannst du mich auch mal gerne haben. Sieh mal zu, wie du zurecht kommst“. Dann wird es schwer.

Int10, 96–109

Zeitumfang: 0:07:31.0–0:08:32.6 [0:01:01.6]

aber auch für Schüler, die in Wohngruppen oder so sind, aber schon auch da gibt es ja verschiedene Wohngruppen. Es gibt Wohngruppen, die sich einfach gut kümmern und welche, die sich jetzt weniger gut kümmern. Und den das einfach verdeutlichen. Ja, worauf kommt es denn jetzt an? Also sowohl zu Hause als auch in Schule, zu Hause als auch in Wohngruppen.

Int11, 44–48

Zeitumfang: 0:03:04.2–0:03:24.5 [0:00:20.3]

### A.3.2 Eigeninitiative & "Ernstnehmen der Situation"

Aber dass man dafür Eigeninitiative ergreifen muss, im Vorfeld etwas machen muss, sich eine Praktikumsstelle suchen oder vielleicht auch mal über den Tellerrand hinaus gucken müssen, das können die nicht. Und da ist viel, viel Motivation unsererseits natürlich getan, dass wir die abholen müssen, dort wo sie stehen. Aber ganz viel muss man auch irgendwann sagen, sind sie auch so ein bisschen in der Eigenverantwortung. Grundprinzip, was ich sehe in den letzten Jahren ist, die müssen gar nicht mal böse gesagt, sehr intelligent sein. Die müssen nicht den besten Hauptschulabschluss machen, auch keinen Realschulabschluss. Die müssen mutig sein, die müssen bereit sein, was Neues zu erkunden und auf die Leute zugehen können. Dann ist der Schulabschluss im Endeffekt egal. Also mehr oder weniger Selbstbewusstsein haben und selbstständig sein. Das ist etwas, womit wir uns sehr schwierig tun

Int03, 110–121

Zeitumfang: 0:08:16.6–0:09:07.2 [0:00:50.6]

Die halte ich jetzt für auch soweit gefestigt, dass sie da wirklich auch Ressourcen haben, sich gut um die berufliche Perspektive zu kümmern

Int04, 36–38

Zeitumfang: 0:02:43.3–0:02:52.4 [0:00:09.1]

Und dann sieht man halt auch relativ genau, wer nimmt denn jetzt seine Zukunft wirklich in Angriff, Wer hat das auf dem Schirm? So, wer kümmert sich drum oder wer lebt halt immer noch nur in den Tag hinein und kümmert es auch nicht bei was morgen ist. Und da finde ich, kann man schon ganz gut so unterscheiden, wem das wichtig ist

Int04, 53–58

Zeitumfang: 0:04:01.0–0:04:20.5 [0:00:19.5]

Man sieht schon sehr deutlich, welcher Schüler, ja, mag es praktisch zu arbeiten, mag es auch, sage ich mal, so eine normale oder, oder hat auch als Ziel so einen normalen Lebenslauf einzuschlagen, so diesen Weg einzuschlagen. Und bei all den Schülern, die das so in der in der Schulzeit jetzt gerade hier in dem letzten Jahr auch zeigen und die das wirklich verfolgen, klappt das tatsächlich auch in der Regel

Int05, 29–34

Zeitumfang: 0:02:39.3–0:03:12.6 [0:00:33.3]

Und

da ist dann der positive Marker, wo trotz so einer Biografie was daraus erwachsen kann, ist dann einfach wirklich der eigene Wille. Also sich nur auf sich selber verlassen. Das ist so ein bisschen tatsächlich so eine, ich sag mal Strafenmentalität. Also "ich vertraue keinem und ich will auch nicht", aber die sich selber da rausziehen wollen, also so die, die doch irgendwie noch dieses Ziel haben. Und wenn sich das durch Beruf, ja definiert, sag ich mal, dann ist das sehr positiv. Da haben diese Praktikumsbetriebe, also wir haben zwar einen Bildungsträger im Hintergrund, der ist aber eher, sage ich mal, ein sicheres Angebot, weil viele Schüler natürlich auch ein Problem haben, überhaupt erst mal eine Praktikumsstelle zu finden, also den Weg überhaupt erst mal dahin zu finden, sich überhaupt irgendwie zu melden und zu fragen, „Wo kann ich denn hingehen?“, noch bevor überhaupt ein Beruf klar ist oder eine Richtung klar ist.

Int05, 71–83

Zeitumfang: 0:06:28.5–0:07:39.7 [0:01:11.2]

Trotzdem hat man sehr häufig das Gefühl/ Das ist vielleicht auch nochmal ein Aspekt, wie man Übergänge weiter gestalten könnte. Manchmal ist es ein Gefühl, dass die Schüler eigentlich noch gar nicht soweit sind.

Int05, 479–482

Zeitumfang: 0:41:20.0–0:41:34.7 [0:00:14.7]

Er hat aber auch trotz mehrerer Möglichkeiten mit uns keine Bewerbungen an Betriebe geschrieben, weil er noch nicht arbeiten will. Ja, und da wird es, da wird es schwer.

Int07, 144–146

Zeitumfang: 0:10:41.8–0:10:51.8 [0:00:10.0]

weil ich immer das

Gefühl, wenn die mit 17 abgehen, die sind noch in der Findungsphase, haben vielleicht gerade die erste Freundin oder so was. Haben vielleicht auch andere Gedanken im Kopf. Ist es so sinnvoll, jetzt in der Ausbildung zu beginnen? Bricht er die nicht vielleicht ab? Haben noch keinen Führerschein, ob die dann überhaupt ein Auto vom Elternhaus oder irgendwas bekommen, ist ja auch noch was anderes

Int07, 825–831

Zeitumfang: 1:02:38.7–1:03:01.5 [0:00:22.8]

Also was realistische

Anschlussmöglichkeiten angeht, könnten viele das schaffen. Weiß ich aber nicht, ob sie dazu bereit sind.

Int08, 44–46

Zeitumfang: 0:03:31.8–0:03:40.1 [0:00:08.3]

Und bei

vielen unserer Schüler:innen merken wir, dass auch das Schöne, das man in der Oberstufe arbeitet, irgendwann setzt doch manchmal diese Reife ein und dass sie so von sich aus eine Motivation bekommen und sagen „Ja, ich möchte das irgendwie machen“ und dann auch da bestrebt sind, ich komme doch jeden Tag zur Schule, ich arbeite mit, ich werd visiere hier einen Abschluss an. Und die das alles so durchlaufen. Da ist der Schritt, dass es dann weitergeht, dass wir auf die entlassen sagen „Um dich mache ich mir keine Sorgen mehr“. Dann kann man eigentlich sehr klar sagen

Int09, 201–209

Zeitumfang: 0:14:59.0–0:15:32.4 [0:00:33.4]

denn der Schüler kommt nicht von sich aus und sagt „Hör mal, ich will eigentlich mal wissen, wie geht es hier weiter, Ich will mich informieren. Und wofür mache ich das jetzt, was brauche ich?“ Das hört man an einer Förderschule Emotionale soziale Entwicklung nicht.

Int10, 162–165

Zeitumfang: 0:12:25.6–0:12:42.0 [0:00:16.4]

Ja, tatsächlich kommt das sehr auf die Eigeninitiative der Schüler an. Sagen wir es einfach mal so. Also die Schüler, die wir in Ausbildung kriegen, sind die Schüler, die. Wir arbeiten ganz viel mit Praktika im Blockpraktikum, Langzeitpraktikum. Das ist wirklich da so unser Hauptaugenmerk tatsächlich, neben den Abschlüssen natürlich, aber wodurch wir auch Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen usw. auch schon in Ausbildung bekommen haben. Und. Ja, also wenn die das wirklich wollen, dann kriegen die ein gutes Praktikum hin und können in die Ausbildung übergehen

Int11, 31–38

Zeitumfang: 0:02:11.3–0:02:44.3 [0:00:33.0]

Was ich immer wieder festgestellt habe, ist aber auch tatsächlich, dass die so, also bei uns in der zehn dann nochmal so ein Reifungsprozess irgendwie machen, dass wir da auch Schüler gepackt kriegen manchmal, wo vorher Kollegen gesagt haben, „nee, da ist so Hopfen und Malz verloren“, dass man die über diese Ausbildungsschiene und Praktikumsschiene dann plötzlich kriegt. Oder dass wir auch Schüler, die sonst nur auf dem Tisch liegen und gar nichts machen, in Schule über Praktika plötzlich kriegt und sie dann zumindest annähernd so eine intrinsische Motivation entwickeln

Int11, 48–56

Zeitumfang: 0:03:24.6–0:03:57.8 [0:00:33.2]

Da fallen all die durchs Raster, die es nicht möchten? Also da fallen die durchs Raster, die eh nicht in Schule ankommen und die auch null Interesse daran haben, dass es weiter geht.

Int11, 112–114

Zeitumfang: 0:08:00.0–0:08:11.6 [0:00:11.6]

Wenn sie nicht ansprechbar sind, wenn sie die Tür nicht öffnen und nicht ans Telefon gehen, dann fallen sie auf jeden Fall durchs Raster. Bei allen anderen, die da ansatzweise bemüht sind, die würden, würde ich sagen, die kommen dann auch an,

Int11, 119–122

Zeitumfang: 0:08:39.1–0:08:54.7 [0:00:15.6]

Ja, es ist schon auch relevant, ob man während der Schulzeit schon einen klaren Plan hat, was man machen möchte. Also. Jetzt würde ich sagen, es ist ja immer klar, wenn ich ein Ziel vor Augen habe, „okay und in den und den Beruf möchte ich“, dass man dann mehr damit tut, wie wenn man eigentlich gar keine Ahnung hat oder vielleicht auch einfach keinen Bock hat zu arbeiten und dann sich nicht so viele verschiedene Jobs vorstellen kann

Int14, 55–60

Zeitumfang: 0:04:21.6–0:04:50.8 [0:00:29.2]

Ja,

ja, und was ich jetzt so in den ganzen Jahren gemerkt habe, ist, dass unsere Schüler auch zeitverzögert in der Entwicklung sind. Das heißt, hier bei uns lassen die echt noch den Larry raus, sind, „kein Bock auf was soll die Kacke? Was soll die Scheiße? Ist mir doch egal, wenn ich nicht so verdiene. Ich verdiene schon Geld“ und dann nach wenn die entlassen werden. Nach drei vier Jahren auf einmal tauchen die bei mir auf und sagen „Ach [Name P2], ich habe doch noch eine Ausbildung angefangen“.

Int15, 69–76

Zeitumfang: 0:05:31.6–0:06:06.6 [0:00:35.0]

Also,

bevor der Übergang da ist. Ich würde das spätestens in der zehn, manchmal deutet sich das ja schon in der neuen an, einfach wenn, wenn man sieht, bei bei manchen Jugendlichen, da hat schon so ein kleiner Klick im Kopf stattgefunden.

Int15, 649–652

Zeitumfang: 0:56:39.9–0:56:56.8 [0:00:16.9]

Also der hauptausschlaggebende Punkt ist tatsächlich der Schüler, der da gewillt ist, an der Maßnahme teilzunehmen. Ich glaube, jeder, der eine Maßnahme angeboten bekommt und diese Maßnahme auch machen möchte, schafft die grundsätzlich auch. Aber wir haben halt häufig auch Schüler, die aus unterschiedlichsten Gründen die Maßnahme ablehnen oder da nicht dranbleiben und die dann auch abrechen. Das ist tatsächlich auch so der Fall, aber das hängt also meiner Meinung nach hängt das sehr stark vom Schüler ab und weniger von der Maßnahme tatsächlich.

Int16, 155–162

Zeitumfang: 0:10:47.7–0:11:27.4 [0:00:39.7]

Und auch da sieht man ja schon im Prozess von „wie finde ich überhaupt ein Praktikum? Wie selbstständig bin ich? Kann ich mir vorstellen, wo ich überhaupt mal hingehen will? Was mache ich, wenn ich gar keine Idee habe?“ Ich finde, dass es viel dann auch Hilflosigkeit zu sagen, „Ja, weiß ich nicht.“ Anstatt zu sagen „okay, wo kann ich mich denn mal schlau machen? Wer kann mir denn mal helfen? Wie können wir denn zusammen was finden?“

Int17, 41–46

Zeitumfang: 0:03:03.4–0:03:28.6 [0:00:25.2]

### A.3.3 Belastungen

#### A.3.3.1 Angst

Und ganz viel ist die Angst in erster Linie.

Int03, 105

Zeitumfang: 0:07:55.4–0:07:57.8 [0:00:02.4]

Wir haben vier Standorte in

[Stadt] verteilt, auch gar nicht darüber hinaus, wollen das auch nicht, weil sie Angst haben, größtenteils auch

Int03, 140–142

Zeitumfang: 0:10:31.3–0:10:39.2 [0:00:07.9]

sehen dann auch langsam

so das Ende ihrer Schulzeit kommen. Das merkt man dann halt auch deutlich und sind zum Teil neugierig, zum Teil aufgeregt, zum Teil aber auch ängstlich.

Int04, 473–475

Zeitumfang: 0:35:11.1–0:35:21.8 [0:00:10.7]

Das andere ist die Welt da draußen. Es wird erst mal als feindselig wahrgenommen, als fremd. Und Angst. Man hat Angst vor dem Neuen, vor der Veränderung. Bei uns an der Schulform gibt es zwei Lehrer, einen Raum, zehn Schüler. Und dann gehe ich zum Berufskolleg. 1000 Schüler für 100 verschiedene Räume, irgendwelche Nummern. Da fliegen an die Namen, die Nummern nur so um die Ohren. Das macht Angst. Und diese Angst muss man irgendwo mit den Schülern gemeinsam abbauen und die stark dafür machen.

Int10, 178–184

Zeitumfang: 0:13:40.3–0:14:11.7 [0:00:31.4]

Arbeitsagentur, da können die Schüler hin, was unsere Schüler aber nicht machen. Wie ich eben sagte, also diese Hemmung zur Außenwelt da Kontakt aufzunehmen. Also zur so, ich sag mal, weiß ich nicht, wie man es nennen soll, politisch korrekt oder wie auch immer, zur, zu nicht ihrer Subwelt. Da ist die Hemmung wirklich oft riesig und die gehen da halt einfach nicht hin.

Int12, 353–357

Zeitumfang: 0:27:18.5–0:27:41.4 [0:00:22.9]

Letzten

Endes sind unsere Schüler ja ganz oft ganz arme Würste mit ganz viel Angst und wenig Selbstbewusstsein.

Int14, 99–101

Zeitumfang: 0:08:15.4–0:08:23.4 [0:00:08.0]

Die haben wirklich

Angst davor, hier rauszugehen und in die Arbeitswelt überzutreten.

Int16, 575–576

Zeitumfang: 0:40:52.0–0:40:56.5 [0:00:04.5]

Ich glaube, das schürt vor allem Angst. Und es schürt auch Angst,

„Was passiert jetzt nach dem Schuljahr? Wo gehen wir hin? Was passiert mit uns?“

Int17, 87–88

Zeitumfang: 0:06:25.8–0:06:34.0 [0:00:08.2]

Ich glaube, die meistern das. Zumindest die Schüler, die ich jetzt gerade vor Auge/ vor Augen habe. Ich glaube, und das zeigt sich eigentlich nochmal ganz schön jetzt zu Beginn von Klasse zehn wir haben Konflikte, die sind wie in Klasse acht, also noch einmal Verhaltensweisen, wo ich mich frage, was haben wir denn die letzten zweieinhalb Jahre gemacht? Verstehe aber die Panik, die dahinter steht. Also ich sehe, dass diese Kinder sehr großen Respekt sowohl vor dieser Hauptschulabschlussabschlussprüfung haben, als auch vor dem drohenden Ende und dem Verlust von Sicherheit.

Int17, 204–211

Zeitumfang: 0:14:25.0–0:14:59.5 [0:00:34.5]

Also sowohl für die Schüler glaube ich, die sehr verängstigt davor sind, bisschen so wieder schubsen, aus dem Nest in die große weite Welt:

„Komm du bist jetzt ready und vielleicht auch noch nicht, aber du musst jetzt auf jeden Fall gehen, jetzt mach mal was draus“. Also es ist natürlich auch einfach ein immenser Druck.

Int17, 543–547

Zeitumfang: 0:38:44.7–0:39:01.9 [0:00:17.2]

Die sind halt noch

nicht so weit., das sind halt auch noch Schwellenängste, dass die halt selber aktiv werden, Behörden aufsuchen usw

Int18, 125–127

Zeitumfang: 0:09:34.7–0:09:43.7 [0:00:09.0]

### A.3.3.2 psychische Belastung & auffälliges Verhalten

Das ist noch etwas, dann, wie groß auch der Anteil von psychischen Erkrankungen mittlerweile geworden ist, welches Spektrum dahinter steckt.

Int03, 101–102

Zeitumfang: 0:07:37.1–0:07:45.0 [0:00:07.9]

Wenn dann noch Kleinkriminalität unter Umständen, auch da mit vielleicht noch keiner konkreten Drogenabhängigkeit, aber eine sehr Affinität zu Drogen

Int05, 36–38

Zeitumfang: 0:03:23.6–0:03:35.7 [0:00:12.1]

dass da ist nie irgendwo ein Halt gewesen und den kann auch keine Jugendhilfe aufgreifen, weil die Schüler sich eigentlich auch, ja, darauf, gar nicht mehr einlassen, weil sie diese Abbruchserfahrungen einfach haben und deswegen auch da ein hohes Misstrauen gegenüber jeglicher Maßnahme ist.

Int05, 68–71

Zeitumfang: 0:06:06.1–0:06:28.2 [0:00:22.1]

Es gibt Schüler, die tatsächlich hier in dem Jahr einfach auch sehr deutlich machen, „Ich will nicht oder ich kann nicht“. Also es entwickelt sich nichts. Also das deutet sich dann in hohen Fehlzeiten an, in vielleicht auch delinquenten Verhalten. Wobei in dem letzten Jahr ist es dann eher ein Entfernen von Schule oder von der ganzen Einrichtung. Und wenn man dann nach einem Halbjahr natürlich alles versucht hat, das zu ändern oder Unterstützung zu geben, dann muss man irgendwann dann auch sagen, aufgrund der Ressourcen und aufgrund irgendwie der, der anderen Schüler muss man sagen, okay mehr geht nicht.

Int05, 106–114

Zeitumfang: 0:09:39.1–0:10:22.2 [0:00:43.1]

Schüler aus meiner Sicht eben auch auf Grundlage ihrer oder aufgrund ihres, ihrer Verhaltensauffälligkeiten, die ja nicht plötzlich weg sind, wenn sie die Schule verlassen und das muss man ja auch mal sehen, erst mal auf dem Papier ist, ist ja der Förderschwerpunkt dann aufgehoben. Die gehen zur Berufsschule und ja, aber natürlich ist der Förderschwerpunkt immer noch da und ich erlebe das oft, dass durch den von den Erzählungen der Schüler, das ich dann entnehme, dass es immer noch wirklich an der an den Verhaltensproblemen liegt. Zum Beispiel hatten wir ein Schüler mal hier, erinnere ich mich gut dran, der meinte dann ja, also Ausbildung hätte er jetzt abgebrochen, weil der Chef das würde gar nicht gehen. Er wollte Urlaub nehmen, hätte einen Tag vorher auch Bescheid gesagt und dann hätte der Chef gesagt „Nee, das ging aber nicht“ und ja, hätte er aber nicht eingesehen, dann wäre er einfach am nächsten Tag nicht gekommen und dann hätte er eine Abmahnung bekommen und dann jetzt irgendwie wäre das erledigt und das würde er gar nicht so richtig verstehen. Und schuld ist natürlich der Chef. Und da hab ich so gedacht ja, irgendwie kennst du das ähnliche Erzählungen hier von der Schule von früher. Also das passiert schon auch oft, dass die Schüler dann erstmal eine Ausbildung bekommen, weil sie hier einen guten Abschluss machen, aber dann wird er an ihren alten Verhaltensweisen scheitern und leider dann der Übergang ja nicht so stattfindet, wie wir uns das vorgestellt haben und wie sie es auch vom Kognitiven her könnten.

Int13, 73–92

Zeitumfang: 0:05:04.1–0:06:23.1 [0:01:19.0]

### A.3.3.3 familiäre & biografische Belastung

Die Belastung oder der Grad der Belastung, den die Jugendlichen im häuslichen Umfeld erfahren. Also haben sie überhaupt die Kapazität, sich auch außerhalb von Schule Gedanken darüber zu machen, was sie sich für ihre eigene Zukunft wünschen einerseits und dann auch die Ressourcen, um die für diese Wünsche notwendigen Schritte gehen zu können

Int01, 45–49

Zeitumfang: 0:03:34.5–0:04:01.5 [0:00:27.0]

Ganz viel bei uns, auch an dem schulischen Werdegang. Wie oft haben die die Schulen gewechselt, wie oft haben die bei uns im System die Klasse wechseln müssen aufgrund von unterschiedlichen Sachen? Wie oft sind Bezugspersonen weggebrochen?

Int03, 98–101

Zeitumfang: 0:07:23.5–0:07:37.1 [0:00:13.6]

Das ist bei uns nicht gegeben und das ist das größte Problem mit, einfach der soziale Status

Int03, 391–392

Zeitumfang: 0:29:07.1–0:29:12.8 [0:00:05.7]

weil unsere Schülerschaft zeichnet sich halt dadurch, dass es sehr, sehr fragile Lebensumstände sind, sehr instabil, sich schnell wechseln und meistens zum Negativen wechselnde Lebensumstände sind. Also was da teilweise für Faktoren auf unsere Schüler einwirken. Ja gut, es ist ja anonym. Also wenn, weiß ich, wenn da irgendwie Gewaltandrohungen von, von Seiten des neuen Freundes der Mutter kommen. Also es gibt ganz, ganz unterschiedliche Sachen, da denkt man, ich sag mal am Leben nicht dran, dass das Schüler in Klasse neun oder zehn beschäftigen kann oder dass es überhaupt ein Thema wird, ne. Also die Schülerin wurde da ganz offensichtlich, das ist auch zur Anzeige natürlich gekommen, von dem neuen Lebensgefährten der Mutter wirklich, ja, ums Leben bedroht, inklusive der Geschwister also und dass man da natürlich dann ich sag mal Berufsvorbereitung oder Übergang Schule-Beruf dass das so immer mehr in den Hintergrund rückt oder dass man da keinen Kopf für hat, das verstehe ich dann

Int04, 124–136

Zeitumfang: 0:09:17.3–0:10:19.7 [0:01:02.4]

dass das dieser, dieser Lebenslauf oder diese bisherige Biografie eigentlich alle Marker dann schon in sich hat. Also ich sage mal Schüler, die schon eine Jugendhilfekarriere haben, also die in Wohngruppen eigentlich aufgewachsen sind. Die, wo die Wohngruppen aber auch nicht stabil waren. Man hat auf der einen Seite Schüler, die sind über Jahre in der gleichen Wohngruppe, wo das wirklich so ein Familienersatz ist, wo auch ein stabiles Umfeld über, über einen langen Zeitraum ist. Da würde ich sagen, das ist ein positiver Aspekt dann der Jugendhilfe. Aber es gibt immer wieder viele Schüler, deren Biografie ist einfach nur von Abbrüchen gekennzeichnet und diese Abbrüche sind meiner Meinung nach einfach der, der Hauptmarker so. Also im familiären Bereich, viele Schüler haben, auch wenn es nicht diagnostiziert ist, traumatische Erfahrungen gehabt im frühkindlichen Bereich.

Int05, 54–65

Zeitumfang: 0:04:44.4–0:05:51.2 [0:01:06.8]

### A.3.3.4 pandemiebegründete Belastungen

weil wir vor allem jetzt so während und nach Corona auch eine super große Unsicherheit bei den Jugendlichen beobachten und dadurch, dass so wenig praktische Erfahrungen möglich waren, über einige Zeit auch eine ganz große Unsicherheit in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten.

Int01, 107–110

Zeitumfang: 0:09:11.9–0:09:30.5 [0:00:18.6]

Was jetzt in diesem Jahr der erste Jahrgang so jetzt komplett nach Corona viel, viel schlimmer ist als alle Jahre vorher. Die sind sehr unselbstständig, die haben eine sehr schlechte Arbeitshaltung gelernt in den Corona Jahren, was mit Sicherheit auch daran lag, dass sie technisch nicht ausgestattet waren, dass wir irgendwie Homeschooling machen konnten. Wir haben im Corona-Jahr im Dezember die ersten Endgeräte bekommen und konnten die Schüler versorgen. Da lag natürlich schon viele Zeit dazwischen und die haben sich so ja es zu Hause in ihrem Heim bequem gemacht und sind noch mehr Stubenhocker geworden, haben sich noch mehr isoliert und kommen ja teilweise bei uns jetzt aus dem [Stadt] Norden.

Int03, 131–140

Zeitumfang: 0:09:51.3–0:10:31.2 [0:00:39.9]

Medien bis hin zu Mediensucht. Da sind wir immer noch bei den Folgen der Pandemie. Also das will ich auf gar keinen Fall schönreden. Das ist die sind deutlich mehr am Smartphone, deutlich mehr medial unterwegs. Das ist nicht immer das Allerschlechteste. Aber ich sage mal, es gibt einige Schüler bei denen, bei denen ist das schwierig.

Int04, 150–154

Zeitumfang: 0:11:24.7–0:11:45.7 [0:00:21.0]

## A.3.4 Zukunftserwartung & Berufswahlentscheidung

### A.3.4.1 unrealistische Zukunftserwartungen & Berufswünsche

Ich weiß nicht, wie groß das Thema tatsächlich ist, aber vielleicht aus dieser Unsicherheit heraus, die viele unserer Jugendlichen haben, orientieren sich subjektiv empfunden, einige so in den Bereich Medien und Influencer und so weiter und entwickeln dann so eine Berufsvorstellung in Richtung so, ich gehe in den Bereich eSports oder Content Creator oder so. Was per se ja total legitime Berufswünsche sind, aber bei denen die Wahrscheinlichkeit so gering ist, dass sie damit tatsächlich ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Und da wäre vielleicht so die Frage, ist das eher so eine Schutzbehauptung, quasi um sich erstmal nicht mit vielen anderen Bereichen auseinandersetzen zu müssen? Oder bedarf es da tatsächlich mehr Aufklärung und Aufzeigen von Alternativen und so weiter? Und wahrscheinlich muss das so auf dieser sehr individuellen Ebene in der Klasse passieren, aber genau so Medien und so weiter habe ich den Eindruck spielen ein super großes Thema für die Jugendlichen und bilden auch eine Berufsgruppe ab. Ja.

Int01, 491–504

Zeitumfang: 0:43:45.4–0:45:10.5 [0:01:25.1]

auch reflektieren gelernt hat, desto besser kriegen wir die auch irgendwo vermittelt, weil die ja dann auch eine viel, viel bessere Selbsteinschätzung haben. Ganz viele der Jugendlichen haben ja, wenn sie kommen, eine Selbsteinschätzung, die nicht zur Realität passt. Oder fordern von sich etwas, was sie eigentlich gar nicht bringen können. Oder jemand anders fordert etwas von ihnen.

Int02, 80–85

Zeitumfang: 0:06:40.7–0:07:05.1 [0:00:24.4]

Weil ganz oft ist ja „ach, ich find ein Job, der wartet auf mich. Ich werde reich, ich tu nichts“. So, das funktioniert ja nicht. Das sehen die aber nicht so! Woher auch? Weil ganz viele Schüler von uns, deren Eltern bezuschusst werden und die wenigsten dort von arbeiten gehen. Das ist nur ein ganz minimaler Anteil. Und woher sollen sie es kennen, wenn sie es anders vorgelebt bekommen?

Int03, 352–357

Zeitumfang: 0:26:05.6–0:26:29.5 [0:00:23.9]

und auch die Schüler selber, so, die oftmals höhere Erwartungen oder höhere/ Wo die Selbsteinschätzung nicht nicht gut genug ist so für das, was sie erreichen können. Und das da auch natürlich irgendwie so eine gewisse Demut fehlt. Das kennt man auch, dass sie am liebsten natürlich dann eigentlich danach einen Job hätten, keine Ausbildung, sondern direkt unglaublich viel Geld verdienen würden für (lacht) irgendwas. Das ist so der eine Aspekt.

Int05, 562–568

Zeitumfang: 0:48:39.4–0:49:11.1 [0:00:31.7]

Also ich glaube, da muss ich ein bisschen differenzieren zwischen dem, was die Schüler für sich sehen und was ich als realistisch empfinde oder was ich sehe. Also die Schüler sind/ splittet sich sehr auf zwischen, „ich mach Kohle und ich mach auf der Straße und ich mache meine, also ich mache mein Ding und irgendwie wird das schon und ich werde auf jeden Fall reich werden“. Also dieses eine Extrem

Int08, 25–30

Zeitumfang: 0:01:50.2–0:02:16.4 [0:00:26.2]

Oder halt auch, ja, die ja dann tatsächlich den Job auszusuchen, den sie auch machen können mit ihrem Abschluss. Also weil ganz oft ist dann auch so was wie ja „ich möchte direkt, keine Ahnung, ach was, ich möchte in IT-Bereich gehen.“ Ja, es ist halt erst mal schwierig, nur mit dem Hauptschulabschluss oder „ich möchte direkt oder ich möchte Arzt werden oder ich möchte Polizist werden“. Das sind dann doch immer noch so die Ansprüche. Und wenn die gedämpft werden, dann was anderes zu finden ist auch erstmal sehr, sehr schwierig. Genau, dann sind es teilweise auch ja Gehaltsvorstellungen, die nicht, ja erfüllt werden, weil sie irgendwie denken „Ja, was soll ich jetzt irgendwie mit 700 € im ersten Ausbildungsjahr?“ Und ja, dann wird das meistens so ein bisschen, ein bisschen aufgeschoben, tatsächlich

Int08, 125–135

Zeitumfang: 0:09:11.1–0:10:01.3 [0:00:50.2]

Wie, wie ist es denn? Was würden denn die jetzt die Schülerinnen und Schüler dazu sagen? Denken die auch, sie werden Astronaut? Ganz überspitzt gesagt. P2: Ja, teilweise schon, ja. Also ich glaube, dass das oft eine sehr ambivalente Mischung. Also entweder die haben so so Phasen, wo sie dann auch denken, wir kriegen gar nix hin oder auch einzelne Schüler, die denken, die kriegen gar nichts hin, tendenziell sogar eher die, die sogar was auf die Reihe kriegen. Aber gerade die, die halt, wo einfach wirklich mal gar nichts läuft, die ist ja auch so eine Rettung. Natürlich so, die denken sich dann wirklich die wildesten Geschichten aus.

Int12, 590–598

Zeitumfang: 0:46:23.2–0:47:01.5 [0:00:38.3]

Aber es ist die Masse, die zu viel macht, zu unklar was das alles bedeutet. Und zu wenig Einblick in diese Betriebe dann am Ende, weil was ist denn/ Also ich glaube die Vorstellung ist, wenn man sich anschaut, ja „ich wäre gerne ein/ also ein Automobilkaufmann und ich würde das gerne bei Audi machen, ist so die Vorstellung, ich sitze dann da und verkauf da nur noch die Audi TT, TS, RS und am besten kriege ich am Ende des Monats auch noch einen“. Schwierige Vorstellung, weil auch das wird so wahrscheinlich nicht laufen und es ist manchmal auch so lebensfern

Int17, 639–646

Zeitumfang: 0:45:19.5–0:45:49.2 [0:00:29.7]

#### A.3.4.2 keine Zukunftserwartungen & Berufswünsche

und dieses andere, "Ich weiß eigentlich gar nicht wohin"

Int08, 30

Zeitumfang: 0:02:16.4–0:02:20.1 [0:00:03.7]

Ich glaube, dass das Selbstwertgefühl spielt auf jeden Fall auch mit rein bei denen oder bei einigen Schülern, dass sie sagen „Ja, das kann ich ja gar nicht machen und ich werde einfach nichts. Und, warum soll ich mir dann wieder sagen lassen, ich kann nichts?“ Also das ist manchmal so ein leider das Problem.

Int08, 51–55

Zeitumfang: 0:03:56.5–0:04:15.4 [0:00:18.9]

Manchmal ist es noch so Perspektivlosigkeit, „Was will ich eigentlich machen? Dann mache ich erst mal einen anderen Schulabschluss, weil dann stehen mir mehr Türen offen“. Es ist also ganz oft dieses „Ich weiß eigentlich gar nicht, wohin es mich treiben soll“. Die sind jetzt natürlich aber auch dann 16, 17, wenn die abgehen. Das ist halt auch noch wahnsinnig jung. Die haben überhaupt das letzte Jahr überhaupt erst mal angefangen zu begreifen. „Oh ja, die Schule hört auf, ich muss ja jetzt irgendwas anderes machen. Was soll ich überhaupt machen?“ Das ist, glaub ich, ein ganz, ganz großer Punkt, der ihnen im Weg steht.

Int08, 117–125

Zeitumfang: 0:08:32.1–0:09:11.0 [0:00:38.9]

Ja, teilweise schon, ja. Also ich glaube, dass das oft eine sehr ambivalente Mischung. Also entweder die haben so so Phasen, wo sie dann auch denken, wir kriegen gar nix hin oder auch einzelne Schüler, die denken, die kriegen gar nichts hin, tendenziell sogar eher die, die sogar was auf die Reihe kriegen.

Int12, 592–595

Zeitumfang: 0:46:32.8–0:46:51.0 [0:00:18.2]

Dann hab ich natürlich schon das Gefühl, das ist schlecht. Also ich würde schon gerne nur Schüler entlassen, die echt da mit Begeisterung von ihren Zukunftsplänen erzählen und dann auch konkrete Ziele haben. Aber das ist mit 15 16 nicht unbedingt der Fall.

Int13, 999–1002

Zeitumfang: 1:11:04.9–1:11:21.1 [0:00:16.2]

Da

gibt es natürlich dann die paar Schüler, die sagen „Ich weiß, was ich machen will“. Aber ich würde mal sagen, 60 70 % sagen, „ich habe keine Ahnung“. Oder sie sagen sie, „Ich weiß nicht, was ich machen soll, aber ich gehe ins BBZ“ Berufsbildungszentrum, weil da ein Kumpel von ihnen auch ist.

Int15, 131–135

Zeitumfang: 0:10:25.3–0:10:45.4 [0:00:20.1]

Viele machen das sehr, sehr

gut. Trotzdem, glaube ich, bleibt am Ende das Gefühl stehen „Ja, weiß ich jetzt aber nicht, ob ich das wirklich machen will“. Also Erfahrung, Danke dafür (lacht). Aber ob das jetzt wirklich was ist, was man sich vorstellen kann, weiß ich nicht.

Int17, 83–87

Zeitumfang: 0:06:10.4–0:06:25.7 [0:00:15.3]

### A.3.4.3 realistische Zukunftserwartungen & Berufswünsche

P1: Was, Was würden Sie sagen, gelingt es denn? Also kommen die meisten Ihrer Schüler:innen aus der Schule raus und haben einen solchen realistischen Berufswunsch entwickelt, der diese, diese Gratwanderung einhält zwischen Wir wollen nicht illusionieren, aber wir müssen auch realistisch bleiben?

P2: Die meisten schon, würde ich sagen. Ja. Ja, ich glaube schon. Also dann ist dieses Problem dann vielleicht noch mal relativiert? Aber ja.

Int01, 511–516

Zeitumfang: 0:45:37.8–0:46:09.9 [0:00:32.1]

Es ist nur

wenig zwischendrin, was sagt, "ja okay, ich könnte tatsächlich das und das schaffen". Also ein realistisches Bild haben ganz wenige tatsächlich von dem, was sie mal machen werden, bzw. ein realistisches Bild in einem legalen Bereich muss man, muss man auch noch mal differenzieren.

Int08, 30–34

Zeitumfang: 0:02:20.2–0:02:39.4 [0:00:19.2]

Und zwar gibt es oft den

Anspruch, Geld zu verdienen. Das wird auch ganz oft formuliert. Ich möchte gerne Geld verdienen, ich möchte eine eigene Wohnung. Also ganz selten hört man „Ich geh später harzen“. Das ist so ein Spruch, den hört man ganz selten. Die meisten haben schon den Plan, eine eigene Wohnung, eigenes Auto, ganz spät, irgendwann mal Frau und Kinder. So, das ist schon Plan. Eigentlich von allen. Deshalb gibt es schon auch den Anspruch, irgendwo in das Verhältnis rein zu kommen, wo man Geld verdienen kann. Ich sehe das aber immer wieder, dass viele Schüler da auch zunehmend realistischer werden. Die sagen, „ich gehe ins Handwerk und da kann ich dann später auch noch schwarz was dazuverdienen“. Also die wissen schon durch Familienmitglieder, man kann da dann was machen. Und die meisten haben auch eine realistische Einschätzung, dass sie halt kein Akademiker werden. Also die wissen auch, das sind Jobs, da muss man studieren.

Int10, 30–42

Zeitumfang: 0:02:09.0–0:03:14.0 [0:01:05.0]

Es gibt Schüler, die haben schon klarere Vorstellungen davon, was sie sich grundsätzlich vielleicht vorstellen können und kommen möglicherweise auch aus Elternhäusern, wo denen auch vorgelebt wird, dass Eltern arbeiten gehen

Int17, 32–35

Zeitumfang: 0:02:23.0–0:02:36.0 [0:00:13.0]

### A.3.5 soziale und personale Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen

Also das ist wirklich schwierig, zumal, also ich will jetzt auch nicht pessimistisch sein, aber man kann schon beobachten, auch bei uns in den letzten Jahren hat das Niveau wirklich was schulisches Arbeiten, aber was auch Arbeitsverhalten und Sozialverhalten angeht, permanent abgenommen. Also die Anforderungen, die wir stellen können innerhalb des Unterrichts, sind immer geringer. So, und das ist nicht nur ein Problem der Schulen oder der Qualität der Schulen, sondern es ist im Prinzip so ein bisschen ein Abbild da von der Qualität der Schüler, die auch reinkommen. Also das ist wirklich Wahnsinn

Int05, 221–229

Zeitumfang: 0:19:47.4–0:20:28.6 [0:00:41.2]

Also meine Einschätzung ist so, dass sicherlich viele das Potenzial haben, irgendwann eine Ausbildung zu schaffen, wenn sie, sage ich mal, diese Voraussetzungen umsetzen können, erlernt haben, ihr Leben zu organisieren, ihre Impulse zu kontrollieren und ja, mit ihren Stärken dann auch zu arbeiten, die sie durchaus haben. Aber die haben sie meist nach zehn Schulbesuchsjahren oder elf sind es bei uns oft, weil viele Schüler verlängern, noch nicht, so sage ich mal das, ja. Man nennt das glaube ich Ausbildungshemmnisse oder am anderen Ende Ausbildungsplatz/, weiß ich nicht, sagt man Ausbildungsbereitschaft, -fähigkeit, keine Ahnung. Also viele von denen sind jetzt nicht so weit, dass sie wirklich mit einer Ausbildung starten können. Und damit meine ich nicht kognitiv und auch nicht unbedingt von den handwerklichen Fähigkeiten. Wenn ich jetzt ins Handwerk gucke, das sind natürlich mehr bei uns. Also Versicherungskaufleute haben wir wahrscheinlich nicht so viele. Das sind tatsächlich eher diese „Wie, wie organisiere ich mein Leben, wie führe ich mein Leben?“ aber auch ganz viel, „Wo kriege ich meine Unterstützung her?“ Und das muss man halt sagen, es ist ein riesen Punkt.

Int06, 49–64

Zeitumfang: 0:03:36.7–0:04:44.4 [0:01:07.7]

Und er selber hat auch nicht den Antrieb

Int07, 137–138

Zeitumfang: 0:10:11.4–0:10:13.8 [0:00:02.4]

das ist aber auch ein Betrieb.

Die wollen einfach Leute, so, „Das ist mir egal, was du für Noten hast. Aber hier, das muss schön aussehen, das musst du machen, Du musst mit den Kollegen klarkommen“

Int09, 642–645

Zeitumfang: 0:47:20.9–0:47:31.9 [0:00:11.0]

Da sind einfach riesige Hemmungen unserer Schüler, da überhaupt hinzugehen, bei manchen natürlich auch sprachliche Barrieren. Ich weiß, da gibt es Leute, die helfen beim Übersetzen und und und. Aber das sind ja nicht, da gehen ja nicht unsere Schüler hin, um das einzufordern. Sie trauen sich ja noch nicht mal ein Telefon in die Hand zu nehmen, um irgendwo anzurufen

Int11, 164–168

Zeitumfang: 0:11:49.3–0:12:08.8 [0:00:19.5]

Also das kann ich ganz klar sagen, es gibt so einen wunderschönen Begriff, der nehme ich immer in Arbeitslehre durch, der heißt Schlüsselkompetenzen. Also der wird Ihnen auch was sagen, ja. Und daran hapert es einfach, ganz klar

Int12, 161–163

Zeitumfang: 0:12:48.9–0:13:02.1 [0:00:13.2]

Und dann haperts ja bei denen wirklich an, ich bin da, ich bin pünktlich. Ich, keine Ahnung, von Hausaufgaben mal ganz zu schweigen. Also die machen gar nicht zu Hause, keinen einzigen Handgriff. Die ihre Sachen dabei haben.

Int12, 188–191

Zeitumfang: 0:14:53.1–0:15:06.1 [0:00:13.0]

Aber wie so schön der Förderschwerpunkt sagt, in meinen Augen auch bei Inklusion, können die ja genau das emotional-soziale nicht, was erwartet wird in einem Beruf. Und nur deswegen haperts bei denen wie gesagt nicht am schulischen Inhalt, einer/ Ich habe so oft Leute, die die im Praktikum rückmelden, die die Chefs dann „boah, also wenn der was gemacht hat, ne total klasse, total gut, der ist total clever“, sag ich „ja, ja, ja“. Aber wenn er natürlich jeden zweiten Tag nicht kommt oder auch nicht anruft und sich nicht rückmeldet, wird das nicht funktionieren. So, also das sind dann ja wirklich diese Erfahrungen. Oder du einfach nur denkst, „Es kann doch nicht wahr sein, warum? Aber das ist halt genau deren Problematik. Genau diese Basissachen.

Int12, 714–724

Zeitumfang: 0:56:20.2–0:57:07.1 [0:00:46.9]

Aber es sind genau diese Dinge, die Schlüsselqualifikationen, die sozialen Kompetenzen, wie auch immer man es nennen will, wo sie sagen, „da können wir keine Kompromisse machen“. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit usw..

P2: Und das ist halt genau das, was wir auch immer wieder haben. Also das haben Sie super zusammengefasst, was wir auch immer wieder zu hören kriegen, auch in unseren, in diesem Bausteinen, zum Beispiel unsere Berufsfeldorientierung der sagt das auch immer wieder, der sagt „Ich würde, die würden nicht die Leute nehmen die das auf dem Zeugnis stehen haben was unsere da stehen haben. Einfach hunderttausende Fehlstunden, ständig zu spät. Nur das sind halt genau die Sachen, die unsere nicht schaffen

Int12, 795–806

Zeitumfang: 1:02:56.4–1:03:35.5 [0:00:39.1]

der ist selbstständiger Schreiner so, der sagt das geht nicht, ich kann nicht da morgens stehen, dann habe ich da das Auto fertig gepackt und dann warte ich da auf den Hampelmann, der nicht erscheint, der sich aber auch nicht meldet, der nicht anruft. Also es sind natürlich auch diese Fähigkeiten, die halt so einen Betrieb wirklich dann in absolutes nicht-laufen bringen. Und dann kommt der ohne Arbeitsschuhe. Und da denkst du, das kann nicht wahr sein? Ja und, da das ist halt schwer und ich glaube deswegen ist für mich quasi nicht die Lösung/ Also ich finde eher, ich finde den Punkt trotzdem total spannend, weil das haben wir immer wieder auf diesen StuBo-Treffen. Wie können wir da ansetzen, dass die Leute ausbildungsfähiger werden? Na, das ist ja der Punkt, passend zu Ihrer Aussage. Ich kann es verstehen, dass die Betriebe die trotzdem nicht nehmen, weil das so gravierend störende Sachen sind, die uns ja schon in der Schule stören. Ich kriege auch die Krise, wenn ich da um viertel nach acht mit der Hälfte der Klasse sitze und die einfach irgendwann eintrudeln und ich jeden Tag ausraste und es denen einfach egal ist und ich Bußgelder rausschicke. Aber es passiert halt nix.

Int12, 821–836

Zeitumfang: 1:04:34.9–1:05:38.0 [0:01:03.1]

Die Förderung der

Selbstständigkeit, das sind diese ganzen Schlüsselqualifikationen, weil das ist ja ein großes Problem auch. Die kommen halt ständig zu spät in die Schule und da sind wir schon dabei zu sagen, das geht nicht. Und dann Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen. Das sind so die Kommunikationsbereitschaft, die müssen reden, unsere Schüler, die müssen sich trauen, was sie oft eben nicht machen, weil sie das Selbstbewusstsein nicht haben.

Int15, 299–305

Zeitumfang: 0:24:58.2–0:25:33.0 [0:00:34.8]

Insofern sehe ich das schon vorher, wie die Schüler sich verhalten, wie die ein Praktikum annehmen, wie erwachsen die dann oder/ nicht erwachsen, wie und ob sie schon eine Ausbildungsreife haben, in gewisser Weise ja. Und diese Ausbildungsreife, das kann man erkennen, ob das einer im Laufe der von der 8 bis 10 erlangt hat oder nicht.

Int15, 668–672

Zeitumfang: 0:58:20.3–0:58:44.0 [0:00:23.7]

weil nicht mehr vorrangig auf

den Abschluss geguckt wird, weil die sich das gar nicht mehr leisten können, die Betriebe, sondern die gucken im Moment wirklich nur noch darauf, wer ist pünktlich, wer ist zuverlässig und wer ist arbeitswillig?

Int16, 34–37

Zeitumfang: 0:02:26.7–0:02:38.7 [0:00:12.0]

Bei vielen fehlen aber wirklich diese

Grundvoraussetzungen, die für den Arbeitsmarkt wichtig sind. Ja. Ich weiß nicht, wie du das erlebst.

P2: Erlebe ich tatsächlich auch so. Also ich habe jetzt die kleineren, kleineren in Anführungsstrichen noch, da es auch einfach ganz viel, dass die noch so Basiskompetenzen den, oder dass denen Basiskompetenzen fehlen wie so Durchhaltevermögen oder Ausdauer oder Konzentrationsfähigkeit. Das sind die aus dem schulischen Kontext häufig über einen gewissen Zeitraum von einer Stunde oder sowas gewohnt, aber dann tatsächlich mal acht Stunden in den Arbeitstag zu gehen, das fällt vielen unheimlich schwer. Vielen macht das Praktikum immer unheimlich viel Spaß. Aber die können sich das auch häufig vorstellen. Aber da fehlt es halt dann zentral an diesen Basiskompetenzen, meiner Meinung nach häufig und Ja, und viele von denen erlernen das aber oder schaffen das auch bis zum Ende der zehn glaube ich nicht. Die, diese Ausdauer und diese Konzentrationsfähigkeit, um dieses Durchhaltevermögen einfach zu haben, auch eine Ausbildung beispielsweise

Int16, 52–67

Zeitumfang: 0:03:40.8–0:04:51.9 [0:01:11.1]

Das heißt, es kommen immer wieder diese Schüler und manche nehmen die auch sehr gerne. Manche machen super gute Erfahrungen mit denen, weil die sehr fleißig sind und weil die zuverlässig sind. Weil die pünktlich kommen, weil die Bock haben auf Arbeiten. Die haben halt tatsächlich Bock auf Arbeiten.

Das ist irgendwie ziemlich cool und.

Int17, 353–357

Zeitumfang: 0:25:12.4–0:25:30.4 [0:00:18.0]

### A.3.6 aufnehmende Systeme unpassend

Was ich natürlich auf der einen Seite verstehen kann, wenn man noch 30 andere da sitzen hat, dann ist das eine Belastung, wenn man alleine ist. Wenn das natürlich das Schulsystem dementsprechend nicht ausgebaut ist. Aber das sehen wir ja dann noch mal anders

Int03, 506–509

Zeitumfang: 0:36:46.8–0:37:01.8 [0:00:15.0]

Und die Erfahrung ist eigentlich die, das erste große Problem, das war jetzt auch die Rückmeldung von den Berufskollegs ist, dass der Übergang in so ein riesiges System, was die Berufskollegs ja in der Regel sind und in ein System, das absolut auf Selbstständigkeit aufgebaut ist. Das fängt ja bei der Raumfindung an, sage ich mal, bis zur, ja, bis zum Lesen des Vertretungsplanes, der irgendwo auftaucht mit irgendwelchen Abkürzungen, dass das häufig eine ganz große Hürde ist. Und ich glaube, da sind viele Schüler, die brechen auch ab, weil sie mit dieser Hürde schon nicht klarkommen und weil da eigentlich auch die Unterstützung häufig fehlt. Klar gibt es auch immer einen Prozentsatz, die wollen es dann auch nicht. Also das ist auch so eine andere Geschichte. Aber ich glaube, dass der Übergang und das ist das Schwierige, das ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden, dass dieser Übergang eigentlich die größte Hürde also bildet so.

Int05, 132–145

Zeitumfang: 0:11:59.0–0:13:06.0 [0:01:07.0]

Und das sind dann förderliche Sachen. Ja, aber die Schwierigkeiten liegen einfach aus meiner Sicht, wenn man es ganz platt machen will vom kleinen System aus, einem kleinen, hoch unterstützten System auf das große, gar nicht unterstützte System

Int05, 155–158

Zeitumfang: 0:14:01.6–0:14:18.8 [0:00:17.2]

Und wenn man gerade über Brüche spricht, dann und die Schüler kommen in so ein System bei einem Bildungsträger, die gerade erst erfahren haben, dass sie das und das machen sollen, wo die Struktur nicht klar ist, wo die Absprachen nicht klar sind und wo sie auch selber merken, das ist überhaupt gar nicht sicher alles hier, ich werde hier auch nur so hin und her geschubst. Dann sind sie natürlich die ersten auch die die Lücken finden. Und dann sagen sie, mach ich gar nichts mehr. Und deswegen sind die Maßnahmen häufig nicht sehr zielgerichtet und auch nicht erfolgreich. Das muss ich zumindest jetzt hier aktuell aus unserer Erfahrung sagen.

Int05, 229–237

Zeitumfang: 0:20:28.8–0:21:12.9 [0:00:44.1]

Also im Grunde sind wir eine Förderschule. Es sind aber nicht zwangsläufig alle Schüler bei uns in der Reha-Beratung, bekommen auch nicht zwangsläufig diese Reha-Maßnahmen und die sind aber oft so gestrickt, dass unsere Schüler, die leider gar nicht durchhalten, weil da sehr hohe Ansprüche auch eben an Impulskontrolle, also wenn da mal jemand schreit, beleidigt, was durch die Gegend schmeißt und vielleicht auch noch mal nen Stuhl schmeißt, dann ist mein Verständnis davon immer gewesen, dann ist auch die Maßnahme zu Ende. Oder Pünktlichkeit oder ähnliches. Und das sind natürlich Sachen, dass das sind Probleme, die haben unsere Schüler und daran arbeiten wir natürlich. Aber es ist jetzt nicht so, dass jeder das nach zehn Jahren im Griff hat und der nicht trotzdem einen Wutanfall kriegen kann und dabei natürlich auch mal beängstigend wirken kann. Das ist klar, wenn da so 15, 16, 17-jähriger steht. Der ist manchmal größer als ich und auch breiter als ich (lacht) und das kann schon beeindruckend werden

Int06, 152–165

Zeitumfang: 0:10:43.1–0:11:37.8 [0:00:54.7]

Bei uns an der Schulform gibt es zwei Lehrer, einen Raum, zehn Schüler. Und dann gehe ich zum Berufskolleg. 1000 Schüler für 100 verschiedene Räume, irgendwelche Nummern. Da fliegen an die Namen, die Nummern nur so um die Ohren. Das macht Angst. Und diese Angst muss man irgendwo mit den Schülern gemeinsam abbauen und die stark dafür machen.

[Int10, 180–184](#)

[Zeitumfang: 0:13:50.1–0:14:11.7 \[0:00:21.6\]](#)

Wie es natürlich in der Berufsschule weitergeht, weiß ich halt nicht, sind halt einfach sehr, sehr, sehr große Systeme. Aber ich finde, also, ich finde das sehr positiv bei uns so.

[Int11, 123–125](#)

[Zeitumfang: 0:08:54.8–0:09:06.4 \[0:00:11.6\]](#)

Ja, das ist nach unserer Schule dann vorbei. Dann kommen sie, wenn sie ans Berufskolleg kommen in eine dreißiger Klasse und wenn sie da nicht mehr auftauchen, sind sie halt raus, bums aus und das war's. So, das ist so mein Gefühl.

[Int11, 159–162](#)

[Zeitumfang: 0:11:31.2–0:11:43.4 \[0:00:12.2\]](#)

Das ist dann, dann waren wir da. Also ich konnte nicht, aber meine Kollegin war da mit Schülern und da war auch ein ehemaliger Schüler dabei. Die fühlen sich, die merken dann, wenn sie gehen, plötzlich, was sie so an uns hatten und wissen, glaube ich auch, wenn was ist, sind wir noch mal da. Dann haben sie Ansprechpartner, denen sie vertrauen. Das ist in einem Berufskolleg, wo 30 Leute in der Klasse sind, erst mal ein bisschen schwierig, denn ich glaube, da kommt dann erst mal das zustande, was dann halt so ist. Also Verhaltensweisen tauchen wieder auf, die Schüler müssen sich ihr Standing in der Klasse erarbeiten und das machen sie erst mal durch bekannte Verhaltensweisen, in denen sie sich wohlfühlen. Und bei uns können sie so sein wie sie, wie wir sie ja auch kennen. Ja.

[Int11, 227–237](#)

[Zeitumfang: 0:16:06.2–0:16:48.2 \[0:00:42.0\]](#)

Berufskollegs, wo sie dann aber auch häufig an den dortigen Bedingungen scheitern, weil die natürlich ganz anders sind als bei uns. Und dann die Durchläufe wieder abbrechen

[Int12, 33–35](#)

[Zeitumfang: 0:02:41.1–0:02:53.3 \[0:00:12.2\]](#)

Und das ist nicht stofflich, sondern aufgrund der der Bedingungen dann oft so, meiner Einschätzung nach. Natürlich sind sie dann auch vom Stoff überfordert, aber letztendlich ist es glaube ich eher, dass der Rahmen dann nicht mehr gegeben ist und durch ja die ganze Arbeit wie sie bei uns ist und die ganzen diversen Lehrer, diverse Räume, alles allein mit dem System sind sie überfordert meiner Meinung nach

[Int12, 101–106](#)

[Zeitumfang: 0:07:58.2–0:08:26.5 \[0:00:28.3\]](#)

Die Frage ist, ob die alle ankommen. Ich glaube, bei ganz vielen ist natürlich auch ein, ist das sehr angstbehaftet in ein großes System zu gehen. Nachdem man bei uns wirklich in einem sehr kleinen System ist. Und am Berufs-/ Und Berufskollegs sind einfach riesig. Weil die sind ja riesig, riesig. Da finde ich mich auch nicht zurecht.

[Int14, 68–72](#)

[Zeitumfang: 0:05:24.9–0:05:48.7 \[0:00:23.8\]](#)

Auch für uns ist es ein ganz klarer Cut mit dem Tag des Abschlusses und für die Schülerinnen auch. Und dann kommen sie auch noch in ein neues System, in Riesensystem. Schwierig. Für manche ist es bestimmt total befreiend, endlich so in einem großen System zu sein.

Int14, 422–426

Zeitumfang: 0:37:04.6–0:37:25.4 [0:00:20.8]

Es ist auch eine Herausforderung, weil dann das System ein ganz anderes ist. Dann sind sie eine Zahl. Also ich habe mich irgendwann letztes mit denen darüber unterhalten. Da ging es dann zum Beispiel auch um die Uni und dann haben sie mich so gefragt und hatten auch ein ganz anderes Bild davon. Ich so, „also passt mal auf, in der Uni seid ihr am Ende eine Matrikelnummer. Kein Mensch weiß euer Namen so, keiner weiß was, was ihr gerne an Weihnachten esst und keiner weiß, was ihr sonst gerne in eurer Freizeit. Es interessiert da keinen. Dafür haben die Leute auch keine Kapazität und keine Zeit“. Also ich finde es schon schwer und ich finde es vor allem schwer, dass das System dann gerade für diese Schüler so ein ganz anderes wird. Und ich sehe da durchaus Chancen für Schüler, dass sie lernen, „okay, so läuft's“ aber auch sehr große Schwierigkeiten bei denen, wo man denkt, „Oh ist wirklich auch in drei Jahren ein sehr großer Akt, mit denen irgendwas richtig zu reißen, obwohl sie es können“, egal aus welchen Gründen sie es nicht schaffen, dass diese Systeme gehen, wo sie im Grunde/ Das ist jetzt vielleicht ein Vorteil, aber meiner Meinung nach ja „kommst du nicht, Pech gehabt“. Und wir sind natürlich schon hinterher, „Wo bist Du? Warum kommst du nicht zur Schule?“ Ich glaube, dass das schwer. Also ich glaube, dass das sehr schwer ist.

Int17, 178–195

Zeitumfang: 0:12:43.5–0:13:54.9 [0:01:11.4]

### A.3.7 Schulabschluss

schaffen die bei uns einen guten mittleren Schulabschluss. Und dann haben sie natürlich ihre alten Perspektiven auch wieder.

Int02, 72–73

Zeitumfang: 0:06:00.1–0:06:07.3 [0:00:07.2]

und auch die auch die Abschlüsse mitbringen

Int04, 38–39

Zeitumfang: 0:02:52.4–0:02:55.2 [0:00:02.8]

Er hat nicht den perfekten schulischen Abschluss.

Int07, 138

Zeitumfang: 0:10:13.9–0:10:16.8 [0:00:02.9]

Also das, dass es heißt „Ja nee, aber ohne Hauptschulabschluss, da wird doch nix“. So, und dann kann man noch so sagen „Ja, aber der ist toll, der ist wahnsinnig penibel, der ist ganz korrekt, wenn er was misst oder so was. Der wäre in der Holzverarbeitung sehr großartig, da kann man sich drauf verlassen. Der arbeitet ordentlich, ne?“ Ja, und dann heißt es ja immer „Ja, aber was sollen wir machen, wenn er die Schule nicht packt?“

Int08, 558–564

Zeitumfang: 0:41:43.7–0:42:08.0 [0:00:24.3]

„Sag erstmal was du für einen Abschluss kriegst?“ auch so in dem Ton,  
“Ja ich glaub ich könnte einen Hauptschulabschluss“, „Ja dann such dir einen  
anderen Stand“. Das haben die drei mal gemacht, dann haben die sich vor der Tür  
geschlagen, sind mit dem Bus nach Hause gefahren, dann haben wir gesagt, da  
brauchen wir auch nicht mehr hingehen, so.

Int09, 257–261

Zeitumfang: 0:18:58.9–0:19:17.8 [0:00:18.9]

Ja, das hat auch immer mit dem  
Abschluss ein Stück, Stückweit zu tun

Int11, 62–63

Zeitumfang: 0:04:30.5–0:04:37.1 [0:00:06.6]

Also  
deswegen, leider muss ich sagen, für mich gefühlt ist es oft, finde ich ganz  
frustrierend, weil wir freuen uns darüber ja und denken dann, wir können den  
wenigstens irgendwas mitgeben mit dem, gerade mit dem 10a. Ich meine der Neuner,  
ja es ist nett, wenn sie ihn haben, aber der 10a ist ja schon mal ein bisschen  
was anderes. Aber gefühlt ändert es, wird es nicht viel daran geändert, ob die  
jetzt wirklich in reguläre Ausbildung kommen, weil es einfach an den Sachen  
scheitert. Also es ist nicht so, dass wir die da durchtragen, das finde ich auch  
schön. Also mittlerweile, wie gesagt, haben wir den ganz normalen, da kriegen  
wir ja auch die Prüfungen zugeschickt und sowas. Also nicht, dass wir vorher  
gewusst hätten, aber es ist natürlich was anderes, wenn man da einfach die  
zentrale Prüfung liegen hat, wo du gar keinen Einfluss hast. Und das finde ich  
gut. Ist aber natürlich nur der fachliche Teil und da hapert es ja bei unseren  
nicht dran

Int12, 163–176

Zeitumfang: 0:13:02.2–0:13:57.4 [0:00:55.2]

einen adäquaten  
Schulabschluss zu machen, im Prinzip ihren Möglichkeiten entsprechend.

Int13, 35–36

Zeitumfang: 0:02:30.9–0:02:36.4 [0:00:05.5]

Also das passiert schon  
auch oft, dass die Schüler dann erstmal eine Ausbildung bekommen, weil sie hier  
einen guten Abschluss machen

Int13, 88–90

Zeitumfang: 0:06:06.3–0:06:13.1 [0:00:06.8]

Also es gibt sowohl die, die bei uns einen  
Realschulabschluss machen mit Qualifikation, wobei das der geringere Teil ist.  
Das muss man jetzt auch mal so sagen. Und dann in entweder ein Fachabi probieren  
zu machen oder wir haben zum Beispiel letztes Jahr einen entlassen, der ist ins  
Abitur gestartet. Es gibt aber auch die, die nach der neunten Klasse oder nach  
der zehnten Klasse ohne Abschluss abgehen. Und dann natürlich deutlich  
schwieriger angebunden werden können. Der Großteil geht allerdings mit nem  
Hauptschulabschluss bei uns ab und ist danach mehr oder weniger im Berufskolleg  
angebunden

Int14, 25–33

Zeitumfang: 0:01:42.5–0:02:31.8 [0:00:49.3]

So, und momentan sieht es so aus, dass die meisten bei uns von  
der Schule gehen mit dem zehner Hauptschulabschluss, ein paar mit dem neunten,  
ein paar mit dem Abgangszeugnis. Also im Grunde genommen, die haben ihre  
Schulpflicht erfüllt und das war's. Und manche schaffen auch den den mittleren  
Schulabschluss, das heißt die Quali für Realschulabschluss und Fachoberschule  
oder so

Int15, 81–86

Zeitumfang: 0:06:32.7–0:06:59.2 [0:00:26.5]

### A.3.8 positive Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Das muss man ja auch sagen. Und natürlich kommt natürlich der Arbeitsmarkt unseren Schülern gerade sehr entgegen. Aber wir haben hier gerade die Logistik, also wir haben ein sehr großes Amazon Lager, die werben schon sehr um unsere Schüler, habe ich mitbekommen, auch sehr aktiv.

Int04, 39–42

Zeitumfang: 0:02:55.3–0:03:13.2 [0:00:17.9]

und das war echt zu sehen, wie viel offener Betriebe dafür geworden sind, dass Krankenhäuser sich jetzt auch Helferausbildungen vorstellen können. Das würde ich mal sagen, hätte es vor fünf Jahren überhaupt nicht gegeben.

Int04, 216–219

Zeitumfang: 0:16:38.7–0:16:52.2 [0:00:13.5]

dass unsere Schülerklientel mittlerweile auch auf dem Arbeitsmarkt gesucht wird. Und das merkt man auch deutlich, wenn man jetzt Kontakt zum Beispiel zu Handwerkskammern hat. Ja, auf einmal wird man dann weiter verbunden. Es gab es auch schon Zeiten, wo man gesagt hat, „nee, da kümmern wir uns nicht drum, das ist nicht von Belang“. Dass sich halt einfach, dass der Fachkräftemangel halt wirklich auch da voll durchschlägt

Int04, 349–354

Zeitumfang: 0:26:21.0–0:26:45.2 [0:00:24.2]

Und es sind ja auch Bewerbungen geschrieben worden vom [Name eines Schülers] eben im Mai erst und Elektronik. Und die sind jetzt erfolgreich gewesen, obwohl im Mai für jetzt nach dem Sommer. Also, dass, das das wäre ein Vorteil zu früher, also früher musste man viel früher anfangen, jetzt kann man auch kurz vorher noch eine Bewerbung schreiben zum nächsten Ausbildungsbeginn und hat auch Chancen, was zu bekommen.

Int07, 325–330

Zeitumfang: 0:24:44.0–0:25:07.8 [0:00:23.8]

Und das Schöne ist, dass sich von der anderen Seite immer mehr öffnet, dass es ja auch klar wird. Ich meine, es ist ja auch gerade die ganzen Fachkräfte fehlen. Also „Ja, hier, da sind wir!“ Vielleicht in einem abgespeckten Rahmen, aber bei uns sind ja nicht alle die, wo man immer sagt, ja, das ist jetzt, da machen wir jetzt irgendwie noch einen netten Betrieb auf eine Stelle, die keiner braucht. So ist das ja überhaupt nicht. Und das finde ich wichtig, dass das einfach noch noch mehr ausgebaut wird. Und da tut sich aber gerade von der anderen Seite, dass gerade wenn diese, diese Berufsbörse, die wir haben, wo Berufe sind, die tatsächlich auch erreichbar für unsere sind und selbst wenn sie sich für die Polizei interessieren und dann da, da und da die Abschlüsse nur sind, da tut sich ja auch gerade ganz viel, wie die sich anders aufstellen, weil die auch einfach Menschen brauchen in der ganzen Altenpflege, in dem ganzen Gesundheitswesen, im sozialen Wesen, da haben wir auch Möglichkeiten.

Int09, 420–433

Zeitumfang: 0:31:15.5–0:32:17.5 [0:01:02.0]

und da ist es schon auch so, dass erst mal, also hier im [Name der Schule] ist es so, dass ja in der Ausbildung eigentlich die Schülerinnen und Schüler in der Regel bekommen, weil einfach so viele Arbeitskräfte gesucht werden. Das ist ein absolut guter Markt hier

Int13, 69–72

Zeitumfang: 0:04:47.8–0:05:01.3 [0:00:13.5]

Die Firmen und Betriebe, Einrichtungen, die sind natürlich interessiert an einem, an einer guten Kommunikation untereinander. Ja, das merke ich auch, dass es gerade so in diesen

Pflegeberufen, dass ich da häufiger angesprochen werde auch: „Haben Sie nicht jemanden? Und kommen Sie doch mal vorbei oder wir kommen mal zu Ihnen“ und da wird die, die Zusammenarbeit wird intensiver, weil der Bedarf eigentlich größer wird. Und mit Handwerksbetrieben kommt ab und zu, es kommt auch relativ selten, kommt mal ne Mail, dass sie ausbilden und sie suchen Praktikanten und Auszubildende, ob wir nicht jemanden hätten, also selbst an eine Förderschule inzwischen.

Int15, 557–566

Zeitumfang: 0:48:26.4–0:49:14.3 [0:00:47.9]

Und ich

habe jetzt gerade wieder die Erfahrung gemacht bei den Praktikumsbesuchen, die wir gemacht haben, dass der Arbeitsmarkt ja gerade so ist, dass es unheimlich viele Möglichkeiten gibt, auch für unsere Schüler, weil nicht mehr vorrangig auf den Abschluss geguckt wird, weil die sich das gar nicht mehr leisten können, die Betriebe, sondern die gucken im Moment wirklich nur noch darauf, wer ist pünktlich, wer ist zuverlässig und wer ist arbeitswillig? Und das eröffnet eine Riesenchance für unsere Schüler. Im Gegensatz zu vor zwölf Jahren, als ich mit dem Job angefangen habe, wurde wirklich noch bei Firmen auch auf die Abschlüsse geguckt und da wurde sortiert nach. Wenn sich da ein Abiturient beworben hat, nehme ich erst mal den Abiturienten, dann nehme ich die Realschüler und dann nehme ich erst die mit Hauptschulabschluss. Das ist aber nicht mehr so. Also die Möglichkeiten sind gerade wirklich riesig und vielfältig. Die Frage ist nur, wie viele von unseren Schülern sind wirklich ausbildungsreif, weil die pünktlich sind, weil die zuverlässig sind und weil die auch arbeitswillig sind?

Int16, 31–45

Zeitumfang: 0:02:15.9–0:03:10.8 [0:00:54.9]

Die,

die, die Arbeitswelt hat sich auch sehr verändert. Also es ist ja jetzt wirklich so, dass die Chancen gut sind wie noch nie in meiner beruflichen Laufbahn. Na, das war ja alles viel früher, viel, viel schwieriger. Und ja, da muss man schon fast aufpassen, dass die Schüler kein Oberwasser bekommen und einfach denken „Ja, die warten alle auf uns“. Im Moment nehme ich das so ein bisschen wahr, nach dem Motto „Ja, wir kriegen sowieso was“, die hören ja auch immer nur, Fachkräfte gesucht, Fachkräfte gesucht und die gehen davon aus, dass sie selber auch Fachkräfte sind. Ja.

Int18, 67–75

Zeitumfang: 0:05:04.2–0:05:40.6 [0:00:36.4]

### A.3.9 Wegfall schulischer Sicherheit & Unterstützung

die die Heimat, die er hatte, sozusagen in der Schule, ist jetzt mehr oder weniger weg. Jetzt wohnt er, weil er zu ihr gezogen ist, zu der Freundin von dem Vater, verstorbenem Vater, ungefähr 15 Kilometer von der Schule entfernt, also am äußersten Rand von [Stadt], also schon fast so [nächstegelegene Stadt] hin. Der wird jetzt den Kontakt zu seinen Mitschülern verlieren. In der Schule war das immer alles gut, aber diese Entfernung, das, alle beginnen jetzt was Neues

Int07, 128–134

Zeitumfang: 0:09:27.0–0:09:55.0 [0:00:28.0]

Nur, aber insofern tragen wir sie natürlich, wie wir dann auch oft sagen, immer noch dadurch, weil wir halt unsere pädagogische Arbeit leisten, wie wir sie leisten, das heißt, weil wir sie quasi, na dann so anbetteln, zu kommen. Manchmal, also manchmal sagen wir so schön, auf dem Goldblett denen servieren und dann doch noch mal 180 Abstriche machen und dann machen wir, wir haben zum Beispiel auch Kurse, wo die dann noch mal, die den Zehner machen, speziell gefördert werden, was wir auch bewusst schon versuchen bei anderen Lehrkräften,

also dass sie so ein bisschen von der Klassenleitung abgelöst werden in den Übergang Schule-Beruf. Wir haben immer, wir haben die haben. wir haben aber immer noch Zeiten, zum Beispiel im Klassenverband, wo dann bei der Klassenleitung an den Materialien gearbeitet werden kann. Also die haben einfach noch sehr sehr viel, sag ich mal, emotionale Unterstützung und die bricht man halt einfach weg. Und das ist der Punkt

Int12, 176–188

Zeitumfang: 0:13:57.5–0:14:53.0 [0:00:55.5]

Aber realistisch haben sie einfach noch eine andere Unterstützung und die haben sie nicht mehr in der Ausbildung. Und die haben sie nicht mehr, absolut nicht mehr an einer Berufsfachschule dann

Int12, 201–204

Zeitumfang: 0:15:49.8–0:16:00.8 [0:00:11.0]

Der geschützte Rahmen, der wegfällt. (...) Ja also wie so ein Vögelchen aus dem Nest raus würde ich sagen. (lacht) Ja das ist schon so.

Int12, 461–462

Zeitumfang: 0:35:34.3–0:35:45.9 [0:00:11.6]

Aber ich glaube auch, dass das halt, dass da was der Schule zugeschrieben wird, was sie nicht leisten kann, was sie noch nie leisten konnte. Und deswegen, meine ich, fehlt halt was in diesem Übergang. Also ich glaube, wir holen ja schon ganz viel nach, ganz doof gesagt, was einfach in den Jahren davor versäumt worden ist und so rückt das Ganze einfach ein bisschen nach hinten. Und so müsste dann einfach mit dem Abschluss müsste dann halt was kommen, was dann sozusagen noch mehr nachholt. Also ich sage mal, die gehen ja bei uns schon anders als sie kommen, in der Regel das wirklich fast alle, also das sind schon ja so unsere Erfolge, dass die dann da nicht alle, aber fast alle in irgendeiner Weise irgendeinen Fortschritt gemacht haben in ihrer Entwicklung. Nur der reicht halt oft nicht. Also die sind dann halt nicht im Ansatz ausbildungsfähig.

Int12, 849–859

Zeitumfang: 1:06:33.8–1:07:21.4 [0:00:47.6]

Als ich erlebe das schon so, muss ich ganz ehrlich sagen, dass die allerwenigsten von unseren Schülern bereit sind für ein Berufskolleg und in der Lage sind, an so einem System Berufskolleg nach so einer behüteten Förderschule zu existieren und das auch wirklich erfolgreich zu meistern.

Int16, 420–423

Zeitumfang: 0:30:04.5–0:30:18.3 [0:00:13.8]

### A.3.10 Stigmatisierung

sondern man erwartet das eher so von der Förderschule und gerade von von unserem Klientel von Schülern. Die möchte ja auch böse gesagt im Vorfeld ja keiner haben. Man ist froh, wenn man sie los ist.

Int03, 503–505

Zeitumfang: 0:36:35.1–0:36:46.7 [0:00:11.6]

Und wenn aber Schüler in das erste Mal in ein Praktikum gehen, in einer Stelle, die wir noch nicht kennen, oder in dem Betrieb, den wir noch nicht kennen, ist das natürlich mit einem gewissen Grad an Vorurteilen verbunden. Also unsere Schüler:innen sind, was das angeht/ Das ist nicht bei allen Betrieben so, aber bei manchen ist es natürlich schon so „Okay, kommt von einer Förderschule, Hmm“ und ich glaube sie wissen ganz oft gar nicht, worauf sie sich einlassen.

Int14, Pos. 324–330

Zeitumfang: 0:27:34.0–0:28:10.0 [0:00:36.0]

Also. Ich glaube zum einen, dass die verschiedenen Förderschwerpunkte nicht auseinanderhalten können, also „Förderschule ist gleich, ist behindert“, so dass es glaube ich, noch ganz viel im Kopf. Und ja, klar, also, wenn sie es einschätzen können, was es heißt, mit Emotionale-soziale Entwicklung-Schüler:innen in dem Bereich zu arbeiten, dann vielleicht auch ein „Boah, das gibt doch bestimmt nur Stress, das ja. Also gibt Stress, gibt Konflikte. Baut nur Scheiße“. Ja. Das, glaube ich, sind so die Vorurteile.

Int14, 339–345

Zeitumfang: 0:28:53.8–0:29:37.8 [0:00:44.0]

Gibt es da Vorbehalte?

Oder würden Sie sagen, aus betrieblicher Sicht, wenn es um Ausbildungsplatz geht, gibt es Vorbehalte gegenüber diesen Schülerinnen und Schülern? Weil Förderschule, weil Förderbedarf EsE?

P2: Ich glaube nicht. Ich glaube, es gibt aber natürlich auch in den Städten oder zumindest jetzt bei uns ein großes Netzwerk an, okay, es gibt nur eine ES-Förderschule. Das heißt, es kommen immer wieder diese Schüler und manche nehmen die auch sehr gerne. Manche machen super gute Erfahrungen mit denen, weil die sehr fleißig sind und weil die zuverlässig sind. Weil die pünktlich kommen, weil die Bock haben auf Arbeiten. Die haben halt tatsächlich Bock auf Arbeiten. Das ist irgendwie ziemlich cool und. Also Vorbehalte? Glaube ich eigentlich nicht.

Int17, 347–358

Zeitumfang: 0:24:51.8–0:25:32.8 [0:00:41.0]

Also für uns in

Deutschland gilt es als besserer Abschluss von der Wertigkeit, ich persönlich weiß nicht, ob das jetzt menschlich immer ein besserer Abschluss ist als den, wenn man erst mal den von der Hauptschule hat. Aber trotzdem werden die dadurch erst mal stigmatisiert und die müssen alles über den zweiten oder dritten Bildungsweg machen, weil sie diese Chancen nicht haben, egal wie gut auch die kognitive Leistungsfähigkeit ist. Also die, die sitzen da.

Int17, 554–560

Zeitumfang: 0:39:33.6–0:39:58.4 [0:00:24.8]

### A.3.11 Dauer/Intensität sonderpädagogischer Unterstützung

Und wenn man auf die innerschulische Förderung schaut, dann glaube ich, macht es tatsächlich einen Unterschied, wie lang man die Jugendlichen in einem System betreuen kann. Also in der Tendenz würde ich sagen, dass wir diejenigen Jugendlichen erfolgreicher begleiten können, die eher länger bei uns im System sind und viele Erfahrungen mit einer festen Bezugsperson machen können und so dieses System, das wir in der Schule durchlaufen oder entwickelt, entwickelt haben, durchlaufen können und darüber dann verschiedene Praktika machen können, Reflexionsphasen haben, eine enge Anbindung auch mit unseren sozialpädagogischen Kolleginnen haben, um darüber dann ja den den Übergang möglichst gut bewältigen zu können.

Int01, 49–58

Zeitumfang: 0:04:03.9–0:05:01.0 [0:00:57.1]

Ja, also in der Regel sind Schüler zwei Jahre bei mir in den Abschlussklassen. Wenn es nicht so gut läuft oder das die Bildungsgang nicht hergibt, sind die nur ein Jahr bei mir. Aber ich denke so in diesen ein, zwei Jahren kann man dann schon gewisse Entwicklungen festmachen, so, dass sie zum Beispiel, gerade Schüler mit ADHS, dass sie mehr zur Ruhe kommen, so dass die nicht mehr so hibbelig sind, dass sie sich besser fokussieren können

Int04, 48–53

Zeitumfang: 0:03:35.1–0:04:00.9 [0:00:25.8]

Also was wir feststellen können ist, dass die Schüler, die früh zu uns kommen, dass die eine wesentlich höhere Chance haben, einen einen adäquaten Schulabschluss zu machen, im Prinzip ihren Möglichkeiten entsprechend. Und dass wir feststellen, dass bei den Leuten, die wir undiagnostiziert, später als Zugang bekommen, relativ viele verkappte Leute sind, mit Bildungsgang Lernen und dass bei denen dann, wenn die relativ spät kommen, die Prognose recht schwächlich, recht schwach ist. Da wir aber die meisten Leute bei uns recht früh in fünf kriegen, also 2/3, würde ich sagen, kriegen wir in fünf, dann ist natürlich immer noch ein bisschen Fluktuation. Einige ziehen weg, andere kommen wieder, haben wir ja auch schon mal.

P2: Haben wir öfter sogar.

P3: Und dann haben wir ungefähr 1/3 der Leute, die nochmal zukommen. Und eigentlich sieht das Schulgesetz vor. Der Wechsel ist nur bis Klasse sechs möglich, aber die Fälle, die wir später kriegen, das sind immer hochgradige Krisenfälle. Die sind dann vielfach schon abgeschult von anderen Schulformen. Die haben dann in der Sekundarstufe 1,2,3 Schulen hinter sich und die sind völlig demotiviert.

[Int13, 34–50](#)

[Zeitumfang: 0:02:22.6–0:03:35.7 \[0:01:13.1\]](#)

Von daher man

sieht ja immer schon, gerade bei denen, die sehr lange bei uns waren und nicht zum Beispiel erst in Klasse neun oder so dazukommen, sieht man ganz schönen Haufen an Entwicklung, der da passiert ist. Und dann ist natürlich auch was Schönes zu sagen, jetzt trag das irgendwie weiter, behalt es bitte so bei. Ja.

[Int14, 260–264](#)

[Zeitumfang: 0:21:40.2–0:22:08.7 \[0:00:28.5\]](#)

### A.3.12 positive Erfahrungen im Praktikum

Und ganz

häufig haben die Betriebe, wenn die Schüler im Praktikum sind, da wirklich eine sehr positive Verbindung. Also ich sag mal, fängt ein / Ich kann gerade über einen aktuellen Fall reden. Der Schüler ist schon seit zwei Jahren dort in der Firma im Praktikum. Es ist eine überschaubare Firma. Es ist jetzt kein Einmannbetrieb, aber es ist im Handwerk und eine übersichtliche Firma, wo der Chef seine Mitarbeiter auch gut im Blick hat. Und das ist eigentlich ein positiver Aspekt, wo, wo so ein Betrieb einfach auch noch mal einen ganz anderen Einfluss, trotz der ganzen Abbrüche, die bisher kennengelernt worden sind, einfach noch mal so ein so ein Switch Point sein kann, sag ich jetzt mal. Also das ist finde ich immer noch so der, der Klassiker oder, oder der Aspekt, wenn da ein gutes Praktikum läuft, der Betrieb Interesse zeigt und es liegt dann natürlich an dem Schüler selber natürlich. Also es kann/ Also die Rahmenbedingungen müssen halt angenommen werden, dann ist das noch mal ein Marker den ich für besonders wichtig halte

[Int05, 83–97](#)

[Zeitumfang: 0:07:39.8–0:08:58.8 \[0:01:19.0\]](#)

Es ist deswegen

halt die vielen Praktika, um dann darüber den Betrieben schon zu zeigen, „Hier ist jemand, der es wirklich kann. Jetzt gerade völlig ungeachtet jedes Abschlusses, gucken Sie sich denen doch schon mal an, finden die den toll und dann über einen Langzeitpraktikum, denjenigen da so mit nem Fuß in die Tür zu kriegen“. Also das ist so häufig der Weg Praktika, Langzeitpraktikum, Ausbildung, wenn er sich gut geschlagen hat. So.

[Int08, 571–577](#)

[Zeitumfang: 0:42:41.1–0:43:05.8 \[0:00:24.7\]](#)

Ich finde es eigentlich cool und die Schüler lernen ja auch in so Praktika immer mehr und mehr dazu und sind eigentlich auch ein bisschen stolz, das dann zeigen zu können, zu sagen „Ja, das mache ich hier und das mache ich da und das habe ich heute schon gemacht und ich habe das zusammengebaut oder ich habe den Tisch geschreinert oder hier die Ecken abgerundet“.

Int17, 380–385

Zeitumfang: 0:26:58.4–0:27:16.4 [0:00:18.0]

### A.3.13 Fachliches kein Problem

Also

Jugendliche, die sage ich mal von ihrem Intellekt her die Möglichkeit haben, das zu tun, da gibt es schon sehr wohl schon eine Perspektive

Int02, 32–34

Zeitumfang: 0:02:31.2–0:02:41.5 [0:00:10.3]

das ist aber auch ein Betrieb.

Die wollen einfach Leute, so, „Das ist mir egal, was du für Noten hast. Aber hier, das muss schön aussehen, das musst du machen, Du musst mit den Kollegen klarkommen“

Int09, 642–645

Zeitumfang: 0:47:20.9–0:47:31.9 [0:00:11.0]

Und das ist nicht

stofflich, sondern aufgrund der der Bedingungen dann oft so,

Int12, 101–102

Zeitumfang: 0:07:58.2–0:08:03.6 [0:00:05.4]

Und nur deswegen

haperts bei denen wie gesagt nicht am schulischen Inhalt, einer/ Ich habe so oft Leute, die die im Praktikum rückmelden, die die Chefs dann „boah, also wenn der was gemacht hat, ne total klasse, total gut, der ist total clever“, sag ich „ja, ja, ja“.

Int12, 716–720

Zeitumfang: 0:56:30.5–0:56:47.1 [0:00:16.6]

Nicht

mal so das Fachliche.

P3: Nein, das Fachliche würde ich auch gerade im Moment bei der Marktlage und Ausbildungslage gar nicht so ansehen.

Int16, 69–72

Zeitumfang: 0:05:05.1–0:05:13.4 [0:00:08.3]

## Hauptkategorie A.4 Bedarfe der Schüler:innen im Übergang

### A.4.1 Begleitung & Unterstützung

Und Unterstützung durch

Bezugspersonen.

Int01, 130–131

Zeitumfang: 0:11:13.0–0:11:17.8 [0:00:04.8]

Wir haben ja noch das gute Produkt nenne ich es mal, Berufseinstiegsbegleiter, seitens der Agentur für Arbeit.

Int03, 148–149

Zeitumfang: 0:11:01.5–0:11:08.1 [0:00:06.6]

Die Schüler sind im engen Austausch, die fragen danach Wann kommt der Kollege, wann kann ich mit ihm sprechen? Die halten ihn auf dem Laufenden. Er schickt denen direkt Ausbildungsplätze zu, wenn er Adressen hat. Dieser enge Austausch, Austausch ist schon viel, viel wichtiger und enorm. Also die dürfen keine Möglichkeit haben, um irgendeinen Schlupfwinkel zu finden, wo sie durchschlüpfen können. Der wird genutzt von dem einen oder anderen. Ich glaube nicht, egal, so engmaschig, wie man das macht, dass man dort alle erreichen wird. Aber mit Sicherheit 95 %

Int03, 178–185

Zeitumfang: 0:13:17.3–0:13:50.8 [0:00:33.5]

Ja,  
im Prinzip brauchen die wirklich jemanden, der sie eins zu eins an die Hand nimmt. Und auch das ist nicht machbar.

Int03, 385–387

Zeitumfang: 0:28:42.3–0:28:49.9 [0:00:07.6]

Ich glaube, ein gutes

Unterstützungssystem, weil unsere Schülerschaft zeichnet sich halt dadurch, dass es sehr, sehr fragile Lebensumstände sind, sehr instabil,

Int04, 123–125

Zeitumfang: 0:09:14.5–0:09:24.6 [0:00:10.1]

Also letztendlich ein gutes Helfersystem, stabiles Umfeld, ich glaube einen guten persönlichen Kontakt. Also ich denke, die Bindung zu den Schülern, die ist gut

Int04, 137–139

Zeitumfang: 0:10:19.9–0:10:30.0 [0:00:10.1]

Also

von daher würde ich sagen, ein gutes Unterstützungssystem, multiprofessionell plus die Eltern und hoffentlich halbwegs stabile Lebensumstände würde ich mal sagen,

Int04, 145–148

Zeitumfang: 0:11:02.9–0:11:13.5 [0:00:10.6]

Und

ich glaube, da sind viele Schüler, die brechen auch ab, weil sie mit dieser Hürde schon nicht klarkommen und weil da eigentlich auch die Unterstützung häufig fehlt. Klar gibt es auch immer einen Prozentsatz, die wollen es dann auch nicht. Also das ist auch so eine andere Geschichte. Aber ich glaube, dass der Übergang und das ist das Schwierige, das ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden, dass dieser Übergang eigentlich die größte Hürde also bildet so. Ja auch diese dieses vom Persönlichen hin, also was jetzt einfach auch die Förderschulpädagogik ausmacht, also diese persönliche Bindung, dieser Beziehungsaufbau usw., dass der komplett wegfällt und dass dadurch dann auch in dieser Anonymisierung dann eben keine weitere Förderung greifen kann, weil sie erst gar nicht ankommt.

Int05, 138–149

Zeitumfang: 0:12:32.7–0:13:29.1 [0:00:56.4]

Ja, ich glaube, ich glaube, die, die Unterstützung eigentlich, Unterstützung von Leuten, die, die die Schüler erst mal, also das hört sich jetzt bisschen pathetisch an, aber die die nach wie vor so akzeptieren wie sie sind. Und das ist nicht immer einfach, wenn es jetzt um so etwas geht, also dass dann Schüler sagt „Ja klar, und ich geh dahin und ich bewerbe mich da“ und dann fragt man vielleicht später nach: „Und bist du gestern da gewesen?“ „Nee, ich bin dann doch im Bett liegen geblieben, war halt so spät.“ Und das, das muss man, glaube ich, also es braucht Menschen, die das akzeptieren. Das ist eine Lebensrealität von, von einigen. Es ist jetzt nicht so, dass ich da mit einem ernsten Wort das

plötzlich bei allen ändern kann und sagen kann/ Und und das ist ja aber eben nicht so gegeben. Also viele haben diese Unterstützung nicht.

Int06, 247–257

Zeitumfang: 0:17:20.9–0:18:06.3 [0:00:45.4]

Und ich glaube, das ist es einfach manchmal, da braucht es dann jemanden, der dann vielleicht, das können natürlich Eltern sein, klar, aber ja, manchmal/ Und, und das würde ich jetzt, glaube ich, als sehr gewinnbringend einschätzen, das brauchen sicher nicht alle, aber manche von unseren Schülern könnten das gut brauchen. Es gibt welche, die haben noch Familienhilfen oder so Flexhilfen oder so sozialpädagogische Familienhilfen. Ja, wie auch immer, da gibt es unterschiedliche Namen dafür. Die haben jetzt erstmal mit dem Übergang Schule-Beruf nichts zu tun. Aber da sind dann schon auch noch mal Leute, die sich halt kümmern

Int06, 301–309

Zeitumfang: 0:21:09.1–0:21:42.8 [0:00:33.7]

Ja, also die bräuchten tatsächlich wie so eine eins zu eins Begleitung, die ans Händchen nimmt und sagt wir setzen uns jetzt hin und gucken, was für dich genau stimmt. Also bei uns fehlt manchmal leider so ein bisschen die Zeit, das zu tun.

Int08, 96–99

Zeitumfang: 0:07:05.9–0:07:18.9 [0:00:13.0]

Da bräuchte man eigentlich mehr so dieses für jeden seinen Menschen, der, der das mit denen macht, genau und auch tatsächlich das erste Mal begleitet, weil manche haben dann zwar die Unterschrift fix und sind angemeldet am Berufskolleg aber das da ankommen ist dann noch mal wieder ein anderes Thema. Ja.

Int08, 108–112

Zeitumfang: 0:07:59.9–0:08:16.3 [0:00:16.4]

Zunächst einmal ist für diese Jugendlichen dadurch, dass sie an der Förderschule sind, sind sie ja sehr intensive Bindungs- und Beziehungsarbeit gewohnt und diese sollte dann auch fortgeführt werden. Also wenn, dann auf einmal, ich sag mal, irgendein Berater ist, der, den sie nicht kennen und nächstes Mal sitzt da jemand anders und und dann ist fällt das noch dreimal aus. Also eine Kontinuität ist wichtig. Sonst schaffen die das nicht, das ernst zu nehmen. Und am besten quatscht man auch mal über ein Hobby und übers Wetter und über Musik und versucht eine Beziehung irgendwie zu den Jugendlichen zu bekommen. Dann gelingt das also ohne ein echtes Engagement von jemand, der sich da auch wirklich für die Jugendlichen interessiert. Das wäre, das ist wichtig

Int10, 119–128

Zeitumfang: 0:09:03.6–0:09:51.6 [0:00:48.0]

Und es ist auch wichtig, dass der Klassenlehrer das Ganze quasi unterstützt und der Klassenlehrer natürlich mit reinght ins Gespräch zunächst, um dann irgendwann sagt man, „So, ab jetzt hat euch so mal kennengelernt, jetzt gebe ich das weiter hier, Du kannst den immer ansprechen“. Also dass das ja quasi auch vom Klassenlehrer mit begleitet wird. Ja.

Int10, 133–138

Zeitumfang: 0:10:16.2–0:10:38.4 [0:00:22.2]

Ja, wenn die dann nicht da begleitet werden und Unterstützung bekommen, ist das schwierig. Genau.

Int11, 92–93

Zeitumfang: 0:06:36.3–0:06:42.3 [0:00:06.0]

Also ich glaube, das Wichtigste ist individuelle Betreuung.

Int11, 145

Zeitumfang: 0:10:29.8–0:10:32.9 [0:00:03.1]

Also im Grunde ist, glaube ich, das A und O, dass die Schüler doch noch mal irgendwie individuell unterstützt werden oder wo, ja, das ist da/ Und wenn es Schulsozialarbeiter an den Berufsschulen, die können das ja nicht leisten, weil es viel zu wenig einfach sind.

Int11, 153–156

Zeitumfang: 0:11:04.3–0:11:18.3 [0:00:14.0]

Und da bräuchten

sie meines Erachtens einfach jemanden, der sie an die Hand nimmt, zur Arbeitsagentur geht. Da sind einfach riesige Hemmungen unserer Schüler, da überhaupt hinzugehen, bei manchen natürlich auch sprachliche Barrieren. Ich weiß, da gibt es Leute, die helfen beim Übersetzen und und und. Aber das sind ja nicht, da gehen ja nicht unsere Schüler hin, um das einzufordern. Sie trauen sich ja noch nicht mal ein Telefon in die Hand zu nehmen, um irgendwo anzurufen. Ja, also im Grunde das ja, was wir als Förderschullehrer ständig machen und immer machen und so ein bisschen Mutti sein und hinterher telefonieren und auch überlegen, „wie weit gehen wir das jetzt überhaupt noch diesen Weg mit?“, das nach unserer Schule am besten tatsächlich im Übergang mit uns also dass sie vielleicht Sozialarbeiter die bei uns sind und sie aber hinterher auch noch an die Hand nehmen. Also als Beispiel wir haben jetzt einen Fall, der bekommt eine Maßnahme, die haben einen super Familienhelfer in der Familie, der mit ihm das Busfahren jetzt erst mal geübt hat. Also manchmal scheitert das ja schon daran. Wir sind. Ich bin jetzt im [Region], im [Kreis], in [Stadt], Wir haben einen Schülerspezialverkehr, was ich katastrophal finde in Klasse zehn, die werden jeden Tag angekarrt. Aber gut, wir fangen um 7:30 an, wenn die dann irgendwie von [Ort], Sie kennen sich da jetzt nicht aus, aber so kleine Ortschaften, die fahren mit diesem Schülerspezialverkehr schon über eine Stunde morgens mit öffentlichen. Das ist ein bisschen schwierig so, trotzdem müssen die dann irgendwann in ihre Maßnahme an Berufskolleg wo auch immer hin. Also der eine Bursche muss jetzt morgens also nachdem, der hat bei uns letztes Jahr haben wir ihm den den Hauptschulabschluss Klasse neun gegeben, morgens um 20 vor sechs muss der aus dem Haus und abends um 18:00 Uhr ist er wieder da. Und das sollte er plötzlich alles alleine hinkriegen. Wer hat jetzt, um die Brücke zu schlagen, einen guten Familienhelfer, der das alles mit ihm übt, Der ihn an die Hand nimmt, der auch mit ihm dahin fährt, der guckt, passt das alles noch? Und das ist das Glück von dem Jungen, weil die Eltern können das nicht leisten. Ja, aber das haben halt leider nicht alle. Ich weiß, dass es so von der Ressource natürlich mega viel, aber im Grunde brauchen die, um es auf den Punkt zu bringen, jemanden, der sie an die Hand nimmt. Genau.

Int11, 162–193

Zeitumfang: 0:11:43.5–0:13:50.7 [0:02:07.2]

Also wir erleben es ja auch einfach so, sechs Wochen Sommerferien sind unglaublich lang für die Schüler. Wo ich jetzt eine Schülerin zum Beispiel hatte, die jetzt von der neun in die zehn gekommen und die war unglaublich gut drauf, die hat eine Drogen, die hat ne Depression usw. Die war vor den Ferien unglaublich gut drauf und nach den Sommerferien geht es jetzt ganz, ganz steil bergab, wo ich auch dachte, auch da irgendwie. Also ich hatte versucht, sie in den Sommerferien bei uns an die OGS anzubinden, wo sie ein Praktikum macht, weil sie weiter von Schule weg geht halt bei ihr nicht. Das wollte sie aber nicht. Ja. Wo ich jetzt noch überlegt habe, wenn sie in irgendeiner Maßnahme gewesen wäre in den Ferien und sie hat ein tolles Elternhaus, muss man dazu sagen.

Int11, 360–369

Zeitumfang: 0:25:27.9–0:26:10.2 [0:00:42.3]

Unterstützung, einfach noch eine.

Int12, 208

Zeitumfang: 0:16:10.5–0:16:12.4 [0:00:01.9]

Das

ist ja auch noch so ne Sache und haben da noch Unterstützung. So, und die haben sie aber nicht/ Da gibt es einfach keine Möglichkeit in Ausbildung oder an den Berufsfachschulen. Also es gibt zum Beispiel dann, ich habe da oft beim Arbeitsamt nachgefragt, dann gibt es halt Nachhilfe. Das ist aber nicht das, was die brauchen. Die Nachhilfelehrer, das Fachliche würden sie hinkriegen, wenn sie andere Begleitung hätten. So. Ja. Also Begleitung, Unterstützung, engeres Eingebundensein. Das bräuchten sie meiner Meinung nach.

Int12, 224–231

Zeitumfang: 0:17:27.1–0:17:57.5 [0:00:30.4]

Ja, also die enge Betreuung ist im Grunde genommen Voraussetzung für uns, was nach der Schule noch passiert.

Int15, 215–216

Zeitumfang: 0:18:15.2–0:18:23.5 [0:00:08.3]

Das ist auch unterschiedlich. Aber grundsätzlich, gerade für die schwierigeren Fälle ist es schon hilfreich, wenn sie jemanden an der Hand haben, der diesen Übergang gestaltet.

Int16, 174–176

Zeitumfang: 0:12:11.3–0:12:21.3 [0:00:10.0]

dann wäre dieses Element, finde ich, für unsere Schüler wirklich ein Schlüsselement, was denen unheimlich weiterhelfen könnte, weil das die personelle Begleitung in einer Phase ihres Lebens ist, die eine unglaubliche Unsicherheit für unsere Schüler beinhaltet. Die haben wirklich Angst davor, hier rauszugehen und in die Arbeitswelt überzutreten. Und wenn die da jemanden hätten, zu dem die vorher schon eine Beziehung aufbauen könnten, der sie begleitet, wäre das meiner Meinung nach der allerwichtigste Schlüssel überhaupt.

Int16, 572–579

Zeitumfang: 0:40:38.0–0:41:06.0 [0:00:28.0]

Ja, ich glaube, die brauchen schon, einfach Ansprache. Die sind halt noch nicht so weit., das sind halt auch noch Schwellenängste, dass die halt selber aktiv werden, Behörden aufsuchen usw. Und ich glaube, die brauchen einfach die aktive Ansprache. Insofern halte ich das eigentlich für ganz gut.

Int18, 125–128

Zeitumfang: 0:09:31.0–0:09:51.0 [0:00:20.0]

## A.4.2 Klarheit über Anforderungen/Informationen

Erwachsene, die ihnen, die ihnen wirklich zuhören und die Bedürfnisse total ernst nehmen und ihnen aber genau auch sagen, was verlangt wird. Und zwar ganz, ganz so präzise, wie es geht. Und zwar nicht nur auf der Leistungsebene, sondern eben auch auf der emotionalen Ebene, auf der sozialen Ebene. Was wird verlangt? Was braucht es, um einen guten Abschluss zu machen? Zum Beispiel braucht es ein Sozialverhalten

Int02, 98–103

Zeitumfang: 0:08:01.1–0:08:29.9 [0:00:28.8]

Sie brauchen auf jeden Fall von uns alle Informationen darüber, was im Leben möglich ist. Also viele Jugendliche, auch viele Erwachsene, wissen überhaupt nicht, dass unser Bildungssystem total durchlässig ist und in jedem Alter nutzbar ist. Und auch, dass das, dass die, die, die Reha-Geschichte über über die Agentur für Arbeit auch etwas ist, was jederzeit jedem Menschen zur Verfügung steht, und zwar als Hilfeeinrichtung und nicht als Affront. Also so,

das sind so, also es sind so, es sind ganz viele Informationen, die fließen müssen und die ganz, ganz oft fließen müssen, damit sie auch wirklich dann, wenn jemand 25 ist, erinnert werden können. So, da war doch noch was.

Int02, 119–127

Zeitumfang: 0:09:43.8–0:10:39.2 [0:00:55.4]

So, also es heißt, man braucht halt schon die Personen, die Schüler dann erst mal zurück in die Realität holen, die dann relativ nüchtern dann auch auf Bildungsabschlüsse gucken, weil davon daher maßgeblich die berufliche Perspektive danach ab

Int04, 142–145

Zeitumfang: 0:10:47.5–0:11:02.8 [0:00:15.3]

dass man, dass man

Hospitationen durchführt im letzten Schulbesuchsjahr schon an den Berufskollegs, damit man überhaupt erst mal eine Vorstellung von den Räumlichkeiten hat. Das wäre ein Punkt, der gar nicht schlecht ist

Int05, 168–171

Zeitumfang: 0:15:07.1–0:15:22.2 [0:00:15.1]

Denn

damit registrieren sie sich dann und melden sich da erst mal irgendwo an. Da fängt es an, sehr kompliziert zu werden, denn die sagen „gut Berufskolleg, BK“. Aber dass es da verschiedene Ausrichtungen gibt, das ist den meisten nicht bewusst. Und viele sagen dann „erstmal irgendwo hin weiter Schule machen und dann besseren Abschluss schaffen“.

Int10, 63–68

Zeitumfang: 0:04:58.9–0:05:21.2 [0:00:22.3]

Die Transparenz größtenteils. Also ich glaube, dass man ehrlich mit den Schülern sein muss, wo die Stärken und Schwächen liegen und schon auch sie gezielt darauf vorbereiten muss, was es heißt, auf ein Berufskolleg zu gehen. Wir haben das zum Beispiel ab und zu. Wir haben eine Kooperation mit einem Berufskolleg, das ist jetzt dann exemplarisch, aber die verbringen da eine Woche in dem Berufskolleg und werden da rumgeführt, haben eine Ansprechpartnerin, die nur für die zuständig ist

Int14, 87–93

Zeitumfang: 0:07:03.6–0:07:38.3 [0:00:34.7]

Und irgendwie gehen

dann da mal eine Woche hospitieren und sitzen und gucken sich an, wie es läuft. Was wird da erwartet, wie ist da auch Unterricht gestaltet? Ich glaube, die werden natürlich entlassen mit einer Vorstellung, die wir ihnen schaffen, wie es sein wird. Aber sie haben nicht wirklich eine Vorstellung von dem, was auf sie zukommt.

Int17, 292–297

Zeitumfang: 0:20:44.9–0:21:05.9 [0:00:21.0]

### A.4.3 passende Angebote im Übergangssektor

Dann glaube ich, dass auch die Berufsschulen sich ein Stück weit auf diese Situation einstellen müssen. Also gerade wenn sie merken, in den AV-Klassen, also in diesen Arbeits- und Vorbereitungsklassen, ist so eine hohe Abbrecherzahl, da müsste man sich dann auch hinterfragen, brauchen diese Klassen einfach auch noch mehr? Also muss da muss es nicht einen Schulsozialarbeiter für die ganze Schule geben, sondern konkret angedockt an diese Klassen, der einfach versuchen kann, diese Hürden abzubauen. So. Das glaube ich, wäre zum Beispiel eine praktische Geschichte, die man machen kann. Und das zweite ist, das finde ich jetzt bei uns, also kann ich jetzt nur von unseren Erfahrungen sagen, die Bildungsträger, die diese berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen durchführen,

die sind qualitativ sehr unterschiedlich. Und das hängt/ Also natürlich hängt es mit Personen zusammen, aber es hängt auch damit zusammen, dass die Maßnahmen immer nur für ein oder zwei Jahre ausgeschrieben werden. Deswegen kann der Bildungsträger eigentlich gar nicht langfristig vernünftig Strukturen aufbauen, die, die den Schülern auch einen Rahmen bieten, dass sie das Ganze vernünftig nutzen können. Sieht konkret so aus, dass der Bildungsträger vielleicht am Ende des letzten Schuljahres Bescheid kriegt, dass die neue Maßnahme auf einmal zwei ganz andere Gewerke braucht, weil die Arbeitsagentur sagt, wir brauchen jetzt gerade keine, ich sehe es als Beispiel, wir brauchen jetzt keine Tischler mehr, wir brauchen Maurer oder Pflegepersonal usw. Und dann stricken diese Bildungsträger in Windeseile irgendwas zusammen, müssen erst mal auch Leute finden, die das machen können, denen aber nur ein Jahresvertrag anbieten oder wann auch immer. Und die Räumlichkeiten sind gar nicht dafür ausgelegt. Da wird dann auf einmal aus einer ehemaligen Friseurwerkstatt mithilfe von einem Pflegebett und drei Rollstühlen irgendwie eine Einrichtung für Pflege gemacht. Die, die auch nicht vernetzt sind, zu den örtlichen Pflege, Pflegebetrieben sag ich mal, also zu Seniorenheim und was auch immer. Und so, dass die Bildungsträger also auf der einen Seite, ja oder es beißt sich alles dann im Schwanz, ist ein Teufelskreis. Also der Bildungsträger kriegt nicht das beste Personal, weil das beste Personal würde so einen Job nie annehmen. Also so. Meistens wird das dann irgendwie in der Schule wird man sagen fachfremd, irgendwie von irgendjemandem, der irgendwann mal ein halbes Jahr was gemacht hat, dann übernommen wird. Und es bauen sich gar keine Strukturen auf, wo zum Beispiel diese Teilnehmer dann auch in die Praxis kommen können. Und das ist, glaube ich/ Also es ist unter dem Deckmantel man muss Geld sparen weil, so. Und schmeißt aber eigentlich Geld raus, was, was keinen Nutzen hat. Das ist glaube ich so eine große, sehr große Misere.

Int05, 185–221

Zeitumfang: 0:16:34.6–0:19:47.4 [0:03:12.8]

Gute Angebote. So früher einfach mal diese typischen Hilfsarbeiterjobs. Die waren für uns Gold wert, weil dann einfach so man kannst, „Kommst du erst mal rein und du machst das, was du kannst und dafür kriegst du Kohle“ und dann ist es auch gut. Das macht ja auch was mit meinem Selbstwertgefühl. Und jetzt sind bei uns die, die wirklich diesen Abschluss machen oder auch einen guten Abschluss. Das ist toll. Und wenn ich mich aber dann wieder in dem breiten Topf umgucke, ist das, sind wie viele, die an der Realschule oder doch am Gymnasium sind, dann wirklich schwierig. Ich glaube, es muss einfach mehr Angebote geben, die auf unsere Schülerschaft zugeschnitten sind. Jobs, die die machen können, wo ein Abschluss dann auch zählt und auch eine Voraussetzung ist die, die einfach erfüllen können

Int09, 226–236

Zeitumfang: 0:16:46.6–0:17:30.1 [0:00:43.5]

Wir sind jetzt da so ein bisschen ausgegliedert und wir bekommen sehr tolle Berufsmessen, wo genau diese Jobs sind. Du kannst an jedem Stand gehen, nämlich in jeder dieser Ausbildungsbereiche. In dieser Börse hättest du eine Chance und das ist ein ganz anderes Flair. Also wie gesagt, da tut sich was. Die Angebote müssen sich ändern

Int09, 263–267

Zeitumfang: 0:19:24.1–0:19:42.3 [0:00:18.2]

Der Weg

in die Schule ist wichtig, dass diese Leute auch den Weg in die Schule finden für Beratungstermine in einem Schulsetting. Wenn die Jugendlichen zum Jobcenter müssen, zur Agentur für Arbeit, dann ist das schon eine große Hürde. Also wenn

die sich dann auf den Weg machen müssen, ist es einfacher. Und das ist mittlerweile auch Praxis geworden, dass es Termine in der Schule gibt.

Int10, 128–133

Zeitumfang: 0:09:51.8–0:10:16.1 [0:00:24.3]

Und da gibt es ganz

wenig Angebote, die noch die das Spektrum einfach leisten, was wir leisten und das brauchen wir. Deswegen sage ich ja, ich finde zum Beispiel die letzten Jahre ganz spannend, diese Erfahrung mit diesem betreuten FSJs. Also das sind so spezielle. Ich habe auch eins gemacht, aber das war irgendwie anders. Da gibt es so trägergestützte, also wie gesagt, zum Beispiel dieser IB macht das und die haben dann einfach da noch Ansprechpartner vor Ort, die haben so Seminare zwischendurch. Also die sind noch sehr, sehr begleitet und das schaffen unsere wirklich erstaunlich gut. Und da bleiben die auch bei, weil die einfach eine Anbindung haben an Menschen, die sie im besten Fall noch sympathisch finden.

Int12, 215–224

Zeitumfang: 0:16:45.5–0:17:27.1 [0:00:41.6]

#### A.4.4 aufnahmebereite Betriebe

Betriebe, die bereit sind, auch etwas besondere Kinder zu nehmen, auch eine andere Aufklärung

Int09, 236–237

Zeitumfang: 0:17:30.2–0:17:35.2 [0:00:05.0]

Und dafür

brauchen wir Betriebe, die eine Offenheit haben und wenn die unsere auch kennen, sagen, „Sie können uns immer gerne welche schicken, da können wir gut mit arbeiten“, da öffnen wir uns Türen.

Int09, 250–253

Zeitumfang: 0:18:31.8–0:18:42.7 [0:00:10.9]

weil wir können echt sagen, wir machen hier tolle Arbeit und dann gehen die und dann kommen die vielleicht an jemanden, der jetzt nicht gerade das große Herz für den Schülerinnen und Schüler, für einen Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten hat. Und dann gehen die so ein bisschen zugrunde

Int13, 675–678

Zeitumfang: 0:48:21.9–0:48:36.6 [0:00:14.7]

Also die brauchen dann schon oft auch

Arbeitgeber, die sagen „ja, ich war früher genauso“ oder „Hauptsache der kann arbeiten“ oder „ist pünktlich“ oder sonst was. Sie haben ja auch, die kriegen auch viele Jugendliche mit, auch von anderen Schulen, die halt nicht so funktionieren. Und die haben oft dann auch schon Blick dafür, ob das geht oder nicht oder oder haben dann schon mal ein großes Herz oder sagen halt „die und die Sache ist mir wichtig“ und genau die kann er. Ja, das ist dann. Da staunt man manchmal auch, was Arbeitgeber da hinbekommen.

Int18, 460–467

Zeitumfang: 0:36:17.4–0:36:51.8 [0:00:34.4]

Aber

man findet da Betriebe, die dann einfach auch ein großes Herz haben oder genauso Jugendliche auch suchen oder was auch immer. Aber wir haben natürlich schlechtere Voraussetzungen als andere Schulen, muss man auch klar sagen. Also es steht da nicht jeder Arbeitgeber mit offenen Armen, aber dann geht man halt zu den anderen.

Int18, 598–603

Zeitumfang: 0:46:58.9–0:47:19.5 [0:00:20.6]

### A.4.5 soziale & personale Kompetenzen

Zum Beispiel braucht es ein Sozialverhalten, in einer Gruppe sitzen zu können, ein Sozialverhalten in einer Gruppe zuhören zu können. Es sind ja so ganz kleine Bausteine. Und ohne das kann jemand noch so intelligent sein und die Leistung erbringen. Es ist. (...) Ein Abschluss, dann kann der zwar erreicht werden, aber er macht für die gesellschaftliche Situation hinterher wenig Sinn, weil hinterher werden diese Sachen werden vorausgesetzt, sie werden nicht mehr geübt.

Int02, 102–108

Zeitumfang: 0:08:26.8–0:08:59.9 [0:00:33.1]

Und da, deswegen fand ich diesen Schritt so wichtig es muss was dazwischengeschaltet sein, es müssen Maßnahmen sein, wo genau das geschult wird und halt nicht Mathe oder handwerkliches Feilen oder irgendwas, sondern diese Sachen. Die müssen halt geschult werden, sonst kann man, glaube ich, noch Jahre sagen, „Ja, warum sind denn die Schüler so schlimm und warum kriegen sie das nicht hin?“ Ja, tun sie halt nicht.

Int12, 836–841

Zeitumfang: 1:05:38.3–1:06:00.2 [0:00:21.9]

### A.4.6 Selbstvertrauen & positives Selbstbild

Mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Int01, 130

Zeitumfang: 0:11:08.1–0:11:12.9 [0:00:04.8]

und unsere Schüler und Schülerinnen müssen sich auch trauen, da hinzugehen, zu sagen, „Ich bin, ich habe das an meiner Schule nicht geschafft, Ich werde nicht den Abschluss vielleicht so schaffen, wie ich das möchte, aber da ist die Tür nicht zu, da geht es weiter“, damit einfach diese Motivation nicht auf der Strecke bleibt.

Int09, 267–271

Zeitumfang: 0:19:42.3–0:20:00.1 [0:00:17.8]

### A.4.7 klare Zukunftserwartung

Und Wissen um die eigenen Stärken, Interessen, Wünsche. Ja, also so ein ausgewogenes Selbstbild mit einer einigermaßen klaren Perspektive oder Vorstellung der eigenen Zukunft, also ein Ziel, auf das sie hinarbeiten wollen

Int01, 131–133

Zeitumfang: 0:11:17.9–0:11:44.3 [0:00:26.4]

## 14.2 Kategoriengruppe B aktuelles Handeln & Selbstwahrnehmung

### Hauptkategorie B.1 aktuelles Handeln & Selbstwahrnehmung allgemein

#### B.1.1 allgemeine Arbeit mit Schüler:innen zum Übergang

##### B.1.1.1 begleiten und unterstützen

und der Begleitung der Jugendlichen im Rahmen dieser Elemente

Int01, 152–153

Zeitumfang: 0:13:20.4–0:13:24.6 [0:00:04.2]

also von "Wir üben bei einem Praktikumsbetrieb anzurufen" und dann macht der Schüler, die Schülerin das selber. Wir schreiben zusammen Bewerbungen, wir gehen zu den Betrieben hin,

Int01, 185–187

Zeitumfang: 0:16:07.5–0:16:19.6 [0:00:12.1]

Also da wirklich genau hinzugucken und sie da auch zu begleiten und eben auch in ihren Schleifen zu begleiten

Int02, 85–86

Zeitumfang: 0:07:05.2–0:07:12.1 [0:00:06.9]

Aber an unserer Schule setzen wir, also sind wir sehr, sehr stark in der Begleitung

Int02, 190–191

Zeitumfang: 0:15:28.3–0:15:34.1 [0:00:05.8]

Wenn wir Zeit haben, rückt unsere Schulsozialarbeiterin mit aus und fährt mit denen zur Agentur zur Arbeit, wenn die dort die psychologische Untersuchung machen, die sogenannte PSU nennen wir das bei uns und die fünf Stunden am Computer testen und danach wird entschieden, ist einer Reha-Fall oder ist er nicht Reha-Fall. Also wir begleiten das nach unseren Möglichkeiten sehr, damit es zum Erfolg kommt.

Int03, 207–212

Zeitumfang: 0:15:22.6–0:15:45.1 [0:00:22.5]

Und es ist für sie eher so, dass ich sie ganz oft an der Hand nehme und sage „Wir müssen das jetzt noch machen, du musst dich darum kümmern“, ich Kontakt mit den Eltern aufnehme, den Eltern ganz klar sage, was sie zu tun haben und wir das dann so gemeinschaftlich anleiten. Und der Schritt nachher geht dann doch alleine hin, dort mit den Eltern hin oder mit einer Vollmacht, sich entsprechend irgendwo anzumelden. Das ist eher so mittlerweile mein Part geworden.

Int03, 239–245

Zeitumfang: 0:17:46.2–0:18:13.2 [0:00:27.0]

Aber dass wir dort ganz, ganz viel anbieten, was natürlich viel Arbeit ist, weil wir das immer vor Ort betreuen, weil man natürlich nicht jeden Schüler, auch wenn da immer steht, die müssen alleine kommen, die müssen selbstständig sein. Das ist bei uns in Klasse acht, neun ganz oft ganz realitätsfern. Deswegen begleiten wir das und setzen da unwahrscheinlich viel dran und haben auch zum Beispiel zu der

Jugendhilfe in [Stadt] ganz enge Wege, die unsere Schüler auch beraten. Auch helfen, zum Beispiel bei der Praktikumssuche.

[Int03, 362–369](#)

[Zeitumfang: 0:26:56.1–0:27:28.6 \[0:00:32.5\]](#)

Also viele Eltern von

unseren Schülern wissen auch gar nicht, wo sollen die denn nachher hin und wie muss ich das Formular ausfüllen? Das fängt konkret damit an, dass wir zusammen die Anmeldung überhaupt für die Berufsschule machen und teilweise auch mit dahin bringen, weil, weil dieser Weg schon manchmal schwierig ist. Das fängt damit an, dass wir mit den Berufsberatern zusammen in Gesprächen sitzen, wo eigentlich Eltern oder Gruppen sitzen müssten, die aber jetzt einfach nicht da sind.

[Int05, 250–256](#)

[Zeitumfang: 0:22:13.0–0:22:47.0 \[0:00:34.0\]](#)

Also

von daher hat man so diesen einen Aspekt, dass man einen sehr hohen personellen Einsatz auch macht, einfach für Sachen, die mit Schule jetzt eigentlich nichts zu tun hat. Also normalerweise müsste man sagen, "hier ist dein Schüler-Online-Code, bitte melde dich einer Berufsschule an". Und so läuft es an der Regelschule und dann ist gut so. Das funktioniert so bei uns einfach nicht.

[Int05, 256–261](#)

[Zeitumfang: 0:22:47.0–0:23:13.8 \[0:00:26.8\]](#)

und auch mit einer gemeinsamen Anmeldung beim Berufskolleg.

Das ist jetzt nicht so, dass ich hier sitze und melde den Schüler irgendwo an, sondern man begleitet den Prozess. Man erklärt noch mal ganz genau

[Int05, 311–313](#)

[Zeitumfang: 0:27:31.7–0:27:46.3 \[0:00:14.6\]](#)

Da würde ich sagen, das ist auch ein wichtiger

Bestandteil, dass die hinterher ankommen. Also ich rede jetzt von denen, die die wirklich große Hemmnisse haben. Es gibt natürlich auch welche, die brauchen das vielleicht nicht, aber die, die große Hemmnisse haben, da ist diese Vorbereitung, dieses „Ich gehe mal mit dir dahin“ oder „Ich mache zumindest nen Termin für dich und telefoniere vorher mit den Leuten“. Will ja nicht jeder, dass immer der Lehrer sie an das Händchen nimmt. Aber das ist finde ich ein wichtiger Teil.

[Int06, 441–447](#)

[Zeitumfang: 0:30:54.7–0:31:22.1 \[0:00:27.4\]](#)

Manchmal sind wir doppelt besetzt sozusagen,

irgendwo hin zu fahren und die vorzustellen, wenn die Angst haben, wenn die einen außerplanmäßigen Termine haben bei der Arbeitsagentur, die zu begleiten

[Int07, 366–368](#)

[Zeitumfang: 0:27:47.2–0:27:59.1 \[0:00:11.9\]](#)

Und er sagt

uns ja auch „Hat ihm gut gefallen, hat ihm nicht gut gefallen“. Aber dieses aktive nach einer Ausbildung nachfragen dann sozusagen fällt denen ja dann auch schwer, um sozusagen da die Unterstützung denen einfach zu geben

[Int07, 396–399](#)

[Zeitumfang: 0:30:11.3–0:30:25.3 \[0:00:14.0\]](#)

Aber die Bedürfnisse, denen zu helfen, die

morgens dann gegebenenfalls mal abzuholen, irgendwo hin zu fahren, mit denen, sich irgendwo zu treffen, denen die Sicherheit und den Schutz zu geben, also die Bedürfnisse können wir schon erfüllen

[Int07, 448–451](#)

[Zeitumfang: 0:34:17.2–0:34:32.2 \[0:00:15.0\]](#)

Nicht viele schaffen es, sich selbstständig einen

Nebenjob oder ähnliches zu suchen, auch wenn sie schon alt genug wären. Oder

selbst dann kriegen sie die Unterstützung durch uns dafür, indem wir dann mit denen die Lebensläufe und Bewerbungen dafür schreiben. Auch im Arbeitslehreunterricht.

Int08, 210–214

Zeitumfang: 0:15:39.7–0:15:56.6 [0:00:16.9]

also

gerade auch die emotionale Unterstützung in dem Berufsfindungsprozess, glaub ich, spielt schon für einige eine große Rolle,

Int08, 217–219

Zeitumfang: 0:16:13.1–0:16:20.5 [0:00:07.4]

Wir begleiten unsere Schüler:innen engmaschig im Bereich Berufsberatung, dass die dort hingehen. Wir begleiten die im Praktikum, wir bahnen, dass sie ein Praktikum bekommen, wenn sie da nicht selber hingehen, nicht anrufen, dass wir sie begleiten

Int09, 278–281

Zeitumfang: 0:20:29.0–0:20:44.1 [0:00:15.1]

Und dann begleiten wir die auch oft.

Int09, 618–619

Zeitumfang: 0:45:36.2–0:45:38.2 [0:00:02.0]

Also ich stehe tatsächlich für Schüler dann auch mal nach dem Unterricht zur Verfügung für Gespräche. Ich schreibe mit denen über Telegram, WhatsApp, auch mal Nachrichten. Wie oft ich schon irgendwas kopiert, auf den Stick geladen, ausgedruckt, mitgetippt, Korrektur gelesen, weitergeleitet, vermittelt, Wege im Internet rausgesucht habe. Google Maps, Wie komme ich dahin? Das ist einfach. Da hängt es am Engagement des Einzelnen.

Int10, 213–218

Zeitumfang: 0:16:20.5–0:16:48.3 [0:00:27.8]

Mit den Schülern, die tatsächlich zu unterstützen, wenn sie ins Praktikum gehen oder wenn sie ein Praktikum vor die Wand fahren und hinschmeißen. Ja, die da trotzdem weiter zu unterstützen, zu unterstützen, vor allem neue Praktika zu suchen, wo es funktioniert, wo es funktioniert kann. Wir begleiten die dann zum Teil auch zu Vorstellungsgesprächen

Int11, 253–258

Zeitumfang: 0:17:48.7–0:18:08.4 [0:00:19.7]

Begleitung, Begleitung und Unterstützung. Genau das, was ich eben sagte. Was wir/ Was danach zu wenig ist

Int12, 256–257

Zeitumfang: 0:19:30.4–0:19:37.2 [0:00:06.8]

Also wir versuchen immer zu moti/ zu motivieren, zu Praktika und zu suchen. „Sucht euch frühzeitig welche“. Also Praktik suche ist bei uns auch eine Katastrophe, das muss man sagen. Unglaublich. Was haben Sie eben gesagt bei dem, wenn Sie hier Ihre Teilnehmer suchen? Ein ganz zähes Unterfangen, also das schaffen die auch einfach nicht alleine. Also ich rufe mit denen an, ich suche mit den Sachen raus. Das sind genau diese Basisfähigkeiten, wo es einfach schon absolut hapert. Stichwort Selbständigkeit. Können die einfach nicht, also machen die nicht. Da sind ja auch erstaunlich unsicher oft. Die haben ja sonst die größte Klappe, die man sich vorstellen kann. Aber das ist ja ganz oft so, sobald sie in so/ Ich sage mal realen Kontakt mit irgendwie einfach freundlichen Menschen gehen, sind geht, sind die ja völlig verunsichert. Das heißt die schaffen es nicht, alleine Telefonate zu führen, Adressen rauszusuchen, da hinzugehen und das machen wir dann oft wirklich im schulischen

Rahmen zusammen. Also das würde ich sagen ist eh unser Job als Klassenleitung oder als Sonderpädagogin.

Int12, 263–277

Zeitumfang: 0:20:06.7–0:21:18.0 [0:01:11.3]

Teilweise geht man mit zu den Anmeldegesprächen.

Int14, 113

Zeitumfang: 0:09:20.6–0:09:24.3 [0:00:03.7]

Also an der Förderschule ES, aber das werden Sie mit Sicherheit wissen, ist das A und O die Beziehungsarbeit. (...) Den, den Lernstoff zu vermitteln bei Schülern, die oft schulmüde sind, die keinen Bock auf Schule haben oder die sich nicht konzentrieren können ist meistens fehl am Platz. (...) Uns wäre es lieb, wenn man ein ganz anderes System vielleicht hätte, wo diese schulische Leistungen gar nicht so im Vordergrund steht, sondern erst mal die Beziehungsarbeit.

Int15, 192–198

Zeitumfang: 0:15:57.1–0:16:33.0 [0:00:35.9]

Also es hat ja auch während der schulischer Schulzeit schon schon Situationen gegeben, wo, wo ich dann am Samstag mit denen zum Bewerbungstraining gefahren bin, das war meine Zeit, da bin ich morgens los und war abends dann am Samstag zu Hause. Ja, ich meine, das ist jetzt nicht so häufig, aber es passiert immer wieder.

Int15, 246–250

Zeitumfang: 0:20:23.7–0:20:46.4 [0:00:22.7]

### B.1.1.2 Ziele & realistische Berufswünsche entwickeln

Und auf Ebene der

Lehrkraft bin ich dann fokussiert am ehesten auf meine eigene Klasse und da versuche ich dann möglichst auch wieder individuell mit den Jugendlichen zu schauen, so "welche Erfahrungen habt ihr schon gemacht, was hat euch schon gut gefallen, was würdet ihr vielleicht noch mal gerne machen?"

Int01, 180–184

Zeitumfang: 0:15:43.9–0:16:04.8 [0:00:20.9]

das Abgleichen mit beruflichen

Wünschen, beruflichen Vorstellungen und dann versuchen, auf einen Nenner zu kommen, der realistisch ist, mit dem der Schüler gut leben kann und was halt auch erreichbar ist. Also ich würde ja ungern einen Schüler irgendwo hinschicken und na gut, ich muss es jetzt zweimal gezwungenermaßen machen, wo ich von vornherein irgendwie Bauchgrummeln habe.

Int04, 179–184

Zeitumfang: 0:13:42.6–0:14:09.0 [0:00:26.4]

So wie realistisch ist dann der Berufswunsch?

Int04, 222–223

Zeitumfang: 0:17:08.5–0:17:11.3 [0:00:02.8]

Wie hat das geklappt? Ist das immer noch das, was aktuell ist in Sachen Berufswahl?

Int04, 223–224

Zeitumfang: 0:17:11.4–0:17:16.4 [0:00:05.0]

dass man trotz allem Wahnsinn sagt „Ja, Mensch, okay, du kannst nicht still sitzen lassen, aber das ist doch die Logistikbranche was für dich vielleicht?“ Also das muss man halt schon die, glaube ich gut im Auge haben,

die Schüler auch gut kennen. Dass man sich das dann auch zutraut, das so einzuschätzen und Empfehlungen abzugeben. Das finde ich halt wichtig

Int04, 394–398

Zeitumfang: 0:29:36.1–0:29:57.1 [0:00:21.0]

Welche Praktika könnte ich vielleicht noch machen?

Wo, wo/ Also das ist schon klarer Teil. Also dieses „Was, was kann ich, was möchte ich im ganz Konkreten? Also ist jetzt der Bereich Garten Landschaftsbau für mich spannend oder nicht? Werde ich vielleicht ein Fliesenleger? Und wenn, was muss ich tun? Oder es ist alles nichts für mich? Was gibt es für Möglichkeiten?“ Also das ist schon, das ist schon auch so ein klarer Teil sag ich mal, wenn es um Übergänge geht.

Int06, 359–365

Zeitumfang: 0:25:24.1–0:25:50.5 [0:00:26.4]

Was, was ist möglich, was ist realistisch?

Vielleicht auch manchmal, so dieses, „Ja es ist alles nur ein Schritt auf dem Weg. Also nur wenn ich jetzt ein Praktikum als Fliesenleger mache, heißt das nicht, dass ich mit 50 noch auf den Knien rumrutschen muss“.

Int06, 365–368

Zeitumfang: 0:25:50.5–0:26:05.1 [0:00:14.6]

Aber dann

ganz konkret wenn es um die Übergänge geht wirklich, da geht es um die Berufsberatung, um die Maßnahmen die es gibt, das Vorstellen, „Was muss ich tun, wenn ich doch eine Ausbildung mir zutraue? Welche Berufskollegs gibt's überhaupt? Warum, warum gibt es denn so viele?“ Also das ist ja Schülern gar nicht klar, dass die Berufskollegs ja auch verschiedene Schwerpunkte haben und so

Int06, 385–391

Zeitumfang: 0:27:16.0–0:27:37.7 [0:00:21.7]

Es ist

ja auch ein Erfolg, wenn die wissen, „das ist nichts für mich“ und deswegen finde ich es wichtig, viele, viele Berufsbereiche zu sehen.

Int07, 342–344

Zeitumfang: 0:26:02.7–0:26:10.8 [0:00:08.1]

Und ich glaube schon, dass das, ja, wahnsinnig wichtig

ist für die, überhaupt erst mal eine Instanz zu haben, die ihnen sagt „Ja, das ist deine Stärke. Daran musst du vielleicht noch arbeiten. Das und das wäre ein Beruf, der vielleicht passend wäre. Schau doch mal in diese Richtung“, also gerade auch die emotionale Unterstützung in dem Berufsfindungsprozess, glaub ich, spielt schon für einige eine große Rolle, weil sie es ja aus anderen Instanzen nicht bekommen oder auch nicht noch weitere Arbeitsfelder aufgezeigt bekommen, sondern ein sehr kleiner eingeschränkter Kosmos

Int08, 214–221

Zeitumfang: 0:15:56.6–0:16:30.0 [0:00:33.4]

Also wenn ich jetzt an die Klasse zehn denke oder 9, 10 denke, es ist einmal so, dass wir jetzt sehr doll versuchen, noch mal ihnen ihre Stärken bewusst zu machen, ihnen noch mal, dass, die Ziele, die sie haben, ganz klar zu machen, mit den Schülern auch noch mal zu formulieren, „So was möchtest du und wo möchtest du hin?“ Und das auch nach Schule. Jetzt ist hier nicht mehr so, "ich habe keine Lust auf Unterricht, darum geht es nicht mehr, sondern es geht wirklich um die Zukunft“. Da nochmal stärken, Ziele usw. herausarbeiten.

Int11, 247–253

Zeitumfang: 0:17:18.9–0:17:48.6 [0:00:29.7]

Aber ich sage mal, gerade in der zehnten

versuche ich es immer, auch wenn es eigentlich nicht leistbar ist, deutlich

intensiver und auch in Einzelkontakten individuell immer wieder zu beraten, zu gucken, was geht, was ist möglich, wo sind deine Interessen, wo sind deine Stärken? Motivation zu Praxis

Int12, 259–263

Zeitumfang: 0:19:47.1–0:20:06.6 [0:00:19.5]

Man versucht eine Perspektive herzustellen.

Int14, 122–123

Zeitumfang: 0:10:20.5–0:10:23.9 [0:00:03.4]

Das ist

dann für den Abschluss relevant als auch fürs Berufliche, zu sagen, „Okay, das sind meine Stärken und darauf konzentriere ich mich, weil da fühle ich mich sicher“.

Int14, 162–165

Zeitumfang: 0:13:23.1–0:13:34.2 [0:00:11.1]

Das finde ich eigentlich das Wichtigste, das irgendwie rauszukitzeln und darauf aufbauend zu gucken, welcher Beruf könnte passen und was ist im Rahmen des Möglichen auch vom Abschluss her. Also es gibt auch die Schüler, die beispielsweise einen Förderbedarf Lernen haben und keinen Abschluss bei uns machen, weil sie die Abschlussprüfung nicht schaffen würden bzw. sie machen einen Hauptschulabschluss Klasse neun und dann stehen denen halt nicht alle Berufe offen. Ich hatte letztes einen Schüler, der hat gesagt, er möchte Archäologe werden. Drei Wochen lang, und er war ganz überzeugt davon. Und irgendwann habe ich ihm aufgezählt, was damit alles einhergeht. Und als es dann hieß noch, drei Jahre Schule, dann war es schon vorbei. (lacht)

Int14, 165–174

Zeitumfang: 0:13:34.2–0:14:21.9 [0:00:47.7]

Würdest du sagen, dass du mal ans Ende der Schulzeit gedacht, dass es noch häufig auftritt? Dass es so unrealistische Berufsvorstellungen gibt? Oder würdest du sagen insgesamt funktioniert das schon über die schulische Berufsorientierung?

P2: Ich würde sagen, bei dem Großteil funktioniert das schon. Also der eine Großteil hat schon relativ klar dann, was er machen möchte und. Das sind bei uns in dem Rahmen natürlich auch oft irgendwie so handwerkliche Berufe. Beispielsweise ist es selten, dass irgendwer sagt, „ich möchte jetzt was mit Rechnungswesen beispielsweise machen“ oder ähnliches. Ist es oft was im sozialen Bereich. Da würde ich schon sagen, wir klären die glaub ich ganz gut auf. Was ist möglich? Mit welchem Abschluss? Und wenn du was anderes machen möchtest, was draufsetzen? Weil natürlich ist es möglich, dass jemand mit einem Realschulabschluss mit Quali abgeht und auf dem Berufskolleg sein Fachabi macht. Und natürlich ist es auch möglich, dass jemand bei uns seinen Hauptschulabschluss macht und dann sein Realschulabschluss mit Quali am Berufskolleg nachholt usw. Das ist ja, wenn die Stärken da sind und wenn das funktioniert, ist es total schön.

Int14, 175–191

Zeitumfang: 0:14:23.1–0:15:47.9 [0:01:24.8]

Wir berücksichtigen den

momentanen Leistungsstand des Jugendlichen und auch sein allgemeines körperliches und seelisches Wohl. Ist der, diese Person in der Lage, wenn sie zum Beispiel den Beruf angibt, der, der jetzt noch nicht erreichbar ist, aber wir das Potenzial sehen, dass der mal erreichbar wäre. Und dann versuchen wir darauf hinzuweisen „Mach kleine Schritte, mach“. Wir haben schon Schüler gehabt, die haben gerade den Neuner geschafft, der hat hinterher studiert. Und dann heißt es nicht, weil die kommen dann an und wollen Ingenieur werden. Dann sagen wir das, dann nehmen wir auch kein Blatt vor dem Mund. Da sagen wir „Hör mal,

das ist unrealistisch, das schaffst du jetzt nicht. Was du jetzt schaffst, ist der zehner Abschluss und der zehner Abschluss bietet dir dann diese Möglichkeiten. Und dann kannst du hinterher auch Ingenieur werden“

Int15, 471–482

Zeitumfang: 0:40:28.5–0:41:39.7 [0:01:11.2]

Wir haben ganz häufig Schüler in der acht, die anfangen und sagen, Ja, sie möchten irgendwie Tierärztin werden oder Richter oder sonst irgendwas, wo man im Grunde nach acht schon anfangen sollte oder muss, zu sagen „ja, ist ein nettes Ziel, aber wir fangen mal klein an und suchen mal was Realistisches, wo du unterkommen kannst, was deinen Fähigkeiten entspricht“. Und dann geht es im Endeffekt auch darum zu schauen okay, was sind denn die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schüler und wohin? Berät man die tatsächlich im Praktikum, im ersten Praktikum, wo es hingehen könnte. Das fängt dann damit an, dass man im Grunde erst mal die Arbeitsfelder aufteilt, die, die möglich wären. Und dann auch die unterschiedlichen Anforderungen dann darstellt. Und dann mit den Schülern zum Teil auch einzeln erarbeitet. Was denn, was denn da Bereiche sind, die sie sich vorstellen könnten und dann wird im Endeffekt in einem ersten Praktikum herausgefunden: „Ist das tatsächlich eine Möglichkeit, die ich mir vorstellen kann als Schüler? Ist das etwas, was mir gefallen würde? Sind die Anforderungen auch das, was ich selber als Schüler ja stemmen kann?“

Int16, 199–214

Zeitumfang: 0:14:03.4–0:15:20.8 [0:01:17.4]

aber

ich glaube, es ist tatsächlich die, dass wir so die Instanzen, die die Schüler von der achte Klasse an so leitet und nicht irgendwie vogelwild in der Gegend rum. Also ich habe so das Bild so vor Augen am Anfang der acht, dann kommt das mit dem Beruf, dann hat man irgendwie 1000 Wege vor sich und ich glaube, wir haben so die Aufgabe, dann die zwei, drei Wege auszusuchen, die realistisch sind und immer wieder dafür zu sorgen, dass diese Schüler auch auf diesem aus unserer Sicht richtigen Wegen bleiben und nicht irgendwie abdriften und am Ende der zehner in einer völligen Orientierungslosigkeit sind

Int16, 310–318

Zeitumfang: 0:22:16.9–0:22:56.1 [0:00:39.2]

### B.1.1.3 stabilisieren & verselbstständigen

Also so vor dem Hintergrund vom Förderschwerpunkt EsE sehe ich meine Aufgabe (...) neben dem Bildungsauftrag als solchen schon vor dem Übergang in einer Stabilisierung der Jugendlichen, also sie in die emotional und sozial möglichst gefestigte Lage zu bringen oder sie dabei zu unterstützen, so eine emotionale soziale Stabilität zu erreichen, dass sie diesen Übergang bewältigen können.

Int01, 142–147

Zeitumfang: 0:12:25.8–0:12:52.7 [0:00:26.9]

P2: Zur Stabilisierung der Emotionalität und auch zur Stabilisierung auf längere Sicht, dass die Tools an die Hand kriegen, wie sie sich selber stabilisieren können und wie sie selber gucken können, dass sie sich Hilfe holen und auch eine Idee haben, wo sie sich die holen.

P1: Können Sie dazu ein Beispiel geben, wie das konkret aussieht?

P2: Jetzt ganz konkret waren die zentralen Prüfungen. Wir hatten einige Schüler, die da jetzt mit großen Bedenken guckten und die große Frage war wie kommt man durch Matheprüfungen durch und wie schafft man es eben keine sechs zu schreiben, sondern hoffentlich eine fünf. Und ganz konkret habe ich da gesessen und wir haben alle ZAPs der letzten zehn Jahre durchforstet nach grünen Aufgaben und alle anderen durchgestrichen. Und so sind die in die ZAP gegangen, nämlich.

Gemarkert, grüne Aufgaben gesucht und alles andere durchgestrichen und nicht noch nicht mal mit einem Blick angeguckt. So. Und so haben sie auch alle jetzt eine fünf geschrieben. Wir haben ja jetzt gerade schon / Das sind die/ Und das und das Ganze untermauert mit Tools verschiedener Methoden der Selbststabilisierung.

Int02, 162–177

Zeitumfang: 0:13:14.9–0:14:31.6 [0:01:16.7]

Wir sind aber auch in der Schule eben damit zugange, die Themen immer wieder auf den Tisch zu holen und auch zu besprechen und eben auch immer wieder zu gucken, wie geht es eigentlich wem damit. Also wirklich die Emotionen immer wieder einzusammeln, zu holen, zu gucken, was macht das? Wo muss man noch, ja, wo braucht es einfach noch mehr Stabilisierung? Immer geht alles um Stabilisierung und eben eben auch so die sich selber wahrnehmen lernen und darauf zu vertrauen, dass es gut ist, also dass man was Gutes kann.

Int02, 196–202

Zeitumfang: 0:16:00.9–0:16:37.6 [0:00:36.7]

Deswegen ist es schon im Vorfeld finde ich an uns, die dorthin zu kriegen, dass wir natürlich da sind, dass wir denen Hilfestellung geben, aber die müssen selber machen, weil es kann ja von heute sich ganz viel auch in deren Leben ändern, dass Familie wegbricht aus den unterschiedlichsten Gründen und dann stehen sie dort allein und bekommen das nicht hin

Int03, 126–131

Zeitumfang: 0:09:28.4–0:09:48.7 [0:00:20.3]

Da ist es aber auch so, sie müssen selber anfangen, sie müssen selber eine Bewerbung schreiben, sie müssen damit ankommen. Ich verbessert die, wir besprechen, die wir überarbeiten die

Int03, 298–301

Zeitumfang: 0:22:03.1–0:22:13.7 [0:00:10.6]

sondern dass man eigene Wege gehen kann. Die darin zu bestärken, ist, glaube ich, wahnsinnig wichtig. Ja.

Int08, 225–226

Zeitumfang: 0:16:46.6–0:16:52.6 [0:00:06.0]

So, und das finde ich ganz wichtig und natürlich ist das ja nicht so, „Dann akzeptiere ich das so und dann bleibt das so“, sondern immer wieder „Du bist auch sehr faul. Das liegt jetzt bei dir“. Die Verantwortung immer wieder zurückgeben. „Wenn du das so machst, dann eröffnen sich auch andere Wege“.

Int09, 398–402

Zeitumfang: 0:29:38.5–0:29:55.9 [0:00:17.4]

Also wir lassen unsere Schüler:innen frei auswählen, so „was wollt ihr machen?“ Viele haben ganz krasse Vorstellungen, die nicht gehen, aber so wenn die das dann haben alle. Dann stellen wir denen das frei, „Ihr könnt da hingehen“.

Int09, 610–613

Zeitumfang: 0:45:00.2–0:45:13.1 [0:00:12.9]

Das versuchen wir halt, dass wir eben den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Stärken einfach zu präsentieren und da auch Dinge anzusammeln, wo sie sich dann eben abheben können, wenn sie sich am Ende dann bewerben oder irgendwo präsentieren. Das ist, das ist einfach. P3: Ja und genau und auch für das Selbstbewusstsein. Also die sollen mit stolzer Brust sagen können: „Wir sind Schüler der [Name der Schule]“

Int13, 440–445

Zeitumfang: 0:31:52.8–0:32:12.3 [0:00:19.5]

Ja, ich würde erstmal sagen, dass wir die Schüler stärken, also Stärken der Schüler

Int13, 489–490

Zeitumfang: 0:35:20.5–0:35:25.4 [0:00:04.9]

Und

deswegen, wie gesagt, sehe ich unsere wichtige Aufgabe darin, dass man eben einerseits die Schülerinnen und Schüler stärkt

Int13, 524–526

Zeitumfang: 0:37:57.7–0:38:04.8 [0:00:07.1]

ich sage jetzt mal als Förderschule emotionale-sozialen Entwicklung ist ja unser Hauptauftrag zumindest/ Oder was heißt Hauptauftrag, aber eigentlich der wichtigste Auftrag tatsächlich was uns auszeichnet, ist ja doch die Stärkung der Schülerinnen und Schüler. Selbstvertrauen, dass sie bereit sind, Bindungen einzugehen mit anderen, dass sie soweit gestärkt sind, dass sie auch außerhalb von Schule gut und sicher auftreten. Und ich glaube, das ist einfach was, was uns speziell auch noch auszeichnet und was aber auch glaube ich seit insbesondere die Corona-Situation mit sozialer Isolierung usw. Ich habe das Gefühl, dass es nochmal wichtiger geworden. Also es ist mir gestern zum Beispiel noch mal so bewusst geworden, da hatten wir Potenzialanalyse mit den Klassen acht, da bin ich momentan Klassenlehrer und da muss ich sagen, ich habe es echt noch nie so schwierig erlebt, weil ein Großteil der Schülerinnen und Schüler echt so unsicher war, weil da einfach plötzlich dann nicht die Klassenlehrer davor stehen, die sie kennen, sondern andere Leute, die sie dann einschätzen, beurteilen. Und das war offensichtlich gestern echt eine Situation, wo viele total mit überfordert waren. Und da ist mir echt nochmal bewusst geworden, dass das wirklich auch ja eigentlich ein wichtiger Beitrag zur Berufsorientierung ist, was wir eigentlich sowieso tun, was unser täglich Brot ist und dass wir die einfach jetzt dass wir als Klasse acht, dass die wirklich in Klasse neun, zehn so weit sind dass sie dann echt sich mal auf ein Praktikum einlassen können auch mal mit einem Meister oder was rumfahren und sie versagen lassen. Also ich glaube das ist echt was, was auch nochmal ganz, ganz ganz wichtig ist.

Int13, 575–596

Zeitumfang: 0:41:39.4–0:43:13.8 [0:01:34.4]

Letzten

Endes sind unsere Schüler ja ganz oft ganz arme Würste mit ganz viel Angst und wenig Selbstbewusstsein. Und ich glaube, die darin stark zu machen, zu sagen „Guck mal, du hast jetzt einen Abschluss geschafft, jetzt kann dir gar nichts mehr was“, ist das Wichtigste.

Int14, 99–103

Zeitumfang: 0:08:15.4–0:08:34.9 [0:00:19.5]

Ja und nochmal in Klasse zehn glaube ich extra Selbstbewusstsein aufzubauen

Int14, 123–124

Zeitumfang: 0:10:24.0–0:10:29.8 [0:00:05.8]

Aber es

ist natürlich trotzdem, also, wie ich eben gesagt habe, es ist ein/ Man möchte, dass die Schüler als Persönlichkeiten abgehen, wo man weiß, „okay, ich höre jetzt nicht irgendwie in einem Jahr von der Polizei oder lese irgendwie in der Zeitung, das ist das und das passiert“, sondern dass da im Laufe der Zeit eine Persönlichkeitsentwicklung stattgefunden hat auf pädagogischer Ebene. Und ich glaube, dass es so das Relevante was so die Übergangsgestaltung angeht, was im Alltag wirklich das Relevanteste ist

Int14, 277–284

Zeitumfang: 0:23:04.5–0:23:49.4 [0:00:44.9]

Die Förderung der  
Selbstständigkeit,

Int15, 299–300

Zeitumfang: 0:24:58.2–0:25:01.0 [0:00:02.8]

Das heißt, wir arbeiten an dem  
Selbstbewusstsein. Wir versuchen, all diese Punkte zu verbessern, damit sie in  
der Lage sind, zum Telefon zu greifen, nach dem Praktikum zu fragen, da  
hinzugehen, sich vorzustellen und ein Gespräch durchzustehen. So und dann  
natürlich über zwei Wochen, über drei Wochen, je nachdem auch ins Praktikum zu  
gehen, auch wenn es ihnen mal nicht gut gefällt, weil es klingelt manchmal schon  
nach ein, zwei Tagen das Telefon und dann heißt es „ja, da sind doch andere  
Praktikanten, die durften das machen. Ich stehe nur rum, habe ich keinen Bock  
mehr“. Und daran arbeiten wir natürlich auch. Und das ist so unsere Arbeit als  
Lehrer und von mir als, als, weil ich das Berufsorientierungsbüro leite, sie da  
einfach fit zu machen

Int15, 305–315

Zeitumfang: 0:25:33.1–0:26:31.4 [0:00:58.3]

Und

jetzt hier bei mir im Berufsorientierungsbüro, auch wir versuchen ja, die  
seelische und psychische Stabilität der, der Schüler irgendwie zu verbessern.

Int15, 320–322

Zeitumfang: 0:27:06.2–0:27:18.3 [0:00:12.1]

Wir versuchen die ganze Persönlichkeit im Grunde zu  
bestärken und das ist unsere Vorbereitung auf das Berufsleben, weil wir können  
nicht viel mehr machen.

Int15, 328–330

Zeitumfang: 0:27:50.0–0:28:02.0 [0:00:12.0]

#### **B.1.1.4 auf Realität orientieren**

Das ist eigentlich das, wo wir wirklich die meiste Zeit rein investieren, damit  
die einen Bezug zur Realität bekommen.

Int03, 351–352

Zeitumfang: 0:25:58.2–0:26:05.5 [0:00:07.3]

So, also den Zahn ziehe ich denen dann schon  
relativ schnell, so dass wir das schon gemeinsam machen, dass ich ihnen jetzt  
nicht sage, was sie in zwei Jahren für einen Beruf machen, sondern dass das halt  
ein Prozess ist und versucht da auch die Eltern relativ schnell mit ins Boot zu  
holen.

Int04, 478–482

Zeitumfang: 0:35:33.9–0:35:51.5 [0:00:17.6]

Aber ich glaube, ich sage mal, wenn ich den Schülern den Sinn  
vermittele dahinter, arbeiten zu gehen, und sei es einfach nur „Klassenfahrt,  
war geil. Ich will auch mal ans Meer fahren mit meinem selbst verdienten Geld.  
Cool, ich geh arbeiten“. Also das lässt sich natürlich nicht überprüfen und das  
ist natürlich jetzt auch nicht so, das ist ja kein Unterrichtsinhalt, aber das  
hat natürlich was von, Ja, also sehr, sehr, sehr hoch formuliert, würde ich  
sagen Begeisterung wecken für eine schöne Zukunft. Hört sich jetzt ein bisschen  
pathetisch an, aber im Grunde ist es, glaube ich, schon so der Dreh- und  
Angelpunkt

Int06, 332–340

Zeitumfang: 0:23:23.9–0:24:00.9 [0:00:37.0]

Also wenn ich als Jugendlicher denke, „Ja, ja, kenne ich ja alles  
schon, ich mache das so wie Mama und Papa“. Da passiert glaube ich nicht so viel.  
Wenn jetzt aber eine Begeisterung da ist, so „ich möchte mein Leben selber  
gestalten. Ich finde das cool“. Was auch immer. Ein tolles Fahrrad, ein tolles

Auto, was auch immer es jetzt irgendwie ist, ich habe ein Ziel. Ich will was erreichen, dann, und vor allem gepaart mit diesem „Ich kann auch was erreichen“. Ich glaube, das sind so diese beiden Punkte, dieses „Ich, ich will was und ich kann auch was“. Also das wäre jetzt so ein bisschen übergeordnet, würde ich so als meine Aufgabe sehen

Int06, 340–348

Zeitumfang: 0:24:01.1–0:24:39.5 [0:00:38.4]

„Die nächsten zwei, drei Jahre kannst du auf jeden Fall noch wohnen bleiben, wenn du in Ausbildung bist. Denk dran, du gibst mir 150 €, weil ich ja weiter das Essen für dich einkaufe und die Wäsche wasche“, oder so Sachen. Dass die auch merken, ja, irgendwas wird sich ändern, weil die dann sagen „Wow, ich bekomme jetzt in der Ausbildung 700 €“. Ja, ja, „aber hast auch mit deiner Mutter gesprochen, ob das alles für dich ist oder wie, wie schaut's aus? Weil ja wer kauft dir denn dann in Zukunft die Klamotten oder wer bezahlt, oder?“ Also irgendwie denen so ein realistisches Bild zu geben, dass es jetzt einfach anders ist und und

Int07, 524–532

Zeitumfang: 0:40:13.5–0:40:51.4 [0:00:37.9]

Das ist dann auch sehr unser Job zu sagen so, „Nee, das ist sehr uncool, so dass du willst, ich finanziere dich dann, ich geh arbeiten, damit du zu Hause bleiben kannst“, damit man das mal so ein bisschen aufdröselst und sagt, eigentlich, „du willst doch was erreichen“

Int09, 186–189

Zeitumfang: 0:13:47.8–0:14:03.3 [0:00:15.5]

So schön das ist alles immer Ziel gleich und für alle und alles offen. Diese ganze Inklusionssache, die uns ja auch sehr, sehr beschäftigt, finde ich. Muss man aber irgendwo auch mal die Kirche im Dorf lassen und sagen das ist deine Möglichkeit und weiter geht das nicht. Und das, also das sagt man dann netter und auch sensibler.

Int09, 390–394

Zeitumfang: 0:29:01.7–0:29:20.7 [0:00:19.0]

Ich mach das vernünftig und sei einfach ehrlich, immer ehrlich sein, halt nicht hinterm Berg.

Int09, 617–618

Zeitumfang: 0:45:30.9–0:45:36.1 [0:00:05.2]

Ach, das ist ja ne lange Zeit“, da ist man da diese zeitliche Struktur, die fehlt, die wissen nicht, es ist schon recht zügig, wenn man dann noch mal guckt, wann sind noch die Ferien, rechnet die mal raus, guckt, welche Feiertage sind im Mai beispielsweise da ist da nicht so viel Schule und die Schüler denken, das ist noch ewig. Und das muss man den Schülern bewusst machen. Nee, so viel Zeit ist nicht mehr, Also da kommt keiner von allein auf die Idee.

Int10, 172–178

Zeitumfang: 0:13:11.3–0:13:40.3 [0:00:29.0]

damit den gemeinsam die Jugendlichen tatsächlich in eine bestimmte Richtung zu lenken und auch in eine realistische Richtung zu lenken

Int11, 261–263

Zeitumfang: 0:18:21.9–0:18:29.4 [0:00:07.5]

Also ein etwas abgeklärtes Bild auf die eigenen Fähigkeiten. Sonst ist ja manchmal das Problem, dass/ Ich habe das heute Morgen bei euch in der Klasse erzählt, als du noch nicht da warst. Wir haben mal bei der Potenzialanalyse eine sehr wenig reflektierte Schülerin gehabt, die dann meinte, bei der Potenzialanalyse sei herausgekommen, sie könne so viel und sie wolle jetzt

Rechtsanwältin werden, war im Bildungsgang Lernen. Und wir versuchen tatsächlich, unseren Schülern zu sagen „Pass auf, selbst wenn du intellektuell bestimmte Dinge nur schwer kannst, heißt das nicht, dass du nicht in dem Bereich, der dich interessiert, irgendwas finden kannst“. Aber dass, die realistische Anbahnung nicht das Runtermachen „Du bist nur in der Lage zu“. Das definitiv nicht, sondern einfach die darauf vorzubereiten, dass sie sich selber realistischer einschätzen. Das ist ganz wichtig. Weil sonst die Frustration zu groß ist.

Int13, 497–508

Zeitumfang: 0:35:55.2–0:36:49.3 [0:00:54.1]

Wir müssen wieder dahin, denen deutlich zu machen. „Es gibt eine Konkurrenz, in der ihr euch befindet. Auch wenn die Lage auf dem Arbeitsmarkt jetzt gerade gut ist. Und das, was wir euch anbieten, das ist nicht etwas, weil wir euch was zumuten wollen, sondern weil wir euch fit machen wollen für das, was auf euch zukommt“. Und das brauchen die immer wieder.

Int13, 714–718

Zeitumfang: 0:51:05.3–0:51:25.1 [0:00:19.8]

Also grundsätzlich allgemein gesprochen würde ich erstmal sagen, dass die Grundaufgabe in der Klasse acht, wo es ja im Endeffekt mit der Berufsvorbereitung oder Berufsorientierung vielmehr losgeht, dass meine Aufgabe darin besteht, erst mal diese Arbeitswelt den Schülern offen zu legen und klarzumachen „Okay, was? Was kommt da auf euch zu? Wo geht es hin? Welche Möglichkeiten habt ihr?“ Und auch schon so ein bisschen darauf hinarbeitet, „Welche realistischen Möglichkeiten habt ihr?“

Int16, 193–199

Zeitumfang: 0:13:30.3–0:14:03.3 [0:00:33.0]

Einen Unbeliebten häufig (lacht). Also wir sagen den Schülern ja häufig was, was sie nicht unbedingt hören wollen, nämlich dass Ziele nicht unbedingt realistisch sind, dass der Weg noch lang ist, dass man, wenn man so ein Ziel hat, halt regelmäßig zur Schule kommen muss. Sagen oft über Jahre hinweg hundertmal das Gleiche. Also es ist schon so ein bisschen nervig, was wir da tun. Also für die Schüler nervig, was wir da tun. Und ich würde so ein bisschen beschreiben wie das Gewissen, was so neben dir herläuft und immer wieder sagt, „aber wenn du dein Ziel erreichen willst, dann denk dran, folgende Sachen sind wichtig auf dem Weg“.

Int16, 300–308

Zeitumfang: 0:21:27.2–0:22:06.7 [0:00:39.5]

Aber letztlich müssen wir als Schule auf die Arbeitswelt vorbereiten. Und aufs Leben natürlich. Und ja, wir sind halt oft dann noch ein bisschen mehr mit Lebensfragen beschäftigt als andere Schulen, klar. Aber wir müssen zur Schule für, für die Arbeitswelt vorbereiten. Und das muss natürlich in etwa auch mit dem Verlassen unserer Schule ein Stück weit gelingen. Ja, wie gesagt, ich hatte ja anfangs schon gesagt, unsere Schüler brauchen manchmal noch ein, zwei Jahre mehr als Schüler von anderen Schulen. Und dann muss man gucken, das muss dann letztlich das Berufskolleg auffangen, wenn die noch nicht so weit sind. Vielleicht sind sie auch nie so weit. Das gibt es natürlich auch. Und, ja, und selbst weil Sie das am Anfang sagten, wenn mal jemand delinquent ist und erst mal andere Sachen anstehen. Irgendwann sollen die auch mal in Arbeit und ja und, und das sehe ich schon auch als unsere, als unser Kerngeschäft auf Leben und Arbeit natürlich vorzubereiten. Weil die Arbeit ist später genauso der rote Faden, wie ich das eben gesagt habe, der Unterricht.

Int18, 609–622

Zeitumfang: 0:47:41.9–0:48:52.5 [0:01:10.6]

### B.1.1.5 Anschlusslösungen finden

und wirklich die Anmeldung

an den Berufskollegs, also auch diese technischen Sachen. Das ist für mich, in paar Sekunden geht diese Anmeldung über die Hand, weil ich in diesem System drin bin. Selbst die Kollegen, die bei uns den digitalen Part haben, wo ich eher ganz, ganz schlecht drin bin, die müssen sich ja trotzdem erst daran einlesen und die Eltern sind sehr unsicher.

Int03, 301–306

Zeitumfang: 0:22:16.6–0:22:38.2 [0:00:21.6]

Und da bin ich gespannt. Aber für die Schüler gibt es halt auch einen Plan B, das muss man natürlich auch noch mal dazu sagen. Also da haben wir sozusagen, hat die Agentur für Arbeit noch Plätze im Hinterhand in BvB-Maßnahmen, also berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, sozusagen ein Stück weit schon reserviert, ein Kontingent für genau solche Schüler. Also wir sind da schon also bzw. Agentur für Arbeit ist das schon irgendwie darauf vorbereitet sollte es nicht funktionieren. Ja.

Int04, 112–118

Zeitumfang: 0:08:25.2–0:08:54.7 [0:00:29.5]

Man hat

sich viel um ihn gekümmert wegen den Praktika und alles intensiv versucht, dort eine Anschlussmöglichkeit zu finden. Jetzt geht er auch nur in die Jugendwerkstatt, wo man einen neuer Abschluss nachmachen kann, den er aber eigentlich schon hat, damit er bis zum 18. Lebensjahr sozusagen versorgt ist.

Int07, 138–142

Zeitumfang: 0:10:16.8–0:10:35.2 [0:00:18.4]

Das heißt, da ist der Kontakt zur Arbeitsagentur schon da, wir überlegen, welche Maßnahmen vielleicht passen.

Int07, 188–189

Zeitumfang: 0:14:05.8–0:14:12.7 [0:00:06.9]

Dann war im Oktober das Praktikum zu Ende, dann hat sie ja keine Praxiserfahrung mehr und dann ist unsere Aufgabe halt einfach so individuell anzupassen und zu gucken, „Okay, dann gehst du jetzt nochmal ne Woche noch mal in eine Schreinerei und nach einer Woche nochmal in eine andere Kita. Wir helfen dir bei der Platzsuche“. Sie hat beides halt noch mal besucht und und hat dann aber für sich selber entschieden. Ja, die Kita hier war nicht so gut wie die andere. Jetzt bin ich mir relativ sicher, ich will lieber doch ins Holzgewerbe rein, hat/ Dann haben wir angefangen halt bei ihr mit ihr zusammen und auch sie ganz viel selber ganz viele Bewerbungen geschrieben an die Bühnen von [Stadt], an alle Schreinereien, an alles das es so gibt. Auch ein bisschen auf die Karte gesetzt, es versucht hier ein Mädchen oder so, leider/ Aber zwei drei Vorstellungsgespräche gehabt. Hat aber leider nicht geklappt

Int07, 293–304

Zeitumfang: 0:22:20.1–0:23:12.2 [0:00:52.1]

oder zu sagen „Oh, hast du noch keine

Rückmeldung kommen, wir gehen mal kurz raus, gehen in Sekretariat, rufen da mal an, Hallo, hier Schüler XY hat vor, vor vor drei Wochen noch mal kurz Praktikum bei Ihnen gemacht und anschließend ein Bewerbungsgespräch sozusagen, ob das was wäre und wir wollen uns nochmal melden. Wir wollten nochmal nachforschen“

Int07, 451–455

Zeitumfang: 0:34:32.3–0:34:54.3 [0:00:22.0]

Aber das ist irgendwie

nicht so gerade im Ganzen, im Garten-Landschaftsbau, da ist auch ein großer Bereich. Da habe ich einen Schüler, der auch LE war und der wirklich auch so schulmüde war. Und der ist dann einfach von einem Tag auf zwei auf drei. Wir

haben nur noch irgendwie die Nebenfächer abgedeckt, dass der dann den Abschluss kriegt, der hat mittlerweile eine Festanstellung, der hat da seinen Führerschein gemacht, er fährt die Großen, so, das ist einfach,

Int09, 636–642

Zeitumfang: 0:46:54.9–0:47:20.8 [0:00:25.9]

und auch zu schauen, „so welchen Abschluss strebt du denn jetzt an?“ Oder auch zu überlegen, „Was macht denn Sinn? Macht das Sinn, dass du hiernach in die Maßnahme gehst oder in die Maßnahme? Oder dass du vielleicht noch einen weiteren Schulabschluss machst?“ Ja, so, da sehe ich tatsächlich die Hauptaufgabe.

Int11, 263–267

Zeitumfang: 0:18:29.4–0:18:46.7 [0:00:17.3]

aber schon ja auch aus schulischer Sicht initiiert und begleitet. Also man versucht während dieses Schuljahrs irgendwie alle irgendwo unterzubringen, irgendwo anzumelden

Int14, 110–112

Zeitumfang: 0:09:07.4–0:09:20.4 [0:00:13.0]

Und es passiert dann wirklich immer wieder, dass die im Praktikum doch ganz gut laufen und wir über diese Praktikumsstelle, wenn noch vonseiten, seiten des Betriebs irgendwelche Zweifel sind, dann schalten wir die Bundesagentur noch ein und versuchen so ein EQJ, zu machen, so eine Einstiegsqualifikation

Int15, 149–153

Zeitumfang: 0:11:56.4–0:12:17.1 [0:00:20.7]

Also jeder, der hier rausgeht, bekommt eine Möglichkeit. Die BVB-Maßnahme ist das niederschwelligste davon. Spätestens das, wenn alles andere aus unterschiedlichen Gründen nicht geklappt hat, wird denen spätestens die BVB Maßnahme angeboten. Ob die dann zugreifen und in den Maßnahmen bleiben und die Maßnahmen für sich nutzen, das ist eine andere Frage. Aber hier geht keiner raus, der keine Anschlussperspektive von uns bekommen hat.

Int16, 145–150

Zeitumfang: 0:10:05.1–0:10:30.1 [0:00:25.0]

und dass wir denen auch aufzeigen, welches eignet sich in unserer Stadt eigentlich für welche Richtung und welche Ausbildungstendenz? Oder ein Schüler sagt, er würde gerne ein FSJ machen, dass wir mit ihm uns das angucken. Was bedeutet ein FSJ?

Int17, 142–145

Zeitumfang: 0:10:18.7–0:10:32.4 [0:00:13.7]

### B.1.1.6 Hospitation in Anschlusslösungen ermöglichen

Wir haben dieses

Jahr zum ersten Mal/ Es sind zwei Berufskollegs aus dem technischen Bereich auf die Hauptschulen und Förderschulen EsE/LE zugekommen und haben eine Projektwoche an ihrem entsprechenden Berufskolleg angeboten, wo wir wirklich eine Woche mit unseren Schülern hingegangen sind und dort einen normalen Alltag miterlebt haben. Das war sehr positiv. Das haben die Schüler auch positiv gesehen.

Int03, 714–719

Zeitumfang: 0:51:35.6–0:52:01.3 [0:00:25.7]

Wir bemühen uns hier, mit dem mit den Maßnahmen der Arbeitsagentur frühzeitig anzufangen. Also das heißt schon im laufenden Schuljahr, damit zum Beispiel die Menschen, also Berufseinstiegsbegleiter, die Schüler schon kennenlernen, so dass nachher dann der Übergang besser gelingen kann

Int05, 151–155

Zeitumfang: 0:13:41.4–0:14:01.5 [0:00:20.1]

bis hin zu Hospitationen  
des Berufskollegs

Int05, 310–311

Zeitumfang: 0:27:28.6–0:27:31.6 [0:00:03.0]

da war natürlich ein Teil auch kennenlernen. Wohin geht denn der Übergang? Also diese rein faktische, wie sieht die Jugendwerkstatt aus. Die gucken wir uns mal an. Was wird am Berufskolleg von mir erwartet? Was gibt es überhaupt für Berufskollegs?

Int06, 356–359

Zeitumfang: 0:25:10.1–0:25:24.0 [0:00:13.9]

Ja dann, einen Großteil finde ich gerade bei Jugendwerkstätten zum Beispiel, weil es da auch immer einfacher ist, weil wir die meistens kennen, die bei uns in der in der Umgebung so die Sozialarbeiter aus den Jugendwerkstätten sind, dass man da mal hingehet mit denen, das ist auch Teil der Vorbereitung, dass die diese, sich vielleicht auch mehrere angeguckt haben und dann sagen „Okay, das gefiel mir da besser“. Da würde ich sagen, das ist auch ein wichtiger Bestandteil, dass die hinterher ankommen

Int06, 436–442

Zeitumfang: 0:30:33.0–0:30:59.2 [0:00:26.2]

Also aber dieses „Ich lern das einfach mal kennen, wo ich dann zum 1. September oder 1. August oder wann auch immer es ist, wo ich dann da plötzlich um 8:00 Uhr stehen soll. Und wen treffe ich denn da und wie komme ich da hin?“ Und ja, jetzt muss man mit denen nicht mehr unbedingt das Bahnfahren üben, aber das hat natürlich schon auch was. „Wann, wann steigst du in die Bahn, damit du da wirklich entspannt ankommst?“ Und ja.

Int06, 448–454

Zeitumfang: 0:31:25.5–0:31:47.9 [0:00:22.4]

und

zumindest haben wir sie ans Berufskolleg angemeldet, mit dem Schwerpunkt Holz sozusagen. Die kannte das dort auch, weil Tag der offenen Tür waren wir halt auch mal gewesen und dann hat er halt auch die Räumlichkeiten schon gesehen, die Werkstätten gesehen und konnte sich damit gut abfinden.

Int07, 304–308

Zeitumfang: 0:23:12.2–0:23:29.2 [0:00:17.0]

Und vielleicht auch mit denen, wenn man denn die Zeit dafür findet. Da mal hinfahren, das mal angucken. Also Brücken bauen.

Int10, 184–186

Zeitumfang: 0:14:11.8–0:14:19.6 [0:00:07.8]

Und was auch noch mal so ein Aspekt ist, wo wir auch jetzt zuletzt sehr häufig drüber geredet haben und auch versucht haben, ein bisschen was zu ändern, ist so die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen. Also wir/ Es ist so, wir werden immer/ Also was dann stattfindet wir werden von den Berufsschulen immer eingeladen zu Informationstagen, also wir mit drei Berufsschulen, genau drei, im Wesentlichen vier, mit [Schulort] zusammen, genau da, wo die Schülerinnen und Schüler hingehen. Da gehen wir dann/ Die Klassenlehrer begleiten dann auch immer die Schülerinnen und Schüler gehen dann da hin, können sich informieren.

Int13, 111–119

Zeitumfang: 0:07:43.3–0:08:16.0 [0:00:32.7]

Wir haben eine Kooperation mit einem Berufskolleg, das ist jetzt dann exemplarisch, aber die verbringen da eine Woche in dem Berufskolleg und werden da rumgeführt, haben eine Ansprechpartnerin, die nur für die zuständig ist

Int14, 90–93

Zeitumfang: 0:07:22.4–0:07:38.3 [0:00:15.9]

Dann gibt es ja auch immer diese Tag der offenen Türen an den Berufskollegs, wo sie ja dann im Zweifel drauf gehen, dass man guckt, da waren sie, da wurde von unserer Schule zum Beispiel das Angebot gemacht, dass sie mit der Schulsozialarbeiterin an einem Samstag da hingehen, dass sie die begleitet und unterstützt

Int17, 138–142

Zeitumfang: 0:10:01.1–0:10:18.7 [0:00:17.6]

### B.1.1.7 soziale & personale Kompetenzen fördern

Aber ich sag

mal auch Schlüsselkompetenzen. Also das ist, Schlüsselkompetenz ist nach wie vor ein hohes Gut bei uns in der Klasse. Das heißt, wenn man zu spät kommt, braucht man einen guten Grund für. Muss sich entschuldigen? Ja. Genau. Überhaupt Umgangsformen, also auch das trainieren wir, glaube ich, gut und haben wir auch gut im Fokus, da kam auch direkt die erste Rückmeldung von einem Kollegen, von einem Lehrerkollegen vom Berufskolleg, dass das kein guter Einstieg war, von dem einen. Ja, das ist interessant. Also genau von daher würde ich sagen, genau

Int04, 171–178

Zeitumfang: 0:13:07.6–0:13:42.5 [0:00:34.9]

Da ging es

dann viel um handwerkliches Arbeiten, soziale Gruppenarbeit, sage ich mal, also vom, von einfach bis kompliziert. Also sitzt man zusammen am Tisch und ist ohne sich ständig zu beleidigen. Und ja, das ist sicherlich auch so eine Aufgabe, wo ich sagen würde, da habe ich mehr/ Also klar mache ich auch Matheunterricht oder, oder Arbeitslehre oder so. Da sollen natürlich auch ein paar Inhalte überkommen, aber für mich konkret geht es eher darum, diese, diese ja, darf man Soft Skills sagen? Ich weiß jetzt nicht genau, das, was es halt drumherum, drumherum noch braucht.

Int06, 322–330

Zeitumfang: 0:22:40.2–0:23:15.1 [0:00:34.9]

Würde ich sagen, Schlüsselqualifikationen also, die wir natürlich nicht unbedingt nur in Arbeitslehre oder in/ Und das könnte man vielleicht dann noch sagen, dass wir natürlich gerade an unserer Schulform sehr viel an diesen Schlüsselqualifikationen arbeiten, was ja/ Mäßig erfolgreich manchmal gefühlt aber überhaupt einfach daran, ja, also das ist schon etwas, was wir leisten würde ich sagen, vielleicht sogar das Wichtigste. Also dieses Nachholen von, ich sage mal den erzieherischen Bereich und die/ Das schon und Praxis ermöglichen, so diese beiden sind, würde ich sagen, sind das Wichtigste.

Int12, 318–325

Zeitumfang: 0:24:37.6–0:25:13.9 [0:00:36.3]

Also wir haben auch

die/ das Projekt [Name schulspezifisches Projekt] hier wo, da kümmert sich auch [Name P3] drum, wo eben Schülerinnen und Schüler als Vermittler ausgebildet werden, die dann, wenn es hier Verhaltensprobleme gibt, uns als Lehrkräfte unterstützen. In der Kommunikation mit den, mit den Leuten. Also eben keine Streitschlichter oder so, die dann irgendwie dazwischen gehen, sondern wo es echt viel um soziale Kompetenzen, emotionale Kompetenzen und einfach Vermittlung geht. Und das ist auch etwas, was wir sehr häufig zurückgemeldet bekommen, dass unsere Schüler eben gerade im Vergleich zu Schülerinnen und Schüler vom

Gymnasium oder so da sehr viel sensibler sind und sehr viel auch disziplinierter häufig, wenn es dann darum geht, bei bestimmten Projekten mitzuarbeiten oder ähnliches. Das ist schon etwas, was, was ich glaube, was auch wirklich eine große Rolle spielt, dass wir da so einen großen Wert darauf legen, dass das Sozialverhalten eben passt, was ja auch unsere Hauptaufgabe ist als Schule.

Int13, 365–378

Zeitumfang: 0:26:24.2–0:27:22.2 [0:00:58.0]

Auch solche eigentlich nebensächlichen Sachen wie: Hier muss jeder jedem die Tür aufhalten. Man grüßt sich, wenn man sich trifft. Und wenn ich einen Schüler das zweite Mal sehe, dann grüße ich ihn trotzdem noch. Oder ich erwarte auch, dass er zurück grüßt oder dass wir, wenn jemand in die Klasse reinkommt, dass es dann von den Schülern oder im Büro oder so, dass es von den Schülern heißt „Entschuldigen Sie bitte für die Störung, haben Sie einen Moment Zeit?“ Und wenn das nicht klappt, Tür zu, noch mal üben. Das sind auch so klassische Sachen, also so was wie Höflichkeit und freundliches Entgegenkommen und so was. Das muss trainiert werden. Das können die nicht von zu Hause aus.

P2: Und das ist auch eigentlich was, was wir gerade zumindest in älteren Jahrgangsstufen immer zurückgemeldet bekommen haben, habe ich Ihnen schon gesagt, dass das echt was anderes ist im Vergleich zu den Schülern, die vom Gymnasium kommen, zum Beispiel bei Berufsfelderkundung, und die dann kommen, „Ja, ich studiere eh später oder so was. Hier setz ich mich jetzt mal hin und mach mal so ein bisschen“. Und unsere Schüler sind hierhin gekommen, waren freundlich, höflich, waren heiß darauf, sich da zu präsentieren. Und ich glaube, da müssen wir einfach hinkommen, dass wir die insoweit stärken, dass sie dann ja bereit dafür sind, einfach.

Int13, 597–614

Zeitumfang: 0:43:14.2–0:44:19.9 [0:01:05.7]

Nach den aktuellen Erfahrungen würde ich so ein bisschen den zweiten Aspekt wieder mit dazunehmen, dass wir echt, ja unser Grundauftrag hier einfach wieder wichtiger geworden ist, wo wir echt viel, glaube ich auch am Sozialverhalten, an solchen Fähigkeiten einfach arbeiten müssen.

Int13, 679–683

Zeitumfang: 0:48:40.4–0:48:54.8 [0:00:14.4]

das sind diese ganzen Schlüsselqualifikationen, weil das ist ja ein großes Problem auch. Die kommen halt ständig zu spät in die Schule und da sind wir schon dabei zu sagen, das geht nicht. Und dann Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen.

Int15, 300–303

Zeitumfang: 0:25:01.1–0:25:19.3 [0:00:18.2]

Nein, das sind natürlich ganz klar die, die sonstigen schulischen Kompetenzen usw. die bleiben natürlich. Also Sachen wie Pünktlichkeit usw. Das ist ja überhaupt keine, sonst soziale Kompetenzen, das ist ja sowieso schon immer unser Kerngeschäft gewesen.

Int18, 275–278

Zeitumfang: 0:21:29.6–0:21:46.6 [0:00:17.0]

### B.1.1.8 durch Beziehung Sicherheit geben

Aber eigentlich wollen die das schon alle. Die fühlen sich wohl. Die haben endlich ein positives Erlebnis und wissen, dass wir sie haben nie fallen lassen. Das ist das Wichtigste einfach. Also es ist ja auch so ein bisschen Leitbild, jeder Tag eine neue Chance. Also ich kann den Tag vorher noch so viel Blödsinn gemacht haben. Es gibt immer wieder eine neue Chance und eine neue Möglichkeit zurückzukommen. Und wir vergessen das, wir sind nicht nachtragend und und und. Es kommt natürlich immer

daruf an, was passiert ist, ob bei uns werden verschiedene Sachen anders gehandhabt. Aber das ist etwas, was für die Schüler wichtig ist, dass wir einfach da sind. Stabilität würde ich es nennen. Ja

[Int03, 462–471](#)

[Zeitumfang: 0:33:39.7–0:34:16.8 \[0:00:37.1\]](#)

Ich glaube, dass wir schon eine relativ enge Bindung aufbauen. Das ist. Eigentlich kommt man da bei uns an der Schule ja auch nicht drum herum, wenn man sich überlegt, dass wir das Klassenlehrerprinzip haben, dass wir sehr kleine Klassen haben. Ich hatte jetzt eine Klasse mit 14 Schülern zu zwei Lehrern. Also ich sehe die jeden Tag und dann meistens auch den ganzen Schultag. Das heißt, ich würde sagen, ich sehe die definitiv öfter, als die Eltern ihre Kinder sehen. Und ja, von daher würde ich sagen, die Bindung ist schon ziemlich eng. Auch zu schwierigen Schülern versuchen wir das über Bindung zu regeln, in Kontakt zu kommen und ja, Bildung anzubahnen und dann letztendlich auch mit denen zu machen.

[Int04, 382–391](#)

[Zeitumfang: 0:28:40.4–0:29:21.7 \[0:00:41.3\]](#)

würde ich sagen, dadurch, dass man die halt dann über Jahre begleitet, hat es schon Vorteile den, den Bedürfnissen da schon gerechter zu werden, weil die dann einen doch dann dann lassen und unterstützen und helfen, dann annehmen.

[Int07, 418–420](#)

[Zeitumfang: 0:31:47.6–0:32:02.0 \[0:00:14.4\]](#)

Plus natürlich, die sind ja nicht umsonst bei uns und nicht plötzlich regelschuldauglich. Naja, einige schon, aber weiter die Krisen auffangen, die sie haben, die man ja auch als junger Mensch mit 15 oder so einfach weiter hat. Und ja versuchen, die haben ihre ihre Alkoholexzesse, Exzesse und und und und den immer wieder zu zeigen und zu sagen „bitte komm trotzdem in Schule und du kannst uns alles erzählen“ so eine Vertrauensbasis zu haben das egal was die gemacht haben und wie viel Mist sie gemacht haben, dass sie erst mal zu uns kommen, drüber sprechen, dass sie uns so alles erzählen können und wir zusammen gucken, dass es eine Lösung irgendwie gibt. So weit es natürlich geht.

[Int11, 267–276](#)

[Zeitumfang: 0:18:46.8–0:19:25.2 \[0:00:38.4\]](#)

Okay. Ja, das ist natürlich sehr unterschiedlich, was wir damit erreichen. Einmal tatsächlich eine Vertrauensbasis. Und auch Schüler die Schule immer wieder schulmüde werden und immer wieder nicht zur Schule kommen. Langfristig, den Weg doch noch mal immer wieder zurückfinden. Da sehen wir schon, dass wenn ein Schüler zwei Wochen nicht auftaucht, dass er dann doch irgendwann wieder auftaucht. Oder dass sie uns auch erlauben, mit ihren Therapeuten zu sprechen zum Beispiel. Nicht alle, aber natürlich so ein paar. (...) Ja, das erreichen wir dann, dass da jemand ist, der sie ernst nimmt. Auch in ihrem Berufswünschen. Und auch, dass wir dann die Möglichkeit haben zu sagen „Hm, das ist jetzt aber wirklich ein bisschen schwierig, wenn du in diese Richtung gehst, das wird nicht funktionieren“. Dass sie dann nicht gehen und sauer sind. Und „die Alte hat keine Ahnung“. Sondern dass sie uns zuhören. Dass ich glaube, dass sie schon wissen, dass wir so das Beste für sie möchten. Und das auch sehr realistisch für sie, genau. Und sie auch wissen, dass wir sie da begleiten. Ja.

[Int11, 311–324](#)

[Zeitumfang: 0:21:40.5–0:22:49.9 \[0:01:09.4\]](#)

Und das ist glaube ich, auch das, was unsere Schüler rückblickend immer wieder spiegeln, dass sie sagen, es wäre für sie unheimlich wichtig gewesen, dass wir einfach für sie verfügbar gewesen wären, dass wir auch das durchgestanden hätten mit ihnen, wenn dann zum Beispiel mal schwierige Phasen gewesen wären. Ich glaube, diese individualisierte Bindung auch mit denen, das ist schon absolut wichtig

Int13, 537–542

Zeitumfang: 0:38:47.6–0:39:10.8 [0:00:23.2]

und die intensive Betreuung mit dem, dass das Gefühl bei den Schülern da ist. Sie haben jederzeit jemanden, an den sie sich wenden können, der ihnen hilft. Das ist, glaube ich, ganz wichtig, weil vielen Eltern, denen ist das so wurscht, die kommen auch nicht zum Beratungsgespräch.

Int15, 315–318

Zeitumfang: 0:26:31.5–0:26:53.3 [0:00:21.8]

Ich glaube, mein Job in diesem Übergang ist, eine Unterstützung zu sein, eine Hilfe und auch eine Stütze. Aber auch jemand, der sagt, „das ist eine Grenze, und die musst du jetzt einhalten“. Es ist jetzt irgendwie so blöd ausgedrückt, aber es ist jetzt so ein bisschen vorbei mit „Wir fahren hier nur einen Kuschelkurs“. Jetzt ganz übertrieben gesagt, „darauf musst du dich jetzt einstellen und das erwarte ich von dir und das musst du jetzt leisten“. Ich glaube, es ist auch eine Gratwanderung zwischen, einerseits der emotionalen Komponente zu sagen „Ich bin da und egal bei welcher Angst und welche Sorge und egal um welche Tages- und Nachtzeit, kontaktiere mich, ruf mich an, ich hole dich auch irgendwo ab. Wir kriegen das schon alles geregelt“ hin zu „So wird es aber laufen und das müsst ihr jetzt an der Stelle auch schnallen und kapiieren“. Sonst wird es also auch immer mit dem Input so sagen „Wir wollen euch hier nicht quälen im Sinne von macht das jetzt so und macht das so, sondern wir wollen euch bestmöglichst darauf vorbereiten, was auf euch zukommt und so wird es laufen. Also übt euch jetzt, solange ihr noch könnt in diesem schützenden Rahmen“. Und das ist schwer. Also ein schwerer Grat von was bin ich eigentlich alles? Und dazu noch eine Lehrkraft. Und ich unterrichte acht Fächer und so.

Int17, 412–428

Zeitumfang: 0:28:58.6–0:30:24.4 [0:01:25.8]

### B.1.1.9 auf Abschluss hinarbeiten

Also grund/ Also was klar ist, ist einmal die unterrichtliche Komponente. Da ist ganz klar, dass wir uns die Anforderungen angucken für die jeweiligen Abschlüsse, die man sich als Ziel setzt. Das ist ja der erste Punkt. Also das ist der formale Aspekt.

Int05, 303–306

Zeitumfang: 0:26:46.6–0:27:04.6 [0:00:18.0]

Also erst mal würde ich natürlich sagen hauptsächlich die Vermittlung von schulischen Inhalten und das Arbeiten auf einen Schulabschluss hin

Int06, 316–318

Zeitumfang: 0:22:10.3–0:22:18.7 [0:00:08.4]

Ansonsten, klar geht es um diese Orientierung Schulabschluss natürlich, weil das natürlich wieder sehr viel definiert, welche Maßnahme kommt in Frage für mich? Ja.

Int06, 371–373

Zeitumfang: 0:26:16.7–0:26:25.9 [0:00:09.2]

Und ansonsten haben wir natürlich als Vorbereitung möglichst guten Abschluss im zehnten Schuljahr

Int07, 320–321

Zeitumfang: 0:24:19.6–0:24:25.2 [0:00:05.6]

weil ich ja vorrangig natürlich möchte, dass die mit dem bestmöglichen Abschluss gehen. Das kann ich aber nur erreichen, wenn ich den das Drumherum so gestaltet, dass sie aufgrund ihrer Besonderheiten überhaupt erst mal ein Setting finden

Int09, 363–366

Zeitumfang: 0:26:58.8–0:27:12.5 [0:00:13.7]

neben den Abschlüssen natürlich

Int11, 35

Zeitumfang: 0:02:29.0–0:02:30.8 [0:00:01.8]

Natürlich ist

ein guter Abschluss gut, da braucht man nicht drüber reden.

Int14, 160–161

Zeitumfang: 0:13:12.4–0:13:17.1 [0:00:04.7]

Also natürlich fachlich, was den Abschluss angeht. Klar, da arbeiten wir darauf hin.

Int14, 284–285

Zeitumfang: 0:23:49.6–0:23:56.9 [0:00:07.3]

### B.1.1.10 auf "das Leben" vorbereiten

Dann haben wir einen Teil der Schüler, die meistens aber nicht in den Abschlussklassen landen, sondern vorher schon intensivpädagogisch betreut werden bei uns, die Erlebnispädagogik machen, weil sie schulmüde sind, die mehr oder weniger Sachen für den Alltag lernen, damit sie nachher ganz blöd und einfach gesagt ein Konto eröffnen können, wie das zu funktionieren hat, fit fürs Leben gemacht werden. Man nannte diese Klasse früher auch vor der Intensivpädagogik Fit for Life bei uns.

Int03, 46–52

Zeitumfang: 0:03:21.7–0:03:51.1 [0:00:29.4]

Als Lehrkraft? Ja, also die Schüler einfach fit machen für das Leben danach, sozusagen,

Int04, 160–161

Zeitumfang: 0:12:09.8–0:12:15.2 [0:00:05.4]

Wir hatten jetzt wieder für zwei Tage eine Frau von der Caritas da, die die über über Bankgeschäfte mit den Schülern geredet hat, Gefahren von Dispo, was ist mit Klarna, was, was kostet ein Leben, haben Lebensbeispiele gemacht bei dem und dem Beruf verdienst du das, wie willst du wohnen, was willst du dir leisten? Wie sieht deine Ausgabensverhältnis zu deinem, also zu dem, was du/ Also so den zu zeigen. Ja, jetzt ist es hier vorbei. Wir waren bei IKEA, die haben imaginär 5.000 € gehabt für die erste Einrichtung für Wohnung, einen Lageplan und und mussten den einrichten sozusagen einfach denen zu zeigen: Ja, es ist es ist demnächst irgendwie anders.

Int07, 494–502

Zeitumfang: 0:37:51.8–0:38:31.2 [0:00:39.4]

Aber was heißt das auch ganz konkret: Wie richte ich ein Konto ein? Was sind überhaupt meine Fixkosten? Wie komme ich an eine Wohnung? Und da mache ich/ Zu Hause machst du Licht an und aus, wenn du alleine wohnst und du zahlst das nicht, machst du das, dann geht aber kein Licht an! So und das, was gibt es alles für Kosten, Wie kannst du sparen, wie kannst du damit umgehen und so diese Motivation zu eröffnen, das ist einfach auch ein guter Weg, das irgendwann für mich selber zu schaffen

Int09, 191–197

Zeitumfang: 0:14:10.4–0:14:38.7 [0:00:28.3]

## B.1.2 spezifische Elemente der Berufsorientierung

### B.1.2.1 Praktika organisieren und durchführen

#### B.1.2.1.1 Praktika durchführen

In Form von Praktika auf jeden Fall, in Form verschiedenster und vielfältigster Praktika, also auch in Form von zweiwöchigen Praktika am Stück, aber auch von schulbegleitenden immer dienstags Praktika, ein halbes Jahr oder oder oder. Also da gibt es, alles ist möglich, da an der Stelle.

Int02, 443–446

Zeitumfang: 0:35:42.6–0:36:01.7 [0:00:19.1]

Wir machen ganz viele Praktika, die können bei uns, wenn sie ins Praktikum möchten, und das lässt sich mit dem Lehrplan vereinbaren, ist mein Chef da sehr kooperativ und nimmt das dankend an.

Int03, 348–350

Zeitumfang: 0:25:46.4–0:25:58.2 [0:00:11.8]

Also letzte halbe Jahr oder auch schon vorher, also im letzten Jahr, kompletten Jahr eigentlich ist Anfang der Schuljahrs, der zehn, findet halt das letzte Praktikum für die statt sozusagen um denen noch mal eine Orientierung zu geben, noch mal reinzuschnuppern. Danach haben bei uns die Schüler weiterhin immer noch die Möglichkeit, wenn die sagen „Ha, der Bereich ist es doch nicht“.

Int07, 282–286

Zeitumfang: 0:21:29.9–0:21:52.0 [0:00:22.1]

und immer wieder die Schüler in Kleinpraktika geschickt,

Int07, 321

Zeitumfang: 0:24:25.3–0:24:28.5 [0:00:03.2]

Aktiv immer wieder einzelne Schüler in Praktika zu stecken, neue Praktika zu finden

Int07, 364–365

Zeitumfang: 0:27:37.0–0:27:41.9 [0:00:04.9]

Oder „du fängst nächste Woche dein Praktikum an, weißt du denn wie viel Uhr du anfangen musst?“ „Nee, keine Ahnung“. Und dass man dann zusammen mit dem auch dann da kurz nochmal anruft und, und danach läuft, dass er dann da sein muss. Und ja also diese, diese einfachen Bedürfnisse aber, ja/ Ja die die die die können wir halt immer relativ gut erfüllen aber ja

Int07, 461–465

Zeitumfang: 0:35:19.2–0:35:41.8 [0:00:22.6]

Wir haben die Praktika mit drin.

Int07, 576–577

Zeitumfang: 0:44:16.2–0:44:18.0 [0:00:01.8]

Also ich habe tatsächlich für mich irgendwann den Beschluss gefasst, häufiger Praktika zu machen. Ich schicke jeden Schüler ab der siebten Klasse jedes Jahr ins Praktikum und dann ist es auch erst mal egal, ob das ein Praktikum ist, wo ich sage, das ist genau das, was ich machen möchte, sondern es dient mir dazu. Na ja, wenn ich dann abgrenzen kann und sagen, „das möchte ich eben nicht machen“, dann ist das ja auch schon mal ein Schritt weiter. Das ist mir ganz wichtig.

Int08, 140–146

Zeitumfang: 0:10:22.4–0:10:49.8 [0:00:27.4]

Da ist ja dann auch das Praktikum dran

Int08, 181

Zeitumfang: 0:13:29.1–0:13:31.4 [0:00:02.3]

Was uns sehr wichtig ist, dass wir ab Klasse acht jedes Jahr einen Schülerbetriebspraktikum machen

Int09, 64–65

Zeitumfang: 0:05:01.4–0:05:07.2 [0:00:05.8]

Wir arbeiten ganz viel mit

Praktika im Blockpraktikum, Langzeitpraktikum. Das ist wirklich da so unser Hauptaugenmerk tatsächlich,

Int11, 33–35

Zeitumfang: 0:02:21.4–0:02:29.0 [0:00:07.6]

Eine

Schülerin wollte unbedingt Arzthelferin werden, wo wir gesehen haben, das ist ein bisschen schwierig. Und haben sie quasi zwangsweise so ein bisschen ins Praktikum Erzieherin gequatscht und „da habe ich keinen Bock“. Und siehe da, das ist genau ihr Ding. Sie findet das super. Die konnte dann neben der Schule dann auch arbeiten, war besser als die Auszubildenden und das hat unglaublich viel mit ihr gemacht. Und die kam neulich freudestrahlend einfach an.

Int11, 209–215

Zeitumfang: 0:14:51.5–0:15:16.3 [0:00:24.8]

und fragen schon nach einem Praktikum. Und jetzt

haben wir abgemacht, okay, wir können ein freiwilliges Praktikum ja schon mal in Klasse acht machen für die, die über 14 sind zumindest von einer Woche, einfach mal um mal zu schnuppern.

Int14, 117–120

Zeitumfang: 0:09:47.6–0:10:05.8 [0:00:18.2]

Und

die andere Möglichkeit, die ich eigentlich lieber habe, ist, dass wir vor/ Wir fangen ja schon in der achten Klasse mit Praktika an. Das heißt, unsere Schüler machen, bis sie weggehen zwischen mindestens fünf Praktika, manche aber auch sechs oder sieben Praktika.

Int15, 138–142

Zeitumfang: 0:11:01.7–0:11:19.9 [0:00:18.2]

Wir haben jetzt

gerade aktuell, deswegen haben wir jetzt um zehn auch Zeit, viele von unseren Schülern im Praktikum und wir machen viele Praktika bei uns an der Schule. Schon ab Klasse acht haben die die Möglichkeit, zweimal im Schuljahr in Block Praktika zu gehen bis zur Klasse zehn. Wenn die zielgleich sind, machen die dann in der Klasse zehn nur noch ein Blockpraktikum, weil im zweiten Block dann die zentralen Abschlussprüfungen sind

Int16, 22–28

Zeitumfang: 0:01:40.2–0:02:02.1 [0:00:21.9]

Was denn, was denn da Bereiche sind, die sie sich vorstellen könnten

und dann wird im Endeffekt in einem ersten Praktikum herausgefunden: „Ist das tatsächlich eine Möglichkeit, die ich mir vorstellen kann als Schüler? Ist das etwas, was mir gefallen würde? Sind die Anforderungen auch das, was ich selber als Schüler ja stemmen kann? Und wo muss ich eventuell dran arbeiten?“ Und darauf aufbauend entwickelt sich das dann bei uns dann einfach so weiter, dass wir dann für die nächsten Praktika auch dann noch mal beraten, Wo geht es hin? Und wir haben auch paar Schüler, die machen immer im selben Betrieb Praktikum, wo es dann vielleicht auch gut läuft oder im selben Bereich Praktikum, aber auch Schüler, wo wir dann einfach sagen müssen „okay, geh woanders hin, such mal einen anderen Bereich“. Und das ist, würde ich so sagen, die wesentliche Aufgabe bei mir,

Int16, 210–221

Zeitumfang: 0:14:58.2–0:15:56.7 [0:00:58.5]

Dann  
die Praktika,

[Int18, 285–286](#)

[Zeitumfang: 0:22:26.2–0:22:27.5 \[0:00:01.3\]](#)

Unsere Schüler finden eigentlich alle Praktikumsplätze, oder wir haben natürlich immer am Ende immer noch so eine bis zwei Handvoll Schüler, wo wir dann aktiv helfen müssen. Da hat man dann im Laufe der Zeit schon einige Betriebe einfach auf der Liste, natürlich, und und kann da weiterhelfen. Und, also dieses Jahr haben wir auf jeden Fall alle ins Praktikum bekommen. Das ist auch nicht selbstverständlich, schaffen auch nicht jedes Jahr. Wenn man immer so ein zwei Vögel oder ist das schon auch echt schwierig, aber ja und das funktioniert eigentlich schon.

[Int18, 591–598](#)

[Zeitumfang: 0:46:23.9–0:46:58.8 \[0:00:34.9\]](#)

### **B.1.2.1.2 in Praktika begleiten/besuchen**

wir machen Praktikumsbesuche

[Int01, 187](#)

[Zeitumfang: 0:16:19.7–0:16:21.6 \[0:00:01.9\]](#)

Praktikum zu überwachen, zu gucken, dass die in den verschiedenen Betrieben ankommen, die Kontakte da zu halten.

[Int03, 225–226](#)

[Zeitumfang: 0:16:40.2–0:16:46.7 \[0:00:06.5\]](#)

Praktikumsbesuche, die immer noch mal bei Laune zu halten, die Kontrolle zu haben im engen Austausch, dass sie auch dort wissen, auch wenn ihr jetzt/ bei uns ist mittwochs der Praktikumstag, deswegen passt das heute ganz gut, dass sie merken, ich kontrolliere das, ich kriege das mit und es kommt sowieso raus. Deswegen ist es eher sehr vielversprechend und sehr positiv zu sehen und es wird dankend von den Schülern angenommen.

[Int03, 314–319](#)

[Zeitumfang: 0:23:15.0–0:23:39.7 \[0:00:24.7\]](#)

Also dass sich das schon in der Zeit halt auch wirklich, das habe ich auch bei der Schulleitung so angemerkt und es sieht so aus, als hätte ich es auch durchgesetzt, dass ich da nicht für andere Aufgaben eingeteilt werde in der Zeit, sondern dass das halt schon nicht irgendwie ein bisschen durch den Kreis [Stadt] hier juckeln ist, sondern dass das schon harte Arbeit ist, 15 Schüler gut im Praktikum zu, auch zu halten. Also auch da steckt viel Beziehungsarbeit drin. Dass man mindestens einmal in jedem Betrieb vorguckt, Termin macht auch mit dem, am besten mit dem Ausbildungsleiter, wenn es ein größerer Betrieb ist.

[Int04, 525–533](#)

[Zeitumfang: 0:39:30.8–0:40:13.4 \[0:00:42.6\]](#)

Dann werden die Praktika sehr eng begleitet, also mit den Betrieben,

[Int05, 308–309](#)

[Zeitumfang: 0:27:15.3–0:27:20.1 \[0:00:04.8\]](#)

nur diese drei Tage im Praktikum sind, dann kommen wir natürlich auch mit. Wir schauen, dass wenn die diese zusätzlichen Praktika machen, diese drei, fünf Tage oder so und auch die Großen eigentlich nur Praktikumsstellen nehmen, die auch ausbilden weil ein Praktikum in der Pomesbude um die Ecke, da fühlt er sich vielleicht wohl, muss nur 50 Meter dahin gehen. Aber ja, dann hat er seine Schuld getan. Aber das ist nicht sinnvoll. Und wenn wir dann bei diesem Praktikumsgesprächen sind, wenn die drei Wochen da sind, sind wir in der Regel dreimal auch da. Erste, zweite,

dritte Woche, vereinbaren ein Abschlussgespräch und fragen auch konkret nach „Wie, wie schaut es aus? Wäre eine Möglichkeit für eine Ausbildung hier? Was würde noch fehlen? Wie würde dieser aussehen? Können Sie das vorstellen für den Schüler?“ Der Schüler ist ja dann auch dabei. Wir haben ein Gespräch.

Int07, 385–396

Zeitumfang: 0:29:18.7–0:30:11.2 [0:00:52.5]

Die sind da eigentlich total into it. Also ja, ich würde sagen, man begleitet das und gibt natürlich Sicherheit und versucht das irgendwie so angenehm wie möglich für die Schüler zu machen.

Int14, 120–122

Zeitumfang: 0:10:05.9–0:10:20.5 [0:00:14.6]

sie

gehen aber ins Praktikum mit der mit dem Hinweis „Leute, ich ruf da in zwei Tagen an, ich komme mal vorbei, wenn irgendwas schief läuft, ruf mich an, schmeißt nicht gleich hin“.

Int15, 325–328

Zeitumfang: 0:27:35.8–0:27:49.9 [0:00:14.1]

### B.1.2.1.3 Langzeitpraktika organisieren

Und in der Erarbeitung, oder noch zusätzlich zu KAoA von so einem Stärken- und Interessenprofil, auf deren Basis dann zusätzlich zu KAoA auch Praktika stattfinden können und dabei dann auch möglichst individuelle Lösungen zu finden. Also wir haben hier in der Schule das Konzept, dass unsere Schüler in Klasse fünf, sechs anfangen mit einem Sozialpraktikum. Also das ist quasi verpflichtend, dass alle erst mal in den sozialen Bereichen Praktikum machen. In sieben, acht ist es dann schon freier und in neun, zehn besteht dann die Möglichkeit, ein Langzeitpraktikum zu machen. Und da sind wir bemüht, zusammen mit Betrieben Lösungen zu finden, die zu dem jeweiligen Jugendlichen, zu der jeweiligen Jugendlichen gut passen. Also manchmal sind das dann zwei Tage Praktikum, drei Tage Schule, manchmal vier Tage Praktikum, nur noch einen Tag Schule.

Int01, 153–164

Zeitumfang: 0:13:24.7–0:14:23.5 [0:00:58.8]

Also ich mache seit acht Jahren immer nur die Klasse zehn jedes Jahr aufs Neue und es entwickelt sich in den letzten Jahren etwas besser, weil wir seit circa drei, vier Jahren in der zehnten Klasse ein Langzeitpraktikum machen. Das heißt die gehen einmal in der Woche in einen Betrieb ihrer Wahl. Wir starten vorher immer mit einem zweiwöchigen Blockpraktikum und darin an, nach den Herbstferien schließt das Langzeitpraktikum an. Dadurch finden wir tatsächlich im Schnitt drei Schüler pro Jahrgang wirklich einen Ausbildungsplatz

Int03, 28–34

Zeitumfang: 0:01:55.7–0:02:27.9 [0:00:32.2]

P2: Okay, das ist eine Vorstufe von KAoA bei uns in [Stadt]. Das ist der Bereich Holz, Farbe, Hauswirtschaft und Metall. Da können die immer schon so Schnupperkurse machen, auch teilweise auch über eine Art von Langzeitpraktikum, wo die einmal in der Woche dann hingehen können, sich praktisch erproben können und dann auch Zertifikate darüber ausgestellt kriegen. Und da werden die teilweise auch schon so eingebunden, dass die mit den Langzeitpraktika in dem Bereich dann suchen, so dass darüber so ein kleiner, so eine kleine Tür geöffnet werden kann.

Int08, 186–193

Zeitumfang: 0:13:44.1–0:14:24.6 [0:00:40.5]

Also gerade durch Langzeitpraktika haben wir schon öfter Leute in Betriebe vermittelt oder in eine Ausbildung vermittelt, selbst wenn der schulische Abschluss nicht der war, den sie gebraucht hätten.

[Int08, 193–195](#)

[Zeitumfang: 0:14:24.6–0:14:39.1 \[0:00:14.5\]](#)

Ja, ich meine diese Langzeitpraktika, die haben wir auch bei uns an der Schule, speziell für schulmüde Schüler. Das handhaben wir je nachdem, wie, wie schulmüde dieser Schüler oder diese Schülerin ist, in Verbindung, dass sie meinetwegen drei Tage in den Betrieb gehen und zwei Tage um die Schule. Oder sie kommen nur ein Tag in die Schule, weil sie sagen „mehr als einen Tag will ich nicht“. Dann gehen sie vier Tage in den Betrieb

[Int15, 398–403](#)

[Zeitumfang: 0:34:14.7–0:34:42.7 \[0:00:28.0\]](#)

Wir haben zwei Schüler in der Klasse, die sind durch ein Praktikum so angebunden, dass sie daraus ein Langzeitpraktikum gemacht haben. Die sind also/ gar nicht wahr, wir haben drei Schüler mittlerweile. Die sind einen Tag in der Woche immer noch gar nicht in der Schule, sondern in ihrem Langzeitpraktikum. Der eine hat auch laut Aussage von ihm und seinen Eltern da die Ausbildung im Anschluss sicher, dass es was ziemlich cooles, sollte das so klappen.

[Int17, 52–58](#)

[Zeitumfang: 0:03:55.2–0:04:21.5 \[0:00:26.3\]](#)

Oder auch bei ganz schwierigen Schülern bei uns, wo dann auch eventuell kein Schulabschluss im Raum steht. Da bieten wir dann auch ein Langzeitpraktikum an. Dass die sich einfach auch über Arbeit empfehlen, klappt dann muss man dazu sagen, allerdings auch nicht so oft. Meistens ist das dann auch selbst das dann schwierig, weil wie sollte das auch einfach sein, wenn andere Sachen da überhaupt nicht klappen. Aber für den einen oder anderen Schülern ist das dann auch wirklich noch mal ein Weg, ja sich für die Arbeit zu empfehlen.

[Int18, 287–294](#)

[Zeitumfang: 0:22:32.7–0:23:00.1 \[0:00:27.4\]](#)

#### **B.1.2.1.4 Schüler:innen auf Praktika vorbereiten**

Wir sind eigentlich ständig in der Praktikumsvorbereitung,

[Int04, 210](#)

[Zeitumfang: 0:16:09.9–0:16:13.4 \[0:00:03.5\]](#)

Also Praktika bereiten wir auch sehr umfangreich vor. Und auch sehr umfangreich nach, muss man dazu sagen.

[Int04, 221–222](#)

[Zeitumfang: 0:17:02.0–0:17:08.5 \[0:00:06.5\]](#)

und auch immer wieder, wenn es Konflikte gibt oder da jemand raus/ Also da impfen wir die auch vorher ordentlich, sage ich mal.

[Int09, 580–581](#)

[Zeitumfang: 0:42:52.1–0:42:59.2 \[0:00:07.1\]](#)

Und

wir haben da gute, echt gute Erfahrungen mit, dass sie sagen, da kommen viele vom Gymnasium, die sind viel respektloser, die sind viel unhöflicher. Ich glaube, dass wir auch, weil wir so einen kleinen Rahmen haben, auch sagen so, „Du kommst da rein, du sagst, wer du bist, du sagst vernünftig Hallo, du meldest dich ab, wenn du zur Toilette gehst. Das sind Dinge, die werden von dir erwartet. Die erwarten wir hier von dir auch, wenn du das da nicht machst, dann ist da

auch schnell zu Ende“. So, und das kriegen wir rückgemeldet, dass das auch klappt. Das finde ich gut.

Int09, 595–603

Zeitumfang: 0:44:02.5–0:44:35.1 [0:00:32.6]

Wir machen das jetzt hier, was jetzt hier passiert, das machen wir für die Zeit danach. Ich habe sehr früh in diesem Schuljahr angefangen, über das Betriebspraktikum vorzubereiten und darüber zu sprechen.

Int10, 151–154

Zeitumfang: 0:11:35.2–0:11:47.9 [0:00:12.7]

### B.1.2.1.5 Praktika sind hilfreich

und wie das mit den Praktika läuft. Ich glaube schon, dass es so teilweise mit deren einzige berufliche Erfahrung ist, die sie sammeln können während der Schulzeit. Nicht viele schaffen es, sich selbstständig einen Nebenjob oder ähnliches zu suchen, auch wenn sie schon alt genug wären.

Int08, 208–211

Zeitumfang: 0:15:30.1–0:15:46.7 [0:00:16.6]

und dann unseren Schüler:innen auch das Gefühl zu geben, „Ja, bist du jetzt nicht hier die Koryphäe in Mathe gekriegt, nicht die Top Noten, aber wenn du bestehst, indem du jeden Tag hin gehst, immer pünktlich bist und vielleicht mal was siehst und alles ausführt, was man dir sagt und das irgendwie auch einen guten Job machst, dann ist das auch schon für dich so ein Pluspunkt. Dann ist das vielleicht mit dem Zeugnis nicht prickelnd, aber möglich“. Und aus diesem Betriebspraktikum ist bei uns ganz oft, entsteht ein wir nennen das dann eben Jahrespraktikum, wo die sagen, im Betrieb ist es irgendwie gut, komm noch zweimal, dann komm doch dreimal und wir machen das so drumherum

Int09, 66–74

Zeitumfang: 0:05:10.1–0:05:50.5 [0:00:40.4]

Und

das ist zum Beispiel, wenn die jedes Jahr oder ab 8, 9, 10 dann irgendwo hingehen und sich vorstellen und nach drei Wochen merken, „Ich bin nicht rausgeflogen. Die finden mich irgendwie auch ein bisschen nett und ich habe hier einen ganz guten Job gemacht.“ Dann sind die mega motiviert, das ist super

Int09, 143–147

Zeitumfang: 0:10:51.8–0:11:07.8 [0:00:16.0]

aber wodurch wir

auch Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen usw. auch schon in Ausbildung bekommen haben. Und, Ja, also wenn die das wirklich wollen, dann kriegen die ein gutes Praktikum hin und können in die Ausbildung übergehen

Int11, 35–38

Zeitumfang: 0:02:30.9–0:02:44.3 [0:00:13.4]

Was ich immer spannend finde, dass wie

unsere, das habe ich immer noch nicht ergänzt, wie unsere Schüler in Ausbildung gelangen, ist auch glaube ich in, boah, ich will nicht sagen 90 %, aber vielleicht sind es 80, also irre viel, ist es dann immer über Langzeitpraktikum.

Und das ist dann so, dass die bei uns dann die Praktika, also bei uns 8, 9, 10.

Klasse, wir ermöglichen denen auch immer zusätzlich Praktika, also wenn sie was zusätzliches wollen oder auch Langzeitformen, das unterstützen wir immer, weil das der Weg ist in der Ausbildung bei uns. Also die die eine kriegen würde ich sagen hatten fast alle das über ein Langzeitpraktikum. Und da ist es dann auch oft/ Da ist dann halt schon ne Bindung. Na, da ist dann schon jemand, wo die gemerkt haben, „oh ja, der findet mich irgendwie ganz gut“ und da konnte der Schüler sich ja schon ein bisschen beweisen und dann kriegen die halt auch oft

sowohl die Ausbildung hin wie die Berufsschule, auch wenn sie dann da vielleicht die Lehrer doof finden, aber dann haben sie wenigstens schon mal ihren Betrieb. Das ist schon mal so angekommen sind.

Int12, 235–249

Zeitumfang: 0:18:05.9–0:19:02.3 [0:00:56.4]

Ich glaube, dass wir schon den Beitrag leisten, ja, dass wir fast alle Schüler immer in Praktika kriegen. Also dann wäre das einfach nicht/ Also alleine machen die das einfach nicht und auch mit den Eltern nicht, auch wenn man das ein Jahr vorher herunterbetet. Also das wäre zumindestens wenn man jetzt mal das positiv betrachtet, schon mal so eine Heranführung an Arbeitswelt. Die/ Was ja dann auch manchen was bringt, aber wie gesagt, die Ausnahme. Genau. Aber dann kann man sagen ja, also die Ausnahmen kommen dadurch in Arbeit. (...)

Int12, 303–310

Zeitumfang: 0:23:19.9–0:24:05.7 [0:00:45.8]

dann auch vernetzen. Also, dass wir zusehen, dass die Schülerinnen und Schüler durch Praktika. Es hat sich immer zum Beispiel als gut erwiesen, dass wenn man kleine Betriebe nimmt, die kennen dann irgendwann den Chef. Der weiß dann, das ist ein guter Typ. Das wollen wir den Schülern eben ermöglichen, dass sie in Kontakt treten mit Leuten, die sie dann wirklich auch irgendwann mal einstellen. Das ist immer ein großes Ziel

Int13, 490–495

Zeitumfang: 0:35:25.5–0:35:50.3 [0:00:24.8]

Das liegt daran, dass wir jetzt nicht sagen, wir machen nur ein oder zwei Praktikum, weil es vorgeschrieben ist, sondern wir gucken, wenn ein Schüler gerade in der Klasse überhaupt nicht läuft, weil er sich nicht konzentrieren kann, weil zu Hause irgendwie wieder die Post abgeht und wir ihn fragen „Willst du lieber ins Praktikum gehen und einfach mal was ganz anderes?“ Und die sagen Ja, dann machen wir das. Wir sind da zeitlich nicht gebunden

Int15, 142–148

Zeitumfang: 0:11:20.0–0:11:50.4 [0:00:30.4]

und darüber haben wir wirklich schon gute Erfahrungen gemacht, dass der Betrieb auch danach gesagt hat, als die allgemeine Schulpflicht zu Ende war, „Okay, probieren wir es mal mit einer Ausbildung“ und das hat einfach manchmal zum Erfolg geführt. Nicht immer, aber manchmal. Und das bestätigt mich irgendwie auch darin, dass man wirklich langsam mal anfangen muss, anders zu denken. Ja, es reicht nicht zu jammern, zu sagen wir haben Fachkräftemangel, ja. Und man macht sich keine Gedanken über alternative Lösungsmöglichkeiten.

Int15, 403–410

Zeitumfang: 0:34:42.8–0:35:17.1 [0:00:34.3]

Oder dann suche ich auch Praktikumsstellen, wo ich weiß, da sind die Ansprüche ein bisschen höher und die Möglichkeit, da eine Ausbildung zu machen, die ist gegeben, wenn das funktioniert im Praktikum und mit dem Jugendlichen, weil mir vom Betrieb auch gesagt wird oder wurde vorher, „wenn Sie einen Schüler haben, der das und das erfüllt, dann können wir über eine Ausbildung reden“

Int15, 653–658

Zeitumfang: 0:57:00.4–0:57:27.6 [0:00:27.2]

Aber darüber haben die die Möglichkeit, fünf mal in unterschiedliche Betriebe reinzugucken oder auch in den gleichen Betrieb rein zu gucken und da die Möglichkeit auch eine Ausbildung fest zu machen, wenn das vonseiten des Betriebs passt und wenn das von den Schülern passt

Int16, 28–31

Zeitumfang: 0:02:02.2–0:02:15.8 [0:00:13.6]

Der eine hat auch laut Aussage von ihm und seinen Eltern da die Ausbildung im Anschluss sicher, dass es was ziemlich cooles, sollte das so klappen.

Int17, 56–58

Zeitumfang: 0:04:13.0–0:04:21.5 [0:00:08.5]

Also ich glaube, die machen ziemlich gute Erfahrungen durch die Bank in diesen Praktika. Die geraten auch häufig an sehr kulante Betriebe und irgendwie, natürlich arbeiten manche Betriebe dann in Summe nach so vielen Jahren nehmen die immer wieder Schüler, auch von der Förderschule.

Int17, 80–83

Zeitumfang: 0:05:54.4–0:06:10.3 [0:00:15.9]

Dass die sich einfach auch über Arbeit empfehlen, klappt dann muss man dazu sagen, allerdings auch nicht so oft. Meistens ist das dann auch selbst das dann schwierig, weil wie sollte das auch einfach sein, wenn andere Sachen da überhaupt nicht klappen. Aber für den einen oder anderen Schülern ist das dann auch wirklich noch mal ein Weg, ja sich für die Arbeit zu empfehlen. Er mündet auch nicht unbedingt in den Ausbildungsberuf direkt, aber die zeigen dann schon, dass sie arbeiten können. Ja, und und und. Das schafft es schon, dass die dann später Jobs/ Oder machen erst mal und und einfach auch Selbstbewusstsein tanken. Einfach dadurch, dass halt das Arbeiten klappt

Int18, 289–297

Zeitumfang: 0:22:43.2–0:23:28.3 [0:00:45.1]

### **B.1.2.2 Berufsorientierung im Lernbereich Arbeitslehre realisieren**

auch also dass Informationen laufen, dass wir natürlich uns mit Lebensläufen und all den Dingen, Bewerbungsschreiben usw. auseinandersetzen

Int02, 448–449

Zeitumfang: 0:36:08.8–0:36:18.0 [0:00:09.2]

als Arbeitslehre zu unterrichten

Int03, 224–225

Zeitumfang: 0:16:37.9–0:16:39.8 [0:00:01.9]

Dann sind wir schon bei den Anmeldungen. Dann sind wir dabei, mit den Bewerbungen zu schreiben.

Int03, 226–227

Zeitumfang: 0:16:46.8–0:16:52.3 [0:00:05.5]

Also wenn wir jetzt mal also Bewerbungen schreiben, das ist somit ein großer Teil. Da ist es aber auch so, sie müssen selber anfangen, sie müssen selber eine Bewerbung schreiben, sie müssen damit ankommen. Ich verbessert die, wir besprechen, die wir überarbeiten die. Das ist ein großer Teil Beitrag, den ich leiste

Int03, 297–301

Zeitumfang: 0:21:58.3–0:22:16.5 [0:00:18.2]

Also letztendlich würde ich sagen, machen wir mehrmals in der Woche ja ganz konkret Bildungsinhalte, zum Beispiel im Fach Wirtschaft, im Fach Technisches Werken, die ja halt schon sehr nah dran sind an dem Übergang Schule, Beruf. Also im Fach Wirtschaft geht es im letzten Jahrgang eigentlich um fast nichts anderes mehr.

Int04, 206–210

Zeitumfang: 0:15:50.3–0:16:09.9 [0:00:19.6]

also ein großer Punkt ist. Arbeitslehre als Fach.

Int05, 313–314

Zeitumfang: 0:27:46.4–0:27:49.9 [0:00:03.5]

also wir haben ja schon auf dem Zeugnis steht ja später dann drauf, Arbeitslehre und so. Also letztendlich haben wir ja Wirtschaft sozusagen mit drin im zehnten Schuljahr. Wir haben die Hauswirtschaft mit drin.

Int07, 574–576

Zeitumfang: 0:44:04.3–0:44:16.1 [0:00:11.8]

In Form von unterrichtlicher Vorbereitung, oder? Also wir haben bei uns machen wir es in Form von Arbeitslehreunterricht machen wir ganz viel in puncto Berufswahl und Berufsvorbereitung.

Int08, 179–181

Zeitumfang: 0:13:17.4–0:13:29.0 [0:00:11.6]

Ja also ganz viel über den Arbeitslehreunterricht mit Stärken, Schwächen oder Stärken, Schwächenfindung und so was alles darüber wird eigentlich ganz schön viel bei uns gemacht.

Int08, 196–198

Zeitumfang: 0:14:42.3–0:14:55.2 [0:00:12.9]

Auch im Arbeitslehreunterricht

Int08, 213–214

Zeitumfang: 0:15:54.7–0:15:56.5 [0:00:01.8]

Das machen wir ja sehr immer über den Fachunterricht Arbeitslehre, dass wir dann so, was sind, so meine Ziele, Wünsche?

Int09, 189–191

Zeitumfang: 0:14:03.4–0:14:10.3 [0:00:06.9]

Und dann, oft üben wir Telefonate oder wir üben so Vorstellungsgespräche. Manche Betriebe sagen dann auch „Ich möchte eine richtige Bewerbung“. Das ist ja auch bei uns Unterrichtsinhalt. Dann üben wir richtig, „Wie bewerbe ich mich richtig?“, ein Anschreiben und dass ich das dann nicht, dass es vor Fehlern strotzt.

Int09, 613–617

Zeitumfang: 0:45:13.2–0:45:30.9 [0:00:17.7]

Ich würde sagen, meine Aufgabe beginnt zunächst einmal, dass ich beharrlich immer wieder diese Thematik an die Schüler herantrage, im Arbeitslehre, Wirtschaftsunterricht, aber auch gerne mal in den Hauptfächern erklären, Warum ist es jetzt wichtig? Zum Beispiel Lebenslauf zu schreiben. Wofür ist das überhaupt relevant? Da muss man natürlich immer einen Bezug zur Praxis ziehen und zu, zu dem späteren, also zum späteren Werdegang. Wir machen das jetzt hier, was jetzt hier passiert, das machen wir für die Zeit danach.

Int10, 146–152

Zeitumfang: 0:11:08.5–0:11:40.6 [0:00:32.1]

Aber ja, Informationen weitergeben. Also das macht man natürlich auch im Fach Arbeitslehre.

Int12, 258–259

Zeitumfang: 0:19:41.1–0:19:47.1 [0:00:06.0]

Man versucht vorher schon in den Berufsorientierungsmaßnahmen mit KAOA etc. die Schüler möglichst gut darauf vorzubereiten. Ich habe jetzt gerade eine achte Klasse und fange/ Also bin jetzt dieses Jahr voll in das Thema Berufe eingestiegen und die haben schon die ersten zwei Veranstaltungen gemacht

Int14, 113–117

Zeitumfang: 0:09:24.4–0:09:47.6 [0:00:23.2]

Wie/ Aber auch so Themen „wie bewerbe ich mich, wie mache ich den Lebenslauf und so was?“ Also diese, diese Qualifikationen im Endeffekt. Genau. Und das das wäre so der Bereich, den ich glaube ich, so eher abdecke

Int16, 224–226

Zeitumfang: 0:16:12.2–0:16:26.6 [0:00:14.4]

auch so im

Bereich Arbeitslehre, „Was sind denn Arbeitsverträge, wie viel steht dir zu, was sind irgendwie deine Rechte, was sind irgendwie auch deine Grenzen?“ Also natürlich auch theoretisch, dann natürlich praktisch.

Int17, 135–138

Zeitumfang: 0:09:48.7–0:10:01.0 [0:00:12.3]

### **B.1.2.3 weitere Maßnahmen der Berufsorientierung für Schüler:innen koordinieren und verwalten**

und so ganz konkret in Bezug auf die Übergangsbegleitung, Vorbereitung und die Tätigkeit als StuBo hier an der Schule sehe ich meine Aufgabe in der Koordination und Kommunikation der verschiedenen BFE-Elemente, der - äh - wir hatten jetzt gerade BFE-Berufsfelderkundung, daher - der verschiedenen KAOA-Elemente

Int01, 148–152

Zeitumfang: 0:12:58.7–0:13:20.3 [0:00:21.6]

Und ich glaube, als StuBo ist die konkrete Aufgabe vor allem diese Koordination

Int01, 176–177

Zeitumfang: 0:15:20.2–0:15:25.6 [0:00:05.4]

und zu schauen, welche Angebote sind die Passenden für unsere Jugendlichen. Wir sind auch in KAOA und KAOA-Star und in KAOA-kompakt und da dann zu gucken, so für wen passt welches System und wechseln Jugendliche vielleicht nochmal zwischen den verschiedenen Angeboten.

Int01, 177–180

Zeitumfang: 0:15:25.7–0:15:43.8 [0:00:18.1]

Also im Moment ist meine Aufgabe in dieser Vorbereitung fast nur Organisation. Weil ich das ganze eben von der organisatorischen Seite die Verantwortlichkeit habe. Das heißt, ich organisiere alle Termine, ich koordiniere alles mit der mit der Reha-Beraterin

Int02, 134–137

Zeitumfang: 0:11:06.8–0:11:19.8 [0:00:13.0]

wir hatten die Woche einen Außentermin bei der Bauindustrie in [Stadt], wo die Schüler in den verschiedenen Baubereich reinschnuppern konnten. Und die werden dort viele Möglichkeiten geboten. Aber die sagen dann „Nein, ich möchte Dachdecker werden und dann werde ich jetzt auch Dachdecker“.

Int03, 106–110

Zeitumfang: 0:08:00.0–0:08:16.5 [0:00:16.5]

Also wir erfüllen alle Standardelemente, die es in der Stadt [Stadt] gibt und machen halt on top noch ein paar vereinzelt Sachen, aber nichts konzeptionelles, was von der Schule vorgegeben ist, sondern/ Und deswegen würden wir es aktuell auch gar nicht bekommen, weil es müsste ja im Konzept dahinter stehen und nur die Standardelemente, die reichen da halt nicht. Und da müssen wir uns als Schule halt irgendwie irgendwie anders drauf einstellen und da, da wollen wir hinkommen. Deswegen haben wir jetzt einen Spieleentwickler nochmal dazu geholt, ins Boot, mit dem wir uns regelmäßig treffen. Kostet auch 1.500 € und wir machen dort halt ein Planspiel zur Berufsvorbereitung. Sprich, dass alle Schüler sozusagen sozusagen, morgens/ Wir schlüpfen dann in verschiedene Rollen. Das wird im Februar das erste Mal anlaufen, schlüpfen unterschiedliche Rollen, dass wir sozusagen eine Berufsagentur sind und die Praktikastellen vermitteln und dass wir dort sechs Praktika rausgesucht haben. Parallel gibt es aber auch die Berufsschule und parallel gibt es halt auch die Cafeteria. Und die Schüler durchlaufen in diesen Rollen, also/ Dann kriegen sie auch Bewertungen, machen praktische Erfahrungen, kriegen von uns ein Feedback. Aber wir sind dann halt nicht die Lehrer, sondern entweder der der Auszubildende oder halt bei der Agentur halt jemand, der die dann berät. Und das bereiten wir gerade vor und das wollen wir dann auch fest installieren, dass das einfach/ Das ist, zum Beispiel was, was wir halt jetzt auch auch versuchen für die Schüler und das würde dann auch im Schulkonzept aufgenommen werden

Int07, 628–649

Zeitumfang: 0:48:03.9–0:49:34.7 [0:01:30.8]

Plus wir haben jetzt angefangen, Betriebsbesichtigungen mehr zu initiieren, um einfach mal mehr in Firmen rein zu gehen, mehr in die Einrichtungen reinzugehen, damit sie sich überhaupt vorstellen können. In einer, keine Ahnung, Bandweberei sind nicht alle Leute nur Näher, sondern da gibt es halt einfach eine super große Bandbreite an Jobs, die da arbeiten. Und was gibt es da überhaupt für Ausbildungsmöglichkeiten? Auch in verschiedene Richtungen, weil denen das ganz oft nicht bewusst ist, wie viele verschiedene Branchen unter einem unter einem Hut stecken und dann vorher schon so abgeneigt sind von „Hm, Bandweberei, das machen ja eh nur Frauen usw.“ und gar nicht merken, „Ja okay, da sitzen aber auch Leute am Computer, da sitzen auch Maschinenführer usw.“, die braucht man da halt genauso. Und deswegen versuchen wir den so ein bisschen mehr, die Bandbreite an, an Berufen, an Möglichkeiten, ja über diese Betriebsbesichtigung vor Ort tatsächlich zu zeigen,

Int08, 146–158

Zeitumfang: 0:10:49.8–0:11:45.5 [0:00:55.7]

Ja, und dann halt die Sachen, die KAOA-verbindlich sind. Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und so was. Die laufen bei uns halt dann auch.

Int08, 198–200

Zeitumfang: 0:14:55.3–0:15:05.6 [0:00:10.3]

Also dass wir unsere drei Module, die, für die wir zuständig sind, die Potenzialanalyse, die Berufsfelderkundung und die Praxiskurse, die wir bei uns machen, alles, was möglich ist, immer auf uns zuschneiden. Wir sind auch nicht so überall beliebt, aber das ist ja dann auch egal. Aber dieses, dass wir sagen, die Potenzialanalyse, die findet bei uns statt, ansonsten kommt niemand und jetzt findet sie halt einfach paar Jahre bei uns statt

Int09, 292–298

Zeitumfang: 0:21:39.2–0:22:06.2 [0:00:27.0]

Was dann auch tatsächlich individuell, auch mit KAoA-Star, da wo die ja eigentlich gar nicht für für EsE da sind. Auch da finden wir mit unserem Schülerklientel immer sehr sehr individuelle Maßnahmen. Tatsächlich.

P1: Also Sie, Sie dürfen das KAoA-Star auch nutzen und die

P2: Dann genau

Int11, 125–129

Zeitumfang: 0:09:06.5–0:09:24.7 [0:00:18.2]

Als StuBo muss ich sagen, haben wir bei uns eher ja eher organisatorische Aufgaben, würde ich sagen. Also wir haben diese begleiten, diese, diese ganzen Bausteine, die es da bei uns gibt, also jetzt im KAoA-Rahmen

Int12, 277–279

Zeitumfang: 0:21:18.1–0:21:31.9 [0:00:13.8]

da gibt es halt so Bausteine, also Potenzialanalyse heißt eins und eins Berufsfelderkundung und genau, die Praktika und die begleiten wir halt aber eher so in dem Rahmen, dass wir da die Onlineportale pflegen und die Schüler einpflegen, die Termine machen

Int12, 284–287

Zeitumfang: 0:21:45.1–0:22:00.9 [0:00:15.8]

Also sprich die ganze Vorbereitung der Standardelemente.

Wir sind halt eine Kreisschule, das heißt, wir müssen auch immer noch ein bisschen gucken, wie wir mit Schülerspezialverkehr, wir die Schüler zu den einzelnen Maßnahmen, Potenzialanalyse usw., das ja alles hinbekommen und zurück und rechtzeitig auch, dass sie mit dem Schülerspezialverkehr wieder zur Schule nach Hause fahren können usw. Das sind immer schon ein paar organisatorische Fragen

Int18, 161–167

Zeitumfang: 0:12:22.5–0:12:52.5 [0:00:30.0]

dann kommen ja die die anderen KAoA-Elemente. Ich zähl jetzt nicht alle auf

Int18, 286–287

Zeitumfang: 0:22:27.5–0:22:32.6 [0:00:05.1]

### **B.1.2.4 Kollegium bei der Organisation von Maßnahmen der Berufsorientierung informieren und unterstützen**

Das heißt, wir

haben wirklich ab Klasse acht tabellarisch aufgeführt für alle Kollegen, was kann man im Bereich der Berufsorientierung machen, wo kann ich mir Hilfe holen, wo kann ich Kontakte finden? Welche Unternehmen kann ich mit meinen Schülern besuchen? Welche Tage der offenen Türen gibt es? Was kann ich machen? Das haben wir für alle Jahrgänge bis Klasse zehn dann auch gemacht. Und das nicht an Daten gedrückt, sondern immer nach Quartal sortiert. Weil die Kollegen, muss man relativ ehrlich sein, natürlich wenig Lust haben, sich dort immer einzuarbeiten und sehr dankbar, sind sie nehmen, sie können es nachschlagen, da mache ich den einfachen Weg. Das variiert natürlich auch von Klassenlehrern und Kollegen ganz

unterschiedlich. Das ist etwas, wo wir großen Wert darauf legen, wo wir auch ganz viel Zeit rein investieren.

Int03, 335–346

Zeitumfang: 0:24:44.5–0:25:36.0 [0:00:51.5]

Das heißt, ich habe denen schon viel zusammengestellt. Auch die haben eine Mappe, wo sie ab Klasse acht bis Klasse zehn die Briefe, die Elternbriefe rausziehen können, nur noch das Datum eintragen müssen. Treffpunkte. Das erleichtere ich denen schon sehr.

Int03, 638–641

Zeitumfang: 0:45:57.8–0:46:12.4 [0:00:14.6]

Dass wir/ Was wir auf diesen Treffen mit den StuBos machen, wir haben jetzt so eine Verantwortungskette aufgebaut. Da haben wir ein paar Workshops zu gemacht und das versuchen wir in die Schule zu transportieren, quasi so als Multiplikator für unsere, für unser Kollegium. Arbeiten gerade an so einem Ordner, wo wir alles sammeln, damit dann auch alle das so einsehen können und dass das dann an unsere Schülerschaft weitergegeben werden kann. Wir haben eine Zeitleisten aufgestellt, wann muss was? Weil dann wurden wir auch noch mal gefragt, was ist denn sinnvoll?

Int09, 333–340

Zeitumfang: 0:24:52.2–0:25:24.6 [0:00:32.4]

und das auch so unser Job ist, das in die Schule zu bringen, das so, Wie läuft das nämlich wenn die von der Schule gehen, wann setzt das ein? Wir haben wirklich einfach ein Zeitraster, wie so ein Stundenplan, so im März das so eine Checkliste, zack, zack, zack, das musst du alles abhaken. Wenn das gemacht hast, geht das weiter so. Das ist gerade ein großer Teil unseres Jobs. Ja.

Int09, 349–354

Zeitumfang: 0:26:03.6–0:26:25.4 [0:00:21.8]

und auch die Kollegen zu schulen. So ein Stück weit. Was können die in den Klassen davor machen? Das ist schon

Int11, 425–427

Zeitumfang: 0:30:05.9–0:30:13.0 [0:00:07.1]

die Termine machen den Kollegen immer wieder, sie informieren, was es gibt und was es nicht gibt und später sind Wechsel.

Int12, 287–288

Zeitumfang: 0:21:59.8–0:22:07.3 [0:00:07.5]

Und da gehöre ich ja auch zu. Und da teile ich dann auch die ganzen Sachen mit, wenn wir Termine haben zu Veranstaltungen, wenn die Potenzialanalyse ansteht oder wenn die Berufsberaterin, wann die kommt oder wann wir ins Berufsinformationszentrum fahren, wann eine Berufsmesse ist. Diese ganzen Sachen, die werden da ausgetauscht. Insofern haben wir einen relativ intensiven Austausch.

Int15, 546–551

Zeitumfang: 0:47:21.5–0:47:49.7 [0:00:28.2]

und dann auch, dass die Kollegen dann entsprechend gebrieft werden, die mit ihren Klassen dann jeweils an den Programmen teilnehmen.

Int18, 167–168

Zeitumfang: 0:12:52.6–0:13:01.4 [0:00:08.8]

Und ich glaube da gibt es, wir überlegen das auch, wie wir das an die Lehrer kommunizieren. Die stehen ja dann auch mit einem Mal, also bei uns ist das so, dass wir immer in der fünften Klasse anfangen mit einer Gruppe und führen die wirklich hoch bis zur zehnten Klasse. Also das gleiche Klassenlehrerteam nach Möglichkeit und planen sie schon mal,

wenn so ein Element ansteht, dann kriegen die bei uns immer so ein Briefing, also sprich ein Zettel, wo dann alles/ Potenzialanalyse, dann und dann ist der Termin die und die Institution und, und das steht dann alles drauf. Busse sind bestellt, Lunchpakete, weil in der Ganztagschule muss Essen abgestellt werden usw. und dass man einfach das organisatorisch einfach mal gut organisiert, dass man so einen Jour fixe hat, auch wöchentlich noch mal kurz abcheckt, dass man noch rechtzeitig ist mit den Sachen, die anstehen

Int18, 679–690

Zeitumfang: 0:53:15.7–0:54:06.1 [0:00:50.4]

### **B.1.2.5 zusätzliche Maßnahmen der Berufsorientierung entwickeln**

Da sind wir

aber gerade dran, kriegen auch durch unsere Koordinatoren in unserer Stadt auch da sehr große Rückendeckung, weil wir immer so ein bisschen stiefmütterlich behandelt wurden, dass jetzt so eine Beratung bei uns in der Schule installiert wird, was eigentlich Pflicht ist, was in Förderschulen häufig nicht gemacht wird, so dass wir da jetzt das regelmäßig haben und auch wünschen, dass die Leute für uns, für uns dann eben in die Schule kommen. Alles niederschwellig, weil dann sitzen sie eh schon da, ist leichter zu sagen, „komm jetzt gerade mal mit raus, dass wir“ als wenn ich einen Termin um 2:00 habe, habe ich auch andere Pläne und dann komme ich da einfach nicht an, das ist doof, das können wir denen auch zehnmal sagen, „so ist das, das musst du irgendwie ändern“, aber es passiert halt nicht. Und dann finde ich, wir machen können, damit sie erst mal reinkommen. Das ist auf dem Weg.

Int09, 159–171

Zeitumfang: 0:11:56.3–0:12:43.8 [0:00:47.5]

Und

mit der Agentur, mit KAOA, mit dem KAOA-Team haben wir einen einen Ansatz gemacht, einen Übergabebogen zu entwickeln, den/ Da mussten die Eltern dann zustimmen, ob sie einverstanden sind, dass wir diesen Übergabebogen führen und zwar das spätestens beginnend ab Klasse neun, wo dann alle Dinge drin standen, wie zum Beispiel abgeleistete Praktika, besondere Fähigkeiten, aber auch besondere, ja weiterhin bestehende Förderbedürfnisse, Freizeitinteressen, sportliche Betätigung, Ehrenamtstätigkeiten, Situationen in der Klasse, die noch mal wichtig wären zu wissen, alle Sachen aufgelistet und das haben wir dann mitgegeben an die Berufskollegs. Aber leider ist das System vor Ort so groß, dass das nie weitergegeben worden ist. Also die Idee ist gut und die Eltern haben das auch befürwortet. Wir haben das dann eben gemeinsam auch geführt mit der Agentur für Arbeit. Auch diese, dieses Konzept an sich ist mit der Agentur für Arbeit gemeinsam entwickelt worden, weil die dann zum Beispiel ihre wichtigen Fragen dann noch mit haben einfließen lassen. Und auch die Berufskollegs haben die Fragen mit in diese in unser Screening reingepackt, die für sie nachher beim Übergang wichtig wären. Also das Wir/ War wirklich einzigartig. So was gab es überhaupt noch nicht und das war gemeinsam entwickelt mit der Handwerkskammer und es ist eingeschlafen.

Int13, 125–143

Zeitumfang: 0:08:48.7–0:10:20.4 [0:01:31.7]

Also die Anschlussvereinbarungen sind verglichen mit dem, was wir als Übergabebogen vorbereitet hatten, eine Minimalversion. Also das sind ja, das sind Basics, die beschrieben sind. Und meine Vermutung ist einfach, dass die Fülle an Informationen, die wir dann geliefert haben, für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort einfach vielleicht irrelevant gewesen ist. Wobei wir, wie gesagt, diesen Übergabebogen so entwickelt haben, dass er auch dem Bedarf aller Beteiligten gefußt hat. Wir haben das reingeschrieben, von dem wir meinten, das wäre im Kontext sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf wichtig. Die Agentur für Arbeit hat noch mal ihre Dinge reingeschrieben. Auch zum Beispiel, hat

Beratung stattgefunden oder wurde die verweigert oder solche Sachen. Das konnte man dann alles ankreuzen und die Agentur und die/ das Berufskolleg hätte daraus dann ableiten können, okay, in welche Richtung ist dieser Schüler beraten worden und in welchem Bildungsgang landet er denn letztendlich am Berufskolleg? Zielsetzung oder Zielrichtung unseres Projektes war eigentlich, dass wir diese Dauerschleifen an den Berufskollegs verhindern wollen, weil wir immer wieder die Situation hatten, dass Schülerinnen und Schüler bei uns gesagt haben „Och, da habe ich keinen Bock drauf, ich muss mich hier nicht anstrengen, ich gehe ans BK und da mache ich meinen Realschulabschluss“. So und dann sind die bei uns vielleicht mit 16, 17 gegangen. Möglicherweise mit einem schlechteren Schulabschluss als dem, den sie hätten erreichen können und sind dann zum BK gegangen und sind dann da in Dauerschleife gewesen. Also bis teilweise Anfang 20, 22, 23 und sind dann mit keinem besseren Berufsabschluss oder Schulabschluss abgegangen, als wir ihnen eigentlich von uns aus mitgegeben haben. Das heißt, es waren bis zu vier, fünf Jahre die da verloren worden sind.

P2: Und vielleicht noch zum tatsächlich zum Verhältnis von Vereinbarungen zu unseren vereinbar/ Also zu unserem Bogen, den wir entwickelt haben. Natürlich haben wir da versucht, auch so ein bisschen mehr auf unsere sonderpädagogischen Dinge zu schauen. Erst mal das natürlich, das ist ja in der Abschlussvereinbarung gar nicht vorgesehen, also Verhaltensauffälligkeiten, welcher besondere Unterstützungsbedarf liegt vor?

Int13, 163–192

Zeitumfang: 0:11:39.0–0:13:55.9 [0:02:16.9]

Das versuchen wir eigentlich

in der gesamten im gesamten Prozess der Berufsvorbereitung, dass wir echt gucken, wo können wir für unsere Schüler noch Dinge tun, entwickeln, denen irgendwie Bescheinigungen besorgen, dass sie echt sagen können okay, jetzt mal blöd gesagt, „ich komme zwar von der Förderschule, aber ich habe das und das und das und das vorzuweisen und das und das gemacht“ und das war uns echt nochmal wichtig“. Und im Abschluss des Projekts haben wir dann, das war nicht nur dieser Übergabebogen, sondern das waren ja auch die Mini Zertifikate, noch.

P3: Genau das musst du nochmal, denn das war wirklich ganz einzigartig.

P2: Genau das war das zweite, was aus diesem europäischen Projekt mit mitgenommen wurden. Da waren tatsächlich nicht nur Berufsschulen beteiligt, sondern da war auch die Handwerkskammer beteiligt, war auch die Agentur für Arbeit beteiligt. Und neben diesem Bogen haben wir dann Minizertifikate entwickelt. Aber ich muss mir eben die Nase putzen, wo wir dann eben zur Handwerkskammer gegangen sind und in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer dann kleine Zertifikate entwickelt haben, beispielsweise im Bereich Malern lackieren, wo dann auch der Kollege zum Beispiel mit bei der Entwicklung dabei war, der gesagt hat „okay, das und das und das sind jetzt die Fähigkeiten, die hier ganz grundlegend wichtig wären“ oder Bereich, was hatten wir noch, Bau, alles mögliche, was eben im handwerklichen Bereich liegt.

P3: Richtig und das genau und das ist entstanden aus der Idee, dass unsere Schüler an einem Ort außerhalb der Schule das machen sollen, weil das natürlich immer schlechter bewertet ist, wenn wir hier was anbieten. Und deswegen haben wir den ganz großen Vorteil genutzt, dass wir vor Ort einen BBZ haben, Berufsbildungszentrum. Und die Handwerkskammer hat sich dann bereit erklärt, weil sie sagten, wir brauchen letztendlich motivierten Nachwuchs. Also uns ist ein Schüler ein schwacher Hauptschüler, der motiviert ist, lieber als ein Realschüler, der letztendlich das nur macht, um danach dann vielleicht doch an das Berufskolleg zu wechseln, Abitur zu machen und dann zu gehen. Oder auch sogar ein Gymnasiast. Es gab ja eine Zeit lang im Holzbereich keine Ausbildungsplätze, weil das alles so gehypt wurde von irgendwelchen Leuten nach dem Abitur. Sie wollten jetzt erst mal Schreinerlehre machen. Und ja, diese Minizertifikate haben dann im BBZ stattgefunden und die Voraussetzungen, die da erfüllt werden mussten, im fachlichen und im, wie soll man sagen, individuellen

Bereich, also so Persönlichkeitsstruktur, war angelehnt an das erste Fachpraktikum im ersten Ausbildungsjahr. Und dann haben die eben tatsächlich von den Ausbildern, die die überbetriebliche Ausbildung machen am BBZ, die haben das durchgeführt und haben dann unseren Schülern eben die Rückmeldung dafür darüber gegeben, wo sie stehen. Also das war Maurerbereich, das war Maler, Lackierer.

P2: Metall.

P3: Metall und Holz.

P1: Genau wie haben Sie das dann schulisch organisiert? Also kam war das während der Schulzeit oder kam das irgendwie an?

P3: Dafür bin ich doch Schulleiterin. (lacht)

Int13, 193–236

Zeitumfang: 0:13:59.5–0:17:00.1 [0:03:00.6]

Und wie gesagt, wir versuchen auch wirklich alles zu dokumentieren, was die machen und dann denen das auch mitzugeben. Also wir haben ja auch noch andere Projekte, wir haben Schülerfirmen zum Beispiel, da wird das.

P3: Das hast du gerade schon kurz erwähnt, aber vielleicht kannst du mal die Idee dahinter auch noch mal benennen.

P2: Ja, also es ist zum großen Teil natürlich auch Berufsvorbereitung, also erst mal der Aspekt, mit finanziellen Dingen umzugehen, Einkauf, Verkauf, Kalkulation von Produkten und dann, wenn da verschiedene Schülerfirmen sind, natürlich auch handwerkliche Aspekte überall dabei. Also wir haben T-Shirt-Druck, Arbeit mit Holz. Mit unserem Schreinerlehrer, den wir vor Ort haben.

Int13, 321–330

Zeitumfang: 0:23:16.5–0:23:54.1 [0:00:37.6]

Ja, genau, ja, also immer der handwerkliche Bereich, dann ja, Schulgartenprojekt, Bienen haben wir also/ [Name P3] ist auch/ hat eine Imkerausbildung gemacht. Dann stellen wir auch Honig her. Das sind eben so die Aspekte, wo dann der handwerkliche Bereich mit dabei ist. Aber natürlich auch viel der soziale Bereich natürlich an unserer Schulform.

Int13, 361–365

Zeitumfang: 0:26:04.4–0:26:24.2 [0:00:19.8]

## B.1.3 Kooperation

### B.1.3.1 mit Berufsberatung & Agentur

ich

koordiniere alles mit der mit der Reha-Beraterin. Ich habe, ich habe alle vier Wochen einen Gesprächstermin mit der, wo ich mit allen Themen meiner Kollegen zur Sprechstunde gehe, sozusagen. Wir machen das nicht einzeln, sondern ich bündelte das alles, und ich gehe mit allen Fragen zu der Kollegin. Regel das mit ihr, bin auch für sie die Ansprechpartnerin.

Int02, 136–141

Zeitumfang: 0:11:19.9–0:11:43.0 [0:00:23.1]

Das auf jeden Fall, dass wir durchgängig die Reha-Beratung bei uns im Haus haben und wie gesagt, mit denen immer im engen Austausch stehen und ab Klasse neun die Jugendlichen bei uns da auch regulär hingehen, auch egal ob etwas, was anliegt oder nicht. Bei uns gehen alle Jugendlichen ab Klasse neun Ende der Klasse neun, Anfang der Klasse zehn dorthin. Und auch vor allem auch im Schulbesuchsjahr zehn. Egal welche Klasse, die sind im Schulbesuch zehn gehen sie zur Reha Beratung

Int02, 450–455

Zeitumfang: 0:36:18.1–0:36:50.0 [0:00:31.9]

Jetzt gibt es

auch wieder einen neuen Rehaberater und auch er kommt. Allerdings hat er jetzt im Februar erst bei uns angefangen. Auch er kommt regelmäßig zur Schule. Also der Austausch ist für unsere Schüler auch wichtig,

Int03, 198–201

Zeitumfang: 0:14:45.8–0:14:58.2 [0:00:12.4]

Dann kommen Gespräche bei der Agentur

Int03, 260

Zeitumfang: 0:19:22.6–0:19:24.8 [0:00:02.2]

wir arbeiten ja ganz, ganz

eng zusammen mit der Agentur für Arbeit. Die ist mindestens bei jedem Eltern-Schüler, Elternsprechtage dabei. Das heißt sie haben mindestens drei Beratungsgespräche pro Schuljahr. Mit dem Herrn [Name] und mit der Reha-Beraterin. Genau. Je nachdem, wenn sie ein Reha-Fall sind bei der Agentur für Arbeit, dann ist natürlich die Reha-Beratung zuständig und kommt zu den Gesprächen. Also wir sind ja sozusagen ein Team, die den Schüler dann einen Vorschlag machen, wie der Weg weitergehen kann, weil die in den seltensten Fällen wirklich schon komplett beruflich orientiert sind.

Int04, 92–100

Zeitumfang: 0:06:53.2–0:07:30.0 [0:00:36.8]

Dann geht's weiter, dass man mindestens zweimal,

meistens drei oder viermal gemeinsam die Gespräche mit den Beratern für die Arbeitsagenturen macht.

Int05, 306–308

Zeitumfang: 0:27:04.7–0:27:15.2 [0:00:10.5]

Kontakt zur Arbeitsagentur

Int07, 188

Zeitumfang: 0:14:07.2–0:14:08.9 [0:00:01.7]

Wir haben, was auch schon gut ist, die Arbeitsagentur also jedes

Halbjahr einmal bei uns in der Schule. Das heißt, dass die für eine ganze Woche kommt und von morgens 8:30 Uhr bis nachmittags 15:00 Uhr da ist und alle Schüler im besten Fall auch mit einem der Elternteile das durchläuft. Wir versuchen auch immer dabei zu sein, dass einer vom Lehrerteam in der Woche dabei ist, das, das ist auf jeden Fall schon hilfreich.

Int07, 212–217

Zeitumfang: 0:16:00.8–0:16:26.3 [0:00:25.5]

also wir haben einen Reha-Berater und einen von der

Arbeitsagentur und wir sind ganz eng mit den tatsächlich in Austausch und gehen ganz eng die Schüler durch

Int11, 129–131

Zeitumfang: 0:09:24.8–0:09:33.8 [0:00:09.0]

Plus die Kooperation mit der

Arbeitsagentur, die wir natürlich haben

Int11, 260–261

Zeitumfang: 0:18:17.8–0:18:21.6 [0:00:03.8]

Und wir sind immer heilfroh,

weil auch die Zusammenarbeit mit den Beraterinnen der Agentur für Arbeit sehr, sehr gut läuft. Und das ist schon sehr etabliert hier. Das startet in Klasse neun und wir versuchen immer, weil es ja immer heißt, die Eltern sind die Entscheider, letztendlich, was die Kinder machen. Wir versuchen immer ganz stark dahin, die Eltern zu motivieren, das auch wirklich wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit diese Berufsberatung für die Kinder gemeinsam zu machen. Es ist unterschiedlich erfolgreich, kann man sagen. Also die Wahrscheinlichkeit, wenn die Eltern mit eingebunden sind und das mit Stützen und dann vielleicht

sogar noch die Berufseinstiegsbegleitung ein Okay gibt, die auch betreuen zu wollen, dann sind die Chancen deutlich besser und auch die Abbrüche deutlich geringer.

Int13, 99–110

Zeitumfang: 0:06:53.6–0:07:42.0 [0:00:48.4]

Ja, also wir haben in, in der Klasse neun und zehn haben wir schon die Berufsberaterin hier bei uns an der Schule. Ja, da gehen wir jeden einzelnen Schüler wird ein Gespräch geführt und mal zu gucken, was ihnen vorschwebt. Da gibt es natürlich dann die paar Schüler, die sagen „Ich weiß, was ich machen will“. Aber ich würde mal sagen, 60 70 % sagen, „ich habe keine Ahnung“. Oder sie sagen sie, „Ich weiß nicht, was ich machen soll, aber ich gehe ins BBZ“ Berufsbildungszentrum, weil da ein Kumpel von ihnen auch ist. Das wird dann die zweite Beratung in der zehn. Da haben manche doch schon so ein bisschen zumindest eine Richtung. Und da wird dann ganz klar von der Berufsberatung unterstützt, indem zum Beispiel Stellenangebote schon zugeschickt werden.

Int15, 129–138

Zeitumfang: 0:10:10.2–0:11:01.7 [0:00:51.5]

wo dann im Endeffekt auch noch unterstützend hinzukommt, dass wir dann tatsächlich jemanden von der Arbeitsagentur hier haben, der die Schüler dann eben auch noch mal dahingehend berät, was was sind Stärken, was sind Schwächen?

Int16, 221–223

Zeitumfang: 0:15:56.8–0:16:12.1 [0:00:15.3]

Die Kooperation mit der Arbeitsagentur ist unheimlich gewinnbringend, weil wir da einen guten Ansprechpartner haben und eine ganz enge Kooperation.

Int16, 562–564

Zeitumfang: 0:39:58.3–0:40:06.1 [0:00:07.8]

### B.1.3.2 mit Eltern

und auch in der Auseinandersetzung mit Eltern oder den Gruppen unterwegs und versuchen eben alle Maßnahmen, die es gibt, das Wissen über alle Maßnahmen auf jeden Fall zu verbreiten. Zu gucken, dass alle Jugendlichen, welche Anträge auch immer stellen und tun und machen und gegebenenfalls die Eltern oder auch die die Jugendgruppen, die Pädagogen zu unterstützen, das zu tun.

Int02, 191–196

Zeitumfang: 0:15:34.2–0:16:00.8 [0:00:26.6]

können wir zu unseren Eltern ja auch noch mal Kontakt aufnehmen und zu unseren Schülern, wieder die noch mal daran erinnern.

Int03, 205–207

Zeitumfang: 0:15:15.5–0:15:22.5 [0:00:07.0]

ich Kontakt mit den Eltern aufnehme, den Eltern ganz klar sage, was sie zu tun haben und wir das dann so gemeinschaftlich anleiten

Int03, 241–242

Zeitumfang: 0:17:54.4–0:18:02.0 [0:00:07.6]

versucht da auch die Eltern relativ schnell mit ins Boot zu holen.

Int04, 481–482

Zeitumfang: 0:35:47.5–0:35:51.5 [0:00:04.0]

immer

wieder den Eltern gesagt, „Wenn Sie sich nicht sicher sind, was es werden soll, wir suchen noch mal für drei Tage, für fünf Tage, für zehn Tage irgendeine Praktikumsstelle, um einfach nochmal reinzuzschnuppern, um zu wissen, wo, wo soll es denn danach hingehen?“

Int07, 321–325

Zeitumfang: 0:24:28.5–0:24:43.9 [0:00:15.4]

mit den Eltern in Kontakt zu sein, mit denen zusammen am Telefon zu sein, mit denen

Int07, 365–366

Zeitumfang: 0:27:42.1–0:27:47.1 [0:00:05.0]

Also es ist schon ein harter und schwerer Schritt und gut ist halt einfach immer, wenn man mit den Eltern auch so ein bisschen in Kontakt ist und die das auch realisieren und auch Verständnis dafür haben und vielleicht denen auch sagen, „Die nächsten zwei, drei Jahre kannst du auf jeden Fall noch wohnen bleiben, wenn du in Ausbildung bist. Denk dran, du gibst mir 150 €, weil ich ja weiter das Essen für dich einkaufe und die Wäsche wasche“, oder so Sachen.

Int07, 521–527

Zeitumfang: 0:39:59.3–0:40:26.8 [0:00:27.5]

Und was überhaupt nicht. Also das habe ich noch gar nicht erwähnt, ist wirklich die Arbeit mit den Eltern. Das ist unabdingbar, da auch eine hohe Transparenz, aber auch wirklich sehr ehrlich zu sein.

Int09, 378–380

Zeitumfang: 0:28:07.6–0:28:19.1 [0:00:11.5]

Und ich finde, wenn man dann die Eltern im Boot hat, dann ist es irgendwie auch gut, weil dann ist das ja nicht nur das von schulischer Seite, wir sagen, „es ist okay, dass du hier bist, das ist okay, dass du das und das machst“, sondern dass die Eltern dann auch das einfach akzeptieren, wie ihr Kind ist.

Int09, 394–398

Zeitumfang: 0:29:20.8–0:29:38.5 [0:00:17.7]

und und und versuchen natürlich auch eine enge Elternarbeit. Aber gut, da muss ich Ihnen ja nicht was von erzählen. Das ist manchmal ein bisschen schlecht als recht

Int11, 258–260

Zeitumfang: 0:18:08.5–0:18:17.7 [0:00:09.2]

und wir versuchen immer, weil es ja immer heißt, die Eltern sind die Entscheider, letztendlich, was die Kinder machen. Wir versuchen immer ganz stark dahin, die Eltern zu motivieren, das auch wirklich wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit diese Berufsberatung für die Kinder gemeinsam zu machen. Es ist unterschiedlich erfolgreich, kann man sagen.

Int13, 102–106

Zeitumfang: 0:07:04.8–0:07:26.1 [0:00:21.3]

Dieser Übergangsprozess wird hauptsächlich natürlich in Elternzusammenarbeit, aber schon ja auch aus schulischer Sicht initiiert und begleitet.

Int14, 109–111

Zeitumfang: 0:09:01.4–0:09:12.4 [0:00:11.0]

In Klasse 9, 10 ist

es dann häufig noch so, dass man sehr intensiv auch in die Elternberatung gehen muss, weil ich hatte ja eben schon mal angedeutet, dass häufig diese unrealistischen Ziele oder meistens, wenn die Schüler so unrealistische Ziele haben, dass das von den Eltern unterstützt, wenn nicht sogar befeuert wird

[Int16, 227–231](#)

[Zeitumfang: 0:16:32.1–0:16:51.0 \[0:00:18.9\]](#)

### B.1.3.3 mit Betrieben

also wir haben

zwei große Praktika noch in der Klasse zehn, wo wir, ja, eigentlich auch ständig auf der Suche sind nach Firmen, die, die unsere Schülerschaft nimmt, die aber auch immer offener geworden sind. Also das fand ich jetzt, ich mache das jetzt seit einem Jahr hauptverantwortlich, diese StuBo-Rolle, diese Koordinatorenrolle, früher das meine Kollegin gemacht, kennen Sie auch, Frau [Name der Kollegin] und das war echt zu sehen, wie viel offener Betriebe dafür geworden sind, dass Krankenhäuser sich jetzt auch Helferausbildungen vorstellen können. Das würde ich mal sagen, hätte es vor fünf Jahren überhaupt nicht gegeben. Das heißt, es ist auch viel Netzwerkarbeit, dass man mit Firmen im Vorraus Dinge bespricht. Was kommt auf die Firmen zu? Was kommt aber auch auf die Schüler zu?

[Int04, 210–221](#)

[Zeitumfang: 0:16:13.5–0:17:02.0 \[0:00:48.5\]](#)

Aber das ist sehr schwierig. Es ist sehr schwierig, Termine zu kriegen in Firmen, die sich die Zeit nehmen, uns als Förderschule mit reingehen zu lassen. Tatsächlich.

P1: Woran liegt das?

P2: Ich glaube, dass es eine personelle Sache, also personelle Ressourcen spielen da auf Seiten der Firmen tatsächlich auch einen Grund. Ich glaube, ganz oft ist es auch ein bisschen Frust, weil ganz viele Projekte von Firmen gestartet werden, die dann vielleicht nicht in dem Maße angenommen werden, von denen wir aber vielleicht auch gar nicht so wussten. Ich glaube, das ist auch ein Kommunikationsding. Ja, dann werden irgendwelche Projekte also gestartet, die halt nicht angenommen werden. Das ist, glaube ich, ein Frust bei den Firmen und. Ja dann, ja, weiß ich nicht. Also ganz oft ist es tatsächlich auch so ein bisschen „Ah ja Förderschüler, okay, was machen die für einen Abschluss?“ Das ist leider immer noch nicht da, dass es genauso der Hauptschulabschluss ist, wie man ihn an der Hauptschule erwirbt. Da braucht es viel Überzeugungsarbeit der Kollegin, die sich dafür einsetzt. Also die muss da schon immer sehr Klinkenputzen gehen und trifft da immer wieder auf Ablehnung. Ja.

[Int08, 160–176](#)

[Zeitumfang: 0:11:52.4–0:13:06.5 \[0:01:14.1\]](#)

Wir arbeiten mit den Institutionen, mit den Betrieben sehr eng zusammen.

[Int09, 281–282](#)

[Zeitumfang: 0:20:44.3–0:20:48.7 \[0:00:04.4\]](#)

Was ist, wenn

du da bist und du hast Konflikte, weil du wirst dich dann vielleicht drei Wochen zusammenreißen können und irgendwann kocht das Fass doch über. Dass wir da einfach auch total offen mit umgehen und auch sagen, „wir haben hier Schüler, die schaffen bei uns vielleicht gerade fünf Stunden. Wir möchten gar nicht, dass die acht Stunden zu Ihnen kommen. Da haben wir alle nichts von.“ Wir gehen da total offen mit um und fahren da gut mit. Und das kriegen wir auch zurück. Wenn dann jemand rausgeflogen ist oder die sagen, „ich schaff das hier nicht“, wir suchen die dann auch auf und dann sagen wir das auch: „Hier, wir haben das

Gefühl, das läuft nicht so gut. Und wie können wir das machen?“ Manchmal einigt man sich irgendwie, dann lässt man das jetzt besser. Aber auch mit dem/ Dass die uns signalisieren, aber trotzdem können sie uns immer gerne noch Schüler:innen schicken.

Int09, 581–593

Zeitumfang: 0:42:59.3–0:43:49.8 [0:00:50.5]

So, und das sind mittlerweile, wenn es immer mehr Bereiche in der Altenpflege auch, wo wir gute Erfahrungen machen und dann aber auch unseren Schülern sagen, „wir schicken da auch nur welche hin, wo wir uns sicher sind, dass du das auch machst, dass wir dir vertrauen. Mit denen arbeiten wir jahrelang zusammen. Das würden wir auch gerne weiterhin machen. Also verbocke es nicht“.

Int09, 645–650

Zeitumfang: 0:47:32.1–0:47:53.3 [0:00:21.2]

Ja, und Betriebe, wie gesagt, da versuchen wir echt, uns gut zu vernetzen, am besten nach meiner Erfahrung sind echt immer kleine Betriebe, wo man den Chef dann auch kennt, wo der Chef wirklich der Ansprechpartner ist, was weiß ich., kleines Handwerksunternehmen, vier fünf Mitarbeiter, wo der Chef auch sehr früh den, den Schüler oder die Schülerin dann kennenlernt und irgendwie auch eine Beziehung aufbaut. P3: Wenn die sich ihren eigenen Nachwuchs ziehen. P2: Ja genau. Also wo man echt auch das Gefühl hat, der hat irgendwie, der nimmt jetzt vielleicht Auffälligkeiten in Kauf oder findet den Typen irgendwie cool. So das funktioniert oft am besten, weil dann einfach auch eine Bindung entsteht, wo man dann auch mal eine Diskussionsgrundlage hat und nicht wie im großen Betrieb, wo denn der Chef vielleicht nur sieht, „Der kostet mir jetzt ja irgendwie zu viel Geld, weil es zu viel krank oder sonst was. Und dann beenden wir das mal“ Also da versuchen wir dann natürlich dann immer, uns gut abzusprechen und zu vernetzen und passende Betriebe natürlich auch zu finden für die Schülerinnen und Schüler, möglichst frühzeitig, dann auch schon durch Praktika oder so.

Int13, 920–936

Zeitumfang: 1:05:37.4–1:06:37.8 [0:01:00.4]

Ja, da ist der Betrieb auch so ein bisschen auf der sicheren Seite. Wird auch, kriegt auch finanziell eine Unterstützung und das ist kein verlorenes Jahr. Das versuchen wir den Betrieb und den, den Jugendlichen dann auch auch klar zu machen, so.

Int15, 155–158

Zeitumfang: 0:12:21.1–0:12:40.6 [0:00:19.5]

Und wir telefonieren mit denen, auch mit den Betrieben. Also wir haben dann schon einen sehr engen Draht und wir gehen mit denen auch in die Praktikumsstellen und wenn es nötig ist, dann besuchen wir die zwei, drei, viermal.

Int15, 201–204

Zeitumfang: 0:16:55.1–0:17:12.4 [0:00:17.3]

Na, da ist dann irgendwann ist dann auch bei mir der Punkt erreicht, wo ich sage „okay, ich will mir jetzt auch die Betriebe nicht versauen. Ich muss ja auch an die anderen denken“. Ich muss immer, das ist so, ich muss immer an die kleine Anzahl Schüler denken, die einen Abschluss schaffen und ich kann mir irgendwie Praktikumsstellen nicht versauen, weil ich da immer wieder jemanden hinschicke, der das Personal beleidigt, der da nicht hinkommt, der irgendwie Sachen kaputt macht. Das geht nicht.

Int15, 661–668

Zeitumfang: 0:57:44.9–0:58:20.2 [0:00:35.3]

Und wenn das soweit ist, dann kann ich den Übergang auch viel gezielter gestalten als jemand, der der sich verweigert, der nicht konstant ist. Wo immer wieder, jetzt geht es mal gut und dann irgendwie im nächsten Praktikum fällt er wieder in alte Verhaltensmuster. Das ist ein Unsicherheitsrisiko. Das muss ich immer, wenn ich, wenn ich jemanden wohin schicke, mit einbeziehen. Und dann versuche ich aber nicht, die Betriebe zu nehmen, wo ich weiß, da kann jemand eine Ausbildung machen.

Int15, 672–678

Zeitumfang: 0:58:44.1–0:59:18.6 [0:00:34.5]

Wie

erleben Sie denn das in der Kontaktabnung mit Betrieben?  
P2: Nein, ich, also ich mache eher positive Erfahrungen. Also klar, der eine oder andere Betrieb hat da Vorbehalte und möchte es nicht, aber die sind dann auch nicht auf dem Tablett. Also man/ Es gibt erstaunlich viele Betriebe, die sagen "ja, nee, das möchten wir versuchen". Die sehen das auch als persönliche Herausforderung, oder? Oder sagen „wir als Dachdeckerbetrieb, wir haben schon ganz andere gehabt“ und wollen es einfach ausprobieren. Die wollen den halt sehen, dann auch im Praktikum. Und klar, letztendlich der Ausbildungsvertrag, der stellt da eine größere Hürde dar. Aber Praktikum?

Int18, 582–591

Zeitumfang: 0:45:42.6–0:46:23.8 [0:00:41.2]

### B.1.3.4 mit Berufskollegs

genauso wie wir die Termine bekommen bei den Agenturen, bei den Berufskollegs.

Int03, 201–202

Zeitumfang: 0:14:58.2–0:15:02.6 [0:00:04.4]

Und auch dort haben die Kollegen, die, die dann ja weiter unterrichten, noch mal andere Möglichkeiten gesehen, wie wir mit den arbeiten, um ihnen das zu vereinfachen. Wir bieten an, dass sie bei uns hospitieren kommen im Unterricht, die Kollegen sich das dort angucken. Das ist natürlich jetzt so im technischen Bereich gewesen, das wäre für alle anderen Berufskollegs auch wünschenswert. Ist natürlich mit deren Pensum an den Berufskollegs schwieriger zu vereinbaren als jetzt für uns als Förderschule. Ist einfach so. Das wäre etwas, was ich hoffe, wo jetzt zwei angefangen haben, dass sich im nächsten Jahr vielleicht noch mehr ausbaut. Ich weiß, dass es dort entsprechende Nachtreffen gab, wo das geäußert wurde, dass vielleicht das ein oder andere das auch anbietet. Und meistens ist es ja so, fängt ein an, ziehen andere nach, weil sich ja keiner was nachsagen lassen möchte. Das wäre gut.

Int03, 719–731

Zeitumfang: 0:52:01.4–0:52:58.4 [0:00:57.0]

Ja. Wir sind mit einem Berufskolleg, haben wir es schon so organisiert, dass es quasi eine Übergabe gibt. Also man trifft sich mit den Lehrern, die in den betreffenden Klassen arbeiten. Wie die Schüler vielleicht landen oder wo die hinkommen. Und dann ist es halt so, dass, man eine Übergabe macht, dass sie eine Einschätzung haben, dass sie dann auch wissen, wie es ist, teilweise.

Int05, 162–166

Zeitumfang: 0:14:31.6–0:14:57.7 [0:00:26.1]

Mit diesem einen Berufskolleg treffen wir uns dann nach Beginn des Berufsschuljahres. Also ich sage mal nach drei Wochen, um dann nochmal zu gucken, wie läuft es denn gerade bei den Schülern? Sind die angekommen? Wenn nicht, warum nicht? Und dann wissen wir viel mehr über die Schüler als die Berufsschulkollegen natürlich. Und dann versuchen wir da noch mal Tipps zu geben, was man noch machen könnte bzw. häufig ist ja

zum Beispiel ein Punkt auch die/ der häufige Wechsel von Telefonnummern. Dann, dann/ Die Schüler sind dann gar nicht zu erreichen und finden von sich selber auch nicht die, die Motivation oder können es nicht, trauen sich nicht irgendwie dann da im Sekretariat anzurufen, wissen auch gar nicht, wo sie so richtig hinmüssen. Das sind dann halt so kleine praktische Tipps auf dem kurzen Dienstweg, sag ich mal. Also das ist so eine Geschichte, was die Schüler gebrauchen könnten und was man eigentlich viel mehr noch machen müsste.

Int05, 171–183

Zeitumfang: 0:15:22.8–0:16:27.8 [0:01:05.0]

und konkret dann eben auch die Gespräche mit dem Berufskolleg gemacht, dass man da den Übergang vernünftig gestaltet

Int05, 309–310

Zeitumfang: 0:27:20.2–0:27:28.5 [0:00:08.3]

Wir haben sogenannte runde Tische mit den Berufskollegs, was durch Corona leider alles ein bisschen zusammengefallen ist. Wo wir jetzt aber auch so dabei sind, wieder mit denen zusammenzuarbeiten, die aber auch immer regelmäßig bei den großen Treffen dabei sind, so dass wir uns versuchen zu vernetzen, zu verzahnen und diese, ja diese Wege, die die Schüler:innen gehen müssen möglichst kompakt und angebotsfreundlich

Int09, 284–289

Zeitumfang: 0:20:59.1–0:21:24.6 [0:00:25.5]

Nur sobald die Schülerinnen und Schüler dann den Wechsel gemacht haben zur Berufsschule hören wir wenig und die Zusammenarbeit reißt eigentlich ab, finde ich. Also, dass wir auf jeden Fall auch zu verbessern haben.

Int13, 119–121

Zeitumfang: 0:08:16.1–0:08:27.4 [0:00:11.3]

Ja, also ich verstehe auch nicht ganz, warum das die Berufskollegs offensichtlich nicht interessiert. Also zum Beispiel, ich kenne es da teilweise so, wenn man zum Beispiel auf einer weiterführenden Schule dann in den Sek I Bereich wechselt von der Grundschule, da gibt es ja schon immer diese Informationstage, zumindest gibt es das hier, dass man sich dann noch mal mit den alten Klassenlehrer zusammensetzt, über die Schüler spricht und ja, kenne ich von meiner Frau so, die ist an der Grundschule und ich verstehe nicht, warum so was nicht dann da auch irgendwie gemacht wird. Weil eigentlich müssen die Kollegen dann an den Berufsschulen ja auch ein großes Interesse daran haben, dass wir es auch mal so ein bisschen sagen, welche Auffälligkeiten da bestehen und worauf man achten müsste. Aber irgendwie, wie gesagt, trotz dieses Riesenprojekts ist da die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gering. Muss man leider sagen.

Int13, 144–155

Zeitumfang: 0:10:20.8–0:11:07.7 [0:00:46.9]

### B.1.3.5 schulintern

Das heißt, das ist ein bisschen geteilt an der Stelle, das machen Kollegen, dass die die unterrichtliche Begleitung, die die Teile in der direkten Durchführung mit den Jugendlichen machen meine Kollegen.

Int02, 145–148

Zeitumfang: 0:12:03.5–0:12:16.5 [0:00:13.0]

weil ich ganz oft sage, gerade wir in Klasse zehn, wir arbeiten immer in einem Team, sind wir ein bisschen Dienstleistungsunternehmen

Int03, 121–123

Zeitumfang: 0:09:07.4–0:09:14.9 [0:00:07.5]

Gespräche mit der Schulleitung.

Int03, 261

Zeitumfang: 0:19:26.4–0:19:28.2 [0:00:01.8]

Das wir einen eigenen Schulsozialarbeiter haben für den Altbau trakt hier, wo ab Klasse zehn Berufsvorbereitung dann sehr intensiv gemacht wird, dass wir ja als Klassenlehrerteam immer zu zweit sind, wo man sich auch über Schüler dann selber noch mal beraten kann. „Mensch, ist das jetzt aus pädagogischer Sicht jetzt so meine Sichtweise oder hilf mir mal, siehst du das auch so? Soll ich mit dem was anderes noch mal machen?“

Int04, 260–265

Zeitumfang: 0:19:52.2–0:20:15.8 [0:00:23.6]

Oder dadurch, dass wir/ Ich kann dieses diesen Teamgedanken immer nur wiederholen, weil ich glaube, das ist die einzige Art, wie man so einen Job machen kann, weil man ein Korrektiv hat. Man hat, man hat Austauschmöglichkeiten. Man hat auch jemanden, der andere Sichtweisen reinbringt. Und ich glaube einfach so, dass das man dann auch sagt, wenn die Richtungen stimmen, dann kann man sich auch bei anderen Sachen zurücknehmen

Int05, 362–367

Zeitumfang: 0:31:58.6–0:32:27.8 [0:00:29.2]

Ja. Ich muss dazu sagen, dass ich eigentlich eine sehr gute Unterstützung habe. Wir haben bei uns an der Schule eine Schulsozialarbeiterin, die auch genau für diesen Zweck eingestellt ist. Ich hatte sie gerade noch mal, das muss ich mal ganz kurz nachgucken, ich hatte sie gerade nochmal angeschrieben, was das genau heißt, wie das genau heißt, was. Genau, die ist nach einem Erlass zur Steigerung der Berufsfähigkeit als Sozialarbeiterin angestellt. Und das war mal ein Landesprogramm und das war halt angesiedelt im Personalwesen für angestellte Lehrer. Die macht das halt mit sehr viel Herzblut auch und das hält mir den Rücken auch sehr, sehr frei für, im Alltag. Aber mein Kerngeschäft ist natürlich nach wie vor der Unterricht und das muss natürlich alles parallel laufen. Und dadurch, dass sie bei uns an der Schule ist, macht sie eigentlich den ganzen organisatorischen Kram. Also sprich die ganze Vorbereitung der Standardelemente. Wir sind halt eine Kreisschule, das heißt, wir müssen auch immer noch ein bisschen gucken, wie wir mit Schülerspezialverkehr, wir die Schüler zu den einzelnen Maßnahmen, Potenzialanalyse usw., das ja alles hinbekommen und zurück und rechtzeitig auch, dass sie mit dem Schülerspezialverkehr wieder zur Schule nach Hause fahren können usw. Das sind immer schon ein paar organisatorische Fragen und dann auch, dass die Kollegen dann entsprechend gebrieft werden, die mit ihren Klassen dann jeweils an den Programmen teilnehmen. Und ja, wir, wir haben einmal die Woche einen Jour fixe, da gleichen wir einfach die Sachen ab. Dann hat sie mal einen Austausch. Wir haben uns das ein bisschen aufgeteilt, dass ich halt mehr oder weniger den Schreibkram mache, sprich die Curricula schreibe, etc. und. Ja, wenn bei den Elternbriefen auch noch mal drüber gucke usw. und sie macht halt die ganzen organisatorischen Sachen

Int18, 150–173

Zeitumfang: 0:11:23.5–0:13:27.2 [0:02:03.7]

Aber ich war doch dabei stehengeblieben, was mein Wochengeschäft ist, glaub ich. Also wie gesagt, ich habe meinen Jour fixe mit der Schulsozialarbeiterin, bin natürlich im Vertretungsfall Ansprechpartner, bespricht damit ihr die Sachen vor. Organisatorisch hält sie mir zum Glück den Rücken frei

Int18, 192–196

Zeitumfang: 0:15:04.0–0:15:23.7 [0:00:19.7]

### B.1.3.6 mit Arbeitskreisen

die

StuBo Arbeitskreise,

Int03, 260–261

Zeitumfang: 0:19:24.9–0:19:26.4 [0:00:01.5]

ein bisschen netzwerken einfach auch wirklich

tolle Leute hat hier im Kreis. Also selbst außerhalb von unserem BO-Team. Ich habe Ansprechpartner beim Kreis [Stadt], bei unserem Bildungsträger, wo ich immer anrufen kann, wo ich immer fragen kann „Mensch, wie sieht das aus? Gibt es da auch eine rechtliche Einschätzung zu, was ist mit Langzeitpraktika? Kann ich da noch einen Schulabschluss geben? Wenn ja, cool machen wirs, wenn nicht, lassen wir das sein“. Also das finde ich einfach toll, dass man wirklich überall offene Türen hat

Int04, 342–349

Zeitumfang: 0:25:50.3–0:26:20.8 [0:00:30.5]

Wir arbeiten mit den Koordinatoren von unserer Stadt. Wir haben immer regelmäßige Treffen mit allen, dann aber auch wirklich ganz gezielt nur die ganzen Förderschulen.

Int09, 282–284

Zeitumfang: 0:20:48.7–0:20:59.0 [0:00:10.3]

Die machen das alles irgendwie auch mit uns und wir können sehr viel delegieren und klar gehen wir zu den Treffen hin, nehmen da sehr viel Input mit und das kommt uns zugute, dass da auch so eine Zusammenarbeit ist, die es vor Jahren gar nicht gegeben hat. Ich kann nicht sagen, nicht so gut wie, hat es gar nicht gegeben, wir waren nicht erwünscht.

Int09, 320–324

Zeitumfang: 0:23:53.7–0:24:15.1 [0:00:21.4]

aber wir haben ja auch

besondere Schüler:innen und dann ist das aber auch so, das ist, glaube ich, gerade so unser Job, dass sich da sehr viel tut und wir das mitbestimmen dürfen durch diese Workshops und auch mit, nicht nur mit Lehrkräften, sondern auch übergeordneten und auch mit Schulamt und den Berufsgewerkschaften und allen zusammenarbeiten können

Int09, 344–349

Zeitumfang: 0:25:43.5–0:26:03.5 [0:00:20.0]

Ich muss dazu sagen,

dass wir beide auch über die Kommko, sagt Ihnen was, oder?

Kommalkoordinierungsstelle, das ist halt das. Die sind halt bei uns im Kreistag, die halt die ganzen Sachen koordinieren für die Schulen, da sind wir in den Facharbeitsgruppen auch. Also ich für Förderschulen, die vertreten wir da, da sind natürlich auch die Regelschulen mit drin und die Kommko, kommunale Koordinierungsstelle, die sorgt zum einen dafür für die Ausschreibung der einzelnen Maßnahmen, aber auch bestehen halt diese Facharbeitsgruppe noch mal zu bestimmten Themen. Unsere Ergebnisse gehen noch mal in die Steuergruppe, so dass das halt dann auch in die Politik geht, einfach, so für bestimmte Sachen und dass das dann einfach noch mal überlegt wird zu bestimmten Themen einfach wo, wo wird dann nochmal vorgearbeitet. Beispiel das wir sind so einen reader erstellen zum Thema Absentismus, weil das einfach ein bisschen auf den Nägeln brennt oder gerade machen wir Vorschläge für eine modulare Ausbildung, das heißt, dass man vielleicht auch mal eine Ausbildung stückeln kann. Das ist halt sinnvoll, vielleicht mal bei Erziehungszeiten oder ähnlichem, die halt während der Ausbildung laufen, dass man einfach gewisse Ausbildungsschritte schon erledigt hat. Das sind zum Beispiel aber auch viele Themen wie Jobbörsen, die müssen ja

auch organisiert werden, das machen die dann auch, natürlich die Facharbeitsgruppen oder halt die Kommko dann. (...)

Int18, 173–192

Zeitumfang: 0:13:27.4–0:15:03.9 [0:01:36.5]

### **B.1.3.7 mit Jugendberufsagentur**

Ganz wichtig ist die

Jugendberufsagentur. Die ist ja ganz neu im Boot, die dann auch noch mal ein Bindeglied ist zwischen Agentur für Arbeit und Jugendamt. Und das ist etwas, wo wir sehr viel mehr Kontakte haben. Und uns regelmäßig treffen, regelmäßig im Austausch sind. Und das ist etwas, was es den Schülern erleichtert, uns erleichtert. Und was ich für am sinnvollsten halte

Int03, 369–374

Zeitumfang: 0:27:28.7–0:27:51.8 [0:00:23.1]

und den Berufsagenturen und allen zusammenarbeiten können

Int09, 348–349

Zeitumfang: 0:26:00.2–0:26:03.5 [0:00:03.3]

### **B.1.3.8 mit Jugendhilfe**

Deswegen begleiten wir das und setzen da unwahrscheinlich viel dran und haben auch zum Beispiel zu der Jugendhilfe in [Stadt] ganz enge Wege, die unsere Schüler auch beraten. Auch helfen, zum Beispiel bei der Praktikumsuche.

Int03, 366–369

Zeitumfang: 0:27:14.7–0:27:28.6 [0:00:13.9]

## **B.1.4 Arbeit mit ehemaligen Schüler:innen**

### **B.1.4.1 ansprechbar sein**

Und wir haben uns eigentlich auch auf die Fahnen geschrieben, dass wir also zum Beispiel, wenn ich den Übergang in Klasse sieben mache, dann begleite ich die Familie in der Regel noch ein halbes Jahr, dann sind die schon nicht mehr bei uns. Dann bin ich aber noch für die Lehrkraft da, für die neue, und ich bin für die Familie noch ansprechbar und für den Jugendlichen auch. So ist eigentlich unser Konzept gestrickt. Wer das dann wie nutzt ist dann noch mal eine andere Sache. Also es gibt dann Jugendliche, die nutzen das, Eltern, die nutzen das und es gibt auch Schulen, die nutzen das und es gibt auch bei alles, die nutzen es nicht so. Ja aber an sich würde ich sagen es wenn das wenn wir alles, alles ins Rollen gebracht haben und es ist gut begleitet worden, dann sind, dann sind es gute, abgeschlossene Prozesse und dann sind die, dann sind die Lebenskreise auch rund und dann ist es auch in Ordnung.

Int02, 341–352

Zeitumfang: 0:27:42.5–0:28:39.2 [0:00:56.7]

Das heißt, wir können natürlich, wir telefonieren viel rum, wir machen noch Elternbesuche, wir machen Hausbesuche usw., nehmen Kontakt zu den Jugendlichen privat auf. Um die dort zur Schule hinzubringen. Tauchen die dann das erste Mal auf an dem Berufskolleg oder dem entsprechenden Bereich sind wir aus der Verantwortung rausgenommen.

Int03, 75–79

Zeitumfang: 0:05:42.1–0:06:02.4 [0:00:20.3]

Also ich sage mal nach drei Wochen, um dann nochmal zu gucken, wie läuft es denn gerade bei den Schülern? Sind die angekommen? Wenn nicht, warum nicht?

Int05, 172–174

Zeitumfang: 0:15:28.7–0:15:39.0 [0:00:10.3]

Und wenn dann einer vom letzten Jahr kommt, Gerne, geh mit dem los. Ich mache hier den Unterricht, das ist kein Problem. Also, es ist nicht so, dass wir uns aufopfern. Also es ist nur eine Struktur, die so was möglich macht. Und tatsächlich, das Verständnis ist so hier, hier redet keiner über Anrechnungsstunden, hier macht man die Arbeit dann, wenn die da ist und es ist ja alles/ Es wird ja transkribiert, aber bei uns ist es tatsächlich auch so, dass man dann sagt, es wird hier, ich mach das hier heute, geh mal nach Hause und dann steht das da auch nicht.

Int05, 370–377

Zeitumfang: 0:32:42.7–0:33:21.1 [0:00:38.4]

Aber, Aber das ist natürlich so ein Punkt, wenn das, wenn das klar zu meiner Aufgabe gehört, wenn ich Schüler entlasse, das dann auch so eine Art ich sag jetzt mal Nachsorge dazugehört, also zum Beispiel ein Schüler da hat mich dann wie gesagt, die Sozialarbeiterin angerufen und gesagt, die haben nun mal an dem Berufskolleg die Regel, dass die mit einer Jeanshose kommen oder halt nicht mit einer Jogginghose. So, warum auch immer. Die Regel kann man auch infrage stellen und alles, aber darum geht es ja nicht. Und darüber ist ein Streit entbrannt. Und dann "können Sie nicht mal als so neutraler Mensch da mal anrufen und mal gucken, ob man die Wogen nicht ein bisschen glätten kann?" Und am Ende war das gar nicht schwer.

Int06, 292–301

Zeitumfang: 0:20:29.9–0:21:09.0 [0:00:39.1]

Und heute Nachmittag [Name], Mädchen aus vor sechs Jahren, die abgegangen ist, hätte ich eigentlich heute Nachmittag mit meiner ehemaligen Kollegin besucht, weil sie halt jetzt Mutter geworden ist, schon im Mai. Ja, fällt jetzt leider nur für mich aus, aber das wäre halt auch wieder ganz nett gewesen. Also und das eigentlich ist es ja heute leichter, mit den Schülern in Kontakt zu bleiben, wegen den ganzen Messengerdiensten, dem Internet, die Kontaktdaten und die, die bleiben. Ja, wenn auch, wenn die irgendwann ausziehen, die Kontaktdaten hat die Schule ja in der Regel noch, weil die die Eltern ja sozusagen oder da, wo sie groß geworden sind, ja meistens hier in dieser Stadt immer gleich bleiben. Also das wäre logistisch gar kein Problem, danach Verfolgung oder Nachbetreuung zu machen.

Int07, 265–275

Zeitumfang: 0:20:09.8–0:20:57.9 [0:00:48.1]

also dass das dass es halt im zehnten Schuljahr wäre eigentlich unsere Hauptaufgabe und plus jetzt im Sommer einfach auch irgendwie die, die jetzt zum Beispiel noch nicht versorgt sind, noch noch konkreter zu werden, statt den 9. Januar abzuwarten, weil wenn bis dahin nichts gekommen ist, dann kommt die Anhörung. Aber jetzt vom/ Wann sind sie entlassen worden? Am siebten/ bis zum 7. Juni, bis zum 9. August in zwei Monaten. Und die, die nicht versorgt sind? Ja, wenn man da sich zwei Monate jetzt nicht drum kümmert, was was in vielen Fällen passiert, dann, dann ist das auch schwierig. Natürlich haben die bis zum 9. August nichts, wenn die bis jetzt nichts haben und keine, keine Unterstützung von von Schule bekommen.

Int07, 399–409

Zeitumfang: 0:30:25.3–0:31:08.9 [0:00:43.6]

Ja, aber

denen auch zu sagen, dass die sich auch dauerhaft immer wieder bei uns melden können. Die meisten kommen auch oft noch mal nach einem halben, 3/4 Jahr wieder, weil die bekommen ja ein Zeugnis mit und das sollen die ja dann kopieren, brauchen sie auch für Bewerbungen oder ähnliches und dann kommen sie oft irgendwann wieder, weil irgendwas nicht geklappt hat, aber die ihr Zeugnis nicht mehr haben oder das schon so verranzt aussieht, dass sie es nicht nutzen wollen, dass sie von uns eine neue Kopie brauchen oder ähnliches, ja, solche Sachen sind dann auch immer nochmal ganz praktisch, dass die halt auch wissen, einfach, die kommen dann ganz normal in die Schule rein und sagen in der Klasse Hallo, gehen gar nicht erst ins Sekretariat, fragen einen selber oder so. Und ja, also irgendwie, dass die dann das Gefühl auch haben, dass die sich jederzeit einfach auch noch auch noch melden können.

Int07, 532–544

Zeitumfang: 0:40:51.5–0:41:45.6 [0:00:54.1]

Letztendlich können wir das so vordergründig einspielen, die so weit begleiten, wie es geht, Ob sie letztendlich dann da hingehen, wenn sie noch keine 18 sind, das Bußgeld kriegen, alles, ja, wir wir begleiten die schon, auch wenn die nicht mehr Schüler unserer Schule sind. Dass wir dann noch sagen „Okay, dann haben wir immer noch ein bisschen Zugriff drauf“, aber auch nur eine bestimmte Zeit. Wir gucken in Absprache mit dem Berufskolleg sind die angekommen? Anmeldung heißt nicht direkt, auch „ich habe den Platz. Ich muss das auch noch mal bestätigen, ich muss auch noch mal dahin. Ich muss auch ein Passbild mitbringen“. Das sind für unsere Schüler:innen ganz oft Hürden, die die wirklich nicht schaffen. Wir müssen die engmaschig begleiten. Das sage ich mal, ist der Vorteil einer Förderschule, dass wir im Moment noch so gut aufgestellt sind, dass wir das eigentlich auch leisten können durch Schulsozialarbeit, für welche die dann/ Also wir StuBos machen da einiges, die Klassenleitung, die dann die abgebende Schulklasse haben, bereiten wir eben auch vor.

Int09, 50–64

Zeitumfang: 0:03:58.1–0:05:01.4 [0:01:03.3]

Also wir

betreuen zum Teil nach dem Abschluss immer noch Schüler, also die wissen, die können sich immer an uns wenden bei Problemen und das nutzen auch einige, was natürlich eigentlich nicht so ganz unsere Aufgabe ist bzw. was natürlich schwierig vom Zeitmanagement ist, auch. Also ich arbeite nur vier, fünf Stunden und meine Teamkollegin halt auch nur 14 Stunden. Ja, aber wo wir auch dann sehen, okay, sonst macht das auch keiner. Und gerade die Schüler, die diese Unterstützung im Elternhaus einfach nicht haben, dann machen wir das natürlich auch gerne, wenn wir sehen, das klappt.

Int11, 145–153

Zeitumfang: 0:10:33.0–0:11:04.2 [0:00:31.2]

Ja, also im Grunde das ja, was wir als Förderschullehrer ständig machen und immer machen und so ein bisschen Mutti sein und hinterhertelefonieren und auch überlegen, „wie weit gehen wir das jetzt überhaupt noch diesen Weg mit?“

Int11, 169–171

Zeitumfang: 0:12:08.9–0:12:21.0 [0:00:12.1]

Und wir haben eben Schüler, die, wo wir lange irgendwie dachten, die auch schon lange bei uns sind, die also von der Primarstufe quasi in die Sekundarstufe auch übergegangen sind, so eine Beziehung aufgebaut, dass wir sie teilweise sogar, je nachdem, nach der Schule auch noch besuchen. Und wir telefonieren mit denen, auch mit den Betrieben.

Int15, 198–202

Zeitumfang: 0:16:33.1–0:16:59.4 [0:00:26.3]

Oder dass jetzt neulich auch wieder eine Schülerin mir eine Mail geschrieben hat, die jetzt seit vier Jahren aus der Schule ist, ob ich ihr nicht helfen kann? Es ist immer wieder Kontakt und dann schreibe ich auch von zu Hause mal Mails und habe Kontakt mit ihr und gebe ihr ein paar Tipps. Und wenn ich jemanden weiß im Betrieb, dann rufe ich den Betrieb dann an und frage immer „Ich habe hier eine ehemalige Schülerin, die steckt momentan in Schwierigkeiten, die möchte aber unbedingt. Ich kann aber nicht sagen, wie die momentan drauf ist. Aber würdet ihr die mal zum Praktikum einladen?“ Und Gott sei Dank gibt es ein paar Betriebe, die das machen auch

Int15, 250–258

Zeitumfang: 0:20:46.5–0:21:33.0 [0:00:46.5]

### B.1.4.2 nachverfolgen

Hier in NRW

gibt es ja diese Landesinitiative Kein Abschluss ohne Anschluss. Und da sind wir jetzt als Schule vor anderthalb Jahren mit eingestiegen. Und als ein Element dieses, dieser KAOA-Initiative gibt es die sogenannte Verantwortungskette. Das ist jetzt wohl relativ neu seit diesem Schuljahr. Und da melden wir die Jugendlichen, die im letzten Schulbesuchsjahr sind und aber die Schulpflicht noch nicht erfüllt haben, an die kommunale Koordinierungsstelle, sodass quasi auch außerschulisch noch mal jemand einen Blick auf die Jugendlichen hat, die unversorgt sind. Und das machen wir jetzt vor den Sommerferien das erste Mal, also da gibt es dann wahrscheinlich auch noch mal neue Erfahrungen, also wie dann Jugendliche aufgefangen werden können, die vielleicht nicht am BK ankommen oder auch keinen Ausbildungsvertrag haben.

Int01, 113–124

Zeitumfang: 0:09:47.5–0:10:44.4 [0:00:56.9]

Es ist seit drei Jahren etwas besser geworden. Ich weiß nicht, ob Sie das Portal kennen „Schüler online“. Das erfasst das ja noch mal besser. Und wir als Schule sind ja, werden ja immer mehr verpflichtet, das nachzuverfolgen. Das wird zum Sommer hin jetzt erstmals ja sehr explizit gemacht. Also wir mussten zum Halbjahr schon melden, wie viele Schüler unversorgt sind. Jetzt müssen wir zu den Zeugniskonferenzen Ende Mai noch melden, wie viel unversorgt sind und dann im September nach den Sommerferien noch mal. Natürlich immer nur Zahlen, keine namentliche Nennung. Das überwache ich mehr oder weniger. Auch die Schüler bekommen alle ein einzelnes Passwort, in dem sie sich an einem entsprechenden, nur noch an einem entsprechenden Berufskolleg anmelden oder auch in einem entsprechenden Betrieb oder einem ökologischen, sozialen Jahr, je nachdem. Diese Möglichkeiten haben sie dort alle und das wird überwacht. Einmal von seitens uns, dass wir bestätigen, die haben den Schulabschluss erreicht oder nicht, wir verlassen bei uns die Schule und die aufnehmende Schule muss das auch anklicken. Kommen die Schüler dort nicht an direkt nach den Sommerferien sind wir als abgebende Schule ja dazu verpflichtet, die nachzuverfolgen. Offiziell immer bis zum Ende des ersten Halbjahres. Das heißt, wir können natürlich, wir telefonieren viel rum, wir machen noch Elternbesuche, wir machen Hausbesuche usw., nehmen Kontakt zu den Jugendlichen privat auf. Um die dort zur Schule hinzubringen. Tauchen die dann das erste Mal auf an dem Berufskolleg oder dem entsprechenden Bereich sind wir aus der Verantwortung rausgenommen. Tauchen sie nicht auf, bekommen sie von uns das sogenannte Mahnverfahren, was dann zum ersten Mal aber über die Bezirksregierung verschickt wird und nicht mehr wie vorher bei uns über das Schulamt. Weil ja seit Sek. II Bereich ist, geht es dann halt weiter. Dadurch ist diese böse gesagt Überwachung, also es hat so ein bisschen was von Überwachungsstaat muss man sagen, für die Schule aber im Endeffekt ja nur positives

Int03, 59–85

Zeitumfang: 0:04:24.3–0:06:27.9 [0:02:03.6]

Die Nachbetreuung damals auch noch besser war. Also letztendlich sind die Schüler ja auch noch ein Jahr für uns, sind wir ja weiterhin verantwortlich. Wir müssen ja auch die Schulüberwachung machen, gehen die überhaupt weiter zur nächsten Schule, haben die einen Anschluss oder ähnliches. Und das ist früher, glaube ich, ernster genommen worden, als es heute genommen wird. Und dadurch hat man auch noch mal zwei, drei Impulse früher geben können, wenn sozusagen der direkte Anschluss nicht da gewesen ist. Heute ist das digitalisiert. Wir haben ja in [Stadt] ein System, Schüleronline, da werden die Sachen reingegeben, und wenn die dort nicht irgendwie eine Anschlussmöglichkeit haben

[Int07, 69–78](#)

[Zeitumfang: 0:05:06.5–0:05:44.8 \[0:00:38.3\]](#)

wir sind ja ein Jahr auch noch für die Schulüberwachung verantwortlich und müssen das ja auch überprüfen und eigentlich in Kontakt bleiben.

[Int07, 218–220](#)

[Zeitumfang: 0:16:32.2–0:16:40.6 \[0:00:08.4\]](#)

Dieses KAOA ist ja dann eben, kein Abschluss ohne Anschluss, und da müssen wir ja auch alle versorgen. Es gibt immer wieder Abfragen, wer ist unversorgt, da wird sich sehr drum gekümmert

[Int09, 48–50](#)

[Zeitumfang: 0:03:47.0–0:03:57.9 \[0:00:10.9\]](#)

Da gibt es jetzt die sogenannte, ich hab extra eine rausgesucht, die Verantwortungskette. Also das, das ist jetzt neu. Das Modul gibt es seit ein oder zwei Jahren nach KAOA. Ich glaube seit einem. Dass wir letztlich genau die Schüler, die nicht versorgt sind, auch noch mal der Agentur für Arbeit melden. Ja, ja, datenschutzmäßig war das erst sehr kompliziert. Ist jetzt ein bisschen einfacher geworden. Da muss man noch mal ein bisschen aufpassen, was hilfreich ist und was nicht, finde ich. Weil eigentlich halte ich das für eine sehr gute Geschichte.

[Int18, 107–114](#)

[Zeitumfang: 0:08:12.3–0:08:50.3 \[0:00:38.0\]](#)

### B.1.4.3 in Unterricht einladen

Manchmal ist es immer ganz gut, haben wir dieses Jahr nicht geschafft, dass ehemalige Schüler noch mal kommen, die auch noch mal von sich erzählen, die auf der gleichen Schule waren, die vielleicht die gleichen Lehrer hatten, was die damals/ Lehrer mal erzählt haben, was man nicht geglaubt hat, aber dann doch irgendwie im Nachhinein, ein paar Jahre später vielleicht doch ganz gut, gut war. Ja.

[Int07, 502–507](#)

[Zeitumfang: 0:38:31.3–0:38:54.9 \[0:00:23.6\]](#)

Ja, das war jetzt ein Schüler, der ist bei uns, den haben wir spät gekriegt. Aber ein ganz Fitter eigentlich. Also so sagen wir mal, der konnte richtig zupacken. Manchmal allerdings auch in negativer Art und Weise zupacken. Aber da war der Klassenlehrer jetzt gerade durch Zufall auch noch mal da, der Ex-Klassenlehrer. Und den haben wir dann eben damals vermittelt, dass er Praktika im Baubereich machen kann. Wir wussten, dass er zum Beispiel in den Ferien auch Jobs macht, wo Häuser abgerissen werden, wo er richtig/ Im Innenbereich können die ja nicht mit großen Maschinen arbeiten, weil ja jetzt diese ganzen Sachen auch alle mit unterschiedlichen Wertstoffen abtransportiert werden müssen. Da hat er dann mit einem dicken Vorschlaghammer die Wände eingewemst. Und ja, der war jetzt gerade da und musste bei uns, wir haben so ein wir sind in so einem Waldbereich mit unserem, mit unserer Schule, da muss immer regelmäßig die Dachrinne oben sauber gemacht werden. So, dann fährt da plötzlich

ein Wagen auf den Schulhof. [Name des ehemaligen Schülers] steigt aus und ist im zweiten Lehrjahr als Dachdecker. Und den haben wir natürlich gefeiert. Ja klar, aber das passiert oft, dass Leute vorbeikommen.

Int13, 305–320

Zeitumfang: 0:22:04.5–0:23:16.1 [0:01:11.6]

P3: Und dann so was wie, der Exschüler kommt heute vorbei, sein Anleiter, sein Chef ist dabei und der wird richtig gefeiert bei uns an der Schule „Ey, du bist da, Mann, siehst du cool aus hier mit deinen Arbeitsklamotten“ und dem Chef ist die Klappe runtergefallen. Wie eine Schule tatsächlich darauf reagiert, dass ein Exschüler vorbeikommt.

P2: Jaja, also wenn jemand kommt sowieso, dann/ Meistens packe ich mir den immer unter die Arme und komm mal mit in die Klasse, „erzähl mal wie war dein Weg so“, das machen wir dann sowieso immer und dann sind wir oft tatsächlich, auch wenn es jetzt nicht ganz so der straighte Weg war. Aber die sind dann auch so stolz, das erzählen zu können und so ein bisschen in der Öffentlichkeit zu stehen. Und es hat ja auch einen totalen Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, dass die echt mal hören. Dann sage ich natürlich auch ja, hier erzähle ich mal so paar Storys von früher, was da so gelaufen ist, wo dann alle Schülerinnen und Schüler sich auch wiedererkennen können mit den Verhaltensproblemen, wo man dann aber sagt „Ja, aber hier sitzt jemand, der hat es trotzdem geschafft“ und das sind immer ganz tolle Momente und Ansatzpunkte, dann auch, was man dann einfach spontan integrieren kann in den Tagesablauf.

Int13, 615–631

Zeitumfang: 0:44:20.0–0:45:27.5 [0:01:07.5]

## B.1.5 Netzwerkarbeit

Das ist etwas, wo wir großen Wert darauf legen, wo wir auch ganz viel Zeit rein investieren. Also wir fahren wirklich zu den verschiedensten Messeausstellungen in Betrieben, angefangen bei [Handwerksbetrieb] zum Beispiel, dass man dort eine Besichtigung macht

Int03, 345–348

Zeitumfang: 0:25:30.3–0:25:46.3 [0:00:16.0]

Man fragt

ja auch schon mal aktiv bei einem selber im Freundeskreis nach hier, „Wie schaut das aus? Kannst du mal einen Praktikanten nehmen oder, oder, oder dann auch mal in die Ausbildung?“ Und da ist halt immer die Frage, da tue ich mich dann schwer, wenn ich weiß, der Schüler erfüllt nicht so viele Erwartungen. Der, der ist zwar lieb und nett, hat aber, weiß nicht, kognitive Schwierigkeiten oder manchmal auch leichte Verhaltensauffälligkeiten, wie es bei uns ist. Und dann tue ich mich manchmal schwer im Freundeskreis sozusagen für den aktiv/ Wenn ich weiß/ also wenn ich nicht 100 % weiß, zieht er das denn jetzt auch richtig durch. Dann belaste ich zum Beispiel jetzt Freunde und Kumpels seltener oder ungern damit. Ja, es sei denn, ich weiß, es gibt dann auch manchmal, es gibt zwei, drei, da weiß ich, ein Garten- und Landschaftsbauer ist ein guter Freund von mir, da weiß ich auch, der verzeiht mir auch mal, wenn ein Schüler da irgendwann nach zwei Stunden keine Kraft mehr hat und keinen Bock mehr hat, weil er weiß, wo er herkommt. Und der, der akzeptiert das ganz gut, aber in vielen Bereichen, da ist dann zum Beispiel wenn man das Persönliche mit dem Chef oder so ist,

Int07, 798–813

Zeitumfang: 1:00:36.3–1:01:48.7 [0:01:12.4]

Und wir sind in unserer Stadt da sehr miteinander vernetzt und verzahnt, auch mit einzelnen Institutionen. War nicht immer so, das hat sich im Laufe der Zeit gewandelt und ich sag mal so, die letzten 2, 3, 4 Jahre ist einfach auch noch mal so ein bisschen der Fokus auf die Förderschulen gekommen, was vorher/ waren immer alle zusammen und dann wird es immer eher dann ist es so,

dann ist es so und dann haben wir immer gesagt, „bei uns in der Schule läuft das anders“. Dann hieß es mal „Ja, für Förderschulen gilt das alles nicht“, und dann haben wir da so ein bisschen auch mal uns aufgelehnt und gesagt, „das ist gerade unser Klientel, da wird einfach nicht genug für getan“. So, und da ist dann muss ich sagen, da haben wir ganz große Unterstützung, das ist super und das ist einfach eine tolle Zusammenarbeit. Oft, ich sage mal auf dem kurzen Dienstweg, dass man was sagt, das ist nicht immer nur so, „wir hören das und Sie können ja mal“, sondern es folgt wirklich was und das ist super.

Int09, 28–40

Zeitumfang: 0:02:13.6–0:03:12.5 [0:00:58.9]

Was uns sehr wichtig ist, dass wir ab Klasse acht jedes Jahr einen Schülerbetriebspraktikum machen und darüber connecten wir mit Firmen, Betrieben

Int09, 64–66

Zeitumfang: 0:05:01.4–0:05:10.1 [0:00:08.7]

und

dann arbeiten wir auch wirklich eng mit, mit Gärtnereien, Landschaftsverbände und das ist schon wirklich sehr, sehr gut. Und darüber haben wir immer noch so einen Pool. Das schaffen bei uns welche, die vorher so angedockt haben, die gehen manchmal auch mit einem Zeugnis LE, und dann unterschreiben die einfach einen festen Vertrag. Da hatten wir jetzt schon ein paar, das ist mega, das ist richtig, richtig cool. Aber natürlich jetzt auch nicht die große Masse.

Int09, 75–81

Zeitumfang: 0:05:55.9–0:06:23.6 [0:00:27.7]

Aber ich sag mal so, der ganz klassische EsE

Schüler oder Schülerin, die halt einfach in so Systemen dann nicht klarkommen, da ist einfach noch sehr wenig und da versuchen wir gerade auch so uns zu vernetzen, die in die Betriebe zu begleiten und sagen so irgendwie, wenn man den lässt und der an Leute gerät, die ihn vielleicht auch mal so nehmen und über manche Schrulligkeiten hinweg gucken, machen die einen richtig guten Job.

Int09, 138–143

Zeitumfang: 0:10:29.2–0:10:51.7 [0:00:22.5]

Betriebe, die bereit sind, auch etwas besondere Kinder zu nehmen, auch eine andere Aufklärung. Das versuchen wir eben durch dieses ständige „Wir kommen, wir möchten gerne, dass unsere ein Praktikum bei Ihnen machen. Wir möchten ein Jahrespraktikum“. Wir sind da auch sehr penetrant, wir können super nerven und das zahlt sich aus. Aber dass die auch oft dann. Das finde ich sehr cool, dass sie dann auch sagen „Nee, wir nehmen gerne Schüler von der [Name der Schule], da wissen wir, was wir haben. dafür, die sind da und da können die das nicht, aber die, die die können schaffen, die machen das so. Und dann ist das im Umkehrschluss für unsere Schülerschaft so eine kleine Auszeichnung. Das macht was mit dem Selbstbewusstsein. Und so können wir arbeiten, um denen auch dieses Gefühl zu nehmen „Ja, du bist ein Förderschüler, aber das ist überhaupt nicht schlimm. Du hast deine Berechtigung, dass du hier bei uns bist, weil im großen System gehst du unter und das funktioniert nicht und nicht dieses, es ist so ein Stempel, Du bist bei uns“ und diesen Stempel versuchen wir ja auch wegzukriegen, wenn die in die Arbeitswelt gehen. Und dafür brauchen wir Betriebe, die eine Offenheit haben und wenn die unsere auch kennen, sagen, „Sie können uns immer gerne welche schicken, da können wir gut mit arbeiten“, da öffnen wir uns Türen. Es ist halt, finde ich, einfach eine ganz wichtige Sache.

Int09, 236–254

Zeitumfang: 0:17:30.2–0:18:45.9 [0:01:15.7]

Wenn die sagen, ich möchte das alleine machen, dann ziehen die los mit Zetteln, wir haben was vorbereitet, ein Anschreiben, dann gehen die einfach in die Betriebe und dann sagen“ die sagen auch mal direkt, ich komme von der [Name der Schule]. So, und wir haben ich weiß nicht seit wie vielen Jahren ich Praktikum mache. Man hat ja dann auch mittlerweile ein großes, einen großen Pool an Betrieben und es klappt gut. Und wenn die sagen kommt von der [Name der Schule], passiert das wirklich, dass die auch sagen, „Ja du kannst kommen, das ist gut“ und das ist/ Na also ich sage, das widerspricht sich vielleicht ein bisschen, weil ich glaube, in vielen jetzt allgemein Betrieben, Institutionen, die wollen natürlich dann auch ausbilden und wollen die dann in ihren Betrieben halten. Und manche von uns schaffen das vielleicht nicht so und trotzdem gibt es aber viele Berufe, wo das möglich ist. Und da, da versuchen wir ja auch anzusetzen. Und dadurch, dass wir mittlerweile da auch bekannt sind und immer, immer, jedes Jahr da wieder anklopfen und hinkommen, klappt das also mit den Betrieben, mit denen wir zusammenarbeiten, da habe ich keine, also ich kann mich an nicht viel erinnern.

Int09, 619–634

Zeitumfang: 0:45:38.3–0:46:44.7 [0:01:06.4]

Also ich habe tatsächlich im Freundeskreis einige im Handwerk, irgendwie. Wir sind so ein ganz breiter Freundeskreis und ich finde es ganz spannend. Ich kann das tatsächlich nachvollziehen. Also ich kann auch sehr gut immer nachvollziehen, warum die jetzt sag ich mal, unsere Schüler, also ich habe auch dann schon, manchmal Schüler zu den Privaten vermittelt. Das mache ich mittlerweile sehr ungerne, weil es genau wie Sie eben sagten, diese Punkte sind, die einen auf die Palme treiben, bringen, weil der sagt dann zum Beispiel habe ich jetzt an meinen Cousin, der ist selbstständiger Schreiner so, der sagt das geht nicht, ich kann nicht da morgens stehen, dann habe ich da das Auto fertig gepackt und dann warte ich da auf den Hampelmann, der nicht erscheint, der sich aber auch nicht meldet, der nicht anruft.

Int12, 813–824

Zeitumfang: 1:04:05.0–1:04:48.2 [0:00:43.2]

Klinken putzen!

P2: Na ja, ich glaube, wir sind sehr gut vernetzt insgesamt. Und wie ich schon beschrieben habe, sind wir auch immer sehr daran interessiert, mit außerschulischen Partnern zu arbeiten und eigentlich jedem zu zeigen, dass wir hier super Schüler haben. Weil ich sagte ja schon, der Ruf von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderbedarf ist natürlich nicht der Beste. Und das ist eigentlich das, wo wir permanent dabei sind, dass wir dafür sorgen, dass wir eben ja die Leute, eigentlich die Ausbildungsbetriebe, außerschulische Partner einfach überzeugen, dass wir gute Leute haben. Und ja, das klappt schon insgesamt sehr gut.

Int13, 284–293

Zeitumfang: 0:20:32.9–0:21:11.4 [0:00:38.5]

Also wir haben mittlerweile schon glaube ich, echt ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern, sowohl an Betrieben als auch an Maßnahmen. Als auch an Jugendhilfeeinrichtungen usw. Ich glaube, da sind wir ganz gut vernetzt, würde ich mal behaupten

Int14, 321–324

Zeitumfang: 0:27:14.7–0:27:33.8 [0:00:19.1]

und darüber haben wir natürlich auch schon ganz gute Kontakte, auch zu ein paar Firmen

Int15, 148–149

Zeitumfang: 0:11:50.5–0:11:56.3 [0:00:05.8]

Also das ist schon/ Wir haben auch eine ganz gute, ganz gute Vernetzung hier von Betrieben

Int15, 258–259

Zeitumfang: 0:21:33.2–0:21:39.5 [0:00:06.3]

Es gibt so hier bei uns in

[Stadt], das heißt [Titel regionales Projekt], das ist aus dem [Kreis] haben sich da Firmen zusammengetan und die haben sich dazu bereit erklärt, so ein oder zweimal im Jahr an die Schulen zu gehen und ihren Beruf vorzustellen, wo sie dann auch manchmal Azubis mitbringen aus dem ersten oder zweiten Lehrjahr, die dann so ein bisschen erzählen. Und von daher geht das schon, ist schon ganz gut. Und das, was ich da persönlich noch mit rein stecke, das ist vollkommen im Rahmen. Ich bin da jetzt nicht überfordert. Wenn das jetzt mehr werden würde, ich glaube, dann würde ich mir das überlegen, ob das noch auch mit meinem Privatleben vereinbar ist. Aber so wie es momentan läuft und ich glaube auch nicht, dass das, dass das so viel mehr werden wird, ist das okay.

P1: Wenn Sie sagen, dass Sie da ein Netzwerk auch mit Betrieben haben, die ja dann sogar auch ihre eigenen Azubis mal vorbeischicken? Wie kommt es dazu, dass die, dass es dieses Netzwerk gibt? Also ich nehme, greife jetzt einfach mal die, die Vorurteile auf, die es gegenüber Förderschulen glaube ich landläufig gibt und würde behaupten, ein Betrieb käme nicht von selber sofort auf die Idee zu sagen „Ja, also ein Förderschüler, den nehme ich jetzt“. Oder wie würden Sie das sehen?

P2: Ja, das Netzwerk ist von einer Firma hier, einer sehr bekannten Firma gegründet worden, weil die die Chefin selber sich sehr engagiert in, für Leute, die ein Handicap haben. Das ist da mehr so diese körperliche und geistige Behinderung gewesen. Aber dadurch ist sie natürlich auch in Kontakt mit anderen Förderschwerpunkten gekommen und die hat, weil sie ein hohes Standing hier in [Stadt] hat, hat natürlich viele Betriebe angesprochen, die sich dann bereit erklärt haben und, der diese [regionales Projekt] ist jetzt nicht rein nur für Förderschulen, sondern das ist für alle Schulen, für alle Regelschulen plus die Förderschulen. Und das wird aber von den Förderschulen auch ganz gut angenommen. Und es ist auch hier bei uns dann, weil wir sind eine kleine Schule, wir haben ja nur so 120 Schüler, 130 Schüler, wird das auch ganz gerne angenommen, weil die sind dann bei mir im Büro. Ich habe ein relativ großes Büro, da ist dann auch so ein kleiner Konferenztisch und dann ist das alles sehr familiär. Und gerade wenn, wenn die, wenn das so auf gleicher Höhe passiert, also wenn dann Azubis mit sind, die vielleicht zwei, drei Jahre älter sind, die sprechen die Sprache, der, der Kids, dann ist das ganz gut. Aber auch da, muss ich sagen, auch die Meister, die hier hinkommen, die geben sich wirklich Mühe, unser Klientel vernünftig anzusprechen und mit denen klarzukommen. Ja, das ist auch ganz gut.

Int15, 259–295

Zeitumfang: 0:21:39.7–0:24:42.9 [0:03:03.2]

### B.1.6 Öffentlichkeitsarbeit

Also das wird jetzt zum Beispiel, also was ich eben als Foto gemacht habe, das werde ich bei Instagram reinpacken und dann werde ich natürlich die Handwerkskammer [Region] verlinken, Ich werde die IHK verlinken, ich werde den [Kreis] verlinken, ich werde die Berufskollegs verlinken, dass alle wissen, dass wir jetzt dieses Thema bei uns wieder aufgegriffen haben.

Int13, 294–298

Zeitumfang: 0:21:11.8–0:21:33.5 [0:00:21.7]

Und das ist so eine Sache, wo wir versuchen, für die

Schüler auch immer in der Außendarstellung eine Wertigkeit drin zu haben. Wir haben damals, als wir dieses Handwerksprojekt gemacht haben, hier habe ich dann nebenher noch mal wieder anderes Geld eingeworben, und zwar über ZDI. Das ist

„Zukunft durch Innovation“. Das ist eine Unterabteilung bei uns, der Fachhochschule [Region] und ZDI ist zuständig für die Förderung der MINTbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik. Und Ergebnis war, dass wir dieses, diesen Bau, dieses Handwerks, also dieses Verkaufsstandes mit einer Filmcrew gefilmt haben. Und wir haben dann sozusagen die Metaebene gehabt. Einige haben daran gearbeitet, andere haben mit den Filmleuten gearbeitet, um dann sozusagen diesen Produktionsprozess zu zeigen. Das war alles ein bisschen schwierig, weil das unter Corona stattgefunden hat, aber wir haben es hingekriegt, und jetzt gibt es auf YouTube darüber, [Name der Schule] einen Imagefilm, wo wir diese diesen Bau zeigen und wo die Schüler die Schule vorstellen.

Int13, 406–420

Zeitumfang: 0:29:10.3–0:30:16.7 [0:01:06.4]

Also da sehe ich, das sehe ich schon als unsere Hauptaufgabe, dass man eben den halt mehr mitgibt als, als die anderen. Dass ja, dass Arbeitgeber eben mal sehen, dass wir super Schüler haben. Das finde ich das Wichtigste.

Int13, 533–536

Zeitumfang: 0:38:34.8–0:38:47.2 [0:00:12.4]

Und ich glaube, wir haben den ganz großen Vorteil, dass wir hier als Schule bekannt sind für unsere außergewöhnlichen Dinge, die wir tun. Und das hat natürlich auch viel damit zu tun mit der Außendarstellung. Also wenn andere Schulen zum Beispiel schon mal was in die Zeitung setzen, ja dann ist das etwas Besonderes, weil dann immer/ Letztendlich steht da nur ein Allgemeinplatz drin, wo ich dann immer denke, ja, das ist bei uns Alltag, dass wir so was machen. Und wir versuchen jetzt gerade auch noch mal den Weg zu gehen, kürzer getaktet ganz besondere Sachen zu machen und dann jedes Mal damit nach draußen zu gehen. Also ich weiß, ich habe/ Im Augenblick ist es so, dass ich mindestens zweimal pro Woche versuche, irgendwas in die Stories reinzupacken bei Instagram, weil ich sehe, dass der Abruf bei mindestens 150 Leuten liegt. Und das ist mehr als unsere Schülerschaft. Und wenn ich dann rein gucke, wer guckt denn da? Das ist dann die politische Ebene, weil die ganz genau wissen, okay, es kann auch sein, dass ich da mal mit irgendeiner Geschichte, die ich an der Schule mache, mit rauskomme. Die haben natürlich kein eigentliches Interesse wirklich an unseren Schülern, will ich jetzt mal sagen. Aber die haben ein Interesse daran, dass an irgendeinem Ort was passiert und dieses, was da passiert, vielleicht für sie auch nutzbar ist, auch für ihre Sachen. Und da muss man dann eben einfach nochmal so ein bisschen jonglieren, es viel, viel nach außen gerichtet und und das merken unsere Schüler. Wir versuchen die wirklich so, auch wenn jemand mal vorbeikommt, dass wir sagen, „Ihr braucht euch nicht zu verstecken. Es kann sein, dass ihr bestimmte Sachen nicht könnt, aber dafür sind wir dann da, um euch dabei zu unterstützen“. Und was wir den Eltern auch immer sagen, wenn wir um die Freistellung für Fotos und sonst irgendwie was machen: wir würden nie irgendjemanden unvorteilhaft auftreten lassen. Wenn wir ein schlechtes Foto haben, dann machen wir keine Geschichte. Aber wenn wir ein gutes Foto haben und wir haben auch vielleicht nur eine. Ich will es jetzt mal so sagen, banale Geschichte dahinter, dann machen wir da trotzdem ein Ereignis draus. Und das hat nichts damit zu tun, dass wir aufblähen, sondern das ist eher dieses „Ich stärke das Selbstbewusstsein meiner Person“. Da kommt dann am nächsten Tag der Schüler und sagt „Boah, ich/ meine Oma hat kein Instagram, aber ich bin heute Nachmittag dahin gefahren und hab ihr das gezeigt“. Sowas.

Int13, 542–573

Zeitumfang: 0:39:10.9–0:41:34.6 [0:02:23.7]

## B.1.7 spezifische Selbstwahrnehmungen

### B.1.7.1 Übergangsvorbereitung als Kerntätigkeit

Das heißt, es läuft alles über meinen Schreibtisch. Insofern laufen alle Themen, die mit beruflich, Berufsfindung zu tun haben, alle Jugendlichen, bei denen das Thema ist, laufen über meinen Schreibtisch

Int02, 141–144

Zeitumfang: 0:11:43.1–0:11:56.1 [0:00:13.0]

Ja, das hat sich in den letzten Jahren sehr geändert. Wenn ich überdenke, ich war einfach nur mal Klassenlehrerin einer zehnten Klasse, die ganz normale Fächer unterrichtet hat, natürlich in Absprache mit meinem Kollegen oder manchmal auch alleine. Je nach Klassengröße bin ich mittlerweile eher der Part, der gefühlt gar nichts anderes mehr macht, in Klasse zehn, als Arbeitslehre zu unterrichten, das Praktikum zu überwachen, zu gucken, dass die in den verschiedenen Betrieben ankommen, die Kontakte da zu halten.

Int03, 220–226

Zeitumfang: 0:16:16.5–0:16:46.7 [0:00:30.2]

Gefühlt mache ich nichts anderes mehr und ganz viel Verwaltung, die dazugekommen ist in den letzten Jahren. Das hat sich sehr geändert. Auf der einen Seite finde ich das spannend, manchmal aber auch sehr frustrierend, weil ja so das, was ich ursprünglich mal gelernt habe, ich ja gar nicht mehr wirklich mache. Was jetzt nicht dramatisch ist. Ich bin natürlich bei uns an der Schule so alles in einer Person mit Oberstufenleitung, mit StuBo, mit Klassenleitung, was natürlich von Schulseite so gewollt ist.

Int03, 228–234

Zeitumfang: 0:16:52.4–0:17:22.1 [0:00:29.7]

Ich sage ganz oft bin ich manchmal auch böse gesagt, eine teure, bezahlte Sekretärin. Und gar nicht mehr Lehrerin in der Hinsicht und bekomme ja auch unwahrscheinlich viele Verwaltungsstunden dafür.

Int03, 245–247

Zeitumfang: 0:18:13.3–0:18:24.9 [0:00:11.6]

Das ist bei uns an der Schule aber auch so, dass ich mich wirklich auch in seitens der Kollegen, die in eine Klasse neun haben und Schüler im zehnten Schulbesuch haben, die dort gehen, ich mich auch um die kümmerge. Also das ist läuft dann schon alles so über meinen Schreibtisch deswegen ist da manchmal gar nicht mehr so viel mit Unterricht.

Int03, 256–260

Zeitumfang: 0:19:02.5–0:19:22.6 [0:00:20.1]

Also wenn man jetzt den zeitlichen Aufwand nimmt, der ist enorm. Natürlich auch immer. Sie müssen immer selber machen.

Int03, 296–297

Zeitumfang: 0:21:51.5–0:21:58.3 [0:00:06.8]

Ich bin jetzt hier der Koordinator im Übergang Schule Beruf

Int04, 436

Zeitumfang: 0:32:36.1–0:32:39.4 [0:00:03.3]

Also wo, wenn da ein Schüler ist, den man kennt und man weiß, der will ja auch, aber es ist, der ist jetzt alleine. Dann, dann hat das gerade jetzt auch nichts mit Job zu tun. Das ist eher so ein so ein Gesamtpaket.

Int05, 354–356

Zeitumfang: 0:31:15.1–0:31:29.8 [0:00:14.7]

### B.1.7.2 Dienstleister & Begleiter

So, also

man ist schon ein Dienstleister, der auch, ja, sehr, sehr viele Entscheidungen tatsächlich trifft oder die Schüler in so Entscheidungen rein begleitet, sag ich mal. Also, weil man einfach einen besseren Überblick hat.

[Int05, 247–250](#)

[Zeitumfang: 0:21:57.4–0:22:13.0 \[0:00:15.6\]](#)

Aber insofern ist die Rolle, die wir als Sonderschullehrer, Förderschullehrer, Sonderpädagogen übernehmen eigentlich eine, die so ein Zwischending ist zwischen Sozialarbeiter, Lehrer, Eltern, Erziehungsbegleiter würde ich es dann nennen. Ich will da jetzt uns auch nicht wichtiger machen als wir sind. Und wir wissen, wir haben für uns auch sehr klar, dass das eine Dienstleistung ist. Also man darf ja nicht zu persönlich da rangehen, sonst wird es wirklich schwierig. Aber die Aufgaben übernehmen wir schon häufig. So, und dann ist eine noch so eine auch, man könnte auch sagen auch ein professioneller Hinterherrenner, also um irgendwelche Unterschriften zu bekommen und dann fährt man noch nach Hause und holt sich die Unterschrift an der Haustür. Und das sind alles so, so ja, sehr unkonventionelle Aufgaben, die man dann also von einem reinen Pragmatismus übernimmt. Also das hat nichts mehr mit irgendwelchen Abläufen dann zu tun, wie sie sein sollten, sondern es ist einfach nur eine pragmatische Lösung: Ich brauche jetzt die Unterschrift. Ich habe zwar schon vor zwei Wochen gesagt, dass ich sie brauche, aber jetzt brauche ich sie wirklich. Und dann nützt es nichts. Und dann packt man sich den Schüler auch ins Auto und sagt „Wir fahren jetzt zu dir nach Hause und dann vergiss hier die letzten zwei Stunden. Ich fahre jetzt mit dir da hin und dann machen wir das so“.

[Int05, 279–297](#)

[Zeitumfang: 0:24:47.4–0:26:22.9 \[0:01:35.5\]](#)

Aber ich würde sagen, Lehrkräfte sind da oft ein bisschen realistischer, was die Kompetenzen angeht als zum Beispiel Eltern das oft sind. Also. Und da es natürlich dann so ein bisschen der Nenner zu finden zwischen okay, man berät die Eltern dann auch in Richtung, was im Rahmen des Möglichen ist und was nicht. Und dann muss man irgendwie auf einen Nenner kommen, der funktioniert für alle Beteiligten

[Int14, 303–308](#)

[Zeitumfang: 0:25:42.8–0:26:16.7 \[0:00:33.9\]](#)

Aber es war die letzten Jahre auch schon mal so, dass die Kinder einen Wunsch im Kopf haben. Wir seit Jahren beraten, dass dieser Wunsch nicht realistisch ist, nicht zu dem Schulabschluss passt und nicht zu dem passt, was die Kinder mitbringen und die Eltern das eigentlich auch wissen, aber dann den Konflikt mit den Kindern scheuen. Das ist natürlich für uns einfacher, mit den Schülern in den Konflikt zu gehen, weil wir die nur vormittags haben. Die Eltern haben die aber natürlich den ganzen Nachmittag zu Hause, das ganze Wochenende zu Hause und da so ein großes Fass aufzumachen und dem eigenen Kind zu sagen „Pass mal auf, schön, dass das dein Wunsch ist, aber dein Wunsch ist einfach nicht realistisch“, ist natürlich auch ein großes Konfliktpotenzial und auch das wird manchmal gescheut.

[Int16, 259–269](#)

[Zeitumfang: 0:18:55.3–0:19:33.7 \[0:00:38.4\]](#)

Und wir sind so die einzige Instanz zusammen mit der Berufsberatung, die aber ja viel seltener an den Schülern dran ist als wir, die so unabhängig den Überblick behalten. Die Schüler haben ihre Wünsche und stecken da manchmal drin fest. Die Eltern haben auch ihre Vorstellungen für ihr Kind, sind natürlich sehr nah am Kind. Und wir sind von diesen drei Parteien zumindest noch die unabhängigesten, die ein bisschen Erfahrung haben über die Jahre, was der

Arbeitsmarkt so hergibt, mit welchen Stärken und Schwächen welcher Beruf realistisch ist, dass man als Eltern, gerade wenn es das erste Kind in dem Alter ist, ja auch nicht unbedingt hat, den Überblick und da den Überblick zu behalten und da so ein bisschen durch zu navigieren, würde ich sagen, ist unser Job dabei.

Int16, 321–330

Zeitumfang: 0:23:05.3–0:23:44.2 [0:00:38.9]

Ich glaube, mein Job in diesem Übergang ist, eine Unterstützung zu sein, eine Hilfe und auch eine Stütze. Aber auch jemand, der sagt, „das ist eine Grenze, und die musst du jetzt einhalten“.

Int17, 412–414

Zeitumfang: 0:28:58.6–0:29:11.0 [0:00:12.4]

### B.1.7.3 Teamplayer

Wenn man sich überlegt, was vor fünf oder zehn Jahren war, finde ich, sind wir heute deutlich weiter, was auch Multiprofessionalität angeht. Also da freue ich mich, dass ich da einfach kein Einzelkämpfer mehr bin

Int04, 254–256

Zeitumfang: 0:19:26.5–0:19:38.3 [0:00:11.8]

Und ich glaube, das war das Wichtigste. Erkenntnis war dann auch irgendwann im, ja wann war das denn so, eher so Frühwinter, Ende Herbst, dass man halt einfach nicht alleine dasteht, sondern dass einfach viele, viele Leute da sind, die unterstützen, die meine Arbeit unterstützen. Ja, und das ist einfach gut vernetzt. Ja. Das ist das A und O, glaube ich mittlerweile. Also alleine wäre ich, glaube ich, in der Tat verloren. Dann würde ich mich bestimmt auch sehr belastet fühlen. Aber so würde ich sagen, da das auf so vielen Schultern ruht und ich so viele Schultern auch ansprechen kann, würde ich sagen, ne ich mache das wirklich gern. Also als Belastung würde ich das nicht empfinden. Und wie gesagt, eine Entlastung war es jetzt aber auch nicht, dass das die Schüler gegangen sind, nee.

Int04, 356–366

Zeitumfang: 0:26:50.6–0:27:36.0 [0:00:45.4]

Also in dieser Sitzung, zu sitzen und auszuwählen, Wer darf, wer darf nicht? Also ist das eigentlich; Ist es Ihre Rolle als Lehrkraft, das zu entscheiden? Wie nehmen Sie das wahr?

P2: Ja. Ist das meine Rolle? Weiß ich nicht. Ist/ Ja, es ist meine Aufgabe, als Koordinator glaube ich, daran mitzuwirken. Da sitzt ja nicht jeder Lehrer. Auch die zweite Klassenlehrerin ist da nicht mit dabei, sondern das ist halt das BO-Team, sprich Schulsozialarbeit, BerEb, also die entscheiden das dann halt natürlich auch ein Stück weit irgendwie mit oder bringen ihre Expertise oder ihre Erfahrung mit Schülern da ein. Das bin ich, und eine Lehrkraft der Parallelklasse, die auch, eher, eher weniger, aber auch ein oder zwei Abschlusschüler manchmal haben, aus Gründen, genau. Und die vier, wir vier entscheiden das halt. Das war mir natürlich echt ein Anliegen, dass wir das im Team entscheiden, weil am Anfang war eher so die Erwartung, „[Name P2] wer kriegt dann die Unterstützung und wer nicht?“ Und dann habe ich gesagt, „Nee, so sehe ich meine Rolle als Koordinator nicht, also müssen das schon zusammen entscheiden.“ Ist für mich auch gesünder, wenn ich sage, das ist auf mehreren Schultern verteilt, diese Entscheidung. Also auch da sehe ich ja schon irgendwie zu, dass, das ich da auch arbeitsgesund bleibe, genau.

Int04, 644–661

Zeitumfang: 0:48:51.5–0:50:14.6 [0:01:23.1]

Und das funktioniert bei uns, weil wir im Team arbeiten. Also wir sind immer doppelt besetzt, so dass wir das dann auch händeln können für die anderen Schüler

Int05, 297–299

Zeitumfang: 0:26:23.0–0:26:33.9 [0:00:10.9]

## Hauptkategorie B.2 eigener Einfluss auf den Übergangsprozess

### B.2.1 Beschreibungen des eigenen Einflusses

#### B.2.1.1 allg. Einschätzung des eigenen Einflusses

##### B.2.1.1.1 großer Einfluss

Insgesamt würde ich jetzt mal sagen, haben wir in den letzten Jahren Übergänge schaffen können, die auf jeden Fall, sage ich mal, in die nächsten drei Jahre eine Perspektive waren.

Int02, 26–28

Zeitumfang: 0:01:53.9–0:02:06.9 [0:00:13.0]

Also ich glaube, dass mein Einfluss, wenn man das wirklich jetzt auf dieser Teamarbeit, also ich selbst, also mein Einfluss selber würde ich sagen, ist schon groß, würde ich sagen. Gerade wenn man sich das jetzt auch in Zusammenarbeit mit diesem Team, mit unserem BO-Team, so nennen wir es also Berufsorientierungsteam anguckt, dann würde ich sagen, wir haben da viele verschiedene Perspektiven, die da drauf gucken. Die Realitätschecks machen, die wirklich, ja Wege anbahnen immer so das Beste für den Schüler erreichen zu wollen. Genau. Also ich würde dann schon sagen, der Einfluss ist schon groß.

Int04, 302–309

Zeitumfang: 0:22:44.0–0:23:22.9 [0:00:38.9]

Und von daher würde ich sagen, doch ich glaub, der Einfluss ist schon groß, auch die Eltern zu überzeugen von gewissen Bildungswegen, die, die Sinn machen oder die unserer Meinung nach Sinn machen. Doch da steckt sehr viel Arbeit drin und ich glaube auch ein großer Einfluss darauf würde ich sagen, sehr groß.

Int04, 317–321

Zeitumfang: 0:23:59.6–0:24:19.7 [0:00:20.1]

Und wir wissen natürlich auch, dass wenn wir nicht unbedingt aktiv helfen, dass es dann schwer wird für die Schüler. Also nehmen wir diese Aufgabe auch gerne an

Int07, 750–752

Zeitumfang: 0:56:57.7–0:57:06.9 [0:00:09.2]

Ich glaube schon, dass das für die Schüler entscheidend ist, was wir in der Schule machen und wie das mit den Praktika läuft.

Int08, 207–208

Zeitumfang: 0:15:24.9–0:15:32.1 [0:00:07.2]

Und ich glaube, damit erreichen wir schon eine ganze Menge

Int09, 414

Zeitumfang: 0:30:46.3–0:30:49.9 [0:00:03.6]

Wir sehen, im Elternhaus passiert nichts, in dem Umfeld passiert nichts. Wer kommt denn dann noch? Da bleibt dann nicht mehr viel übrig. Wenn die Eltern und das soziale Umfeld, die Freunde, wenn das alles so gebaut ist, dass aus dem Kind einfach nichts werden kann, ist danach die Schule dran. Und da liegt es einfach an den Lehrern. Und deswegen sind wir hier an der Förderschule auch, weil die Lehrer wissen um diese Sachen und dementsprechend engagieren sie sich hier auch.

Int15, 349–355

Zeitumfang: 0:29:49.9–0:30:29.1 [0:00:39.2]

Aber trotzdem glaube ich, dass es ein extrem wichtiger Beitrag, also Beitrag ist, auch wenn ich mir jetzt nicht als super duper hinstellen wollen,

Int16, 309–310

Zeitumfang: 0:22:07.2–0:22:16.8 [0:00:09.6]

Ja, also natürlich einen großen Beitrag. Das ist völlig klar. Die wären mit Sicherheit ansonsten überfordert und also auch von der Fülle

Int18, 225–226

Zeitumfang: 0:17:42.8–0:17:52.5 [0:00:09.7]

### B.2.1.1.2 beschränkter Einfluss

Gute Frage. Ähm. (...) Also ich bin noch relativ am Anfang meiner Berufstätigkeit und sitze glaube ich häufiger, als ich mir sonst eingestehen möchte, diesem Ideal auf, alle Jugendlichen auffangen zu können oder auf jeden Fall zu wollen. Und dann muss ich mir aber schon auch immer wieder gewahr machen, oder mir dessen gewahr werden, dass meine, mein Handlungsspielraum, meine Macht beschränkt sind, dass das auch richtig ist

Int01, 261–266

Zeitumfang: 0:22:05.3–0:22:39.7 [0:00:34.4]

Und auch er

sagt, wir werden nicht alle erreichen, und das wird auch nicht funktionieren. Da wird man wahrscheinlich machen können, was man will. Und da wird uns ja nicht auf den Schlipps getreten, wenn wir das alles nachverfolgen können, was wir uns anbieten.

Int03, 566–570

Zeitumfang: 0:41:02.6–0:41:17.5 [0:00:14.9]

So also bei den Schülern, die sehr, sehr hohe Fehlzeiten haben, die quasi, wo Schulabsentismus eine ganz große Rolle spielt und Absentismus auch von allen anderen regelmäßigen Verpflichtungen, sage ich mal, da sind wir quasi mehr in dem Bereich, Wir regeln den formalen Übergang, versuchen es dir einfach zu machen, aber wir sind ein Angebot. Also du kannst uns nutzen, du kennst uns auch, aber wir können müssen dir auch ganz klar sagen, wenn du gar nicht zeigst, dass du was möchtest, können wir uns auf den Kopf stellen. Das bringt nichts. So, also das muss man ganz klar sagen. Da sieht man zu, dass das formal alles stimmt, dass die Möglichkeiten noch da sind. Aber mehr, mehr geht nicht.

Int05, 326–335

Zeitumfang: 0:28:44.7–0:29:37.0 [0:00:52.3]

Da kann man auch irgendwann einen Punkt finden und sagen, okay, das muss man dann so klar sagen, bei dem hat es keinen Zweck. Das bringt nichts. Ich kann mich auf den Kopf stellen, aber bei dem anderen dann gerne

Int05, 367–370

Zeitumfang: 0:32:28.0–0:32:42.5 [0:00:14.5]

Ja das man, man gerät da schnell in so, so Bilder, die einfach auch so ein bisschen abgegriffen sind. Aber man kann wirklich dann auch nur die Schlaglöcher stopfen. Aber ob da jemand mit dem Fahrrad drüberfährt, dann das, das bleibt dann eben da. Also ich, ich glaube auch tatsächlich, man kann viel raus/ man kann viel Voraussetzungen schaffen. Aber (...) gerade bei unseren Schülern ist es eigentlich auch so, dass man in der Summe also bei mindestens 50 % sagen müsste, „Da ist schon so viel kaputt, dass dieser Weg auch nichts bringt“. So, also da müssten eigentlich andere Hilfen installiert werden oder hätten installiert werden sollen oder hätten angenehm/ genommen werden sollen, die einfach nicht da waren. Und wenn ein Schüler stark traumatisiert ist und das nie aufgearbeitet wurde und das nie therapeutisch begleitet wurde, dann muss man

tatsächlich auch sagen „Ja, der hat eigentlich Potenzial, der, der könnte eigentlich total viel“ und der zeigt das auch punktuell, aber der wird immer die Momente haben, wo diese, diese Sachen wieder aufploppen, wo es Trigger gibt, wo es irgendwelche Geschichten gibt, wo er quasi mehr oder weniger selbstzerstörerisch im Sinne seiner Biografie unterwegs ist. Also ich meine jetzt nicht selbstmordgefährdet unbedingt. Also so krass muss es nicht sein, aber wo er immer häufig die falschen Entscheidungen trifft. Und da kann man sagen, das hat man wirklich nicht in der Hand. Also weil wir können sie ja nicht alle adoptieren und so lange begleiten, bis man sicher ist und selbst dann wäre man nicht sicher, glaube ich. Also das ist die, die große Krux. So, und da muss man auch tatsächlich sagen, da werden/ sind dann viele Schüler auch abgehängt, weil diese Hilfen entweder schwer zugänglich sind, weil die gar nicht vorhanden sind, von den Anbietern her, von den, von den Praxen her, von den Möglichkeiten. Das ist tatsächlich so, da kann man wirklich nur das Möglichste machen. Und wenn das reicht, ist das schön und dann freut man sich. Aber wir machen uns nichts vor, es reicht auch ganz oft nicht. Und es reicht öfter nicht, als dass es reicht. So, das muss man auch sagen. Und es ist auch frustrierend, dass das muss man schon. Also man, man muss sich schon an den Erfolgen irgendwie auch festhalten.

Int05, 387–416

Zeitumfang: 0:34:04.1–0:36:56.8 [0:02:52.7]

Also da bin ich jetzt nicht derjenige, der auf den Knopf drückt und sagt plötzlich kommt bei dir ein guter Auszubildender raus. Also legitim erst mal in den Erwartungen, finde ich ja, wenn tatsächlich auch die Erwartung ist, dass ich das alles umsetze, umsetzen kann, da auch wirklich bei jedem Schüler erfolgreich bin, dann würde ich sagen, das ist einfach nicht realistisch

Int06, 605–609

Zeitumfang: 0:42:25.5–0:42:45.6 [0:00:20.1]

Aber das kann ich tatsächlich überhaupt gar nicht so richtig beeinflussen

Int08, 265

Zeitumfang: 0:19:33.4–0:19:37.9 [0:00:04.5]

Denn

ich meine wenn der Schüler nicht in die Schule kommt, können wir auch wieder nicht handeln und können hinterher telefonieren. Bei dem einen macht das Sinn, bei dem anderen macht das keinen Sinn. Ich bin ja schon froh, wenn die mir dann sagen ja, ich liege im Bett, also nicht irgendwelche Ausreden erfinden, dann sag ich auch „finde ich super, dass du das sagst, aber morgen bist du bitte wieder hier“. Ja, ich kann das ein Stück weit begleiten. Aber wenn/ Das geht, alles nur so weit die Schüler das auch zulassen. Sagen wir das mal so, wenn die das nicht möchten, wenn die nicht auftauchen, wenn die sich entziehen habe ich keinen Handlungsspielraum mehr. Ja, es bezieht sich schon alles sehr, sehr auf den schulischen Bereich. So genau.

Int11, 336–346

Zeitumfang: 0:23:49.4–0:24:37.1 [0:00:47.7]

Gute Frage. Hmmm. Also gefühlt immer zu wenig. Irgendwie gefühlt reicht es einfach nie. Ich glaube, das deswegen habe ich gerade so gestoppt, weil ich finde, das ist einfach wahnsinnig frustrierend. Gefühlt machen wir wahnsinnig viel, aber es bleibt total wenig davon über. (...) Ja, ich wüsste auch nicht, an welcher Stelle mehr.

Int12, 299–303

Zeitumfang: 0:22:51.7–0:23:19.8 [0:00:28.1]

Aber ich meine klar, es gibt auch einfach dann ja diese Fälle, wo wir sagen müssen und das finde ich, ist generell in dem Bereich, so eine Erfahrung nicht jetzt nur auf Berufs-, Übergang Schule-Beruf, wo wir einfach sagen müssen da ist unsere, unser Einfluss, unsere pädagogische

Einflussmöglichkeit einfach am Ende. Die ist einfach erschöpft. Also wir tragen den jetzt hier noch durch bis zum Ende der Klasse zehn, aber wie es dann weitergeht, liegt ja gar nicht in unserer Hand. Das sind schwierige Fälle, finde ich, aber die haben wir auch. Wo du sagst, gut, also quasi bei denen danach gibt es ja trotzdem noch genug, wie ich eben sagte, wo man sowieso dann auch Bauchschmerzen hat. Aber ich meine jetzt wirklich die, wo man schon in Klasse zehn oder neun das Gefühl hat, so, da ist einfach überhaupt kein Rankommen, da brauchst du auch im Grunde nicht mehr, Gott weiß was alles zu tun, weil es einfach wirklich nichts bringt. So an der Stelle. Was sich dann ja auch ein bisschen oft wie natürlich viel aufgeben anfühlt, aber ja auch ressourcenschonend, muss man etwas sagen?

[Int12, 617–631](#)

[Zeitumfang: 0:48:25.4–0:49:33.3 \[0:01:07.9\]](#)

Nun ja, der Einfluss ist tatsächlich dann beschränkt. Also das ist schon so.

[Int13, 729](#)

[Zeitumfang: 0:52:01.1–0:52:05.3 \[0:00:04.2\]](#)

Was letzten Endes schade ist, habe ich ja schon benannt, dass wir da nicht mehr. Letzten Endes ist auch die Frage, ob wir das leisten könnten, überhaupt von unseren Ressourcen her. Aber dennoch ist es schon schade, dass eigentlich niemand mehr irgendwie auf uns, außer in sehr wenigen Einzelfällen, wenn wir zum Beispiel gut vernetzt mit einem Handwerksunternehmen sind oder sowas, dass man dann vielleicht noch mal spricht. Aber ist es wirklich der Einzelfall, ja, es ist letzten Endes schade, dass wir dann tatsächlich mit dem Moment, wo dann der Schüler irgendwo angekommen ist, sind wir eigentlich raus. Und ja, ist so.

[Int13, 740–748](#)

[Zeitumfang: 0:52:50.6–0:53:25.3 \[0:00:34.7\]](#)

Wie erreichen wir das? Indem wir, indem wir nie aufgeben, indem wir immer positiv sind. Immer optimistisch und einfach glauben, dass wir etwas erreichen. Trotz der, ich muss es letztendlich sagen, geringen Schülerzahl, wo, die wir wirklich erreicht haben, wo wir dann sehen: Da hat es funktioniert.

[Int15, 336–339](#)

[Zeitumfang: 0:28:25.0–0:28:49.5 \[0:00:24.5\]](#)

Wenig, oder? Also kann ich aus meiner Perspektive, ich habe den Eindruck relativ wenig. Einfach aus dem Aspekt heraus, wir bereiten hier alles vor, was so den Übergang angeht. Das heißt, dass wir wissen, wo die Schüler hingehen, wer von denen dann auch noch begleitet wird bis zum bis zum eigentlichen Übergang, aber dann, wenn die die Schule hier verlassen. Ich weiß nicht, ob ihr da irgendwas anderes macht, habe ich den Eindruck, werden die erst mal in die Welt rausgegeben und da beginnt die Verantwortlichkeit von anderen Personen.

[Int16, 382–389](#)

[Zeitumfang: 0:27:10.3–0:27:50.1 \[0:00:39.8\]](#)

Bei vielen Eltern und Schülern habe ich nach der zehnten Klasse das Gefühl, die sind manchmal froh, dass unsere sehr enge Begleitung und ja, manchmal auch ziemlich nervige Begleitung dann irgendwann endet. Und die atmen dann erst mal durch und haben so das Gefühl „Ja, jetzt, jetzt bin ich erwachsen, jetzt kann ich in Ruhe in eine Ausbildung oder was auch immer starten, ohne dass die mir ständig auf die Nerven gehen“. Und dann endet wirklich unser Einfluss.

[Int16, 401–407](#)

[Zeitumfang: 0:28:46.2–0:29:10.5 \[0:00:24.3\]](#)

Es ist

schwer. Ich weiß nicht, ob man da wirklich einen guten Weg für findet und ob man da am Ende mit einer eigentlich zufriedenstellenden Lösung rausgeht, weil wir entlassen die und damit sind die weg. Und was dann passiert, liegt irgendwie so gar nicht mehr in unserer Gewalt. Und irgendwie auch so ist es schön, wenn sie noch mal kommen und wenn sie sich melden und sagen das und das mache ich jetzt, aber das ist ja nicht, also wir sind ja dann nicht weiter mit anderen Schulen darüber im Kontakt. Wir geben die quasi ab und sagen so, „bitte, gucken Sie, dass das Kind was schafft“. So. Ja. Also es ist glaube ich schwer. Also die emotional darauf vorzubereiten ist ja das eine aber die wirklich darin zu unterstützen, weiß ich nicht, wie's klappen soll.

[Int17, 111–121](#)

[Zeitumfang: 0:08:11.0–0:08:59.0 \[0:00:48.0\]](#)

### B.2.1.1.3 so viel wie möglich ist

Also, ich würde sagen, dass wir, Also wir versuchen uns auf jeden Fall für die Jugendlichen möglich zu machen, dass sie dieses Ziel erreichen können. Es gibt Fälle, da können sie es nicht erreichen aus äußeren Umständen. Also wir haben schon Situationen gehabt, da war klar, da muss es Berufsvorbereitungsjahr her, das wurde auch beantragt usw. Und dann wurde der Jugendamts- der Reha der Arbeitsamtswechsel nicht vernünftig eingespielt und dann kamen die in eine andere Stadt und dann gab es keine Plätze und dann mussten diese saßen die ein halbes Jahr rum und das war eine Katastrophe. Und es waren Jugendliche, auch Jugendliche, die das eigentlich gut im Blick hatten und so. Also das ist so, dass es dann ganz übel, finde ich. Aber da können wir alle nichts dran tun. Also da hat keiner irgendein Drehrad dran. Also von unserer Seite, jetzt aus

[Int02, 568–578](#)

[Zeitumfang: 0:46:17.6–0:47:16.3 \[0:00:58.7\]](#)

Und wir machen da verdammt viel, kann uns ja keiner. Und das ist ja schon mal eine gute Sicherheit, die wir haben. So würde ich das beschreiben

[Int03, 570–571](#)

[Zeitumfang: 0:41:17.6–0:41:25.7 \[0:00:08.1\]](#)

Also ich hoffe, dass wir damit einfach möglichst viele erreichen.

Und es sieht irgendwie schon so danach aus, dass wir viele da zumindest ein Stück weiterbringen können. Ich weiß, dass das heutzutage utopisch ist, in Klasse zehn zu sagen „So, und jetzt haben wir dich so gut beraten. Deine Berufswahl ist klar, dein Weg ist klar“. Also das, glaube ich, wäre jetzt ein Ziel, was ich als ja, / was wünschenswert wäre, was aber definitiv heutzutage glaube ich, zu hoch gesteckt wäre.

[Int04, 244–250](#)

[Zeitumfang: 0:18:42.8–0:19:09.4 \[0:00:26.6\]](#)

Also von daher glaube

ich, dass wir uns sehr breit aufgestellt haben und es immer jemand eine gute Idee hat. So, und das finde ich einfach toll, dass man einfach nicht selber nur mit zwei Augen drauf guckt, sondern wir gucken mindestens mit acht Augen drauf. Eigentlich, wenn man die Agentur für Arbeit dazuzählt, sind es zehn Augen und dann finde ich, ist das schon ziemlich gut.

[Int04, 265–270](#)

[Zeitumfang: 0:20:15.9–0:20:37.0 \[0:00:21.1\]](#)

Ja, ich glaube, ich kann das mit meinen Möglichkeiten, die schöpfen wir alle aus schulisch. Und ich glaube, damit erreichen wir schon eine ganze Menge und der Rest ist der Sache bedingt, dass es so ist, wie es ist. Und da muss ich mich auch mit abfinden. Ich erreiche nicht all das, was ich wie ich meine Kapazität einsetze. Also jetzt wir als Schule, da meine ich ja jetzt gar nicht nur uns StuBos mit, ich glaube, wir sind da echt sehr gut aufgestellt und da denke ich

nach Hause und sage ich bin zufrieden und das ist gut so, wie es ist. Mehr kann ich nicht.

Int09, 413–420

Zeitumfang: 0:30:40.6–0:31:15.4 [0:00:34.8]

Und trotzdem muss man immer sagen, es wird sich auch um die Schüler:innen, die von Regelschulen kommen und die einen anderen Abschluss haben, die anders auf dem Arbeitsmarkt einzusetzen sind, noch mal mehr drum gekümmert. Wir fallen immer noch ein bisschen durchs Raster, würde ich aber sagen, mit meinem Aufwand, den ich betreibe, da werde ich echt für belohnt, da bin ich, bin ich ganz gut zufrieden mit.

Int09, 433–438

Zeitumfang: 0:32:17.5–0:32:42.6 [0:00:25.1]

Also dann, das nehme ich dann auch wahr und was ich noch beeinflussen kann, das versuche ich

Int09, 512–513

Zeitumfang: 0:37:58.3–0:38:04.1 [0:00:05.8]

und wir haben irgendwie gefühlt alles versucht, was man machen kann.

Int12, 422–423

Zeitumfang: 0:32:41.6–0:32:45.6 [0:00:04.0]

Ich glaube, die Zeit, die uns letztendlich so ein befriedigendes Gefühl geben kann, ist tatsächlich, wenn es aufs Ende zugeht, noch mal zu sagen Okay, wie viel von, ich habe eben auch gesagt, noch mal so Module, wie viele von diesen Modulen waren bei dem Schüler erfolgreich oder nicht? Und zwar die offiziellen und die, die wir schulintern sozusagen nutzen, um dann so eine Analyse nochmal zu machen, Wie viel haben wir rein investiert in diesen Schüler oder die Schülerin und wie viel ist jetzt dabei rumgekommen bis zu dem Zeitpunkt, wo wir es auch nicht beeinflussen können.

Int13, 749–757

Zeitumfang: 0:53:28.3–0:54:02.0 [0:00:33.7]

Es gibt auch viel, wir machen ja auch Berufsvorbereitung und KAoA und KAoA-Star und irgendwie Ach du Heiligen, Also es gibt wirklich 37 richtig gute Programme und eine Potenzialanalyse in Klasse acht, neun und oder in Klasse neun ist das glaube ich. Also ich glaube, wir versuchen alle Hebel in Bewegung zu ziehen und die bestmöglichst darauf vorzubereiten

Int17, 146–151

Zeitumfang: 0:10:35.2–0:10:55.2 [0:00:20.0]

### **B.2.1.1.4 Schüler:innen entscheiden**

Auch wenn das im Umkehrschluss bedeutet, dass Jugendliche scheitern können, dass es auch nicht richtig wäre, wenn sie. Wenn mein Einfluss derart groß wäre, dass ich darüber entscheiden könnte, welche Richtung sie einschlagen. Und ja, dann merke ich, dass mir das nahegeht, wenn Jugendliche von uns ja im wahrsten Sinne verschwinden.

Int01, 266–270

Zeitumfang: 0:22:40.4–0:23:07.2 [0:00:26.8]

Da sich aber auch ein bisschen beratungsresistent gezeigt haben. Also das sind ja mindestens zwei Schüler, wo ich wirklich nicht zufrieden bin, die sozusagen wider besseren Wissens da einen Kurs angenommen haben. Ja, wo ich nicht glaube, dass das erfolgsversprechend sein wird. Aber gut, das ist/ es gibt ja/ sie müssen ja nicht auf mich hören oder auf den/ Das ist ja nicht nur meine Empfehlung,

Int04, 87–92

Zeitumfang: 0:06:28.9–0:06:53.1 [0:00:24.2]

es ist blöd und schade, aber es ist dann einfach letztendlich, so ist es dann auch in deren bewussten Entscheidung „und ich mache nichts“. Und dann musst du da auch mit leben. Ja.

Int09, 526–528

Zeitumfang: 0:39:07.2–0:39:18.4 [0:00:11.2]

Und frage, / wo ist jetzt dein Ziel. Wir hatten gedacht, du schaffst hier eine zentrale Abschlussprüfung. Möchtest du das überhaupt noch so? Wenn die uns klar sagen, „habe ich keinen Bock drauf, mach ich nicht“, kann ich sie nicht zwingen, dann arbeite ich anders mit ihnen.

Int11, 435–438

Zeitumfang: 0:30:52.9–0:31:10.4 [0:00:17.5]

Ich glaube, das ist aber arg auf die Schüler ankommt und natürlich sich manche irgendwie auch mehr darauf einlassen, sich da auch beraten zu lassen oder sich auf so einen, ich nenne das mal Formungsprozess einzu/ also auf den Veränderungsprozess einzulassen. Natürlich leisten wir jeden Tag da irgendwie pädagogische Arbeit, aber es ist sehr, sehr unterschiedlich, bei wem das wie anschlägt.

Int14, 201–206

Zeitumfang: 0:16:32.0–0:17:05.5 [0:00:33.5]

Ich würde grundsätzlich sagen, dass wir sehr viel Einfluss haben, wenn man uns lässt

Int16, 393–394

Zeitumfang: 0:28:10.1–0:28:14.6 [0:00:04.5]

Aber andererseits vielleicht brauchen die auch einfach einen Neustart und nicht den Rückblick zum alten System. Die freut sich ja auch immer, wenn sie in einem neuen System sind und sich dann nochmal selbst ein bisschen definieren.

Int18, 344–346

Zeitumfang: 0:26:47.3–0:27:00.9 [0:00:13.6]

### B.2.1.1.5 schwer einzuschätzen

Schwierige Frage.

Int03, 416

Zeitumfang: 0:30:44.6–0:30:45.6 [0:00:01.0]

oder gar nicht richtig sagen, weil ich das jetzt selber noch nicht aktiv miterlebt habe.

Int08, 266–267

Zeitumfang: 0:19:38.0–0:19:43.4 [0:00:05.4]

Es ist total schwer zu sagen.

Int11, 354

Zeitumfang: 0:25:01.8–0:25:03.4 [0:00:01.6]

Das

finde ich total schwierig zu beantworten, weil das so sehr an den einzelnen Schülern liegt. Ob dieses eine Jahr jetzt geschnackelt hat oder nicht und auch tatsächlich.

Int11, 357–360

Zeitumfang: 0:25:18.4–0:25:27.8 [0:00:09.4]

Ja. Diese Frage ist schwierig zu beantworten.

Int15, 459

Zeitumfang: 0:39:10.7–0:39:14.4 [0:00:03.7]

### B.2.1.2 Einfluss durch schulische Vorbereitung & Förderung

Ich würde sagen, schwerpunktmäßig tatsächlich im Rahmen einer möglichst guten Vorbereitung

Int01, 226–227

Zeitumfang: 0:19:34.1–0:19:41.5 [0:00:07.4]

Was ist einem wichtig oder was brauchen die Schüler? Danach gucken wir halt immer. Also von daher hoffe ich, dass wir einen sehr sinnvollen Beitrag leisten. Wir geben uns auf jeden Fall große Mühe. Sagen wir mal so.

Int04, 233–236

Zeitumfang: 0:18:01.4–0:18:14.5 [0:00:13.1]

Also wenn ich jetzt, wenn mein Anspruch jetzt wäre, die Schüler bestmöglichst zu begleiten und ich sag mal, die versuchen den richtigen Weg einzuschlagen, dann würde ich sagen ja, bin ich eigentlich schon ganz zufrieden damit, wie das aktuell läuft.

Int04, 250–253

Zeitumfang: 0:19:09.4–0:19:23.3 [0:00:13.9]

Also zeitweise jetzt für diesen Abschnitt kann ich das natürlich.

Int06, 379

Zeitumfang: 0:26:45.9–0:26:49.5 [0:00:03.6]

Also für die, für die, für die Phase, wo sie bei uns noch in der Schule sind, würde ich sagen können wir das häufig schon zu einem Großteil machen. Das hat aber damit bei uns zu tun. Das mag in anderen Schulen anders sein. Ich habe eigentlich jeden Tag alle Unterrichtsstunden die gleichen Schüler, das heißt, ich sitze, ich sehe die fünf Tage die Woche und ich mache mit denen Matheunterricht und mache mit denen Werkunterricht und kann dann da auch immer nochmal Bezug nehmen und kriegt natürlich auch mit, wo es, wo es hängt, wo, wo eigentlich/ Ja, ich kriege das nicht immer mit, aber ich wünsche mir das natürlich. Und ich glaube, da haben wir natürlich schon sehr viel Unterstützung dadurch.

Int06, 398–407

Zeitumfang: 0:28:04.9–0:28:42.4 [0:00:37.5]

Naja, nehm ich es halt/ Das was ich gut vorbereiten kann, das kann ich machen, kann, kann überlegen wo, wo ist vielleicht eine bestimmte Unterstützung nötig, vielleicht auch so eine Vorbereitung. So "ja, aber du wirst da auch mal auf jemanden treffen, der schlechte Laune hat und vielleicht auch mal Sachen von dir erwartet, die du doof findest. Wie gehe ich damit um?" Also klar, das ist natürlich ein kontinuierlicher Prozess. Das macht man nicht erst eine Woche vorher. (...)

Int06, 430–436

Zeitumfang: 0:30:07.9–0:30:32.9 [0:00:25.0]

Nein, ich glaube, ich kann auf jeden Fall an dem Punkt, was das Selbstwertgefühl angeht, auf jeden Fall einwirken, gerade auch in der Begleitung von Praktikumszeiten, und in der Vor- und Nachbereitung von Praktikumszeiten. Da kann ich, glaube ich, ganz gut/ Ja positiv beeinflussen oder positiv in einen positiven Weg bringen und zeigen, „Naja, komm, dann irgendwie hast du nur die zwei Wochen von den drei Wochen geschafft, aber immerhin“, so. Also ich glaube sonst ist das ganze schon mal so sehr negativ assoziiert. „Ich habe schon wieder was abgebrochen, ist schon wieder nicht geklappt“. Und dann überhaupt irgendwie aufzuzeigen, „Ja, aber es war auch schon mehr als manch anderer geschafft hat oder es war schon mehr als du letztes Jahr geschafft hast“ usw., die überhaupt dann in diese Richtung zu führen und sie mit einem guten Gefühl da rausgehen zu lassen, was geschafft zu haben, selbst wenn es nicht der Traumberuf ist. Ich glaube, da macht man doch. Also leistet man den größten Beitrag was das

Selbstwertgefühl angeht. Ich glaub schon. Also viele von denen sind nach ihrer Praktikumszeit sehr glücklich, weil sie was geschafft haben und weil sie ja was gemacht haben, allein schon auf dem Weg dahin. Wenn die selbstständig anrufen müssen beim Praktikumsbetrieb sind die wahnsinnig aufgeregt vorher und ein bisschen bisschen Push kriegen, kriegen sie es aber dann hin und sind dann auch extrem stolz, wenn sie dieses Telefonat allein geführt haben, weil sich sonst niemand mit ihnen hinsetzt und sagt „Komm, wir machen das jetzt mal“. Die müssen das richtig lernen, auch so ein Telefonat. Und wenn sie das dann geschafft haben, das macht sie unfassbar stolz. Egal ob es jetzt eine Zu- oder eine Absage war. Und das bringt die ja schon auch nach vorne. Ja, ich glaube, das ist der größte Punkt, an dem man einwirkt.

Int08, 235–258

Zeitumfang: 0:17:25.0–0:19:10.5 [0:01:45.5]

Ich glaube, ich kann eine moralische Stütze sein. Ich kann Schüler motivieren, wenn sie einen Durchhänger haben. Wenn man dem Berufsberater oder dem Berater an einem Berufskolleg vielleicht nicht ganz ehrlich sein Gefühlsleben ja so öffnen möchte, kann man es beim Klassenlehrer noch tun. Ich bin vielleicht, ich sag mal, da funktioniert man und bei einem Klassenlehrer kann man auch mal zusammenbrechen, da eine emotionale moralische Stütze kann ich sein, Motivator und ich kann also quasi/ Ja, ich würde einfach sagen, ich kann unterstützen bei der ganzen Sache und die Schüler so ein bisschen in die Richtung schubsen. (...) Das ist so meine wichtigste Tätigkeit, glaube ich. In der.

Int10, 249–258

Zeitumfang: 0:18:51.5–0:19:44.5 [0:00:53.0]

Na ja, schon, durch die Sachen, die eben gesagt worden sind, würde ich sagen. Also wie gesagt schon durch unsere pädagogische Arbeit, wo die/ Wie wir eben sagten, die Schlüsselkompetenzen geschult werden. Dann wo auch einfach überhaupt mal so/ Das ist ja, alles also wo Selbstbewusstsein aufgebaut wird, dass sie sich überhaupt irgendwas zutrauen. Also da könnte man ja ganz viele Dinge benennen. So was wie Selbstständigkeit üben wir ja mit sämtlichen Maßnahmen, die wir irgendwie schulisch machen, wie gesagt, pünktlich kommen. In der Schule anwesend sein, haben wir auch diverse, die einfach nur vorher geschwänzt haben bevor sie bei uns waren. Also ja durch diesen Bereich. Ja, und wie ich eben sagte, Praxis. Also ich würde sagen die zwei Bereiche und natürlich auch den Schulabschluss. Wobei ich den halt, ja aber leider als aus meiner Erfahrung als eher, ja gar nicht den Schlüssel irgendwie erlebe zurzeit. Vielleicht empfinde ich das auch nochmal anders. Oder vielleicht ist das an anderen Schulen anders. Das weiß ich nicht, aber hier erlebe ich es leider nicht so.

Int12, 394–408

Zeitumfang: 0:30:31.8–0:31:47.5 [0:01:15.7]

Weil ich kann

Ihnen da eigentlich nur das sagen, was im Verlauf unseres Gesprächs schon ein paar Mal angesprochen wurde: Wir als Lehrer oder ich hier jetzt im Berufsorientierungsbüro, wo wir haben den Einfluss, in dem wir als Beziehungsperson zu der jeweiligen Schülerinnen und Schüler sie durch die, ab der achten Klasse quasi begleiten. Ja, wir begleiten sie, wir üben mit ihnen, wir gehen zusammen zu Veranstaltungen, wir sind Ansprechpartner, wir helfen ihnen bei Bewerbungen, wir helfen ihnen bei, bei Lebensläufen. Wir hören ihnen zu, wenn es auch um was ganz anderes geht. Und ja, wir machen, wenn sie vorkommen, hier zu mir kommen und sagen okay, sie möchten gern was Handwerkliches machen. Dann probieren wir natürlich rauszukriegen, auch, okay, handwerklich ist natürlich, es ist eine Riesenauswahl versuchen, die Wünsche, die sie haben, einzugrenzen. Und um den Moment/ Wir berücksichtigen den momentanen Leistungsstand des Jugendlichen und auch sein allgemeines

körperliches und seelisches Wohl. Ist der, diese Person in der Lage, wenn sie zum Beispiel den Beruf angibt, der, der jetzt noch nicht erreichbar ist, aber wir das Potenzial sehen, dass der mal erreichbar wäre. Und dann versuchen wir darauf hinzuweisen „Mach kleine Schritte, mach“.

Int15, 459–476

Zeitumfang: 0:39:15.0–0:40:59.7 [0:01:44.7]

Also kann ich aus meiner Perspektive, ich habe den Eindruck relativ wenig. Einfach aus dem Aspekt heraus, wir bereiten hier alles vor, was so den Übergang angeht.

Int16, 382–384

Zeitumfang: 0:27:11.3–0:27:23.3 [0:00:12.0]

Na ja, indem wir die halt schulisch thematisch darauf vorbereiten, also nicht nur vom Lernstoff, sondern auch was auf sie zukommen wird

Int17, 134–135

Zeitumfang: 0:09:41.1–0:09:48.6 [0:00:07.5]

### **B.2.1.3 Einfluss durch Zusammenarbeit mit Anschlusslösung**

Direkt im engen Austausch bin auch im Vorfeld Kontakt zu den Schulen schon habe. Wir geben die Förderpläne mit an die entsprechenden Schulen, mit Einverständniserklärung der Eltern, bzw. leiten die ans Schulumt weiter, die leiten die an die Schulen weiter. Das ist etwas, was wir denen anbieten. Genauso bieten wir an, wenn Probleme sind, dass sie uns kontaktieren können, die Schulen.

Int03, 417–422

Zeitumfang: 0:30:50.7–0:31:15.3 [0:00:24.6]

Würde ich behaupten, es so einfach wie möglich für die aufnehmenden Schulen, damit wir die einfach gut versorgt wissen dort. So würde ich das mal sagen.

Int03, 429–431

Zeitumfang: 0:31:50.2–0:31:59.9 [0:00:09.7]

Das finde ich wichtig, dass man das noch mal sich anders aufstellt, anders zusammenarbeitet, dass man das gewährleisten kann.

Int09, 454–456

Zeitumfang: 0:33:46.8–0:33:53.7 [0:00:06.9]

Also hier stellen wir ja schon die Weichen. Also mit, mit der Berufseinstiegsbegleitung usw

Int13, 730–731

Zeitumfang: 0:52:05.4–0:52:10.5 [0:00:05.1]

### **B.2.1.4 nachschulischer Einfluss**

#### **B.2.1.4.1 nachschulische Betreuung**

und wir versuchen hier in der Klasse dadurch, dass wir auch durch zwei Sozialpädagoginnen unterstützt werden, auch über die eigentliche Schulzeit der Schüler:innen hier bei uns an der Schule hinaus den Kontakt zu halten. Also was nicht originär unsere Aufgabe wäre, aber wir versuchen, um diesen Übergang wirklich sicher gestalten zu können, den Kontakt anzubieten. Also dann auch tatsächlich im Rahmen unserer Freizeit durch Besuche im Ausbildungsbetrieb oder Kontakt halten per Telefon. Ja.

Int01, 227–233

Zeitumfang: 0:19:41.6–0:20:22.3 [0:00:40.7]

Also sie wissen alle darum, dass dieses Angebot besteht. Aber wir stellen den Jugendlichen das auch frei. Also wenn, wenn sie äußern, wir möchten das nicht, wir möchten, also wir möchten in die Sommerferien gehen und dann nichts mehr mit der Schule zu tun haben, dann respektieren wir das. Aber wir haben auch einige Jugendliche, die uns dann auch hier immer wieder besuchen kommen oder dann auch fragen so Ey, kommt ihr noch mal zu mir oder habt ihr mal Zeit zu telefonieren und dann das Angebot annehmen?

Int01, 237–243

Zeitumfang: 0:20:33.0–0:21:05.6 [0:00:32.6]

Also, ich/ Ich weiß, dass meine Kollegen in der Regel auch nach der Schulzeit mit ihren mit ihren direkten Zöglingen Kontakt haben. Ja, also es gibt da keine, keine Kontaktabbrüche, die, die so als Kontaktabbruch gelebt werden. Natürlich ist die Zeit zu Ende und kein, keiner der Kollegen betreibt es, ohne dass die Jugendlichen das betreiben. Ja, das ist auch klar. Aber sollten die Jugendlichen das betreiben wollen, stehen die Türen offen.

Int02, 266–271

Zeitumfang: 0:22:08.7–0:22:37.2 [0:00:28.5]

Die Schüler machen das auch noch drei Jahre nachdem sie abgegangen sind, rufen sie an, wenn sie Fragen haben und Hilfe haben. Das wird zunehmend mehr. Auch wo auch wir nach drei Jahren noch an die Schulen fragen, wenn sich einer entschieden hat, „Och ich habe jetzt mach jetzt auch Fachabitur auf einmal und es wird auch ein bisschen schwierig“, dann fahren wir auch dort, oder fahr ich auch dort noch dahin und bespreche das dort mit denen, wir geben die Nachteilsausgleich mit für die autistischen Schüler, also wir machen dort relativ viel.

Int03, 422–429

Zeitumfang: 0:31:15.4–0:31:50.1 [0:00:34.7]

Aber die Kollegin zum Beispiel am anderen Standort, die bekommt nicht so viele Verfügungsstunden, die ist einfach nur Klassenlehrerin der Klasse zehn. Die macht das dann wirklich in ihrer privaten Zeit und kümmert sich und tut und macht dann noch.

Int03, 446–449

Zeitumfang: 0:32:41.7–0:32:50.9 [0:00:09.2]

Und ja, dann ist natürlich auch immer meine erste Frage „Soll ich mich da nochmal einklinken? Wie sieht es aus? Hast du jemanden, der dich da unterstützt auf dem Weg?“ Und ja, es sind dann immer sehr interessante Fragen, Gespräche.

Int04, 374–377

Zeitumfang: 0:28:12.9–0:28:26.1 [0:00:13.2]

Und ja, dann geht es dann bis hin tatsächlich wirklich zu, zu Unterstützung, die auch über das Schuljahr dann hinausgehen, obwohl die Schüler gar kein Schüler, also kein Schüler mehr sind, aber die immer noch wissen, wo wir sitzen und die immer noch unsere Nummern haben und wo wir dann auf jeden Fall noch immer weiter da sind.

Int05, 339–343

Zeitumfang: 0:30:00.2–0:30:24.9 [0:00:24.7]

Und wir haben manchmal, es hatten wir auch vor Corona noch so ein Kontingent von einer Kollegin, die im neuen Schuljahr die Schüler:innen, die nicht mehr bei uns sind, auch noch über den Zeitraum, in dem man ja noch mal so machen muss, frage ich nach, wo seid ihr?, auch noch mal betreuen kann. Also wirklich die vor Ort besucht. Wir sind noch präsent, wir kommen, wir geben ja jetzt nicht massig ab, wir haben ja auch nicht so viele Parallelklassen. Also dann geben wir vielleicht 15 Schüler:innen ab und das ist noch eine Gruppe, die ist überschaubar, Aber da, da müssen wir das auch noch anders gestalten, weil das nämlich wichtig ist, dass das nicht endet, dass sie wenn, wenn auch ein

Monat rum ist und ein zweiter Monat und dann wird es irgendwie zäh. Oder ich kann das nicht, dass man immer noch Rücksprache hält. Und kommst du da an, bist du da. Das haben wir zum Teil, weil die ja auch einfach Lust haben, sich bei uns zu melden. Wenn es gut klappt, dann wollten sie das natürlich auch sagen. Aber dass man dann, wenn das eben nicht klappt, dann kommen die auch manchmal noch zu uns. Und dass wir dann sagen, okay, dann suchen wir noch mal was Neues, was kann dir helfen, wo kannst du hin?

Int09, 456–471

Zeitumfang: 0:33:53.8–0:35:00.0 [0:01:06.2]

Aber ich weiß auch, dass es wichtig ist loszulassen. Also ich, ich frag jetzt Schüler nicht, von denen. Ich nicht. Ich rufe die nicht an. Ich schreibe denen nicht. Ich denke, da sollte man auch professionell sein. Die Beziehungsarbeit ist wichtig, aber die endet dann. Und ich will nicht übergriffig sein. Das ist mir ganz wichtig. Die fangen einen neuen Lebensabschnitt an, und wenn ich an meine alten Lehrer denke, hätten die mich später noch dreimal angerufen, ich hätte es vielleicht auch übergriffig empfunden. Ich mach das nicht.

Int10, 267–274

Zeitumfang: 0:20:22.2–0:20:52.8 [0:00:30.6]

und der kommt jetzt seit der Berufsschule nicht klar, aber sozial super klar, fühlt sich für die anderen Schüler der Klasse mitverantwortlich. Und ja, er fühlt sich einfach uns. Der war natürlich auch lange, lange da, sehr zugehörig noch. Jetzt waren wir am Wochenende haben wir/ hier sind die [Vereinsname], das ist Eishockey, und die hatten Karten rausgehauen für Schulen und er ist mitgekommen. Das ist dann, dann waren wir da. Also ich konnte nicht, aber meine Kollegin war da mit Schülern und da war auch ein ehemaliger Schüler dabei. Die fühlen sich, die merken dann, wenn sie gehen, plötzlich, was sie so an uns hatten und wissen, glaube ich auch, wenn was ist, sind wir noch mal da

Int11, 222–231

Zeitumfang: 0:15:44.8–0:16:21.8 [0:00:37.0]

Also bei dem einen oder anderen können wir noch mal mit dem Rehaberater sprechen, wie ist das. Oder über andere Schüler Kontakt aufnehmen, wenn wir merken, da geht was bergab. Aber. Ich kann.

Int11, 355–357

Zeitumfang: 0:25:07.9–0:25:18.4 [0:00:10.5]

Das liegt tatsächlich an den Schülerinnen und Schüler. Sehe ich so, also wie gesagt, viele kommen, viele lassen sich tatsächlich, kommen auch glaube ich mit der Intention, sich einmal von den alten Klassenlehrern beraten zu lassen. Das passiert schon durchaus oft, dass die dann auch mit Problemen kommen und sagen „Ja, hier können wir noch mal kurz sprechen“ und dann auch solche Dinge darlegen. Aber ja, tatsächlich ist das so und das ist auch was.

Int13, 734–740

Zeitumfang: 0:52:25.5–0:52:50.6 [0:00:25.1]

Bei wem muss man vielleicht noch mal irgendwie die Eltern anrufen oder Jugendamt mit ins Boot holen oder wie auch immer? Oder wer/ Also es gibt viele, die sich noch mal bei irgendwem aus der Schule, das ist tatsächlich den meisten Fällen unsere StuBo, weil die für Klasse zehn zuständig ist, melden und sagen „ich brauche noch mal ein Zeugnis, ich würde mich gerne da und da bewerben. Oder können Sie mir was empfehlen? Ich brauche irgendwie eine Connection“. Das passiert häufig.

Int14, 228–234

Zeitumfang: 0:19:00.6–0:19:34.4 [0:00:33.8]

Also es gibt immer so ein paar Schüler, die, die Beratung möchten, die möchten, dass wir helfen und den Übergang begleiten, die dann auch wenn die gerade in Ausbildung gestartet sind oder in der BVB-Maßnahme gestartet sind oder auch auf dem zweiten Arbeitsmarkt gestartet sind, sich noch sehr regelmäßig bei uns melden, wenn es Probleme gibt und nach Hilfe fragen, noch mal nach der Telefonnummer vom Berufsberater fragen oder auch irgendein Problem schreiben und fragen „Was soll ich denn da jetzt tun?“ Ich glaube, bei denen, bei denen wir so nah dran sein dürfen, können wir sehr gut helfen.

Int16, 394–401

Zeitumfang: 0:28:14.7–0:28:46.1 [0:00:31.4]

Doch. Also gerade die Schüler, die eine gute Beziehung zu uns haben, die würden das schon gerne aufrechterhalten. Das ist häufig was, was wir so punktuell natürlich mal leisten können, wenn sich einzelne Schüler mit einer Frage melden, ist das was, was man beantworten kann. Aber diese intensive Übergangsbegleitung können wir ja gar nicht leisten. Also wir haben ja dann schon längst wieder eine neue Klasse, einen neuen Durchgang, wenn wir die alten entlassen haben und das wäre ja doppelte, dreifache Arbeit, was wir einfach nicht machen können. Aber klar, die Schüler, die sich von uns gut beraten gefühlt haben und die eine gute Beziehung zu uns haben, die wünschen sich das natürlich.

Int16, 586–595

Zeitumfang: 0:41:31.6–0:42:04.1 [0:00:32.5]

### B.2.1.4.2 Überwachungspflicht

Ja, im Endeffekt auch nur daran, dass ich das wirklich auch rigoros überwache.

Int03, 416–417

Zeitumfang: 0:30:45.7–0:30:50.7 [0:00:05.0]

Und da muss man dann schon sagen, die Gedanken kommen dann erst dann wieder meistens, also, dass ich wirklich mir immer ganz gezielt Gedanken mache, wenn es halt bei uns darum geht, dieses Thema Schulpflichtüberwachung. Also das ist dann so spätestens der Zeitpunkt, wo wir natürlich die, die Über/ also die, die Anschlussmaßnahmen kontaktieren, die Berufskollegs, die Jugendwerkstätten und so, ist der angekommen oder die angekommen, aber tatsächlich Schülerinnen gibt es bei uns sehr wenig also genau. Ja, also das ist schon gemischt, das muss man sagen.

Int06, 470–477

Zeitumfang: 0:32:51.7–0:33:22.5 [0:00:30.8]

Ich weiß, dass Kollegen, die eine zehnte Klasse schon abgegeben haben oder die in, also den Übergang gestaltet haben, die schon auch noch immer Rückmeldung geben müssen, Wo ist derjenige jetzt untergebracht worden? Ist er da auch tatsächlich angekommen? Ich glaube, das ist schon auch immer noch eine Rückkopplung mit der Schule

Int08, 267–271

Zeitumfang: 0:19:43.5–0:20:03.7 [0:00:20.2]

und manche gehen, die auch etwas phlegmatisch veranlagt sind und einfach die ganze Schulzeit sich auch so, da ist das schwer und letztendlich wir können denen das nur anbieten noch noch ein bisschen mit Bußgeld irgendwie. Das ist auch immer bescheuert.

Int09, 210–213

Zeitumfang: 0:15:39.0–0:15:53.5 [0:00:14.5]

Indem ich einfach Schüler:innen, die ich zum Beispiel in die Berufskollegs übergebe, da wird das gerade auch wirklich in dieser Verantwortungskette das nochmal neu, weil das manchmal müßig ist, also gar nicht an die, das ist, das kriegen wir einfach organisatorisch oft gar nicht hin, dass da noch viel enger gearbeitet wird. Ist der Schüler jetzt angekommen? Ist er jetzt in dieser Maßnahme, dass wir viel eher die Anmeldungen geben, damit die ihre Klassen machen können?

Int09, 445–451

Zeitumfang: 0:33:06.5–0:33:32.6 [0:00:26.1]

Und da sind wir auch tatsächlich ja verpflichtet dazu noch, dass wir schauen und nachverfolgen, wo sind die gelandet, die Schülerinnen und Schüler. Also das ist ja schon erst mal unser Auftrag. Das checken wir dann natürlich auch und gucken. Was dann passiert, ob die/

Int13, 731–734

Zeitumfang: 0:52:10.6–0:52:25.4 [0:00:14.8]

Nun also unsere StuBo ist auf jeden Fall ja noch eine gewisse Zeit danach zuständig, was auch im Austausch mit den jeweiligen Schulen, wo die angemeldet sind oder Maßnahmen oder. Ne, daran kann man auf jeden Fall schon mal sehen, Okay, wer ist denn überhaupt angedockt

Int14, 225–228

Zeitumfang: 0:18:41.6–0:19:00.5 [0:00:18.9]

Wir konnten/ Also ich sitze hier in der Verwaltung, ich kontrolliere im Endeffekt noch die Schulpflicht, ob die Schüler weiterhin irgendwo angedockt sind aufgrund ihrer Schulpflicht, die sie noch haben. Das ist das, was ich hier tue.

Int16, 389–392

Zeitumfang: 0:27:50.1–0:28:07.4 [0:00:17.3]

Ja, indem man. Ja nochmal ganz aktiv am Ende noch mal konzentriert guckt, in welche Maßnahmen gehen die, das halt mit der Verantwortungskette. Etwas seltsames Wort, aber eigentlich trifft es das ja. Also, dass man da einfach noch mal ganz am Ende die Verantwortung weitergibt

Int18, 334–337

Zeitumfang: 0:26:02.4–0:26:18.5 [0:00:16.1]

### B.2.1.4.3 ehemalige Schüler:innen besuchen die Schule & berichten

So, Ja, wir haben

auch Jugendliche. Die kommen dann im ersten Jahr an allen ihren freien Tagen sitzen die bei uns in der Schule. Und so, so. Da gibt es, gibt es ganz unterschiedliche. Und es gibt Jugendliche, die sehen wir nie wieder. Die melden sich nicht. Da haben wir gar keine (...) Also das.

Int02, 271–275

Zeitumfang: 0:22:37.3–0:22:56.4 [0:00:19.1]

Das läuft parallel. Die kommen und dann sind die da und sitzen mit im Unterricht. Oder auch nicht. Gibt es auch so Situationen, Wir haben auch schon Jugendliche gehabt, die sind dann so oft gekommen und die haben ja dann keine Aufgabe da, die stören dann nur. Und dann muss das natürlich auch, dann geht es nicht.

Int02, 312–316

Zeitumfang: 0:25:34.8–0:25:50.6 [0:00:15.8]

Wie gesagt, mit einigen hätte ich gerne noch weiter gearbeitet. Ähm, aber die haben ja auch alle versprochen, dass sie sich regelmäßig oder zumindest noch bisschen zurückmelden, wie es denen so ergangen ist. Das war mir dann aber auch schon wichtig, muss man sagen. Da habe ich mich gefreut. Ob das/ Wie auch immer werden wir so einen schulinternen Messenger dass

sie darüber noch mal irgendwie Bescheid sagen per Email oder vorbeikommen und es kommen auch viele Schüler nach und nach irgendwie immer wieder vorbei. Das finde ich auch sehr, sehr interessant, um Erfolge mitzuteilen. Dann freue ich mich, aber auch, um Misserfolge mitzuteilen

Int04, 366–374

Zeitumfang: 0:27:36.0–0:28:12.8 [0:00:36.8]

Viele Ehemalige

kommen ja dann auch manchmal vorbei. Wenn hier Sankt Martinsumzug ist, kommen Ehemalige vorbei, man unterhält sich. „Was machst du? Hast eigentlich was von dem gehört?“ Also man ist so ein bisschen dann immer wieder dran aber das ist dann, wenn die halt wieder zu uns in die Schule kommen

Int07, 241–245

Zeitumfang: 0:18:18.4–0:18:37.9 [0:00:19.5]

Es gibt jetzt zwei Schüler zum Beispiel noch, die immer noch nicht die Schule loslassen können, die jetzt in Klassen acht aufgeteilt sind, weil die bis zum letzten Tag bis zu den Sommerferien da sein wollen, weil die einfach diese Schule nicht loslassen können.

Int07, 475–478

Zeitumfang: 0:36:21.1–0:36:36.7 [0:00:15.6]

Tatsächlich, tatsächlich oft. Ja, also ganz oft kommen die immer noch mal wieder vorbei und sagen wieso läuft. Wir hatten jetzt letztens letzte Woche noch zwei Schüler, da sind Stunden ausgefallen, dann kommen die rum und sagen „Ja, wir wollten unsere alten Lehrer besuchen, Wir wollten sagen, wie es so läuft“. Da kommen schon öfters mehrere vorbei. Genau. Ja, aber dann auch von denen aus. Also nicht jetzt von den Betrieben aus oder von den Berufsschulen aus oder so, sondern durch die Schüler direkt motiviert kommen die dann zurück. Aber das meistens auch nur bei denen, die tatsächlich was angefangen haben, weil es natürlich dann noch Stolz ist und weil sie davon berichten wollen, was sie geschafft haben. Oder solche, die an der Schule rumstromern, weil es halt irgendwie nicht geklappt hat und das so der einzige Punkt war, wo so ein, ja so eine Zulaufstelle war, „Da konnte ich immer hingehen, da war ich immer. Dann gehe ich da jetzt auch mal wieder hin, weil ich habe gerade nichts“. Das passiert auch. Genau. Also meistens sind es sind es so die beiden Gruppen.

Int08, 476–489

Zeitumfang: 0:35:32.6–0:36:34.7 [0:01:02.1]

die kommen uns ja auch mal gerne besuchen, wenn die kommen, die haben was, die haben das dann auch geschafft so

Int09, 209–210

Zeitumfang: 0:15:32.5–0:15:38.9 [0:00:06.4]

Aber ich freue mich natürlich, wenn mal jemand am Berufskolleg ist ein freier Tag oder ist was ausgefallen, die kommen dann manchmal und zeigen dann, wo sie stehen, sagen was sie geschafft haben und sind mega stolz und freuen sich und zeigen auch wenn sie es nicht formulieren, Dankbarkeit

Int10, 274–278

Zeitumfang: 0:20:52.8–0:21:09.3 [0:00:16.5]

Hm, also tatsächlich haben wir jetzt auch letzte Woche noch drüber gesprochen, weil es waren bereits vier Schüler aus dem letzten Jahr, die gegangen sind, da. Natürlich kommen viele voller Stolz hier. „Ich mache das und ich gehe dahin. Und das war genau das Richtige, was wir gemacht haben“. Eine Schülerin wollte unbedingt Arzthelferin werden, wo wir gesehen haben, das ist ein bisschen schwierig. Und haben sie quasi zwangsweise so ein bisschen ins Praktikum Erzieherin gequatscht und „da habe ich keinen Bock“. Und siehe da, das ist genau ihr Ding. Sie findet das super. Die konnte dann neben der Schule dann

auch arbeiten, war besser als die Auszubildenden und das hat unglaublich viel mit ihr gemacht. Und die kam neulich freudestrahlend einfach an

Int11, 206–215

Zeitumfang: 0:14:35.9–0:15:16.3 [0:00:40.4]

Wir haben

relativ lange oft noch Kontakte zu den Schülern, also müssen sie ein Jahr betreuen. Aber viele kommen dann auch einfach wieder und besuchen uns. Und so war das das ja immer sehr eng enge Bindungen und die haben ja dann auch oft gar nichts, einfach so.

Int12, 37–41

Zeitumfang: 0:03:06.0–0:03:24.5 [0:00:18.5]

Wo die einfach in ihrer

Verzweiflung noch zu uns gehen, gerade wenn sie nicht woanders dann gut angedockt sind. Es kommen natürlich auch oft die wieder, wo es nicht so gut läuft. Es kommen aber auch genauso die wieder auf dem Sommerfest oder sonst was freiwillig. Ich hatte jetzt da welche da auf Sommerfest, die waren nach zehn Jahren. Da hab ich mich mega gefreut, einfach so, weil sie mitgekriegt haben, wir haben Sommerfest und die hatten sogar tatsächlich einen Aushilfsjob und der andere ne Ausbildung, das war eigentlich ganz schön

Int12, 67–74

Zeitumfang: 0:05:26.9–0:06:02.5 [0:00:35.6]

Aber was wir sehr viel hier

haben tatsächlich, dass die Schüler noch mal wieder zur Schule kommen. Und tatsächlich jetzt, man könnte jetzt vielleicht meinen, es kommen nur die Schüler, die jetzt dann sagen „Ja, [Name P2], ich habe es Ihnen ja immer gesagt, ich starte jetzt mit meiner Ausbildung und läuft alles“. Aber das ist überhaupt nicht so. Die kommen natürlich auch, aber es kommen auch sehr viele Schüler, die dann erzählen, dass es nicht läuft, dass die Ausbildung abgebrochen wurde. Und ja, ich glaube einfach, durch unsere intensive Beziehungsarbeit ist es denen einfach wichtig, nochmal mit uns ins Gespräch zu kommen. Das passiert auch durchaus oft

Int13, 60–69

Zeitumfang: 0:04:13.8–0:04:47.8 [0:00:34.0]

Und ich glaube, zu unserer Professionalität muss das auch gehören, dann zu sagen „Okay, gerne nochmal auf ein Vorbeikommen, gerne nochmal auf ein Hallo, gerne noch mal auf ein Schulfest, aber dann ist auch gut gewesen“. Also wobei wir schon feststellen müssen, die Bindung der Schüler an uns, die hält teilweise über zehn Jahre, die kommen auch noch, um dann nachher diesen Klassiker mein Haus, mein Auto, meine Freunde, meine Hochzeit oder oder wie auch immer dann zu zeigen.

Int13, 757–763

Zeitumfang: 0:54:02.0–0:54:29.8 [0:00:27.8]

Es gibt häufiger

Schüler:innen, die uns noch mal besuchen kommen und natürlich auch erzählen „Hey, so und so ist es gelaufen. Ich mache jetzt eine Ausbildung in dem Bereich“ oder auch zehn Jahre später: „Ich bin jetzt das und das geworden“, das kommt schon häufiger vor. Aber natürlich hat man das, das sind vereinzelte Einblicke. Also bei vielen hat man keinen Einblick darin, ob das so funktioniert hat oder nicht

Int14, 234–239

Zeitumfang: 0:19:34.5–0:20:03.7 [0:00:29.2]

Es ist, es ist jetzt nicht so, dass ich da Unmengen Zeit für für aufbringe, weil es doch, das liegt auch ein bisschen an an den Schülern, wie die versuchen den Kontakt zu halten und das ist halt doch eine, eine Anzahl. Wobei ich echt froh bin, dass es diese kleine Anzahl gibt, weil man weiß, man da hat man was bewirkt und. Aber wie gesagt, es tauchen dann nach Jahren noch mal Leute auf und

sagen dann, „ich wollte Sie einfach mal besuchen und sagen, es hat alles noch funktioniert hinterher“. Dann zeigt ja, dass das doch irgendwie diese Betreuung doch auch was gebracht hat. Selbst wenn sie dann nach der Schule vielleicht für einige beendet ist, weil sie sich dann doch nicht mehr melden oder so, aber wenn sie dann sich nach einer längeren Zeit wieder melden, dann weiß ich, dann hat es dann vielleicht danach eben Klick gemacht, so dass sie auch den Kontakt nicht mehr brauchen, ja.

Int15, 223–234

Zeitumfang: 0:18:43.2–0:19:41.5 [0:00:58.3]

Und wir hatten einen ehemaligen Schüler, der auch dann irgendwie, ich weiß nicht, auf ein Berufskolleg gegangen ist, das aus die Ausbildung gemacht hat, dann abgebrochen. Jetzt wohl was anderes. Der tänzelt aber immer wieder bei uns in der Schule rum, der kommt immer wieder und wenn man ihn fragt also „keine Ahnung, hast du nicht Schule?“ „Nee, nee, ich hab heut frei, hab heut frei“ und die kommen am Ende wieder zurück. Also die sind dann so hilflos, dass die wieder in ihr System kommen und wenn sie nur zu Besuch kommen, aber sich dann auch direkt wieder in so eine Schülerrolle verfallen und sich dann da hinsetzen und mit Mittagessen und dies machen und das machen. Also so wo ich dann auch denke. „Ja, ist schon krass, der Junge ist 19 und schafft es nicht, schafft es nicht, diesen Absprung von der Förder oder von unserem System an der Stelle zu schaffen“. (...) Das finde ich schon, ja ist schon schwer und es ist gerade für diese Kinder sehr, sehr schwer. Egal wie alt sie sind.

Int17, 216–228

Zeitumfang: 0:15:22.9–0:16:22.2 [0:00:59.3]

und ich bin mir sicher, dass einige von denen immer wiederkommen werden. Und ich bin mir auch bei anderen sicher, dass sie erst mal einen großen Bogen um die [Name der Schule] machen. Also nicht, weil die nicht diese Bindung hätten, sondern weil sie so das Gefühl haben „Oh, jetzt bin ich da mal raus“.

Int17, 530–533

Zeitumfang: 0:37:49.3–0:38:05.4 [0:00:16.1]

## B.2.2 Selbsterleben Ende der Zuständigkeit

### B.2.2.1 eher entlastende Äußerungen

#### B.2.2.1.1 Ende der Zuständigkeit normal & schulischer Alltag

Also wir sind eine keine Schule, wo Schüler in der Regel von der Klasse eins bis zur Klasse zehn sind, auch nicht von der Klasse fünf bis zur Klasse zehn, sondern wir sind eigentlich eine Durchgangsschule. Das heißt bei uns, wir erleben ständig diese beendeten Begleitungssituationen und nicht nur am Ende der Klasse zehn. Das gehört bei uns zum Konzept und das ist immer wieder Thema und auch immer nicht leicht. So. Und es gehört aber dazu. Und es ist auch gut. Weil das Leben funktioniert ja nur so, dass irgendwas beendet ist und was Neues anfängt.

Int02, 327–334

Zeitumfang: 0:26:30.6–0:27:15.6 [0:00:45.0]

Aber dann

passiert gleichzeitig und das gehört ja zum Erlebnis dazu, dass das Schuljahr geht/ Ja, das geht ja mit vollem Schwung dann wieder los. Und je nachdem, wie die Schulen strukturiert sind, habe ich dann ja die Klasse wieder voll da sitzen

Int06, 466–469

Zeitumfang: 0:32:37.9–0:32:51.5 [0:00:13.6]

Also es ist/ Es ist ja gut, dass dann Schule irgendwann auch vorbei ist, weil die müssen sich ja dann auch abnabeln und eine neue Lebensabschnitt beginnt.

Int07, 473–475

Zeitumfang: 0:36:11.9–0:36:21.1 [0:00:09.2]

das ist ja bei uns als EsE-Lehrer immer so, dass man sich da schon auch abgrenzen muss und dass das so ein Stück weit dann die Professionalität auch ist. Natürlich redet man dann darüber, bei dem einen Schüler, der jetzt letzte Woche da war, wo wir schon wussten, der hat zu keinem mehr Kontakt hat, der taucht nicht in der Berufsschule auf. Ja, da redet man drüber. Das tut einem auch leid und überlegt, kann man da noch was machen? Aber es ist jetzt nicht so, dass ich es mit nach Hause nehmen und deswegen nicht mehr schlafen kann.

Int11, 395–402

Zeitumfang: 0:27:55.5–0:28:25.1 [0:00:29.6]

Nein, ich find, ich find, da muss der Vogel auch mal fliegen. Also wir sind da ja wirklich dann fünf Jahre dran gewesen und, und und und/ Haben die ein Stück weit begleitet. Und irgendwann. Das muss man als Eltern ja auch machen. Man muss ja die Kinder dann auch mal loslassen und aus dem Haus lassen. Und dann müssen die, da guckt man als Eltern ja auch hinterher, „Na, klappt das ja alles ohne uns und wo mischen wir uns ein?“ Und. Und eigentlich sind ja das auch in der Pubertät Sachen, wo die Jugendlichen ja auch zu verstehen geben, wir möchten nicht mehr, dass in alle Sachen reingeredet wird. Nee, ich glaube, dass dieser Entwicklungsschritt dann auch ansteht, dass er auch sein muss. Und ich habe da jetzt so beziehungsmaßig keine Probleme mit. Aber ich kann da ganz gut loslassen, wie gesagt, möchte.

Int18, 401–411

Zeitumfang: 0:31:20.3–0:32:17.5 [0:00:57.2]

### B.2.2.1.2 andere zuständig / Schüler:innen selbst

Ich glaube aber auch, dass es okay ist oder es auch gut ist, wenn man einfach mal sagt „Okay, ich konnte dich bis hier hin begleiten, ich habe den/ Ich habe sie fest entlassen in ein Berufskolleg, aber ab dem Punkt müssen sie dann halt auch irgendwie selber zusehen, selber auf den Beinen stehen“ usw..

Int08, 287–291

Zeitumfang: 0:21:07.1–0:21:23.5 [0:00:16.4]

Trotzdem ist es, glaube ich, unterschiedlich auch an den Schüler:innen orientiert. Wo ich bei manchen weiß, „Okay, du wirst zumindest dich anmelden. Du willst da einmal hingehen und dann wirst du nichts machen“. Dann ist das so und dann ist es auch tatsächlich nicht mehr in meiner Verantwortung. Dann ist das in Verantwortung der Familie, auch der Betroffenen selber.

Int09, 504–509

Zeitumfang: 0:37:18.4–0:37:41.6 [0:00:23.2]

Aber dann

ist auch irgendwann Schluss. Die sind dann alt genug, dann müssen sie es einfach schaffen, wenn sie es nicht schaffen, finde ich sehr schade.

Int09, 513–515

Zeitumfang: 0:38:04.2–0:38:13.7 [0:00:09.5]

es ist blöd und schade, aber es ist dann einfach letztendlich, so ist es dann auch in deren bewussten Entscheidung „und ich mache nichts“

Int09, 526–528

Zeitumfang: 0:39:07.2–0:39:15.8 [0:00:08.6]

### B.2.2.1.3 positiv sehen, was man selbst geschafft hat

Also man, man muss sich schon an den Erfolgen irgendwie auch festhalten.

Int05, 415–416

Zeitumfang: 0:36:51.3–0:36:56.8 [0:00:05.5]

Ja, dann orientiere ich mich an, versuche es dann andersherum zu sehen, dann sehe ich das, was wir aber geschafft haben.

Int09, 515–517

Zeitumfang: 0:38:13.8–0:38:21.3 [0:00:07.5]

die kommen dann manchmal und zeigen dann, wo sie stehen, sagen was sie geschafft haben und sind mega stolz und freuen sich und zeigen auch wenn sie es nicht formulieren, Dankbarkeit. Das ist schön. Das tut dann gut. Balsam für die geschundene Seele. (lacht)

Int10, 275–279

Zeitumfang: 0:20:59.0–0:21:13.7 [0:00:14.7]

und dann denke ich mir immer, die gehen in den meisten Fällen bei uns von der Schule ab und sind nicht irgendwie komplett daneben geraten, sage ich mal. Von daher man sieht ja immer schon, gerade bei denen, die sehr lange bei uns waren

Int14, 258–261

Zeitumfang: 0:21:26.7–0:21:47.5 [0:00:20.8]

### B.2.2.1.4 Erleichterung, weil nicht mehr zuständig

Also wenn ich da jetzt sehr ehrlich bin, gibt es natürlich auch die Schüler, wo ich denke „Puh, jetzt, jetzt bin ich da bin ich jetzt einfach nicht mehr verantwortlich für“.

Int06, 463–465

Zeitumfang: 0:32:23.0–0:32:32.6 [0:00:09.6]

Aber ich bin auch ehrlich. Manchmal denke ich auch „Boah, da mache ich jetzt ein Haken dran und jetzt ist das Kapitel zu Ende, jetzt sind andere zuständig“. Da bin ich manchmal auch dankbar.

Int10, 279–281

Zeitumfang: 0:21:13.7–0:21:24.5 [0:00:10.8]

## B.2.2.2 eher belastende Äußerungen

### B.2.2.2.1 negative Zukunftserwartung/Ungewissheit

Ja und ich, wie erlebe ich das, wenn die Übergänge, egal ob sie in der Klasse zehn oder auch in der Klasse sieben passiert sind, gut gestaltet sind, dann erlebe ich sie auch gut. Und wenn sie irgendwie haarig gestaltet sind und irgendwas schiefgegangen ist, dann erlebt ich das, dann erleben wir es als. Also ich als Lehrkraft erlebe es auch als sehr problematisch und man läuft mir das auch hinterher.

Int02, 336–341

Zeitumfang: 0:27:17.3–0:27:42.4 [0:00:25.1]

Man hat immer einzelne Fälle, die einem näher gehen und wo es einem in der Seele weh tut. Und was einen lange beschäftigt. Und da kann ich auch nur noch mal sagen, also dass Unterricht im Team und in einem Team arbeiten da viel hilft, weil man viel drüber sprechen kann usw. und dass so regelmäßige Supervision da auch wirklich gute Möglichkeiten sind. Wir haben Supervision länger gemacht, dann hat es wieder ausgesetzt, Dann haben wir dieses

Jahr wieder damit begonnen und sind auch nicht alle unbedingt immer so Supervision-positiv eingestellt. Also es ist halt einfach auch eine persönliche Sache. Es passt mit dem Supervisor oder Supervisorin. Aktuell ist es so, dass tut sehr gut, so wenn man sich da noch mal so ein bisschen gelenkt auseinandersetzt und ich glaube, das ist ein guter Weg, um damit umzugehen. Und ausräumen oder ganz ausschalten oder so kann man es nicht. Also das ist halt so. Das muss man dann auch einfach so tragen, würde ich sagen

Int05, 439–451

Zeitumfang: 0:38:29.7–0:39:43.8 [0:01:14.1]

Also ich weiß, dass ich eher die zweite Kategorie wäre und mitdenken würde, „Was machen die jetzt eigentlich und sind die da gut angekommen? Und wäre schön, wenn man da mal was hört“.

Int08, 285–287

Zeitumfang: 0:20:57.2–0:21:07.1 [0:00:09.9]

Wenn ich höre, die, die einfach bei uns auch/ Die so wollen, egal ob wie die Leistung ist, die wollen und die, die motiviert sind. Und wenn ich dann höre, die sind rausgeflogen, die haben es nicht geschafft oder so war, bin ich schon gefrustet. Aber ist es ist so

Int09, 509–512

Zeitumfang: 0:37:41.7–0:37:58.2 [0:00:16.5]

An manche denke ich häufiger und frage mich, ob das wohl geklappt hat.

Int10, 266–267

Zeitumfang: 0:20:18.2–0:20:22.2 [0:00:04.0]

Die gehen natürlich raus aus diesem geschützten Rahmen und wir haben irgendwie gefühlt alles versucht, was man machen kann. Und im Grunde weißt du schon, „Boah jetzt wird's hart für die“.

Int12, 421–424

Zeitumfang: 0:32:38.3–0:32:49.5 [0:00:11.2]

Ja, es verunsichert einen in dem Sinne, dass man, wenn man die entlässt, immer so eine Reise ins Ungewisse startet. Das schon. Also. Man weiß schon, dass nicht alle andocken. Man weiß eigentlich auch schon, dass es bei manchen total schwierig werden wird, aber man hofft natürlich das Beste. Aber es ist so, die starten eine Reise ins Ungewisse, aber für einen selber so zu entlassen, dann dahin ist auch schwierig.

Int14, 244–249

Zeitumfang: 0:20:17.5–0:20:42.9 [0:00:25.4]

Was passiert mit den Schülern nach Klasse zehn oder nach Ende der Schulbesuchs? Jahre? Wo gehen sie hin? Was machen die dann? Und fühlen die sich da wohl? Und haben die das Gefühl, die werden da akzeptiert und angenommen? Und was passiert, wenn es ihnen nicht gut also. (stöhnt). Das ist schon schwer.

Int17, 539–543

Zeitumfang: 0:38:28.5–0:38:44.6 [0:00:16.1]

### B.2.2.2 Beziehungsende

ja, wehmütig aber auch die Guten ziehen zu lassen mit denen man auch echt toll gearbeitet hat.

Int04, 336–338

Zeitumfang: 0:25:26.6–0:25:32.1 [0:00:05.5]

Und natürlich

würde ich ja lügen, wenn nach drei Jahren intensiver Arbeit mit denen, die einem jetzt doch nicht so ans Herz gewachsen sind, dass man einfach sagt „Boah, ich möchte irgendwie, dass du Fuß fasst.“

Int09, 501–504

Zeitumfang: 0:37:05.1–0:37:18.3 [0:00:13.2]

Furchtbar ist das. (lacht) Nee, also tatsächlich, Genau. Also ich finde, es ist immer eher so ein bisschen ist es vielleicht übertrieben, So, „ich lass dann meine Babys los“, weil das immer so ein bisschen/ Bei uns ist es ja einfach eine andere Bindung. Naja, das ist schon so, dieses Gefühl

Int12, 418–421

Zeitumfang: 0:32:20.8–0:32:38.2 [0:00:17.4]

An dem Tag der Entlassung habe ich ein kleines weinendes Auge

Int14, 258

Zeitumfang: 0:21:21.3–0:21:26.6 [0:00:05.3]

Also ich bin ja noch nicht so richtig lange im Dienst. Ich finde es/ Ich bin da sehr zwiegespalten. Ich/ Wenn ich darüber nachdenke, dass ich die jetzt verabschieden muss. Im Sommer bin ich emotional sehr, sehr getroffen und bin darüber sehr traurig. Und das ist sicherlich auch dem geschuldet, was das Prinzip zumindest so wie wir es leben oder grundsätzlich an der Förderschule ist, dass es ja im Gegensatz zu Regelschulen keine Fachlehrer gibt, außer vielleicht mal für einen Kurs, sondern wir haben die 24/7 von morgens bis mittags immer die gleichen Kinder und das drei Jahre am Stück. Also die verbringen ja mehr Zeit bei uns als irgendwie im Zweifel zu Hause oder in gut situiert/ also auch nicht immer in gut situierten Situationen. Dass ich das schon/ Ich denke, ich finde das persönlich schon emotional belastend, dass ich mir denke, „dann sind die einfach weg“ und irgendwie muss ja auch ich mich wieder von denen lösen. Auf der anderen Seite, ich meine, das ist ja unser Job, wir wissen ja alle, wir brauchen auf jeden Fall die Bindung, um denen was beizubringen. Der entscheidende Punkt ist dann jetzt auch den Schritt zu schaffen, „Wir müssen uns alle voneinander wieder lösen. So schön diese Zeit hier auch ist und auch gewesen ist, müssen wir zu dem Punkt kommen, so wird es nicht weiterlaufen“, was glaube ich, schwer ist.

Int17, 161–177

Zeitumfang: 0:11:32.7–0:12:43.4 [0:01:10.7]

Also ich tu mich sehr schwer damit mit dem Gefühl, dass sie dann weg sind

Int17, 529–530

Zeitumfang: 0:37:45.3–0:37:49.2 [0:00:03.9]

Was ich

persönlich sehr schwierig finde, aber ich denke nein, „du musst doch auf jeden Fall auch mal kommen“. (lacht)

Int17, 533–535

Zeitumfang: 0:38:05.5–0:38:11.8 [0:00:06.3]

### B.2.2.3 nicht alles erreicht

Ach, eigentlich ein bisschen wehmütig, muss ich ganz ehrlich sagen. Also Belastung, Entlastung, so habe ich das eigentlich noch nie gesehen. Manchen, bei manchen würde ich gerne noch weiterarbeiten, wo ich so denke, ne, die sind da noch nicht fündig geworden, die jetzt auch so ins Leben zu entlassen. In eine teilweise nur Aktivierungsmaßnahme, wo ich denke, wenn die jetzt noch länger bei uns wären zum Beispiel da könnte ich noch mehr erreichen.

Int04, 331–336

Zeitumfang: 0:25:00.0–0:25:25.7 [0:00:25.7]

Und wenn

das reicht, ist das schön und dann freut man sich. Aber wir machen uns nichts vor, es reicht auch ganz oft nicht. Und es reicht öfter nicht, als dass es reicht. So, das muss man auch sagen. Und es ist auch frustrierend, dass das muss man schon.

Int05, 411–415

Zeitumfang: 0:36:31.8–0:36:51.3 [0:00:19.5]

Und es gibt die, wo man

sich denkt „Ja hm, eigentlich wäre jetzt schon noch schön, das noch“.

Int06, 465–466

Zeitumfang: 0:32:32.7–0:32:37.8 [0:00:05.1]

## B.2.2.3 weitere Aspekte

### B.2.2.3.1 Selbstdistanzierung durch Erfahrung

Von Jahr zu Jahr lockerer. Also diese Frage hat sich für mich eher gestellt, fand ich schwierig, als ich das angeboten bekommen habe, von meinem Chef, Oberstufenleitung zu werden. Damit war klar, dass ich immer nur die Klasse zehn mache. Hätte ich gesagt, ich mache das nicht, hätte ich angefangen. Klasse fünf und hätte sie bis Klasse neun und hätte sie abgeben müssen. Das wäre für mich schwieriger gewesen zu sehen

Int03, 481–486

Zeitumfang: 0:34:52.5–0:35:16.9 [0:00:24.4]

Dann bringt mit Sicherheit auch was die 15 Jahre

Erfahrung dazu, die mich das lockerer sehen lassen, weil ich natürlich weiß, ich kann nicht jeden retten und ich kann nur die retten, die sich auch helfen lassen wollen. Das ist so etwas, meine Einstellung, die sich im Laufe der Jahre geändert hat und trotzdem aber auch zu wissen, die meisten schaffen es. Ich darf nicht das Ziel haben zu wissen, es müssen 100 % schaffen. Das wird nicht sein in der Realität. Aber wenn es 80, 85, 90 % nachher wirklich schaffen, ihr Leben alleine dementsprechend hinzubekommen, dann ist ja das eigentlich schon all das, was wir erreichen wollten.

Int03, 492–500

Zeitumfang: 0:35:44.4–0:36:21.2 [0:00:36.8]

Ich fühle mich

da nicht belastet in der Rolle. Doch, am Anfang schon. Doch stimmt. Als ich letzten Sommer dann auf einmal diese Rolle bekommen habe, so [Name P2] koordiniert, fand ich das schon anstrengend, aber halt relativ schnell gemerkt, dass man einfach mit ein bisschen Netzwerken einfach auch wirklich tolle Leute hat hier im Kreis.

Int04, 338–343

Zeitumfang: 0:25:34.9–0:25:54.6 [0:00:19.7]

Ja, genau. Also auch einer, der auf einem guten Weg war und dann trifft man ihn irgendwie ein Jahr später. Und es ist offensichtlich, oder dass das schwierig ist. Ja, ich glaube, dass ist/ Ja, das ist diese psychische Komponente des, des Jobs und wie gesagt, also auch da kann ich nur immer noch mal sagen, so dass/ Also erst mal entwickelt man schon in so einem Bereich eine relative Routine, insofern, dass es einen Selbstschutz, dass man, dass man solche Sachen auch wirklich gehen lässt.

Int05, 433–439

Zeitumfang: 0:37:51.7–0:38:29.6 [0:00:37.9]

Ich glaube, dafür mache ich diesen Job auch einfach zu lange, ehrlich gesagt. Es mag anderen Kollegen da anders gehen, Da ist ja auch wirklich jeder ein bisschen anders. Aber mit nach Hause nehmen tu ich nicht. Das tut mir

leid für den Schüler, aber dann muss man auch. Ja, man kann halt leider dann auch nicht alle retten. Also man kann. Probieren und machen und tun und ihnen so viel wie möglich mitgeben. Und wenn ja, so ist das dann leider. Das hört sich vielleicht hart an, aber ja, es ist dann dann man sagen doch mein Job auch

Int11, 402–408

Zeitumfang: 0:28:25.2–0:28:54.8 [0:00:29.6]

Ich glaube trotzdem, dass man mit den Jahren professioneller wird und sich das auch besser aushalten kann, wenn es auf manchen oder für manche Schüler nicht so klappt, wie man sich das erhofft oder gewünscht hätte. Da bin ich noch sehr weit von entfernt. Ich wünsche mir, dass alle was Tolles finden, was ihnen viel Spaß macht, auch wenn ich weiß, dass das wahrscheinlich erst mal eine Utopie sein wird.

Int17, 508–513

Zeitumfang: 0:36:12.6–0:36:38.0 [0:00:25.4]

### B.2.2.3.2 individuelle Frage

Ich glaube, das ist super individuell, es kommt voll auf die Lehrkraft drauf an

Int08, 284–285

Zeitumfang: 0:20:52.8–0:20:57.1 [0:00:04.3]

Ich glaube es gibt beides und es ist super typbedingt, was für eine Art von Lehrkraft man ist, ob man damit jetzt gut kann oder nicht so gut.

Int08, 291–292

Zeitumfang: 0:21:23.5–0:21:31.1 [0:00:07.6]

## Hauptkategorie B.3 Bedeutung der Übergangsvorbereitung

### B.3.1 große Bedeutung

übergeordnet kommt ihr eine sehr große Bedeutung zu.

Int01, 292–293

Zeitumfang: 0:24:46.8–0:24:51.2 [0:00:04.4]

Also im Moment eine ziemlich große, weil ich einfach mit Jugendlichen arbeite, die alle an dieser Schwelle stehen. Ich arbeite, egal ob ich jetzt mit den Schulabsentisten arbeite oder ob ich mit Schülern arbeite, die gerade einen Abschluss machen. Geht es darum, was ist, wenn die Sekundarstufe eins zu Ende ist. Weil die geht zu Ende, egal ob ich zur Schule gehe und ob ich einen Abschluss mache oder ob ich was auch immer ich tue, die geht zu Ende, wenn ich ungefähr 17 oder 18, spätestens 18 bin. So. Also von daher prägt es eigentlich schon mein ganzes, mein ganzes Arbeitsleben, weil ich hauptsächlich mit diesem Klientel zu tun habe.

Int02, 365–373

Zeitumfang: 0:29:30.4–0:30:14.4 [0:00:44.0]

Die Berufsorientierung, also das wird bei uns ganz großgeschrieben, das/ Wir haben ein relativ großes Curriculum, das musste ja ganz NRW vor drei, vier Jahren abgegeben werden

Int03, 331–333

Zeitumfang: 0:24:21.5–0:24:32.3 [0:00:10.8]

Deswegen investieren wir da unwahrscheinlich viel  
Zeit rein, nehmen alles mit, was man so machen kann. Also sprich nach der  
Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung ist ja verpflichtend, aber die Praxiskurse,  
die zum Beispiel angeboten werden

Int03, 357–360

Zeitumfang: 0:26:29.6–0:26:44.3 [0:00:14.7]

Schon eine Große. Also bei uns in Klasse zehn wirklich eine Große. Ich  
glaube aber wirklich, das liegt an meiner Person, weil ich das so wichtig halte.  
Das ist in den anderen Klassen nicht so. Das ist wirklich in den zehner Klassen,  
dass das dann nochmal sehr fokussiert wird, weil wir das für wichtig halten.

Int03, 519–522

Zeitumfang: 0:37:35.5–0:37:51.6 [0:00:16.1]

Also ich würde halt schon sagen, wir machen schon eine Menge  
so

Int04, 224–225

Zeitumfang: 0:17:16.5–0:17:20.3 [0:00:03.8]

Also dadurch, dass ich die Koordinatorenrolle übernommen habe, hat in  
meiner Arbeit die Bedeutung schon zugenommen, deutlich zugenommen,

Int04, 416–417

Zeitumfang: 0:31:06.1–0:31:13.8 [0:00:07.7]

Und ja, also es nimmt  
schon einen sehr großen Raum ein, finde ich. Es gibt natürlich auch Fächer, die,  
wo man sagt, da spielt Berufsvorbereitung eher nur am Rande eine Rolle. Wenn ich  
jetzt gucke, ich unterrichte auch Englisch. Ja, da wird es mit dem Lebenslauf  
auch irgendwie so ein bisschen eingestreut. Hmm, ja, das nimmt aber keine  
zentrale Rolle ein. Aber nichtsdestotrotz würde ich sagen, wenn ich mich hier  
auch mal in meinem kleinen Büro so umgucke. Ich glaube, es gibt keinen Tag, wo  
ich mich nicht darum kümmere, würde ich sagen kein beruflichen Tag, kein Werktag.  
Von daher würde ich sagen ja, das nimmt schon viel Platz ein. Aber ich glaub  
das ist aber auch gut so.

Int04, 425–434

Zeitumfang: 0:31:49.2–0:32:28.1 [0:00:38.9]

Und, und da ist Arbeiten auf jeden Fall ein wichtiger Punkt  
weil natürlich für soziale Teilhabe da hilft Geld schon ungemein. Und wenn ich  
einen guten Arbeitsplatz habe, hilft mir das ja auch so grundsätzlich zufrieden/  
Also das ist jetzt Ansichtssache vielleicht, aber ich würde erst mal sagen, das  
hat ja auch sehr viel mit Zufriedenheit und mit Selbstwirksamkeit zu tun.

Int06, 514–518

Zeitumfang: 0:35:59.8–0:36:21.8 [0:00:22.0]

Ja schon eine sehr hohe. Also, wenn ich jetzt prozentual, also tatsächlich  
glaube, ich, ich würde es fast fifty fifty sehen, weil das andere ist für das  
Alltagsgeschäft mit den ganzen Problemen, die dann doch täglich mal wieder  
dazukommen und. Ich versuchen aber gerade meine StuBo-Kollegin und ich das immer  
wieder. Ja so als Haupt- doch als Hauptaugenmerk mit rein zu nehmen und auch die  
Kollegen zu schulen. So ein Stück weit. Was können die in den Klassen davor  
machen? Das ist schon. Also ich meine, jetzt mache ich es auch das erste Jahr  
offiziell. Klar ist das jetzt gerade auch viel Arbeit für uns. Wir bauen das so  
ein bisschen neu auf bei uns an der Schule oder wollen das ein bisschen neu  
aufbauen. Jetzt ist es gerade sehr, sehr viel, aber wir versuchen schon im  
Unterricht, tatsächlich gehen wir immer sehr, sehr auf diesen Abschluss ein,  
auch in, in, beim Arbeiten, beim schulischen Arbeiten, wie auch immer.

Int11, 421–432

Zeitumfang: 0:29:41.9–0:30:40.8 [0:00:58.9]

Eigentlich würde ich doch sagen bei uns eine sehr große, bestimmt. Also vielleicht weil wir einfach auch gefühlt alle wissen, wie schwer es ist. Also weil alle wirklich bei uns immer sehr ja schon auch sehr aktiv gefühlt diesen Moment auch vorbereiten. Also bei uns also gefühlt ab Klasse zehn Anfang, dass auch die Schüler einfach emotional nochmal sehr interessant werden sagen wir es mal so. Also ich würde schon sagen, dass bei uns sowohl. Also generell gestalten wir bei uns Übergänge sehr bewusst, so würde ich das sagen. Also sei es jetzt von der Grundschule in die Mittelstufe. Wir haben verschiedene Stufen bei uns oder von der Mittelstufe in die Oberstufe, weil wir einfach wissen, wie schwer die für die Schüler sind, also auch für uns oft glaube ich, wie eben gesagt aber, nein. Also ich würde schon sagen, das hat einen großen Stellenwert.

Int12, 448–458

Zeitumfang: 0:34:29.4–0:35:25.0 [0:00:55.6]

Aber das hat hier schon sehr hohen Stellenwert, natürlich solche Berufsprojekte und das machen wir

Int13, 237–238

Zeitumfang: 0:17:00.5–0:17:05.9 [0:00:05.4]

Ich glaube, eine immens wichtige.

Int17, 438

Zeitumfang: 0:30:59.1–0:31:00.9 [0:00:01.8]

### B.3.2 Übergangsaspekte im Alltag unterwellig adressiert

Und dann ist es vielleicht eher so ein indirektes Abdecken des Bedarfs, also mit dem Fokus auf, wir bereiten unsere Jugendlichen darauf vor, überhaupt ausbildungsfähig, berufsfähig zu werden und schauen im Zuge dessen, was könnte die konkrete Richtung sein, die wir dann einschlagen können?

Int01, 206–210

Zeitumfang: 0:18:01.7–0:18:26.2 [0:00:24.5]

Also das ist so das Fernziel, das wir im Blick haben oder im Hinterkopf haben in unserer täglichen Arbeit.

Int01, 293–294

Zeitumfang: 0:24:51.3–0:25:00.3 [0:00:09.0]

Und unser/ Und unsere Nahziele in der täglichen Arbeit sind ganz häufig ganz, ganz andere. Also das also gerade heute noch, kann dann das Ziel sein, so, wir arbeiten heute im Klassenraum und halten Gruppe aus, was dann ja eher perspektivisch dazu beitragen würde, so auch in der Ausbildung schaffe ich es dann vielleicht so in im Berufskolleg in der Klasse zu sitzen und am Unterricht teilnehmen zu können, soziale Kontakte knüpfen zu können. Also das ist so miteinander verwoben, würde ich sagen.

Int01, 294–300

Zeitumfang: 0:25:00.4–0:25:42.5 [0:00:42.1]

Und

das sind so Themen, da unterscheide ich, glaube ich, gar nicht so sehr. Also wenn ich jetzt irgendwie Sechst- oder Siebtklässler, ab denen ich im Werkbereich (...) dieses Thema Selbstwirksamkeit vermitteln kann, dann unterscheidet sich das vielleicht gar nicht von dem/ Ja, was, also, das ist für einen jemand, der im Übergang steht. Auch wichtig dieses „Ja, ich möchte das, ich kann das, ich bin selbstwirksam. Klar kriege ich einen Schulplatz oder so“. Und ja, insofern kann ich jetzt Ganze in Prozentwerten natürlich nicht sagen, aber für mich unterscheidet sich das gar nicht so sehr. Also für mich ist das ein Großteil.

Int06, 518–526

Zeitumfang: 0:36:21.8–0:36:59.0 [0:00:37.2]

Am besten noch in Mathe und Physik, die guten Noten oder so was“. Und dafür müssen wir das halt dann auch machen. Also das ist dann so. Deswegen vermischt sich das so ein bisschen. Natürlich ist es dann Mathe, aber wir sagen denen halt auch, für welche Bereiche das halt jetzt wichtig ist.

Int07, 586–589

Zeitumfang: 0:44:57.0–0:45:13.3 [0:00:16.3]

Aber es gibt Klassen, die gucken sich zum Beispiel zweimal in der Woche morgens auch bei Berufen net, da gibt es dann immer so kleine fünf Minuten Videos. Die gucken sich dann zum Beispiel jedes Mal einen anderen Beruf, zwei Berufe in der Woche an, also so wie es in der Grundschule den Satz der Woche gibt, gibt es den bei denen dann die zwei Berufe der Woche. Die gucken sich dann diese zwei an und binden das dann in die Arbeit ein.

Int07, 602–607

Zeitumfang: 0:46:06.7–0:46:31.3 [0:00:24.6]

Irgendwie hat ja alles, was ich tue, damit zu tun, was nach der Schule passiert. Ich meine, wie oft hält man dann irgendwie eine Ansage und sagt „So pass mal auf, kommst du bei einem Arbeitgeber jedes Mal fünf Minuten zu spät, dann hat sich das“, irgendwie so, also man bezieht das ja schon auch immer in jeder Situation schon auf die Situation später mit ein. Deswegen nimmt das schon auch eine große Rolle, das direkt miteinander zu verbinden.

Int08, 305–310

Zeitumfang: 0:22:15.4–0:22:41.3 [0:00:25.9]

und ich glaube, dann schwingt das unerschwinglich in jedem Unterricht auch irgendwie mit, diese Übergangsvorbereitung. Also dass man plötzlich auch von den Themen her dann doch auch irgendwie mal keine Ahnung vom Arbeitslehreunterricht, auch noch mal mehr auf eigene Wohnung, eigenes Geld, eigener Beruf und so was eingeht.

Int08, 312–316

Zeitumfang: 0:22:50.1–0:23:08.8 [0:00:18.7]

Aber manchmal vielleicht sehr unerschwinglich, dann nicht so direkt als Übergangsgestaltung, sondern mehr als ja, so softer Einstieg oder Übergang.

Int08, 320–322

Zeitumfang: 0:23:25.9–0:23:34.4 [0:00:08.5]

Ich spreche jetzt von uns in der Oberstufe, da ist das natürlich. Da haben wir das Glück, dass wir einfach auch sehr berufsorientiert arbeiten können, gerade in Fächern wie Gesellschaftslehre, Arbeitslehre, sonstwas, in Mathe irgendwelche Aufgaben, die keiner versteht, die sie nicht wollen. Dann kommt ja immer die Frage „Wofür brauchen wir das?“ Und so, „Ja klar, manches brauchst du einfach nicht, das gehört dazu. Das musste machen. Musste ich auch, frag nicht“. Aber bei vielen Dingen kann ich ja dann auch einfach sagen „Ja, aber unterschätze das mal nicht und du möchtest unbedingt Friseurin werden. Und genau dafür ist Mathe wichtig und dann musst du das so und so machen“. Das spielt da immer schon rein und ich bin nicht hier im Hier und Jetzt.

Int09, 538–547

Zeitumfang: 0:39:54.8–0:40:35.9 [0:00:41.1]

Aber wenn ich höre, „Ja, will ich noch“ habe ich so ein „Pack an“, auch einfach. Ja, also von daher nehme ich das auch im täglichen Alltag, auch bei Konflikten mit Schülern schon sehr mit rein. Diesen Übergang, Ja.

Int11, 438–441

Zeitumfang: 0:31:10.5–0:31:24.2 [0:00:13.7]

Und ich glaube, manchmal ist man sich dessen gar nicht so bewusst, weil das ja jetzt nicht klar ein Fach ist oder sagt „wir unterrichten das“, Übergangs-, also Übergangsvorbereitung, sondern das passiert alles noch nebenbei. Und irgendwie an so Stellen aufgegriffen, wenn es darum geht, „finde doch bitte ein Praktikum, kümmer dich doch darum“ und dann feststellt „Oh, das ist ja eine absolute Hilflosigkeit, wie kommen wir da jetzt ran?“ Aber das passiert alles so im Nebengeschäft

Int17, 438–444

Zeitumfang: 0:31:00.9–0:31:27.0 [0:00:26.1]

### B.3.3 Bedeutung nimmt mit Jgs. zu

Wenn ich jetzt beobachte, wenn ich auf andere Kollegen zugehe und sagt, das und das steht jetzt an in Klasse acht oder in Klasse neun und dann, die müssen das/ „Ach, [Name P2], warum müssen die das denn jetzt? Die sind doch noch so klein, die brauchen das nicht. Wir müssen das doch jetzt noch gar nicht so wichtig.“ Das ist etwas, was ich schwierig sehe, weil die schon früh lernen sollen, eben, dass das wichtig ist, damit das nachher einfach normal wird für die, damit das gar nicht so eine Belastung eventuell auch ist, für den einen oder anderen. Also je früher man dort anfängt, intensiv das zu bearbeiten oder auch ernst zu nehmen, umso leichter behaupte ich, wird es auch nachher dann für die Schüler, wenn wir sie in die große Welt entlassen.

Int03, 523–532

Zeitumfang: 0:37:51.6–0:38:30.9 [0:00:39.3]

Ja, also dadurch, dass die Schüler im letzten Schulbesuchsjahr sind, ist sie natürlich erst mal, ist die Bedeutung sehr hoch. So. Und irgendwann muss es den Schritt ja auch geben.

Int05, 477–479

Zeitumfang: 0:41:07.6–0:41:20.0 [0:00:12.4]

Es fängt dann bei uns an in, im Grunde im vorletzten Jahr, dann gibt es die erste Berufsberatung, ja, dann werden die älter. Also klar gibt es diese, diese KAoA-Schritte vorher usw., da da fängt man natürlich an.

Int06, 383–385

Zeitumfang: 0:27:04.2–0:27:15.9 [0:00:11.7]

Also es gelingt, weil wir dann einfach irgendwie auch, weiß ich nicht, unsere Sprache mit den Schülern irgendwie ändern. Man redet mit den Schülern im siebten, achten Schuljahr anders als als jetzt. Jetzt ist der [Name eines Schülers] auch schon 18 geworden während der Schullaufbahn oder so, dass man dann auch einfach eine andere Ansprache hat: „Ihr seid jetzt im Leben angekommen“,

Int07, 478–483

Zeitumfang: 0:36:36.8–0:36:59.7 [0:00:22.9]

Also vom Stundenumfang ist es schon deutlich mehr, als es vielleicht noch im achten Schuljahr ist. Und da packen wir diese Sachen mit rein.

Int07, 577–578

Zeitumfang: 0:44:18.1–0:44:26.0 [0:00:07.9]

Ich glaube, das wird immer mehr, je älter die Schüler werden und je höher man in der Klassenstufe steigt natürlich, dass es eine höhere Bedeutung hat

Int08, 310–312

Zeitumfang: 0:22:41.4–0:22:50.1 [0:00:08.7]

Und das

Verständnis ist dann mehr bei den Schülern da und man hat auch einfach dann doch einen größeren Anteil, wo man das wirklich darauf direkt holt. Also ich glaube schon, dass das/dass das immer mehr wird, je älter die Schüler werden und dass man sich dann doch auch die Zeit dafür nimmt.

Int08, 316–320

Zeitumfang: 0:23:08.9–0:23:25.9 [0:00:17.0]

Es nimmt immer größeren Raum ein, je später im Jahr wir stehen.

Also die ersten drei Monate des Schuljahres, kommen die erst mal an und da macht man Unterricht, Dann nähert man sich irgendwann dem Betriebspraktikum, das so ein Block bei uns an der Schulform, dreiwöchiges Betriebspraktikum. Das schieben sie vor sich her und da fängt man dann an und dann geht es los. Also Arbeit im Berufswahlpass, Betriebspraktikum und dann kommt auch die Berufsberatung bei uns an die Schule und dann merken die Schüler, wie sich das so um sie schließt und dann wird es immer, immer präsenter.

Int10, 296–303

Zeitumfang: 0:22:19.5–0:22:57.0 [0:00:37.5]

Nun, ich würde sagen, je höher die Klassenstufe, desto relevanter.

Int14, 277

Zeitumfang: 0:22:58.8–0:23:04.4 [0:00:05.6]

Also für unsere Arbeit jetzt mehr, weil einfach der Übergang nicht mehr so weit weg ist von Klasse acht oder Klasse neun oder in Klasse zehn, ja, dann ganz akut für die Kollegen, die davon weiter weg sind weniger

Int16, 363–365

Zeitumfang: 0:25:51.3–0:26:02.3 [0:00:11.0]

### B.3.4 Förderaspekte auch für andere Bereiche bedeutsam

relevante Bezugsgröße, weil

sich das aus meiner Sicht gar nicht so sehr von Themen unterscheidet, die ich ja früher zum Teil auch schon habe. Also ich sage mal, wenn ich jetzt anderswo mit anderen Menschen klarkomme, habe ich mehr im Leben davon. Also warum fliege ich immer aus dem Fußballverein raus? Wie kann das kommen, wenn ich das jetzt irgendwie in der fünften, sechsten Klasse lerne, „Was muss ich denn tun, damit ich da nicht rausfliege?“ Dann hilft mir das natürlich später auch. Und so sehe ich natürlich dann grundsätzlich meine Arbeit auch so ein bisschen. Also das ist ja eben auch um diese Sachen geht also ja wie die nennt man das, also klar soziale Teilhabe.

Int06, 505–514

Zeitumfang: 0:35:19.7–0:35:59.7 [0:00:40.0]

Also das ist, es ist einfach vielleicht eine andere Seite der Medaille oder bestimmter Fokus jetzt drauf, dass natürlich in der Lebensphase es dann ansteht, eine Anschlussmaßnahme oder halt eine Ausbildung oder Geldverdienen oder so. Aber wenn ich von Schlüsselqualifikationen spreche, sind das natürlich auch die Sachen, die ich brauche, um vielleicht irgendwann Freundschaften pflegen zu können, mit der Familie klar zu kommen, eine Partnerin zu haben, einen Partner zu haben. Das sind ja alles Sachen, das überschneidet sich ja sehr. "Welche sozialen Skills brauche ich, um mich manchmal auch einfach nur arrangieren zu können mit blöden Umständen?" Das brauche ich nicht nur, wenn ich irgendwo eine Ausbildung mache. Das brauche ich auch, wenn ich vielleicht in der Schlange im Bäcker stehe und am Ende doch meine Brötchen mitnehmen möchte und einfach mal durchhalte. Ja.

Int06, 527–538

Zeitumfang: 0:36:59.1–0:37:50.9 [0:00:51.8]

Ich würde sagen, dass es so das Hauptfeld an sonderpädagogischer Förderung das geht ja weit über die die StuBo-Tätigkeit oder die die Berufswahl, die Unterstützung bei der Berufswahlentscheidung hinaus. Das ist das, was wir versuchen, hier den Schülern zu vermitteln. Eigentlich ja ab der Klasse, die, die hier bei uns sind. Also man hat ja immer den Blick darauf: „Was brauchst du, um in unserer Gesellschaft und da zählt der Beruf ja nun mal später zu ordentlich Fuß fassen zu können und entspannt zu existieren, ohne ständig irgendwo anzuecken“.

P2: Nett formuliert.

P3: Und das würde ich sagen, ist mehr die sonderpädagogische Förderung, der Alltag von jedem Sonderpädagogen, der hier rumflitzt, von jedem Lehrer, der herumflitzt und weniger die Berufsvorbereitung. Klar sind es auch die Schlüsselkompetenzen, die man später für den Beruf haben muss. Aber das geht für mich weit über die Berufsvorbereitung hinaus, sondern das ist unser Alltag mit den Schülern.

Int16, 340–354

Zeitumfang: 0:24:25.6–0:25:21.6 [0:00:56.0]

Aber ich finde die

Schlüsselkompetenzen, die ich am Anfang angesprochen habe, dass jemand pünktlich ist, zuverlässig ist, belastbar ist. Das ist ja nicht nur für den Beruf wichtig. Also wenn ich Schüler in Klasse fünf, sechs habe und der möchte irgendwann mal im Fußballverein spielen, ist das genauso wichtig, dass er da pünktlich erscheint und dass er mit seinen Klassenkameraden auskommt und ein zuverlässiger Teammitarbeiter ist in dem Fußballverein. Dann gucke ich weniger auf den Beruf, sondern mehr auf das Kurzfristige. Aber die Kompetenzen sind ja die gleichen.

Int16, 365–372

Zeitumfang: 0:26:02.4–0:26:32.1 [0:00:29.7]

### B.3.5 andere Ziele

Also muss ich noch dazu sagen, ich bin hier bei uns in der Orientierungsklasse tätig. Das ist eine jahrgangsübergreifende Klasse fünf-zehn und quasi die Auffangklasse bei uns an der Schule. Also da kommen die Schüler her, die vorher ganz lange schulabsent waren oder aus anderen Projekten rausgeflogen sind. Und da stehen teilweise so so viele andere Themen noch im Vordergrund. Oder auch ganz praktisch, zum Beispiel Klinikaufenthalte stehen an. Oder weitere Therapieangebote oder dergleichen, dass Berufsorientierung da tatsächlich das eine oder andere Mal mehr in den Hintergrund rückt, als als ich mir das wünschen würde

Int01, 198–206

Zeitumfang: 0:17:09.1–0:18:01.6 [0:00:52.5]

Aber es gibt natürlich auch noch eine ganze Reihe andere Aufgaben, die eben nichts, nur nicht nur was mit den Übergängen zu tun haben, sondern die eben mit einzelnen Zielen, die sich Jugendliche setzen, zu tun haben, mit schulischen Zielen zu tun haben

Int02, 373–376

Zeitumfang: 0:30:14.5–0:30:31.8 [0:00:17.3]

## Hauptkategorie B.4 Diskussion der Übergangsvorbereitung

### B.4.1 KAOA

#### B.4.1.1 Passung für Förderschwerpunkt EsE

Aber tatsächlich hadere ich tief in mir mit dem Konzept KAOA.

Beziehungsweise weniger mit dem Konzept als vielmehr mit der konkreten Umsetzung, wie sie derzeit realisiert wird. Und da würde ich mir manchmal wünschen, dass es gerade für unsere Jugendlichen aus den Förderschwerpunkten EsE und Lernen und für unsere Jugendlichen im Autismus-Spektrum vielleicht noch passgenauere Angebote gäbe.

P1: Können Sie das näher beschreiben? Was da bei KAOA, was da die Schwierigkeit ist, abseits der Passgenauigkeit oder das gerne auch vertiefend?

P2: Ich glaube, dass das einerseits auf einer inhaltlichen Ebene verortet ist, also beispielsweise im Bereich der Berufsfelderkundungen, die finden für unsere Schülerschaft trägergestützt statt. Und da habe ich den Eindruck, gibt es so eine, gibt es Berufsfelder mit einem sehr, sehr einfachen Anforderungsprofil und solche mit einem sehr, sehr komplexen Anforderungsprofil. Und da habe ich den Eindruck, fehlt manchmal die Mitte. Genau. Und dann ist es eigentlich so, im Sinne der pädagogischen Begleitung, dass von den Bildungsträgern gewünscht ist, dass unsere Jugendlichen nicht begleitet werden zu den jeweiligen KAOA-Elementen. Und wir haben im Rahmen anderer außerschulischer Angebote aber schon so häufig die Erfahrung gemacht, dass unsere Jugendlichen ganz häufig den Weg dorthin nicht schaffen oder Gruppe nicht gut aushalten können, kleine Auszeiten brauchen und so weiter, oder sich missverstanden fühlen durch die Ansprechpartner:innen vor Ort, dass sie diese Angebote dann nicht so wahrnehmen könnten, wie es ihnen viel zuträglicher wäre, dann begleiten wir gerne. Und ja, da kommt es dann manchmal zu unterschiedlichen pädagogischen Auffassungen, glaube ich. Was, glaube ich gar nicht ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Bildungsträger oder der konkreten durchführenden Person liegt, weil unsere Klientel auch wirklich herausfordernd sein kann. Aber vielleicht bedürfte es da dann noch einer, ja einer, ja eines breiteren Wissens um unsere Schülerschaft oder um einer, bedürfte es vielleicht einer gegenseitigen Abstimmung. So, welche Jugendlichen kommen da? Ah, ich komme so ein bisschen ins Schwimmen, weil das natürlich auch immer was damit zu tun hat, unsere Schüler noch mehr zu verbesondern, als sie es häufig ohnehin schon sind. Und dann denk ich immer so, Ah, manchmal ist es auch total gut, wenn sie Realität so erfahren können, wie sie tatsächlich ist. Und andererseits führt das dann manchmal dazu, dass sie sie nicht wahrnehmen können, weil die Herausforderungen zu groß sind. Und dazwischen hänge ich irgendwie und denke so, Ah, könnte man das irgendwie vielleicht noch anders stricken, dass so beide Seiten irgendwie ein Stück aufeinander zukommen könnten? Ich glaube, das beschreibt es irgendwie am besten.

[Int01, 380–416](#)

[Zeitumfang: 0:32:58.0–0:36:35.9 \[0:03:37.9\]](#)

Denn die gängigen

Methoden, die Nordrhein-Westfalen fährt mit KAOA, die passen nicht auf unser System und somit nehmen wir zum Beispiel an KAOA nicht teil.

[Int02, 393–395](#)

[Zeitumfang: 0:31:53.2–0:32:07.0 \[0:00:13.8\]](#)

KAOA ist ein außengesteuertes (...) Reha-Programm. Oder von der Agentur für Arbeit inszeniert. Und das, glaube ich, taugt auch für alle Jugendlichen, die eben im emotional-sozialen Bereich gut, ganz gut aufgestellt sind. Denn man muss da an andere Stellen gehen, sich dort von fremden Leuten untersuchen lassen,

prüfen lassen, in Situationen gehen. Alles Dinge, die unsere Jugendlichen schon mit uns nicht gut können. Und geschweige denn in anderen Räumlichkeiten schon mal dreimal nicht gut können. So, das ist einer der Gründe, wo wir sagen das passt nicht. Der nächste Grund ist, wir haben überhaupt nicht, häufig nicht drei oder vier Schuljahre. KAoA ist ja angelegt auf Klasse 8, 9, 10 mindestens, vielleicht sogar auf Klasse sieben schon. In all den Jahren soll was Bestimmtes gelaufen sein. Das können wir nie bedienen, nie. Wir haben nie die Schüler zu diesen Zeiten da. Wir haben ganz oft Schüler nur ein Jahr bei uns.

P1: Ja.

P2: Und wir können auch nicht übernehmen, was eine andere Schule macht. Denn wir haben dann ganz oft kriegen wir die Unterlagen von KAoA, die haben dann diese dicken Ordner und da ist nichts ausgefüllt, weil unsere Schüler sich bei allem verweigert haben. Ja was sollen wir dann KAoA anbieten, wozu?

Int02, 419–435

Zeitumfang: 0:33:50.1–0:35:15.1 [0:01:25.0]

Und heute verlassen wir unsere Schule und haben letztendlich kein bekanntes Gesicht mehr. Und wenn die sozial emotionale Entwicklung haben, ist es halt schwierig, wenn sich dann halt irgendjemand mal bei denen meldet von der Agentur, den sie nicht kennen und der denen dann irgendein Angebot macht, nachdem die bei uns dann die Schule verlassen haben, vielleicht auch noch mal telefonisch oder mit einem Brief mit einer Einladung, wo sie dann auch nicht erscheinen zweimal. Und dann geht es auch nicht weiter. Das ist/ Dann fehlt denen auch die Motivation, glaube ich irgendwie für jemanden oder für sich selber das dann zu machen. Und das ja weiß ich nicht, ist gefühlt schlechter geworden

Int07, 91–99

Zeitumfang: 0:06:39.7–0:07:18.2 [0:00:38.5]

Dieses KAoA, kein

Anschluss ohne Abschluss, kann ja/ Auf jeden Fall, dass dann die Praxiskurse, dass die dort auch, leider sind das immer alles ungefähr die gleichen Bereiche. Aber die meisten Schüler, die jetzt abgegangen sind, haben zumindest zwei dieser Bereiche mal durchlebt und und Schüler, die, die wir zweimal irgendwo hingeschickt haben und die dann nicht erschienen sind. Das ist dann schwierig, weil dann denen noch mal eine dritte Chance geben, ist schwierig, weil dann hat man schon wieder ein schlechtes Gewissen, weil die Praxiskurse kriegen halt nur das Geld von dem Schüler, der dann da ist und das wird erst im Nachhinein ausgezahlt. Und die Träger, die es anbieten, bekommen halt nicht das Geld im Vorhinein, sondern bekommen das Geld im Nachhinein. Also wenn Schüler angemeldet sind, die kommen nicht, die, die, die, die Moderatoren sind da, die das machen. Und dann sitzen da nur vier Schüler, Ja, dann bekommen die so wenig Geld, dass es auch schon wieder schwierig ist. Deswegen ist das schwierig. Also man müsste die Schüler, die sich schwertun, noch mehr Chancen geben. Aber es ist ja natürlich auch eine finanzielle Komponente

Int07, 345–360

Zeitumfang: 0:26:15.3–0:27:21.8 [0:01:06.5]

und

so durch diese Berufsberatung, die wir ja dann auch mit denen machen, dann durchlaufen die ja auch so psychologische Tests. Das hakt immer noch ein bisschen, was die Kommunikation angeht. Die müssen halt dort hingehen, auch wenn das nicht weit von unserer Schule ist. Das ist für viele schon, die kommen nicht an, wir haben aber auch nicht die Kapazität, jeden einzelnen dorthin zu begleiten. Wir versuchen das. Dann müssen die, wenn die einen Termin bekommen, zum Beispiel den noch bestätigen. Das klappt oft nicht. Dann sagen sie „ja, der ist nicht gekommen“. Und die sagen „ich hatte auch den Termin“. „Hast du angerufen, dass du kommst?“ „Nee, wieso haben die doch gesagt, ich soll kommen“. Also das sind so diese Kleinigkeiten. Da denke ich „Mein Gott, das ist jetzt

kein Hexenwerk“. Das kann man einfach auch kurz ändern, damit so diese kleinen Sachen, wenn, wenn die Bereitschaft ja da ist. Das finde ich doof

Int09, 147–159

Zeitumfang: 0:11:07.8–0:11:56.2 [0:00:48.4]

Und die Menschen, die das machen, die machen das echt, das sind sehr nette und die manche wissen nicht, worauf sie sich einlassen. Die sagen immer „Nee, Sie können einfach gehen“, sagen wir „ja, wir gehen, aber wir lassen mal die Handynummer da“. Und dann so nach einer Stunde, „Ah, jetzt weiß ich, was Sie meinen“. Und das ist so diese Aufklärung, das sind ja keine blöden Menschen, aber ich glaube, oft unterschätzen die unser Klientel.

Int09, 298–303

Zeitumfang: 0:22:06.4–0:22:33.2 [0:00:26.8]

Ja, also wie gesagt, tatsächlich das, was ich eben schon gesagt habe. Wenn wir, wenn wir nur die Standardelemente erfüllen, wie das vielleicht andere Schulen tun, wie das ein Gymnasium tut oder vielleicht eine Realschule, dann ist das für die Schulform sicherlich okay, weil die wissen, die Schülerinnen und Schüler werden zu 95 % den Übergang wahrscheinlich schaffen, weil sie ein gutes Elternhaus haben, weil sie eben von der Realschule ein Zeugnis haben oder vom Gymnasium und und das ist okay. Aber wir wissen, unsere Schülerinnen und Schüler, die müssen eben dann halt genau mit diesen Schülern in Konkurrenz treten.

Int13, 517–524

Zeitumfang: 0:37:22.5–0:37:57.6 [0:00:35.1]

Es werden Maßnahmen angeboten, es kommt. In Nordrhein-Westfalen haben wir jetzt dieses Projekt KAOA. Ich weiß nicht, ob Sie davon gehört haben. Kein Abschluss ohne Anschluss. Und wenn man sich das genauer durchgelesen hat, dann war letztendlich doch alles wieder auf die Regelschulen gemünzt. Das fing schon an damit, dass wir eine Förderschule sind. Wir haben bei uns an der Schule haben wir hochgradig ADHS-Leute. Ja, wir haben schulumüde Kinder, die wochenlang, monatelang nicht zur Schule gekommen sind. Wir haben Autisten. Wir haben Leute, die an der Grenze zur Lernbehinderung sind. Und wir haben hochintelligente Leute. Alles möglich. Das Problem, was die meisten nur haben, ist, dass sie sich nicht lange konzentrieren können. So und diese Maßnahmen waren dann von morgens neun bis nachmittags um halb vier. Ja, so das erste, was ich sagte, „Leute, wir sind eine Förderschule, wir haben ADHS. Leute, wenn ihr Lust habt, heute mittag mit denen noch Unterricht zu machen, dann bitte. Aber können wir das nicht ein bisschen verkürzen?“ Nein, es ging nicht, weil die Vorgaben so waren. Nach der ersten Veranstaltung sind Sie dann gekommen, gesagt: „[Name P2], wir können nachmittags nicht mehr mit denen arbeiten“. Das nur mal als Beispiel, so dass man die Förderschulen zwar schriftlich festgehalten und die waren auch auf dem Papier drauf, aber ich hatte das Gefühl, es war nie mal einer von denen und hat sich angeguckt, um welche Schüler handelt es sich hier eigentlich? Ja, weil wir immer mit diesen normalen Schulen mitlaufen mussten und das ist ein Unding gewesen.

Int15, 49–69

Zeitumfang: 0:03:41.5–0:05:31.5 [0:01:50.0]

Kostet ein Heidengeld und ist überhaupt nicht auf unsere Schüler zugeschnitten. Also ist im Endeffekt ein Werkzeug, in dem Kernkompetenzen der Schüler herausgestellt werden sollen. Was aber nicht auf unsere Schüler zugeschnitten ist und eben genauso bei gymnasialen Schülern angewendet wird wie bei uns im Endeffekt und die Bedürfnisse oder die Unterschiede da überhaupt nicht berücksichtigt werden und somit häufig hieran auch in Abschlussgesprächen mit den Eltern Gespräche geführt werden, wo auch Eltern und Schüler rausgehen, überhaupt nicht verstanden haben, was das Ganze sollte und auch ein großes, also noch mehr Fragezeichen haben, als sie es eigentlich vorher schon hatten.

P3: Fragezeichen haben oder denen wirklich ein Floh ins Ohr gesetzt wird in eine

berufliche Richtung, die wir bei den Schülern nicht sehen, weil es einfach auch nur ein Blitzlicht ist, diese Potenzialanalyse. Unsere Schüler sind ja manchmal auch sehr gut darin, sich für ein paar Stunden einfach die Füße still zu halten und sich wirklich von der positiven Seite zu zeigen. Das aber ja nicht heißt, dass sie das über drei Jahre in der Ausbildung auch so tun können.

P2: Weil da im Abschlussbericht dann die Kompetenz steht, die sie eigentlich im Alltag nie zeigen.

Int16, 509–525

Zeitumfang: 0:36:15.6–0:37:33.3 [0:01:17.7]

Genauso einzelnen Tage der Berufsfelderkundung, die ja auch KAOA-Standardelement sind, sind für unsere Schüler einfach unrealistisch, weil der erste Praktikumstag für die der allerschlimmste ist. Die haben ja häufig ganz große Angst davor, fremden Menschen zu begegnen, hier aus diesem geschützten System rauszugehen, in einen anderen Betrieb zu gehen. Wenn die wissen, ich habe jetzt drei Wochen Praktikum vor mir, machen die das, weil die wissen, wenn ich die Leute erst mal kennengelernt habe, darf ich dann da auch eine Weile arbeiten. Aber einen einzelnen Tag in so einem Betrieb zu machen, ist für die die größte Hürde und ist einfach was, wo der Betrieb nichts von hat und unsere Schüler auch nichts von haben.

Int16, 540–549

Zeitumfang: 0:38:31.7–0:39:04.7 [0:00:33.0]

Ich muss ehrlich sagen, von den KAOA-Standardelementen finde ich nicht viel sinnvoll. Die Praktika sind sinnvoll, wobei wir an unserer Schule ja deutlich intensivere Praktika machen, als es in den KAOA-Standardelementen vorgeschrieben ist. Deswegen würde ich sagen, sind wir da deutlich über Standard. Den ganzen Rest könnte man für uns weglassen.

Int16, 558–562

Zeitumfang: 0:39:39.9–0:39:58.3 [0:00:18.4]

Wie heißt nochmal das, was wir in ein Klasse neun machen müssen, diese Perspektive? Ach das ist auch so ein KAOA-Standardelement. Da muss man doch online mit den Schülern so eine Perspektive ausfüllen?

P1: Die Anschlussvereinbarung meinen Sie?

P3: Anschlussvereinbarung, genau. Das ist auch so was. Unsere Schüler in Klasse neun haben in den wenigsten Fällen realistisch für sich klar, wo möchte ich hin und das online mit denen auszufüllen ist Arbeit, die nichts bringt, die den Schülern nichts bringt, aber die Zeit frisst und davon gibt es so viele Sachen.

Int16, 635–642

Zeitumfang: 0:45:14.0–0:45:43.0 [0:00:29.0]

### B.4.1.2 Potenzialanalyse

So eine Woche später stand bei uns die von KAOA die Potenzialanalyse an, für unsere Schüler. Die hat mal angefangen, ganz früher, da hatten wir fünf Tage, dann ist hier auf drei Tage gekürzt worden. Vor, ich weiß nicht, vor fünf oder sechs Jahren. Dann vor drei Jahren, ist die auf zwei Tage gekürzt worden? Ja. Und zwei Wochen nach dem Interview mit der Nahles wird uns mitgeteilt, dass die Potenzialanalyse für die Schüler nur noch an einem Tag für fünf Stunden ist. Ja. So? Was für ein Kontrast, oder?

P1: Ja, ja. Tun Sie mal mehr!

P2: Und jetzt möchte ich mal gerne wissen, was fünf Stunden Potenzialanalyse für Förderschüler, die im Grunde genommen erst mal einen Tag überhaupt brauchen, um sich an eine neue Situation zu gewöhnen. Was diese fünf Stunden bringen soll? Und ist so schizophren. Das ist unglaublich.

Int15, 419–430

Zeitumfang: 0:36:01.1–0:37:08.4 [0:01:07.3]

Es

läuft aber nicht besser über die Maßnahmen, die noch dazugekommen sind. Zum Beispiel gibt es bei uns die Potenzialanalyse, die Potenzialanalyse ist unheimlich aufwändig, setzt aber, finde ich, also ich mache sie jetzt die letzten Jahre nicht, aber als ich sie noch gemacht habe.

P2: Kostet ein Heidengeld und ist überhaupt nicht auf unsere Schüler zugeschnitten

Int16, 504–510

Zeitumfang: 0:36:01.2–0:36:21.0 [0:00:19.8]

Ich habe das jetzt die letzten drei Jahre gemacht, habe mich im ersten Jahr schon darüber beschwert, habe ich im zweiten Jahr darüber beschwert und jetzt dieses Jahr auch wieder. Und ich habe selbst dieses Jahr sogar Mitarbeiter aus der Maßnahme gesprochen, die das Element auch in Frage gestellt haben. Also wir fahren da jedes Mal hin, weil wir da hinfahren müssen. Aber als in dem Element der Berufsorientierung und der Berufsvorbereitung halte ich es für hochgradig schwierig, wenn nicht sogar schwachsinnig.

Int16, 533–539

Zeitumfang: 0:37:59.2–0:38:31.3 [0:00:32.1]

Ja, das ist das, was ich eben meinte in dem in dem ganzen KAOA-Paket diese Sachen wie eine Potenzialanalyse, dass man die machen muss, dass man die organisieren muss

Int16, 620–622

Zeitumfang: 0:43:58.9–0:44:08.5 [0:00:09.6]

Also das sind alle/ Also an so eine Potentialanalyse sind bestimmt 15 bis 20 Stunden Lehrertätigkeit, hängen da dran für ein Ergebnis, was mehr als dürftig ist und mehr als hinterfragbar ist

Int16, 629–631

Zeitumfang: 0:44:41.5–0:44:56.2 [0:00:14.7]

Also mich stresst das ungemein, muss ich ehrlich sagen, weil ich sehe, dass da Arbeit rein geht, die ich an anderer Stelle, also auch Zeit reingeht und Arbeit reingeht, die ich an anderer Stelle viel besser investieren könnte, sollte. Das macht mir immer ein schlechtes Gewissen und das stresst mich persönlich total.

P2: Ja, mich/ stressen tut mich das nicht. Wenn, dann ärgert es mich tatsächlich. Also um auch mal wieder auf diese Potenzialanalyse zu kommen, die ärgert mich einfach aus ganz, ganz vielen unterschiedlichen Dingen, aus der Perspektive von uns als Lehrkräfte, aus der finanziellen Perspektive. Ich weiß, dass da unheimlich viel Kohle reingebuttert wird, die im Grunde verbrannt wird aus der zeitlichen Perspektive, aber auch aus der Schülerperspektive, weil ich das Gefühl habe, dass die Schüler tatsächlich auch da rausgehen und entweder ein völlig falsches Bild von sich selber bekommen oder total frustriert sind und sich fragen, „Warum war ich denn da jetzt überhaupt?“ Das stresst mich wie gesagt deshalb nicht, sondern das ärgert mich viel mehr. Und aus der Perspektive ist es für mich, glaube ich, einfacher, auch zu sagen: „Ja, na dann machen wir das eine Element halt nicht oder das machen wir nur so abgespeckt oder so“ und das einfach ein bisschen flexibler zu handhaben und sich nicht immer an das zu halten, was vorgegeben ist. Ich glaube, damit sind wir auch immer ganz gut gefahren. Und, ja deshalb, wie gesagt, bei mir weniger Stress, sondern eher Ärger.

Int16, 729–749

Zeitumfang: 0:52:06.7–0:53:42.1 [0:01:35.4]

Und natürlich finde ich so Konzepte von Potenzialanalyse. Das finde ich alles wichtig, das muss alles gemacht werden. Aber ich weiß nicht, ob die wirklich da rausgehen und das Gefühl haben von „Ach, jetzt haben die mir wirklich weitergeholfen“, ich kann mich da selber dran erinnern und war so naja, ich sollte so was werden wie eine, ich weiß nicht,

eine Köchin im SOS Kinderdorf, habe ich gedacht, „Ja, ich weiß jetzt nicht, Kochen ist nicht so mein Hobby“.

Int17, 626–632

Zeitumfang: 0:44:27.6–0:44:52.2 [0:00:24.6]

### B.4.1.3 Verwaltungsaufwand

Das ist auch/ Ich bin da in Kontakt mit anderen Förderschulen, auch hier. Und wir sind, eigentlich sind wir ein bisschen unglücklich, dass wir mit da drin sind, weil wir hatten vor KAoA sowieso schon eine sehr intensive Vorbereitung für die Schüler. Da gab es dieses BUS-Projekt Beruf und Schule und wir konnten tun und machen, was wir wollten. Wir haben sind in die Betriebe gefahren, wir haben mit denen gesprochen, wir haben gesagt, was für eine Schülerschaft wir haben und ob sie bereit sind, sie als Praktikanten aufzunehmen oder einen Ausbildungsplatz anzubieten. Und das hat oft auch funktioniert, weil das wirklich eine sehr nahe, intensive Betreuung war des Schülers und des Betriebes. Heute bin ich mehr damit beschäftigt, irgendwelche Onlineplattformen von KAoA zu bedienen und den Einwilligungserklärungen hinterherzurennen unserer Elternschaft. Die ja letztendlich genauso ist wie unsere Schüler. Sie glauben nicht, wenn sie sagen kommen Sie bitte zum Elterngespräch und dann, dass sie hier erscheinen oder dass die Antworten auf ein Telefonat oder dass die, wenn wir etwas schriftlich brauchen, dass das direkt in zwei Tagen da ist. Ich renne da manchmal wochenlang hinterher und damit vergeude ich im Grunde genommen meine Zeit inzwischen, um ins Bahnportal die Sachen einzugeben, um dann gibt es eine Übergangstatistik, dann gibt es die ECO-Daten. Es ist ein Wust an Bürokratie und die Zeit, die ich mit den Schülern verbringe, ist definitiv erheblich weniger geworden. Das merke ich, weil mir einige Betriebe weggefallen sind, weil da die, die der Kontakt nicht mehr so intensiv war. Und das, finde ich, ist eigentlich echt schade.

Int15, 99–120

Zeitumfang: 0:07:53.6–0:09:38.9 [0:01:45.3]

Das andere ist, das die Verwaltungstätigkeiten rund um diesen Übergang Schule-Beruf in den letzten/ Also ich mache den Job jetzt seit zwölf Jahren und in den letzten zehn Jahren finde ich haben die enorm zugenommen und die Erwartungen, die dargestellt werden, die nerven mich, muss ich ehrlich sagen, weil da finde ich wenig bei den Schülern mehr ankommt

Int16, 497–501

Zeitumfang: 0:35:30.9–0:35:48.5 [0:00:17.6]

Und was ich eben schon gesagt habe immer mehr Verwaltungstätigkeit, die zum Teil wirklich unsinnig ist, wo man sich dann wünschen würde, dass man die Zeit nutzen könnte, um näher an den Schülern dran zu sein.

P1: Können Sie Sie dann Beispiele nennen für diese unsinnige Verwaltungsaufgabe?

P3: Ja, das ist das, was ich eben meinte in dem in dem ganzen KAoA-Paket diese Sachen wie eine Potenzialanalyse, dass man die machen muss, dass man die organisieren muss. Dann bekomme ich als StuBo häufig irgendwelche Listen, wo man eintragen muss, wie viele Schüler wir jetzt nicht in die normale Potenzialanalyse stecken, sondern in die Potenzialanalyse für die Starschüler. Ja, das sind so Sachen.

P2: So eine, wenn man bedenkt, so eine Potenzialanalyse vorzubereiten. Dazu führt man mehrere Gespräche mit dem externen Unternehmen, man organisiert Fahrten, man muss sich Einverständniserklärungen einholen. Wir machen hier einen Elternabend dazu. Also das sind alle/ Also an so eine Potentialanalyse sind bestimmt 15 bis 20 Stunden Lehrtätigkeit, hängen da dran für ein Ergebnis, was mehr als dürftig ist und mehr als hinterfragbar ist. Und das kann man natürlich deutlich deutlich besser und effizienter einsetzen, wenn die Sache nicht wäre.

Und so geht es aber mit anderen Dingen ja auch im Endeffekt. Wenn also diese Listeneintragungen und so was das ist.

Int16, 615–634

Zeitumfang: 0:43:44.2–0:45:13.6 [0:01:29.4]

Dieses KAOA-Programm,

ich weiß gar nicht, ob gibt es in Bayern gar nicht oder wie? Okay, das ist natürlich auch, ist natürlich schon ein Bürokratiemonster auch, da darf man sich nicht vertun. Da muss ziemlich viel auch an Daten eingepflegt werden, ziemlich viel organisiert werden. Wie gesagt, in der/ Man hat aber den Eindruck, da steckt sehr, sehr viel Geld dahinter. Ansonsten würde es so was/ Also die Stellen der Komko, der in der kommunalen Koordinierungsgruppe usw. müssen ja auch alle bezahlt sein. Das wird auch über Gelder, Landesgelder laufen und. Ja, das ist bürokratiemäßig, ich kann das auch verstehen, dass das natürlich viel nachgehalten werden muss. Aber man merkt auch als Lehrer, es kommt immer mehr dazu. Also gerade diese, diese Bürokratie, das ist, so seit über 25 Jahren dabei ist und das noch eben und das sollen die Schulen auch machen und das ist ja auch wichtig und da möchte man doch ein bisschen mehr am Kind arbeiten eigentlich.

Int18, 717–729

Zeitumfang: 0:56:03.8–0:57:05.6 [0:01:01.8]

#### B.4.1.4 positive Einschätzungen

Das Praktikum auch mal

der Tag raus aus der Schule, auch wenn er für manche sehr sehr lang ist in den handwerklichen Bereichen. Aber es machen eigentlich alle gerne. Das ist etwas, was sehr positiv ist an KAOA

Int03, 319–322

Zeitumfang: 0:23:39.8–0:23:51.8 [0:00:12.0]

Wir haben in NRW ja dieses

KAOA-Programm. Was wirklich ganz gut ist, finde ich. Ja. Und wer das ansatzweise möchte, geht da in Beschäftigung.

Int11, 93–95

Zeitumfang: 0:06:44.2–0:06:52.9 [0:00:08.7]

Denn ansonsten finde ich mit diesem KAOA- Programm

oder zumindest den Leuten die die, von denen wir von der Arbeitsagentur unterstützt werden, die sind schon sehr bemüht und bieten den Jugendlichen, auch den Jugendlichen, die immer wieder Termine verdemmeln, immer wieder Chancen an. Also im Grunde ist finde ich dieses Programm fast unmöglich durchs Raster zu fallen. Aber natürlich, das ist wie bei uns in Schule, auch wenn. Wenn sie nicht ansprechbar sind, wenn sie die Tür nicht öffnen und nicht ans Telefon gehen, dann fallen sie auf jeden Fall durchs Raster. Bei allen anderen, die da ansatzweise bemüht sind, die würden, würde ich sagen, die kommen dann auch an,

Int11, 114–122

Zeitumfang: 0:08:11.7–0:08:54.7 [0:00:43.0]

Doch ich finde, das klappt inzwischen ganz gut. Ich muss sagen, vor einigen Jahren, als die dann so eingeführt wurden und so, dass das braucht auch immer erst mal ein paar Jahre, bis das läuft. Aber das läuft eigentlich immer besser. Auch dafür ist diese Kommko ganz gut, und die Facharbeitsgruppen, da gibt es immer eine Rückmeldung, auch wo die Potenzialanalyse nicht so gut klappt usw., bei welchem Anbieter das. Die übernehmen letztlich auch die Ausschreibung und Auswahl der Institute, Institutionen und und dann ist auch wichtig, dass man da eine Rückmeldung bekommt. Das läuft zum Beispiel über diese Gremien auch.

Int18, 319–326

Zeitumfang: 0:24:52.9–0:25:32.7 [0:00:39.8]

Und ich glaube, man muss die, die diese KAOA-Elemente sind schon wirklich gut. Die müssen dann auch fristgerecht kommen und funktionieren. Da habe ich eigentlich bei uns ein ganz gutes Gefühl. Und ich glaube, dass das sowohl bei uns ganz gut funktioniert als auch im Kreis, was so angeboten wird. Ja, dann wird auch Stück für Stück da den Schülern und Eltern und auch Kollegen klar, worauf es hingeht. Und wie gesagt, ich bin schon ein paar Jahre in dem Geschäft, und und das war früher alles ein bisschen, das war anders. Also das ist. Früher hat man wirklich, als die Schüler gingen, die Stirn abgewischt und gesagt „toi, toi, toi“ und wusste auch nicht, wo es wo die hinging usw. Natürlich hat man es, fand da die Berufsberatung statt und fanden die Praktika statt. Aber das war's dann auch. Na und, das ist halt, das hat sich schon geändert. Das ist früher geworden, nicht erst in der neunten und zehnten Klasse.

Int18, 654–666

Zeitumfang: 0:51:27.5–0:52:30.8 [0:01:03.3]

## B.4.2 Anschlusslösungen

### B.4.2.1 BerEb Umfang & Qualität

Wir haben ja noch das gute Produkt nenne ich es mal, Berufseinstiegsbegleiter, seitens der Agentur für Arbeit. Das ist leider sehr, sehr geschrumpft, was wir da mittlerweile an Plätzen haben. Wenn man dort jemand Kompetenten hat, der engagiert ist, der einen guten Draht zu den Schülern hat, ist das ein absoluter Sechser im Lotto. Das ist etwas, was meines Erachtens jeder Schüler gebrauchen könnte, was ihm helfen würde. Nach uns eine Ansprechperson, die ihm aber auch noch gewisse Hilfestellung gibt, wo wir im Vorfeld sozusagen der Übermittler sind. Dass die sich schon zu seinen Schulzeiten kennenlernen, die dort eine Beziehung aufbauen, weil man sagt, ja, man Erziehung durch Beziehung in der Hinsicht, das ist etwas, was wirklich gut funktionieren würde. Was leider an Geld geknüpft ist, was immer mehr gekürzt wird. Immer mehr Schüler brauchen die Unterstützung, auch gar nicht mehr unbedingt an Förderschulen, an Hauptschulen, Gesamtschulen. Das wird gekürzt. Also um mal Zahlen zu nennen: Wir hatten früher zwölf Plätze, was sich auf Abgänger-Schülerzahl im Schnitt um die 50 Schüler beläuft, sind zwölf ja schon eine minimale Anzahl. Jetzt haben wir nur noch fünf Plätze, weil es immer mehr gekürzt wird. Und da können wir uns noch glücklich schätzen, weil wir dieses Jahr nicht gekürzt wurden, sondern eher nochmal andere Schulen. Also es bricht da enorm viel weg.

Int03, 148–166

Zeitumfang: 0:11:01.5–0:12:23.7 [0:01:22.2]

Und klar, wahrscheinlich wäre es auch sehr viel wert, wenn es bei manchen noch ein zweites Jahr weitergehen würde oder wenn es halt Ansprechpartner gäbe, wo man einfach unkompliziert hingehen kann.

P1: Und das BerEb läuft bei Ihnen aus, habe ich das richtig verstanden?  
 P2: Bei uns an der Schule? Ja. Wir haben in diesem Jahr keine neuen Schüler anmelden dürfen. Ich weiß nicht, ob das grundsätzlich daran liegt, dass das weiß ich nicht, ob das eingekürzt wird. Wir haben es noch gar nicht so lange gehabt, also schon ein paar Jahre jetzt. Ich habe das in so einem Arbeitskreis auch mitbekommen, dass einige Schulen das schon viel länger haben. Das gab dann ja verschiedene Bewerbungsphasen dafür. Dann haben wir in einer Bewerbungsphase dann auch mal einen Zuschlag bekommen und das war auch gut und wir hatten dabei durchaus auch eine Auseinandersetzung will ich jetzt nicht unbedingt sagen, aber der letztlich der Berufsberater musste glaube ich in dem Fall ja auch empfehlen oder sagen „Ja, der kriegt jetzt diese Maßnahme“. Und der hat natürlich seine Vorgaben, dass er sagt „Ja, da muss ja aber die Chance sein, auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzukommen“. Und das sind jetzt so Sachen, wo ich sage klar,

natürlich schön, erster Arbeitsmarkt, klar, aber der hat das natürlich dann auch an den Schulabschluss gekoppelt zum Teil, wo ich dann sage

Int06, 119–138

Zeitumfang: 0:08:31.8–0:09:46.0 [0:01:14.2]

Das kommt dann aber in einem Jahrgang fünf oder sechs zugute und lange nicht der breiten Masse. Meistens kommt es dann auch denen zugute, die irgendwie kooperativ sind, die also, die wollen, weil die ja dann überhaupt zu diesen Terminen erscheinen müssen. Das heißt, die, die eh irgendwie Schwierigkeiten haben, fallen da auch weiter durchs Raster, weil ja sie dann auch in diese Projekte nicht reinrutschen, weil sie nicht verlässlich sind oder nicht hingehen oder es nicht schaffen, dahin zu gehen, aus irgendwelchen Gründen auch immer. Ja, und das ist dann manchmal so ein bisschen schwierig

Int08, 101–108

Zeitumfang: 0:07:27.7–0:07:59.8 [0:00:32.1]

Aber auch da ist es so, dass es steht und fällt mit dem Träger und mit dem Personal. Also nicht jeder Berufseinstiegsbegleiter findet einen Draht zu unseren schwierigen Schülern. Als ganz schwierig empfinde ich das Wir, ich glaube, wir machen jetzt im dritten Jahr diese Berufseinstiegsbegleitung, hatten aber acht unterschiedliche Berufseinstiegsbegleiter, die dann auch in der Begleitung einzelner Schüler immer wieder gewechselt haben. Und dann ist es natürlich nicht die Konstante, die es eigentlich sein sollte.

Int16, 179–186

Zeitumfang: 0:12:33.8–0:13:03.3 [0:00:29.5]

Diese BerEb-Geschichte finde ich sinnvoll, müsste allerdings deutlich anders gestaltet werden, nämlich dass die Träger seltener wechseln, dass es wirklich ein Träger ist, der die finanziellen Mittel hat, Fachpersonal einzustellen, also Leute einzustellen, die wissen, was sie da tun und die auch wissen, worauf sie sich einlassen, wenn sie das an der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung tun. Weil das ist häufig auch noch das Problem, dass sie von dieser Schulform noch nie gehört haben und dann überhaupt nicht wissen, worauf die sich einlassen. Wenn die auf unsere Schüler treffen, dann wäre dieses Element, finde ich, für unsere Schüler wirklich ein Schlüsselement, was denen unheimlich weiterhelfen könnte, weil das die personelle Begleitung in einer Phase ihres Lebens ist, die eine unglaubliche Unsicherheit für unsere Schüler beinhaltet. Die haben wirklich Angst davor, hier rauszugehen und in die Arbeitswelt überzutreten. Und wenn die da jemanden hätten, zu dem die vorher schon eine Beziehung aufbauen könnten, der sie begleitet, wäre das meiner Meinung nach der allerwichtigste Schlüssel überhaupt. Aber das ist halt gerade nicht so aufgebaut, dass das funktioniert.

Int16, 564–579

Zeitumfang: 0:40:06.2–0:41:09.5 [0:01:03.3]

### B.4.2.2 Unübersichtlichkeit im Übergangssektor

Also natürlich hängt es mit Personen zusammen, aber es hängt auch damit zusammen, dass die Maßnahmen immer nur für ein oder zwei Jahre ausgeschrieben werden. Deswegen kann der Bildungsträger eigentlich gar nicht langfristig vernünftig Strukturen aufbauen, die, die den Schülern auch einen Rahmen bieten, dass sie das Ganze vernünftig nutzen können. Sieht konkret so aus, dass der Bildungsträger vielleicht am Ende des letzten Schuljahres Bescheid kriegt, dass die neue Maßnahme auf einmal zwei ganz andere Gewerke braucht, weil die Arbeitsagentur sagt, wir brauchen jetzt gerade keine, ich sehe es als Beispiel, wir brauchen jetzt keine Tischler mehr, wir brauchen Maurer oder Pflegepersonal usw. Und dann stricken diese Bildungsträger in Windeseile irgendwas zusammen, müssen erst mal auch Leute

finden, die das machen können, denen aber nur ein Jahresvertrag anbieten oder wann auch immer. Und die Räumlichkeiten sind gar nicht dafür ausgelegt. Da wird dann auf einmal aus einer ehemaligen Friseurwerkstatt mithilfe von einem Pflegebett und drei Rollstühlen irgendwie eine Einrichtung für Pflege gemacht. Die, die auch nicht vernetzt sind, zu den örtlichen Pflege, Pflegebetrieben sag ich mal, also zu Seniorenheim und was auch immer. Und so, dass die Bildungsträger also auf der einen Seite, ja oder es beißt sich alles dann im Schwanz, ist ein Teufelskreis. Also der Bildungsträger kriegt nicht das beste Personal, weil das beste Personal würde so einen Job nie annehmen. Also so. Meistens wird das dann irgendwie in der Schule wird man sagen fachfremd, irgendwie von irgendjemandem, der irgendwann mal ein halbes Jahr was gemacht hat, dann übernommen wird. Und es bauen sich gar keine Strukturen auf, wo zum Beispiel diese Teilnehmer dann auch in die Praxis kommen können. Und das ist, glaube ich/ Also es ist unter dem Deckmantel man muss Geld sparen weil, so. Und schmeißt aber eigentlich Geld raus, was, was keinen Nutzen hat. Das ist glaube ich so eine große, sehr große Misere.

Int05, 195–221

Zeitumfang: 0:17:31.4–0:19:47.4 [0:02:16.0]

Da steige ich manchmal auch nicht ganz durch, weil diese Angebote auch sehr oft wechseln.

Int12, 119–120

Zeitumfang: 0:09:35.4–0:09:41.6 [0:00:06.2]

sie informieren, was es gibt und was es nicht gibt und später sind Wechsel. Das ist auch furchtbar. Also das ist auch zum Beispiel so ein sicherlich ein Faktor, der nicht zum Gelingen beiträgt, diese ständigen Wechsel jährlich gefühlt.

Int12, 287–290

Zeitumfang: 0:22:02.6–0:22:17.2 [0:00:14.6]

Wir

müssen ja auch erst mal mal gucken, was gibt es da alles, auch die Eltern. Es hat sich auch viel, sehr viel verändert. Sehr viel ist natürlich auch durch die ganzen Angebote an den Berufskollegs anguckt, mit den ganzen Abkürzungen. Da muss man aber erst mal durchsteigen. (lacht)

P1: Da sagen Sie was, Jahre meines Lebens. (lacht)

P2: Ja, die, die an den Berufskollegs jonglieren die da so locker mit und wissen, glaube ich gar nicht, dass viele schon bei der dritten Abkürzung eigentlich schon gar nicht mehr genau wissen, worüber gerade gesprochen wird. Das ist ein bisschen schade, finde ich. Zumal sich dann die, diese Namensgebung für die einzelnen Maßnahmen ja oft dann auch nach ein paar Jahren einfach erschöpft haben und dann wieder neu/ verbrannt sind und einfach wieder neue kreiert werden. Das macht die ganze Sache nicht einfacher und. Ja.

Int18, 226–238

Zeitumfang: 0:17:52.7–0:18:49.2 [0:00:56.5]

### B.4.2.3 Wegfall der sonderpäd. Ressource

Also ich sage immer wieder, wir haben auch diese StuBo-Treffen häufiger. Und ich sag immer, „das ist wie in der Jugendhilfe, dass erst diese Maßnahmen dann mit spätestens 21 sehr radikal abbrechen, meistens aber schon mit 18 und genauso ist es bei uns“. Ich finde, natürlich kann man über das Sonderschulsystem sowieso, um Gottes Willen, Förderschulsystem, sowieso streiten, aber/ Ich fange jetzt auch nicht mit Inklusion an, aber ja, die haben bei uns einfach noch sehr, sehr, sehr viele Maßnahmen und die brechen gefühlt nach der zehn einfach von jetzt auf gleich weg. Und da gibt es ganz

wenig Angebote, die noch die das Spektrum einfach leisten, was wir leisten und das brauchen wir.

[Int12, 208–217](#)

[Zeitumfang: 0:16:12.5–0:16:52.2 \[0:00:39.7\]](#)

Also, ich glaube, dass/ Ich, ich bin der Meinung, dass die Schüler:innen ja schon ihren Schonraum verlassen dadurch, dass sie Förderschule verlassen. Aber wenn die bei uns einen Abschluss machen, haben die keinen Förderschwerpunkt mehr, wird der aufgehoben mit dem Abschluss. Und das ist etwas, das finde ich persönlich ganz, ganz kritisch, weil. Man kann den ja während der Schullaufbahn jederzeit aufheben, wenn man sagt, „das ist jetzt alles so im Rahmen. Kann man den jederzeit aufheben“. Es gibt eine jährliche Überprüfung für den Förderbedarf, wo er weiter fortgeschrieben werden muss. Aber wenn sie aufs Berufskolleg gehen, haben die keine spezielle Unterstützung mehr.

[Int14, 388–396](#)

[Zeitumfang: 0:33:44.2–0:34:37.1 \[0:00:52.9\]](#)

## 14.3 Kategoriengruppe C Erwartungen an die Lehrkraft & ihr Handeln

### Hauptkategorie C.1 Erwartungen an die Lehrkraft

#### C.1.1 Eltern

##### C.1.1.1 Eltern fordern viel von den Lehrkräften

Es gibt Eltern, die erwarten von uns, dass wir alle Verantwortung für jegliche Zukunftsperspektive übernehmen.

[Int02, 481–482](#)

[Zeitumfang: 0:38:45.5–0:38:54.6 \[0:00:09.1\]](#)

seitens der Eltern unterschiedlich. Da hat man die sehr fordernden Eltern, die sagen so, jetzt machen Sie mal, ne, Sie als Schule.

[Int03, 543–544](#)

[Zeitumfang: 0:39:16.8–0:39:24.3 \[0:00:07.5\]](#)

Also der größte Druck ist eher von fordernden Eltern

[Int03, 559](#)

[Zeitumfang: 0:40:28.2–0:40:31.2 \[0:00:03.0\]](#)

Aber wo das dann auch abgeschoben wird hier an Schule, wobei das ist glaube ich auch ein allgemeines Problem an Schule. Also ich gehe jetzt da rein und dann hast du gefälligst mit dem Schulabschluss rauszukommen. Und wenn du das da nicht schaffst, dann haben die Lehrer blöden Unterricht gemacht. So. Es ist so ein bisschen. Keine Ahnung, dass man dann dafür verantwortlich gemacht wird dass, dass da kein Unterricht lief, aber keiner Schulsachen dabei hat und man da erst mal gucken muss. Also das ist so das eine Spannungsfeld sind die Eltern

[Int05, 555–562](#)

[Zeitumfang: 0:48:00.6–0:48:39.3 \[0:00:38.7\]](#)

Ja, also die, die die Eltern richten ja immer große Erwartungen an uns. Am Anfang, wenn die Schüler zu uns kommen, heißt dann natürlich die Erwartung, denen irgendwie was beizubringen, denen Erziehung zu geben, dass sie sich gut benehmen und solche Sachen. Und hinten raus erwarten die Eltern schon immer mehr von uns, weil die Unterstützung dort weniger erfolgt, finde ich, Erwartungen,

dass wir die sozusagen auch in Brot und Arbeit schicken. Und das ist mir dann einmal zu einseitig. Also man merkt dann halt relativ schnell, also die erwarten das, Kommen aber wenn man im achten Schuljahr einen Berufsinfoabend macht, sozusagen, was die nächsten zwei Jahre sozusagen ansteht, den den bieten wir immer an oder drei davon. Im achten Schuljahr bieten wir den an, um denen zu sagen welche Standardelemente jetzt auf jeden Fall erfolgen, wie Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung, die Praktika, wann die stattfinden, zusätzliche Praxiskurse, was es alles so gibt. Da kommen dann zum Beispiel 20 % der Eltern. Trotzdem haben die hohe Erwartungen an uns und erscheinen aber nicht/ Wenn die Berufsagentur ins Haus kommt, kommen vielleicht 10 % der Eltern, 20 % der Eltern, die ihre Schüler begleiten. Haben die irgendwelche Abschlussgespräche, Reflexionsgespräche, kommen die Eltern. Aber die Erwartung sozusagen, dass wir uns darum kümmern und das/ Die ist ziemlich hoch

Int07, 696–713

Zeitumfang: 0:52:45.5–0:54:10.0 [0:01:24.5]

Also die, die haben nicht das Gefühl, dass wir die irgendwie hängen lassen oder zu wenig für die tun. Aber wenn, wenn, dann ist das von Elternseite

Int07, 726–728

Zeitumfang: 0:55:10.8–0:55:19.9 [0:00:09.1]

Die Eltern geben sehr viel an die Schule ab. Zumindest jetzt bei uns oder bei mir in der Klasse. Jetzt konkret auch wenn man die Eltern mit ins Boot holt, dann läuft es sehr schleppend. Ich versuche das immer wieder, weil das ja nun mal auch deren Verantwortung ist, irgendwie erzieherisch damit einzuwirken. Die, ja, die geben das schon sehr in die Hände der Schule, die Eltern, die verlassen sich sehr darauf. „Ja, ja, die Bewerbungen und Lebensläufe werden schon in der Schule geschrieben, da muss ich mich jetzt gar nicht mit auseinandersetzen. Kann ich auch gar nicht, will ich mich jetzt auch gar nicht einlesen. Sollen sie mal schön da machen“

Int08, 330–338

Zeitumfang: 0:24:05.3–0:24:46.8 [0:00:41.5]

Die Eltern, die haben ganz hohe Erwartungen und aus meiner Sicht geben sie viel zu viel ab. Aber das ist ja auch nicht neu. Also gerade weil unsere Schüler sind ja auch sehr auffällig und ich glaube, dass es so. „Ja. Sie sind jetzt hier die Fachfrau, machen Sie das mal, dass mein Kind jetzt manchmal nicht mehr so stört“. Totaler Quatsch. Es wird viel abgegeben. Und da zeitgleich aber auch so diese Erwartung, Jetzt ist mein Kind da. Sie unterrichten das und ich bin auch ein bisschen verantwortlich für den Abschluss. So, und wenn das hier nicht so klappt, dann liegt das vielleicht an mir, dass ich den Unterricht nicht so gemacht habe, dass Kind da nicht so erreicht habe, die falschen Noten gegeben hat, das weiß ich. Aber das ist auch immer sehr, sehr unterschiedlich

Int09, 565–574

Zeitumfang: 0:41:48.8–0:42:33.6 [0:00:44.8]

Ja, wir haben Beratungstage ganz regulär, wo wir nicht nur über Noten, sondern auch über das Verhalten sprechen. Wir haben ja die Förderpläne, die wir schreiben. Das wird dann besprochen und der Teil ist natürlich auch Berufsvorbereitung. Und das wird dann absurd manchmal, wo die Eltern dann, es gibt die Eltern, die sagen, „ja, wann schreiben wir einen Lebenslauf und wann bewerben Sie sich denn mit den Schülern?“

Int10, 360–365

Zeitumfang: 0:27:27.8–0:27:50.8 [0:00:23.0]

Die Eltern und Erzieher, die ja, die möchten, dass wir den Praktika besorgen, die möchten, dass wir das mit den Bussen regeln.

Int11, 460–461

Zeitumfang: 0:32:39.1–0:32:46.4 [0:00:07.3]

Und dann muss man schauen bei den Schülern, okay, wo muss es leider der Schüler selber machen oder wo muss ich den Eltern sagen, so bis hierhin und nicht weiter. Da gerät man tatsächlich leider aufgrund von solchen Dingen oft in Konflikte mit Eltern, weil dann plötzlich die blöde, blöden Lehrer in der Abschlussklasse sagen „Nee, Sie müssen selber gucken, wie er da hinkommt. Das ist nicht meine Aufgabe, dass er irgendwo hinkommt“. Genau, die stellen natürlich Anforderungen und Erwartungen

Int11, 475–481

Zeitumfang: 0:33:47.1–0:34:15.5 [0:00:28.4]

Dass die Eltern glaube ich teils oder nein weiß ich, sehr, sehr utopische Vorstellungen/ Dass sie denken, wir können jetzt als Schule dann irgendwie hexen plötzlich in Klasse zehn und egal wie die Kinder sich aufführen oder wie die nach wie vor nicht ihre Sachen auf die Kette kriegen, kriegen wir die schon irgendwie in eine vernünftige Stelle oder am besten noch eine Ausbildung reingezaubert. Und das funktioniert natürlich nicht.

Int12, 527–532

Zeitumfang: 0:40:48.3–0:41:17.8 [0:00:29.5]

Bei den Eltern ist es oft so, dass die sich zurücklehnen und sagen „Naja, das ist ja Ihre Aufgabe. Wenn mal ein Austausch da ist. Zu Elterninfoabenden kommt so gut wie keiner. Du siehst also da ist die die Prozentzahl so von null bis ich glaube maximal 40 %. Aber meistens ist es so in dem Bereich 10, 20 %. Von zehn Eltern kommen ein, zwei oder drei zu so einem Elternabend. Und da ist die Erwartung, „sie sind ja in der Schule, da gibt es ja jemanden und der soll denen dann helfen?“

Int15, 551–557

Zeitumfang: 0:47:49.8–0:48:25.3 [0:00:35.5]

### C.1.1.2 Eltern haben unrealistische Vorstellungen

Die kommen

oft und so ein bisschen wie ihre Kinder. Mit minimalem Aufwand hole ich das Beste raus und dann kriege ich auch noch ein tolles Gehalt und dann sagen wir immer so „Nee, so läuft es gar nicht“. Und dann auch immer „Ja, aber, dann, dann muss ich halt mehr mit meinem Kind lernen“. Und manchmal sagen wir so, „Sie haben ein unfassbar fleißiges Kind und hier sind die Grenzen, mehr geht einfach nicht. Und trotzdem haben wir dann Angebote. Aber Ihr Kind wird nie eine Frisörausbildung machen, weil die Berufsschule ist so ausgelegt, da wird das einfach nicht funktionieren“. Ist so und wir kriegen ja auch nachher noch gefördert mit Nachhilfe alles. Das haben wir ja auch noch. Aber man muss auch mal irgendwo einen Punkt setzen

Int09, 380–390

Zeitumfang: 0:28:19.1–0:29:01.6 [0:00:42.5]

Eltern, die dann erwarten, „Ich schicke mein Kind morgens um acht und das funktioniert bis um drei und dann ist es gut“. Und wenn das nicht funktioniert oder die Leistungen nicht da sind, weil die Kinder einfach nicht mehr leisten können aus unterschiedlichen Gründen, ja, da geht das auseinander und dann finde ich das. Das wäre für mich ein Beispiel, da anzusetzen, wo es Sinn macht. Und wenn ich das dann von zwei auf vier Stunden und „du flippst nicht mehr aus und dann schaffst du beide Pausen gut, also bleibst du auch noch bis zum Mittagessen“ und wenn das kommt, dann habe ich die Möglichkeit, weil dann habe ich mir ja was gegebnet, wo ich gut arbeiten kann. Das sehen Eltern anders, die haben auch ein anderes Tempo und auch tatsächlich von oberer Seite Bezirksregierung. Das muss man auch mal offen sagen. Da finde ich, wenn, also darf ich so sagen, da finde ich, werden wir/ Die werden uns nicht immer gerecht. Das finde ich unfair. Wir kriegen da jetzt gerade auch sehr viel Druck und Eltern beschwerten sich oftmals direkt an übergeordneten Stellen

und das wird manchmal direkt an uns so weitergegeben, ohne finde ich zu sehen, wie ist wirklich unser Alltag?

Int09, 724–739

Zeitumfang: 0:53:12.1–0:54:21.7 [0:01:09.6]

Ach, wo sollen wir anfangen? Also die Eltern, da glaube ich, richten die sehr viel. Ja, ich glaube, die Eltern sind sehr viel mit den Schülern oder mit ihren Kindern in Kontakt und sind da ein sehr wichtiger Ansprechpartner und Berater. Und nicht immer ist das dann auf einer Wellenlänge mit dem, was wir als Schule jetzt vielleicht möchten und beraten. Also da erinnert mich, finde ich mich auch an sehr viele Gespräche, wo dann einfach die Diskrepanz zwischen dem wo wir sagen, das ist irgendwie realistisch und dem was sich die die Schüler und die Eltern dann auch wünschen und wo das einfach weit auseinanderklafft. Und da müssen wir natürlich dann gucken, dass wir das so moderieren und einfach mit die, die Eltern dann auch so beraten, dass das dann irgendwie dazu führt, dass wir zusammenarbeiten.

Int13, 876–886

Zeitumfang: 1:02:28.3–1:03:12.3 [0:00:44.0]

Ja, da

muss man natürlich auch schon immer sagen „Ja, aber wir sind schon immer eine Förderschule und ihr Kind ist nicht umsonst hier, sondern wir müssen ja auch an den Verhaltensauffälligkeiten gucken, weil sonst wird es irgendwann der Punkt kommen, wo es scheitert“. Realschulabschluss hin oder her. Das sind natürlich Anforderungen von Eltern und Schülern, die dann gestellt werden

Int13, 903–908

Zeitumfang: 1:04:24.7–1:04:45.7 [0:00:21.0]

Also ich halte Eltern oder da gibt es ja auch genug Studien zu, eigentlich für den wichtigsten Ansprechpartner für die Berufsbegleitung. Definitiv, weil die haben ja doch immer sehr spezielle Vorstellungen oder sehr auch sehr konkrete Vorstellungen, was ihre Kinder denn machen sollen. Nur wir haben natürlich auch das Problem, dass wir die oft gar nicht so oft zu Gesicht bekommen. Dann, ich sag mal, wenn es gelingt, dass die zweimal im Jahr zu dem Elternsprechtag kommen und das sind 15 Minuten. Und da geht es natürlich auch nicht nur um Berufsberatung, Begleitung, dann ist das schon ein großer Erfolg für uns, würde ich mal sagen. Und dass man das dann hinbekommt. Da alles unterzubringen. Was auch die Berufsbegleitung angeht, ist natürlich dann auch nicht immer gesagt. Also das ist dann oft auch so ein bisschen schwierig. Und wenn man dann gegeneinander arbeitet, dann ist das natürlich irgendwie ja von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Int13, 943–955

Zeitumfang: 1:07:01.3–1:07:56.4 [0:00:55.1]

Manchmal ist das schon so. Nicht super oft, aber. Also wir haben sowohl total realistische Elternteile als auch welche, die eigentlich mehr von ihren Kindern erwarten, als die Kinder leisten können, was dann natürlich einen gewissen Grad an Druck dahinter hat für die Kinder.

Int14, 312–315

Zeitumfang: 0:26:31.7–0:26:52.8 [0:00:21.1]

### C.1.1.3 Eltern erwarten wenig

Viele unserer Eltern oder Erziehungsberechtigte der Kinder und Jugendlichen, die bei uns zur Schule gehen, agieren sehr im Hintergrund, würde ich sagen. Also sind in weiten Teilen relativ wenig involviert. Oder involvieren sich relativ wenig in die berufliche Perspektive ihrer Kinder und tragen daher auch wenig Erwartung an uns heran. Also es kommt tatsächlich relativ selten vor, dass

Eltern konkret anfragen, was wir für die Berufsorientierung machen oder welche nächsten Schritte anstehen.

Int01, 307–313

Zeitumfang: 0:26:07.2–0:26:49.7 [0:00:42.5]

Erwartungen ist, ja, die Eltern, wenn sie sich für ihre Kinder interessieren. Das muss man heutzutage bei unserem Förderschwerpunkt ja leider auch dazu sagen. Manchmal sind die auch erleichtert und sagen „okay, cool es kümmert sich jemand anderes drum, viel Spaß!“ Es gibt Eltern, denen ihre Kinder aber sehr wichtig sind.

Int04, 492–496

Zeitumfang: 0:36:34.5–0:36:57.5 [0:00:23.0]

Dann gibt es natürlich auch so

Erwartungen von Eltern, würde ich sagen. Die treten bei uns allerdings gar nicht so sehr in den Vordergrund. Also die Erwartung gibt es natürlich immer. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich mich da unter einen besonderen Druck gesetzt fühle.

Int06, 554–557

Zeitumfang: 0:38:53.7–0:39:08.8 [0:00:15.1]

Wenn sie da sind, also die sind ja auch in der Regel einfach selten vorhanden, so, jetzt haben wir dann Elternabend, wo irgendwie zwei glaube ich da waren oder drei. (...) Also die, die werden dann so punktuell aktiv, würde ich sagen

Int12, 484–487

Zeitumfang: 0:37:19.9–0:37:34.9 [0:00:15.0]

### C.1.1.4 Schulabschluss

Also

natürlich kommen immer wieder, Eltern hierhin, die wissen man kann hier nachher einen Schulabschluss erwerben, und zwar durch eine externe Prüfung, egal wie die Schulbiografie vorher war. Und dementsprechend kommen viele Eltern und auch Schüler hier mit dem Anspruch hin, „ich möchte hier den Schulabschluss erwerben“, obwohl die Voraussetzung gar nicht da ist. Also tatsächlich nicht. Das ist das erste und das hängt dann ganz viel. Aber

Int05, 549–555

Zeitumfang: 0:47:29.3–0:48:00.9 [0:00:31.6]

Warum das

vielleicht jetzt einen höheren Stellenwert hat, als als dass der Unterrichtsstoff an sich immer wieder so typische Sachen „Ja, mein Kind könnte doch einen Realschulabschluss machen irgendwie ist doch so klug, Warum klappt das denn hier nicht so? Und warum machen Sie denn da nicht mehr und so?“

Int13, 899–903

Zeitumfang: 1:04:08.0–1:04:24.7 [0:00:16.7]

Die

Eltern haben Erwartungen vor allen Dingen irgendwie, dass man seinen Job vernünftig macht. Und da ist es meistens bei den Eltern meistens der Abschluss das allerrelevanteste.

Int14, 292–295

Zeitumfang: 0:24:35.8–0:24:51.0 [0:00:15.2]

Also

von den Schüler:innen sind oft die Erwartungen zu sagen und wenn ich hier abgehe, dann ist auch mehr und mehr auf den Abschluss bezogen. „Will ich irgendwie einen guten Abschluss haben. Ich will, dass meine Lehrkräfte mich geschickt darauf vorbereiten“. Von den Eltern genauso gut

Int14, 296–300

Zeitumfang: 0:25:02.3–0:25:26.4 [0:00:24.1]

### C.1.1.5 Information über Angebote

Und wenn Erwartungen kommuniziert werden, dann tatsächlich in der Hauptsache in Bezug auf Information beziehungsweise Information über schulische Angebote, also dass sie so einen Überblick darüber bekommen, was Schule für ihre Kinder anbietet und so wann was ansteht. Also gerade jetzt im Rahmen von KAoA. Und in Bezug auf den Bewerbungsprozess, Also sowas wie, begleitet ihr Bewerbungsgespräche, schreibt ihr die Bewerbungen mit unseren Kindern oder machen wir das zu Hause? Ja, aber viel mehr darüber hinaus, würde ich sagen, kommt tatsächlich eher nicht.

Int01, 313–320

Zeitumfang: 0:26:49.8–0:27:37.7 [0:00:47.9]

Also die, die werden dann so punktuell aktiv, würde ich sagen. Also die kriegen dann zwischendurch mal kurze Panik. So, „Wie ist das denn jetzt, wenn er dann von der Schule geht, was passiert jetzt so? Muss ich da jetzt irgendetwas tun?“ Dann versuchen wir natürlich auch die einzubinden, versuchen die auch mit zu aktivieren. Ist aber äußerst schwierig, weil sobald sie dann auch wirklich mal was tun müssen, hapert es halt einfach in der Regel, wo ich versuche die zum Beispiel sehr einzubinden in die Praktik suche, das klappt in wenigen Fällen, also in manchen ist es so, dass die Eltern dann auch mal mit gucken und auch mal mit den Schülern irgendwie da hinfahren oder was auch immer, die haben wir. Das sind aber wirklich unsere Ausnahmen.

Int12, 486–495

Zeitumfang: 0:37:31.0–0:38:19.1 [0:00:48.1]

Also wenn ich das so erlebe, dann, also ich erlebe das häufig so, dass Eltern mich nach einem Praktikum oder im Praktikum, hab ich letzte Woche noch erlebt, anrufen und fragen „Ja, wie schätzen Sie das denn ein, wer da im Praktikum ist? Was könnten, welche Richtung könnte es gehen?“

Int16, 475–478

Zeitumfang: 0:33:45.8–0:34:05.5 [0:00:19.7]

Dann gibt es natürlich die Elternseite, die also mehr oder weniger bei manchen Schülerinnen und Schülern, bei denen das irgendwie klarer ist oder die auch schon selber eine Vorstellung haben, ist es deutlich weniger gegenüber denen, die, Ja, wo jetzt die Frage ist, „kann mein Schüler nicht vielleicht doch noch ein Jahr verlängern? Wir sind ziemlich ratlos. Was soll er denn danach noch machen? Und das würde uns ein bisschen den Druck nehmen, jetzt ad hoc was zu finden, was dann vielleicht doch nicht dem entspricht, was er sich vorstellt“. Wo natürlich auch viele Ängste und Sorgen sowohl von Eltern als auch von Schülern zusammenkommen.

Int17, 480–488

Zeitumfang: 0:34:06.1–0:34:46.1 [0:00:40.0]

### C.1.1.6 Eltern sind zufrieden

Und es gibt Eltern, die wissen schon, dass sie da selber auch Aufgaben haben.

Int02, 482–483

Zeitumfang: 0:38:54.7–0:39:01.0 [0:00:06.3]

Alle, also die meisten Eltern, ich würde sagen, 90 %, sind sehr dankbar, dass es uns gegeben hat. Die wissen auch, was wir für Arbeit geleistet haben und haben endlich mal eine positive Erfahrung in Bezug auf Schule. Das ist etwas, wo auch Eltern noch anrufen, wenn sie Nachzügler haben.

Int03, 455–459

Zeitumfang: 0:33:09.4–0:33:24.7 [0:00:15.3]

Dann haben wir die Eltern,  
die sehr, sehr dankbar sind, die da gar nichts fordern.

Int03, 544–545

Zeitumfang: 0:39:24.4–0:39:29.1 [0:00:04.7]

Ja, die Eltern sind bei uns eigentlich recht dankbar, wie es läuft. Die sind jetzt gar nicht so große Erwartungen, weil die sind dann eher auch schon ein bisschen überfahren, wie wie früh das losgeht und so die ersten Themen kommen und die ersten KAOA-Elemente. Und durch diese ganzen Elemente fühlen die sich eigentlich ganz gut aufgehoben bei uns. Da muss ich sagen, dass, da höre ich nie das andere Töne und auch die Reha-Beraterin, die kommt dann von der Agentur für Arbeit, die kommt dann bei uns an die Schule für zwei Termine und die die bleiben auch immer und dann müssen die hier schon wieder eine Datenschutzerklärung unterschreiben und da damit man da auch da im Sinne der Schüler kooperieren kann mit den einzelnen Geschichten. Die fühlen sich glaub ich schon ganz gut aufgehoben und auch ganz gut, zu den Gesprächen mit der Reha Beratung kommen die Eltern auch dazu. Die Anschlussvereinbarung kommen die Eltern ja dazu. Diese Gespräche finden da immer mit den Eltern statt. Ich glaube da ist, das ist ausreichend und da sind die zufrieden. Das ist überhaupt kein Problem.

Int18, 526–540

Zeitumfang: 0:40:59.7–0:42:09.9 [0:01:10.2]

## C.1.2 Betriebe

### C.1.2.1 Ansprechpartner & Unterstützung

Transparenz. Also Transparenz darüber zu erfahren, wer kommt da, also welche Jugendliche, welchen Jugendlichen würden wir gerne in dem jeweiligen Betrieb unterbringen?

Int01, 326–328

Zeitumfang: 0:27:56.6–0:28:13.9 [0:00:17.3]

Einen festen Ansprechpartner, eine feste Ansprechpartnerin, gute Kontaktmöglichkeiten, um Rückfragen stellen zu können, sich gut austauschen zu können.

Int01, 328–330

Zeitumfang: 0:28:14.5–0:28:29.8 [0:00:15.3]

Interessanterweise sind die heutzutage erst mal neugierig. Ich bespreche mit den Schülern, ob ich dem Betrieb sagen darf, was für eine Art Schule wir sind und was auf den Betrieb zukommt. Das heißt, ich informiere die Betriebe nicht per se jedes Mal darüber, sondern mache das mit einem Einverständnis der Schüler. (...) Ja, weil ich möchte da einfach auch auf der sicheren Seite sein.

Int04, 508–513

Zeitumfang: 0:37:58.8–0:38:25.2 [0:00:26.4]

Meistens ist dann so einer der wenigen Fragen, was ist, wenn es Probleme gibt, so dass das ist halt eher immer so was, was, was ist wenn. Das sind eher so Fragen, wenn schwierige Situationen auftauchen. Wobei man dazu sagen muss, dass große Betriebe da auch schon relativ gut drauf vorbereitet sind. Also das hat mich dann schon gewundert, dass es manche Betriebe gibt, die ja anscheinend schwieriges Klientel auch ein Stück weit schon gewohnt sind und die schon dann sagen „Ne, wir kommen schon ganz gut damit zurecht“. Die fragen natürlich dann schon, was dann meine Rolle ist in diesem Praktikum. Das ist halt natürlich auch immer ein zentraler Punkt, dass

ich sage, dass wir natürlich direkt erst mal sehr schnell telefonieren und dass ich mindestens einen Besuch mache.

Int04, 515–525

Zeitumfang: 0:38:37.7–0:39:30.7 [0:00:53.0]

Ja, und ich glaube, das erwarten dann auch die Betriebe, dass wenn man schon Förderschüler nimmt, sozusagen, dass man damit nicht alleine gelassen wird, sondern dass das einfach auch gut begleitet wird. Und da bin ich froh, dass ich in der Zeit ja dann auch wirklich freigestellt bin dafür und nicht irgendwo Vertretungsarbeit machen muss oder ähnliches.

Int04, 533–537

Zeitumfang: 0:40:13.5–0:40:37.7 [0:00:24.2]

Das ist wirklich gut. Da habe ich, muss ich sagen, mache ich wirklich keine schlechten Erfahrungen, weil wir, auch wenn das nicht gut klappt, auch erreichbar sind und auch immer wieder, wenn es Konflikte gibt

Int09, 578–580

Zeitumfang: 0:42:42.8–0:42:54.6 [0:00:11.8]

Aber es wurde selten ein Praktikumsplatz abgelehnt bei uns und meistens sind sie dann im Nachhinein betrachtet auch immer sehr positiv überrascht von den Schüler:innen muss man sagen und sagen „nehmen wir gerne wieder einen von euch“. Weil wir die natürlich auch sehr eng begleiten und da viel rumtelefonieren, viel im Kontakt mit den Betrieben sind und so das glaube ich, sehen die halt schon.

Int14, 330–335

Zeitumfang: 0:28:10.4–0:28:40.8 [0:00:30.4]

Und dann die. Die Firmen und Betriebe, Einrichtungen, die sind natürlich interessiert an einem, an einer guten Kommunikation untereinander.

Int15, 557–559

Zeitumfang: 0:48:25.4–0:48:35.6 [0:00:10.2]

Dann die

Betriebe erwarten von uns auch irgendwie häufig, dass wir die Schüler einschätzen, zu denen was sagen können. "Wie müssen wir mit denen umgehen? Was können wir mit dem machen? Wie, wie? Wie kriegen wir den hier integriert?"

Int16, 478–481

Zeitumfang: 0:34:05.5–0:34:21.7 [0:00:16.2]

Ja, das sowieso. Also wir geben denen dann immer unsere Nummern und sagen „bitte, wir rufen vielleicht auch noch mal an und fragen noch mal nach. Informieren Sie uns, wenn irgendwas nicht läuft, wir kümmern uns“. Also das vermitteln wir denen schon. Und natürlich auch, weil wir den Schülern so gut es geht viele Praktika, Möglichkeiten auch bieten wollen. Und da muss man natürlich an manchen Stellen, also da mussten wir jetzt als der Schüler geraucht hat, natürlich erst mal die Wogen glätten. Verständlicherweise. Aber so, dass sie sich überhaupt noch vorstellen können, jemanden zu nehmen, wenn sie lesen, [Name der Schule], also.

Int17, 397–405

Zeitumfang: 0:28:02.6–0:28:35.2 [0:00:32.6]

### C.1.2.2 geeignete Schüler:innen

Ja da, wenn man das jetzt mal so sieht, wenn wir jetzt auf Montag als Beispiel sehen bei der Baugenossenschaft, wo wir natürlich gerne mit allen Schülern anrücken, damit die alle möglichst ein Spektrum sehen, wollen die natürlich nur interessierte Schüler haben. So, dann wollen die Schüler haben, die Blockpraktika machen, was in den unterschiedlichen Jahrgängen schwer gehandhabt wird. Oder bei uns in Klasse zehn ja mit dem Langzeitpraktikum, weil

die sagen, wir können nicht jede Woche jemanden abstellen, wenn nur einer die Woche kommt, dem müssen wir jede Woche alles neu erklären. Da sind Betriebe auch sehr, sehr fordernd. Da kommt es darauf an, in welchen Bereich. Die Bauindustrie, da geht es einfach Schnelligkeit, damit verdienen ihr Geld. Die sind jetzt nicht so dankbar dafür und dementsprechend Schüler von uns zu bekommen. Der Einzelhandel ist sehr dankbar. Die sind froh, wenn jede Woche irgendwer kommt, der mal ein bisschen anpacken kann und schleppen kann. Fordernd insofern, dass sie manchmal sagen wir nehmen nur Schüler, die auch einen ganzen Tag bei uns schaffen, die auch nur acht, neun Stunden schaffen, wenn wir morgens losfahren. Wir kommen erst nachmittags rein. Die nehmen keine Schüler, wo wir sagen „Ach, wir müssen vielleicht das Praktikum aufbauen, wir fangen erst mal mit vier Stunden an. Damit das einen positiven Erfolg hat und nicht sofort in einer negativen Belastung endet“. Das ist schwierig, da finden wir nicht viele Bereiche, die dort mitarbeiten. Und was schwierig ist für Schüler, gerade für die autistischen Schüler / da greifen wir eher beim Praktikum auf die Träger zurück und probieren, sie dort irgendwie unterzubringen. Oder wir haben ganz große soziale, städtische Bereiche, wie zum Beispiel eine Stadtteilbibliothek, die froh ist, wenn ein Autist kommt. Für die, die so gut einsortieren können und wie kein Auszubildender im ersten Lehrjahr, die ihr Herz dran verloren haben, die machen das auch.

Int03, 575–600

Zeitumfang: 0:41:35.5–0:43:22.7 [0:01:47.2]

sondern das ist eher im Vorfeld, dass sie sagen, wir können nur die Schüler nehmen, die so lange bleiben, die so und so selbstständig sind. Da müssen wir halt von vornherein den entsprechenden Betrieb aussuchen. Ansonsten ist das zum Scheitern verurteilt und dann machen wir das auch nicht.

Int03, 602–606

Zeitumfang: 0:43:32.9–0:43:48.9 [0:00:16.0]

Ich

glaube, was die schon zum Teil natürlich indirekt erwarten, ist, dass sie Praktikanten, Praktikantinnen haben, die irgendwie passt. Aber da kann ich natürlich jetzt erst mal nichts dafür. Was ich natürlich schon mache, wenn ich jetzt meine Praktikumsbetriebe habe, wo ich weiß, das ist ein toller Betrieb und das ist jetzt ein bisschen böse, aber da schicke ich nicht jeden hin. Also es gibt natürlich auch Schüler, wo ich, wo die Gefahr sehr hoch ist, dass das einfach nicht funktioniert und dass da natürlich irgendwann so ein Betrieb kommt und sagt „[Name P2] schick uns bitte nicht nochmal so einen“. Ja, also da ist klar, das ist schon/ Da sind die Erwartungen glaube ich, eher, ja so, sondern so, dass so Grundvoraussetzungen eingehalten werden. Und ich glaube, da werden zum Teil die Schulen auch mit in die Verantwortung genommen natürlich. „Ja, was ist denn das für einer? Warum kann der denn nicht so? Und wir haben hier doch unsere unsere Firmenkleidung. Warum zieht er das denn nicht an?“ Also da wird dann schon so ein kleines bisschen ja „Haben Sie denn Ihre Schüler so gar nicht im Griff?“ Also solche Erwartungen gibt es glaub ich auch manchmal.

Int06, 573–588

Zeitumfang: 0:40:16.2–0:41:22.9 [0:01:06.7]

Der Betrieb hat dann so Erwartungen von uns: „So manchmal sind wir jeden Tag auf Montage gefahren und so. Und der Junge hat nie was zu essen dabei. Die Mitarbeiter fühlen sich immer schon schlecht und laden ihn nachmittags auf eine Pommes ein oder eine Cola. Weil der hier auch schwer arbeiten muss und so, hat aber nichts dabei. Wie kann das sein, dass Ihr Schüler nichts zu essen dabei hat?“ Die haben dann diese Erwartungen an uns sozusagen auch auf, so dass er die Basiselemente nicht stimmen. Falsches Schuhwerk, falsche Klamotten, kein Essen, kein Trinken dabei. Die sind da meistens/ Pünktlichkeit. Das wird dann oftmals an uns gerichtet, nicht an die Eltern, sondern da das, weil wir dann halt

letztendlich auch dann vorbeikommen und die Ansprechpartner sind. Das sind die Sachen, die wir dann in der Erwartungshaltung dann schon mal abbekommen, was dann halt nicht gut klappt. Und dann erwarten die natürlich von uns dann öfters, wenn sie irgendwo in Bereichen sind, wo mathematische Genauigkeit ist, „Wie, wie, wie kann es sein, dass der Schüler mit 15 Jahren irgendwie den Dreisatz noch nicht beherrscht? Der, der sollte hier was abmessen und hat falsch abgemessen“, und so. Die mathematischen Herausforderungen kommen dann schon noch mal an uns. Also das sind da, wo dann gesagt wird, Erwartungen sind nicht ganz erfüllt worden. Und da wird uns sozusagen, weil hier in Anführungsstrichen der Vorwurf gemacht, das, dass wir da kein Auge drauf haben.

Int07, 765–783

Zeitumfang: 0:58:00.2–0:59:29.9 [0:01:29.7]

Also ja, die haben Erwartungen, dass unsere kommen und nicht den ganzen Betrieb durcheinander bringen und dass das auch funktioniert. Aber dass die auch so weit vorbereitet sind, auf wen lassen sie sich ein? Und wir haben da gute, echt gute Erfahrungen mit, dass sie sagen, da kommen viele vom Gymnasium, die sind viel respektloser, die sind viel unhöflicher. Ich glaube, dass wir auch, weil wir so einen kleinen Rahmen haben, auch sagen so, „Du kommst da rein, du sagst, wer du bist, du sagst vernünftig Hallo, du meldest dich ab, wenn du zur Toilette gehst. Das sind Dinge, die werden von dir erwartet. Die erwarten wir hier von dir auch, wenn du das da nicht machst, dann ist das auch schnell zu Ende“. So, und das kriegen wir rückgemeldet, dass das auch klappt. Das finde ich gut.

Int09, 593–603

Zeitumfang: 0:43:50.7–0:44:35.1 [0:00:44.4]

### C.1.2.3 geringe Erwartungen der Betriebe

Fordernd insofern an uns, dass sie jetzt sagen, Sie müssen jede Woche kommen und das kontrollieren, und Sie müssen das und das leisten, das haben wir gar nicht. Das ist nicht der Fall

Int03, 600–602

Zeitumfang: 0:43:22.8–0:43:32.8 [0:00:10.0]

Ja, also wie gesagt, die Erwartungen der Betriebe sind halt dadurch, dass wir eine Förderschule sind, erst mal relativ niedrig.

Int04, 513–515

Zeitumfang: 0:38:28.5–0:38:37.6 [0:00:09.1]

Ja, also die Betriebe. (...) Ich weiß gar nicht, ob die, ob die Erwartungen der Betriebe so hoch sind, also die/ da habe ich sehr unterschiedliche Sachen erlebt. Es gibt da ja Leute, die, die haben sehr hohen oder freuen sich sehr an Austausch. Und es gibt dann andere, die sagen, „na ja, wenn wir mal Zeit haben, dann rufen wir zurück“. Also je nachdem, wie viel die auch so zu tun haben.

Int06, 569–573

Zeitumfang: 0:39:54.0–0:40:16.2 [0:00:22.2]

Ich hatte einige, die gar nicht so viel erwartet haben und die eigentlich auch sehr überrascht waren, dass ich in den drei Wochen zweimal vorbeikommen wollte, wo die dann sagten „Nee, nee, das muss von unserer Seite gar nicht sein“. Wo ich so dachte „Ja, na ja, aber ich hätte gerade die Ressource und die Kapazität. Dann ist ja eigentlich schön, so öfters vorbeizukommen und auch irgendwie wertzuschätzen, dass der Schüler da ist und zeigen zu lassen und so und irgendwie gesehen zu werden“. Da hatte ich manchmal schon das Gefühl, dass ich dachte ja, also „soll ich jetzt vorbeikommen oder nicht? Wollen Sie das überhaupt?“ Da hatte ich manchmal das Gefühl, die gucken, die haben so das Gefühl, ich würde ihnen auf die Finger gucken. Und deswegen war da so eine Ablehnungshaltung. Andere, ja, waren ganz, ganz erfreut und

überrascht oder sagten einfach, sie kennen das nicht, dass jemand so oft vorbeikommt. Und ich glaube, dann ist es so, dass dieses Jahr, na ja, bei anderen Schulen ist das nicht so passiert, deswegen erwarte ich jetzt auch mal nichts von, von denen, dass da jemand vorbeikommt

Int08, 367–381

Zeitumfang: 0:27:06.5–0:28:16.8 [0:01:10.3]

Für mich sind die Ansprüche gar nicht tatsächlich so hoch von den Praktikumsbetrieben, also tatsächlich ganz oft, dann machen die den Stempel drauf und dann rufe ich da an und sage „Ja, mein Schüler, ist jetzt bald beim Praktikum bei Ihnen.“ Ja, ja, okay, der soll einfach dann und dann anfangen. Okay, tschüss“. Also das ist dann ja so. Aber ich glaube, das kommt auch darauf an, dass es halt so ein Schülerpraktikum ist und jetzt nicht irgendwie schon berufsvorbereitende Maßnahmen oder vom Berufskolleg aus, oder oder oder. Ich glaube, das wird noch mal anders gesehen, auch bei den, bei den Betrieben. Schülerpraktikum läuft so nebenher irgendwie, glaube ich.

Int08, 386–394

Zeitumfang: 0:28:27.7–0:29:02.0 [0:00:34.3]

Ne. Also das ist bisher eigentlich nicht meine Erfahrung. Ich glaube, die sind immer ganz überrascht, weil wir besuchen die Schüler jede Woche einmal und nicht so in drei Wochen einmal, sondern jeden, jede Woche. Und da sind manche sehr überrascht. „Ach, kommen Sie jede Woche?“. „Ja, ja, wir kommen besser mal jede Woche“

Int17, 376–380

Zeitumfang: 0:26:42.5–0:26:58.3 [0:00:15.8]

## C.1.3 Schüler:innen

### C.1.3.1 Übergangsvorbereitung/Berufsorientierung

interessanterweise auch in der Erwartung der Schüler. Also wenn die Schüler/ Wir hatten jetzt gerade die Übergangsgespräche von Schülern der Klasse acht, die zu uns wechseln, die jetzt in die Neun kommen zu mir in die Klasse, zu uns in die Klasse. Und da ist halt schon die Erwartung ganz klar, dass das jetzt mit, mit, mit Übergang, Schule, Beruf, dass das losgeht oder voll durchstartet. Sagen wir mal so. Die haben ihr erstes Praktikum gemacht und die erste Frage, die ich bei diesem Übergang immer gestellt bekomme ist „Aber ja wann machen wir denn das große Praktikum?“ Das heißt, die Erwartungen sind da hoch.

Int04, 418–425

Zeitumfang: 0:31:13.9–0:31:49.2 [0:00:35.3]

Also ganz viele stehen wie in so einer Art Startblock. Die warten auf den Startschuss. Die haben in der Klasse acht wird bei uns viel los mit Berufswelterkundung, Potenzialanalyse. Das heißt KAOA-Programm läuft an, kein Abschluss ohne Anschluss, also Landesinitiative verpflichtend für alle. Das heißt, die haben schon geschnuppert und werden älter und sehen dann auch langsam so das Ende ihrer Schulzeit kommen.

Int04, 469–474

Zeitumfang: 0:34:49.6–0:35:14.7 [0:00:25.1]

Was

kommt denn dann?“ Und wollen eigentlich von mir relativ schnell hören was können sie denn dann machen in zwei Jahren? Wo sind sie denn dann? Aber so läuft Berufsvorbereitung natürlich nicht.

Int04, 475–478

Zeitumfang: 0:35:21.9–0:35:33.8 [0:00:11.9]

Aber wie gesagt, die Erwartungen sind schon groß. „Jetzt geht's los, jetzt bin ich groß, jetzt bin ich in der Abschlussklasse, jetzt möchte ich dann auch durchstarten“ Und dann kommt ja auch relativ schnell das erste Schülerbetriebspraktikum. Wir machen das direkt nach den Herbstferien, das heißt Mitte Oktober bis Anfang November ist es bei uns drei Wochen, so lang waren die dann halt auch nie im Praktikum. Und dann ist es schon echt auch interessant, wie die dann wiederkommen.

Int04, 482–488

Zeitumfang: 0:35:51.6–0:36:20.9 [0:00:29.3]

Die Schüler erwarten auf jeden Fall ein Wissen

Int08, 329

Zeitumfang: 0:23:59.1–0:24:01.9 [0:00:02.8]

Die möchten das allerbeste  
Praktikum natürlich haben

Int11, 486–487

Zeitumfang: 0:34:39.7–0:34:43.7 [0:00:04.0]

Für die Schüler genauso. Die sind dann auch ein bisschen gebauchpinselt, wenn es losgeht, weil das hatten die dann noch gar nicht so auf dem Schirm.

Int18, 540–541

Zeitumfang: 0:42:09.9–0:42:19.5 [0:00:09.6]

### C.1.3.2 Begleitung & Unterstützung

Diejenigen, die wenig

Perspektive oder wenig Lust haben, die erwarten schon mehr, dass das auch gerne der Lehrer für einen macht. So, oder, oder nehmen das halt sehr auf die leichte Schulter und sagen „Ja, ja, irgendwas wird schon, irgendetwas wird schon kommen, irgendwas wird schon passieren. Warum soll ich mich jetzt darum kümmern? Oder ich habe ja noch ein Jahr, warum soll ich denn jetzt?“ Also das ist schon so die Erwartungshaltung jetzt beim Praktikum. Wir starten im Februar, da sagte jetzt heute auch einer zu mir, „warum soll ich mich da denn jetzt schon drum kümmern?“.

Ich sage „ja, Na ja, weil Praktikumsplätze fast ein Jahr vorher immer schon besetzt sind und wir schon spät dran sind“ und so, und da guckt er mich mit großen Augen an und konnte das gar nicht so selber einschätzen. Deswegen die geben schon auch viel, viel in die Hände.

Int08, 342–353

Zeitumfang: 0:25:06.8–0:26:00.9 [0:00:54.1]

Die möchten halt gesehen werden. Also die möchten sehen, dass wir uns um die kümmern.

Int11, 487–488

Zeitumfang: 0:34:43.8–0:34:50.4 [0:00:06.6]

Und

ich glaube auch, dass die Schüler von uns Orientierung brauchen oder gerne hätten, in welche Richtung es gehen könnte und da vielleicht häufig nicht so direkt, dass sie zu uns kommen und sagen ja/ Sondern aber eher so auf indirektem Weg, dass sie sich gerne leiten lassen würden, weil sie einfach noch orientierungslos sind.

Int16, 481–486

Zeitumfang: 0:34:21.7–0:34:44.6 [0:00:22.9]

Ich glaube,

die Schüler. (...) Ich bin mir nicht sicher, ob die, ob man wirklich sagen könnte, die stellen eine Erwartung daran, zu sagen, „Sie müssen mich da mehr unterstützen oder Sie müssen da mehr unterstützend an meiner Seite stehen“. Ich glaube eher das Gefühl, dass sie nicht wollen, dass diese Form von Unterstützung, also dass das für sie normal ist, dass man sie unterstützt, nicht, dass sie

sagen, ich will, „also können Sie mich da mal mehr unterstützen“, sondern sie empfinden das als normal. „Ja, die sind ja immer da und die helfen uns und die rufen mit uns auch da an und die kümmern sich“

Int17, 488–496

Zeitumfang: 0:34:46.5–0:35:24.3 [0:00:37.8]

### C.1.3.3 Schulabschluss

Ja, natürlich (lacht) die wollen guten Abschluss. Am besten, ohne was dafür zu tun. Die wollen alle gerne einen Abschluss haben.

Int11, 485–486

Zeitumfang: 0:34:29.8–0:34:39.6 [0:00:09.8]

Also

von den Schüler:innen sind oft die Erwartungen zu sagen und wenn ich hier ab gehe, dann ist auch mehr und mehr auf den Abschluss bezogen. „Will ich irgendwie einen guten Abschluss haben. Ich will, dass meine Lehrkräfte mich geschickt darauf vorbereiten“.

Int14, 296–300

Zeitumfang: 0:25:02.3–0:25:24.2 [0:00:21.9]

### C.1.4 Schulleitung

Also in den letzten Jahren sind Erwartungen erst mal aus dem Bedürfnis, gute Schule zu machen, gekommen und haben sich aus Diskussionen in unserer Lehrerschaft entwickelt. Daraus ist eigentlich eine Steuergruppe entstanden. Und dann ist parallel bei uns an der Schule viel Schulkonzept entstanden in den letzten Jahren. Und unter anderem kam dann auch Schulleitung und hat gesagt „Wir wollen gerne, dass wir im Übergangsbereich uns aufstellen“.

Int02, 388–393

Zeitumfang: 0:31:13.7–0:31:53.1 [0:00:39.4]

Also seitens der Schulleitung immer ganz groß, auch die desolaten Schüler, um die muss sich natürlich gekümmert werden. Dann sollen Maßnahmen, die Agentur für Arbeit sollen Maßnahmen rausbauen, die müssen alle in der Maßnahme. Das hätte mein Chef natürlich gerne, weil er ja immer so ein bisschen nachher dann geradestehen muss, wenn nicht alle versorgt sind, dass die Erwartung ist groß,

Int03, 538–542

Zeitumfang: 0:38:54.5–0:39:16.8 [0:00:22.3]

Und seitens der

Schulleitung, was wir jetzt leisten müssen als abgehende Schulen, damit das alles verfolgt wird, damit die Statistik stimmt. Diese Sachen, die würde ich eher als fordernd sehen, aber für mich jetzt auch nicht belastend, weil mein Chef da ja selber irgendwann mal Sonderpädagoge war vor langer Zeit und natürlich auch weiß, wen wir erreichen und wen wir nicht erreichen. Und auch die Bezirksregierung, das ist ganz gut gelöst in [Stadt]. Der Leiter, der für die StuBos zuständig ist, der ist selber Konrektor an der Förderschule

Int03, 559–566

Zeitumfang: 0:40:31.3–0:41:02.5 [0:00:31.2]

und die

Schulleitung ist zufrieden, dass es läuft und wie es läuft. Die Ausgestaltung überlässt sie eigentlich unserem BO-Team. Also wir geben da Protokolle ab, was wir besprochen haben, aber da gab es nie irgendwann mal Fragen, kritische Anfragen oder oder Erwartungen. Im Gegenteil. Letzte Woche das BO-Curriculum nochmal komplett neu geschrieben und auch die Schulleitung freut sich einfach, dass wir das so machen, wie wir es machen. Und das bringt auch für mich ein großes Stück Arbeitszufriedenheit, dass ich da irgendwie keinen Druck hab, sondern das so machen kann, machen darf, wie wir uns das vorstellen, also so

viel Gestaltungsfreiheit haben. Ich glaube, das ist wirklich ne Menge wert. Könnte man vielleicht auch fragen, ob das Desinteresse der Schulleitung ist. Das weiß ich nicht. Ich glaube, die sind einfach froh, dass es läuft, so dass das in guten Händen ist. Habe ich, hoffe ich zumindest, dass sie so das Gefühl haben und dass sie uns einfach laufen lassen und vieles auch ausprobieren lassen

Int04, 436–449

Zeitumfang: 0:32:39.5–0:33:37.6 [0:00:58.1]

Die Schulleitung hat ein Interesse, dass das gut funktioniert.

Int04, 500–501

Zeitumfang: 0:37:21.4–0:37:25.8 [0:00:04.4]

der bzw. Schulleitungsebene, dass das einfach gut funktioniert.

Sollen keine Beschwerden kommen. Das sie hat mal irgendwann gesagt.

Int04, 504–505

Zeitumfang: 0:37:42.0–0:37:51.3 [0:00:09.3]

Dann natürlich auch

das Spannungsfeld zur Schulleitung, ist natürlich auch da, weil die auf der einen Seite natürlich auch wissen/ Also jetzt grundsätzlich super Rückendeckung von Schulleitung, alles in Ordnung, wirklich gut. Aber es gibt dann immer wieder die Aspekte, wo formale Erwartungen erfüllt werden. Also, „Warum sind eure Lernentwicklungsbögen noch nicht da, die ihr hier eintragen müsst?“ Und ja, „weil ich da gerade gar nichts zu sagen kann, oder?“ „Also warum habt ihr das da nicht? Warum habt ihr da nicht dran teilgenommen? Und Mensch, wir wollen doch nachhaltige Entwicklung, warum habt ihr denn noch nicht endlich das und das gemacht?“ Wo man einfach sagt die/ ist jetzt, aber ist schön, aber es hat keinen Sinn so. Das sind dann so diese anderen formalen Sachen, die einem so ein bisschen Bauchschmerzen machen. Das Spannungsfeld und eigentlich/ das sind alles. (...) Das kennen andere Lehrer in anderen Schulen genauso. Und das gibt es das ist nichts Besonderes. Also finde ich jetzt. Das ist ärgerlich. Aber vielleicht braucht man es auch, damit man sich nicht zu sehr verdaddelt, sag ich dann öfter mal. Ist auch vielleicht ganz gut.

Int05, 573–588

Zeitumfang: 0:49:41.3–0:51:03.4 [0:01:22.1]

Aber das wäre für mich ein Beispiel, die Erwartungen von offizieller oberer Seite meine ich jetzt nicht unsere Schulleitung mit, gar nicht. Die arbeiten völlig für uns und

Int09, 722–724

Zeitumfang: 0:53:01.9–0:53:12.0 [0:00:10.1]

Es sind sehr große Erwartungen. Ich werde immer von meiner Schulleitung schon früh im Jahr gefragt, wer denn jetzt den Schulabschluss schafft und wer ans Berufskolleg geht. Dann sage ich immer „Leute, das kann ich jetzt noch nicht beantworten“. Da geht es um Statistik, um um irgendwelche Planung fürs nächste Jahr. Wer wiederholt eventuell die Klasse? Wer geht in die zehn, wer geht ab? Dann sage ich „Wir arbeiten hier mit Menschen, da brauchen wir vielleicht noch ein bisschen. Also gibt der Sache noch ein bisschen Zeit“. Das ist die eine Perspektive, Planung fürs nächste Jahr. So eine solche Planungssicherheit. Aber mit Menschen planen ist so eine Sache. Muss man immer gucken. Die Menschen müssen ja mitspielen bei der ganzen Sache. Das ist die Schulleitung. Und am Ende geht dann, wird dann auch so ein bisschen geschackert, geschachert und nicht geschackert, geschachert. So „können wir denen man nicht noch ein bisschen bessere Note geben, damit der eventuell den nächsten Abschluss noch erreicht?“ Oder „Um Gottes Willen, den willst du weitergeben in die zehn, Das geht ja gar nicht!“

Int10, 332–346

Zeitumfang: 0:25:10.4–0:26:19.4 [0:01:09.0]

Und die Schulleitung hat halt

die Erwartungshaltung, dass du alle organisatorischen Dinge wahrnimmst, keinen Termin verpasst, dich überall fleißig meldest, immer einen guten Eindruck hinterlässt und immer Ja und danke und amen sagst, so ungefähr. Und die fragen dann, und wenn man sagt „läuft“, sind alle zufrieden. Und wenn man sagt „hmm, da haben wir was versäumt“, dann sind sie unzufrieden. Da die Erwartungshaltung, dass es immer gut läuft, ist auch schwer zu erfüllen.

Int10, 417–423

Zeitumfang: 0:31:47.9–0:32:18.4 [0:00:30.5]

Dann sind es genau

die Schulleitungen, die natürlich das auch möchte, dass das alles rund läuft

Int11, 458–459

Zeitumfang: 0:32:33.5–0:32:39.0 [0:00:05.5]

Schulleitung ist ja ganz klar,  
den Bildungsauftrag zu verfolgen.

Int17, 496–497

Zeitumfang: 0:35:24.4–0:35:28.5 [0:00:04.1]

Die

Schulleitung ist einfach froh, wenn es funktioniert. Und dass die das in guten Händen wissen, weil viele Mails kommen ja auch bei denen an und die leiten das dann immer schön weiter an die StuBos und freuen sich dann einfach, wenn es alle klappt/ Wenn das alles klappt, na. Haben wir unseren Punkt auch in den wirklichen Dienst, Wir haben wöchentliche Dienstbesprechungen. Da sind wir einfach fest in der Tagesordnung, Ist da was, StuBo Übergang Schule-Beruf. Und entweder sagen wir gerade an, welche Klasse da dran ist und was zu organisatorischen Fragen. Oder wir sagen einfach Nein, ist diese Woche mal nichts. Und das ist dann auch völlig in Ordnung. Aber wir sind. Wir haben da unseren festen Platz. Ich glaube, das ist auch wichtig.

Int18, 541–551

Zeitumfang: 0:42:19.5–0:43:07.6 [0:00:48.1]

### C.1.5 Selbsterwartung

Und dann ist es eher so

der Anspruch von uns, zu wissen, dass sie da gut untergebracht werden.

Int03, 545–546

Zeitumfang: 0:39:29.1–0:39:34.5 [0:00:05.4]

Ja, ja. Also die Erwartungen habe ich auch teilweise so, größtenteils an mich selbst so auch

Int04, 541–542

Zeitumfang: 0:40:50.4–0:40:56.4 [0:00:06.0]

So, ja, also das finde ich. Und

das eigene Spannungsfeld ist natürlich dann auch so, wo man denkt, die Selbstwirksamkeit. Ich mach das/ Macht das denn eigentlich überhaupt Sinn, was ich jetzt hier tue? So, also gerade wenn wir darüber gesprochen haben, dass die Erfolgchance natürlich aufgrund aller ja Multifaktoren da irgendwie, dass man da auch nicht zaubern kann. Aber dann darf man/ Oder ist schon häufiger der Punkt, dass man selbst hinterfragt so „Macht das denn überhaupt Sinn?“ (lacht)  
P1: Wie würden Sie genau diese Frage denn für sich beantworten? Macht es überhaupt Sinn, was ich da tue als Lehrkraft?

P2: Ach ja. Das sind auch teilweise Phasen. Also manchmal hat man so eine Phase, dann ist das tatsächlich so, und wenn man das länger macht, dann kennt man ja auch/ (lacht) Muss man aber so ein bisschen mit Humor durch oder muss einfach auch denken „Ja, mein Gott, ist dann so“. Und es ist dann so. Oder was hilft sind halt die Schüler wo man genau weiß, dass es funktioniert oder da hat es

funktioniert und den trifft man und das war gut und das sind so dann die Momente und die muss man sich nehmen und daran zieht man hoch. Und man muss auch immer sagen, ja, „Was wäre denn, wenn du nicht da wärst so, dann werden die schon gar nicht mehr in der Schule“. Und dann wäre da gar keine Bindung und dann wäre nicht schon schon früher weg und dann wäre die Chance gar nicht da. Ich glaube, da ist nochmal Supervision der Punkt und ich glaube, man braucht auch schon ein relativ stabiles Privatleben so, also das ist, glaube ich, ganz wichtig.

Int05, 601–622

Zeitumfang: 0:52:16.6–0:54:00.9 [0:01:44.3]

Das ist natürlich auch eine Erwartung an mich selber, sage ich mal, diese diese formalen Sachen gibt es.

Int06, 558–559

Zeitumfang: 0:39:08.9–0:39:14.7 [0:00:05.8]

Dann macht man sich natürlich selber auch Erwartungen.

Int14, 295

Zeitumfang: 0:24:51.0–0:24:55.5 [0:00:04.5]

und man selber hat natürlich irgendwie die Erwartung, auch gerade was den Abschluss angeht und was den Übergang angeht, dass sie alle versorgt sind, dass man sich da keine Sorgen machen muss

Int14, 300–303

Zeitumfang: 0:25:26.5–0:25:42.6 [0:00:16.1]

Na, zum einen habe ich eine Erwartung an meinen Unterricht, dass der so weit wie möglich alle Schüler:innen irgendwie mitnimmt. Und. Das, das ist ja auch allein schon was, das ist total relevant für den Abschluss. Ich möchte ja, dass sie motiviert dabei sind. Ich möchte, dass sie Ihren Abschluss machen wollen. Und ich möchte, dass sie genug lernen, um ihren Abschluss ohne Probleme machen zu können, sodass sie das aus dem Effeff alles eigentlich für die Prüfung draufhaben. Das klappt meistens eher so semi. Aber das ist ja schon der Anspruch, der mich dahinter treibt. Und dann natürlich die pädagogische Arbeit, dass ich möchte, dass meine Schüler:innen abgehen und, ja irgendwie sich entwickelt haben in der Zeit in der sie da waren.

Int14, 349–358

Zeitumfang: 0:29:55.7–0:30:49.9 [0:00:54.2]

Also ich würde sagen, die größten Erwartungen stelle ich auf jeden Fall von mir selber an mich (lacht), dass ich das Gefühl habe, ich möchte alle Schülerinnen und Schüler so vorbereiten, dass sie tatsächlich eine gute Chance haben, in einen anderen Übergang zu geraten

Int17, 477–480

Zeitumfang: 0:33:48.8–0:34:05.6 [0:00:16.8]

Trotzdem bin ich da sehr so, dass ich denke „doch, ich möchte, dass du was machst, worauf du Bock hast. Und das kann wirklich alles sein, Hauptsache, du findest was, was dir Spaß macht. Und womit du auch noch ein bisschen Geld verdienen kannst“. So ja, das ist schon, ist einfach auch so eine eigene Anspruch

Int17, 513–517

Zeitumfang: 0:36:38.1–0:36:57.5 [0:00:19.4]

## C.1.6 Kollegium

Ja, das reicht von genau dieser Koordination der Termine, also dass das quasi alles schon eingespielt ist und die Termine dann koordiniert werden, in Absprache aber auch, oder dass die Termine kommuniziert werden, aber dass auch die Koordination in Absprache mit den Kolleg:innen erfolgt. Also dass ich dann schau so, wann schreibt ihr eure

Klassenarbeiten, wann macht ihr einen Ausflug und so, dass das alles irgendwie gut passt im Schuljahr. Genau. Oh Gott, was sind noch die Erwartungen an mich als StuBo? Erinnerungen. Also daran, so, oh denkt daran, nächste Woche ist die Potenzialanalyse oder die Berufsfelderkundung oder so. Und dann zu schauen, wer begleitet die Kinder dahin? Wer macht oder wer führt Gespräche im Nachgang mit den Bildungsträgern, die dann ins Haus kommen und so weiter. Genau.

Int01, 334–344

Zeitumfang: 0:28:45.4–0:29:49.4 [0:01:04.0]

Und was

jetzt gerade noch ein konkretes Anliegen ist, ist tatsächlich die Anmeldung am BK. Also da dann jetzt schon mal mitzuschauen auf die Jugendlichen, die potenziell auch unversorgt sein könnten. Und genau da dann die Kontakte zu knüpfen zu Berufskollegs, die Klassen haben für hochbelastete Jugendliche und da dann quasi den Kontakt aufzubauen und zu kommunizieren.

Int01, 344–349

Zeitumfang: 0:29:49.4–0:30:19.0 [0:00:29.6]

und ja und die die Kollegen, ja das ist, da ist alles in Ordnung

Int07, 728–729

Zeitumfang: 0:55:20.0–0:55:23.9 [0:00:03.9]

Kollegen jetzt nicht. Ich glaube halt nur, wenn man anfängt sich mit, also wenn man dann in der neun und zehn ist und mehr die KAoA-Sachen noch mit drin hat. Da dann vielleicht.

Int08, 355–357

Zeitumfang: 0:26:08.3–0:26:19.6 [0:00:11.3]

Da wird viel unter den Lehrern auch gesprochen und die StuBos, die sind eigentlich sehr unterstützend bei uns tätig. Die geben halt also massenweise Informationen. Es sind Massen, da muss man einfach sagen, auch zu viel eigentlich. Das fließt so durch und man pickt sich das raus, womit man was anfangen kann. Würde man zu jeder Informationsfortbildungsveranstaltung gehen, dann würde man da jeden zweiten Abend irgendwo sitzen. Das ist verrückt. Also das ist eine Flut an Information. Die StuBos, die filtern das quasi, bei denen fließt das Postfach zu und die geben dann so ein bisschen was Sinnvolles an usw..

Int10, 346–354

Zeitumfang: 0:26:19.5–0:26:58.0 [0:00:38.5]

Das sind einmal die Kollegen, die in diesem Thema vielleicht nicht so drin sind, die vielleicht auch das erste Mal eine Klasse acht oder eine Klasse sieben haben, die da ein bisschen durchgeführt werden möchten, durch an die Hand genommen werden möchten, mit Materialien, mit Wie läuft das jetzt eigentlich mit Elternbriefen, ob es um Praktika geht und und und und das natürlich in Klasse acht und neun und also einfach informiert werden möchten bzw. so, jetzt steht das an und jetzt steht das an

Int11, 452–458

Zeitumfang: 0:32:04.8–0:32:33.4 [0:00:28.6]

Also bei den Kollegen, die haben, die haben gar keine Erwartungen, weil das / Wir sind eine kleine Schule, ein kleines Kollegium da, da ist ein ständiger Austausch da und wir haben also jede Woche einmal eine Stufenkonferenz, wo jeder seine Dinge vortragen kann.

Int15, 543–546

Zeitumfang: 0:47:02.2–0:47:21.4 [0:00:19.2]

### C.1.7 Agentur für Arbeit/Berufsberater

Die

Agentur für Arbeit ist da auch sehr, sehr kernentspannt, unserer Seiten eher zu entspannt

[Int03, 546–548](#)

[Zeitumfang: 0:39:34.6–0:39:40.0 \[0:00:05.4\]](#)

Und ja gut, die Bundesagentur, Was

heißt Anforderungen oder Erwartungen? Mit denen kooperieren wir tatsächlich ganz gut

[Int11, 481–483](#)

[Zeitumfang: 0:34:15.6–0:34:22.5 \[0:00:06.9\]](#)

Die Agentur für

Arbeit muss ich sagen, da arbeiten wir eigentlich immer sehr gut mit zusammen. Das sind immer sehr die Mitarbeiter, kennen wir teilweise auch schon jahrelang, waren zum Beispiel auch mit bei dem EU-Projekt. Das läuft ja nicht immer sehr harmonisch, wobei es da auch immer so ein bisschen/ Schwierig ist es dann, wenn wir uns eigentlich wünschen, dass mehr Hilfe kommt. Zum Beispiel wenn wir sagen, da haben wir ein Schüler, der ist auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar, dann ist das schon häufig ein bisschen schwierig, dass man das auch dann so abgesegnet bekommt von der Agentur für Arbeit. Oft sagen sie dann auch „Ja, aber das ist jetzt, ich sage mal, da ist das Problem, die Problemkonstellation, nicht krass genug“ oder so, dass man das echt dann für realistisch sieht, „sondern der soll es auch bitte mal auf dem ersten Arbeitsmarkt probieren“. Das ist so ein bisschen das Spannungsfeld, was wir dann haben.

[Int13, 908–920](#)

[Zeitumfang: 1:04:45.9–1:05:37.3 \[0:00:51.4\]](#)

Berufsberatung, die

Agentur ist immer abhängig, auch von von der Person, mit der wir zusammenarbeiten. Und da gibt es genauso wie in allen anderen Bereichen im Leben engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und, und weniger Engagierten. Und ich hatte das Glück, dass ich immer mit sehr, sehr interessierten Berufsberater und Beraterinnen zusammenarbeiten konnte. Also wir stehen auch ständig eigentlich im E-Mail und Kontakt so und da ist die Akzeptanz sehr groß und ich habe, kann immer wenn ich hier irgendeine Situation habe, wo ich das Gefühl habe, da muss jetzt eine professionelle Beratung hin, kann ich anrufen und das dann kommt die direkt hierhin. Oder sie sagt, wenn die Eltern nicht zur Schule wollen, dann können wir das bei mir im Büro machen. Also der, der Austausch ist sehr gut und das ist aber auch immer die Erwartung der der Berater und Beraterinnen gewesen, mit denen ich gearbeitet habe, dass die/ Es gibt ja auch so einen Kooperationsvertrag, den man dann unterschreibt. Aber zwischen Unterschriebenem und Gelebtem gibt es dann manchmal doch Unterschiede. Aber die haben auch ganz klar gesagt, dass sie interessiert sind, dass von der Schule auch eine gute Kommunikation da ist. Also insofern hat jeder gewisse Erwartungen an uns.

[Int15, 581–597](#)

[Zeitumfang: 0:50:42.9–0:52:14.8 \[0:01:31.9\]](#)

So, und auch die Berufsberatung erwartet von uns im

Endeffekt, dass wir diejenigen sind, die am besten über das Kind Bescheid wissen.

Da führt der erste Weg häufig nicht zu den Eltern, sondern tatsächlich zu uns, was so/ Die Abfrage von bestimmten Kompetenzen angeht usw.

[Int16, 486–489](#)

[Zeitumfang: 0:34:44.7–0:35:03.5 \[0:00:18.8\]](#)

### C.1.8 KAoA/Curricula

Also es gibt natürlich diese formalen Erwartungen. Das ist ja in Nordrhein-Westfalen durch KAoA relativ, da gibt es diese verschiedenen Standardelemente. Klar, das fängt dann ja an in der Klasse acht mit den Potenzialanalysen und so, dass das natürlich so Sachen, klar, das muss organisiert werden, das ist eine ganz konkrete Erwartung. Das wird dann ja im Grunde von, ja wer ist das jetzt, also letztlich vom Ministerium erwartet irgendwie keine Ahnung, also die kommunale Koordinierung oder wer auch immer da quasi vorgibt, So, das lassen jetzt die Sachen, die steht jetzt, so ist das mit den Verantwortungsketten geregelt, das muss jetzt die Person XY oder eben die Schule leisten. Und das ist der eine Teil

Int06, 545–554

Zeitumfang: 0:38:13.9–0:38:53.6 [0:00:39.7]

Klar gibt es auch einen Lehrplan und Abschlussprüfungen, mit dem ich jetzt eben nicht so viel zu tun habe, aber das würde ich jetzt mal so grundsätzlich natürlich auch sagen, dass das ja auch gesetzt ist. Das, das ist ja von der Politik organisiert, oder, oder oder/ Ja, also Sie wissen, was ich meine, glaube ich. Und dann gibt es klar auch diese formalen Erwartungen, wie ist das mit Berufsfelderkundungen und sonst wie? Also diese ganzen kleinen Schritte, die es da gibt. Und ansonsten, ja.

Int06, 559–565

Zeitumfang: 0:39:14.8–0:39:42.3 [0:00:27.5]

Hm, also ich bin ganz doof gesagt gibt es natürlich irgendwas, was im Lehrplan steht, aber das ist jetzt eher nicht unbedingt unser Anspruch. Also ich würde tatsächlich sagen, wir selber als Schule, also das ist schon auch ein Anspruch, den wir einfach an uns haben. Also das schließt im Grunde an die letzte Frage an, wo ich sagte so, wir wissen einfach um diese Wichtigkeit und wir wissen um diese Wichtigkeit für unsere Schüler. So, also ich würde jetzt sagen, bei mir ist das wenig/ Also klar habe ich auch mit meinem Arbeitslehrecurriculum und wir haben auch da unsere Programme wo wir jetzt teilnehmen, KAoA-Star, aber gefühlt ist das echt eher sowas, wo ich sage das ist wirklich einfach auch intrinsisch von uns und wir gucken eher, wo gibt es Hilfsangebote, auf die wir zugreifen können? Sehr aktiv. Wobei ich jetzt vielleicht weiß ich nicht, Deutsch, Mathe, Englisch nicht unbedingt mit dieser Motivation mache, sagen wir es mal so, also ein bisschen überspitzt gesagt, aber. Doch, ich habe schon eher das Gefühl, wie ich so meinte, wir wollen das und gucken immer, wie können wir es noch? Ja, was können wir noch nutzen?

Int12, 467–481

Zeitumfang: 0:36:03.3–0:37:11.6 [0:01:08.3]

## Hauptkategorie C.2 Legitimität der Erwartungen

### C.2.1 Allgemein legitim

Aber sonst würde ich sagen, entsprechen die Erwartungen, die an mich herangetragen werden, so ziemlich der Rollenbeschreibung eines StuBos, einer StuBo?

Int01, 360–362

Zeitumfang: 0:31:15.6–0:31:27.9 [0:00:12.3]

Ja, ich finde das legitim. Also. Wie gesagt, dadurch, dass ich halt weiß, wie eine schlechte Berufsvorbereitung und schlecht gestalteter Übergang aussieht. Damals aus meiner eigenen Schulzeit, würde ich jetzt an mich auch die Erwartungen haben

Int04, 542–545

Zeitumfang: 0:40:59.9–0:41:15.8 [0:00:15.9]

Ja, also legitim ist es ja, glaube ich immer, wenn Leute bestimmte Wünsche haben, so. Das würde ich jetzt erst mal so sagen. Ob ich die jetzt alle? Ich setze ja andere Schwerpunkte als meine Kollegin. Oder andersrum, sie setzt andere Schwerpunkte als ich.

Int06, 597–600

Zeitumfang: 0:41:51.9–0:42:05.6 [0:00:13.7]

Also legitim erst mal in den Erwartungen, finde ich ja,

Int06, 606–607

Zeitumfang: 0:42:32.4–0:42:35.3 [0:00:02.9]

Ich finde, dass/ Erwartungen kann man ja nicht unbedingt beeinflussen. Also, ich glaube, die sind einfach da. Deswegen finde ich, dass sie auch legitim sind.

Int14, 363–365

Zeitumfang: 0:31:09.3–0:31:22.8 [0:00:13.5]

Doch das ist absolut legitimer Anspruch. Die andere Frage ist, ob die Schüler den erfüllen können oder stellvertretend wir dann, sowieso ein bisschen schwieriger. Aber letztlich müssen wir als Schule auf die Arbeitswelt vorbereiten. Und aufs Leben natürlich. Und ja, wir sind halt oft dann noch ein bisschen mehr mit Lebensfragen beschäftigt als andere Schulen, klar.

Int18, 607–611

Zeitumfang: 0:47:31.1–0:47:55.4 [0:00:24.3]

## C.2.2 elterliche Erwartungen

### C.2.2.1 elterliche Erwartungen zu hoch & Eltern beteiligen sich zu wenig

Und Erwartungen von

Eltern. (...) Da gehört häufig noch eine andere Rahmung hin. Eltern, die bei uns landen mit ihren Jugendlichen, haben in der Regel ziemlich vieles erlebt, was sie hilflos gemacht haben und was sie, was sie nicht geschafft haben und. Und da gehört auch ganz viel Rahmung einfach hin. Also würde ich auch sagen, die sind, die sind in sich nicht legitim, weil an aber an ein Elternteil kann nicht an eine Institution herantreten und sagen „du musst jetzt alles wieder heile machen, was halt jetzt hier gerade“. Also es ist halt kein Beinbruch, den man halt mit Zeit unterm Gips behebt. So, und das denken aber viele Eltern und wenn sie das aber verstanden haben, dann sind sie in der Regel auch wieder in einer anderen Rahmung unterwegs. Aber das ist nicht immer einfach. Also so, ja.

Int02, 499–509

Zeitumfang: 0:40:12.4–0:41:08.9 [0:00:56.5]

Ist auch vielleicht ganz gut. Und das, ein Spannungsfeld ist auch, dass keine Verlässlichkeit da ist. So. Also man weiß ganz genau, also. Kleines Beispiel: Wir machen immer schon Klassenfahrten. Wir fahren auf einen Bauernhof, mit dem wir eine Kooperation machen, gehen da zelten usw., versuchen es auch möglichst kostengünstig zu machen, weil wir wissen, dass Hürden usw. und aber man rennt immer hinter irgendwas her, da fehlt irgendwie da noch 5 €. Dann ist dann doch noch die Beschwerde, dass es noch zu teuer ist und solche Sachen, die nerven halt tierisch. Also das ist sehr unangenehm. Mein Nachbar, der ist an der Regelschule. Ist auch eine ganz coole Schule und der schreibt einfach ein Elternbrief und ein, zwei Tage später ist das Geld da und dann ist gut. Dann macht er einen Ausflug. Und dann wird auch nicht gemurrt, wie teuer das ist oder so, oder er hat sich um nix zu kümmern und/ Also er kümmert sich dann doch. Aber er hat den Stress dann nicht so und das frustriert manchmal, weil man dann Gefahr läuft, so was gar nicht erst zu machen. So, ja, also das finde ich.

Int05, 588–601

Zeitumfang: 0:51:01.4–0:52:18.5 [0:01:17.1]

Aber die Erwartung

sozusagen, dass wir uns darum kümmern und das/ Die ist ziemlich hoch, ja, das hört man dann meistens dann auch, sozusagen sozusagen am Ende der Schule: „Ja, ja, jetzt hat mein Sohn ja immer noch nichts“ oder so was. „Ja, doch, er hat hier Schule, er hat die verschiedenen Praktika durchlaufen, er hat die Unterstützung bekommen, Wir haben auch tolle Gespräche geführt, Sie waren leider nicht dabei. Aber ja, er hat noch nichts. Haben Sie denn irgendwas für ihn? Haben Sie ihm denn irgendwas angeboten? Haben Sie denn irgendeinen Verwandten mal gefragt, haben einen Bekannten gefragt. [Name eines Schülers] erzählt doch manchmal, dass der Onkel da das und das macht. Wie schaut nur das da aus? Haben Sie die Kontakte geknüpft?“ Also Vitamin B in [Stadt] ist nie verkehrt. Nee, nee. Aber ja, und dann passiert dann auch nichts. Aber die Erwartung, das „Mein Sohn hat ja immer noch nichts. Was bringt das denn hier?“ Also diese Sätze kommen schon regelmäßig, aber vonseiten der Eltern. Die Schüler sind mit dem, was wir machen, eigentlich immer zufrieden. Also die, die haben nicht das Gefühl, dass wir die irgendwie hängen lassen oder zu wenig für die tun. Aber wenn, wenn, dann ist das von Elternseite und

Int07, 712–728

Zeitumfang: 0:54:04.6–0:55:20.1 [0:01:15.5]

Die

Erziehungsberechtigten sind immer noch andere. Also von daher, es ist ein bisschen berechtigt und es wäre noch mehr berechtigt, wenn die aktiver in die Koop/, also in die Kooperation eintreten. Das ist halt, weiß ich nicht. Mit unserem Klientel und den Eltern ist es halt immer, manchmal meistens ein bisschen schwierig, das ja, die Kooperation. Das wenn da jetzt eine intensive Kooperation wäre und man würde irgendwie Vereinbarungen machen und man würde sagen, der Schüler muss jetzt in den nächsten drei Monaten das und das noch machen bei der Berufsvorbereitung und der muss da auch nochmal eigenständig da irgendwie ins Berufsinformationszentrum oder irgendwas und er muss das mal selber schaffen oder so und wir geben ihn am Tag schulfrei und Sie sorgen dafür, dass Sie ihn morgens da hinfahren und ausreichend zu essen mitgeben und holen den dann vier Stunden später wieder ab. Wenn man so eine Kooperation haben würde, dann dann wäre die die Ansprüche von den Eltern für uns glaube ich schon in Ordnung. Wenn wir dann zum Beispiel sagen würden „Oh, wo war denn der Schüler, wir hatten ja gestern Unterricht“, wenn wir das dann vergessen würden oder so Sachen. Also das ist schon in Ordnung, aber die ist halt leider nicht so vorhanden und deswegen ist es immer ein bisschen schwierig

Int07, 733–750

Zeitumfang: 0:55:43.0–0:56:57.6 [0:01:14.6]

Ich finde es nicht in der/ oder nicht als Erwartung rechtfertigt, dass ich aber alle Daten zusammentragen muss oder so was halt so vorbereiten muss und hinlegen muss. So, also ich kann mich um die Form kümmern, ich kann mich um die Umsetzung kümmern, ich kann mich darum kümmern, dass es überhaupt gemacht wird. Aber ein bisschen Kooperation muss da sein, damit ich überhaupt anfangen muss. Und wenn da sich die Eltern dann irgendwie verwehren, ja, dann finde ich es schwierig, dass sie dennoch die Erwartungshaltung haben, dass es in der Schule dann funktioniert. Also ja, ich finde, das ist manchmal so ein/ Ja, Geben und Nehmen ist nicht so ganz richtig, aber ich muss auch als Elternteil irgendwie dahinterstehen und meinem Kind zumindest verständlich machen, das ist wichtig und das Pushen, damit es in der Schule vorankommt. Wenn ich dann zu Hause immer nur sage „ja, ist mir egal und was du willst, ist mir eh wurscht. Und wie jetzt ein Bewerbungsschreiben geht, ist mir egal. Lass das in der Schule kontrollieren, ich setze mich damit nicht auseinander“, dann ist das sehr destruktiv für die, für die Arbeit, auch in der Schule. Und das ist dann ein bisschen schwierig, dem Kind klar zu machen, dass es halt sehr wohl wichtig ist, auch wenn zu Hause gesagt wird, dass es irgendwie anders ist oder das halt nicht

gewertschätzt wird. Genau das ist oder halt auch die Erwartungshaltung von den Eltern, „Das soll aber der und der Job sein, wo jetzt das Kind hingehet zum Praktikum oder wo es eine Ausbildung macht“, ohne dann halt die Bedarfe des Kindes dabei zu beachten. Und dann sind die Erwartungshaltungen halt auch manchmal zu hoch an die Schule gesetzt, weil es halt einfach de facto nicht möglich ist, das umzusetzen. Ja.

Int08, 401–423

Zeitumfang: 0:29:28.5–0:31:21.6 [0:01:53.1]

Nein, nein. Ich empfinde das oft als sehr dreist, weil ich denke, ich kann irgendwie/ Es hat ja auch Gründe, warum ein Kind dann vielleicht jetzt unsere Schulform besucht oder einfach gesellschaftlich aneckt, nicht so klarkommt, wie sich das jemand wünscht. Das heißt ja gar nicht ich suche jetzt da Schuld, Fehler, das ist ja sowieso Quatsch. Es ist dann so, wie es ist und dann muss ich ja gucken, wie ich damit umgehe. Aber mir fehlt die Verantwortung der Eltern. Die schieben das einfach ab und haben unglaublich hohe Erwartungen, wir werden es richten. Und wenn wir irgendwann sagen „so geht das nicht“, oder wir Kinder bei uns kurz beschulen, weil es einfach wirklich den Schulfrieden so stört oder nicht beschulbar ist. Wir haben auch Ruhen der Schulpflicht, weil es dann einfach manchmal nicht funktioniert. Dann stoßen wir auf Unverständnis und das verstehe ich dann wieder nicht. Ich denke, „du lebst mit deinem Kind zusammen, du weißt wie es ist und du kannst da kein/ nicht keine Verantwortung übernehmen und dann aber mir zuschieben, dass ich das mache“. Und viele sagen „Ja, aber Sie, die sind doch ausgebildet um mit den schwierigen Kindern zu arbeiten. Warum schaffen Sie das denn nicht?“ Ja, das empfinde ich als dreist. Auf der anderen Seite haben wir tolle Eltern, die auch einfach so klar sehen, wo ihr Kind steht. Das so anerkennen und dann ist es, dann denke ich mir, dann ist ja alles offen, dann kann ich auch über alles offen reden. Und das kommt nur unseren Kindern zugute, wenn Schule und Elternhaus Hand in Hand arbeitet. Aber oftmals ist es anders oder auch ganz viele Vorbehalte unserer Schule gegenüber. Wir sind ja, weil wir ja die Diagnostik auch machen und dann diese Gutachten in die Schulen ja reingehen und das machen. Und auch wenn wir das ja gar nicht vorschlagen, wir dürfen es ja nur vorschlagen oder wir dürfen es ja überhaupt nicht bestimmen. Das ist, glaube ich, in vielen Köpfen der Eltern auch nicht drin, uns das auch so ein bisschen zum Vorwurf machen. „Ich will ja gar nicht, dass mein Kind bei Ihnen ist“ und das merken die Kinder und das zieht sich dann auch immer so dadurch eigentlich. „Ich lehne das ab, dass du so eine Schule besuchst „und dann merkt man sehr schnell, die Kinder fühlen sich wohl. Das wäre eigentlich eine tolle Sache und vielleicht bleibst du einfach nur ein Jahr und dann kannst du wieder zurückgehen. Da spielen die Eltern nicht mit. Ja, und die Erwartungen der Eltern sind hoch und es kommt auch oft einfach wirklich ein absolutes Unvermögen. Die Eltern meinen es gut, machen es aber nicht gut, so und dann. Das finde ich noch schwieriger. Dann kann ich ja gar nicht ansetzen, weil ich habe ja keine Streitbasis, die es einfach wirklich nicht hinkriegen, ich sag mal vernünftig mit Kindern umzugehen. In vielerlei Hinsicht.

Int09, 660–695

Zeitumfang: 0:48:26.6–0:51:06.7 [0:02:40.1]

Und das wird dann absurd manchmal, wo die Eltern dann, es gibt die Eltern, die sagen, „ja, wann schreiben wir einen Lebenslauf und wann bewerben Sie sich denn mit den Schülern?“, wo ich dann sag „Stopp! Also das ist ja so eine Sache, die alle zusammen machen müssen“. Es gibt Lehrer, die gehen tatsächlich mit Schülern zusammen zu Bewerbungsgesprächen, die fahren die mit dem Auto quasi bis vor die Tür. Das, denke ich, ist/ Also ich mache es nicht. Ich finde es ein bisschen viel. Vielleicht macht das dann doch mal einen Elternteil oder, es geht auch nicht immer mit, sich mitzugehen zum Berufskollegs für die Anmeldung. Da sollen ja eigentlich auch die Eltern mitgehen. Manchmal habe ich den Eindruck, die Eltern wollen sich ein bisschen rausziehen aus der

ganzen Sache und wollen das am besten delegieren an die Lehrer und die Schule. Und es gibt ja so viele Träger und alle sind bemüht und da habe ich dann weniger mit zu tun. Aber das funktioniert für mich nicht. Für mich gehört da schon auch viel Aufgabe, viel Verantwortung zu den Eltern und das manchmal sehr schwierig. Dann muss man die Eltern mit ins Boot holen. Dann wird es auch manchmal unangenehmer, denn die Fragen danach „Wie machen Sie das hier nicht in der Schule?“ Doch aber nicht alles. (lacht) Wenn der Junge noch mal vorher zum Friseur geht und keine Jogginghose anzieht. So ungefähr. Nee, da kann ich ja nicht leisten.

Int10, 363–381

Zeitumfang: 0:27:41.0–0:28:57.8 [0:01:16.8]

Aber die tatsächliche Durchführung, Umsetzung, da muss dann/ Da muss dann tatsächlich auch durch die Eltern unterstützt werden. Na, die Organisation. Wann ist das Berufskolleg, Wann sind die Anmeldezeiten? Wann läuft das Betriebspraktikum, wann sind die Bewerbungstermine usw., das schaffen die Eltern nicht ganz selten. Das ist schon auch meine Aufgabe, früh genug Bescheid zu geben. Aber dann, wenn es an die Umsetzung geht, da sind die Eltern dann dran meiner Meinung nach. Also ich bin der Organisator und wünsche mir viel mehr Unterstützung in der Umsetzung.

Int10, 386–393

Zeitumfang: 0:29:15.1–0:29:52.0 [0:00:36.9]

Die Eltern? Nein, die Ansprüche, die die Eltern haben, die sind nicht berechtigt. Das ist dann, glaube ich, vielleicht auch immer ein bisschen dem System Förderschule geschuldet, dass viele Lehrer auch von klein auf sich natürlich kümmern, weil sonst kümmert sich niemand. Ist ja auch unsere Aufgabe zum Stück, zum Teil. Aber die Eltern kommen in so eine Nehmerhaltung, die dann halt bis zur Klasse zehn bleibt.

Int11, 504–509

Zeitumfang: 0:35:55.5–0:36:19.3 [0:00:23.8]

Ne. Also das ist, genau, das ist dann eher dieses wieder punktuell. „Jetzt kriege ich Panik, könnten Sie das jetzt mal richten?“ So würde ich das eher ausdrücken. Na und? Sobald ich dann sag „Ja, mache ich gerne. Dann müssen Sie aber auch“. Dann wird es wieder schwierig.

Int12, 506–509

Zeitumfang: 0:39:07.6–0:39:27.8 [0:00:20.2]

### C.2.2.2 elterliche Erwartungen legitim

Ich glaube, die

Erwartung hätte ich, glaube ich auch als Eltern oder als Schüler, dass es da jemand geben muss, der sich da irgendwie besser auskennt als andere und und ja, Wege irgendwie aufzeigt, Optionen aufzeigt, Angebote macht. Also die Angebote macht eher die Agentur für Arbeit aber. Ja meistens auch auf unsere Empfehlung.

Int04, 550–554

Zeitumfang: 0:41:39.3–0:42:00.9 [0:00:21.6]

Joa, also den halben Tag sind die ja bei uns und trotzdem sind das ja nun unsere Schutzbeauftragten, Bedürftigen an dem Tag, wenn sie bei uns sind. Die Erziehungsberechtigten sind immer noch andere. Also von daher, es ist ein bisschen berechtigt

Int07, 732–735

Zeitumfang: 0:55:34.5–0:55:48.6 [0:00:14.1]

Ich finde es durchaus legitim, den Anspruch zu haben, dass in der Schule Bewerbungen ordentlich geschrieben werden, Lebensläufe ordentlich geschrieben werden und Co

Int08, 399–401

Zeitumfang: 0:29:17.6–0:29:28.3 [0:00:10.7]

Also Anspruch, zumindest was die Koordination und Organisation angeht, denke ich schon.

Int10, 385–386

Zeitumfang: 0:29:09.4–0:29:15.1 [0:00:05.7]

Das eine, was du gerade angesprochen hast, ist eigentlich finde ich unheimlich viel, was eigentlich Elternaufgabe ist in Familien, die funktionieren, wie ich das früher aus meiner Schulzeit kenne. Da haben genau diese Aufgaben die Eltern gemacht und nicht die Lehrer. Das wird aber immer mehr an uns abgegeben, oder was heißt immer mehr, das wird an dieser Schulform so an uns abgegeben, weil die Eltern das nicht leisten können. Das finde ich in Ordnung, weil das sehe ich als unsere Sonderpädagogenaufgaben an.

Int16, 490–496

Zeitumfang: 0:35:05.4–0:35:30.9 [0:00:25.5]

### C.2.2.3 Umgang mit elterlichen Erwartungen

Aber also

mich persönlich lässt das relativ kalt, immer wenn die Eltern dann dann sich doch beschweren, dass wir irgendwie, dass nicht irgendwas nicht erreicht haben, weil wir sehen schon die Fortschritte, die Schüler in allen Bereichen machen, die meisten halt, Fortschritte machen und ja, und auch an der Berufsvorbereitung halt. Letztendlich ist ja doch, wenn das dreiwöchige Praktikum ist, die meisten, also wirklich über 90 % auch wirklich dann im Praktikum und von denen schaffen es dann auch die meisten, dass diese drei Wochen durchzuhalten. Und wenn die nachher sagen, das war nichts, dann dann ist ja auch gut

Int07, 752–760

Zeitumfang: 0:57:07.1–0:57:42.8 [0:00:35.7]

Solche Dinge, das ist bei uns

natürlich ein bisschen schwierig. Da gerät man gerne in Konflikte, weil wir denken ja, wie er zum Praktikum kommt, Nein, das ist tatsächlich eigentlich nicht meine Aufgabe. Aber auch darum kümmern wir uns dann. Das kommt, weil im Endeffekt geht es ja um den Schüler. Wir hatten jetzt einen Fall, ich habe einen in der Küche untergebracht und da braucht er eine Hygienebelehrung, die kostet 25 €. Und die Reaktion der Eltern ist „ist mir scheißegal, such dir ein anderes Praktikum“. So? Ja, kann ich sagen, „gut, dann hast du Pech gehabt“. Oder ich schreib einen Antrag für den Förderverein

Int11, 461–469

Zeitumfang: 0:32:46.5–0:33:22.2 [0:00:35.7]

Ich bin ein Freund davon, die Eltern immer ein bisschen mehr in Verantwortung zu nehmen, weil ich bin nicht deren Mutti. Und nach unserer Schule nimmt die ja auch niemand mehr an die Hand und dann müssen sie das einfach lernen.

Int11, 472–475

Zeitumfang: 0:33:34.0–0:33:47.1 [0:00:13.1]

Ja, wo man einfach da Schüler und Eltern mehr in die Verantwortung nehmen muss. Und auch wenn das für die Schüler eine harte Nummer ist, vielleicht. Aber sie müssen es halt lernen. Und die haben leider nicht das Kind oder die Eltern, die sie da mit 18 19 eher unterstützen, wie ich das vielleicht oder viele Kollegen auch haben. Die müssen dann selber klarkommen im Leben. Ja, genau.

Int11, 509–514

Zeitumfang: 0:36:19.3–0:36:41.4 [0:00:22.1]

Man muss nachmittags Termine

wahrnehmen mit verschiedenen Partnern. Also eigentlich ist das schon sehr viel und ich meine, ich mache ja auch noch andere Dinge, als wenn ich das auf mich

beziehe, andere Dinge als die StuBotätigkeiten, sondern man ist ja auch noch Klassenlehrer, man hat auch noch ein, zwei andere Ämter. Und ja, natürlich ist das muss man da schon für sich selektieren, was kann ich leisten, was, was kann ich anbieten und wo nehme ich auch die Eltern zum Beispiel in die Pflicht? Definitiv. Das ist auch was das, was jetzt glaube ich, nach zehn Jahren gelernt habe. Man, man kann nicht alles machen und leisten, sondern man muss irgendwann auch mal sagen, das ist der Punkt, bis zu dem ich da gerne unterstütze und „den Rest müssen Sie jetzt bitte gucken, dass Sie das geregelt bekommen. Und wenn das nicht klappt, dann brauchen Sie halt Unterstützung vielleicht.“ Also ja.

Int13, 973–984

Zeitumfang: 1:09:05.8–1:09:56.0 [0:00:50.2]

### C.2.3 schulinterne Erwartungen

Ja die internen Erwartungen, also von Schule und von dem, wie wir arbeiten und was, was wir intern jetzt über unsere Leitung und auch über unser Team und so haben. Das sind auf jeden Fall legitime Erwartungen.

Int02, 492–494

Zeitumfang: 0:39:33.7–0:39:48.4 [0:00:14.7]

Die sind eher dankbar, dass ich denen viel Arbeit abnehme, die ich gar nicht abnehmen müsste. Weil manchmal hat man ja schon so ein schlechtes Gewissen, wenn ich mittwochs um zehn die Schule verlasse. Dann habe ich auch manchmal mittwochs um zehn frei, während die bis 15:30 da sitzen. Das heißt, ich habe denen schon viel zusammengestellt. Auch die haben eine Mappe, wo sie ab Klasse acht bis Klasse zehn die Briefe, die Elternbriefe rausziehen können, nur noch das Datum eintragen müssen. Treffpunkte. Das erleichtere ich denen schon sehr. Die sind eher sehr dankbar. Das würde ich positiv sehen. Ich finde es eher manchmal nervig, dass der ein oder andere jetzt mal nicht da nachliest in dieser Mappe und guckt und könnte sich vieles selber erklären, sondern sofort eine WhatsApp, eine Sprachnachricht, ein Telefonat, eine Email schreibt und sagt „[Name P2], wie geht das noch mal?“ Wo ich mir denke, es ist ja jedes Jahr immer derselbe Ablauf, zur relativ selben Zeit. Ich erhoffe mir manchmal von den Kollegen, dass sie es irgendwann wissen. Das wäre ein Traum. (lacht)

Int03, 635–648

Zeitumfang: 0:45:41.5–0:46:42.9 [0:01:01.4]

Von den Kollegen ist es aktuell, ist das ein legitimer Anspruch, da es in den letzten Jahren etwas vernachlässigt wurde. Um es einfach mal so zu sagen. Ich habe gesagt, wir bauen das gerade neu auf. Und von daher das war immer alles sehr auf Zuruf und wenig Transparenz einfach das ist. Jetzt haben wir uns, also die Kollegin Frau [Name Kollegin] heißt die, die das auch noch mit Ihnen machen wird, und ich uns zum Ziel gesetzt, die da einfach ein bisschen an die Hand zu nehmen und das Ganze transparenter zu machen. Dass das einfach in paar Jahren so ein bisschen von alleine läuft. Von daher finde ich das schon berechtigt.

Int11, 494–501

Zeitumfang: 0:35:10.2–0:35:46.3 [0:00:36.1]

### C.2.4 Erwartungen der Schüler:innen

Die Erwartungen von Jugendlichen, die sind immer legitim. Die gehören nur gerahmt und die gehören begleitet. Und dann verändern die sich in der Regel ziemlich schnell. Dann sind die nicht mehr, dann sind es nicht mehr nur die Hände-offen-Erwartungen, sondern dann sind es eigenen Geben-und-Nehmen-Erwartungen. Und die sind immer legitim.

Int02, 494–499

Zeitumfang: 0:39:48.5–0:40:12.3 [0:00:23.8]

Und

dass die Schüler Ansprüche haben, das finde ich auch berechtigt tatsächlich, solange sie damit umgehen können, wenn wir sagen bis hierhin und nicht weiter.

Int11, 501–503

Zeitumfang: 0:35:46.3–0:35:55.5 [0:00:09.2]

### C.2.5 Erwartungen der Betriebe

Wenn ich das seitens der Betriebe sehe, im Bereich der Baugesellschaft natürlich, wie sollen die das leisten? Für die ist das Geld, die müssen im Akkord arbeiten. Wenn man jetzt in den sozialen Bereich geht, in die Kindergärten, wo ich auch heute wieder war, da ist das alles ganz entspannt. Es kommt einfach auf den Bereich an, auf den Dienst/ im Dienstleistungsbereich, unterschiedlich

Int03, 610–615

## 14.4 Kategoriengruppe D Wünsche und Ideale der Lehrkraft & für ihr Handeln

### Hauptkategorie D.1 idealer Übergang

#### D.1.1 allgemein

##### D.1.1.1 Berufsausbildung ermöglicht

Und einer der zum Ziel führt, also der ihnen tatsächlich ermöglicht, eine qualifizierte Berufsausbildung oder einen qualifizierten Schulabschluss teilweise in einem ersten Schritt zu erreichen

Int01, 426–428

Zeitumfang: 0:37:28.8–0:37:48.7 [0:00:19.9]

Gelingen zum Übergang also.

Im besten Fall machen sie so zielgerichtete Praktika, dass die, die Praktika so toll waren und die Chefs so überzeugt sind von dem Schüler, dass die dann denen schon ein Jahr vorher sagen „Bei mir kannst du sofort eine Ausbildung anfangen. Melde dich noch mal in drei Monaten, zeig mir mal dein Halbjahreszeugnis und dann machen wir das hier mit der Ausbildung direkt klar“. Das ist das Optimum, da passiert auch manchmal. Aber das wäre der tollste und der einfachste Weg, wenn das übers neunte Schuljahr passiert. Erfolgreiches Praktikum, „komm noch mal bei mir und dann machen wir das Ding hier fest“. Das wäre am besten.

Int07, 547–555

Zeitumfang: 0:42:00.7–0:42:39.8 [0:00:39.1]

Also meiner Meinung nach ist das Beste immer, wenn sie auf den ersten Ausbildungsmarkt landen. Aber ob das ein Jahr später oder zwei Jahre später oder direkt passiert ist, ist mir eigentlich immer relativ egal, weil ich immer das Gefühl, wenn die mit 17 abgehen, die sind noch in der Findungsphase, haben vielleicht gerade die erste Freundin oder so was.

Int07, 823–827

Zeitumfang: 1:02:27.1–1:02:46.5 [0:00:19.4]

Aber wichtig ist halt, dass die irgendwann weiter den

Versuch starten, in die Ausbildung zu gehen, die abzuschließen, weil dann einfach auch die Bezahlung besser ist, also einer arbeitet [regionale Firma], Verglasung von Autos und Bussen. Der arbeitete als ungelerner ehemaliger Schüler von vor zehn Jahren von mir, ist immer noch da, aber immer noch

Ungelernter und verdient natürlich deutlich weniger als seine Kollegen. Hätte er das damals ein bisschen anders gemacht, würde er das Gleiche verdienen. Und das ist natürlich ein bisschen blöd, dass er auch in Zukunft dort weniger verdient für gefühlt die gleiche Arbeit mittlerweile, weil er auch länger da ist. Aber den Schritt zurück schafft er nicht mehr. Ja.

Int07, 846–855

Zeitumfang: 1:04:06.6–1:04:45.9 [0:00:39.3]

Und dann im besten Fall natürlich dann auch in den Arbeitsmarkt gehen, na klar.

Int12, 648–649

Zeitumfang: 0:51:03.5–0:51:09.2 [0:00:05.7]

Verstehe ich das denn richtig, dass Sie sagen würden, so ein idealer Übergang ist einer, der die Schülerinnen und Schüler erfolgreich in Ausbildung bringt, oder würden Sie das anders formulieren?

P2: (...) Und das wäre, das wäre, das wären die 100 %. Das wäre das Optimale. Aber es ist ja nicht immer so. Aber für mich wäre, für mich wäre, wäre schon ziemlich ziemlich gut, wenn ein Betrieb die Bereitschaft zeigt, dem Jugendlichen eine Chance zu geben. Der weiß um seine/ Wir sprechen dann auch ganz offen und ehrlich über die Schwierigkeiten, über die Verhaltensauffälligkeiten, die bestehen. Und wenn er mir dann sagt „Okay, Sie haben mir jetzt gesagt, ich versuche es trotzdem“. Und ich will ihn auch nicht gleich nach Hause schicken, wenn er das erste Mal austitscht oder so. Wenn er bereit ist zu sagen „Ich ruf Sie an. Lassen Sie uns das im Gespräch zusammen versuchen zu klären. Der kriegt seine zweite, der kriegt auch seine dritte und vielleicht sogar eine vierte Chance“. Wenn es dann nicht geklappt hat und ich weiß, der Betrieb nimmt im nächsten Schuljahr wieder einen Praktikanten auf, dann ist das für mich schon gut. Und wenn dann irgendwann mal kommt, na ja, wir können ja mal über eine Ausbildung überlegen und ich dann den Vorschlag mit dem, mit dem, mit der Einstiegsqualifikation mache, dann erfahre ich meistens ein positives Feedback. „Ach, da haben wir noch gar nicht von gehört. Ja, das ist ja mal eine Möglichkeit“. Sie sind dann auch ganz froh, dass die Hälfte finanziell übernommen wird von der Agentur. Und das ist so, so eine Sache, das ist so eine Win-Win Situation. Da gewinnt der Betrieb, da gewinne ich und bzw. die Schule und da gewinnt der, der Jugendliche ja, zumal nach diesem Jahr das Jahr ja nicht verschenkt ist. Es gibt Betriebe, die sagen wir rechnen das dann an als erstes ein, Ausbildungsjahr oder so. Das, das wäre für mich schon optimal. Es muss nicht der fest gesagt, zugesagte Ausbildungsplatz sein. Es muss die Bereitschaft sein, dass er sich mit so einem Jugendlichen mit diesem Handicaps auseinandersetzt und ihn nicht gleich auf die, vor die Tür setzt, sagt man. Ich meine, dass man ihm eine Chance gibt.

Int15, 679–707

Zeitumfang: 0:59:19.0–1:01:48.6 [0:02:29.6]

Dass sie dann, egal ob sie den Hauptschulabschluss oder einen Schulabschluss haben, nach Klasse neun oder wie auch immer, dann die Möglichkeit haben, dort eine Ausbildung zu machen oder noch mal ein Jahrespraktikum und im Anschluss eine Ausbildung.

Int17, 593–596

Zeitumfang: 0:42:09.8–0:42:24.6 [0:00:14.8]

### D.1.1.2 selbstständige Lebensführung ermöglicht

um ja eine

Grundlage zu legen für eine berufliche oder auch ja sozioökonomische Zukunft, die ihnen ein gutes Leben ermöglicht im besten Falle.

Int01, 428–430

Zeitumfang: 0:37:49.0–0:38:03.8 [0:00:14.8]

Und ich sage immer das Leben ohne uns gut schaffen. Das wäre das, was ich allen wünsche, egal mit welchem Schulabschluss sie gehen. Weil manche gehen ja auch einfach ohne irgendetwas. Dass auch selbst die, die ohne irgendetwas gehen, nicht in der Versenkung verschwinden, sondern, ja vielleicht erst mal eine verminderte Weiterbildung machen und irgendwann ihr Leben selbstständig leben können und nicht auf etwaige Hilfe, sei es von irgendwelchen Ämtern angewiesen sind. Das wäre so eine Wunschvorstellung.

[Int03, 677–683](#)

[Zeitumfang: 0:48:38.0–0:49:11.3 \[0:00:33.3\]](#)

Ideal wäre wirklich, wenn ich die Schüler wieder treffen würde, dass sie zufrieden wirken. Und das würde ich mir jetzt zutrauen, dass ich das einschätzen kann. Also, dass sie quasi sich selber so ein bisschen gefunden haben.

[Int05, 680–683](#)

[Zeitumfang: 0:58:37.2–0:58:55.6 \[0:00:18.4\]](#)

Dass ich die so vorbereite, dass die einen möglichst guten Abschluss bekommen, dass sie so selbstständig werden, dass sie gut unsere Schule verlassen können und bestehen können. Und vor allen Dingen, weil die auch viel erwartet, was vielleicht bei uns gar nicht mehr so ist, weil wir es auffangen können, die so vorbereiten, dass sie dann auch mit so Stolpersteinen gut umgehen können und nicht sofort „ich werfe alles hin, dann gehe ich da gar nicht mehr hin“, sondern das Große im Blick halten: „Ist deine Ausbildung. Du möchtest das machen. Du wirst immer an Menschen geraten, die vielleicht auch nicht nur nett zu dir sind. Du wirst an Menschen geraten, die du nicht magst. In deiner Klasse werden Leute sitzen, die findest du doof, aber da musst du umgehen. Du musst die nicht nett finden, aber du musst einen Weg finden, um klarzukommen“.

[Int09, 747–757](#)

[Zeitumfang: 0:54:51.7–0:55:43.6 \[0:00:51.9\]](#)

P2: Ich glaube ein idealer Übergang wäre, durch die eigenständige Praktikumssuche und einer Orientierung nach „Was gefällt mir eigentlich? Was möchte ich ausprobieren?“ hin zu „Vielleicht probiere ich auch zweimal was aus und finde es zwei mal doof und find beim dritten Mal aber was, was ich mir gut vorstellen kann“. In das Konzept von Langzeitpraktikum. Also ich würde sagen, wir leben immer das Konzept, „geh lieber ins Langzeitpraktikum als hier die Schulbank zu drücken“. Und sich da so zu bewähren und so einen Spaß und auch eine Motivation für das Arbeiten, für das eigene Arbeiten zu entwickeln und die Angliederung in ein so erwachsenes System zu erfahren. Da wird man ja auch anders ernst genommen, oder/ Dass sie dann, egal ob sie den Hauptschulabschluss oder einen Schulabschluss haben, nach Klasse neun oder wie auch immer, dann die Möglichkeit haben, dort eine Ausbildung zu machen oder noch mal ein Jahrespraktikum und im Anschluss eine Ausbildung. Das wäre was für mich, was ich/ Und selbst wenn sie in zehn Jahren feststellen würden, „das macht mir keinen Spaß mehr“, hätten sie erst mal was, was sie erst mal geschafft hätten und das hätten sie einfach aus geschafft und haben damit für sich schon mal verbucht „Boah, ich schaff das aber und ich kann das und ich scheitere da nicht direkt dran“.

[Int17, 584–601](#)

[Zeitumfang: 0:41:27.1–0:42:45.5 \[0:01:18.4\]](#)

## D.1.2 in Anschlusslösung

### D.1.2.1 guter Abschied & Vorfreude

Ein strahlendes Lächeln auf der Abschlussfeier, wenn das Zeugnis in die Hände genommen wird und ein Tschüs, ich bin dann mal weg.

[Int02, 541–542](#)

[Zeitumfang: 0:43:37.8–0:43:52.7 \[0:00:14.9\]](#)

Also klar darf so eine gewisse Wehmut da sein, aber wenn der Lust auf was Neues hat, dann würde ich sagen, ist das auf jeden Fall ein Anzeichen, dass da schon mal irgendwas gut funktioniert hat.

Int06, 665–667

Zeitumfang: 0:46:50.7–0:47:01.2 [0:00:10.5]

Also ich würde sagen, das ist auf jeden Fall was, wenn sie Lust darauf haben, ist das schon mal toll. Das habe ich noch nicht so oft erlebt, dass die wirklich sagen „Ja voll geil, der freu mich drauf, was da passiert“.

Int06, 678–681

Zeitumfang: 0:47:46.4–0:47:58.2 [0:00:11.8]

Vielleicht auch schon vorher. Also es kommt natürlich auch mal vor, dann entlässt man Schüler und man kommt ins Gespräch, der erzählt, was er jetzt machen möchte und man merkt irgendwie, da ist jetzt keine Begeisterung für da, sondern das ist irgendwie was. Ja, das hat er jetzt irgendwie so für sich, aus welchem Grund auch immer entschieden, ist aber nicht seine Wunschvorstellung. Dann hab ich natürlich schon das Gefühl, das ist schlecht. Also ich würde schon gerne nur Schüler entlassen, die echt da mit Begeisterung von ihren Zukunftsplänen erzählen und dann auch konkrete Ziele haben.

Int13, 994–1001

Zeitumfang: 1:10:40.6–1:11:18.0 [0:00:37.4]

### D.1.2.2 in (unmittelbarer) Anschlusslösung ankommen und verbleiben

Dass auch selbst die, die ohne irgendetwas gehen, nicht in der Versenkung verschwinden, sondern, ja vielleicht erst mal eine verminderte Weiterbildung machen

Int03, 679–681

Zeitumfang: 0:48:50.1–0:49:00.4 [0:00:10.3]

Dann wäre ideal der Übergang natürlich anhand des Besuchs der jeweiligen Maßnahme. Egal ob Ausbildung oder Berufsschule oder was auch immer.

Int05, 683–685

Zeitumfang: 0:58:55.7–0:59:07.2 [0:00:11.5]

Dass sie in der Maßnahme bleiben, also dass sie die nicht nur, nur starten, sondern auch in der Maßnahme bleiben oder vielleicht klar dann in dieser Maßnahme dann was Besseres festgestellt haben und dann quasi den nächsten Schritt auch direkt gehen. Genau das, das würde ich auch sagen.

Int06, 667–671

Zeitumfang: 0:47:01.6–0:47:17.0 [0:00:15.4]

Und wenn sie in der Maßnahme bleiben und nicht nach vier Wochen oder sechs Wochen da ausscheiden, das würde ich schon sagen, dass man es daran auch so ein bisschen erkennen kann

Int06, 681–683

Zeitumfang: 0:47:58.3–0:48:07.8 [0:00:09.5]

Also optimal wäre, finde ich/ Deswegen ist manchmal Berufskolleg auch gar nicht so schlecht für, für Schüler, die im zehnten Schuljahr durch die Vorbereitung der zentralen Abschlussprüfung jetzt intensiver ans Lernen gekommen sind und für sich sagen „Okay, ich verbessere jetzt meinen Hauptschulabschluss und mache erst mal den Realschulabschluss am Berufskolleg“. Manchmal auch gar nicht so verkehrt. Dann kommen die aus dem kleinen System von zehn Schülern plötzlich mit 25 Schülern, machen schon mal einen Schritt mehr in die Wirklichkeit wieder und gehen vom Berufskolleg dann sozusagen in die Ausbildung rein. Das, das ist für einen, meiner Meinung oftmals der idealste Weg, weil weil

dann die einfach ein Jahr noch mal älter sind, wenn die oft direkt in den ersten Ausbildungsmarkt gehen, auch immer schön und gut, auch wenn die dann nach anderthalb Jahren abrechen. Viele von denen fangen ja dann eine neue Ausbildung an, weil sie dann halt nach einem Jahr gemerkt haben, "Nee, der Bereich war jetzt noch nicht das Richtige. Ich will in einen anderen Bereich rein". Den könnten sie sich aber manchmal schenken, wenn sie ans Berufskolleg gehen mit einem anderen Schwerpunkt.

Int07, 831–846

Zeitumfang: 1:03:01.6–1:04:06.5 [0:01:04.9]

Also was, was so quasi der perfekte Übergang wäre? Ich glaube eine direkte, ein direkter Anschluss, also ohne viel Wartezeiten zwischendurch, damit sich gar nicht irgendwie so, so was einschleicht, dass man dann doch irgendwie keinen Bock mehr hat oder zögert oder wie auch immer. Also es müsste wirklich ein direkter Anschluss sein.. (...) Vielleicht auch sogar eine Rückmeldung an die Lehrkraft, ob es geklappt hat oder nicht. Aber ansonsten, also ich glaube, das Direkte, das Unmittelbare, finde ich, glaube ich immer noch am wichtigsten, weil viele kommen sonst in so eine Lethargie und in so eine Hoffnungslosigkeit und so eine Abwärtsspirale, dass sie halt denken „Ja, okay, das hat jetzt nicht geklappt. Ja, dann habe ich jetzt nichts mehr und habe auch nichts mehr, woran ich mich halten kann, weil ich bin nicht mehr täglich in der Schule, wo man mir wieder sagen kann, was ich zu tun habe, sondern ich bin jetzt plötzlich auf mich allein gestellt. Das hat nicht geklappt und deswegen war es das jetzt“. Und ich glaube, deswegen ist die Direktheit schon das, was am ausschlaggebenden wäre oder was das Idealste einfach wäre für einen Anschluss, damit man gar nicht so aus diesem Lern und Lernending rauskommt auch.

Int08, 457–473

Zeitumfang: 0:33:52.7–0:35:27.0 [0:01:34.3]

Ich würde/ Also erst mal wichtig, dass sie da, wo sie sich angemeldet haben, auch auftauchen. Oder da, wo sie von uns angemeldet worden sind oder wo sie hin begleitet worden sind, dass die da tatsächlich auftauchen. Also ein erstes Anzeichen. Ja, auch angekommen.

Int10, 453–456

Zeitumfang: 0:34:26.4–0:34:45.4 [0:00:19.0]

Das ist ein erstes Zeichen für ideal/, dass es ideal gelaufen ist. Eine Kontinuität, dass sie da dann auch regelmäßig auftauchen und das annehmen, ob es eine Ausbildung ist oder eine Weiterbildung oder eine Maßnahme, dass sie das auch nicht nur eine Woche machen, sondern länger.

Int10, 456–460

Zeitumfang: 0:34:45.4–0:35:05.6 [0:00:20.2]

sie da ankommen und da regelmäßig hingehen und ihr Ziel weiter verfolgen. Das wäre für mich jetzt erst mal ein gelungener Übergang, egal in welcher Form, ob die außerhalb bei einem Bildungsträger sind, wo auch immer. Ja.

Int11, 528–530

Zeitumfang: 0:37:36.8–0:37:52.6 [0:00:15.8]

Wenn sie in einer Maßnahme oder Maßnahme sind, meine ich jetzt nicht berufsvorbereitende Maßnahmen, kann auch einfach Realschulabschluss sein, in einer, eine Anschluss/ Ein Anschlussangebot. Wie auch immer, völlig egal was. Also das nenne ich jetzt mal eine Maßnahme. Wenn sie in so was kommen würden, wo ich das Gefühl habe, es wäre für sie die nächste Stufe, also sowohl im Sinne von Ablösung, vielleicht von uns, von unserer Schule. Also es wäre so der stimmige nächste Schritt. So wo sie sowohl fachlich weiter gefordert werden, aber nicht überfordert, wo sie noch eine gewisse Anbindung hätten, aber halt trotzdem schon ein bisschen, ja ein bisschen selbstständiger sein müssen und ein bisschen mehr

selbstständiger und eigenständig ihre Sachen auf die Reihe kriegen. Ja. Und sich dann sozusagen auf den Arbeitsmarkt vorbereiten könnten, so gefühlt.

Int12, 638–648

Zeitumfang: 0:50:01.8–0:51:03.4 [0:01:01.6]

Wenn es nicht innerhalb der ersten zwei Monate nach Start in die Hose geht, sondern da tatsächlich auch ein bisschen Karenzzeit drin ist, denn Probleme werden auftreten. Aber wenn es da vielleicht eine längere Zeit gibt, bis, ja bis es dann eine Entscheidung gibt, die vielleicht große Tragweite hat.

Int13, 990–993

Zeitumfang: 1:10:16.7–1:10:40.2 [0:00:23.5]

Dass sie gut in dem neuen System, wie auch immer das System aussieht, ankommen. Das heißt regelmäßig hingehen, sich irgendwie versuchen, zumindest da einzufinden. Sich anstrengen. Ja.

Int14, 382–384

Zeitumfang: 0:33:00.7–0:33:21.4 [0:00:20.7]

### D.1.2.3 Begleitung

Einer, in dem sie Ansprechpersonen haben, an die sie sich bei Bedarf wenden können.

Int01, 425–426

Zeitumfang: 0:37:20.0–0:37:28.7 [0:00:08.7]

Und wenn dann noch jeder einen Berufseinstiegsbegleiter an der Hand hätte, dann wäre es ein Traum

Int03, 683–684

Zeitumfang: 0:49:11.4–0:49:17.7 [0:00:06.3]

### D.1.2.4 Zufriedenheit in Anschlusslösung

Ein idealer Übergang wäre ein solcher, der inhaltlich möglichst nah an die Interessen und Stärken und Wünsche unserer Jugendlichen herankommt

Int01, 423–425

Zeitumfang: 0:37:05.1–0:37:19.8 [0:00:14.7]

Wenn sie wirklich dort an der Schule oder in dem, in der Ausbildung, in der Maßnahme, je nachdem, was für sie greift, dort wirklich ankommen, sich wohlfühlen.

Int03, 675–677

Zeitumfang: 0:48:27.6–0:48:38.0 [0:00:10.4]

Ja, ich überleg gerade. Ich glaube, ich würde es daran erkennen, dass die Schüler zufrieden sind. Mit dem Weg, mit dem Angebot, das wir uns alle zusammen für sie erarbeitet haben. Ich glaube, Zufriedenheit wäre da so der Hauptpunkt. Ich meine, Bildungskarrieren, ich weiß, dass das heutzutage noch ganz anders läuft als damals, dass man keiner so einen geraden Weg geht. Wahrscheinlich erst recht nicht unsere eigenen Schüler. Aber dass man den Anfang gut angebahnt hat, dass jeder damit zufrieden ist mit dem, was wir so uns über die zwei Jahre zusammen erarbeitet haben. So, das wäre mir, glaube ich, wichtig. Es ist ja nicht so, „du machst das und du machst das und ich halte ich dafür nicht geeignet“. Das muss der Schüler schon selber erkennen und selber Entscheidungen treffen. Mit seinen Erziehungsberechtigten natürlich. Aber wenn da dann jemand sagt, okay, die zwei Jahre, das waren auch teilweise sehr steinige Wege, muss man sagen, bis da wirklich dann das passende Feld gefunden ist. Und ja, man wird nicht Bankdirektor, zumindest nicht direkt. Das war schon, ja, das gab es auch Tränen natürlich so dazwischen. Oder wenn ein Praktikum einfach nicht funktionieren wollte. Wenn die Erwartungen zu hoch waren, trotz allem Einwirken. Dann ein Praktikum abgebrochen wurde. Ja, das war schon hart.

Also von daher würde ich sagen ja, Zufriedenheit mit dem, was man sich zwei Jahre lang erarbeitet hat. Das wäre so. Glaube ich. Ja, daran würde ich es am ehesten erkennen.

Int04, 582–601

Zeitumfang: 0:44:00.3–0:45:40.2 [0:01:39.9]

Und nicht, nicht ganz unwichtig, dass sie auch eine gewisse Form von Zufriedenheit dabei empfinden. Also ich kann natürlich jedem Schüler auch eine Sache auf den Leib schneiden, aber der ist todunglücklich damit und das möchte ich auch nicht. Also dann ankommen, hingehen und aber auch eine Zufriedenheit dabei empfinden.

Int10, 460–464

Zeitumfang: 0:35:05.7–0:35:29.0 [0:00:23.3]

Na ja, wenn sie in Ausbildung gehen oder wenn sie einen weiteren Schulabschluss machen bzw. wenn sie in der Maßnahme, wo sie ankommen, erst mal glücklich sind,

Int11, 526–528

Zeitumfang: 0:37:25.3–0:37:36.7 [0:00:11.4]

## Hauptkategorie D.2 idealen Übergang verwirklichen

### D.2.1 Übergangsbegleitung/Berufseinstiegsbegleitung

Ganz konkret die Bereitstellung von Stellen für Fachkräfte, die in diesem Übergang angesiedelt sind, also die quasi ein Bindeglied bilden zwischen zum Beispiel Sekundarstufe I und Sekundarstufe II oder Schule und Ausbildung und die diese Transition begleiten können.

Int01, 434–437

Zeitumfang: 0:38:17.7–0:38:46.0 [0:00:28.3]

Das ist etwas, was meines Erachtens jeder Schüler gebrauchen könnte, was ihm helfen würde. Nach uns eine Ansprechperson, die ihm aber auch noch gewisse Hilfestellung gibt, wo wir im Vorfeld sozusagen der Übermittler sind. Dass die sich schon zu seinen Schulzeiten kennenlernen, die dort eine Beziehung aufbauen, weil man sagt, ja, man Erziehung durch Beziehung in der Hinsicht, das ist etwas, was wirklich gut funktionieren würde.

Int03, 152–158

Zeitumfang: 0:11:21.3–0:11:47.0 [0:00:25.7]

Also wenn ich jetzt von der finanziellen Seite ausgehen würde, sagen würde und sage, ich hätte für jeden gern Berufsberater, das wird nicht funktionieren, die erfüllen wir natürlich gar nicht. Es ist sehr alles an meine Person gebunden. Das heißt, wenn ich mal wegbrechen sollte, würde es schon sehr, sehr schwierig werden, auch für andere Kollegen, das sich da einzuarbeiten und zu übernehmen. Das macht, das ist gerade jetzt gerade so in der Ausbauphase? Ja, im Prinzip brauchen die wirklich jemanden, der sie eins zu eins an die Hand nimmt. Und auch das ist nicht machbar.

P1: Also auch nachschulisch gedacht oder schon während der Schulzeit?

P2: Ja, das ist etwas, was jedem zu wünschen wäre

Int03, 380–389

Zeitumfang: 0:28:13.0–0:29:00.3 [0:00:47.3]

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre das Berufseinstiegsbegleitung für jeden Schüler. Also wir haben hier ein Kontingent von acht Schülern und, die das machen dürfen, wo wir im BO-Team dann zusammensitzen und überlegen, „Wer braucht das?“ Und dann kommen wir immer wieder zu dem Schluss, es braucht

eigentlich jeder. So, da auszusortieren, das ist, glaube ich, so die härteste Sitzung, die wir im Jahr machen. Also es geht los bei uns, also muss, wie gesagt, Berufseinstiegsbegleitung ist eine externe Person von einem Bildungsträger, bezahlt von der Agentur für Arbeit, die acht Schüler zweimal pro Woche ab der Klasse neun, zweites Halbjahr, im Übergang Schule Beruf unterstützen darf, und zwar auch noch über die Zeit bei uns hinaus. So, das heißt, die haben, machen bei uns den Abschluss und haben werden doch noch ein ganzes weitere Schuljahr begleitet. Und ich finde das so toll und man merkt, wie wichtig das ist, gerade unsichere Schüler, dass die dann auch in der Berufsschule ankommen, weil da gehe ich nicht mit. Ich gehe nicht mit zu denen in den Vorbereitungskurs oder in den Kontakt mit den Jahren. Da ist bei uns eigentlich in Nordrhein-Westfalen ein sehr harter Cut. Aber das ist genau die Rolle, die dann halt die Berufseinstiegsbegleiter haben. Und wie gesagt, die bringen auch nochmal eine ganz andere Perspektive mit, die kriegen einen anderen Zugang zu den Schülern auch noch mal. Und wenn das jeder hätte. Also wie gesagt, ich hab 15 Schüler, acht davon dürfen. Ja, sieben bekommen es leider nicht. Das ist immer sehr hart, wenn dann auch Eltern oder Schüler fragen, „Warum ich denn nicht?“ So. Also das ist natürlich ein Prozess, den wir kriteriengeleitet machen, uns dann schon sehr viel Gedanken machen, wer bekommt das und wer bekommt es? Warum nicht. Aber das wär so das erste, wo ich sagen würde, ja bitte Berufseinstiegsbegleitung für jeden

Int04, 604–628

Zeitumfang: 0:45:50.6–0:47:48.4 [0:01:57.8]

Und klar, wahrscheinlich wäre es auch sehr viel wert, wenn es bei manchen noch ein zweites Jahr weitergehen würde oder wenn es halt Ansprechpartner gäbe, wo man einfach unkompliziert hingehen kann.

Int06, 119–121

Zeitumfang: 0:08:31.8–0:08:41.8 [0:00:10.0]

ich guck natürlich so aus meiner pädagogischen Sicht auf die, so wer braucht Unterstützung und wer kann die auch, wer kann die auch annehmen? Das sind ja schon zwei Sachen. Also es gibt ja sicherlich auch Leute, denen würde ich ganz Unterstützung wünschen, weiß aber, dass die das vielleicht in der Lebensphase gar nicht so annehmen können. Also da würde ich jetzt auch sagen, das ist sicherlich keine gute Förderung. Aber es gibt ja auch die, die es wirklich annehmen können, die das auch aufsaugen, dass dann da jemand ist. Und das würde ich jetzt sagen, ich weiß nicht, ob die Frage irgendwann mal kommt. Also aus meiner Sicht ist das eine Unterstützung, die ich für sehr sinnvoll halte, wo ich, wo wir sagen, da passiert auch was, Vielleicht nicht unbedingt zwangsläufig, dass die dann nach einem Jahr auch in eine Ausbildung gehen, aber auf jeden Fall eine Unterstützung, die sehr viel wert ist. Mehr als vielleicht jetzt irgendwie tolle Maßnahmen, die dann aber eventuell schon/ Wir haben/ Es gibt hin und wieder auch Reha-Maßnahmen, sag ich mal.

Int06, 138–152

Zeitumfang: 0:09:46.0–0:10:43.0 [0:00:57.0]

Und da ist eben finde ich wieder dieser Punkt, dass jemand Zeit hat und schaut, „Was braucht diese Person jetzt?“. Also die hätte glaube ich gar nicht so viel gebraucht, weil die ein sehr selbstständiger Mensch ist. Aber eben Leute, die an der richtigen Stelle sagen „Guck mal und dafür musst du dich jetzt bewerben und ich trete jetzt dem Berufsberater mal so richtig auf die Füße, dass der dich auch unterstützt und so etwas. Und dann lasse ich dich auch in Ruhe. Dann hast du nämlich, was du willst und was du brauchst.“ Und dann gibt es eben andere, die brauchen vielleicht einmal die Woche das Telefongespräch. „Und wie ist es? Lläuft es noch? Stehst du denn auch wirklich morgens auf und gehst da hin?“ Und ja, ich, ich glaube mit, mit, mit Zeit, vielleicht auch so eine wohlwollende Zeit, also wenn ich bezahlt werde nach und ich/ Manchmal habe ich

das Gefühl, dass ich weiß nicht wie das in im Bereich Arbeits-/ Berufsberatung und so ist ich weiß nicht ob es da so Erfolgsquoten und Ähnliches gibt. Also wenn ich darauf nicht schauen muss, wenn ich meine Arbeit machen kann, nicht, weil ich nachher jemand in eine Ausbildung gebracht habe. Also klar ist das ein schönes Ziel, aber wenn das nicht gelingt, möchte ich meine Arbeit genauso gewertschätzt bekommen von meinen Arbeitgebern und nicht sagen „Ja, okay, also da in dem Bereich, das führt ja nicht zum Ziel, die kriegen ja keine Ausbildung hinterher“. Also das würde ich mir wünschen, dass man darauf nicht gucken muss in dem Bereich, ja, so eine, so eine, so eine niederschwellige, zum Teil natürlich auch verbindlich, aber eben dass, dass es Leute gibt, die diese Übergänge begleiten, die vorher schon in der Schule sind, die, die nachher begleiten. Also wieso eben Berufseinstiegsbegleiter oder Sozialarbeiter oder so, die dann auch einfach noch mal noch mal mit dabei sind und ja, Zeit haben. Zeit ist sicherlich ist sicherlich ein Punkt ja.

Int06, 701–725

Zeitumfang: 0:49:25.8–0:51:15.9 [0:01:50.1]

Ja gut, gut wäre. Also wir haben ja Berufseinstiegsbegleiter. Von diesen 26 Schüler, die dieses Jahr abgegangen sind, sind da aber nur sechs Schüler betreut worden. Also bleiben 20 ohne, das wäre wünschenswert, wenn da eine größere Zahl bestehen würde.

Int07, 209–212

Zeitumfang: 0:15:45.5–0:16:00.7 [0:00:15.2]

Ja, ja. Also es müsste wirklich einfach. Also wir sind ja eine ES-Schule. Nebenan haben wir eine L-Schule, Förderschule Lernen. Die hat zum Beispiel/ Also die haben einen Berufseinstiegsbegleiter der da seit 20 Jahren ist bei denen gehen, weiß ich nicht, 25 Schüler pro Jahr ab und die sind alle 25 betreut. Die bekommen auch eine Betreuung, weil Eltern über den Reha-Status nunmal manchmal anders läuft, haben die letztendlich einen viel höheren Berufseinstiegsbegleiter-Pool als wir den haben. Das wäre natürlich optimal, weil die, die sechs, die den jetzt zum Beispiel hatten, kann man bestimmte Untersuchungen machen der letzten Jahre/ Also die die den Berufseinstiegsbegleiter haben, haben einfach auch bessere Chancen auf dem Markt. Letztendlich ist von der Arbeitsagentur vor fünf Jahren durften wir zum Beispiel keine L-Schüler, wir haben ja auch L-Schüler, dem Berufseinstiegsbegleiter geben, durften keine Schüler zum Berufseinstiegsbegleiter geben, wo wir wissen, die machen vielleicht nur einen neuer Abschluss. Dann haben wir gesagt, das Schülerklientel hat sich so geändert, wir würden da unbedingt gerne eine Veränderung haben, haben wir immer gesagt. Und seit fünf Jahren dürfen wir jetzt auch Schüler zum Berufseinstiegsbegleiter tun, der eigentlich einen L-Abschluss macht, der einen neuer Abschluss macht oder ein zehner Abschluss macht. Und trotzdem sind die alle anschließend, was den Übergang angeht, erfolgreicher und auf jeden Fall abgesicherter, weil einfach viel mehr hinterher geräumt wird, gemacht wird, immer wieder am Ball geblieben wird. Also die sind definitiv alle besser versorgt als die, die jetzt gefühlt nur übers Lehrerteam versorgt werden. Da, der kommt jede Woche, der kümmert sich um die, der hat immer eine 3/4 Stunde Zeit, es wird einfach viel mehr gemacht. Also das wäre gut

Int07, 863–887

Zeitumfang: 1:05:15.5–1:07:03.6 [0:01:48.1]

Ist es aber zu wenig, weil muss man einfach sagen, wir geben die ab. Dann sind wir ja auch wieder mit den Neuen beschäftigt, die dann in die in den Übergang gehen und da fehlt so ein bisschen was. Wir haben von der Jugendgerichtshilfe bei uns in der Stadt Stellen seit anderthalb oder zwei Jahren aufgestellt, die sich dann mit mit der Schulabtinenz dann beschäftigen, die ja schon vorher alle durchs Raster fallen, dass wir die da greifen und das dann, weil die auch sagen, „Wenn die nicht mehr Schüler Ihrer

Schule sind, dann haben wir keinen Einfluss mehr“. Also stellen wir das vorher ein, weil dann sind die einmal drin im System, das macht es uns auch leichter. Darüber haben wir auch oft noch mal Zugriff. Ich würde mir wünschen, dass wir dann einfach die, also eine vernünftige Nachbetreuung hätten. Das muss ja gar nicht durch uns sein, das kann ja auch durch andere Fachmensen gemacht werden. So, das ist mehr so dem Zufall geschuldet.

Int09, 471–483

Zeitumfang: 0:35:00.0–0:35:52.4 [0:00:52.4]

Noch mehr Menschen, die das begleiten. Also wir können das als Lehrkräfte begleiten, aber viel mehr multiprofessionelle Teams, wie ja mittlerweile eingerichtet wird. Auch unsere Stadt ist da jetzt mit im Topf, aber das ist noch zu wenig. Ich finde, da müssen einfach mehr Begleitungen geschaffen werden, die dann einfach weiß ich nicht, sagen, „So, ich bin hier für nur für Bewerbungen. Ich bin hierfür da, um immer mit dir in diesem Betrieb zu gehen. Und wenn du die, weiß ich nicht in die Ausbildung gehst. Ich gehe einfach drei Wochen mit ihr. Wir treffen uns am Bus, ich guck, dass du rein gehst, und wenn du möchtest, stehe ich um vier Uhr hier“. Wir sind ja bei Wünsch dir was. Das geht nicht. Weiß ich auch, aber so eine, einfach eine noch mal so eine Sicherheit zu schaffen, so dass die einfach dabei bleiben. Und wenn sie länger dabei bleiben, dann wächst ja auch die Selbstsicherheit und das ist aber oft, wenn die bei uns rausgehen und da rein in etwas Fremdes, dass das nicht funktioniert. Und da glaube ich, brauchen wir einfach mehr Personal, die das einfach begleiten, mehr kontrollieren und auch so zeigen, „Wir haben da einen Blick drauf und wir haben dich immer noch in unseren Fängen“, also gar nicht negativ, sondern „ich, ich guck immer noch mal drauf und wenn du nicht kommst, kriege ich sofort eine Rückmeldung von deinem Chef oder deiner Chefin und dann kann ich einwirken“.

Int09, 768–785

Zeitumfang: 0:56:30.3–0:57:44.6 [0:01:14.3]

wenn da noch eine andere Unterstützung für die für den Zeitraum, wo einfach mal sechs Wochen keine Schule ist. Das wäre, glaube ich, schon nicht ganz unwichtig. Vielleicht wäre das mal eine Idee, dass die in den Ferien irgendwie begleitet werden. Ich weiß, dass es bei Jugendlichen sehr schwierig, wenn die das nicht möchten. Man kann die da nicht zwangsweise irgendwo hinschleppen, aber vielleicht sowas fände ich, fände ich ganz gut. Das wäre so ein Bedarf, den wir nicht abdecken können und wo man auch einfach nach Ferien nicht weiß. Vor allem, wenn sie dann, wenn wir sie entlassen. Ich meine, jetzt weiß ich bei dem einen Mädchen, die ist wieder da und ich kann wieder arbeiten mit ihr. Aber wenn die bei uns den Abschluss machen, und dann die gehen ja noch zwei Wochen vorher und dann haben die jetzt nur acht oder zehn Wochen gefeiert und durchgessen, besteht natürlich die Gefahr, dass sie dann nicht mehr wirklich ankommen? Ja.

Int11, 371–383

Zeitumfang: 0:26:15.9–0:27:07.4 [0:00:51.5]

Ja, das hätte ich ja eben schon mal leicht angedeutet, dass nicht nur die Reha-Fälle individueller betreut werden, die dann vielleicht doch durch Glück bei KAoA-Star da so ein Stück weit unterkommen. Ich meine Reha-Fälle gibt es ja auch dann bei einem anderen Programm wieder, bei KAoA, die auch zum Teil individuell betreut werden. Aber die, die jetzt erst mal an die Berufsschule gehen, um dann im Bereich zu gucken, die vielleicht erst mal nur einen Abschluss nachmachen, Abschluss, vielleicht einen Hauptschulabschluss Klasse neun nachmachen. Die werden gar nicht mehr betreut, glaube ich, zumindest nicht sehr individuell. Und die brauchen das aber noch. Die sind trotz allem noch ganz schön jung irgendwie. Und die brauchen jemanden, der sie an die Hand nimmt.

Int11, 535–544

Zeitumfang: 0:38:08.2–0:38:51.7 [0:00:43.5]

Na ja, das hatte ich ja eben auch schon mal ganz kurz anklingen lassen, dass da vielleicht. (...) Menschen sind im Bereich der Schüler, die bei uns vielleicht mit ein bisschen verankert sind und sie dann aber auch darüber hinbegleiten, dass es nicht ist. So, hier Schule. Und dann sind ja auch nur unsere Schulsozialarbeiter noch zuständig und später nicht mehr. Sondern dass es da vielleicht Schulsozialarbeiter im Übergang gibt oder wie auch immer, die genau diesen Übergang auch nach den Sommerferien noch weiter begleiten mit denen

[Int11, 548–554](#)

[Zeitumfang: 0:39:06.4–0:39:39.0 \[0:00:32.6\]](#)

nämlich die

Berufseinstiegsbegleitung, BereB. Ich weiß nicht, ob Sie damit schon Erfahrungen gesammelt haben. Vielleicht können Sie dazu kurz was sagen. Findet es statt bei diesen Schülerinnen und Schülern?

P2: Ja, leider ist es für EsE super schwierig. Bekommt man fast nie. Also tatsächlich kenne ich da von einer Freundin was, das gibt es dann aber eher im Bereich geistige Entwicklung oder im Bereich Lernen. Also da gibt es einfach bessere Angebote, das muss man einfach sage

[Int12, 688–695](#)

[Zeitumfang: 0:54:19.1–0:54:48.5 \[0:00:29.4\]](#)

Also, also wenn beispielsweise die Berufseinstiegsbegleitung obligatorisch für alle Schüler wäre und nicht nur selektiv für einige, das wäre schon mal eine ganz wichtige Sache, damit einfach da auch noch mal eine Möglichkeit besteht, wenn wirklich Probleme auftreten, dass die auch mit uns noch mal Rücksprache halten, um dann zu sagen, das ist dann ja eine andere Profession, aber auch jemand, der pädagogisch geschult ist. Das wäre schon richtig gut, wenn das optimiert würde, denn wir können die Schritte ja nicht machen, wir sind so schlecht besetzt, wenn ich das so sagen darf bei uns, dass wir froh sein können, dass wir die normalen schulischen Aufgaben umsetzen können.

[Int13, 1011–1019](#)

[Zeitumfang: 1:12:01.9–1:12:43.4 \[0:00:41.5\]](#)

Klar wie gesagt mit der mit der Berufseinstiegsbegleitung. Das wär natürlich ein Wunschdenken, wenn das für jeden Schüler so so möglich wäre und wäre sicherlich auch sinnvoll

[Int13, 1035–1037](#)

[Zeitumfang: 1:13:46.0–1:13:56.3 \[0:00:10.3\]](#)

Natürlich ist

dann unsere StuBo noch eine gewisse Zeit für die zuständig, aber nicht in dem Maße, in dem es es eigentlich bräuchte, um diesen Übergang so zu gestalten, dass die sich damit alle, alle wird man eh nicht damit kriegen, aber dass sie sich damit wohlfühlen. Und es wäre eher eine, es gibt eine Stelle, wo eine Bezugsperson, eine bekannte Person das begleitet in irgendeinem Maße.

[Int14, 396–401](#)

[Zeitumfang: 0:34:37.2–0:35:07.7 \[0:00:30.5\]](#)

Ich würde mir wünschen, dass die BerEb-Berater beibehalten werden. Allerdings dass dieser Bereich professionalisiert wird, mit vielleicht einem festen Träger, mit einem Träger, der die Finanzen zur Verfügung gestellt bekommt, da ordentliches Personal einzustellen, das bleibt und das weiß, worauf er sich einlässt.

[Int16, 715–719](#)

[Zeitumfang: 0:51:03.9–0:51:24.2 \[0:00:20.3\]](#)

## D.2.2 mehr Hospitationen & Betriebsbesichtigungen

Also das sind ja dann da, da muss man halt hinkommen, dass viel mehr im Konzept drin zu haben und auch ja weiß ich nicht, eine Betriebsbesichtigung zweimal muss die stattfinden irgendwie im zehnten Schuljahr, dass man da einen Kooperationspartner findet um die Bedürfnisse noch gerechter zu werden als Klasse, da gemeinschaftlich hinzugehen, nicht als einzelne Schüler. Ein verpflichtender Termin mindestens einmal einen Tag der offenen Tür zu besuchen im Berufskolleg an einem Samstag. Dass man dann/ Also es gibt Kollegen, die machen das ja, aber dass man trotzdem von Schulseite sagt „Okay, und weil ihr am Samstag da hinkriegt, kriegt ihr halt den Montag frei“ oder so. Ich glaube, wenn das von den Rahmenbedingungen gehen würde, dann dann würde das auch besser funktionieren. Aber das muss halt/ Wenn das nicht so gegeben ist und nicht erlaubt ist, dann dann ist das schwierig. Das wäre gut, wenn es das geben würde, solche Sachen, also dass das einfach drinsteht. Das muss man einfach mal so wie man eine Potenzialanalyse im achten Schuljahr verpflichtend macht, muss dann auch eine der Betriebsbesichtigungen, weiß ich nicht im zehnten Schuljahr stattfinden und und da einfach einen festen Partner finden und das einfach machen. Also das, das wäre hilfreich, aber da steht nicht so in den Konzepten drin, das ist in den Lehrplänen nicht vorhanden. Ja.

Int07, 665–682

Zeitumfang: 0:50:43.0–0:51:59.9 [0:01:16.9]

Und wenn einfach im zehnten Schuljahr viel mehr Raum noch mal gegeben wird, wie Betriebsbesichtigungen oder ähnliches, Tag der offenen Tür besuchen, dass das viel, viel, viel mehr gemacht wird, dass das einfach auch im Jahresplaner drinsteht und dass solche Sachen irgendwie verpflichtend sind.

Int07, 898–902

Zeitumfang: 1:07:52.4–1:08:09.9 [0:00:17.5]

Und ich glaube, man bräuchte halt irgendwie vielleicht auch Zeit, mit den Schülern zum Beispiel zu den Berufskollegs zu gehen, also begleitet mit denen dahin zu gehen, irgendwie so eine, so eine Einstiegswoche oder so was mal sich anzugucken

Int08, 499–502

Zeitumfang: 0:37:19.1–0:37:36.3 [0:00:17.2]

Ich glaube, es müsste ein Raum dafür geschaffen werden, dass die Schüler, die interessiert sind, sich Maßnahmen und Berufskollegs angucken können. Da ist eigentlich kein Raum für. Also es gibt da sogenannte Tag der offenen Tür, wo dann aber der Weg schwerfällt. Also eigentlich müssen wir das Ganze ein bisschen offener gestalten, sodass die Schüler auch mal reinschnuppern. Also Schnuppertage oder so was fände ich gut. Damit die Schüler mal einen Eindruck haben. Und auch wenn es nur die Angst vor dem großen Gebäude ist, man schon einmal durchgelaufen ist und weiß, wo ist das Sekretariat. Natürlich gibt es da so Termine wie Tag der offenen Tür oder sowas, aber einfach wenn das Berufskolleg sagt „die zwei Wochen, da könnt ihr mit euren Schüler mal kommen und gucken“, ich finde das spitze und die würden sich da wahrscheinlich auch ziemlich gut benehmen. Ich glaube nicht, dass die da was da Gott weiß was veranstalten. Die würden wahrscheinlich wie die schüchternen kleinen Mäuschen durch die Gänge flitzen. Ich glaube, das wäre gut und aber auch Maßnahmen. Maßnahme ist so ein Begriff, viele haben Angst eine Maßnahme zu gehen, weil es so stigmatisiert ist. Einfach, dass das ein bisschen offener, offener ist. Das sollte ein bisschen klarer einzusehen sein, was da tatsächlich tatsächlich passiert. Für die Schüler ist das wie so eine Blackbox. So, „ich lande da irgendwo, kommt Stempel drauf“. Leider ist es den Schülern so wenig, nicht, ist so wenig und so vieles so unklar. Genau.

Int10, 469–488

Zeitumfang: 0:35:47.9–0:37:28.9 [0:01:41.0]

Ja. Das wäre glaub ich generell von Vorteil, wenn man den Ort, wo man sich anmeldet, das Berufskolleg oder wie auch immer schon mal gesehen hat oder schon mal, oder Leute hat, Freunde hat, die da irgendwie hingehen, wodurch man schon mal was davon gehört hat, um einfach Sicherheit zu geben.

Int14, 96–99

Zeitumfang: 0:07:54.6–0:08:15.3 [0:00:20.7]

Aber sie haben nicht wirklich eine Vorstellung von dem, was auf sie zukommt. Also auf jeden Fall würde ich sagen, muss diese Zusammenarbeit noch weiter ausgebaut werden, gerade für diese Schüler, weil das sind ja, also die sind ja nicht (lacht) weiß nicht

Int17, 296–299

Zeitumfang: 0:21:01.3–0:21:16.8 [0:00:15.5]

Also ich wünsche mir eigentlich viel mehr, dass auch so Unternehmen sagen „Komm, wir machen Tag der offenen Tür, wir gucken uns das an, kommt vorbei, guckt euch wirklich die Arbeit von Auszubildenden an“ oder es gibt Treffen mit Auszubildenden aus ganz aus Branchen, die vielleicht sehr begehrt sind oder beliebt, dass die Schüler da überhaupt mal so einen Einblick bekommen könnten.

Int17, 646–651

Zeitumfang: 0:45:49.4–0:46:09.6 [0:00:20.2]

### D.2.3 passendere Anschlusslösungen

Also ich persönlich würde mir ja wünschen, dass es verpflichtendes Freiwilligenjahr für junge Erwachsene geben müsste. Das würde ich mir aus verschiedener Gründen wünschen. Auch politisch würde ich mir das wünschen. Nicht nur für unsere Schüler. Dann wäre vieles an der Stelle auch geregelt. Wäre auch noch mal ein Jahr Entwicklung möglich für alle jungen Erwachsenen. Und es wäre vor allem auch Das Ausprobieren. Wie funktioniert eigentlich so ein Arbeitsalltag für alle Erwachsenen? Mal gegeben? Und neben dem, dass das unser Sozialstaat ja auch ein bisschen voranbringen würde von der Unterstützung her.

lc

Int02, 600–608

Zeitumfang: 0:49:12.9–0:50:11.3 [0:00:58.4]

Also wo wir öfter das Problem haben, jetzt zum Beispiel mit der Reha-Beratung ist, wir haben das Gefühl, es gibt für unsere/Schwierig ist ein blödes Wort, aber die sind natürlich schwierig im Umgang, zum Teil. Es gibt häufig/ Es gibt keine riesige Auswahl an Maßnahmen, die ihnen zur Verfügung steht. Also es sind oft die Jugendwerkstätten und es ist auch toll, dass es die gibt. Aber da ist es halt nicht so wahnsinnig viel Auswahl. Und jetzt weiß ich nicht, wie viele das betrifft. Wie viele Menschen da so in der Situation sind, das weiß ich einfach nicht. Ob man jetzt sagen kann „Liebe Arbeitsagentur, ihr seid ein bisschen geizig, haut noch ein bisschen mehr raus“ oder ob man sagen muss „Na ja, für die wenigen Schüler, die in der Lebenssituation sind, haben wir doch schon einiges. Da sind doch die Jugendwerkstätten eine tolle Sache“. Das kann ich jetzt nicht so beurteilen. Ich weiß nur, dass es bei uns oft sehr fokussiert auf einzelne Jugendwerkstätten dann ist, wenn man sagt „Ja, der muss noch nachreifen“. Und dann gibt es vielleicht zwei zur Auswahl, die so irgendwie erreichbar sind. Klar gibt es mehr in [Stadt], da gibt es natürlich viel mehr als jetzt auf dem Land, Das ist logisch, aber da habe ich manchmal das Gefühl, die Auswahl ist doch recht gering. Wobei ich einschränken muss die Auswahl von dem, was ich kenne. Vielleicht gibt es noch eine größere Auswahl, die mir unbekannt ist. Ja

Int06, 811–829

Zeitumfang: 0:58:02.9–1:02:36.4 [0:04:33.5]

Das meinte ich eben, das sagte ich schonmal. Es wäre für mich, wären es einfach viel mehr von diesen Angeboten wie dieses Freiwillige Soziale Jahr, ökologische, wobei die das nicht aufgreifen. Aber für mich wären es halt auch in einer Ausbildung andere flankierende Maßnahmen, dass da halt noch Jugendhilfe greift, was auch immer, andere Betreuungsformate als „Ich kriege Nachhilfe in Mathe, Deutsch, Englisch“, sondern viel eher im psychologischen, therapeutischen, emotionalen, was auch immer Bereich. (...) Auch an den Berufsfachschulen. Da gibt es teils tolle Angebote. Das sind aber auch eher dann diese Berufsvorbereitungsjahre. Also das da einfach, da versuchen wir auch oft eine enge Zusammenarbeit, die aber vielleicht schwierig ist, die ist an manchen Stellen gut aber schwierig, weil die Lehrer da im Grunde genauso stehen. Also hatten wir ein paar runde Tische. Das war ganz spannend, weil genau so wie wir sagen, es ist so schade, dass das dann für unsere Schüler so alles wegbricht, sagen die halt, die stehen da total ratlos vor unseren Schülern. Also weil die dann sagen, das sind keine Sonderpädagogen, die da arbeiten, das sind einfach, sag ich mal Mathe, Deutsch, Englischlehrer. Und die sagen, wir stehen da, wir kriegen dann/ Die haben ja einen großen Anteil von unseren, oft ist so, gerade bei uns das ganz wichtig, das Technische, so eine Schule, die haben sich auch schon an uns gewandt und sagen“ wir sind völlig ratlos, was wir mit diesen Schülern machen sollen, weil wir immer völlig überfordert sind mit diesen Schülern“. So, die mischen da alles auf und es ist für alle Seiten einfach nur blöd gefühlt. Ja, und da wäre glaube ich einfach so eine engere Vernetzung, so ein fließender Übergang. So eine. Ja, da sind wir dann wieder bei dem da irgendwie alles inklusiv. Da werden dann halt auch zum Beispiel Sonderpädagogen an so Schulen einfach gefragt in meinen Augen, wo/ Oder andere sonderpädagogische Fortbildungsmaßnahmen für diese Lehrer dann oder wie auch immer. Aber dass da einfach, ja ein anderer Übergang möglich wäre. Und nicht dieser kalte, so für mich ist es wie gesagt dieser Abbruch.

Int12, 659–686

Zeitumfang: 0:51:56.2–0:54:10.5 [0:02:14.3]

Also

tatsächlich kenne ich da von einer Freundin was, das gibt es dann aber eher im Bereich geistige Entwicklung oder im Bereich Lernen. Also da gibt es einfach bessere Angebote, das muss man einfach sagen. Sowohl von trägergestützten, ich hatte jetzt einen in einer ganz tollen Maßnahme. Das ist zum Beispiel sowas, was meiner Meinung nach unsere Schüler viel mehr bräuchten. Das war vom IB und es war im Grunde dann schon so, so, ach, das war so eine wie so eine Art Miniausbildung. Da hat er jetzt keinen Schein, aber der war dann schon wirklich in einer Firma, so mit, querbeet, auch mit Leuten, mit mit geistiger, also mit geistiger Behinderung, mit, aber auch einfach, weiß ich nicht, Wiedereingliederungsmenschen, die schon älter waren, also ein ganz ganz cooles Angebot, ganz querbeet und da haben die im Grunde erst mal so gelernt zu arbeiten. Also wirklich ganz langsame Heranführung, begleitet mit tollen Leuten dabei. Der hat es aber nur gekriegt, weil er auch Autist war. Also das ist halt dann leider oft gebunden an diese Diagnosen, sei es Autismus, sei es geistige Entwicklung, sei es wie gesagt Lernen, wo so unterstützte Maßnahmen wirklich gut umgesetzt sind. Ich habe jetzt auch einen gehabt beim IB, der hat dann da so eine Zukoch, was auch immer, Zukoch, zählt nicht als Ausbildung aber war einfach ein Jahr lang Heranführung an Arbeit, hat dann immer Taschengeld gekriegt, was auch mal war, super cool. Aber diese Angebote gibt es halt leider nicht für unsere Schüler, weil man da wie so oft erwartet, Wie auch, dann könnten wir doch wieder über Inklusion reden, wie auch, „Na ja, die sind ja normal clever, also können die das ja auf die Reihe kriegen“

Int12, 692–714

Zeitumfang: 0:54:35.7–0:56:20.1 [0:01:44.4]

Schwierig ist es dann, wenn

wir uns eigentlich wünschen, dass mehr Hilfe kommt. Zum Beispiel wenn wir sagen, da haben wir ein Schüler, der ist auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar, dann ist das schon häufig ein bisschen schwierig, dass man das auch dann so absegnen bekommt von der Agentur für Arbeit. Oft sagen sie dann auch „Ja, aber das ist jetzt, ich sage mal, da ist das Problem, die Problemkonstellation, nicht krass genug“ oder so, dass man das echt dann für realistisch sieht, „sondern der soll es auch bitte mal auf dem ersten Arbeitsmarkt probieren“. Das ist so ein bisschen das Spannungsfeld, was wir dann haben

Int13, 912–920

Zeitumfang: 1:05:02.6–1:05:37.3 [0:00:34.7]

Genau aus

diesem Grund und aber sich mal mit dem Problem was besteht zu beschäftigen und zu sagen Okay, warum machen wir nicht, einfach für diese Schüler. Wieso machen wir nach der Schule nicht irgendetwas, wo sie in keine Schule müssen, weil wer vorher fünf Jahre schulmüde war und Schulschwänzer, der wird nicht in die Berufsschule gehen. Das ist doch wohl logisch. Wieso machen wir für diese Schüler nicht einfach was, weil die zum großen Teil wollen die arbeiten, die wollen schon arbeiten. Die sind auch teilweise wirklich gut im Arbeiten. Aber die Ausbildung scheidet dann, weil sie nicht zur Berufsschule gehen. Wieso machen wir für diese Schüler nicht, dass sie in einen Betrieb können? Die können da ein, zwei Jahre arbeiten. Als Arbeiter, verdient ein Gehalt keine Berufsschule gar nicht, sondern sie arbeiten nur und warten zwei Jahre ab. In den zwei Jahren, da wird so viel passieren bei ihnen, weil sie ihr eigenes Geld verdienen, weil sie eine Anerkennung bekommen, weil sie fit werden in dem Beruf und weil sie dann vielleicht verstehen, warum es gut ist, dass ich jetzt meinen Schulabschluss mache. Wieso macht man nicht solche Projekte? Wieso zwingt man die Schüler immer wieder in Situationen, die sie einfach nicht bewältigen können? Und das frustriert mich einfach, weil ich, ich sehe da einfach keine Besserung.

Int15, 371–389

Zeitumfang: 0:32:00.3–0:33:41.0 [0:01:40.7]

## D.2.4 mehr Kooperationen mit Bks

Oder mehr in die

Kommunikation mit den Berufskolleginnen gehen zu können. Und ich glaube, da haben wir gar nicht so richtig eine Kooperation mit verschiedenen Berufskollegs. Aber das weiß ich auch, wie gesagt, noch nicht. Ich glaube, meine Kollegin ist da mehr hinterher. Die hat auch ständig irgendwelche Meetings in die Richtung, die wird da wahrscheinlich mehr verknüpft sein. Aber so was könnte ich mir vorstellen, dass das helfen würde, da mehr in den Austausch auch noch zu gehen. Es ist so viel so ja, Schule ist vorbei. Okay, das war der eine Punkt, und dann Berufskolleg, zack, und das muss jetzt der nächste Punkt sein. Aber die Kommunikation dazwischen ist glaube ich noch gar nicht so gegeben. Wie die dann aber aussehen müsste, sollte, weiß ich jetzt tatsächlich auch noch nicht so genau.

Int08, 502–513

Zeitumfang: 0:37:36.4–0:38:33.5 [0:00:57.1]

und man vielleicht zumindest

noch mal kurz einen Termin hat an der Berufsschule, wo man noch mal sagen kann, „Herr Frau Y, das ist jetzt vielleicht, da müssen wir mal drauf achten und gucken Sie mal hier und das kann der aber besonders gut“. Na, das wird mir schon noch mal irgendwie ein besseres Gefühl geben, wenn ich weiß, wo landen die. Und wenn ich das Gefühl habe, dass wird zumindest mal ansatzweise ernst genommen und

zur Kenntnis genommen, was wir da überhaupt für Schüler entlassen. Das finde ich schon sehr ein sehr beruhigendes Gefühl.

Int13, 1022–1029

Zeitumfang: 1:12:53.7–1:13:20.9 [0:00:27.2]

Ich könnte

dazu jetzt kein Konzept nennen oder wie auch immer und vielleicht auch mit den Sonderpädagog:innen am Berufskolleg zusammenarbeitet, man da irgendwie gemeinsam draufguckt, im Kontakt ist. Aber dadurch, dass die ja gar kein Unterstützungsbedarf an der Stelle mehr haben, fällt, fallen solche Hilfen alle weg. Die sind dann einfach im normalen System und zum Teil funktioniert es, will ich gar nicht bestreiten. Das funktioniert auch in vielen Fällen würde/ in einigen Fällen zumindest, aber in manchen funktioniert es nicht. Und ich glaube, wenn man das besser begleiten könnte, wenn einem irgendwie die Möglichkeit dafür gegeben werden würde, dann wäre das natürlich trotzdem noch irgendwie/ Eine kritische Zeit ist im Übergang immer. Aber vielleicht ein bisschen weniger kritisch.

Int14, 401–412

Zeitumfang: 0:35:07.8–0:36:09.8 [0:01:02.0]

### D.2.5 mehr Praktika

Wir müssen noch mehr praktisch arbeiten. Wir müssen noch mehr Praktika anbieten, auch vielleicht wirklich schon in die Klasse neun gehen mit einem Langzeitpraktikum, vielleicht nicht ein ganzes Jahr, vielleicht anfangen mit zweimal im Quartal, im ersten Halbjahr und im zweiten Halbjahr. Das auf jeden Fall.

Int03, 689–693

Zeitumfang: 0:49:32.5–0:49:51.1 [0:00:18.6]

Und da müssen wir halt auch gucken, immer wieder, wollen wir Listen schreiben, über Praktika stellen, die, die gut sind, die man, wo man Schüler hinschicken kann, die, die gehen dann auch immer alle wieder so verloren, diese diese Listen. Es gibt ja so viele Möglichkeiten hier in [Stadt], Kooperationspartner bilden sozusagen. Früher hatten wir, bevor wir umgezogen sind, jetzt seit zwei Jahren wegen dem Hochwasser im Seniorenzentrum noch einen Kooperationspartner, wo wir jederzeit hingehen konnten. Einfach auch mal einen Tag in der Pflege. Die brauchten halt ihre Leute und die wären immer froh gewesen, auch uns Förderschüler zu nehmen und haben halt aktiv auch die Kooperation mit uns gesucht. Ja, also so was wäre alles, / ist sinnführend also und für den Gelingen besser. Also einfach schon viele Kontakte zu zu den Außenstellen.

Int07, 556–566

Zeitumfang: 0:42:39.8–0:43:29.9 [0:00:50.1]

Wir hätten natürlich

noch lieber mehr Betriebe. Ja, das ist wie gesagt, ein bisschen weniger geworden, die sich darauf einlassen, mit unseren Schülern zu arbeiten. Da hätte ich gerne einfach ein bisschen mehr.

Int15, 605–608

Zeitumfang: 0:52:50.4–0:53:07.1 [0:00:16.7]

### D.2.6 größere Priorität auf Arbeitslehre / BO

Die Kollegen müssen mehr Zeit investieren in das Fach Arbeitslehre. Dass, dass es die Schüler merken, dass das einfach Wichtigkeit hat, weil es ist ja ein Klasse zehn auch ein Hauptfach. Das ist etwas und/ Ja, ich würde schon sagen, auch seitens unseres mehr praktische Sachen, mehr handlungsorientierte Sachen, vielleicht auch mehr Werkunterricht, mehr Technik, Chemie, Physik. Also dass man da auch wekommt von Mathe, Deutsch, Englisch, auch wenn man sagt natürlich, „das ist wichtig, da wird die Prüfung drin geschrieben“. Aber dass die auch von

uns schon mehr mitbekommen, dass sie über den Tellerrand hinaus gucken können. Das müsste geändert werden

[Int03, 693–701](#)

[Zeitumfang: 0:49:51.2–0:50:30.8 \[0:00:39.6\]](#)

Wir müssten mehr Lehrer haben. Ich bin ja im Grunde genommen der Einzige, der sich ein bisschen intensiv mehr darum kümmern kann. Die Lehrer, die sind so/ Ich habe Ihnen ja gerade die Situation momentan/ Wie sollen die sich noch um eine Berufsvorbereitung kümmern? Die machen das jetzt, heute war gerade eine Kollegin, die macht jetzt Praktikumsbesuche, das übernehmen sie. Normalerweise mache ich das auch, aber die Lehrer machen das auch zwischendurch, wenn, wenn gerade mal ein bisschen Freiraum ist, einfach auch, um die Beziehung zum Jugendlichen aufrecht zu erhalten und zu bestätigen. Aber es wäre gut, wenn die Lehrer da auch noch mehr mehr Einfluss hätten und mehr mitmachen könnten. So, das ist nochmal eine andere Nummer, als wenn ich das mache, so. Weil da ist, der Lehrer ist doch der Konstante, den sie jeden Tag regelmäßig sehen und dann wäre glaube ich noch wichtig.

[Int15, 712–723](#)

[Zeitumfang: 1:02:02.7–1:03:09.8 \[0:01:07.1\]](#)

## D.2.7 Flexibilisierung des Schulaustritts

Es müsste die

Förderschule eigentlich, wenn man, wenn man weiter spinnt und denkt, ich bin jetzt ein Verfechter der Förderschule, ich bin kein Verfechter des gemeinsamen Lernens bzw. ich wäre ein Verfechter des gemeinsamen Lernens, wenn es vernünftig gemacht wird. Aber das ist in den seltensten Fällen. Es gibt Ausnahmen, aber ich glaube tatsächlich, dass das häufig nur ein Verheizen ist von Schülern und Lehrern und von Strukturen, die nicht da sind. So, aber das ist ein größeres Fass. (lacht) Da kann man auch nicht viel zu sagen. Aber/ Oder kann man ganz viel zu sagen, aber das sprengt ja jetzt wirklich. Ich glaube, dass tatsächlich so etwas wie an der Schule für geistige Entwicklung, da gibt es eben den Begriff der Berufspraxisstufe, die Schüler haben die Möglichkeit bis 21, in Ausnahmefällen sogar noch länger die Schule zu besuchen. Natürlich ist da auch der Weg vorgezeichnet, meistens in die WfMB, in die Werkstätten und Einrichtungen. Aber diese/ Dieser gerade, dieser Prozess bei uns. Wenn die kommen hier / Die Schüler sind zwischen 15 und 17, sagen wir mal 17, sind die Alten und 15, manche sind so früh eingeschult worden, die müssten wir mit 15 entlassen. So. Und gerade in dieser Phase, also zwischen 15 und 18, da da passiert so viel und da ist meistens auch eigentlich der Punkt wo es switchen könnte, wie ich das vorhin gesagt hat, dass sie vielleicht einfach, dass es Klick im Kopf macht und der sagt „ja, ich habe echt viel Mist gehabt usw. aber jetzt bin ich selber so weit ich will das und das“. Und der fällt genau in diese Phase, wo dann dieser Schulwechsel stattfindet. Und eigentlich ist/ wäre meine Idealvorstellung, dass man gerade bei der Förderschule EsE da eigentlich noch viel mehr als in der Förderschule geistige Entwicklung, genau eigentlich diese Berufspraxisstufe bräuchte, wo die Berufsschulpflicht mit in die Förderschule reinfällt. Dass man mit 15 da reingeht und dann über 16, 17 bis hin zu 18 diesen Rahmen hat, den könnte man dann auch ein Stück weit auslaufen lassen, dass es nicht mehr so intensiv begleitet ist nachher damit. Also, damit dieser Bruch nachher nicht so krass ist. Aber das/ Das wäre eigentlich, finde ich, das ist das, was die Schüler bräuchten und was sie eigentlich in der Regel auch verdienen haben. Es gibt da zwar immer welche, die es auch verdienen, ist ja jetzt ein falscher Aspekt, aber oder oder auch schlecht. Also dass/ Wer soll das beurteilen? Aber ich finde das würde glaube ich noch mal eine große Abbrecherzahl an den Berufsschulen verhindern. So. Vielleicht das, dass sich Berufskollegs und und Förderschulen zusamm tun, dass es/ Es kann dann auch Projektklassen an den Berufskollegs geben, die dann sich verzahnen, so dass man

diesen Übergang noch besser hinkriegt. Dass die Förderschulkollegen mit ihren Schülern an ein Berufskolleg vielleicht wechseln. Aber das sind natürlich strukturelle Probleme. Also das ist jetzt eine Utopie. Aber ich glaube tatsächlich eigentlich, wenn man wirklich konkret was erreichen will und wenn man auch schulisches Arbeiten intensivieren möchte, wenn man beruflich sich orientieren möchte, dann wäre aus meiner Sicht die Implizierung/ Also nicht die/ Nicht zwangsläufig, aber die Möglichkeit, die Berufsschulpflicht an der Förderschule abzuleisten, total super.

Int05, 498–541

Zeitumfang: 0:43:04.8–0:46:52.2 [0:03:47.4]

Also das eine, wer wirklich, was ich gerade gesagt habe, die Ausweitung der also diese Berufsschulpflicht irgendwie auf die allgemeine Schulpflicht anrechnen, irgendwie diesen genau diesen Übergang auch deutlicher zu machen, also nicht davon abhängig zu sein, ob es zehn Schulbesuchsjahre sind oder wie auch immer, sondern wirklich den Übergang auch frei gestalten oder bzw. auch beraten zu können, weil diese diese, diese Klammer, in der wir gebunden sind, die müsste wegfallen. Also es gibt durchaus Schüler, die können diesen normalen Weg machen, die können mit 16 in eine Ausbildung gehen oder da reingehen. Aber aktuell ist es so, die müssen hier mit 16 weg. Man kann in Einzelfällen mal die Schulpflicht verlängern, Schulbesuchszeit verlängern. Man kann das anrechnen lassen, aber es ist immer gelogen. Also dann rechne ich da die Schuleingangsphase an, und und und. Und dann muss ich da mit irgendwelchen formalen Tricks irgendwie rumarbeiten, die man mir aber nachher natürlich auch vorhalten kann, wenn es nicht funktioniert hat, dann wird gesagt wieso hast du es überhaupt gemacht, was soll das denn? Jetzt hast du die Schulbesuchszeit angerechnet und jetzt kommt er in dem Jahr, wo er dann länger bei euch bleiben soll, kommt er gar nicht. Das hat ja gar nichts gebracht. Ja, Entschuldigung, es war noch ein Versuch und wir haben gedacht, das wäre okay so gewesen. Und da finde ich immer so ein bisschen mehr, also ein bisschen weniger Vorschrift und ein bisschen mehr Vertrauen auf das, was man auch kann. Weil das ist tatsächlich so der Punkt. Ich glaube, wenn wir machen es lange. Ich glaube, wenn wir machen es auch nicht schlecht. So. Dass es immer Verbesserungsmöglichkeiten gibt und dass man jetzt hier sich nicht über irgendwas erheben soll, das ist im pädagogischen Bereich natürlich immer so ein bisschen das Problem, so, aber so ein bisschen mehr Vertrauen auf die Leute, die die Arbeit dann machen und so ein bisschen den Freiraum zu lassen, ohne dass man da direkt dann wieder irgendwie, dann doch wieder noch zehn Formulare ausfüllen muss usw. Das wäre, glaube ich schon besser, das würde ich mir wünschen.

Int05, 690–717

Zeitumfang: 0:59:30.6–1:01:43.2 [0:02:12.6]

### D.2.8 Sonstiges

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass man denen gut zuhören muss und ihre Belange gut versuchen muss, mit ihnen zu sortieren. (...) Und wenn das gelingt, dass die ihre Sachen gut sortiert haben und ein gutes Wissen entwickelt haben darüber, was sie können und was sie nicht können, also über ihre Ressourcen Bescheid wissen, wo sie gut, wo sie was gut können, wo sie gut das nutzen können und auch über ihre Schwächen Bescheid wissen, wo sie Dinge nicht gut können und die auch so stehen lassen können. Und dann gelingen solche Übergänge. Oder gelingen überhaupt. Der Start gelingt, der Start in neue Phasen im Leben.

Int02, 546–554

Zeitumfang: 0:44:09.7–0:45:02.8 [0:00:53.1]

Und was wir seit Jahren, das gab es früher mal, wo wir dran sind, ist/ Bei uns hieß es Reales. Ich weiß nicht, ob es das bundesweit gibt. Das sind so Vorbereitungsprogramme, im Grunde zu so praktischen Basisfähigkeiten. Also jetzt nicht, da kann man das natürlich nicht unbedingt Pünktlichkeit und und weiß ich nicht, zuverlässigen Erscheinen, zuverlässiges Erscheinen fördern, aber das ist dann so was wie, wie Geschicklichkeitsübungen. So Konzentration, wenn man so da diese Basisbereiche das sind so aus/ Wie soll ich das beschreiben, also die haben da, weiß ich nicht, zum Beispiel tausende Schrauben und müssen diese einzeln einsortieren. Also solche Übungen sind das, nur zur Vorstellung oder müssen, also sowohl grob wie feinmotorische Sachen, manches mit Handwerkssachen, manches ohne. Also viel Bereich, Konzentration, Ausdauer, Durchhaltevermögen, so was. Und das sind halt so Programme, die von extern angeboten werden. Manche Schulen machen das auch intern. Also ich kenne das von der Schule für Lernen. Da braucht man aber nur einen Raum für, den wir nicht haben und Personal für, was wir nicht haben. Und wer auch schöner durch extern, weil da halt einfach eine andere Motivation da ist, als bei uns. Also ja. Ja, genau. Ich glaube, das wären so Dinge.

Int12, 371–387

Zeitumfang: 0:28:47.6–0:30:05.8 [0:01:18.2]

Natürlich, wenn die Eltern noch ein bisschen mehr mitarbeiten würden, aber davon habe ich mich verabschiedet, so von, das seit Jahren sehe ich da keine Unterstützung bis auf Einzelfälle, aber die sind so gering, dass sie kaum erwähnenswert sind. Nur da ist einfach festzustellen, wenn die Eltern da noch mitziehen, ist es bisher immer zu einem, zum nahtlosen Übergang gekommen. Das muss man schon sagen.

Int15, 723–728

Zeitumfang: 1:03:09.8–1:03:40.5 [0:00:30.7]

## Hauptkategorie D.3 Wünsche für eigene Arbeit

### D.3.1 keine Wünsche/zufrieden

Interessanterweise nicht. Also ich bin hier nicht, / Ich habe ein eigenes Büro hier. Ich bin IT-mäßig auch komplett ausgestattet. Ich habe einen Laptop, ich habe ein iPad, ich habe sogar einen Stift dazu. Telefon, zweiter Monitor, was hier alles steht, ich darf das gar nicht [ehemalige Kollegin] zeigen, sonst kommt sie vielleicht noch zurück. (lacht) Ne, darf sie auch gerne. Aber ansonsten, wie gesagt, ich durfte Fortbildungen machen. Ich habe sofort gesagt, "ich mache das mit dem StuBo, aber ich möchte auch gut dafür ausgebildet werden", weil das auch so ein Anspruch von an mich selber ist. Ich mache das nicht improvisiert, sondern möchte das professionell machen. Habe auch für nächstes Jahr, nächstes Schuljahr schon zwei Fortbildungen angemeldet. Ich habe gesagt, ich mache so ungefähr eine Fortbildung pro Halbjahr. So stelle ich mir das vor. Und die Chefetage hat gesagt, dass schaufeln wir frei. Also von daher, ich bin eigentlich echt ziemlich zufrieden. Auch was so die gerade auch was den Kontakt zur Agentur für Arbeit irgendwie angeht, der [Kollege], super! Reha sowieso, die [Kollegin], mein Gott, die hat einen Riesentopf Geld, das ist unglaublich. Also was da an Geldern fließen können. Das wird einem ja fast schon schwindelig, was so so ein, so eine Ausbildung mit Internatsunterbringung kostet. Aber wenn das nötig ist, dann, das Geld ist wirklich da. Also von daher, ne. Ich bin schon ziemlich zufrieden. So ich mache das doch/ Hört man vielleicht eher selten von Lehrern, aber ich fühle mich wirklich wohl hier.

Int04, 670–689

Zeitumfang: 0:51:37.4–0:53:19.1 [0:01:41.7]

Also ich. Ich habe schon sehr viel, würde ich sagen, so. Da würde ich mir wünschen, dass das bleibt. Also ich habe für mich tatsächlich viel Möglichkeiten, so Handwerk mit reinzubringen. Das ist eben was, was ich gerne mache. Und ich glaube, dass das auch/ Klar ist das dann natürlich schön für mich, dass ich das machen kann. Aber ich glaube, es hilft natürlich auch, wenn ich etwas mache, das ich gerne mache und das irgendwie dann hoffentlich auch besser weitervermitteln kann. Ja, also das wäre so ein Wunsch, dass ich mir den Teil natürlich auch behalten kann

Int06, 729–736

Zeitumfang: 0:51:30.3–0:52:02.4 [0:00:32.1]

Ich. Also ich kann nicht so viel meckern. Ich habe auch echt schon viel dadurch das wir, das so eine Veränderung bei uns in der Schullandschaft also wirklich in unserer Stadt, in der ich arbeite, passiert, dass wir da so eine Unterstützung erfahren als Förderschule, dass dann einfach gesagt wird „Ja, ihr seid immer so rausgefallen und das wird aber jetzt gesehen und so geht es halt nicht und da passiert viel“. Ich weiß gar nicht, was ich mir jetzt dann für uns als Lehrkräfte wünsche, was ich mir wünschen würde

Int09, 789–795

Zeitumfang: 0:57:57.8–0:58:28.1 [0:00:30.3]

Aber wenn ich jetzt für uns unsere Schule an sich nehme, dann glaube ich, dann tun wir da schon eine Menge. Also das muss ich schon. Also da kann ich wirklich guten Gewissens sagen, wenn ich die, wenn wir die hier abgeben, dann ist alles, was in unserer Macht steht und ist, getan. Ne, das würde ich schon so weit sagen.

Int13, 1037–1041

Zeitumfang: 1:13:56.5–1:14:15.5 [0:00:19.0]

Aber ansonsten ist das, glaube ich, sind wir alle so zufrieden, wie es wie es momentan läuft. Und wenn jemand mal einen Verbesserungsvorschlag hat, dann kommt das auch meistens. Und ja, ich wüsste jetzt, mir fällt jetzt. Kein, nein, keine Person oder kein, kein Betrieb, Träger irgendwie ein, wo es nicht funktioniert hat. Also wir arbeiten ja nebenbei auch noch mit Jugendzentren zusammen, wo wir Projekte machen. Das läuft auch alles gut. Also das ist auch so, dass die Schüler dann auch nach der Schule oft da noch hingehen. Also da ist auch eine sehr intensive Beziehung. Also insofern bin ich eigentlich zufrieden, obwohl eigentlich darf man nie zufrieden sein.

Int15, 608–616

Zeitumfang: 0:53:07.2–0:54:00.4 [0:00:53.2]

Und also für mich eigentlich jetzt nicht mehr so, ich bin jetzt so lange dabei und habe auch nicht mehr so lange, ich habe/ Ich sehe momentan die Sachen, die man machen kann. Das machen wir alles und ich sehe mich nur begrenzt durch die Schulpolitik

Int15, 735–738

Zeitumfang: 1:04:13.0–1:04:31.4 [0:00:18.4]

Aber ich glaube schon, dass wir es hier ganz gut hinkriegen, zu schauen. „Okay, was sind die individuellen Bedürfnisse, was sind individuelle Kompetenzen und wo kann es hingehen?“ Und ich glaube, dass das so ein für mich, so zumindest ein Element, ein ideales Element sein sollte, um einen möglichst guten Übergang zu gestalten. (...) Aber das ist ja im sonderpädagogischen Kontext eigentlich so auch ein Standardelement, deshalb (lacht).

P3: Ich würde es auch an der Zeit festmachen. Also vor ein paar Jahren sind ja wirklich diese StuBo-Entlastungsstunden eingeführt worden, die ja dazu führen, dass ich mich auch wirklich mit gutem Gewissen in die Berufsberatung meiner Schüler mit reinsetzen kann, weil das die StuBo-Stunden sind, die ich habe und die ich aus der Klasse ausgeplant bin. Und da mit gutem Gewissen zu sitzen, mit

dem Berufsberater zusammen und mir für jeden Schüler wirklich die Zeit nehmen zu können, in Ruhe so eine Berufsberatung durchzuführen, häufig mit, mit den Schülern immer, häufig auch mit den Eltern zusammen, dann in diesen Stunden. Das gibt mir immer am Ende der Klasse zehn das gute Gefühl, alles getan zu haben. Das heißt nicht, dass wir immer erfolgreich sind. Ganz häufig sind wir es nicht. Aber zumindest mit dem Gefühl da rauszugehen: Wir haben alles Mögliche getan, was wir hätten tun können bis zur Klasse zehn, und alles andere ist jetzt in der Verantwortung der Schüler, das auszuprobieren, was sie sich gewünscht haben oder auch noch mal ein paar Jahre erwachsener zu werden. Am Frustrierendsten finde ich immer, am Ende der Klasse zehn zu wissen. Ich hätte an der einen oder anderen Stelle, wenn ich mehr Zeit gehabt hätte, noch intensiver beraten können.

Int16, 684–706

Zeitumfang: 0:48:43.6–0:50:26.5 [0:01:42.9]

Na ja, da würde gar nicht so viel anders aussehen. Also ich glaube/  
Ich glaube, ich kann ja jetzt nur für unsere Schule sprechen. Ich glaube, die sind ausreichend vorbereitet.

Int18, 733–735

Zeitumfang: 0:57:17.5–0:57:28.5 [0:00:11.0]

### D.3.2 Informationen zum Verbleib

Vielleicht auch sogar eine Rückmeldung an die Lehrkraft, ob es geklappt hat oder nicht

Int08, 462–463

Zeitumfang: 0:34:19.0–0:34:25.7 [0:00:06.7]

Also noch so eine gewisse Zeit danach,  
Ja, das machen wir noch, aber dann verliert sich das und dann hört man oft „Nee, der macht gar nichts, Nee, der ist da rausgeflogen“. Also das ist jetzt bei meiner alten Klasse, die ich vor einem Jahr abgegeben habe, die hatten wir wirklich auch alle gut unter. Und dann hört man hier und da noch was und dann kommen sie auch mal wieder und dann habe ich den Abschluss. Das ist schön, aber viele, da hört man eben gar nichts mehr. Und dann über Umwege, da tut sich nichts, da ändern sich die Telefonnummern. Wir haben da auch keinen Einfluss mehr drauf. Das muss anders sein, das ist noch nicht gut.

Int09, 483–491

Zeitumfang: 0:35:52.5–0:36:27.7 [0:00:35.2]

Und dann muss ich noch mal sagen tatsächlich, was  
ich jetzt eben schon gesagt habe, mein Wunsch wäre, dass wir uns tatsächlich mehr mit den Partnern, die dann kommen auch, zumindest mal ein bisschen Rücksprache halten, dass es zumindest Möglichkeiten der Gespräche gibt. Ja, das fände ich schön, weil man ist ja doch daran interessiert zu wissen, was was läuft. Das fehlt mir so ein bisschen.

Int13, 1002–1007

Zeitumfang: 1:11:21.1–1:11:45.9 [0:00:24.8]

Na, das wird mir schon  
noch mal irgendwie ein besseres Gefühl geben, wenn ich weiß, wo landen die.

Int13, 1025–1026

Zeitumfang: 1:13:05.7–1:13:10.6 [0:00:04.9]

Und, ja, und und wünschenswert wäre, ich sage jetzt einfach mal  
ins Blaue, dass man einfach nochmal eine Rückmeldung bekommt, „Wie hat der Übergang geklappt? Haben die sich wirklich angemeldet?“. Okay, das checken wir meistens schon noch, aber „haben die ersten drei Monate geklappt?“ Ich denke, das wäre wünschenswert, wenn man so weit noch informiert ist, dass man sagt/ ja, oder bis Ende des Kalenderjahres einfach, so „sind die da bei der Anschlussmaßnahme angekommen?“ Wie so eine Fahrzeugdoppelkarte so, man übergibt,

bekommt zurück und ansonsten geht eine Meldung halt an die Agentur für Arbeit, weil die brauchen einfach eine Ansprache.

[Int18, 131–139](#)

[Zeitumfang: 0:10:03.9–0:10:47.6 \[0:00:43.7\]](#)

Wie gesagt, ich

fände so eine, so eine Rückmeldung, so nach einem halben Jahr, wie sind die Sachen wirklich angelaufen usw, wäre glaube ich noch mal ganz gut, aber ein bisschen was/ Ein Stück weit geht das ja auch über die Verantwortungskette. Die werden weitergemeldet. Aber so eine Rückmeldung von der neuen Schule nach einem halben Jahr wäre vielleicht nochmal ganz gut. Sind die wirklich angekommen? Wie sind sie angekommen? Gibt es da noch mal Fragen? Was für Probleme gab es vorher?

[Int18, 337–343](#)

[Zeitumfang: 0:26:18.6–0:26:47.3 \[0:00:28.7\]](#)

Fänd es aber schon gut, wenn man im einen oder anderen Fall nochmal mitbekommt. Klappt das auch oder brauchen wir noch Hilfe? Das schon, aber dann auch wirklich hauptsächlich, um die dann weiterzuvermitteln. Dann auch an, an die Reha-Beraterin oder was auch immer.

[Int18, 411–414](#)

[Zeitumfang: 0:32:17.6–0:32:36.3 \[0:00:18.7\]](#)

Was ich mir noch wünschen würde, wär so eine Rückmeldung im November Dezember, wie ist die Anschlussmaßnahme angelaufen, ist ja jetzt so wirklich auch dass die Schüler vorher jetzt noch mal darauf hingewiesen werden, dass die Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr besteht. Das müssen die bei uns auch unterschreiben. Ich weiß gar nicht, ob das alle machen müssen, dass sie dafür in Kenntnis gesetzt wurden. Die Eltern auch. Und, so, dass ja, die können ja nicht einfach sagen, „die Schulpflicht ist erfüllt nach dem zehnten Schuljahr und das war’s.“ Also es ist ja nicht mehr, und das ist nochmal eine gute Geschichte. Wünschenswert wäre gesagt, wie gesagt, wäre noch mal eine Rückmeldung, nicht weil wir dann wieder aktiv werden würden, sondern weil man es dann nochmal, noch zurückmeldet an die Agentur für Arbeit zum Beispiel. Na also, da darf in dieser Übergangsphase darf der Datenschutz einfach nicht hinderlich sein. Ich weiß nicht, inwieweit man darauf verzichten darf. Das ist ja wahrscheinlich eine juristische Frage, aber man muss auch immer gucken, für wen ist was gut. Und und da muss man auch manchmal an, an das Anliegen denken.

[Int18, 735–750](#)

[Zeitumfang: 0:57:28.6–0:58:40.4 \[0:01:11.8\]](#)

### D.3.3 mehr schulinterne Kräfte für BO/ÜV

Also vielleicht auch konkret in Bezug auf unsere Schule, wir haben uns so vor zwei Jahren ungefähr auf den Weg gemacht, bei unserem Schulträger anzufragen, ob wir eine solche Stelle etablieren dürfen, hier bei uns in der Schule. Und das wurde leider abgelehnt und da würde ich mir wünschen, dass hier bei uns in der Schule jemand verortet wäre, der quasi teilweise für unsere Schule zuständig ist, aber auch diese Kontakte hat zu all den möglichen Betrieben und quasi über Schule hinaus ganz offiziell mit den Jugendlichen weiterarbeiten kann und darf und ja.

P1: Das heißt sozusagen, diese zusätzliche personelle Ressource wäre wichtig und für Ihr, also für Ihre alltägliche Arbeit, gibt es da noch zusätzlich etwas, was Sie sich wünschen würden?

P2: Hmm. (...) Ich glaube, es ist tatsächlich so ein Bindeglied in Form einer weiteren Kollegin, eines Kollegen als Ansprechpartner, den oder die ich mir wünschen würde. Also das hat ja irgendwie auch so zwei Seiten, weil einerseits gibt es schon super viele Angebote und Beratungsstellen, an die man sich auch jetzt schon wenden kann. Und das dann vielleicht ein bisschen paradox, weil

einerseits gibt es so viele, also gibt es diese vielen Angebote und da geht man manchmal, oder merke ich bei mir, dass ich dann manchmal verloren gehe gedanklich in diesem Dickicht und denke so, "Oh Scheiße, wohin wende ich mich denn jetzt?" Und dann stellt sich vielleicht auch die Frage, ob eine weitere Person dann eine Entlastung bedeuten würde oder ob man dann noch eine Schnittstelle mehr hätte. Genau, aber besser würde ich davon ausgehen, dass eine solche Kollegin, ein solcher Kollege eine Entlastung sein könnte und diese Schnittstellen quasi zusammenführt und dadurch irgendwie noch mehr, ein passgenaueres, zielgenaueres Arbeiten möglich wäre.

Int01, 441–465

Zeitumfang: 0:38:57.5–0:41:15.6 [0:02:18.1]

Die personelle, die Personaldichte als Lehrer, die kann man natürlich immer erhöhen. Jetzt sind wir in einer Situation, in der noch, in der wir noch ziemlich gut besetzt sind in unserer Schule. Das heißt, wir haben relativ viele Kollegen, die dran sind. Aber man könnte sich in dem Bereich immer jemanden wünschen, der nur, nur dafür zuständig ist und alle Schüler nur da begleitet. Und es würde die Klassenlehrer mega entlasten. So das aber, das sind so, das sind alles nur Träumereien, weil wo sollen die Kapazitäten, die Ressourcen herkommen, die Lehrerressourcen, die gibt es ja nirgends gerade und so und wir sind halt, wir sind immer noch gut, wir sind gut besetzt eigentlich. Im Vergleich zu vielen anderen öffentlichen Schulen.

Int02, 588–597

Zeitumfang: 0:48:03.2–0:49:03.9 [0:01:00.7]

Dass das auf mehreren Schultern getragen wird. Dass da mehr Leute mit ins Boot geholt werden.

Int03, 705–706

Zeitumfang: 0:50:44.6–0:50:51.4 [0:00:06.8]

das, das also das wäre alles optimal, wenn wir dort noch mehr Ressourcen haben. Manchmal ist man den Tag alleine, dann schickt man die Integrationshelferin sozusagen mit oder fragt bei der Schulsozialarbeit mit, ob sie betreuen können. Aber wenn wir dort noch mehr Power hätten, sozusagen. Das, das wäre halt einfach gut, einfach viel mehr in den Betrieben in Kontakt zu sein. Viel mehr am Samstag zu dem Tag der offenen Türen zu gehen von den Berufskollegs/ Ist ja auch so, viele bieten das halt samstags an oder abends an, das ist manchmal auch ein bisschen unglücklich. Einfach da viel mehr in die Betriebe rein zu gucken und mit denen da hinzugehen.

Int07, 369–377

Zeitumfang: 0:27:59.2–0:28:38.5 [0:00:39.3]

Also ich bin der Organisator und wünsche mir viel mehr Unterstützung in der Umsetzung.

Int10, 392–393

Zeitumfang: 0:29:46.3–0:29:52.0 [0:00:05.7]

da werden bestimmt andere StuBo darüber geklagt haben, dass da einfach zu wenig Zeit bleibt. Kann ich so gar nicht bestätigen, weil wir das gut aufgeteilt haben und zu zweit sind. Ansonsten wäre es mit Sicherheit auch so. Also empfehlenswert wäre wirklich so eine Schulsozialarbeiterin nur dafür halt an der Schule zu haben. Wir haben zwei, die andere Schulsozialarbeiterin kümmert sich dann wirklich um die klassischen Sachen der Schulsozialarbeit und sie ist wirklich fast, fast nur mit der Berufsvorbereitung beschäftigt.

Int18, 197–203

Zeitumfang: 0:15:25.4–0:16:00.4 [0:00:35.0]

Wie

gesagt, ich bin froh über die Schulsozialarbeiterin. Das sollte jede Schule haben, die wirklich nur dafür da ist. Jetzt nicht für die sonstige Schulsozialarbeiterin. Da muss es eine zweite geben, ohne dass man da unverschämt auftreten möchte. Das ist einfach notwendig

Int18, 713–717

Zeitumfang: 0:55:46.0–0:56:03.6 [0:00:17.6]

### D.3.4 mehr Zeit für BO/ÜV

Ja wenn es um mich selber geht. Da hätte ich auf der Studentafel einfach gerne noch ein bisschen mehr Zeit für das Fach Wirtschaft zum Beispiel oder so ein Fach Leben oder so was. Das sind noch so Wünsche, wo ich so denke, Ja, das alles in einer Stunde Wirtschaft abzudecken schaffe ich gar nicht. So, da die ganzen Anforderungen.

Int04, 628–632

Zeitumfang: 0:47:48.5–0:48:09.2 [0:00:20.7]

Dass man dann/ Also es gibt Kollegen, die machen das ja, aber dass man trotzdem von Schulseite sagt „Okay, und weil ihr am Samstag da hinkriegt, kriegt ihr halt den Montag frei“ oder so. Ich glaube, wenn das von den Rahmenbedingungen gehen würde, dann dann würde das auch besser funktionieren. Aber das muss halt/ Wenn das nicht so gegeben ist und nicht erlaubt ist, dann dann ist das schwierig. Das wäre gut, wenn es das geben würde, solche Sachen, also dass das einfach drinsteht.

Int07, 671–677

Zeitumfang: 0:51:10.6–0:51:37.9 [0:00:27.3]

Also ich wünsche mir tatsächlich ein paar mehr Entlastungsstunden, in denen ich aber nicht irgendwo weg bin, sondern vor Ort ansprech/ Also, dass ich pro, pro, zumindest in den letzten drei Monaten des Schuljahres oder da, wo es wichtig ist. Da habe ich dann 2,2,3 Stunden pro Woche, die ich so legen kann, wie ich möchte. Oder feste Zeiten, wo ich dann mit einzelnen Schülern bewusst mich nur um die kümmern und auch vielleicht mal außerhalb aus dem Haus irgendwo hingehen kann.

Int10, 492–498

Zeitumfang: 0:37:42.8–0:38:16.2 [0:00:33.4]

Sagen

wir es mal so, wir haben da nicht so die Kapazität zu. Wir können nicht immer sofort, jetzt sofort, sondern okay, dann fahren wir da und dann mal dahin und so. Dann ist der Schüler aber wieder krank. Ja, ich glaube, da müsste ein größeres, wenn man so Wunschkarten hatte, so ein größeres Rundumpaket sein.

Int11, 332–336

Zeitumfang: 0:23:29.0–0:23:49.4 [0:00:20.4]

Also da bräuchten wir einfach/

Oh, finde ich ganz andere schulische Möglichkeiten, viel mehr Personal, weil das alles so zeitintensive Sachen sind. Also es ist allein letzte Woche habe ich wieder für einen Aushilfsjob mit einem eine Bewerbung geschrieben und Lebenslauf und alleine da musst du neben sitzen, weil das ist einfach nicht/ Das können sie einfach nicht. Ich meine, das kennt man ja selber, dass so was schwierig ist und das kriegen sie halt gar nicht hin. Dann sind die auch super aufgeregt und ach ja, und ich weiß nicht, ob überhaupt. Und würden halt einfach da entweder gar nix abgeben oder den letzten Rotz hinlegen. Und das war dann aber auch so, dass ich im Grunde meine Schüler beschäftigt habe und ich habe mit dem halt den ganzen Tag die Bewerbungen geschrieben. Also was natürlich nicht, wirklich nicht der Job ist

Int12, 334–345

Zeitumfang: 0:25:49.0–0:26:40.7 [0:00:51.7]

### D.3.5 Zeit für eigene nachschulische Betreuung

Wenn ich zum Beispiel weiß, der Schüler geht jetzt ans Berufskolleg, an die AV-Klasse da und ich habe einen Kontakt zu dem, zu den Kollegen in der AV-Klasse und es ist mal so ein informelles Gespräch möglich und da bilde ich mir ein, dass das auch hilft, mehr als so diese/ Klar gibt es diese formalen Wege, aber wenn man dann schon mal so ein kleines bisschen Kontakt hat und/ Ja, also das, das ist so was, wo ich natürlich auch sagen muss, da haben die Förderschulen sicherlich auch noch eventuell einen gewissen Nachholbedarf. Wobei das natürlich/ Also vorgesehen ist, dass wir Formulare ausfüllen, zur rechten Zeit am rechten Ort und die zum richtigen Postkasten schicken. Vorgesehen ist aber nicht, also die Zeit haben wir im Grunde nicht, dass wir uns wirklich kümmern. Und das ist eigentlich schade. Also das gehört jetzt nicht fest zu unserem Aufgabenbereich und ich muss natürlich schon sagen, dann habe ich da wieder eine neue Klasse sitzen, die geht dann auch ruckzuck wieder schnell los und dann ist das natürlich der Mittelpunkt meiner Arbeit. Und ja, dann kann ich ja das Gespräch mit dem Berufskolleg vielleicht doch noch eine Woche weiter schieben oder auch noch eine Woche weiter schieben und dann ist es eventuell schon zu spät. Und ich glaube auch das wäre ein Punkt, der häufig unterstützen könnte. Also wir haben das natürlich mit Berufskollegs, sage ich mal, wo öfter Schüler hingehen, dann ist es schon mal so, dass ich die Sozialarbeiterin kenne, oder dann rufen die mal an und sagen „Können Sie nicht mal beim Klaus oder Peter mal mal hören, was da los ist?“. Aber das sind natürlich so Einzelfälle. Und ich glaube, dass diese Einzelfälle/ Ja, das dürfte gern mehr werden. Also wenn ich mir wünschen dürfte, würde ich glaube ich sagen, dass da durchaus eine feste Zeit für uns auch eingeplant ist, dass das so ein bisschen zu unseren Aufgaben gehört und ja, wie auch immer das gemacht wird, ich könnte mir auch vorstellen, dass es auch ein paar Kollegen gibt, die würden jetzt böse mit mir sein, weil die sagen, „Was soll man denn noch alles machen?“.

Int06, 265–291

Zeitumfang: 0:18:38.2–0:20:29.9 [0:01:51.7]

Wir versuchen auch immer dabei zu sein, dass einer vom Lehrerteam in der Woche dabei ist, das, das ist auf jeden Fall schon hilfreich. Und dann wäre es noch hilfreich, wenn, wenn das Stundenkontingent also wie schon anfangs gesagt, wir sind ja ein Jahr auch noch für die Schulüberwachung verantwortlich und müssen das ja auch überprüfen und eigentlich in Kontakt bleiben. Aber irgendwie gibt es da gar keinen Berechnungsschlüssel. Wie, wann und wie soll man das eigentlich machen? Weil es wäre ja zum Beispiel gut, wenn was immer ich für eine Klasse nächstes Jahr bekomme, ich habe irgendwie weiß ich nicht einmal in der Woche oder einmal im Monat einen Tag frei hätte und einfach mal rumfahren könnte sozusagen. Und dann die, die die ehemaligen Schüler besuchen könnte. Dann nimmt man vorher Kontakt auf, „Wo seid ihr? Ah du bist gerade bei der Arbeit, kann ich dich besuchen kommen, Ah du bist zu Hause kommen wir trinken Kaffee oder irgendwas“. Das, das das wäre glaube ich hilfreich zu machen. Und dadurch, dass es das nicht gibt, gibt es halt Kollegen, die die halten irgendwie Kontakt, fragen nach, sind aktiv und dann gibt es natürlich Kollegen, die auch so viel neue Arbeit dann wieder haben in einer anderen Klasse, dass das die dann da einen Cut machen und dann ist einfach, ja dann wissen die selber halt nicht, was da so ist. Also es wäre gut, wenn so eine Ressource geschaffen werden würde, dass das da irgendwie eine engere Nachbetreuung gegeben ist. Und da ist ja nichts, nichts vorhanden. Also das wäre der Hauptfaktor.

Int07, 215–235

Zeitumfang: 0:16:18.2–0:17:50.9 [0:01:32.7]

Im besten Fall, wo ich

mir gerade nicht so sicher bin, weil sie auch sehr autonom sein möchte regelmäßig, nimmt sie von uns keine Hilfe an in einem Jahr, aber im besten Fall würden wir uns halt in einem 3/4, halben Jahr bei ihr melden und fragen „Wie schaut's aus, was können wir tun? Wie sieht dein nächster Weg aus?“ In dem Fall bin ich mir zum Beispiel gar nicht sicher, ob uns das gelingt oder nicht, weil vielleicht von Schülerinnenseite das gar nicht gewünscht ist oder wir vielleicht doch so viel andere Arbeit dann irgendwie versinken, dass uns das hinten runterfällt. Aber das wäre zum Beispiel jetzt super, wenn wir das machen würden.

Int07, 311–319

Zeitumfang: 0:23:42.5–0:24:19.5 [0:00:37.0]

und einfach so einen

Betreuungspool, wie schon mal gesagt, die die abgebenden Lehrer, dass die einfach noch mal ein Jahr, anderthalb Jahre irgendwie ein Zeitfenster haben einmal im Monat, weiß ich nicht, oder zweimal im Monat die, die die Schüler nicht abzutelefonieren sondern wirklich körperlich Kontakt, also, also aktiv die zu sehen irgendwo zu Hause oder im Betrieb einfach sich mit denen Zeit nimmt. Also die Schüler finden das schon, finden das schon super, wenn drei Monate später der der Lehrer noch mal vorbeikommt und mit denen Kaffeetrinken geht oder so und über übers Leben spricht und wie es läuft und wo er noch mal Hilfe braucht. Also das wäre/ Aber das ist halt nicht vorgesehen, dafür gibt es keine Lehrerstellen, das kannst du on top tun. Aber ja, das das wäre halt glaube ich noch mal ganz hilfreich.

Int07, 887–898

Zeitumfang: 1:07:03.7–1:07:52.4 [0:00:48.7]

Das ist halt und deswegen weiß ich nicht, ob

eine zusätzliche Lehrerstelle geschaffen würde. Also die muss ja dann nicht der Lehrer machen, aber einen die einfach nur/ Wir haben 26 Abgangsschüler, okay, die müssen alle nachbetreut werden. Das würde bedeuten, okay, wir brauchen zwei weitere Lehrerstellen oder eine zweite Lehrerstelle, die dann nicht von dem Lehrer/ Soll ja kein Fremder dann zu denen gehen. Aber dass das dann aufgeschlüsselt wird: „Okay, du hast das letzte Jahr die Abgangsschüler. Du kriegst jetzt dieses nächste Schuljahr nochmal vier Verfügungsstunden, dass du dich da aber dann auch wiederum kümmerst und“. Ja, ich will auch nicht wieder zu viel Bürokratie und alles protokollieren, aber/ Ja, aber dem Lehrer das in der eigenen Hand zu geben, dass er die vier Stunden auch sinnvoll nutzt mit den Schülern, ist natürlich dann auch wieder schwierig, wenn man vier, fünf Verfügungsstunden also/ Aber, aber die müssen dann irgendwie im Stundenplan halt auch drin sein, sondern nicht, dass er dann trotzdem an fünf Tagen da ist und irgendwo die Lücken hat, sondern er hat dann einen Tag frei und muss dann wirklich da auch hin und vielleicht ab und zu mal berichten, wie es gelaufen ist

Int07, 936–951

Zeitumfang: 1:10:48.2–1:11:59.8 [0:01:11.6]

Ich wünsche mir, dass ich den Übergang mehr begleiten kann, als Bezugsperson. So, man sagt nicht ohne Grund, dass ohne Beziehung kein Lernen funktioniert und auch ohne Beziehung keine Erziehung und andersrum. Und wir sind sehr feste Beziehungspersonen für unsere Schüler:innen. Das gibt das System einfach her, so dass/ Beziehungsaufbau ist der Schlüssel. Und wenn man den noch ein bisschen ausschleichen fortführen könnte und nicht so einen/ Auch für uns ist es ein ganz klarer Cut mit dem Tag des Abschlusses und für die Schüler:innen auch. Und dann kommen sie auch noch in ein neues System, in Riesensystem. Schwierig. Für manche ist es bestimmt total befreiend, endlich so in einem großen System zu sein. Die wollten vielleicht auch gar nicht immer auf einer Förderschule sein oder wie auch immer. Und. Aber ich glaube, dass es nicht bei allem so ist.

Int14, 417–427

Zeitumfang: 0:36:29.7–0:37:36.8 [0:01:07.1]

### D.3.6 bessere Zusammenarbeit mit externen Partnern

Es arbeiten im

Arbeitsamt halt auch, da arbeiten Psychologen und da arbeiten die die Leute von der Reha, also die sind ja Berater, die im weitesten Sinne. Am Ende weiß ich überhaupt gar nicht, was die eigentlich für eine Ausbildung haben. Ich frage mich manchmal, ob man nicht auch solche Leute wie uns da einsetzen könnte. Einfach, um da noch mal einen anderen Blick zu haben. Aber die Vernetzungen irgendwie anders schlaue wären, um die Leute wirklich zu erreichen. Also. Ja. (...)

) Es ist schwierig, an der Stelle so.

Int02, 608–615

Zeitumfang: 0:50:17.2–0:51:06.8 [0:00:49.6]

Dass man auch seitens der unterschiedlichen Berufskollegs mehr auf uns zukommt, mehr nachfragt. Vielleicht auch mehr fordert von uns, das mit Sicherheit auch.

Int03, 708–710

Zeitumfang: 0:51:03.5–0:51:14.9 [0:00:11.4]

Das sind dann halt so kleine praktische Tipps auf dem kurzen Dienstweg, sag ich mal. Also das ist so eine Geschichte, was die Schüler gebrauchen könnten und was man eigentlich viel mehr noch machen müsste. Dann glaube ich auch, das wäre jetzt eher so von unserer Seite was, was wir gerne machen möchten.

Int05, 181–185

Zeitumfang: 0:16:13.8–0:16:34.5 [0:00:20.7]

Na ja, dann wünsche ich mir eine deutlich ausgebaute und bessere Kooperation mit allen Institutionen, die da noch dranhängen. Also damit meine ich nicht nur Berufsschulen, sondern Betriebe. (...) Also im Grunde alles, was damit zusammenhängt. Also eine viel bessere Vernetzung. (...) Deutlich bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf Was brauchen die Schüler und, und vielleicht brauchen das auch andere Schüler. Wir reden ja jetzt immer nur so nach dem Motto „Ja, nur die Förderschüler brauchen diese diese Möglichkeiten“. Vielleicht gibt es auch andere Schüler, die genauso unsicher sind, was das angeht und auch diese Möglichkeiten ja nicht haben. (...) Also ich finde es auf jeden Fall schwer, dass das ein Job auch ist, der viel natürlich an den Klassenlehrkräften von Förderschulen und Förderschulen hängenbleibt, die sich aber ja vielleicht selber gar nicht professionalisiert genug fühlen, um den, um die Bedarfe wirklich zu decken, was auch Ängste und Sorgen und Interessen. Also, ich weiß nicht, wie man das alles decken soll noch.

Int17, 656–669

Zeitumfang: 0:46:26.6–0:48:02.1 [0:01:35.5]

### D.3.7 Flexibilisierung der BO-Instrumente

Aber das ist ein bisschen so das, was ich mir wünschen würde, ein bisschen mehr Freiheit in der Gestaltung der Übergänge, ein bisschen mehr Individualität und dann wirklich auch Zentrierung auf den jeweiligen Jugendlichen

Int05, 736–739

Zeitumfang: 1:03:15.0–1:03:28.8 [0:00:13.8]

Also jetzt nicht bezogen auf einen einzelnen Schüler, sondern für uns als Schule finde ich es immer ein Übergang oder eine Berufsorientierung, Berufsbegleitung, wie auch immer, finde ich es immer ideal, wenn man möglichst flexibel und individuell sein kann, so dass geben diese Standardelemente zum Beispiel ja überhaupt nicht her.

Int16, 680–684

Zeitumfang: 0:48:16.2–0:48:43.5 [0:00:27.3]

### D.3.8 aufsuchende Angebote

Also wenn man es mal vorrangig sieht, also man bräuchte viel mehr, ja, viel mehr individuelle Unterstützung für die Einzelnen, auch viel mehr externe Angebote. Also wir sind seit Ewigkeiten dran. Ich weiß nicht. Ich könnte mir nur vorstellen, das hat Frau [Name einer Kollegin] schon gesagt, es ist einfach unglaublich. Es ist so, dass wir an anderen Schulen, da war ich jetzt auch im Rahmen von Inklusion, wo ich jetzt erfahren, kommen viermal im Monat Berufsberater von der Arbeitsagentur und beraten die Schüler. Wir haben das seit Jahren null Mal, also die sind bei uns nicht vor Ort, die sind in der Arbeitsagentur, da können die Schüler hin, was unsere Schüler aber nicht machen. Wie ich eben sagte, also diese Hemmung zur Außenwelt da Kontakt aufzunehmen. Also zur so, ich sag mal, weiß ich nicht, wie man es nennen soll, politisch korrekt oder wie auch immer, zur, zu nicht ihrer Subwelt. Da ist die Hemmung wirklich oft riesig und die gehen da halt einfach nicht hin. Und das sagen wir dem Arbeitsamt seit Jahren, dass wir das vor Ort brauchen mit niederschwelligen Angeboten. Und es passiert einfach nicht, weil ich glaube, da einfach Kontakte schon zu haben, sei es zu Trägern, sei es zu Berufsschullehrern. Und wenn sie nur einen Lehrer kennen würden/ Sei es zur Arbeitsagentur, das würde sehr, sehr viel bringen, weil diese Niederschwelligkeit, die ist ja sowohl bei unseren Eltern, also auch Eltern würden dann, glaube ich, Angebote anders wahrnehmen. Die Schüler aber, die gehen nicht dahin, die gehen nicht zum Arbeitsamt und lassen sich da freiwillig beraten, wenn sie es nicht müssen. Das heißt, es passiert erst dann, wenn sie wirklich eingeladen werden, wenn sie da hin müssen, weil sonst weiß ich mich gar keine Stelle da ist oder Geld gekürzt wird oder sonst was. Ansonsten gehen die da nicht hin zu Beratungsangeboten. Das ist ansonsten auch/ Genau also das müsste in Schule stattfinden, finde ich diese ganzen Angebote. Ja auch dass so Menschen dann vielleicht da mit den Bewerbungen schreiben könnten, Lebenslauf, so was.

Int12, 345–371

Zeitumfang: 0:26:41.1–0:28:47.5 [0:02:06.4]

wie

ich sagte, deutlich mehr externe Angebote in Schule vor Ort. Was ich eben meinte, Berufs/ Berufsvorbereitung vor Ort, Ansprechpartner vor Ort und diese komischen die/ Bei uns gibt es so psychologische Tests, wo die dann auch hin müssen. Ich weiß nicht, ob überall so ist, vorher um so eine Einschätzung zu kriegen, das ist schon eine Katastrophe, weil die da einfach nicht hingehen. Dann ruft mich wieder das Arbeitsamt an und sagt „die kommen nicht.“ Dann sage ich „ja, habe ich Ihnen ja vorher gesagt, dass die nicht kommen werden“. So, dann sagen die, „es gibt keine Maßnahme, wir können ohne diesen Test nichts machen“. Also es sind einfach bodenlose Geschichten, die da laufen. Dann wissen teilweise unsere Schüler in die Sommerferien, nicht wo sie hingehen. Und die Eltern rufen mich in den Sommerferien an und sagen „Wo geht er denn jetzt hin?“ Sage ich „Ja, weiß ich auch nicht“. Also weil die einfach/ Das muss in meinen Augen in Schule laufen. (...) Zumindestens am Anfang. Wenn die dann Personen haben, wie ich eben sagte, wenn die dann schon Ansprechpartner kennen, so, dann würden wir da auch hingehen, das weiß ich, zum Arbeitsamt, aber die gehen nicht, ohne dass die da irgendwen kennen, ohne dass die irgendwie ein Gespräch geführt haben, gehen die da nicht hin.

Int12, 731–748

Zeitumfang: 0:57:43.7–0:58:59.2 [0:01:15.5]

### D.3.9 bessere schulinterne Zusammenarbeit

Ich glaube, dass ich manches delegieren oder dass sich manche Aufgaben aufteilen ließen auf die jeweiligen Klassenteams und dass Prozesse dadurch vereinfacht werden könnten für alle Seiten. Also gar nicht im Sinne von nun einer Entlastung von mir, sondern auch

einer Entlastung von den jeweiligen Klassen, dass dann das Mailaufkommen oder das Telefonataufkommen geringer ist, wenn Informationen auch so in den Klassenteams verarbeitet werden.

Int01, 354–360

Zeitumfang: 0:30:40.0–0:31:15.6 [0:00:35.6]

Dass jeder Kollege da auch mitzieht. Egal ob er das für sinnvoll hält oder nicht. Dass da jeder einfach kooperativ ist

Int03, 706–707

Zeitumfang: 0:50:51.4–0:50:59.9 [0:00:08.5]

### D.3.10 Sonstiges

und dass man

offener wird für unsere Schulform

Int03, 707–708

Zeitumfang: 0:51:00.0–0:51:03.4 [0:00:03.4]

Und dann natürlich auch die allgemeine

Entwicklung. Aber dann geht es auch wieder. Das geht auch in alle Bereiche dann rein. Dieses Vieldenken, das, also ich sag mal, Formalitäten oder dokumentierte Abläufe besser sind als die eigentliche Arbeit. Und dass die Arbeit nur dann gut ist, wenn sie auch auf irgendeiner Homepage steht oder irgendwo dann noch mal evaluiert wurde und bla bla bla. Also das geht mir einfach/ Also das ist jetzt/ das geht mir auf den Zeiger, da habe ich keinen Bock mehr drauf (lacht). Und man schreibt Berichte und Berichte und letztendlich sind die für die Tonne und aktuell so Sachen, wo Schüler einfach noch einen erhöhten Förderbedarf kriegen. Also bei uns ist es der Paragraph 15 in Nordrhein-Westfalen, den kann man nun mal, dann gehören sie formal zur Gruppe der Schwerstbehinderten, also was natürlich immer schwierig ist mit den Eltern, zu verkaufen, wo man einfach denkt, warum muss ich denn jetzt noch ein zwei Seiten Gutachten schreiben über einen Schüler, den ich, erstens mal habe ich es letztes Jahr genauso beantragt und es ist noch genau und diese ganzen Sachen, die, die, die sind einfach Arbeitszeit und da bin ich wirklich da wäre ich dann im Bereich Anrechnungstunden, wo ich denke, ja, das ist Schwachsinn. Ja und letztendlich die Verwaltungsstelle, die damit dann noch gefüttert wird, sage ich mal, weil die dann mal die durchwinken müssen, die können wir besser hier gebrauchen und dann könnte man das viel einfacher lösen

Int05, 717–736

Zeitumfang: 1:01:43.2–1:03:14.9 [0:01:31.7]

Und ich glaube, dass das

so eine allgemeine, eine allgemeine Wertschätzung für praktische Arbeit würde ich mir tatsächlich wünschen, dass das/ Ja, also das ist ja so, das ist auch eine gesellschaftliche Entwicklung also und da habe ich das Gefühl, dass das natürlich für unsere Schüler auch häufig so ein/ das ist ja gar gar nicht unbedingt für alle/ Weil die streben das ja vielleicht auch gar nicht an, weil „ja, wenn ich jetzt irgendwie Wände anmale, ist das jetzt, ist das jetzt ein Beruf mit Prestige?“ Nicht unbedingt. „Also eigentlich wäre ich ja was anderes, aber das klappt nicht. Naja, das finde ich halt eh alles scheiße“, und ich, ich glaube, dass das manchmal zu kurz kommt, also einfach diese Wertschätzung von sinnvoller Tätigkeit auch vielleicht einfach nur. (...)

Int06, 750–760

Zeitumfang: 0:53:04.9–0:53:49.3 [0:00:44.4]

P2: (...) Weniger Schüler. Kleinere Klassen wieder. Ja weil das einfach nicht leistbar ist mit 13, 14, was auch immer. Diese individuelle/ Diesen, diese Individualität, die, die da brauchen, diese eins zu eins Betreuung im Grunde in diesem Bereich, die ist nicht zu leisten. Also entweder weniger Schüler

Int12, 728–731

Zeitumfang: 0:57:25.5–0:57:43.4 [0:00:17.9]

## 14.5 Kategoriengruppe E Diskrepanzen & Antinomien

### Hauptkategorie E.1 Diskrepanz Erwartungen vs. Aktual-Selbst & Handeln

#### E.1.1 allgemeine Einschätzungen

##### E.1.1.1 Erwartungen werden eher erfüllt

jetzt glaube ich oder hoffe ich mehr als vor einem dreiviertel Jahr.

Also da habe ich selbst festgestellt, musste ich mir selber erst mal einen richtigen Überblick verschaffen über die Landschaft der verschiedenen Bildungsträger und Integrationsfachdienste usw., die in KAoA involviert sind. Da habe ich echt eine Weile gebraucht, um so dieses Dickicht zu durchschauen und so irgendwie ermesen zu können, wer wo gut angebunden ist und wo sich Ansprechpartner finden lassen, um dann tatsächlich auch die passenden Informationen erhalten zu können und die dann weiterleiten zu können. Ja.

P1: So die Einschätzung, wie Sie die jetzt getroffen haben, Wie fühlen Sie sich denn mit der? Wenn ich das mal so direkt fragen darf, also was macht das mit Ihnen?

P2: Gute Frage. Ähm. Also, ich glaube, dass dieser, dass die Aufgaben, die rund um das StuBo-Sein anfallen, aktuell, ganz gut funktionieren, auch für das Kollegium. Und dass die Schüler:innen einige gewinnbringende Erfahrungen haben machen können.

Int01, 366–380

Zeitumfang: 0:31:39.6–0:32:57.9 [0:01:18.3]

So, ja. Den Erwartungen an konzeptionelles Tun, ich glaube, dem werden wir gerecht. Da ist immer nur die Frage, ob man in welchen Zeitspannen die Erwartungen liegen und ob die Zeitspannen reell sind oder nicht. Und da muss man dann eben an der Stelle gucken. Aber dass solche Konzeptarbeiten laufen sollen und müssen und dass es auch die Leute machen müssen, die mitten in der Praxis sind, das würde ich als total, als das Sinnvollste der Welt erachten und auch das Wichtige

Int02, 516–522

Zeitumfang: 0:41:38.2–0:42:14.2 [0:00:36.0]

Ja. Also ich erkläre auch 20 Mal noch alles, wenn der eine oder andere Kollege ist. Sie kennen das ja wahrscheinlich. Es sind immer die selben Kollegen. Ich erkläre es noch zum 20. Mal, Sorge dann aber auch schon dafür, dass wenn es Veranstaltungen gibt in dem Bereich, die auch jedes Jahr wiederkehrend sind, für ganz normale Klassenlehrer der Klasse 8 bis 10, dass diese Kollegen dann an diesen entsprechenden Fortbildungen, die gerne nachmittags sind, dann auch wirklich dran teilnehmen mit der Prämisse „Hör mal, du hast so viele Fragen“. Ich verkauf es natürlich dann immer positiv. „Das wäre doch jetzt mal eine absolute Hilfestellung und das ist ganz effektiv und dann gehen die dort auch hin“. Also wir versorgen da alle Kollegen mit, dass die das irgendwann mal gemacht haben müssen, eben damit jeder weiß, wann er was zu tun hat und nicht auf einmal, da bricht der Klassenlehrer weg oder geht in Elternzeit und es steht eine neue Kollegin da und die weiß nicht, was sie machen muss. Also das auf jeden Fall. Ja, das würde ich sagen, das ist der große Vorteil einer Förderschule. Da greift man sich, behaupte ich, ohne dass ich jemals an einer anderen Schule unterrichtet habe, mehr unter die Arme als an den anderen Schulen.

Int03, 652–668

Zeitumfang: 0:46:53.5–0:48:01.9 [0:01:08.4]

Da ist jemand, der kennt sich vielleicht nicht vollumfänglich aus, so dass würde ich mir jetzt nicht auf die Fahne schreiben, dass ich hier schon alles und jeden kenne und jeden Weg im Voraus weiß, aber dass ich bereit bin, hart dafür zu arbeiten und mit guten Partnern, mit guten, ja mit einem guten Unterstützungssystem, da schon ganz gute Arbeit leiste

Int04, 546–550

Zeitumfang: 0:41:16.0–0:41:39.2 [0:00:23.2]

Ja, ich hoffe es. Ich hoffe schon. Also, ich glaube, jetzt. Ja, ich glaube schon. Dadurch, dass ich in der Rolle relativ neu bin, dass meine Kollegin dann auch irgendwann gesagt hat, „Mensch, wäre das nicht was für dich, diese Rolle, also gerade diese koordinatorische Rolle?“ Ja, so ist natürlich auch, dass man diesen gesamten Prozess koordiniert. Es sind schon hohe Anforderungen und ich glaube, ich habe das ganz gut gemacht. Ich hoffe aber, dass das nächste Jahr noch besser mache, so, weil ich einfach die Abläufe dann auch noch besser kenne. Also ich habe viel Zeit gebraucht, um mich in die Abläufe einzuarbeiten dieses Jahr. Und wenn ich denke, dass ich die ganze Zeit, wenn ich davon nur die Hälfte jetzt nächstes Jahr weniger hätte und das noch mehr in den Schüler oder in (unv. ) oder Kontakte investieren kann. Ja, da freu ich mich jetzt schon drauf, so dass der/ Irgendwann ist man halt eingearbeitet und so. Nach einem Durchgang würde ich jetzt sagen also ich habe das ja Jahre dann immer begleitend gemacht mit [Name Kollegin] zusammen. War da war nicht hauptverantwortlich und diese Hauptverantwortung, die hat jetzt schon eine Menge Zeit gekostet aber es war gut die Zeit zu investieren und ich würde sagen, fürs nächste Jahr fühl ich mich da einfach noch besser aufgestellt. Kann kommen. Auch nicht gerade/ sehr interessante Schüler. So habe die ja gerade kennengelernt. Also das wird spannend.

Int04, 557–575

Zeitumfang: 0:42:08.7–0:43:36.8 [0:01:28.1]

Wobei, wenn man jetzt hier so eine Liste mit formalen Erwartungen hinlegen würde, würde ich da wahrscheinlich auch überall mein Kreuzchen dran machen können und sagen Ja, ja klar, haben Sie formal abgearbeitet. Ich weiß jetzt nicht, inwiefern Sie so in dem Sonderpädagogik Bereich auch tatsächlich zu Hause sind. Ich sage mal, ich kann einen Förderplan für jeden Schüler machen, den kann ich so oder so machen. Und bei dem einen ist es ein Stück Papier, was in die Akte kommt und bei dem anderen ist es ein Stück pädagogisches Werkzeug, sag ich mal. Und am Ende kann ich trotzdem jeweils den Haken dahinter machen, und sagen, ja klar ich habe den Förderplan geschrieben. Also ja, und letztlich ist das natürlich ja bei diesen, bei diesen Anschlussvorbereitungen oder Berufsübergängen und so ja auch ähnlich. Also alle Bereiche kann ich, kann ich wahrscheinlich nicht voll ausfüllen, wenn es darum geht, kann ich da irgendwie das, was die Chefin oder das Bildungsministerium oder so sagt, kann ich da mein Häkchen hinter machen? Da würde ich sagen, ja, ja, das Häkchen, kriege ich das schon irgendwie hinter.

Int06, 612–626

Zeitumfang: 0:42:55.3–0:43:56.6 [0:01:01.3]

Also ich glaube oder zumindest kann ich da für mein Kollegium sprechen. Ich glaube, wir haben alle einen relativ hohen Anspruch an das, was wir da machen. Ich habe das bei vielen Sonderpädagogen beobachtet, dass sie dann doch auch irgendwie wollen und dass man erst mal immer sagt „Nee, ist eigentlich nicht mein Job“ und man macht das irgendwie dann trotzdem des Kindes zuliebe so, und ich glaube, deswegen erfüllt man die Erwartungen schon meistens immer, auch wenn man vorher gesagt hat, „ich mache das nicht oder ich kann das nicht oder es sollte nicht mein Ding sein“. Ob das jetzt dann immer so gut ist, (lacht) auch

im Erzieherischen den Eltern gegenüber, das ist auch immer so eine Sache. Aber, ja, also ich glaube, wir werden schon alle den Erwartungen schon gerecht in dem Punkt.

Int08, 427–437

Zeitumfang: 0:31:36.2–0:32:24.3 [0:00:48.1]

Ich glaube den Erwartungen, denen ich zustimmen würde, dass ich denke, sie sind erreichbar, ja.

Int09, 699–700

Zeitumfang: 0:51:17.6–0:51:24.0 [0:00:06.4]

Größtenteils. Also ich glaube, wenn ich den Erwartungen nicht entsprechen würde, wäre das was, wo ich sagen würde, dann muss ich meinen Job vielleicht auch ein bisschen besser machen. Ja, ich glaube schon, dass ich dem größtenteils entspreche. Natürlich nicht bei allen und nicht in jeder Situation, aber ich versuche es zumindest.

Int14, 372–376

Zeitumfang: 0:32:05.7–0:32:33.2 [0:00:27.5]

Wir

können nicht alle erfüllen, aber wir versuchen, möglichst viele zu erfüllen und das möglichst gut zu erfüllen.

P1: Da haben Sie meine nächste Frage fast schon ein bisschen vorweggenommen, nämlich genau die Frage, ob Sie denn diesen ganzen Erwartungen, die da auf Sie zukommen, gerecht werden oder gerecht werden können.

P2: Ja, das kriegt man halt mit durch das Feedback der der verschiedenen Einrichtungen, verschiedenen Instanzen, mit denen man zusammenarbeitet und. Das ist meistens, das sind/ Eigentlich sind wir ganz zufrieden. Wir hätten natürlich noch lieber mehr Betriebe. Ja, das ist wie gesagt, ein bisschen weniger geworden, die sich darauf einlassen, mit unseren Schülern zu arbeiten. Da hätte ich gerne einfach ein bisschen mehr. Aber ansonsten ist das, glaube ich, sind wir alle so zufrieden, wie es wie es momentan läuft. Und wenn jemand mal einen Verbesserungsvorschlag hat, dann kommt das auch meistens. Und ja, ich wüsste jetzt, mir fällt jetzt. Kein, nein, keine Person oder kein, kein Betrieb, Träger irgendwie ein, wo es nicht funktioniert hat. Also wir arbeiten ja nebenbei auch noch mit Jugendzentren zusammen, wo wir Projekte machen. Das läuft auch alles gut. Also das ist auch so, dass die Schüler dann auch nach der Schule oft da noch hingehen. Also da ist auch eine sehr intensive Beziehung. Also insofern bin ich eigentlich zufrieden, obwohl eigentlich darf man nie zufrieden sein.

P1: Naja, aber es ist doch auch ein Befund.

P2: Ja, ich kenne andere Schulen, da läuft es nicht so gut. Insofern und wenn ich mich selber, wenn ich mich selber, wenn ich mich selber im Spiegel betrachte, dann sage ich, es ist alles, alles okay so, du versuchst es. Und was nicht geht, das geht halt nicht, das ist mir auch klar so.

Int15, 597–621

Zeitumfang: 0:52:14.9–0:54:22.9 [0:02:08.0]

Joa, ich würde schon sagen, doch eigentlich glaube ich ganz gut. Also ich kann. Also ich kann mich jetzt nicht beschweren. Ich glaube, ich glaube, das ist nicht immer so. Aber wie gesagt, ich habe da eine sehr sehr gute Schulsozialarbeiterin, auch mit mit an der Seite. Dadurch kommt das glaube ich auch. Die auch hartnäckig immer nachhakt und gut vernetzt ist, und und und sehr emsig da die Sachen auch abarbeitet

Int18, 674–679

Zeitumfang: 0:52:51.6–0:53:15.6 [0:00:24.0]

### E.1.1.2 Erwartungen werden teilweise erfüllt

Zum Teil. Die der Eltern, die erfülle ich in der Regel schon. Die meiner Arbeitskollegen zum Teil.

Int10, 397–398

Zeitumfang: 0:30:04.4–0:30:10.6 [0:00:06.2]

Das weiß ich nicht. Ich versuche, sagen wir es mal so, Ich glaube, ein Stück weit. Ja. Über allen Erwartungen kann man wahrscheinlich nie gerecht werden. Ja.

Int11, 517–518

Zeitumfang: 0:36:48.0–0:36:58.0 [0:00:10.0]

Teilweise, teilweise. Ich sagen also ja schon, dass wir halt die Eltern beraten, was es für Möglichkeiten gibt. Wie ich sagte, dass wir zumindest an entsprechenden Stellen versuchen zu vermitteln, dass wir die Termine halt machen. Wir machen zum Beispiel auch vom Arbeitsamt die Termine begleitet, dass wir Möglichkeiten aufzeigen, dass wir Elternabende anbieten, dass wir Informationsveranstaltungen anbieten. (...) Genau. Ich finde es sogar bei der Praxis, also bei der bei der, weiß ich nicht, sei es nun ein Ausbildungs- oder die Praktik suche, ja übernehmen wir ja sogar einfach Jobs, die die Jobs der Eltern wären, so.

Int12, 516–524

Zeitumfang: 0:39:48.9–0:40:37.2 [0:00:48.3]

Das mit dem gerecht werden, ist es bei uns an der Förderschule ja immer so eine Sache. Also der Wunsch ist natürlich da. Wir wissen aber auch, dass wir dem nicht immer gerecht werden können, wo aber ich glaube, dass wir in unserer Arbeit hier schon die größtmögliche, also die die größtmögliche Arbeit investieren, um es möglichst vielen gerecht zu machen und möglichst allen Ansprüchen hier auch gerecht zu werden.

Int16, 599–604

Zeitumfang: 0:42:21.1–0:42:49.9 [0:00:28.8]

Manchmal (lacht). Ich glaube, ich habe ja schon gesagt, dass ich auch natürlich noch am Anfang meiner beruflichen Karriere stehe. Und ich hoffe, ich bin immer so leidenschaftlich für diese Kinder. Das wünsche ich mir für mich selber.

Int17, 505–508

Zeitumfang: 0:35:57.8–0:36:12.5 [0:00:14.7]

### E.1.1.3 Erwartungen werden eher nicht erfüllt

Also den Schülererwartungen, werden wir sicherlich nicht immer gerecht. Den kann man nicht immer gerecht werden. Weil wir sind Menschen und die Schüler sind Menschen. Und wenn das so einfach wäre, dann wäre die ganze Pädagogik sehr einfach

Int02, 513–516

Zeitumfang: 0:41:19.9–0:41:38.0 [0:00:18.1]

P2: Natürlich nicht. (lacht)

P1 (lacht)

P2: Also nein damit. Man muss mit dieser, mit dieser unperfekten Situation muss man schon leben. Also das/ dem muss man sich auch bewusst sein. Und es ist ja immer so, dass man die Ansprüche, die man selber hätte, gerne, die die werden ja nicht erreicht, so für die, für die Schüler. Aber auch vielleicht für sich selber. Also das wird einfach dann nicht erreicht und das muss man dann dann so ein bisschen akzeptieren, finde ich. Und das gehört finde ich dann auch mit zum Berufsbild dazu und so.

Int05, 625–633

Zeitumfang: 0:54:08.3–0:54:41.9 [0:00:33.6]

wenn tatsächlich auch die Erwartung ist, dass ich das alles umsetze, umsetzen kann, da auch wirklich bei jedem Schüler erfolgreich bin, dann würde ich sagen, das ist einfach nicht realistisch.

Int06, 607–609

Zeitumfang: 0:42:35.4–0:42:45.7 [0:00:10.3]

Ich schaffe es

wahrscheinlich nicht alle alle Sachen so meinem Anspruch oder wie ich es mir wünschen würde. Und das ist dann glaube ich schon so. Und das ist aber auch, das ist ja eine Teamfrage auch, also das machen wir ja nicht alleine. Und da gibt es ja mehrere Kolleginnen und Kollegen, die mit den Schülern arbeiten. Und ja, das kriegt ja eine Person alleine immer nicht hin, ja

Int06, 626–631

Zeitumfang: 0:43:56.6–0:44:17.8 [0:00:21.2]

Ja, werden wir denen gerecht? Es gibt ja immer so zwei, drei Vorzeigeschüler und so da, da, da, da kriegt man auch immer relativ gute Rückmeldungen. Das würde man sich natürlich von allen Schülern da wünschen. Aber wenn ich einen Schüler jetzt seit mehreren Jahren habe und dann weiß ich, dass da bei dem nicht alles gut läuft und der irgendwie andere Stärken hat, die ja da dann da diese anderen Sachen so ein bisschen vergessen lässt. Optimal ist es nicht.

Int07, 788–793

Zeitumfang: 0:59:44.5–1:00:12.4 [0:00:27.9]

Inwie weit ich die Bedarfe erfüllen kann. Ein Stück also ein Stück weit, aber viel zu wenig. Also ich glaube, dass das zügiger gehen könnte.

Int11, 331–332

Zeitumfang: 0:23:20.0–0:23:28.9 [0:00:08.9]

Um das pauschal zu

beantworten wenn Sie den Ja oder Nein Frage ist dann definitiv nein. Weil wir können das eigentlich alles nicht als Schule hier leisten was, was von uns gefordert wird. Das muss man schon so sehen: Wir sollen uns um die Verhaltensprobleme kümmern, dann sollen wir noch alle Fächer, alle Fächer abdecken.

Int13, 959–964

Zeitumfang: 1:08:06.0–1:08:24.2 [0:00:18.2]

## E.1.2 Umgang mit Diskrepanz

### E.1.2.1 auf eigene Grenzen achten

Naja, sagen wir mal so ich vermute mal, dass es im Kollegium so ist: Es gibt Leute, die die, die einfach rationaler getaktet sind, wo einfach sagen, da ist kein Zeitfenster da. Und da gehe ich dann aber jetzt ins Fitnessstudio oder kümmere mich um meine Familie oder was weiß ich alles. Ist ja, auch verständlich. Man muss ja auch auf seine eigene Gesundheit achten. Und dann gibt es natürlich Kollegen, die das das als belastend empfinden, das natürlich dann versuchen, irgendwie hin zu machen. Aber was natürlich auch schädlich, schädlich für für die Lehrergesundheit ist, glaube ich, weil (...) man kriegt zwar positive Rückmeldung von den Schülern, aber irgendwie die Leute, die so was machen, haben dann glaube ich wahrscheinlich auch eher/ Also es fällt denen/ Also das belastet natürlich dann auch, weil man muss sich da ja auch Zeitfenster freiräumen und und damit auch rechnen, dass wenn man mit einem Schüler einen Termin noch mal vereinbart oder so, dass die auch kurzfristig abgesagt werden oder solche Sachen. Also das ist natürlich Planungsunsicherheit. Ja, aber, also wenn, wenn es wie vieles festgelegt ist, dann dann wäre es einfacher

Int07, 908–922

Zeitumfang: 1:08:35.5–1:09:43.9 [0:01:08.4]

An manchen Stellen/ Also, wenn ich diesen diese Erwartungen gut erfüllen kann, dann mache ich das gerne, weil ich halt weiß, okay, es macht sonst niemand anderes. Oder das Kind hat sonst keine anderen Möglichkeiten. Dann übernehme ich das gerne. Ja, aber manchmal denkt man sich auch nur so „Nee, man muss sich ja dann selber auch zurücknehmen und sagen das ist nicht mehr mein Verantwortungsbereich, das“. Also man kann dann Hilfe zur Hilfe geben und sagen, das und das sind die Stellen, wo man sich dran wenden kann oder das und das sind die Seiten, auf denen man nachgucken kann. Aber irgendwann muss man, glaube ich, dann auch so seine, seine Grenze ziehen und seinen Cut ziehen, damit es nicht zu sehr ins Häusliche, Familiäre übergeht. Ja

Int08, 441–450

Zeitumfang: 0:32:36.9–0:33:24.9 [0:00:48.0]

Die Erwartungen, die dann obendrauf kommen, die auch, wo mir entweder die Hände gebunden sind oder ich das auch einfach gar nicht kann oder tatsächlich auch nicht möchte, dass ich denke, „das ist jetzt nicht mehr mein Job“. Nö, die Erwartungen erfülle ich nicht, aber das will ich ja auch gar nicht.

P1: Können Sie dafür ein Beispiel nennen, wo Sie sagen, „Da ist es nicht mehr Ihr Job, oder das ist nicht Ihre Aufgabe, das zu machen?“

P2: Ja, dass Kinder wirklich mit sehr großen Schwierigkeiten, wir so basale Dinge erst mal einspielen, also so „komm erst mal und dann, dann machen wir das irgendwie für dich und mir ist wichtig du hältst den ganzen Tag durch, dass du mit einem guten Gefühl gehst“. Und wenn dieser Tag über Monate zwei Stunden bedeutet, dann ist das so. Und da kriegen wir Stress mit Eltern, da kriegen wir Stress mit Schulamt, weil die haben die Ansicht, „Nee, das Kind, Sie sind gebundener Ganzttag, das machen Sie jetzt auch mal eben acht Stunden“. Die sind aber nicht vor Ort, die sind nicht bei uns. Ich lade auch mal sehr viele ein, bei uns zu hospitieren. Dann wünsche ich mir, dass es mal knallt. Das ist so, den setz ich dahin und sage „Danach können wir gerne noch mal sprechen, ob acht Stunden so das richtige Maß ist“. Das ist finde ich, ganz schwierig, weil ich denke, ich kann ja nur ein Kind unterrichten, was auch in der Form bereit ist, überhaupt mir zuzuhören. Und die Störungsbilder, die Unruhen, die da sind, die die psychischen Sachen, die nehmen so überhand, die Klassengrößen werden immer größer, dass das oftmals, das ist ein Frustgeschäft, das macht dann keinen Spaß. Muss ich trotzdem durch.

Int09, 700–722

Zeitumfang: 0:51:24.1–0:53:01.8 [0:01:37.7]

Die meiner Arbeitskollegen zum Teil. Ich sprach ja davon, einige sagen, man müsse dem Schüler sagen, was er anziehen soll. Die machen Bewerbungsfotos mit denen, die schicken, die wollen dann zum Friseur. Das ist mir dann ein bisschen viel. Also jetzt Arbeitskollegen, die sind da so engagiert, dass sie ihre eigene Freizeit da verneinen und sich da komplett reinhängen. Und das mache ich nicht. Ich habe eine Familie. Ich sagte „Okay, stopp und bis hier und dann hört es für mich auf“. Also da gibt es dann unterschiedliche Auffassungen von der, von dem Engagement. Und ich sage nicht, dass ich wenig mache, aber irgendwann ist für mich auch eine Grenze erreicht. Deshalb gibt es da sehr viel Unstimmigkeiten bei den Kollegen und auch da kann man nicht alle Erwartungen erfüllen. Es ist keine Konkurrenzkampf, aber es ist so ein bisschen so ein. (...) Ein latenter Vorwurf manchmal, dass man zu wenig macht. Das ist so nach dem Motto „Wenn man so wenig macht wie jetzt der Herr Soundso, dann schafft auch keiner den Übergang“. So ungefähr (lacht) ganz auf die Spitze getrieben. Das ist natürlich ein, ein bisschen moralischer Druck dahinter und andere, da hat man den Eindruck, das ist jetzt ein bisschen zugespitzt, aber es gibt eine Kollegin bei uns. Da sagen andere, dass die Schüler nicht Mami sagen, ist auch alles. Das ist so, denn die sind/ Es gibt Eltern, die nehmen es an, wenn die Lehrer auch abends noch mit den

Schülern telefonieren. Und das ist mir dann ein bisschen zu viel. So, und das gibt es also auch diese Erwartungshaltung manchen.

Int10, 397–417

Zeitumfang: 0:30:08.3–0:31:47.9 [0:01:39.6]

Denn an welchem Punkt ziehen Sie denn dann diese Grenze für sich, wo Sie sagen jetzt ist es zu viel, das mache ich jetzt nicht mehr“. Können Sie das beschreiben?

P2: Ja, also ich. Wir haben ja Nachmittagsunterricht bei uns bis 15:30. Ich sag so ab 16:00 Uhr bin ich nur in Notfällen anzusprechen. Ich versuche, das am Vormittag zu regeln. In der Schule, wenn ich in der Schule da bin, dann telefoniere ich. Da mache ich, dann tue ich. Man kann ja auch meine E Mail anschreiben, telefonieren oder so was auch. Oder mit dem Schüler in einen anderen Raum gehen, separat und irgendwas vorbereiten. Das mache ich alles sehr gerne. Wie gesagt, Grenze ziehe ich bei der Uhrzeit, ich sage so 16:00 Uhr, Pi mal Daumen. Es sei denn, es ist ein Notfall. Ich bin ehrlich, also finanziell. Ich, ich, ich investiere kein Geld. Ich kaufe den Schülern keine Sachen, damit sie schick aussehen beim Bewerbungsgespräch. Man kann natürlich ein Zehnerpack weisse T Shirts kaufen oder so. Aber da bin ich raus. Bin ich ehrlich, das ist zu viel für mich. Und ich schreibe nicht ganze Lebensläufe, sondern da muss schon was kommen. Es gibt Leute, die schreiben den ganzen Lebenslauf oder Bewerbungsanschriften. Das sieht dann aus, als hätte es ein Abiturient gemacht und der Schüler kriegt kaum, gerade mal drei Sätze zustande. Das mache ich nicht. Ich finde, da muss irgendwo was von einem Schüler kommen. Wenn vom Schüler 70 % kommt, dann schmeiße ich gerne noch 30 dazu. Aber nicht andersherum. Nicht vom Schüler 30 und ich mach die restlichen 70 und tüte das noch ein, mache eine Briefmarke drauf und fahren wir mit ihm dann zum Briefkasten oder so. Das mache ich nicht. Da bin ich raus.

Int10, 424–446

Zeitumfang: 0:32:18.8–0:34:01.9 [0:01:43.1]

Und ja, natürlich ist

das muss man da schon für sich selektieren, was kann ich leisten, was, was kann ich anbieten und wo nehme ich auch die Eltern zum Beispiel in die Pflicht? Definitiv. Das ist auch was das, was jetzt glaube ich, nach zehn Jahren gelernt habe. Man, man kann nicht alles machen und leisten, sondern man muss irgendwann auch mal sagen, das ist der Punkt, bis zu dem ich da gerne unterstütze und „den Rest müssen Sie jetzt bitte gucken, dass Sie das geregelt bekommen. Und wenn das nicht klappt, dann brauchen Sie halt Unterstützung vielleicht.“ Also ja.

Int13, 977–984

Zeitumfang: 1:09:23.9–1:09:56.0 [0:00:32.1]

### E.1.2.2 Normalität, dass nicht alle Erwartungen erfüllt werden

Ja, also grundsätzlich muss man die, muss man die

Ansprüche natürlich dann irgendwann auch mal so anpassen, dass das nicht zu viel wird. Also man muss natürlich schon auch irgendwann realistisch den Blick haben und man muss auch wirklich wissen, was hilft. Ist natürlich auch, dass man schon Bescheid weiß über die Hintergründe der Schüler und auch über deren, ich sag es jetzt mal, Störungen, weil es eben einfach Störungen gibt, die auch ja pathologisch sind also die, die auch gar keinen Erfolg zulassen. Also ein Schüler mit FASD in schwieriger Form, der kann intellektuell wirklich super Leistung bringen, teilweise punktuell, der kann ganz/ Er ist ein ganz hervorragender Mensch und der kann auch handwerklich sehr geschickt sein. Aber man weiß von vornherein, das wird er/ er braucht sein Leben lang Unterstützung und er wird diesen normalen Weg nicht gehen können. Das geht einfach nicht. Das ist neurologisch und auch psychologisch diagnostiziert und auch klar. Und da muss man immer so gucken, dass man das abgleicht und wirklich auch sagen okay, da, da wünschst du dir gerade auch was oder da wolltest du was, was aber nicht

geht. Und deswegen sind Fortbildungen in dem Bereich glaube ich nochmal wichtig. Ich sage jetzt gerade FASD, weil es ein aktueller Fall ist und ich mich vorher, weil ich hatte mich damit beschäftigt. Also aktuell ist der Fall auch nicht der ist eigentlich auch schon zwei Jahre her, aber das ist macht so deutlich also dass man einfach wenn man das nicht weiß, dann würde man wahnsinnig werden. Weil, weil die Sachen gezeigt werden, aber immer wieder wie ein Kartenhaus zusammenbrechen usw. Und das lässt einen in so eine Mühle kommen, dass man irgendwann darin gerät und sagt „Bist du, bist du doof, gibt's doch gar nicht so“. Und mit dem Wissen darum kommt ja ganz viel Last da runter. Dann ordnet man das anders ein. Und das ist, glaube ich, noch mal wichtig. Das ist insbesondere jetzt aktuell ist es so ein Kollege, der neu hier im Team ist, der ist/ Traumapädagogik, eine Fortbildung gemacht und wenn man da wirklich mal drauf guckt, und dann haben wir innerhalb der Supervision darüber gesprochen, da ist es auch wirklich klar, wenn, wenn so ein Trauma da ist, dann sind die Verhaltensweisen viel besser erklärbar und sobald die erklärbar sind, kann ich da auch ganz anders mit umgehen. Und das ist glaube ich noch mal wichtig. Also erklärbares Verhalten ist immer viel besser und, und als offensichtliche Verhaltensweisen, die ordnet man anders ein und das ist mal wichtig. Und das ist glaube ich auch der Vorteil der Sonderpädagogen oder Förderschulkollegen gegenüber den Regelkollegen, weil sie dann einfach, also man wird einfach nicht, also man wird ruhiger. Es gibt zwar auch eine Grenze, aber das ist glaube ich noch mal ganz gut

Int05, 637–673

Zeitumfang: 0:54:56.2–0:58:08.8 [0:03:12.6]

Ja, also ich würde sagen, ich würde es als, als ein normales Problem darstellen. Also eine bisschen salomonische Antwort. Aber ich finde das, das hat es aber ja nicht nur mit der Berufsorientierung zu tun. Also die Ansprüche sind natürlich häufig hoch und da bleibt man häufig auch hinter zurück oder schafft das nicht alles. Und das ist aber, glaube ich, ein Problem unseres Berufs, auch so ein bisschen. Also ja, genau das, was ich eben sagte, wenn ich mir jetzt wünsche, ich möchte bei den Schülern irgendwie bereits Begeisterung wecken, dann ist das ein Anspruch und ein Wunsch. Aber wäre jetzt ja, irgendwie würde ich mich wahrscheinlich schlaue Bücher verkaufen und daran reich werden, wenn ich das tatsächlich könnte bei allen. Also und und das ist natürlich so ein bisschen Problem, hinter Erwartungen oder hinter Wünschen zurückzubleiben, aber letztlich auch eine Normalität. Und das ist ja, glaube ich, etwas, was einfach zum Beruf so dazugehört, dass man damit, ich weiß es nicht/ Also das kommt mir jetzt gerade den Sinn, also ein Arzt würde wahrscheinlich auch gern jeden gesund machen aber der hat auch irgendwie seine Grenzen und die Gesundheit natürlich auch. Und beeinflussen kann er auch nicht alles und Fehler machen kann man halt auch mal, Also das gehört natürlich auch dazu, dass man im Nachhinein sagt, „Mist, hätte ich das vielleicht mal damals anders organisiert?“ Ja

Int06, 636–653

Zeitumfang: 0:44:37.4–0:46:02.8 [0:01:25.4]

Und (...) Ja, aber ich glaube nicht, dass wir jemals allem gerecht werden können. Das werden wir in der Berufsbegeleitung und V-vorbereitung nicht. Das werden wir hier im Alltag auch nicht. Ich glaube, das bringt das Berufsbild einfach auch so mit sich. Wenn man das so, das ist so meine Einschätzung der Sache einfach, aber trotzdem, es ist nichts was jetzt frustrierend ist oder wo ich das Gefühl habe, hier geht jemand jetzt mit einem negativen Gefühl am Ende der Schulzeit raus oder so. Aber wir glaube ich, hätten immer noch sagen können okay, wir hätten noch eine Schippe drauf setzen können, wenn wir die Kapazitäten gehabt hätten.

Int16, 604–612

Zeitumfang: 0:42:50.0–0:43:34.4 [0:00:44.4]

## Hauptkategorie E.2 Diskrepanz Ideal-Selbst & Handeln vs. Aktual-Selbst & Handeln

P2: Ja, ich finde es tatsächlich. Oder ich war ganz enttäuscht, als klar wurde, dass diese Stelle nicht eingerichtet werden kann, weil ich glaube, dass das so ein wichtiger Bereich ist oder so eine wichtige Schnittstelle ist, an der wir zu viele unserer Schüler immer noch verlieren. Und ja, da würde ich mir wünschen, dass wir da mehr diese Ressource hätten, um die Schüler besser noch halten zu können.

Int01, 470–475

Zeitumfang: 0:41:33.7–0:42:07.4 [0:00:33.7]

P2: Ja, die fängt ich gerade an so ein bisschen zu schließen. Wir haben dieses Jahr zum ersten Mal/ Es sind zwei Berufskollegs aus dem technischen Bereich auf die Hauptschulen und Förderschulen EsE/LE zugekommen und haben eine Projektwoche an ihrem entsprechenden Berufskolleg angeboten, wo wir wirklich eine Woche mit unseren Schülern hingegangen sind und dort einen normalen Alltag miterlebt haben. Das war sehr positiv. Das haben die Schüler auch positiv gesehen. Und auch dort haben die Kollegen, die, die dann ja weiter unterrichten, noch mal andere Möglichkeiten gesehen, wie wir mit den arbeiten, um ihnen das zu vereinfachen. Wir bieten an, dass sie bei uns hospitieren kommen im Unterricht, die Kollegen sich das dort angucken. Das ist natürlich jetzt so im technischen Bereich gewesen, das wäre für alle anderen Berufskollegs auch wünschenswert. Ist natürlich mit deren Pensum an den Berufskollegs schwieriger zu vereinbaren als jetzt für uns als Förderschule. Ist einfach so. Das wäre etwas, was ich hoffe, wo jetzt zwei angefangen haben, dass sich im nächsten Jahr vielleicht noch mehr ausbaut. Ich weiß, dass es dort entsprechende Nachtreffen gab, wo das geäußert wurde, dass vielleicht das ein oder andere das auch anbietet. Und meistens ist es ja so, fängt ein an, ziehen andere nach, weil sich ja keiner was nachsagen lassen möchte. Das wäre gut.

Int03, 714–731

Zeitumfang: 0:51:31.8–0:52:59.2 [0:01:27.4]

P1: Na, das bringt einen manchmal in unglückliche Situationen. Man möchte ja gerne mit dem Schüler oder der Schülerin. Ich sage mal Schüler, aber ich meine natürlich auch die Schülerin, irgendwo hingehen, also zum Beispiel. Oder mit mehreren. Es gibt diese, diese/ Es gibt ja diese ganzen Veranstaltungen, wo sich die Berufskollegs vorstellen, in der [Veranstaltungshalle] bei uns und so was alles. Aber ohne Druck einfach sagen „So, Leute, diese Woche stehen folgende Sachen an, wer hat denn eigentlich Bock“ Und dann würde ich/ Und das darf man nicht nur nicht, „nur dieser eine Tag in diesem Kalenderjahr, das ist es“, sondern dass man ein bisschen mal offener ist und das den Schülern dann sagen, da ist gar nicht so viel Druck dahinter, das ist mehr ein Angebot. Ich glaube, das würde funktionieren, dass die Schüler dann sagen „Okay, der [Name P2] hat uns gesagt, wir haben zehn Termine und da können wir mal uns sozusagen eine Liste eintragen und dann macht er was mit uns“. Ich glaube, das wird besser funktionieren als dieses „Jetzt müssen wir heute, 5., 6. Stunde, jetzt oder gar nicht.“

Int10, 512–526

Zeitumfang: 0:39:16.2–0:40:22.7 [0:01:06.5]

P1: Das ist ja im Moment vermutlich in eher weiter Ferne, behaupte ich jetzt einfach mal, weil wir

P2: Ja. (lacht)

P1: sehen/ Ich weiß nicht, wenn wir das vergleichen mit dem, was Sie im Moment tun und wie Sie das beschrieben haben, mit Ihrer momentanen Fertigkeit oder mit mit, mit Ihrer, mit Ihrer momentanen Tätigkeit, Wie fühlen Sie sich denn da so

im Vergleich zwischen dieser Wunschvorstellung und dem, was Sie im Moment machen?

P2: Ich glaube, dass meine Kollegin und ich das Beste machen, tatsächlich auch darüber hinaus von dem, was man so erwarten kann, Zumal man tatsächlich. Wir arbeiten 14 Stunden nur, sind zwei Tage zu Hause und machen tatsächlich sehr, sehr viel von zu Hause aus und nebenbei und auch mal an Wochenenden. Deshalb glaube ich, dass wir so nicht mehr machen können. Auch nicht unabhängig von den 14 Stunden. Auch nicht, wenn wir mehr. Dann wären wir ja auch mehr in Schule. Ja, also ich glaube, das ist schon für uns ist das so okay, das ist nur so zu sagen ja.

Int11, 556–571

Zeitumfang: 0:39:39.5–0:40:45.7 [0:01:06.2]

P1: Total spannend. Vielen Dank. Was du gerade beschrieben hast ist ja weit weg von dem, was im Moment realistisch möglich ist. Würdest du sagen, dass dich das irgendwie unter Druck setzt, oder, ja, vielleicht allgemein gefragt, Wie fühlst du dich bei der Formulierung von solchen Idealen im Vergleich zu dem, was jetzt gerade möglich ist?

P2: Na ich sag mal so, also momentan habe ich ne Klasse acht. Es ist noch zwei Jahre entfernt (lacht) und das setzt mich bestimmt, wenn ich drüber nachdenke, in Klasse zehn noch einmal mehr unter Druck, als es jetzt tut. Es ist halt nun mal so. Nun ist es schwer im Bildungssystem Mechanismen zu ändern, die aber seit langer Zeit so sind. Ich glaube, das kennt jeder Pädagoge und jede Pädagogin, dass man gerne ganz viel ändern würde in diesem System. Aber das nicht so möglich ist und vor allen Dingen nicht auf die Schnelle umsetzbar. Von daher hat man sich, glaube ich, ein Stück weit mit dem Eintritt in diesen Beruf damit. (... ) Nicht alles ändern kann so schnell. Also es ist ja immer gut was dafür zu tun, um es zu ändern. Aber ich glaube, ich wäre jeden Tag frustriert, wenn ich hinterher wäre, dass alles schnell geändert wird, so wie ich mir das vorstelle.

Int14, 428–444

Zeitumfang: 0:37:37.3–0:39:12.2 [0:01:34.9]

## Hauptkategorie E.3 Antinomien

### E.3.1 Lehrplan & Schulabschluss vs. sonderpädagogische Förderung

Also so vor dem Hintergrund vom Förderschwerpunkt EsE sehe ich meine Aufgabe (...) neben dem Bildungsauftrag als solchen schon vor dem Übergang in einer Stabilisierung der Jugendlichen, also sie in die emotional und sozial möglichst gefestigte Lage zu bringen oder sie dabei zu unterstützen, so eine emotionale soziale Stabilität zu erreichen, dass sie diesen Übergang bewältigen können. Ich denke, dass es so unsere tägliche Aufgabe, unser täglich Brot hier in der Schule

Int01, 142–148

Zeitumfang: 0:12:25.8–0:12:58.6 [0:00:32.8]

Also das ist auch eine eben dieser Aufgaben in unserem Feld jetzt, wie wir unterwegs sind, dass wir sehr individuell gucken und wo wir eben auch gucken, gerade wie wir, wie man ein Curriculum so gestalten kann, dass Abschlüsse möglich sind und was es auch braucht, dass Abschlüsse möglich werden oder wo auch gerade dann zu entscheiden ist: Jetzt ist der Abschluss nicht dran, jetzt ist was ganz anderes dran, jetzt muss erst mal was anderes geregelt werden, damit dann irgendwann so was wie ein Abschluss oder eine Weiterbildung überhaupt möglich ist und dann auch einen realistischen, eine realistische Zielfindung sein könnte.

Int02, 86–94

Zeitumfang: 0:07:12.2–0:07:52.1 [0:00:39.9]

Und deswegen machen geht es wirklich darum zu gucken, was braucht. So ein Curriculum braucht eben nicht nur, da muss Deutsch und Mathe und Englisch in dieser Art vorhanden sein, sondern es braucht es, muss Sozialverhalten in einer bestimmten Art vorhanden sein. Es muss eine Regulationsfähigkeit immer in Emotionen vorhanden sein, sonst bringt mir das Ganze überhaupt nichts

[Int02, 108–113](#)

[Zeitumfang: 0:08:59.9–0:09:26.1 \[0:00:26.2\]](#)

Was uns immer

noch fehlt, ist der (...) Für uns klar zu kriegen, wann es soll die Waagschale mehr auf den auf der Emotions- und Stabilisierungsbegleitung liegen und wann soll die Waagschale mehr auf dem liegen? Wir müssen jetzt gucken, dass die Leistung da ist und dass also dieser Spagat, der ist ein spannendes Feld und ist, ist in der in der konkreten Handlung nicht immer gut zu bewerten, wenn man mittendrin steckt. Weil die Jugendlichen uns natürlich auch, wenn wir in diese emotionalen Themen einsteigen, mit denen, dann binden die uns an den Stellen auch und dann ist es manchmal schwer, da hinten raus zu treten und dann Ab-, also die Abstände hinzukriegen, wieder Abstand hinzukriegen und zu gucken, was braucht es jetzt? Braucht es das? Ist das eigentlich gut, dass wir jetzt so emotional so stark arbeiten? Oder wer ist jetzt schlauer? Wir müssen mal die andere Seite angucken und den Teil mal so ein bisschen einfach auch lassen, Mal gucken, was passiert.

[Int02, 208–221](#)

[Zeitumfang: 0:17:03.6–0:18:15.2 \[0:01:11.6\]](#)

Und von daher denke ich, dass ja, ich sage mal, neben schulischen Bildungsinhalten, die wir natürlich ganz klar in den Curricula vorgegeben bekommen, dass wir dann aber wie gesagt, auch gut gucken, was sind das für Persönlichkeiten, wo sind die Stärken? Was halten sie auch durch? Das heißt wie, was bringen sie für Ressourcen mit? Kognitiv. Aber ich sag mal auch Schlüsselkompetenzen. Also das ist, Schlüsselkompetenz ist nach wie vor ein hohes Gut bei uns in der Klasse. Das heißt, wenn man zu spät kommt, braucht man einen guten Grund für. Muss sich entschuldigen? Ja. Genau. Überhaupt Umgangsformen, also auch das trainieren wir, glaube ich, gut und haben wir auch gut im Fokus, da kam auch direkt die erste Rückmeldung von einem Kollegen, von einem Lehrerkollegen vom Berufskolleg, dass das kein guter Einstieg war, von dem einen. Ja, das ist interessant. Also genau von daher würde ich sagen, genau.

[Int04, 167–178](#)

[Zeitumfang: 0:12:46.4–0:13:42.5 \[0:00:56.1\]](#)

Das ist aber das Problem irgendwie auch an diesen Förderschwerpunkten. Also zum einen auch mit Abschlüssen. Gerade beim Förderschwerpunkt EsE, beim Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist das wieder was ganz anderes. Also häufig/ Also die Schüler erfahren ja schon personell eine hohe Unterstützung. Und auch vom vom Wissen glaube ich und von einer von, von der Grundeinstellung, von der Haltung her, erfahren die schon Rahmen, der sehr sehr positiv ist. Die Krux ist natürlich immer, dass wir meisten Schüler haben, die wirklich ein Päckchen mit sich zu tragen haben und die vielleicht schon ab der Grundschule nicht funktionieren. Die funktionieren in unserer Gesellschaft nicht, deswegen landen sie dann irgendwann an der Förderschule. Gleichzeitig sollen die Schüler aber in genau der gleichen Zeit einen Abschluss machen. Also ein Schüler, der aus guten behüteten Verhältnissen kommt, an der Realschule ist, der hat zehn Schulbesuchsjahre und der macht dann seinen Abschluss. Und der Schüler, den wir haben, der vielleicht hochgradig traumatisiert ist, sexuelle Gewalt erfahren hat, wie auch immer, Abbrüche ohne Ende, der soll in genau derselben Zeit nachher

den Abschluss machen. Und so sind auch die Lehrpläne gestrickt. Und das ist einfach eine Katastrophe, weil das ist auch eine Frechheit.

Int05, 482–498

Zeitumfang: 0:41:34.7–0:43:04.8 [0:01:30.1]

Also erst mal würde ich natürlich sagen hauptsächlich die Vermittlung von schulischen Inhalten und das Arbeiten auf einen Schulabschluss hin. Jetzt habe ich also, wenn Sie mich jetzt direkt fragen, ich bin in so einer eher, früher hieß das ein intensivpädagogisches Angebot. Das geht es jetzt gar nicht um das es unbedingt so viel intensiver ist, hat aber andere Inhalte, weil ich eben auch viele Schüler hab, die/ Wo klar ist, die werden in der Zeit den Schulabschluss wahrscheinlich nicht machen. Da ging es dann viel um handwerkliches Arbeiten, soziale Gruppenarbeit, sage ich mal, also vom, von einfach bis kompliziert. Also sitzt man zusammen am Tisch und ist ohne sich ständig zu beleidigen. Und ja, das ist sicherlich auch so eine Aufgabe, wo ich sagen würde, da habe ich mehr/ Also klar mache ich auch Matheunterricht oder, oder Arbeitslehre oder so. Da sollen natürlich auch ein paar Inhalte rüberkommen, aber für mich konkret geht es eher darum, diese, diese ja, darf man Soft Skills sagen? Ich weiß jetzt nicht genau, das, was es halt drumherum, drumherum noch braucht.

Int06, 316–330

Zeitumfang: 0:22:10.3–0:23:15.1 [0:01:04.8]

Jetzt habe ich persönlich aber auch immer etwas weniger Druck gehabt, was den Unterricht angeht, weil es klar, wenn es jetzt darum geht, okay, vielleicht eine Hauptschulabschluss, wenn überhaupt, dann kann ich mir natürlich auch ein bisschen mehr Zeit lassen bestimmt. Dann kann ich auch Inhalte nochmal mehr vertiefen oder auch einfach sagen jetzt, jetzt kommt es aber eher auf andere Sachen an. Das können natürlich die Kolleginnen und Kollegen, die jetzt die Schüler zum Beispiel auf den Zehnerabschluss vorbereiten, wo es dann eine Prüfung gibt. Die sind natürlich ein bisschen gebundener an das Curriculum. Das habe ich auch bei den Schülern mit Lernbehinderung die bei uns sind natürlich auch nicht so, weil da gibt es ja am Ende auch keine Prüfungen und da bin ich natürlich wesentlich flexibler. Und eben dieses Begleiten und Kümmern mit den Eltern Kontakt halten und so

Int06, 407–418

Zeitumfang: 0:28:42.4–0:29:29.6 [0:00:47.2]

Und ich würde mal sagen, so wie es am Anfang im fünften Schuljahr, hat man so irgendwie 50 % Unterricht und 50 % eine gute Stimmung in der Klasse zu herzustellen, eine Klassengemeinschaft, soziale Sachen zu machen, niederschwellig, nicht immer nur Unterricht, auch mal irgendwie raus an Basketballkorb oder ähnliches. Das macht man so im fünften Schuljahr mit 50, 50 % und und im zehnten Schuljahr müsste die Gewichtung besser so sein, also irgendwie so 80, 20, 80 % Unterricht, 20 % irgendwie jeden Tag einfach

Int07, 594–601

Zeitumfang: 0:45:33.4–0:46:02.3 [0:00:28.9]

weil ich ja vorrangig natürlich möchte, dass die mit dem bestmöglichen Abschluss gehen. Das kann ich aber nur erreichen, wenn ich den das Drumherum so gestaltet, dass sie aufgrund ihrer Besonderheiten überhaupt erst mal ein Setting finden. Bei manchen fängt es ja schon an. Ich komme einfach jeden Tag so. Ich komme einfach erst mal jeden Tag. Du kommst drei Monate ohne Stift oder Zettel, aber du bist jetzt erst mal da. Das ist dann wirklich so was ganz Basales. Und dass ich dann eben Leute habe, die mich so unterstützen und Möglichkeiten geben, dass unsere Schüler da hingehen kann. Das ist, ich kann das gar nicht sagen, was das jetzt so vorrangig ist. Ich glaube, das ist wirklich so, so ein Gesamtpaket, das Schüler:innen von uns auch dann die Möglichkeit

bekommen, das zu schaffen, auch wenn sie es nicht so hinbekommen, wie sie sich das wünschen, wie wir uns das wünschen, wie die Gesellschaft sich das wünscht, dass die trotzdem so einen Platz finden und dann eben nicht aufgeben. Und das da gehört alles zu. Und wenn ich da noch so toll betreue, wenn die keinen Abschluss kriegen, dann muss man sich auch nichts vormachen, dann wird es eng. Und das ist, das sagen wir denen auch.

Int09, 363–378

Zeitumfang: 0:26:58.8–0:28:07.5 [0:01:08.7]

Aber ja, das ist in der neun, zehn so meine Hauptaufgabe tatsächlich und die dann auf die, Ja was heißt Lebenswirklichkeit? Also mein Mann ist auch Förderschullehrer an einer GG-Schule allerdings. Da sehe ich, da sehe ich vielmehr, dass die mehr auf den Alltag so vorbereiten und wohnen und und und. Das sehe ich uns tatsächlich nicht. Ich sehe uns schon als Schule, die auch einen Bildungsauftrag ganz anderen einfach noch mal haben, weil ich auch, wenn die gehen, da habe ich auch. Also es gibt auch bei uns Kollegen, mit denen wir große Konflikte darum haben, weil ich sage „ja, aber die gehen hiernach auch auf ein Kolleg, auf dem Berufskolleg, die brauchen auch Unterricht“. Ich mach hier nicht irgendwie Bügelperlen und ich weiß nicht was den ganzen Tag, sondern wir haben Regelrichtlinien und da versuche ich schon, sie auch so vorzubereiten und das natürlich auch bei unseren Schülern mit viel Konflikten. Aber dass sie, wenn, dass sie diesen, diese Baustelle schon nicht mehr haben, wenn sie ins Berufskolleg gehen, dass sie nicht die große Baustelle haben: „Ich komme hier nicht mit“, sondern die haben genug Baustellen und wenn sie nicht mitkommen, haben sie gar keinen Grund mehr hinzugehen. Ja.

Int11, 278–293

Zeitumfang: 0:19:33.5–0:20:41.0 [0:01:07.5]

Genauso ist es mit Unterrichtsstoff. Also da habe ich auch das Gefühl, man ist oft so ein bisschen in der Rechtfertigungslage, dass die pädagogische Arbeit in der Sonderpädagogik, wo ich gerade schon gesagt habe, dass ich die für enorm wichtig halte, auch für Berufschancen. Warum das vielleicht jetzt einen höheren Stellenwert hat, als als dass der Unterrichtsstoff an sich immer wieder so typische Sachen „Ja, mein Kind könnte doch einen Realschulabschluss machen irgendwie ist doch so klug, Warum klappt das denn hier nicht so? Und warum machen Sie denn da nicht mehr und so?“ Ja, da muss man natürlich auch schon immer sagen „Ja, aber wir sind schon immer eine Förderschule und ihr Kind ist nicht umsonst hier, sondern wir müssen ja auch an den Verhaltensauffälligkeiten gucken, weil sonst wird es irgendwann der Punkt kommen, wo es scheitert“. Realschulabschluss hin oder her. Das sind natürlich Anforderungen von Eltern und Schülern, die dann gestellt werden.

Int13, 896–908

Zeitumfang: 1:03:53.0–1:04:45.8 [0:00:52.8]

Das muss man schon so sehen: Wir sollen uns um die Verhaltensprobleme kümmern, dann sollen wir noch alle Fächer, alle Fächer abdecken. Und man muss ja auch mal sehen, wir haben ja die Stundentafel, genau wie von der Hauptschule. Also, wir haben keine einzige Stunde eigentlich, die uns irgendwie für Sonderpädagogik zustehen würde. Aber natürlich sind das mehrere Stunden pro Woche, wo wir Probleme im Nachmittagsbereich klären, Konflikte klären, weil das einfach so massiv ist, dass ansonsten überhaupt kein normaler Unterricht möglich wäre. Man kann nicht in einer in der Klasse sitzen und Mathe machen, als wäre nichts gewesen, wenn sich da vorher welche massiv, ja massive Konflikte hatten. Oder wenn einfach Dinge im Raum stehen, die geklärt werden müssen

Int13, 962–972

Zeitumfang: 1:08:16.7–1:08:59.6 [0:00:42.9]

Ja, und das ist ja das Problem einer Förderschule eben dann, weil die so viele andere Baustellen mit sich rumschleppen, dass ein Schulabschluss oder eine Ausbildungsreife irgendwo hinten steht.

Int15, 772–774

Zeitumfang: 1:08:09.1–1:08:25.7 [0:00:16.6]

Also ein schwerer Grat von was bin ich eigentlich alles? Und dazu noch eine Lehrkraft. Und ich unterrichte acht Fächer und so.

Int17, 427–428

Zeitumfang: 0:30:16.2–0:30:24.4 [0:00:08.2]

Ja, also der Unterricht muss natürlich stattfinden. Also es ist ja klar, wenn wir auch, wir wollen die auch auf die zentralen Abschlussprüfungen bei uns vorbereiten, dann müssen die natürlich auch die anderen Sachen wissen und der Unterricht, der muss auch nach wie vor der Leitfaden sein. Man darf sich jetzt nicht in die sonderpädagogischen Themen verlieren. Das ist dann auch, wenn es immer nur um die Schüler selbst kreist, das ist schwierig. Es gibt schon einige Kollegen, die haben so die Tendenz und ich würde jetzt sagen, bei unserer Schule nicht so. Aber, aber ich war auch schon an einer anderen Schule da. Da muss man auch mal sagen, Ja, jetzt muss mal unterrichtet werden. Also ich denke, das ist schon der rote Faden, der auch Struktur gibt und alles andere das sonderpädagogische, das muss natürlich sehr gewichtig auch gleichzeitig passieren, aber man darf sich da nicht drin verlieren, dann dreht man sich da irgendwie im Kreisel. Das funktioniert nicht

Int18, 446–458

Zeitumfang: 0:35:06.9–0:36:07.6 [0:01:00.7]

Ja ein Stück weit kriegen wir das natürlich auch vorgesetzt durch die zentralen Abschlussprüfungen. Da können wir ja auch sagen, wir als E-Schule machen mal irgendwie, vergeben die Abschlüsse mal ohne die zentralen Abschlussprüfungen. Da sind wir natürlich genauso gebunden wie andere Schulen auch.

Int18, 635–639

Zeitumfang: 0:49:43.9–0:50:04.5 [0:00:20.6]

### E.3.2 Lehrplan & Schulabschluss vs. Berufsorientierung & Anschlusslösung

Also je nachdem, wie es dann auch aussieht: So ist ein Abschluss noch realistisch oder müssen wir den Fokus eher darauf setzen, dass wir die Beziehung zu den Betrieben schon mal möglichst festigen, um dann da schon die eine feste Perspektive zu schaffen. Ja.

Int01, 164–167

Zeitumfang: 0:14:23.6–0:14:41.5 [0:00:17.9]

Wir machen ganz viele Praktika, die können bei uns, wenn sie ins Praktikum möchten, und das lässt sich mit dem Lehrplan vereinbaren, ist mein Chef da sehr kooperativ und nimmt das dankend an. Das ist eigentlich das, wo wir wirklich die meiste Zeit rein investieren, damit die einen Bezug zur Realität bekommen.

Int03, 348–352

Zeitumfang: 0:25:46.4–0:26:05.5 [0:00:19.1]

aber gut, wie gesagt, wir haben zentrale Abschlussprüfungen. Auch da müssen wir darauf vorbereiten. Das wird eine Gratwanderung, also wir haben zum Beispiel deutlich gemerkt, dass es ein sehr, sehr kurzes Schuljahr ist bei uns hier in Nordrhein-Westfalen. Wir sind spät gestartet, bekommen jetzt sehr sehr früh Sommerferien, ist noch eine Woche, nächsten Mittwoch werden auch auch die anderen Schüler entlassen. Die Abschlusschüler haben wir letzte Woche schon entlassen. Also ja, das hat man gemerkt, dass das knapp wird und da muss man

letztendlich dann ein Stück weit auch Prioritäten setzen. Was ist einem wichtig oder was brauchen die Schüler? Danach gucken wir halt immer.

Int04, 226–234

Zeitumfang: 0:17:25.1–0:18:06.4 [0:00:41.3]

Also normalerweise müsste man sagen, "hier ist dein Schüler-Online-Code, bitte melde dich einer Berufsschule an". Und so läuft es an der Regelschule und dann ist gut so. Das funktioniert so bei uns einfach nicht. Und dann muss man eben noch diesen Spagat dann auch hinkriegen, dass man auch da mal bei dem schulischen Stoff manchmal so ein bisschen über seinen Schatten springt. Also man hat dann einen Lehrplan und man kann /Das geht, funktioniert nicht. Der steht da auf dem Papier und es ist gar nicht, dass man/ Man kommt halt in so eine Rolle, wo man selber entscheiden muss. Und das ist nicht unproblematisch, weil man selber entscheiden muss, was ist für den, für den Schüler jetzt gerade wichtig? Also ist jetzt gerade Englisch für den wichtig? Natürlich ist es eine Frechheit, wenn es nicht auf dem Zeugnis steht. Da fragen alle „Warum habt ihr es nicht gemacht?“ Aber warum soll ich mit dem Englischunterricht machen, wenn das einfach jetzt gerade, das funktioniert nicht der, der ist der, der soll Deutsch/ der soll lesen so im Deutschen. Und dann trifft man natürlich Entscheidungen, die sind jetzt auch so ein bisschen grenzwertig, wenn man sich selber hinterfragt. Also bei uns ist es ganz okay, weil wir arbeiten in einem Team, wir sind vier Personen, wir haben Supervision, wir hinterfragen solche Entscheidungen auch sehr häufig und vertreten die dann aber eigentlich nur vor uns. Also die sind mit Sicherheit nicht/ Die sind nirgendwo aufgeschrieben. Und ich meine, soweit kann ein Gesetzgeber auch nicht gehen, es sind halt sehr individuelle Fälle

Int05, 259–279

Zeitumfang: 0:22:59.2–0:24:47.3 [0:01:48.1]

Und dann sagt man „Mensch, willst du nicht mal ein Praktikum machen?“ Also klar kann das eine tolle Möglichkeit für die sein, das will ich auch überhaupt nicht ausschließen. Aber es ist eben für andere vielleicht auch eine tolle Möglichkeit, die mir weiter dann hilft. Also klar, habe ich vielleicht jetzt nicht unbedingt dadurch dann den tollen Schulabschluss, den ich vielleicht kriegen könnte, aber bei unseren Schülern reden wir da ja von Klasse zehn Hauptschule. Ja, habe ich jetzt in Mathe eine vier oder schaffe es doch auch ne drei? Also da muss man ja ehrlicherweise sagen, mit dem Zeugnis allein kann ich mir hinterher auch nix kaufen. Und wenn ich aber ein tolles Zeugnis von dem Betrieb habe und Lust darauf habe und weiß, die, die mögen mich so wie ich bin, weil ich da gute Arbeit mache oder gute ins Team passe oder einfach ein lustiger Vogel bin, was auch immer, dann ist das glaube ich für manche Menschen auch sehr viel wert. Ja.

Int06, 766–778

Zeitumfang: 0:54:14.9–0:55:08.9 [0:00:54.0]

Also, aber das ist also einfach viel mehr vom Schulischen wegzugehen im zehnten Schuljahr und einfach/ Also früher gab es auch Betriebsbesichtigungen in [Stadt] viel häufiger. Dann hat [Autobauer] so was angeboten,

Int07, 330–333

Zeitumfang: 0:25:07.9–0:25:20.2 [0:00:12.3]

Und es gibt ja Schulen in [Stadt], die die bieten auch zwei Regel/, also jedes vom 8. 9., 10. zweimal im Schuljahr ein Praktikum an über drei Wochen. Unsere Schule leider zum Beispiel nur einmal, weil wir diese individuelle Möglichkeit haben, wie andere Schulen auch, noch weitere zu geben. Aber wenn es vorgegeben wäre, wäre es für die Schüler hilfreicher, statt drei Wochen so viel Unterrichtsstoff machen wir uns auch nicht, dass er die dann da irgendwie/ Die andere Erfahrung wäre halt in dem Alter, wenn die dann 15, 16, 17,

18 sind einfach noch mal, noch mal besser. Und ja, das ist das, was wir aktiv machen.

Int07, 377–385

Zeitumfang: 0:28:38.6–0:29:15.6 [0:00:37.0]

Also das ist immer so ein bisschen schwierig, weil man hat irgendwie ja doch viel Lehrplandruck auch bei uns dann haben wir diese Praxismöglichkeiten dann sind die Schüler aber den ganzen Tag raus, wie gestalte ich. Also eigentlich bräuchte ich/ Also dann ist man ein Schüler an dem Tag raus, der andere Schüler an dem Tag raus. Es ist so sehr zerfetzt, man hat dann kein Klassengefüge mehr, deswegen ist das schwierig. Also eigentlich bräuchte man wie so ein Praxistag, wo dann alle wirklich in irgendwie Betriebe gehen oder irgendwie dann zu diesem Berufsfeldern gehen oder irgendwie so was, der aber dann fest ist, damit man das auch angemessen begleiten kann, weil sobald es einer nur macht oder zwei kann ich die halt nicht wieder ordentlich betreuen, weil ich ja den laufenden Unterricht währenddessen noch habe und andersrum. Und das finde ich so ein bisschen schade. Ich glaube, es wäre wichtig, immer mal wieder die mehr in die Praxis, sie herein zu kriegen, aber halt auch begleitet. Und ja, irgendwie. Ja. Ohne dass, ohne dass man das Gefühl hat, die verpassen jetzt irgendwie ständig alles. Das ist so der Zwiespalt, in dem man so steckt, mehr Praxis zu wollen und dann Praxis zu geben. Aber dann hat man, ja muss man irgendwie gucken, dass die Sachen für den Abschluss halt trotzdem noch sitzen. Ist halt schwierig.

Int08, 517–534

Zeitumfang: 0:38:48.3–0:40:12.0 [0:01:23.7]

P1: Kommt es da vor, dass Sie sich dann sozusagen entscheiden müssen zwischen Praxis und Schulabschluss oder mit den Schülern?

P2: Ja total. Also also es ist gerade bei den Schülern, die halt in der Praxis total gut wären. Die sind aber oft im schulischen Alltag irgendwie total demotiviert oder schaffen es nicht so ganz. Dann heißt es manchmal so ein bisschen „Ja, okay, der bräuchte aber mehr Deutsch, Mathe, Englisch und Co., damit er das packt“. Aber das ist halt genau das, was er eigentlich für sich individuell nicht braucht, sondern er bräuchte mehr die Praxisphasen und dann steht man so ein bisschen zwischen „Wo tut man demjenigen jetzt was Gutes mit und wo erschwert man es ihm, weil er dann vielleicht den Anschluss nicht schafft oder den Abschluss nicht schafft?“ Und da muss man sich dann manchmal entscheiden, was ist jetzt der bessere Weg für denjenigen. Und das ist das ist schwierig. Ja.

Int08, 535–547

Zeitumfang: 0:40:12.2–0:41:02.7 [0:00:50.5]

Also das, dass es heißt „Ja nee, aber ohne Hauptschulabschluss, da wird doch nix“. So, und dann kann man noch so sagen „Ja, aber der ist toll, der ist wahnsinnig penibel, der ist ganz korrekt, wenn er was misst oder so was. Der wäre in der Holzverarbeitung sehr großartig, da kann man sich drauf verlassen. Der arbeitet ordentlich, ne?“ Ja, und dann heißt es ja immer „Ja, aber was sollen wir machen, wenn er die Schule nicht packt?“ So und so denke ich ja, aber es wäre ein toller Mitarbeiter. Und das haben wir bei ganz, ganz vielen Schülern haben wir dieses: Das wäre ein richtig guter Mitarbeiter, aber schulisch packt er es nicht. Und dann kommt man halt in diesen Zwiespalt. Und dieser Zwiespalt ist genau das, was ich mit dem Praxisphasen meinte. Wir haben das Angebot von Praxisphasen, das ist dann mega, aber man kann es dann irgendwie nicht nutzen, weil man ja demjenigen den Schulabschluss ermöglichen möchte, damit er das dann wirklich, wenn er es braucht, dann hat. So, und ja, das ist wahnsinnig schwierig.

Int08, 558–571

Zeitumfang: 0:41:43.7–0:42:41.0 [0:00:57.3]

Also ich bin Lehrerin,  
ich habe einen Bildungsauftrag, den nehme ich auch sehr ernst und trotzdem denke ich, es kann nur gehen, wenn die auch erfahren, was sie eigentlich später machen müssen. Und ich würde mir unser Schulsystem da auch schon anders wünschen, wo wir auch so ein bisschen bei sind in der Oberstufe, dass wir so mehr so Projekte machen und mehr. Also wir sind sehr klassenleitungsorientiert, das brauchen unsere Schüler auch, dass die so eine feste Bezugsperson, also ich bin schon auch Lehrerin aber ich bediene ja auch viel anderes einfach und dass man da auch sagt, wir arbeiten noch mal anders, wir haben einen Kernlehrplan, dass wir den Stundenplan abdecken, weil wir nach Hauptschulrichtlinien unterrichten und trotzdem so Angebote machen, sehr in die Praxis gehen

Int09, 308–318

Zeitumfang: 0:22:57.8–0:23:46.1 [0:00:48.3]

Ich glaube, ich kann die zum Teil erfüllen. Die Schüler merken aber natürlich auch, dass/ Ich sag das dann auch immer wieder. Ich muss aber auch gucken, wir müssen jetzt auch ein bisschen Bio machen, Mathe oder was auch immer. Oder ich muss jetzt mal eben hier in der Schule, Schulleitung, ich muss dies, ich muss das. Ich sage da noch öfters so und jetzt müssen wir dann verschieben, wir müssen das ein andermal machen und da ist natürlich der Bedarf, der dann auf einmal da ist. Dann denkt man sich, jetzt hat der Schüler Bock, jetzt will er wissen, jetzt steht er mit dem Lebenslauf in Hand vor dir und du sagst „Ich habe keine Zeit“, da ist dann die Grenze. Da kann man dann einfach auch dem Alltag geschuldet nicht so viel machen, wie man möchte. Da braucht es dann individuelle, intensive Gespräche und da bin ich dankbar, wenn das dann halt andere wird auch mittragen.

Int10, 229–240

Zeitumfang: 0:17:35.6–0:18:26.2 [0:00:50.6]

Oder manchmal hat man den Eindruck, dass alle dann doch hungrig sind und wissen wollen, was denn jetzt passiert. Also es ist so eine ganz interessante Mischung zwischen sich dumm und taub stellen oder offen sein. Und da muss man dann, wenn man dann spürt, eigentlich ist Mathe dran, aber jetzt sind alle offen, dann schiebe ich Mathe zur Seite und ich bin spätestens, in den letzten drei Monaten des Schuljahres so, und jetzt mal die Fächer beiseite.

Jetzt mal/ jetzt kommt die Berufsberatung, jetzt kommen/ einfach eure Fragen, Raum für eure Fragen und für eure Zukunft.

P1: Gleichzeitig findet ja in der Zeit auch die, letzten Endes die, die, die Prüfungen für die Schulabschlüsse statt, richtig?

P2: Ja, das ist korrekt. In Klasse zehn ist das ja die zentrale Abschlussprüfung.

Am Berufskolleg wird das ja dann auch weitergeführt. Das ist schon wichtig, dass Stoff vermittelt wird. In Klasse neun ist es allerdings so, es gibt ja den ersten Schulabschluss. Dafür muss man schon relevante Arbeiten schreiben in den Hauptfächern. Aber man hat zum Glück auch noch Nebenfächer. Ich sage mal Erdkunde, Biologie, Geschichte, Politik. Da kann man auch mal sagen „So, und jetzt machen wir mal Pause beim Lehrplan und gucken mal, das wir bisschen was anderes machen“. Also die zwei Stunden Arbeitslehre Wirtschaft in der Woche, die reichen nicht aus, Man muss auch irgendwo anders den Unterricht kürzen. Muss man irgendwie was wegnehmen.

Int10, 306–325

Zeitumfang: 0:23:10.8–0:24:40.9 [0:01:30.1]

Weil man kann sich vorstellen, in einem in einem ganz normalen Unterrichts, Unterrichtstag, wenn der fängt um 8:00 Uhr an, 8:30 Uhr bei uns, der würde bis 14:00 Uhr laufen. Du hast nirgendwo eine Möglichkeit mit dem Schüler mal hinzugehen, es sei denn, du sprichst das mit deinem Teampartner ab und fährst dann mit dem zum Berufskolleg oder sowas. Aber das ist einfach verrückt, dass man in diesem ganz normalen Unterricht hängt. Er ist ja starr wie

Wandkacheln, da irgendwie was unterzubringen. Verrückt. Also dieses Unternehmen ist verrückt. (lacht) (...)

Int10, 498–505

Zeitumfang: 0:38:16.3–0:38:55.1 [0:00:38.8]

Hm, also ich bin ganz doof gesagt gibt es natürlich irgendwas, was im Lehrplan steht, aber das ist jetzt eher nicht unbedingt unser Anspruch. Also ich würde tatsächlich sagen, wir selber als Schule, also das ist schon auch ein Anspruch, den wir einfach an uns haben. Also das schließt im Grunde an die letzte Frage an, wo ich sagte so, wir wissen einfach um diese Wichtigkeit und wir wissen um diese Wichtigkeit für unsere Schüler. So, also ich würde jetzt sagen, bei mir ist das wenig/ Also klar habe ich auch mit meinem Arbeitslehrecurriculum und wir haben auch da unsere Programme wo wir jetzt teilnehmen, KAOA-Star, aber gefühlt ist das echt eher sowas, wo ich sage das ist wirklich einfach auch intrinsisch von uns und wir gucken eher, wo gibt es Hilfsangebote, auf die wir zugreifen können? Sehr aktiv. Wobei ich jetzt vielleicht weiß ich nicht, Deutsch, Mathe, Englisch nicht unbedingt mit dieser Motivation mache, sagen wir es mal so, also ein bisschen überspitzt gesagt, aber. Doch, ich habe schon eher das Gefühl, wie ich so meinte, wir wollen das und gucken immer, wie können wir es noch? Ja, was können wir noch nutzen?

Int12, 467–481

Zeitumfang: 0:36:03.3–0:37:11.6 [0:01:08.3]

Also

es ist ja so, unser Schulgesetz gibt Dinge vor, die wir machen sollen, aber wir sind zum Beispiel ja auch nur gehalten, uns an der Stundentafel zu orientieren. Das machen wir natürlich. Aber dieses Angehaltensein an der Stunde/ Stundentafel zu arbeiten heißt, dass wir dann zum Beispiel gesagt haben, wir arbeiten ja mit Schülerfirmen hier in der Schule ab Klasse fünf schon, das könnten wir gar nicht machen, weil wir ja nicht mehr Stunden machen können. Aber wir können es machen, indem wir die Dinge, die dann in der Schülerfirma passieren, so definieren, dass wir sagen können, die decken folgende Bedarfe oder Kompetenzen aus bestimmten Fächern ab. Und natürlich hat das dann andere Namen. Die Schüler arbeiten an anderen Kontexten, aber nicht unbedingt an anderen Inhalten.

Int13, 241–251

Zeitumfang: 0:17:20.3–0:18:09.9 [0:00:49.6]

Aber das passiert alles so im Nebengeschäft, neben eigentlich dem, was der vorrangige theoretische Auftrag ist, nämlich zu bilden. Also natürlich ist es auch eine Form von Bildung, aber ja, das passiert halt alles noch am Rand, ohne wahrscheinlich sich da wirklich groß Gedanken drüber zu machen, „wie gestalte ich das jetzt“ sondern so „Oh, was fange ich jetzt hier auf, Wo müssen wir ansetzen, wo müssen wir hin, Wen können wir mit ins Boot holen?“ Ja.

Int17, 444–449

Zeitumfang: 0:31:24.7–0:31:49.1 [0:00:24.4]

P2: Ich finde das gar nicht/ Ich würde das gar nicht priorisieren nennen, sondern mehr, wir gucken ja individuell, wo steht welcher Schüler und was braucht er? Und bei dem einen stehen halt, steht Berufsorientierung vielleicht erst mal auch gar nicht so im Vordergrund, sondern ganz andere Geschichten. Diese Standardprogramme werden natürlich mit allen Schülern dann durchgeführt, das ist ja klar, weil die dann einfach zeitlich auch anstehen. Aber das kann ja sein, dass der ein oder andere Schüler wirklich mit ganz anderen Geschichten in der im Leben gerade beschäftigt ist. Genau.

Int18, 309–316

Zeitumfang: 0:24:10.9–0:24:42.3 [0:00:31.4]

### E.3.3 gewünschte vs. realistische Berufs- und Zukunftsvorstellungen

Ja, genau der. Also da dann irgendwie so den Spagat zu schaffen zwischen "Was sind deine Wünsche, was sind deine Interessen?" und "Was ist irgendwie realistisch?", ohne die Kinder zu desillusionieren oder auszubremsen und da irgendwie so die Waage zu halten? Ja.

P1: Was, Was würden Sie sagen, gelingt es denn? Also kommen die meisten Ihrer Schüler:innen aus der Schule raus und haben einen solchen realistischen Berufswunsch entwickelt, der diese, diese Gratwanderung einhält zwischen Wir wollen nicht illusionieren, aber wir müssen auch realistisch bleiben?

P2: Die meisten schon, würde ich sagen. Ja, Ja, ich glaube schon. Also dann ist dieses Problem dann vielleicht noch mal relativiert? Aber ja.

P1: Ja, aber können Sie das vielleicht noch mal ein bisschen beschreiben, diese Gratwanderung? Wie, wie vollziehen Sie denn diesen Drahtseilakt in der Berufsorientierung, in der Schule? Also ich stelle mir das wirklich total herausfordernd vor, weil eben genau wegen diesem Widerspruch. Man will nicht desillusionieren, aber man muss irgendwie auch realistische Ziele vermitteln.

P2: Das ist tatsächlich auch so ein Punkt, an dem ich immer wieder hadere und den ich glaube ich gar nicht so pauschal beantworten kann, weil es dann auch noch mal so konkret davon abhängt, was der jeweilige Wunsch des Schülers oder der Schülerin ist. Also wir haben zum Beispiel einen Schüler, der ganz gerne sagt so ah, ich mache Network Marketing und werde einfach super reich und ich brauche keinen Schulabschluss, ich brauche keine Ausbildung und so scheiß auf alles, ich brauche hier nichts zu machen. Und der ist zum Beispiel jemand, den man super gut spiegeln kann und der so was auch manchmal einfach macht, um so zu testen, so ah was kommt denn da zurück und da findet man dann einen anderen Umgang als zum Beispiel mit einem Schüler aus unserer Klasse, der sehr, sehr Gaming und eSports affin ist und das als sehr ernststen Berufswunsch verfolgt und wo man dann trotzdem versucht zu schauen so Hey, was können denn noch Alternativen sein? Und die er sich aber gerade so gar nicht vorstellen kann und ja, es ist quasi so ein ähnliches Ziel, aber so die Haltung der Jugendlichen dazu ist nochmal so eine ganz andere und da versuchen wir dann auch unterschiedlich drauf einzugehen.

Int01, 507–537

Zeitumfang: 0:45:18.3–0:47:51.3 [0:02:33.0]

Ganz häufig interessieren tut sich ein bestimmter Teil des Klientels für alle sozialen Berufe. Wo wir natürlich ganz kritisch die Frage stellen müssen, ist die Eignung da, wenn die eigene innere Emotionalität und Stabilität eigentlich noch nicht oder nicht gegeben ist?

Int02, 49–52

Zeitumfang: 0:03:56.7–0:04:20.4 [0:00:23.7]

weil man muss halt wirklich schon genau gucken wo könnte was ist auch realistisch und wie bringt man das den Schülern bei. Wenn jemand Pilot werden will, hier bei uns an der Schule, gut, da sag ich ja gut, eine Chance gibt es natürlich immer. Aber wie realistisch ist denn das? So, also es heißt, man braucht halt schon die Personen, die Schüler dann erst mal zurück in die Realität holen, die dann relativ nüchtern dann auch auf Bildungsabschlüsse gucken, weil davon daher maßgeblich die berufliche Perspektive danach ab.

Int04, 139–145

Zeitumfang: 0:10:30.1–0:11:02.8 [0:00:32.7]

Wenn man sich mal überlegt, mit was für Wünschen dann die in Anfang Klasse neun zu uns in die Klasse kommen. Dann ist es auch viel auch erst mal so wieder zurück auf den Teppich holen und Realitätscheck machen. Das ist so immer so das erste Mal. Auch Drogendealer ist kein anerkannter Beruf, den ich da irgendwie. Oder YouTuber auch. Das ist gerade so ein Riesenthema. Grade YouTuber. „Ich werde YouTuber, ich muss doch gar nichts machen, dann muss ich mich ein bisschen

filmen“. Ja, also da geht es erst mal darum, es irgendwie zurück in die Realität zu holen.

Int04, 310–317

Zeitumfang: 0:23:23.0–0:23:59.5 [0:00:36.5]

Und. Aber es ist halt diese Realistigkeit. Also, die Jungs sagen dann immer im siebten Schuljahr, oder nicht/ also nicht alle, aber viele sagen halt immer, sie wollen KFZ Mechatroniker werden oder so was. Dann machen sie dort auch mal ein Praktikum und dann zum Abschlussgespräch da sind ja Auszubildendenberufe. Nehmen wir dann auch öfters noch mal einen Lehrling mit dazu oder so fragen wir, ob der dann dabei kommen kann, der dann im zweiten Jahr ist und der denen dann einfach nur mal die Schulmaterialien zeigt, die, die gerade in der Schule machen oder so was. Und um denen zu zeigen, also nicht um denen weh zu tun, sondern einfach denen zu zeigen: „So, jetzt war es da einmal hier hast das gesehen aber das ist wirklich harte Arbeit, ein intensives Ausbildungsprogramm“. Dem Bedürfnis zu zeigen, „Hier, du hast es gemacht, aber das war jetzt doch zu schwer“. Weil die mussten das dann ja auch einmal erleben und das man dann sagt: „Und beim nächsten Mal suchen wir uns was aus, vielleicht nur im Reifen, nur in der Lackiererei, nur in der Karosserie. Gibt es ja auch. Dann hast du auch noch mit den Autos“. Aber dieser Mechatroniker, von dem er da träumt, dass das funktioniert halt in den meisten Fällen nicht. Und das, das glauben die einem ja dann nicht, wenn die dann im achten Schuljahr sind oder so, „weil ich kenne irgendeinen der der hat das und schon und überhaupt und Autos sind ja auch toll“. Also und das das ist so Bedürfnisse, denen dann nachzukommen und die dann aber auch realistisch, denen zu zeigen, das, das klappt dann nicht ob die das dann annehmen oder nicht ist das andere. Der Traum darf ja weiter bestehen bleiben und jeder kann das machen was er will und jeder kann das schaffen was er will. Ist ja auch alles/ Klingt ja auch immer alles gut. Aber ja, wenn die Tierärztin werden wollen, muss man denen auch sagen, „Ja, also mit dem Englisch, dass das klappt ja nicht so gut, auch wenn du gerne Tiere magst, aber du wirst meiner Ansicht nach keinen/ kein Abitur machen und kein erfolgreiches Studium, um um diesen Beruf nachzugehen“. Das ist dann also da, trifft dann Bedürfnis und Wirklichkeit dann so an Grenzen.

Int07, 421–448

Zeitumfang: 0:32:02.4–0:34:17.1 [0:02:14.7]

Gleichzeitig sagen wir natürlich auch „Du willst die und die Ausbildung“. Wir gucken bei Berufe net nach oder so, sehen dann im Diagramm „Ah, mit dem Abschluss sind die meisten genommen worden. Der Abschluss ist aber auch möglich. Überhaupt nehmen die erst ab dem Abschluss.“ Und denen dann zu erklären, „Ja, wir müssen auch Mathe und Deutsch machen, weil ihr müsst irgendwann durch die zentralen Prüfungen durch. Und wenn ihr überhaupt in euren Wunschberuf reinkommen wollt, braucht ihr jetzt aber auch einen möglichst guten Hauptschulabschluss. Am besten noch in Mathe und Physik, die guten Noten oder so was“. Und dafür müssen wir das halt dann auch machen. Also das ist dann so. Deswegen vermischt sich das so ein bisschen. Natürlich ist es dann Mathe, aber wir sagen denen halt auch, für welche Bereiche das halt jetzt wichtig ist. Bei Englisch ist es immer ein bisschen schwierig, denen zu erklären, weil letztendlich in kaum einem Beruf, den die sich aussuchen, ist es wichtig, dass sie in Englisch sind und trotzdem müssen die Englisch machen. Aber da gibt es keine Bezüge zu. Also nicht, nicht für uns, nicht für unser Schülerklientel. Warum müssen in Englisch gute Noten machen?

Int07, 579–594

Zeitumfang: 0:44:26.0–0:45:33.3 [0:01:07.3]

Ja, also der Entsprechende, wo ich gerade von rede, also ich sage mal, das ist sowieso hochgradig schwierig. Also das bezieht sich nur auf den Bereich, sondern das ist eh einer, der uns gerade irgendwie an den Rand des Wahnsinns bringt. Naja, und natürlich versuchen wir dann zu spiegeln, so dieses:

Also pass mal auf, also du hast noch nicht mal das letzte Praktikum drei Tage auf die Reihe gekriegt. Du bist rausgeflogen nach zwei Tagen. Deine Rückmeldung war scheiße. Also an der Stelle auch, sag ich mal relativ drastisch, was ich dann bei anderen, die ich aufbaue eher dann immer wieder das Positive herausstellen würde, aber da dann schon auch realistisch irgendwo sage „Guck dir einfach mal die Fakten an, so wie sie aussehen und du kriegst auch hier schulisch gar nix auf die Kette“. Aber das ja. Also zumindestens bei ihm. Vielleicht habe ich auch gerade ihn zu sehr vor Augen, keine Ahnung, prallt das relativ ab.

Int12, 605–617

Zeitumfang: 0:47:27.2–0:48:25.4 [0:00:58.2]

Also zum Beispiel hatten wir mal einen Schüler, [Name P3] hat schon so ein ähnliches Beispiel gesagt, ein Schüler, der jetzt vielleicht, sagen wir mal, in der Lage gewesen wäre, einen schwachen Hauptschulabschluss zu machen. Der wollte aber Tierarzt werden und dann kam die Mutter auch und sagt „Ja, wieso sagen Sie meinem Sohn, er kann kein Tierarzt werden? Der kam mal ganz geknickt kam er nach Hause und ja, wieso ist das denn alles?“ Ja, dann müssen wir natürlich erst mal erklären, dass das einfach nicht realistisch ist. Und ja, irgendwann hat sie es dann auch verstanden und man konnte sich dann irgendwie auf aufs Ziel Tierhelfer oder so was in die Richtung einigen. Also da kommen natürlich schon die Anforderungen an uns irgendwie

Int13, 886–896

Zeitumfang: 1:03:12.4–1:03:52.9 [0:00:40.5]

Wir haben schon Schüler gehabt, die haben gerade den Neuner geschafft, der hat hinterher studiert. Und dann heißt es nicht, weil die kommen dann an und wollen Ingenieur werden. Dann sagen wir das, dann nehmen wir auch kein Blatt vor dem Mund. Da sagen wir „Hör mal, das ist unrealistisch, das schaffst du jetzt nicht. Was du jetzt schaffst, ist der zehner Abschluss und der zehner Abschluss bietet dir dann diese Möglichkeiten. Und dann kannst du hinterher auch Ingenieur werden“. Also wir versuchen nicht, Träume zu zerstören, sondern wir versuchen realistisch Träume zu erhalten oder Träume vielleicht in eine andere Richtung aufzumachen, an die sie noch gar nicht gedacht haben. So, ja, ich glaube, das ist es.

Int15, 476–485

Zeitumfang: 0:40:59.8–0:41:59.2 [0:00:59.4]

Manchmal geht das im Alltag, dass man mal eine ruhige Minute mit einem Schüler hat, in der Pause oder so. Und so ein Praktikum zum Beispiel, mit dem noch mal reflektieren kann und noch mal drüber sprechen kann. „Wie ist das Praktikum gelaufen? Was hat der Chef eigentlich gesagt? Welchen Abschluss musst du mitbringen, um deine Ausbildung machen zu können?“ Und häufig ist das ja dann Türöffner zu sagen „Ja, aber pass mal auf, wenn du nur ein Förderschulabschluss bekommst, dein Chef aber gesagt hat, das ist ein duales Studium, was du da gerade anstrebst, ist der Weg halt noch unheimlich weit“. Und im Bildungsgang Lernen auch im ersten Angang nicht besonders realistisch. Das ist manchmal eine Möglichkeit. Häufig erlebe ich leider im Alltag, dass ich dafür nicht die Zeit habe oder irgendwie in der Pause das Gefühl habe, wenn ich da jetzt so ein riesen Fass aufmache, kann ich es hinterher nicht auffangen, weil die Pause zu kurz ist. Und dann kommen diese Berufsberatungsgespräche rein. Wir haben einen unheimlich guten Berufsberater, der einmal im Monat zu uns in die Schule kommt und wo man sich dann wirklich mit dem Schüler, Wir begleiten häufig die Schüler zu diesen Berufsberatungsgesprächen, gemeinsam mit dem Berufsberater und uns hinsetzen kann und dann so ein Fass aufmachen kann und dann auch wirklich die halbe Stunde Zeit hat, das ordentlich zu führen, das Gespräch und auch so ein bisschen aufzufangen, was das an Wellen schlägt.

Int16, 276–294

Zeitumfang: 0:19:56.2–0:21:03.1 [0:01:06.9]

### E.3.4 Unterstützung vs. Eigenständigkeit

Wir machen servieren denen alles auf dem goldenen Tablett, wir gehen mit denen dorthin, wir machen mit denen die Anmeldung, sie bekommen von uns die Unterlagen. Dann sind wir weg und dann müssen sie das auf einmal alles alleine können. Deswegen ist es schon im Vorfeld finde ich an uns, die dorthin zu kriegen, dass wir natürlich da sind, dass wir denen Hilfestellung geben, aber die müssen selber machen, weil es kann ja von heute sich ganz viel auch in deren Leben ändern, dass Familie wegbricht aus den unterschiedlichsten Gründen und dann stehen sie dort allein und bekommen das nicht hin. Das ist etwas, was sehr, sehr schwierig ist.

Int03, 123–131

Zeitumfang: 0:09:15.0–0:09:51.2 [0:00:36.2]

So, das ist/ Das habe ich nicht gerne gemacht, aber da hat auch der Berater von der Agentur für Arbeit gesagt „Mensch, [Name P2], musste ziehen lassen“. Die haben ihr Abschlusszeugnis in die Hand gedrückt bekommen. Wir haben die mindestens zehnmal beraten. Wenn man dann sagt, „Ich nehme das nicht an, ich will meinen eigenen Weg gehen“. Einmal war es Trotz, glaube ich, und einmal war es wirklich. Ja. Was war das denn so beim [Name des Schülers]. Ich weiß es gar nicht. Ich glaube, der Wunsch, das, dass man diesen mittleren Schulabschluss erreicht, weil die Bundeswehr ihm den Floh ins Ohr gesetzt hat. Er möchte zur Bundeswehr und da bräuchte man am besten mittleren Bildungsabschluss. Ja, das fand ich schwierig. Aber gut. Ja, also von daher. finde auch eine Herausforderung, halt wirklich dann solche Bildungswege zu akzeptieren, wo man selber nicht dahinter steht. Bin überhaupt gar keinen Fall von der Bundeswehr. Ich fand das gruselig, als er mir das gesagt hat. Fand es auch gruselig, mir vorzustellen, dass der irgendwann mal eine Waffe in der Hand haben soll. Und dass die Bundeswehr gesagt hat „Okay, macht noch einen besseren Schulabschluss, werde 18 Jahre alt und dann sehen wir hier gute Chancen für dich“. Ja, aber gut, das ist das Spiel/ Natürlich spielen da auch private Dinge rein. Also von da will ich mich ja auch nicht komplett freisprechen von. Aber wenn er den Weg gehen will, wie gesagt, ich halte ihn da nicht auf. Also. Ja.

Int04, 184–202

Zeitumfang: 0:14:09.1–0:15:39.1 [0:01:30.0]

Also ich weiß nicht, wie ich das sagen soll. Ich will ihnen ja nicht alles abnehmen, weil die müssen es ja auch selber machen, dass wir sie so schon auch in die Selbstständigkeit bringen, aber so begleiten, dass sie erst mal anfangen

Int09, 289–292

Zeitumfang: 0:21:24.8–0:21:39.1 [0:00:14.3]

Also ich gebe immer noch meinen Zehnern, auch wenn ich es mir dann vornehme, dass ich es nicht tue, irgendwie morgens den Bleistift. Das ist natürlich jenseits der Vorstellungskraft von den Lehrkräften, die dann danach diese Schüler haben. Also ich gebe denen nicht immer, es ist schon das Anliegen, dass sie ihn haben, aber wenn sie ihn nicht haben, dann sage ich, „dann doch bitte her kommen“.

P1: Ja gut, ich meine, ist ja auch die Frage, was ist die Alternative?

P2: Genau, wir machen gar nichts. Die Alternative ist, sie arbeiten halt gar nichts, also kriegen sie wieder ihr (unv.). Ich schicke sie dann auch manchmal nach Hause oder so. Also natürlich haben wir da auch andere pädagogische Maßnahmen, oder Elterngespräche oder was auch immer.

Int12, 191–201

Zeitumfang: 0:15:06.2–0:15:49.7 [0:00:43.5]

Wir versuchen, ihnen möglichst viel Arbeit abzunehmen und gleichzeitig aber auch versuchen wir, dass sie das auch selbstständig irgendwann mal hinkriegen. Weil das ist ja die Sache.

Die können ja nicht immer hier auf diese eine Person oder auf die zwei Lehrer, mit denen sie zusammen sind, fixiert sein, dass die alles für sie regeln. Und das ist schon mal wieder ein anderes Problem. Bis die aufgrund ihres geringen Selbstwertgefühls in der Lage sind, ein vernünftiges Telefonat zu führen oder mal zum Vorstellungsgespräch zu gehen. Da heißt es dann doch ganz häufig „Können Sie nicht mitkommen?“ Und natürlich gehen wir dann mit. Aber wir versuchen das dann in dem Gespräch dann auch so zu leiten, dass sie möglichst viel selbstständig erzählen und nicht dann uns immer angucken. Und wir sagen „Ja, nun sag doch“

Int15, 204–215

Zeitumfang: 0:17:12.4–0:18:15.0 [0:01:02.6]

P2: (...) Hm, also ich glaube den großen Punkt, den sie jetzt auch noch für sich lernen müssen und wo wir sie sehr drin fördern, ist der Punkt Selbstständigkeit. „Kümmere dich selber um die Sachen. Sorg selber dafür bei ganz banalen Dingen, dass du dir ein Butterbrot mitbringst, wenn du Hunger hast. Ich kann dir nicht jeden Tag auch noch ein Brot schmieren“. Also natürlich schmier ich dann am Ende wahrscheinlich doch ein Brot, weil ich das Elend nicht aushalten kann, aber im Grunde natürlich auch um „kümmere dich, geh mal hin zu einer Praktikumsstelle, ruf mal an, frag mal nach“. Also wir müssen die natürlich in so eine Richtung drängen zu sagen „dafür bist du jetzt verantwortlich und wir können diese Verantwortung, wir unterstützen dich, aber die können wir nicht für dich tragen und du bist auch dafür verantwortlich, wie läuft es in deinem Praktikum“.

Int17, 236–246

Zeitumfang: 0:16:47.7–0:17:41.7 [0:00:54.0]

Ich glaube, mein Job in diesem Übergang ist, eine Unterstützung zu sein, eine Hilfe und auch eine Stütze. Aber auch jemand, der sagt, „das ist eine Grenze, und die musst du jetzt einhalten“. Es ist jetzt irgendwie so blöd ausgedrückt, aber es ist jetzt so ein bisschen vorbei mit „Wir fahren hier nur einen Kuschelkurs“. Jetzt ganz übertrieben gesagt, „darauf musst du dich jetzt einstellen und das erwarte ich von dir und das musst du jetzt leisten“. Ich glaube, es ist auch eine Gratwanderung zwischen, einerseits der emotionalen Komponente zu sagen „Ich bin da und egal bei welcher Angst und welche Sorge und egal um welche Tages- und Nachtzeit, kontaktiere mich, ruf mich an, ich hole dich auch irgendwo ab. Wir kriegen das schon alles geregelt“ hin zu „So wird es aber laufen und das müsst ihr jetzt an der Stelle auch schnallen und kapieren“. Sonst wird es also auch immer mit dem Input so sagen „Wir wollen euch hier nicht quälen im Sinne von macht das jetzt so und macht das so, sondern wir wollen euch bestmöglichst darauf vorbereiten, was auf euch zukommt und so wird es laufen. Also übt euch jetzt, solange ihr noch könnt in diesem schützenden Rahmen“. Und das ist schwer.

Int17, 412–427

Zeitumfang: 0:28:58.6–0:30:16.1 [0:01:17.5]

### E.3.5 Realitätsorientierung vs. Entlastung & Schonraum

Ah, ich komme so ein bisschen ins Schwimmen, weil das natürlich auch immer was damit zu tun hat, unsere Schüler noch mehr zu verbesondern, als sie es häufig ohnehin schon sind. Und dann denk ich immer so, Ah, manchmal ist es auch total gut, wenn sie Realität so erfahren können, wie sie tatsächlich ist. Und andererseits führt das dann manchmal dazu, dass sie sie nicht wahrnehmen können, weil die Herausforderungen zu groß sind. Und dazwischen hänge ich irgendwie und denke so, Ah, könnte man das irgendwie vielleicht noch anders stricken, dass so beide Seiten irgendwie ein Stück aufeinander zukommen könnten? Ich glaube, das beschreibt es irgendwie am besten.

Int01, 408–416

Zeitumfang: 0:35:46.6–0:36:35.9 [0:00:49.3]

Also so. Ja so, also ich, also ich, ich glaube, es braucht noch und und es braucht noch mehr flächendeckendes Wissen auch im ganzen Kollegium, die mit Jugendlichen im Sek. I Bereich arbeiten. Also das ist immer wieder auch Thema bei uns, dass eben die Kollegen da geht es dann um wie viel, wer wird versetzt, wo geben Lehrer immer noch gefühlte Noten und keine Noten für Leistung, wo drauf? Also Sonderpädagogen haben ja auch immer so einen, so ein Bedarf an (...) Äh. Ja, da werden oft eben die emotionalen Noten gegeben und nicht die Noten für Leistung. Und wirklich zu trennen und mit den Jugendlichen auch darüber zu reden. Da gibt es auch eine große Barriere unter den Kollegen, über solche Themen zu reden, die sich nicht zutrauen und die denken, sie würden damit den Jugendlichen vor den Kopf schlagen. Und ich glaube ja mittlerweile, man schlägt den Jugendlichen nicht von Kopf, sondern man ist ehrlich mit ihnen und man muss sie begleiten da drin. Und die müssen aber ehrlich sein, die sind ganz schön lange in ihrem Leben auch belogen worden. Ja, so einfach, weil kein Realitätsabgleich ist. Ja so. Und es gibt eben zwei Dinge, die angeguckt werden müssen und Leistungsnoten spielen eben eine große Rolle und mit denen muss man umgehen. Man muss auch mit schlechten Leistungsnoten umgehen.

Int02, 221–237

Zeitumfang: 0:18:15.3–0:19:51.7 [0:01:36.4]

Also wir haben an allen Standorten Zehner-Lehrer, die nicht unbedingt StuBo sind und nicht Oberstufenleitung, die aber immer nur Klasse zehn machen. Also das wird bei uns gemacht, damit die Schüler schon mal lernen, wir machen ein bisschen mehr Fachlehrerprinzip und nicht alles nur noch bei den Klassenlehrern. Von daher ist der Kontakt seitens bei mir sehr, sehr engmaschig, was den Schülern auch klar ist.

Int03, 234–239

Zeitumfang: 0:17:22.2–0:17:46.1 [0:00:23.9]

P1: Sie hatten gerade vorhin kurz formuliert, dass Sie so ein Stück weit den Fachlehrer-Prinzip nachbilden in der zehnten Klasse. Da würde mich noch mal interessieren, Welchen Zweck hat das? Warum machen Sie das?

P2: Das machen wir, um die Bindung von uns etwas zu lösen. Weil die natürlich an den Berufskollegs Fachlehrerprinzip haben. Natürlich haben die auch einen Klassenlehrer, aber natürlich viel, viel mehr Fachlehrer. Wir unterrichten als Fachlehrer die wichtigen Fächer, die Hauptfächer größtenteils immer mit Referendaren in Klasse zehn dabei. Das bietet sich sehr, sehr gut an. Das ist ja dann auch noch mal eine Lösung. Das ist so unser Haupttenor, dass sie lernen, sich wieder so ein bisschen an einen normalen Schulalltag zu, zu lösen. Manche kommen seit der ersten Klasse auf der Schule für emotionale-soziale Entwicklung. Die kennen das gar nicht. Und manche kommen in Klasse sieben zu uns von den Gesamtschulen, manchmal auch mittlerweile von den Gymnasien. Das variiert auch sehr häufig. Da ist das dann noch mal was anderes. Also im Endeffekt die von uns zu lösen. Und dass sie auch merken, es gibt andere Lehrer, als nur die Klassenlehrer und jeder ist es unterschiedlich und jeder handhabt manche Sachen auch anders. Und dort müssen sie lernen mit klarzukommen, damit wir das immer noch auffangen können und daran noch arbeiten können. Das ist unser Hauptprinzip da dran.

Int03, 273–291

Zeitumfang: 0:20:17.3–0:21:31.9 [0:01:14.6]

Als Lehrkraft? Ja, also die Schüler einfach fit machen für das Leben danach, sozusagen, wenn man hier aus der ein stückweit Komfortzone rauskommt. Ich habe Schüler, die mir jetzt schon zurückgemeldet haben, die am Berufskolleg waren und baff erstaunt waren, dass man da zu 30 Schülern sitzt und eine Lehrkraft. Und da wird sicherlich nicht so genau drauf geguckt. Also alles über was sie sich vorher beschwert haben, dass wir da zu genau darauf gucken und viel zu eng dran

sind und sie überhaupt viel zu sehr im Fokus stehen. Ja, merken sie jetzt schon, dass das eigentlich ein Gewinn war.

Int04, 160–167

Zeitumfang: 0:12:09.8–0:12:46.4 [0:00:36.6]

Also ich weiß nicht, ob sie das zwangsläufig durch die Maßnahme erreichen. Also es gibt natürlich prima Maßnahmen, die da auch sehr viel unterstützen usw. aber das ist, glaube ich manchmal auch einfach eine Sache von älter werden, reifer werden, Lebenserfahrung sammeln, vielleicht auch mal feststellen: Gut, in der Förderschule, da geht die Tür eigentlich nie zu oder zumindestens was ganz schlimmes passieren, dass die Tür dann zugeht. Aber außerhalb dieses Kosmos ist es natürlich schon so, das kennen die dann aus Praktika. Aber da ist dann immer der Chef schuld oder die Chefin schuld. So, „ich habe doch nur ein paar Schrauben durch die Gegend geworfen“. Ja, aber genau das kann schon Kündigungsgrund sein. Eventuell in der Probezeit oder zumindestens klar, dass du die dann nicht weil/ Und vielleicht sind es auch einfach Erfahrungen, die die natürlich machen müssen. Also da würde ich jetzt gar nicht unbedingt nur sagen, dass sie das jetzt speziell in Maßnahmen dann lernen, sondern ja durchaus durchs echte Leben, sag ich mal.

Int06, 102–115

Zeitumfang: 0:07:23.9–0:08:16.8 [0:00:52.9]

Und eben dieses Begleiten und Kümmern mit den Eltern Kontakt halten und so, das ist schon was, was wir glaube ich an der Förderschule, wo wir viel mehr Raum für haben als als andere Schulformen. Das ist auf jeden Fall ein Bonus. Aber das ist natürlich dann mit den Sommerferien im Grunde durch

Int06, 417–421

Zeitumfang: 0:29:25.6–0:29:41.4 [0:00:15.8]

Wir haben es schon häufig, dass Schüler sagen „Ach, ich würde so gerne noch hier bleiben“. Das ist natürlich schön. Aber klar, die wollen gerne hierbleiben, weil das mal etwas Bekanntes ist und nicht, weil sie jetzt unbedingt Bock auf Schule haben. Und sie mögen das vielleicht, dass so ein bisschen familiär zugeht, aber schön wäre das, wenn wirklich die Lust auf das Neue auch da ist.

Int06, 660–665

Zeitumfang: 0:46:29.8–0:46:50.7 [0:00:20.9]

Also es ist/ Es ist ja gut, dass dann Schule irgendwann auch vorbei ist, weil die müssen sich ja dann auch abnabeln und eine neue Lebensabschnitt beginnt. Es gibt jetzt zwei Schüler zum Beispiel noch, die immer noch nicht die Schule loslassen können, die jetzt in Klassen acht aufgeteilt sind, weil die bis zum letzten Tag bis zu den Sommerferien da sein wollen, weil die einfach diese Schule nicht loslassen können. Also es gelingt, weil wir dann einfach irgendwie auch, weiß ich nicht, unsere Sprache mit den Schülern irgendwie ändern. Man redet mit den Schülern im siebten, achten Schuljahr anders als als jetzt. Jetzt ist der [Name eines Schülers] auch schon 18 geworden während der Schullaufbahn oder so, dass man dann auch einfach eine andere Ansprache hat: „Ihr seid jetzt im Leben angekommen“, die wirklich darauf/ Ja, dieses Gelingen. Jetzt ist hier dieser schöne Abschnitt vorbei. Man reflektiert das nochmal, was alles schön ist, was man mitgenommen hat. Viele sagen ja auch „Schade, dass es hier zu Ende ist, aber wir wissen, dass wir einen neuen guten Anfang wieder haben“. Also einfach nicht bis zum letzten Tag Mathe, Deutsch machen, irgendwas den den den Plan wie, wie, wie vielleicht noch im neunten Schuljahr und dann ist vorbei. Und sonst sagte man immer bis nach den Sommerferien. Sondern einfach wirklich auch denen, denen zeigt „Jetzt ist hier bald zu Ende. Unsere Zeit ist zu Ende. Eure neue Zeit beginnt“. Die, die gegenseitig sozusagen sich auch erzählen lassen, Raum zu geben, wie deren Zukunft aussieht. Was die jetzt schon für sich gefunden haben.

Die kriegen das zwar alles immer mit, aber das so das einfach noch mal viel, viel mehr so angeht.

[Int07, 473–494](#)

[Zeitumfang: 0:36:11.9–0:37:51.8 \[0:01:39.9\]](#)

Und ja und das ist so wie die im siebten, achten Logo gucken, damit die sozusagen merken, wir sind global. Es gibt ein bisschen mehr Probleme in der Welt. Nicht nur, dass du gerade mit einem Radiergummi beworfen worden bist, sondern und im neunten, zehnten Schuljahr, dass man dann dort einfach dies macht, dass aber das ist nicht verbindlich, das macht jetzt eine Klasse, die macht das. Am Anfang haben die Schüler das auch/ Also dann gibt es natürlich auch Berufe, die da ist die Stimmung nicht so gut oder so, also es ist und das ist es, man muss das aufrechterhalten und so attraktiv halten, weil ja, am Anfang ist das spannend, aber irgendwann verselbstständigt sich das halt auch. Also dass das, das wäre auch nochmal ganz gut. Aber es gibt ja/ Im Lehrplan ist ja nichts vorgesehen

[Int07, 614–624](#)

[Zeitumfang: 0:47:00.7–0:47:45.3 \[0:00:44.6\]](#)

Und

trotzdem versuchen wir immer auch dann, wenn die Motivation nachlässt oder die oder „ich habe gar keinen Bock“. Das ist, glaube ich, auch das Glück der Oberstufe zu sagen „Hey, du hast jetzt wirklich nur noch ein Jahr. Wenn du jetzt die Kurve nicht kriegst, dann ist es nicht gut“ so, dann passiert das nicht. Und da irgendwann kann man es, glaube ich, auch so besprechen, dass man die zumindest so erreicht, „Ja, stimmt, das endet hier. Was ist denn dann? Und dann so viele gerne bei uns bleiben würden, weil dann steht die Entscheidung ja auch nicht an, oder ich muss jetzt nicht für mich selber“ und vielen bricht einfach was weg, weil sie glaube ich bei uns so eng begleitet werden.

[Int09, 550–559](#)

[Zeitumfang: 0:40:49.8–0:41:27.4 \[0:00:37.6\]](#)

Und ich glaube, dieses

Klarkommen aus unserem engen System, dass so zum Ende der Schulzeit so weit zu öffnen, viel anbinden, bevor sie die Schule verlassen, dass die einfach schon mal Fuß fassen, dass sie woanders arbeiten, sich trauen, irgendwo hinzugehen. Das finde ich, das ist so Ziel von uns, dass wir die so vorbereiten, schulisch aber auch so ihr Standing, dass sie dann sagen „Juhu, jetzt habe ich das ganze Rüstzeug mitgenommen. Ich fühle mich einfach sicherer.“

[Int09, 757–763](#)

[Zeitumfang: 0:55:43.7–0:56:12.6 \[0:00:28.9\]](#)

Denn Schüler für Schüler ist das eine riesen Kluft zwischen Arbeitsmarkt, der Welt da draußen, wo gearbeitet wird oder wo gebildet wird. Andere Schulformen, andere Ausbildungssituation und der aktuellen schulischen Situation ist eine riesen Kluft. Und deshalb muss man da immer wieder, so unangenehm das auch ist, nervend, immer wieder das Thema, immer wieder den Finger in die Wunde und ich sage jetzt erst mal, Kevin, ein Name oder auch Markus, muss dann auch, obwohl/ Er windet sich, er möchte nicht und da muss er trotzdem, muss man als Lehrkraft sagen: „Und jetzt sprechen wir trotzdem noch mal drüber“, denn der Schüler kommt nicht von sich aus und sagt „Hör mal, ich will eigentlich mal wissen, wie geht es hier weiter, Ich will mich informieren. Und wofür mache ich das jetzt, was brauche ich?“ Das hört man an einer Förderschule Emotionale soziale Entwicklung nicht. Also das muss schon von der Lehrkraft kommen.

[Int10, 154–166](#)

[Zeitumfang: 0:11:47.9–0:12:44.8 \[0:00:56.9\]](#)

P2: Also erst mal halte ich viel von Konfrontation. Man muss den Schülern das bewusst machen und denen ganz klar sagen, auch wenn es unangenehm ist, „Das wird auf dich zukommen und da gibt es keine, keine anderen Möglichkeiten. Das kommt“. Es kommt nicht einfach dieses "erst mal chillen ein Jahr lang". Es kommt nicht. Ganz selten passiert das und die meisten kriegen irgendwann einen Brief und sagen „Schau mal, wie sieht es aus? Jetzt geht es weiter“ und das muss man denen bewusst machen. Konfrontation ist wichtig und dann natürlich auffangen, mit den Emotionen, die da kommen auch umgehen. Da gibt es Schüler, die weinen. Da gibt es Schüler, die auf einmal ins Alberne verfallen, infantile Verhaltensweisen zeigen und auf einmal sich wieder benehmen wie ein Sechstklässler. Es gibt die, die dann auf einmal über allen Dingen stehen und die muss man halt auch wieder erden und sagen „Nee, ganz so cool bist du nicht, Du schaffst du, du musst auch gucken, die anderen/ Du kommst in eine Klasse von nur coolen Leuten. Du musst auch versuchen, mal zu gucken, Wer bin ich eigentlich? Wo soll die Reise hingehen? Und so eine realistische Selbsteinschätzung gewinnen“. Es ist eine Herausforderung und deshalb sage ich jetzt einfach mal an der Stelle, Du musst ja deine Fächer unterrichten, muss deinen Stoff durchbekommen und gleichzeitig den Nachmittagsunterricht stemmen. Bei uns an der Schule jetzt, da machst du dann nachmittags irgendwie Basketball, Fußballspiele, Spiele AG, Weißer Kuckuck was, Tischtennis. Alle wollen nur nach Hause und du sollst dann doch trotzdem am nächsten Morgen noch parat stehen und das halt abfedern. Es ist immer auch herausfordernd und bindet viel Zeit.

Int10, 189–210

Zeitumfang: 0:14:28.5–0:16:08.0 [0:01:39.5]

Aber dieses

Persönliche, was sie gerade an der EsE-Schule ein paar Jahre erfahren haben, dass die Kollegen und wir ganz genau gucken, welches Praktikum oder auch was die Reha-Beratung genau guckt. So was passt denn überhaupt zu dem Schüler? Ja, das ist nach unserer Schule dann vorbei. Dann kommen sie, wenn sie ans Berufskolleg kommen in eine dreißiger Klasse und wenn sie da nicht mehr auftauchen, sind sie halt raus, bums aus und das war's. So, das ist so mein Gefühl.

Int11, 156–162

Zeitumfang: 0:11:18.4–0:11:43.4 [0:00:25.0]

Wir haben einen

Schülerspezialverkehr, was ich katastrophal finde in Klasse zehn, die werden jeden Tag angekartt. Aber gut, wir fangen um 7:30 an, wenn die dann irgendwie von [Ort], Sie kennen sich da jetzt nicht aus, aber so kleine Ortschaften, die fahren mit diesem Schülerspezialverkehr schon über eine Stunde morgens mit öffentlichen. Das ist ein bisschen schwierig so, trotzdem müssen die dann irgendwann in ihre Maßnahme an Berufskolleg wo auch immer hin. Also der eine Bursche muss jetzt morgens also nachdem, der hat bei uns letztes Jahr haben wir ihm den den Hauptschulabschluss Klasse neun gegeben, morgens um 20 vor sechs muss der aus dem Haus und abends um 18:00 Uhr ist er wieder da. Und das sollte er plötzlich alles alleine hinkriegen.

Int11, 177–187

Zeitumfang: 0:12:45.5–0:13:25.5 [0:00:40.0]

Ja, Ja, es gibt schon. Ich meine dieser ganze Faktor Bindung hat natürlich auch irgendwo glaube ich, auch seine, seine Schattenseiten irgendwo. Also natürlich das sind Schülerinnen und Schüler, die würden alle ihre, ihren Abschluss niemals schaffen ohne unsere Arbeit hier, ohne unsere Beziehungsarbeit, die wir leisten und ohne das Bindungsangebot, was wir einfach haben. Aber trotzdem ist es ja so, dass vielen dann schwerfällt, außerhalb von diesem Schonraum, der so ein bisschen hier ist, dann wirklich auch ins wirkliche Leben irgendwie zu gehen, wo es eben dann nicht so ist, dass es 1000 Chancen beim bekannten Klassenlehrer gibt oder 1000 Gespräche, wie wir das hier machen, sondern wenn ich dann in die Ausbildung gehe, dann sagt irgendwann der Meister,

„Junge, das läuft hier nicht, aus den und den und den Gründen“ und dann ist auch vorbei. Na ja, aber das ist natürlich irgendwo ein/ Ja. Man kann es nicht anders regeln, aber trotzdem durch diese, da glaube ich, sind andere Schüler schon im Vorteil, die schon von vornherein an der Realschule, die als Klassenlehrerprinzip gewohnt sind, wo dann ja die es einfach gewohnt sind, von mehreren Leuten bewertet zu werden und sich immer mal wieder auf mehrere Leute einzulassen. Das ist was, das muss man so festhalten, das fällt unseren Schülern schwer und da müssen wir echt, ja, das müssen wir halt von früh auf trainieren, dass das, was das läuft.

Int13, 764–782

Zeitumfang: 0:54:30.2–0:55:54.6 [0:01:24.4]

Ja, also im Grunde habe ich es ja gerade schon gesagt. Ich glaube, dass man den möglichst vielen neben der Schule, den Schülerinnen und Schülern echt möglichst viel wahres Leben irgendwie präsentieren sollte. Weil nach meiner Erfahrung ist es echt so, wenn es eigentlich nur Schule gibt für Schülerinnen und Schüler, wo die irgendwie mal mit anderen Leuten, außer vielleicht mit, mit denen zu Hause in Kontakt kommen, dann wird das sehr schwierig. Wenn ich aber ansonsten gut integriert bin und soziale Kontakte habe, Freundschaften, Vereine, sonstige Dinge. Ich glaube, das ist das A und O. Wenn es echt nur den Schonraum Schule gibt und ich sag jetzt mal das Zuhause, wo man jetzt auch nicht unbedingt mit kompetenten Bezugspersonen konfrontiert ist oftmals

P3: Hast du schön gesagt

P2: Um das mal vorsichtig zu sagen. Dann hat man natürlich, ganz platt gesagt, vom wahren Leben keine Ahnung und man weiß nicht, wie's läuft und man weiß auch nicht, welche Anforderungen gestellt werden. Das ist für mich das A und O und, und dazu noch natürlich mit den ganzen Dingen, die wir tun, dass wir versuchen, das Selbstbewusstsein hier durch verschiedene Projekte zu stärken. Das ist ja vielleicht auch eine Grundvoraussetzung, dass man sich dann mal traut, außerhalb von Schule, irgendwo hin zu gehen.

Int13, 817–834

Zeitumfang: 0:58:08.8–0:59:24.4 [0:01:15.6]

Wir haben eine Kooperation mit einem Berufskolleg, das ist jetzt dann exemplarisch, aber die verbringen da eine Woche in dem Berufskolleg und werden da rumgeführt, haben eine Ansprechpartnerin, die nur für die zuständig ist, um einfach, ich glaube diesen Gedankengang schon mal zu haben, „Okay, und nächstes Jahr bin ich aus meinem Schonraum raus und dann muss ich in ein anderes System. Aber es ist nichts Unbekanntes für mich. Ich kenne das schon“.

Int14, 90–96

Zeitumfang: 0:07:22.4–0:07:54.5 [0:00:32.1]

Ja, ich glaube im Laufe der Schulzeit, gerade bei uns in diesem System. Wir arbeiten schon so in dem Sinne pädagogisch, dass wir versuchen, die noch in den ersten Jahren in so einem gewissen Schonraum zu lassen und den dann beispielsweise immer weiter zu öffnen. Also da stehen schon Konzepte hinter, also wo wir uns überlegt haben, das wäre sinnvoll und davon müssen wir beispielsweise in Klasse neun, zehn so langsam abgehen. Das sind Kleinigkeiten, wenn es ist in Klasse 10, trage ich keine Jogginghose mehr in der Schule. Das ist eine Regel, so einfach um gewisse Vorbereitungen für die Arbeitswelt zu treffen. So, das steigert sich sozusagen immer weiter raus, dass in Klasse 5, 6, 7 es ist wirklich ein ganz gut behütetes System. Und dann öffnet sich das nach und nach immer weiter.

P1: Das finde ich einen ganz spannenden Aspekt. Es ist ja eine der häufigsten Kritiken, die an Förderschulen formuliert wird, ist, dass sie gerade so ein Schonraum sind, so eine Eigenwelt, die losgelöst ist von dem, was in der Arbeit auf sie wartet/

P2: Ist es zum Teil ja auch. Also natürlich ist es auch bei uns in Klasse zehn trotzdem noch ein Schonraum. Da kann man. Also ich kann es nicht mit einer Gesamtschulklasse mit 30 Schüler:innen vergleichen, ist es auch einfach nicht. Wir haben eine viel engere Begleitung, wir sind viel flexibler, was die Stundenpläne angeht, was das angeht, „Okay, was brauchen die denn jetzt aktuell gerade?“ (...) Und ja, und irgendwie bisschen flexibler glaube ich auf die Bedürfnisse einzugehen. Und ich glaube, genau das ist das, was es so braucht.

Int14, 128–150

Zeitumfang: 0:10:41.7–0:12:35.2 [0:01:53.5]

Als ich erlebe das schon so, muss ich ganz ehrlich sagen, dass die allerwenigsten von unseren Schülern bereit sind für ein Berufskolleg und in der Lage sind, an so einem System Berufskolleg nach so einer behüteten Förderschule zu existieren und das auch wirklich erfolgreich zu meistern. Deswegen muss ich ehrlich sagen, ich berate fast nie zum Berufskolleg, sondern tatsächlich mit der aktuellen Arbeitsmarktlage immer eher zu einer Ausbildung, wo man ja dann auch gucken kann, dass man relativ kleinen Betrieb findet, wo eine ähnliche Situation wie hier vorherrscht. Im besten Fall finde ich übers Praktikum den Chef, der für den Schüler ein Herz hat und sagt „den, den nehme ich mir jetzt an“, und da eine ähnliche Begleitung macht, wie wir das an der Förderschule machen, finde ich für unsere Schüler immer viel besser als so ein großes Berufskolleg. Aber die, die für sich klar haben, „ich möchte jetzt ans Berufskolleg, ich möchte die Freiheit mal schnuppern. Ich möchte mal weg von den verrückten Schülern und verrückten Lehrern der Förderschule, hin zu so einem normalen Berufskolleg“. Die können wir auch nicht aufhalten, die müssen da ihre Erfahrungen machen. Bei ganz wenigen funktioniert es. Ganz viele merken innerhalb des ersten Jahres „Das ist so ganz anders, als ich mir das vorgestellt habe. Und ich möchte wieder zurück zu irgendeinem etwas behüteteren Rahmen“. Aber diese Rahmen gibt es ja. Wenn die dann innerhalb des ersten Jahres da im Berufskolleg abbrechen, ist ja der Berufsberater trotzdem noch dran und kann ja trotzdem die anderen Möglichkeiten auf tun. Und auch die BvB-Maßnahmen sind ja sehr eng begleitet. Ich bin kein großer Fan von den BvB-Maßnahmen, weil die ein Auffangbecken für alle sind, die eher nach oben orientiert sind und auch nicht unbedingt die besten sozialen Voraussetzungen mitbringen. Aber die Begleitung in den BvB-Maßnahme ist ja schon ähnlich, wie wir das ja auch haben.

P2: Trotz allem finde ich, muss man oder kann man auch dazu sagen, so empfinde ich das zumindest, dass wir natürlich in den unteren Klassen, also wir haben ja Klassen ab der eins, dass die Schüler unheimlich behütet bei uns sind, aber dass wir schon darauf setzen, dass je höher die kommen, dass wir schon mehr Ansprüche an die stellen und auch mehr versuchen, das Ganze so ein bisschen gesellschaftsrealer darzustellen, hier, dass wir gewisse Ansprüche einfach dann auch setzen irgendwann und sagen okay, wenn die nicht da sind, dann müssen wir daran arbeiten irgendwie. Und dass wir hier nicht die Schüler bis zu zehn in Watte packen. Also je nach/ Je höher die kommen, desto mehr Anforderungen, was auch dieses gesellschaftliche oder die Pünktlichkeit, Verlässlichkeit etc. angeht, desto mehr Anforderungen werden hier tatsächlich auch von uns gestellt. Und das merke ich tatsächlich, sogar im Kontext mit meiner Kollegin, die hier neben mir sitzt. Dass ich das anders mache, als du das tust. (...) Und stringenter das schon tust.

Int16, 420–458

Zeitumfang: 0:30:04.5–0:32:40.7 [0:02:36.2]

Wir versuchen natürlich schon, die Schüler darauf vorzubereiten, insbesondere auch was das Emotionale angeht. Also die müssen ja jetzt in so einen Sprung kommen von „wir sind dann keine elf Schüler mehr, wir können ja nicht den ganzen Tag, hier kannst du noch ein Käsebrot haben und ansonsten ein bisschen schmusen und jeden Konflikt tragen wir natürlich in Gänze aus“. Das wird so nicht laufen und es wird auch so nicht laufen. Wenn du fünf Mal nicht kommst und dich nicht

abmeldest, dann bist du halt raus. Also das ist, finde ich, tatsächlich ein ziemlich schwieriger Weg, dass die Schüler da so sensibilisiert werden, dass sie es verstehen, worum es geht. Irgendwann.

P1: Ja. Es ist wirklich ein spannendes Problem, weil ja häufig an Förderschulen so einen Schonraumcharakter, den wir brauchen, der notwendig ist, den die Schülerinnen und Schüler ja vor allen Dingen brauchen, der aber auch kritisiert werden kann, weil wir uns ja quasi von einer Realität, von einer betrieblichen Realität oder der Realität an Berufskollegs oder so ja weit entfernen. Wie lösen Sie denn dieses Problem oder wie bearbeiten Sie das?

P2: Also ich glaube. (...) Das ist im Grunde ein unlösbares Problem, so wie es gerade läuft. Wir haben das große Glück, dass wir natürlich auch viel Schulsozialarbeit noch an der Schule haben. Da sind wir jetzt einfach besser, also besser aufgestellt als vielleicht andere Schulen, die da auch sehr hinterher ist, auch so schon alleine, was mit der Praktikumssuche beginnt und Unterstützung und Lebensläufe mit den Schülern, schreiben alles in eins zu eins Situationen. Also da werden die schon gut gefördert. Aber wir versuchen natürlich als Lehrkräfte, den Schülern genau das zu vermitteln. (...) Es ist schwer. Ich weiß nicht, ob man da wirklich einen guten Weg für findet und ob man da am Ende mit einer eigentlich zufriedenstellenden Lösung rausgeht, weil wir entlassen die und damit sind die weg.

Int17, 89–114

Zeitumfang: 0:06:34.0–0:08:23.9 [0:01:49.9]

Also das was sie bei uns ja bekommen ist absolute Sicherheit. Wir sind immer die gleichen Lehrkräfte, immer, jeden Morgen. Wir machen das tagesin, tagaus und das geht denen natürlich verloren und das macht sich auf jeden Fall bemerkbar. Ich finde, das kann man sehr deutlich erkennen an vielen Stellen, dass das einfach zu sehr großen Unsicherheiten führt. Und wie soll es denn weitergehen?

Int17, 211–216

Zeitumfang: 0:14:59.6–0:15:22.9 [0:00:23.3]

Ich glaube, das Wichtigste, was man macht, oder das erste, was man auch lernt in einer Uni zum Thema ES ist auf jeden Fall Abschiedsgestaltung. Wie gestaltet man einen Abschied? Weil das, Ja, das ist die Schwierigkeit. Also ich finde, das ist die ganz große Schwierigkeit. Wie gestaltet man jetzt diesen Abschied von diesen Kindern, die ja wissen, auf uns können sie sich 24/7 verlassen und auch nach der Schule und hier melden und da melden. Und bei akuten Problemen sind wir immer zur Stelle. Aber da müssen sie jetzt auch das/ Ich weiß gar nicht, wie man denen das lernt/ Stückweise die Verantwortung mehr an sie abgeben und den Halt klarzumachen. So wird es leider nicht weiterlaufen. Also ihr müsst in den eigenen Selbstverantwortungsprozess kommen.

P1: Ja, spannend, dass Sie sagen, das ist als erstes, was man an der Uni im Fach EsE lernt, also bei uns sicher nicht kann ich Ihnen sagen (lacht), wäre aber wichtig

P2: ist jetzt echt auch sehr plakativ. Aber ich glaube, ein großes Thema ist auf jeden Fall immer auch die Abschiedsgestaltung, weil die sind ja so enorm an einen gebunden und funktionieren ja auch häufig so in ganz vielen alltäglichen Situationen mit anderen Lehrkräften dann nicht und werden noch respektloser, noch unverschämter. Bis dann jemand kommt, wo sie das Gefühl haben, da habe ich wirklich eine Bindung. Und das kann man natürlich hinterfragen, weil, so können die sich tatsächlich nicht verhalten, wenn die aus der Schule. Also das wird auf jeden Fall denen ganz schwer auf die Füße fallen.

P1: Ja ja ja.

P2: Und auch das ist ja eine Form von Loslösung. Andere haben die genauso was zu sagen, wie wenn ich da jetzt stehe. Natürlich kämpfen wir jeden Kampf hier anders aus. Trotzdem, wenn Lehrer XY sagt, „du hörst jetzt auf den Ball hier

rumzuschießen“, „hörst du den Ball auf, hier rumzuschießen und das ohne ein Riesentheater“. Also das gehört natürlich auch dazu, dass es ja so sein wird, dass es da nicht mehr ein oder zwei Verantwortliche gibt, die irgendwie für diese Kinder zuständig sind, sondern vielleicht zehn, die dann kommen und sagen „heute machen wir Deutsch, jetzt machen wir mal was anderes“, sondern es kommen am Tag drei Lehrer, die ganz unterschiedlich sind und die müssen sich auf all das einstellen, was sie ja jetzt gerade nicht müssen. Also sie müssen sich auf uns einstellen. Aber die wissen ja, wie läuft es bei uns, was ist erwartet, was müssen sie machen, wie läuft Unterricht? Und das kann ja dann an so einer weiterführenden Schule und auch im Rahmen einer Ausbildung oder auch nur eines Abschlusses läuft es einfach anders und dann ist jeder auch anders. Und es sind am Tag 3 bis 4 andere Leute, die einen ganz anderen Stil fahren.

[Int17, 246–283](#)

[Zeitumfang: 0:17:41.8–0:20:05.6 \[0:02:23.8\]](#)

## 14.6 Kategoriengruppe F Gelingensbedingungen

### F.1 Zusammenarbeit aller Beteiligten

Eine gute Vernetzung der Schulen mit Betrieben mit weiterführenden Schulen, eine gute Kooperation zwischen Jugendlichen, Elternhaus beziehungsweise Erziehungsberechtigten und Schule. Ja.

[Int01, 483–485](#)

[Zeitumfang: 0:42:56.4–0:43:19.6 \[0:00:23.2\]](#)

Auf die Elternarbeit. Auf die vier, auf den Übergang, die Kooperationspartner. Wie arbeiten die mit? Wie ziehen die mit?

[Int03, 736–737](#)

[Zeitumfang: 0:53:18.1–0:53:27.0 \[0:00:08.9\]](#)

um dann auch in einem multiprofessionellen Team Wege anzubahnen zu können, würde ich sagen. Das ist glaube ich so das A und O, wirklich ganz eng an Schülern dran sein, an die Schüler gut zu kennen, in ihren Interessen, in ihren Stärken, um dann wirklich, gerade dieses multiprofessionelle Team, finde ich, ist so viel wert, dass das würde ich wirklich jeder Schule wünschen.

[Int04, 695–700](#)

[Zeitumfang: 0:53:46.4–0:54:11.6 \[0:00:25.2\]](#)

Dann fände es wirklich auch gut, dass man systemisch denken muss, also dass genau der. Es ist ja ein Übergang zwischen zwei Systemen. Und genau dieser Übergang zwischen den Systemen müsste besser verzahnt werden. Wir haben es jetzt in einem Fall versucht, auf einer sehr, sehr niedrighwelligen Art und Weise. Also zwei Gespräche sind ja jetzt nicht wirklich sehr gut.

[Int05, 757–762](#)

[Zeitumfang: 1:04:56.6–1:05:22.6 \[0:00:26.0\]](#)

Und dann muss man auch sagen, das hatten wir im einen am Anfang, aber man muss natürlich auch sagen, dass ein weiterer Gelingenspunkt sein müsste, irgendwie so eine relative Transparenz der Datenweitergabe zum Beispiel. Also ich habe relativ viele Unterlagen über Schüler, die wo man sehr viel, also diese Schulaktenweitergabe. Ich meine, es müsste ja digital sein oder so, aber viele Informationen, die mir zur Verfügung stehen, stehen ja dem Hochschullehrer nicht zur Verfügung und man kann Übergabegespräche machen, die würden aber sehr lange dauern und deswegen müsste

der schon irgendwie so ein bisschen, zumindest so eine, so ein Grundverständnis bekommen. So, das sind vielleicht nochmal Sachen, die könnten verbessert werden.

Int05, 766–775

Zeitumfang: 1:05:44.2–1:06:35.7 [0:00:51.5]

Ich glaube, ganz viel Kooperation zwischen Elternhaus und Schule, zwischen Betrieb und Schule, zwischen Praxismöglichkeiten und Schule, also zwischen all diesen Dingen. Ich glaube, das wäre oder ist einer der Kernpunkte. Darüber läuft auch ganz viel, dass wenn man irgendwie ein gutes Networking hat, dann auch irgendwie Schüler vielleicht besser unterkriegt und die dann auch eine bessere Chance haben.

Int08, 586–591

Zeitumfang: 0:43:38.6–0:44:08.7 [0:00:30.1]

Also für mich kommt es vor allem darauf an, dass die, ist die externe Beratung, die in die Schule kommt, dass sie sehr eng mit den Lehrkräften der Schule zusammenarbeitet. Das heißt, man muss sich am besten vorher mit denen auseinandersetzen. Denn das Wissen, das wir über die Schüler haben, ist groß. Und das ist natürlich bei niemand anders vorhanden, vorhanden. Also man muss das eigentlich denen einmal mitgeben und dann können die da die Arbeit, die man selbst geführt hat, ein bisschen weiterführen. Das ist abhängig von dem Engagement dieser Leute, die in die Schulen kommen. Das ist aber auch eine Aufgabe der Lehrer. Also wenn man einfach sagt, „da ist die Tür“ und von Klinke auf Klinke, also das funktioniert nicht, da muss eine Menge mit transportiert werden. Denn es sind ja Förderschüler, die auch ein Päckchen mit sich bringen. Dieses Päckchen muss ein bisschen weitergetragen werden. Das ist Aufgabe der Lehrer, aber auch der Berufseinstiegsbeihilfer, StuBos und wer da einmal alles tätig ist. Die müssen das dann annehmen und auch damit arbeiten, weiterarbeiten. Der erste Schritt dafür ist getan, dass die in die Schulen kommen

Int10, 533–547

Zeitumfang: 0:40:53.4–0:42:06.6 [0:01:13.2]

Und aus meiner Sicht auch, dass wir ja zumindest in Kontakt sind mit dem Partner, der dann die Schülerinnen und Schüler übernimmt, sei es jetzt der Betrieb, die Berufsschule oder sonstige Partner.

Int13, 1050–1052

Zeitumfang: 1:14:58.2–1:15:12.3 [0:00:14.1]

die Kooperationen,  
die wir benötigen

Int16, 757–758

Zeitumfang: 0:54:23.2–0:54:26.5 [0:00:03.3]

Ja die weitere Zusammenarbeit mit allen möglichen Institutionen.

Int17, 706

Zeitumfang: 0:50:43.8–0:50:48.2 [0:00:04.4]

## F.2 verlässliche Beziehungsangebote & Unterstützung

Stabile und verlässliche Beziehungsangebote, die gleichzeitig (...) über Wissen im Bereich Berufsorientierung verfügen und da auch inhaltlich Ansprechperson sein können.

Int01, 480–482

Zeitumfang: 0:42:35.2–0:42:56.3 [0:00:21.1]

Auf die Beziehung. Auf die Elternarbeit. Auf die vier, auf den Übergang, die Kooperationspartner. Wie arbeiten die mit? Wie ziehen die mit? Auf konstante

Bezugspersonen. Auch bei den verschiedenen Kooperationspartnern, auch bei einer Agentur für Arbeit.

Int03, 736–739

Zeitumfang: 0:53:16.7–0:53:35.5 [0:00:18.8]

Also da wäre ich auf jeden Fall dabei, eine enge Bindung aufzubauen, die Schüler wirklich richtig gut zu kennen, um dann auch in einem multiprofessionellen Team Wege anzubahnen zu können, würde ich sagen. Das ist glaube ich so das A und O, wirklich ganz eng an Schülern dran sein, an die Schüler gut zu kennen, in ihren Interessen, in ihren Stärken,

Int04, 694–698

Zeitumfang: 0:53:38.9–0:54:02.3 [0:00:23.4]

Also das erste ist die Beziehung. So. Also das erste ist die Beziehung zu dem Schüler, damit der überhaupt annehmen kann und das Vertrauen hat, dass wir da was Vernünftiges machen

Int05, 746–748

Zeitumfang: 1:03:52.6–1:04:05.2 [0:00:12.6]

Also eigentlich müsste es quasi so Übergangsmanager geben, die die Systeme verbinden und die müssten beide Systeme aber auch kennen. Also das ist, noch eine Stelle einbauen ist schwierig, aber wenn man es sich wünschen dürfte, das wäre schon gut, wenn diese Informationen auch weiter rüber getragen werden.

Int05, 762–766

Zeitumfang: 1:05:22.6–1:05:44.2 [0:00:21.6]

Ja, ich glaube die Zeit. Das hab ich schon öfter gesagt, dass Menschen Zeit haben, sich zu kümmern. Dass Menschen auch den Wunsch haben, sich zu kümmern. Was nicht heißt, dass ich jeden in Watte packen muss oder mit jedem jetzt irgendwie ständig stundenlang quatschen muss, über „Was willst du denn mal werden?“, sondern eben diese, diese Flexibilität auch zu schauen, „Was brauchen die, damit es weitergeht?“

Int06, 783–788

Zeitumfang: 0:55:26.9–0:55:49.3 [0:00:22.4]

Und die Rahmenbedingungen wie Berufseinstiegsbegleiter,

Int07, 960–961

Zeitumfang: 1:12:36.0–1:12:39.2 [0:00:03.2]

Viel mehr unterstützende begleitende Maßnahmen auch für reine EsE-Schüler sag ich mal,

Int12, 755–756

Zeitumfang: 0:59:36.9–0:59:44.2 [0:00:07.3]

Beziehung? Abschlussvorbereitung? Und die stückweise Begleitung im Rahmen der Möglichkeiten

Int14, 451–452

Zeitumfang: 0:39:39.4–0:39:53.9 [0:00:14.5]

Und ich

finde es tatsächlich auch eine sehr gute Sache, dass bei uns das auch die Schulsozialarbeit federführend übernimmt und sich sehr stark dahinter klemmt und mit allen Schülern das in eins zu eins Situationen macht, Lebensläufe schreibt, anruft, hingeht, hinfährt, sich kümmert, sich, also sich mit den Schülern organisiert. Das finde ich schon ein sehr wertschätzendes und sehr erfolgsversprechendes Konzept, auch mal weg von der Klassenlehrkraft, dass jemand anders das mit diesen Schülern macht, die das sehr dankend annehmen tatsächlich (...)

Int17, 706–714

Zeitumfang: 0:50:48.2–0:51:26.6 [0:00:38.4]

## F.3 Verantwortungsübernahme & klare Ziele der Schüler

Und dann steht da auch immer der Schüler. Also das ist tatsächlich natürlich das/ Also letztendlich dass das große Dilemma also letztendlich. Ein stabiler Schüler wird seinen Weg auch bei einer schlechten Übergangsplanung machen, weil er sich da selber drum kümmern würde. So, das ist ja der Punkt. Es liegt schon am Schüler selber und keine Übergangsplanung und keine Übergangsvorbereitung kann die Sache aufwiegen. Wenn einer das nicht will oder nicht kann, aus welchen Gründen auch immer. Also so gut kann man es nicht planen.

Int05, 748–755

Zeitumfang: 1:04:05.6–1:04:42.8 [0:00:37.2]

Und natürlich das das muss ich eher bei den Schülern selber verorten, aber da kann ich natürlich versuchen, Beitrag zu leisten, die, die brauchen eben die Lust, also die, die müssen Bock auf Zukunft haben. So, und dann ist es, glaube ich, dann ist das ein Selbstläufer. Also wenn da jemand ist, der sagt, „Klar will ich Zukunft und die will ich selber gestalten“, dann hat man schon mal gute Karten, würde ich sagen

Int06, 788–793

Zeitumfang: 0:55:49.4–0:56:11.8 [0:00:22.4]

in die Selbstständigkeit, dass sie es schaffen, Verantwortung zu übernehmen.

Int09, 853–854

Zeitumfang: 1:02:50.7–1:02:56.5 [0:00:05.8]

Auf die intrinsische Motivation der Schüler, auf die Unterstützung von zu Hause tatsächlich. Auch ja, vielleicht die Erfahrung auch der Schüler, die er ja vielleicht im Praktikum einfach schon gemacht hat und da dann auch die Selbstwirksamkeit erlebt hat. Ja das, dass der Schüler ein Ziel hat.

Int11, 577–580

Zeitumfang: 0:41:07.0–0:41:29.2 [0:00:22.2]

Dass die eine konkrete Idee haben, wo es hingehen soll, also insbesondere beruflich, aber auch was das sonstige Leben angeht.

Int13, 1048–1050

Zeitumfang: 1:14:49.1–1:14:58.1 [0:00:09.0]

Und ich würde noch ergänzen die realistische Selbsteinschätzung, die wir nach und nach aufbauen müssen, ohne sie zu frustrieren.

Int13, 1054–1055

Zeitumfang: 1:15:19.0–1:15:27.7 [0:00:08.7]

Um die Bereitschaft des Schülers, Ausbildungsreife zu zeigen, zu erlangen. Im Laufe der der Sekundarstufe eins.

Int15, 759–760

Zeitumfang: 1:06:24.6–1:06:37.5 [0:00:12.9]

## F.4 gute schulische Berufsorientierung

Und dass die Schule einfach Mittel an die Hand gibt, mit, mit denen der Lehrer auch gut arbeiten kann. Und die Rahmenbedingungen wie Berufseinstiegsbegleiter, Räumlichkeiten für Besprechungen, berufsvorbereitende Maßnahmen, dass die einfach mehr im System integriert sind und der Lehrer nicht jedes Jahr neu erfinden muss, weil letztendlich/ Es gibt keine Praktikumsmappe

bei uns. Jeder, jeder Lehrer bastelt sich da selber was zusammen. Wenn der Schüler bei dem einen in allen Klassen gibt es gar keinen Praktikumsmappe, weil der Lehrer sagt „Ja, ich bin ja froh, dass überhaupt arbeiten jetzt noch irgendwas dokumentieren. Das halte ich für viel zu viel“. Dann brechen die eher ab und, und ein anderer sagt halt, „Nein, ich finde es wichtig, dass er jeden Tag zumindest einen kleinen Bericht schreibt oder irgendwas um auch für für spätere Aufgaben. Weil im Berufskolleg oder in der Ausbildung ist es dann auch nicht anders, dass er dann da hinkommt und er musste zumindest mal nachfragen, wer da alles arbeitet oder was man verdienen kann“. Und da gehen die Meinungen dann halt auch auseinander. Das ist dann immer diese Förderschule, in der dieses individuelle jeder für sich, jeder ist anders. Das macht es manchmal schwierig an der Förderschule. Aber so bestimmte Rahmenbedingungen, eine innere Haltung zu haben, was sozusagen, was vielleicht Konsens ist, auf das man sich auf so was einigt, das, das das wäre halt ganz gut einfach ja da einfach jedem Lehrer weil letztendlich ist ja jedes Jahr wer anders in der oder in der Klasse/

Int07, 959–978

Zeitumfang: 1:12:30.0–1:14:00.0 [0:01:30.0]

Der zweite

wichtige Sache ist, dass wir, habe ich ja gerade erzählt, dass wir ein bisschen mehr Freiraum bekommen, um auch diese intensive Arbeit zu leisten. Natürlich schimpft keiner, wenn ich mal was ausfallen lassen und dafür Berufsberatung mache. Aber wenn einfach offenere Zeiten sind, wenn man sagt So, und jetzt ist wirklich Zeit für diese Dinge. Das finde ich schöner, wenn das auch so ganz offen kommuniziert werden würde. Und diese Zeiten, wie ich schon sagte, dann immer wieder an die Schüler herangetragen werden. "Da habe ich Zeit für dich und da gibt es meine Tür auch nur für dich offen". Sich mal mit einzelnen Schülern so was machen können.

Int10, 547–556

Zeitumfang: 0:42:06.7–0:42:48.9 [0:00:42.2]

Das finde ich gut und wichtig fürs Gelingen wäre auch eher so Schnupperangebote, dass die Schüler sich was angucken können. Das Berufskolleg ist ja im Grunde, Entschuldigung, nicht Berufskolleg/ Die Berufsberatung sei ein ziemlich starres Konstrukt. Das folgt einem ganz klaren, terminierten Ablauf. Und es gibt verschiedene Sachen, die die Schüler zu durchlaufen haben. Das ist auch nicht verkehrt, dass man was tut. Aber es wird noch schöner, wenn die ganze Sache ein bisschen offener werden, wenn die Schüler wirklich reinschnuppern dürften in verschiedene Bereiche. Finde ich gut. Wenn das ein bisschen offener wäre.

Int10, 556–564

Zeitumfang: 0:42:49.0–0:43:28.7 [0:00:39.7]

Außerschulische Angebote vor

Ort, also externe Angebote in Schulen, niederschwellig. Das muss viel niederschwelliger sein.

Int12, 753–755

Zeitumfang: 0:59:26.5–0:59:36.9 [0:00:10.4]

eine

gute Berufsvorbereitung in der Schule. Im Berufsorientierungsbüro und im, im Unterricht. Im Lehrplan sind ja auch Arbeitslehre und so enthalten, dass das angesprochen wird. (...) Eine hohe Anzahl an Praktika, Langzeitpraktika für das entsprechende Schülerklientel.

Int15, 762–766

Zeitumfang: 1:06:59.8–1:07:31.4 [0:00:31.6]

Wahrscheinlich, dass das Thema schon ab Klasse acht, da geht man ja davon aus, dass die 14 Jahre alt sind und in ein Praktikum gehen können, dass das auch da deutlich mehr Gewichtung schon bekommt als zu sagen „Mach mal ein Praktikum.

Guckt mal rein“. Also natürlich läuft das im Zweifel immer durch Arbeitslehre parallel, aber dass das einfach noch viel sensibler behandelt wird, damit man nicht das Gefühl hat oder auch die Schüler nicht das Gefühl bekommen, am Ende von Klasse zehn „Jetzt muss ich aber wissen, was ich mache und eigentlich machen will. Und eigentlich weiß ich doch gar nicht, was ich machen will“. Was man natürlich darauf zurückführen könnte, Okay, wurden die vielleicht in den letzten zwei Jahren auch nicht ausreichend darauf vorbereitet und dann macht man halt ein Praktikum, ja ist ja ganz cool, weil dann hat man drei Wochen keine Schule, aber/ Ich glaube, dass das Thema tatsächlich, egal wie viel da schon dran gemacht wird, auch jetzt bei uns an der Schule noch sensibler behandelt werden müsste, weil das natürlich im Grunde das ist, wo wir die Schüler am Ende hinbekommen wollen. Und dass das eine utopische Vorstellung ist, das könnte man so im letzten Jahr so in die reindrücken. Und ja, was wäre denn dein Interesse, wenn man keine Interessen hat? Also wie soll man es denn auch wissen?

Int17, 688–704

Zeitumfang: 0:49:27.5–0:50:42.2 [0:01:14.7]

## F.5 gelingende Förderung EsE & Schlüsselqualifikationen

Gelingende Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung

Int01, 480

Zeitumfang: 0:42:27.5–0:42:35.0 [0:00:07.5]

Die Jugendlichen in ihren Themen ernst nehmen. Sie stabilisieren, dass sie ihre emotionalen und sozialen Entwicklung insofern voranbringen, dass sie ihre Selbstwirksamkeit spüren und wissen was sie können, dass sie ihre Ressourcen kennen.

Int02, 620–623

Zeitumfang: 0:51:27.3–0:51:49.8 [0:00:22.5]

Ja und für mich tatsächlich Selbstwertstärkung, weil nur ein starkes Kind irgendwie auch schafft, alleine notfalls den Weg nachher zu gehen, falls es mal nicht klappt. Selbst wenn es dann im Berufskolleg irgendwie scheitert oder in der Ausbildung scheitert, sich dann zu erinnern, „okay, aber ich kann was“ und dann weiterzumachen. Also das ist so das, was für mich immer ganz ganz wichtig ist, dass sie merken, „Ich bin nicht abhängig von anderen Personen. Ich kann das irgendwie auch für mich so schaffen“. Ja.

Int08, 591–597

Zeitumfang: 0:44:09.2–0:44:47.3 [0:00:38.1]

Also vielmehr unterstützende Maßnahmen, die diese Basisfähigkeiten noch fördern, also die sie nicht erwarten, sondern die sie noch fördern. Damit meinte ich diese Schlüsselkompetenzen, weil es da dran hapert. Es hapert nicht an Cleverness an was auch immer, sondern an den. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Selbstständigkeit. usw.

Int12, 757–762

Zeitumfang: 0:59:52.2–1:00:20.1 [0:00:27.9]

Ja nochmal das dem emotional-sozialen Bereich, insbesondere was ihr Selbstwert, ihr Selbstbewusstsein angeht, gestärkt sind

Int13, 1047–1048

Zeitumfang: 1:14:40.1–1:14:48.9 [0:00:08.8]

## F.6 Offenheit für die Förderschule

Und für die Offenheit unserer Schulform und die Reali/ Ja, um zu realisieren, dass eine Förderschule emotionale soziale Entwicklung im Endeffekt eine Hauptschule ist und nicht eine Förderschule, was man ja immer mit dem Bereich Lernen im Endeffekt, oder geistige Behinderung und wie sie nicht alle heißen, vermittelt. Das wäre was, was ich sagen würde.

Int03, 739–743

Zeitumfang: 0:53:35.6–0:54:01.9 [0:00:26.3]

Aufklärung in Betrieben. Noch engere Vernetzung mit Berufskolleg, mit Betrieben. Außerschulische Lernorte aufsuchen, da auch so die Hürden zu nehmen auf beiden Seiten. Also nicht nur für unser Klientel, das die schaffen da hinzugehen, sondern dass da auch die Aufnahme gewährleistet ist, was aber auch wirklich schon gut ist.

Int09, 854–858

Zeitumfang: 1:02:56.5–1:03:21.1 [0:00:24.6]

Ausbildungsbetriebe, die sich auf unser Klientel einlassen.

Int15, 766–767

Zeitumfang: 1:07:31.6–1:07:38.5 [0:00:06.9]

## F.7 Verantwortungsübernahme der Lks

Auf die Lehrer, auf die Lehrer kommt es entscheidend an, dass, dass die/ Einfach auch die Erfahrung irgendwie haben, was auf die Schüler zukommt, was, was, was sie dann brauchen.

Int07, 957–959

Zeitumfang: 1:12:19.5–1:12:29.9 [0:00:10.4]

Ein engagiertes Lehrerkollegium

Int15, 762

Zeitumfang: 1:06:56.0–1:06:59.6 [0:00:03.6]

Ja man muß es auch wollen. Also ich glaub der Lehrer das, der muss das als seinen Verantwortungsbereich natürlich auch erkennen. Und den Schulen muss natürlich auch klar sein, dass sie auf das Leben und vor allem auch auf die Arbeitswelt vorbereiten, das, das. Das muss klar sein, aber ich hoffe, das ist überall klar. Also ja, das denke ich schon, ist schon eine wichtige Geschichte und alles andere kann man organisieren. Aber erstmal ist das natürlich auch eine Sache der Einstellung.

Int18, 756–762

Zeitumfang: 0:59:02.9–0:59:36.2 [0:00:33.3]

## F.8 familiäre Unterstützung

auf die Unterstützung von zu Hause tatsächlich

Int11, 577–578

Zeitumfang: 0:41:10.4–0:41:13.9 [0:00:03.5]

Die Bereitschaft der Eltern  
mitzumachen. Also ich gehe jetzt davon mal aus, irgendwie optimal gelingen, ja.  
Die Bereitschaft der Eltern, mitzuhelfen

[Int15, 760–762](#)

Zeitumfang: 1:06:38.4–1:06:55.7 [0:00:17.3]

## F.9 Schulabschluss erreichen

Einen guten Abschluss zu machen

[Int09, 853](#)

Zeitumfang: 1:02:48.2–1:02:50.6 [0:00:02.4]

Abschlussvorbereitung?

[Int14, 451](#)

Zeitumfang: 0:39:41.2–0:39:44.6 [0:00:03.4]

## F.10 mehr schulisches Personal

Was soll es sein, Zeit, Personal? Das könnte dauern. Am Ende ist es  
die Zeit, die wir benötigen. Das Personal, was wir benötigen, die Kooperationen,  
die wir benötigen und dann auch die individuell und damit verbunden einfach die  
individuelle Arbeit an, am Kind oder mit dem Kind. Und daraus resultiert dann  
glaube ich, ein Erfolg oder ein Nichterfolg, so.

[Int16, 756–760](#)

Zeitumfang: 0:54:11.3–0:54:43.8 [0:00:32.5]

# Tabellenverzeichnis

<b>Tab. 9</b>	Interviewleitfaden .....	7
<b>Tab. 10</b>	Transkriptionsleitfaden der Erhebung .....	11
<b>Tab. 11</b>	Kategoriengruppe A nachschulische berufliche Zukunft .....	13
<b>Tab. 12</b>	Kategoriengruppe B aktuelles Handeln & Selbstwahrnehmung .....	26
<b>Tab. 13</b>	Kategoriengruppe C Erwartungen an die Lehrkraft & ihr Handeln .....	45
<b>Tab. 14</b>	Kategoriengruppe D Wünsche und Ideale der Lehrkraft & für ihr Handeln ....	51
<b>Tab. 15</b>	Kategoriengruppe E Diskrepanzen & Antinomien .....	59
<b>Tab. 16</b>	Kategoriengruppe F Gelingensbedingungen .....	63

